



Deutsche
Bundesbank
Monatsbericht
Januar 2003

55. Jahrgang
Nr. 1

Deutsche Bundesbank
Wilhelm-Epstein-Straße 14
60431 Frankfurt am Main

Postfach 10 06 02
60006 Frankfurt am Main

Fernruf (0 69) 95 66 -1
Durchwahlnummer (0 69) 95 66 . . .
und anschließend die gewünschte
Hausrufnummer wählen.

Telex Inland 41 227, Ausland 4 14 431
Telefax (0 69) 5 60 10 71

Internet <http://www.bundesbank.de>

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

ISSN 0012-0006

Abgeschlossen am 17. Januar 2003.

Ein jährlicher und ein wöchentlicher Veröffentlichungskalender für ausgewählte Statistiken der Deutschen Bundesbank liegen vor und können unter der nebenstehenden Internetadresse abgerufen werden. Die entsprechenden Daten werden ebenfalls im Internet publiziert.

Der Monatsbericht erscheint im Selbstverlag der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, und wird auf Grund von § 18 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank veröffentlicht. Er wird an Interessenten kostenlos abgegeben.

Inhalt

Kurzberichte	5
---------------------	---

Konjunkturlage	5
Öffentliche Finanzen	8
Wertpapiermärkte	10
Zahlungsbilanz	12

Währungsreserven: Entwicklung und Bedeutung in der Währungsunion	15
---	----

Rolle und Bedeutung von Zinsderivaten	31
--	----

Neue Mindestanforderungen an das Kreditgeschäft: MaK und Basel II	45
--	----

Berichte aus dem Forschungszentrum	59
---	----

Statistischer Teil	1*
---------------------------	----

Wichtige Wirtschaftsdaten für die EWU	6*
Bankstatistische Gesamtrechnungen in der EWU	8*
Konsolidierter Ausweis des Eurosystems	16*
Banken	20*
Mindestreserven	42*
Zinssätze	43*
Kapitalmarkt	48*
Öffentliche Finanzen in Deutschland	52*
Konjunkturlage	60*
Außenwirtschaft	67*

Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank	77*
---	-----

Kurzberichte

Konjunkturlage

Industrie

Die Auftragslage in der Industrie hat sich im November 2002 weiter verbessert. Insbesondere die Bestellungen aus dem Ausland sind nach Ausschaltung der jahreszeitlichen Schwankungen gegenüber dem Vormonat, für den bereits lebhafte Exportgeschäfte gemeldet worden waren, erneut kräftig gestiegen. Von dem Ordereingang, der eine ganze Reihe überdurchschnittlich großer Aufträge enthielt, profitierten alle Hauptgruppen der Industrie. Zusammen mit dem Vormonat haben die Auslandsgeschäfte saisonbereinigt gegenüber dem dritten Quartal um gut 2½% zugenommen. Damit konnte die im Sommer zu verzeichnende Abschwächung weitgehend überwunden und nahezu wieder Anschluss an den hohen Auftragsfluss im Frühjahr gefunden werden. Der Abstand gegenüber der vergleichbaren Vorjahrszeit, der im Sommer erstmals seit längerem wieder positiv geworden war, vergrößerte sich auf etwas über 5%. Bremswirkungen der Aufwertung des Euro insbesondere gegenüber dem US-Dollar waren im Oktober/November nicht zu erkennen.

Bestellungen

Die Nachfrage aus dem Inland konnte zwar saisonbereinigt im November das Vormonatsniveau nicht halten, sie blieb aber befriedigend. So übertrafen die Bestellungen im Oktober und November zusammen den durchschnittlichen Stand im Sommerquartal um gut 1%. Auch im Vorjahrsvergleich wurde ein leichter Zuwachs von 1½% erreicht, während

Zur Wirtschaftslage in Deutschland *)

saisonbereinigt

Zeit	Auftragseingang (Volumen); 1995 = 100			
	Industrie 1)			Bau- haupt- gewerbe
	insgesamt	davon:		
		Inland	Ausland	
2002 1. Vj.	121,0	102,7	154,0	73,9
2. Vj.	123,6	102,6	161,3	70,0
3. Vj.	122,1	102,8	156,9	67,8
Sept.	121,9	102,9	156,1	69,1
Okt.	123,2	104,1	157,6	66,6
Nov.	125,3	103,7	164,3	...
Produktion; 1995 = 100				
Zeit	Industrie 2)			Bau- haupt- gewerbe
	insgesamt	darunter:		
		Vorleis- tungs- güter- produ- zenten	Investi- tions- güter- produ- zenten 3)	
2002 1. Vj.	117,7	115,3	130,0	78,4
2. Vj.	118,1	116,0	130,4	72,9
3. Vj.	119,0	116,9	132,2	72,7
Sept.	118,9	117,6	131,0	72,4
Okt.	116,9	115,7	129,7	73,5
Nov.	119,9	117,8	135,0	76,3
Arbeitsmarkt				
Zeit	Erwerbs- tätige 4)	Offene Stellen	Arbeits- lose	Arbeits- losen- quote in % 5)
	Anzahl in 1 000			
2002 2. Vj.	38 765	471	4 027	9,7
3. Vj.	38 600	445	4 097	9,8
4. Vj.	...	409	4 150	10,0
Okt.	38 521	413	4 130	9,9
Nov.	...	403	4 169	10,0
Dez.	...	394	4 197	10,1
Preise; 1995 = 100				
Zeit	Einfuhr- preise	Erzeu- ger- preise gewerb- licher Pro- dukte 6)	Gesamt- wirt- schaft- liches Baupreis- niveau 7)	Preis- index für die Lebens- haltung
	2002 2. Vj.	109,6	104,4	99,5	111,0
3. Vj.	108,8	104,1	99,5	111,0
4. Vj.	...	...	99,4	111,3
Okt.	109,4	104,6	.	111,4
Nov.	108,3	104,5	.	111,2
Dez.	...	...	.	111,2

* Angaben vielfach vorläufig. — 1 Wirtschaftszweige des Verarbeitenden Gewerbes, insbesondere ohne Ernährungsgewerbe, Tabakverarbeitung und Mineralölverarbeitung. — 2 Verarbeitendes Gewerbe, soweit nicht der Hauptgruppe Energie zugeordnet, sowie Erzbau, Gewinnung von Steinen und Erden. — 3 Einschließlich Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen. — 4 Inlandskonzept. — 5 Gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. — 6 Im Inlandsabsatz. — 7 Eigene Berechnung. Stand zur Quartalsmitte.

Deutsche Bundesbank

sich im dritten Vierteljahr noch ein Minus von 2 ½ % ergeben hatte.

Die Produktionsaktivitäten in der Industrie haben im November deutlich zugenommen, nachdem sie zuvor – nicht zuletzt wegen der besonderen Kalenderkonstellation – auf ein recht niedriges Niveau gesunken waren. Dies hat wesentlich dazu beigetragen, dass im Zweimonatsabschnitt Oktober/November der durchschnittliche Stand der Erzeugung im dritten Quartal unterschritten wurde, und zwar saisonbereinigt um ½ %. Binnen Jahresfrist bedeutet dies gleichwohl einen Zuwachs von etwas über 1%. Damit ist die Produktion erstmals seit längerem im Vorjahrsvergleich wieder gestiegen.

Erzeugung

Bauhauptgewerbe

Für die Bauwirtschaft zeichnete sich auch im November 2002 noch keine Wende zum Besseren ab. Immerhin hat sich die Bauproduktion etwas erholt, was auch mit der vergleichsweise milden Witterung zusammenhängt. Saisonbereinigt war die Erzeugung im November deutlich höher als im vorangegangenen Monat. In den beiden Herbstmonaten Oktober und November zusammen dürfte das durchschnittliche Ergebnis des dritten Quartals aber kaum erreicht worden sein. Die gegenwärtig vorliegenden Zahlenangaben weisen für die Sommermonate eine zu niedrige Produktion aus, weil sie die übliche Aufwärtskorrektur im Gefolge der diesjährigen Totalerhebung noch nicht enthalten. Der Vorjahrsvergleich, der von den anstehenden Revisionen nicht betroffen ist, zeigt für den Zeitraum Oktober/November ein Minus von 5 ½ %.

Produktion

*Auftrags-
eingang*

Die Auftragseingänge beim Bauhauptgewerbe sind im Oktober, über den die Zahlenangaben bisher nicht hinausreichen, saisonbereinigt weiter gesunken. Den Stand des dritten Quartals unterschritten sie um rund 1¾ %. Im Vergleich zum entsprechenden Vorjahrsmonat bedeutet dies einen Rückgang von 8 %. Weitaus stärker noch waren die Einbußen im Wohnungsbau. Hier bewegte sich das Minus unverändert im zweistelligen Bereich. Auch die öffentlichen Haushalte verringerten ihre Aufträge gegenüber dem vergangenen Jahr spürbar. Vergleichsweise moderat sind dagegen die Einschränkungen im gewerblichen Bau ausgefallen.

Arbeitsmarkt

Beschäftigung

Der Arbeitsmarkt stand weiterhin im Zeichen der konjunkturellen Schwäche der deutschen Wirtschaft. Arbeitsplätze wurden abgebaut, und die Erwerbslosigkeit erhöhte sich deutlich. Nach den ersten Berechnungen des Statistischen Bundesamtes sank die Zahl der Erwerbstätigen im Oktober nach Berücksichtigung der jahreszeitlich üblichen Schwankungen auf 38,52 Millionen. Das waren rund 80 000 weniger als im Mittel des dritten Quartals und rund 360 000 weniger als ein Jahr zuvor. Da auch im Dienstleistungsgewerbe kaum mehr neue Stellen geschaffen wurden, konnten die anhaltenden Verluste in der Industrie und im Baugewerbe nicht ausgeglichen werden.

Arbeitslose

Die Zahl der bei der Arbeitsverwaltung registrierten Arbeitslosen hat sich saisonbereinigt im Dezember auf 4,2 Millionen erhöht. Der Vergleichsstand des Vormonats wurde um

knapp 30 000, der des Vorjahres um mehr als 260 000 überschritten. Die Arbeitslosenquote erreichte saisonbereinigt nach der Rechnung der Bundesanstalt für Arbeit 10,1 % und nach der standardisierten Methode der EU 8,5 %. Ende des Jahres 2001 waren es noch 9,5 % beziehungsweise 7,9 % gewesen.

Preise

Das Preisklima in Deutschland blieb auch zum Jahresende 2002 günstig. Der Anstieg der Verbraucherpreise hielt sich im Dezember 2002 in engen Grenzen. Saisonbereinigt war das Preisniveau nicht höher als im Vormonat, die Zunahme gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres belief sich unverändert auf 1,1 %. Dabei wurde eine Verstärkung des Preisauftriebs für Energieträger – darunter insbesondere Mineralölprodukte – durch eine Abschwächung im Bereich der gewerblichen Waren und der Nahrungsmittel ausgeglichen.

*Verbraucher-
preise*

Die Heizöl- und Benzinpreise folgten den internationalen Ölnotierungen, deren Rückgang im November auslief und einem beschleunigten Anstieg Platz machte. Zeitweise wurde auf den Spotmärkten der Preis von 30 US-\$ für ein Barrel Nordseeöl erreicht. Dies hing insbesondere mit Förderausfällen in Venezuela und einem Risikoaufschlag für die Kriegsgefahr im Irak zusammen.

Ölpreise

Im November waren die deutschen Einfuhrpreise für Öl noch rückläufig gewesen. Darüber hinaus wirkte die Aufwertung des Euro preisdämpfend. Insgesamt sind die Importpreise saisonbereinigt etwas gesunken. Der Abstand zum Preisniveau des Vorjahres, der

Einfuhrpreise

im Oktober erstmals seit längerem positiv geworden war, schlug wieder in den Minusbereich (– 0,6 %) um.

Erzeugerpreise

Die inländischen Erzeugerpreise blieben in den letzten Monaten weitgehend unverändert. Erzeugnisse der Industrie waren im November lediglich um 0,4 % teurer als ein Jahr zuvor, Produkte der Landwirtschaft wurden um 5,7 % billiger angeboten. Für Bauleistungen musste kaum mehr als zur gleichen Zeit von 2001 gezahlt werden.

Öffentliche Finanzen

Verschuldung der Gebietskörperschaften

November

Im November erhöhten die Gebietskörperschaften ihre Verschuldung erneut sehr kräftig um 10,8 Mrd €. Auf den Bund entfielen dabei 5,9 Mrd €, die fast ausschließlich über den Kapitalmarkt aufgenommen wurden. Dabei dominierten die Bundesanleihen, deren Umlauf sich infolge einer Neuemission (5,3 Mrd €) und der Marktpflege um 8,9 Mrd € erhöhte. Bei Bundesobligationen und Bubills, bei denen ebenfalls Neuemissionen platziert wurden, kam es nach Abzug der Tilgungen nur zu einer Zunahme des Umlaufs um 0,5 Mrd € beziehungsweise zu einem Rückgang um 0,5 Mrd €. Die Verbindlichkeiten aus Schulscheindarlehen, bei denen mit insgesamt 4 Mrd € die höchsten monatlichen Tilgungen in 2002 verzeichnet wurden, gingen per saldo um 3,5 Mrd € zurück.

Die Länder weiteten ihre Verschuldung im November um 4,8 Mrd € aus. Die benötigten

Fremdmittel wurden zum größten Teil in Form von Schatzanweisungen aufgenommen (2,5 Mrd €). Dazu trat die Aufnahme kurzfristiger Kassenkredite von Banken (2,0 Mrd €) und von Schulscheindarlehen (0,3 Mrd €). Bei den Sondervermögen wurde die Verschuldung des Fonds „Deutsche Einheit“, der mit 0,6 Mrd € an der oben genannten Anleiheemission des Bundes beteiligt wurde, leicht um 0,2 Mrd € zurückgeführt. Die Gemeinden dürften die Kreditmärkte geringfügig in Anspruch genommen haben.

Kreditaufnahme des Bundes

Im Dezember verringerte der Bund seine Verschuldung um 9,7 Mrd €. Dabei wurde der mit 27,0 Mrd € mit Abstand höchste monatliche Tilgungsbedarf im abgelaufenen Jahr nur zum Teil durch die Inanspruchnahme des Kapitalmarkts (13,8 Mrd €) und die Aufstockung der Geldmarktverbindlichkeiten (3,5 Mrd €) finanziert. Abgesehen von den Bundesobligationen (+ 0,9 Mrd €) kam es bei fast allen anderen Wertpapierarten zu einem Rückgang des Umlaufs. Dieser war insbesondere im Bereich zehnjähriger Anleihen markant (– 12,3 Mrd €), wo neben einer Bundesanleihe eine Anleihe der Treuhandanstalt zu tilgen war. Dem standen Erlöse aus Marktpflegeoperationen von lediglich 0,6 Mrd € gegenüber. Das ausstehende Volumen von Bundesschatzanweisungen verringerte sich trotz der vierteljährlichen Neuemission, mit der brutto 7,3 Mrd € erzielt wurden, nach Abzug der Tilgungen um 0,3 Mrd €. Die monatliche Emission von unverzinslichen Schatzanweisungen erfolgte zu einer Durchschnittsrendite von 2,77 % und war damit für den

Im Dezember...

Bund nochmals deutlich günstiger als im Vormonat. Schuldscheindarlehen wurden netto um 1,1 Mrd € getilgt.

... und im Jahr
2002

Die Verschuldung des Bundes (ohne ERP-Sondervermögen und Fonds „Deutsche Einheit“) belief sich Ende 2002 auf 725 Mrd € und lag damit um knapp 24 Mrd € höher als Ende 2001.¹⁾ Die Nettokreditaufnahme erfolgte zu gut 2 Mrd € durch eine höhere Geldmarktverschuldung und zu knapp 22 Mrd € über den Kapitalmarkt. Die Bruttokreditaufnahme betrug hier 176 Mrd €. Hinsichtlich der Schuldenstruktur kam es im abgelaufenen Jahr zu einem leichten Rückgang des Anteils von Bundesanleihen (Laufzeiten von 10 und 30 Jahren) um einen Prozentpunkt auf gut 58 % der Verschuldung des Bundes. Dagegen erhöhten sich die Anteile der fünfzehnjährigen Bundesobligationen leicht auf 17 ½ % sowie der zweijährigen Schatzanweisungen deutlich auf nun knapp 11%. Am kurzen Ende des Laufzeitenspektrums wurde das umlaufende Volumen sechsmonatiger Bubills um die Hälfte ausgeweitet. Ihr Anteil an der Gesamtverschuldung steigerte sich damit auf 4%. Weiter beträchtlich vermindert hat sich sowohl dem absoluten Betrag nach als auch relativ die Bedeutung von Bundesschatzbriefen und Bankkrediten, deren Anteile an der Verschuldung des Bundes Ende 2002 nur noch 2 ½ % beziehungsweise 5 ½ % betragen.

Vorausschau
auf das Jahr
2003

Im Jahr 2003 sind für den Bund Tilgungen in Höhe von 185 Mrd € zu leisten. Der Entwurf des Bundeshaushaltsplans für 2003 sieht eine Nettokreditaufnahme von 19 Mrd € vor. Zusammen genommen führt dies zu einer

Marktmäßige Nettokreditaufnahme

Mrd €

Kreditnehmer	2001		2002	
	insgesamt	darunter: Jan./ Nov.	Jan./ Nov. ts)	Nov. ts)
Bund 1)	3) – 14,8	3) – 7,0	+ 33,7	+ 5,9
Länder	+ 26,4	+ 26,4	+ 27,3	+ 4,8
Gemeinden 2) ts)	+ 2,6	+ 1,8	+ 2,5	+ 0,3
ERP-Sondervermögen	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,2	– 0,0
Fonds „Deutsche Einheit“	– 0,8	– 0,5	– 0,1	– 0,2
Gebietskörperschaften, insgesamt	+ 14,2	+ 21,4	+ 63,6	+ 10,8

1 Einschl. der hier nicht ausgewiesenen Sondervermögen. — 2 Einschl. Zweckverbände. — 3 Einschl. außerplanmäßiger Tilgungen von Ausgleichsforderungen aus UMTS-Erlösen in Höhe von 33 Mrd €.

Deutsche Bundesbank

haushaltsmäßigen Bruttokreditaufnahme von voraussichtlich 204 Mrd €. Nicht berücksichtigt sind dabei Emissionen, die noch auf den Nachtragshaushalt 2002 angerechnet wurden. Der Anstieg der Bruttokreditaufnahme gegenüber dem Vorjahr ist wesentlich auf den um rund 30 Mrd € höheren Tilgungsbedarf zurückzuführen. Hier machen sich insbesondere die in den letzten Jahren merklich angehobenen Emissionsvolumina von Bubills und Bundesschatzanweisungen bemerkbar. Zudem wird 2003 der größte Teil der von der ehemaligen Treuhandanstalt aufgenommenen zehnjährigen Anleihen getilgt. Niedrigere

1 Die haushaltsmäßige Neuverschuldung, die gemäß dem vorläufigen Haushaltsabschluss des Bundes für 2002 31,8 Mrd € betragen hatte, weicht üblicherweise von der hier dargestellten marktmäßigen Nettokreditaufnahme ab, wobei zeitliche Unterschiede in der Verbuchung eine Rolle spielen.

Marktmäßige Kreditaufnahme des Bundes

Mrd €, 2002

Position	Dezember		Januar/Dezember	
	Brutto	Netto	Brutto	Netto
Veränderung der Geldmarktverschuldung	3,5	3,5	2,2	2,2
Veränderung der Kapitalmarktverschuldung insgesamt ¹⁾	13,8	- 13,2	176,0	21,7
Unverzinsliche Schatzanweisungen	4,5	- 0,2	47,8	9,1
Finanzierungsschätze	0,0	- 0,0	1,3	- 0,1
Schatzanweisungen	7,6	- 0,3	²⁾ 43,0	18,9
Bundesschatzbriefe	0,9	0,9	³⁾ 36,0	7,4
Anleihen	0,0	0,0	1,7	- 8,5
Bankkredite	0,6	- 12,3	⁴⁾ 41,4	6,1
Darlehen von Nichtbanken	0,1	- 1,1	4,7	- 9,9
Sonstige Schulden	-	-	-	- 0,3
Sonstige Schulden	-	-	-	- 1,2
Kreditaufnahme insgesamt	17,3	- 9,7	178,2	23,9

¹ Nachrichtlich: Kreditaufnahme gemäß Entwurf des Nachtragshaushalts im Gesamtjahr 2002: brutto 188 Mrd €, netto 35 Mrd €. — ² Einschl. Aufnahme für FDE: 43,1 Mrd €. — ³ Einschl. Aufnahme für ERP: 36,1 Mrd €. — ⁴ Einschl. Aufnahme für FDE und ERP: 55,0 Mrd €.

Deutsche Bundesbank

Rückzahlungsbeträge stehen für Schuld-scheindarlehen und Bundesschatzbriefe zu Buche, was das kontinuierlich gesunkene Gewicht dieser Finanzierungsformen reflektiert.

Wertpapiermärkte

Rentenmarkt

Absatz von Rentenwerten

Die Absatztätigkeit am deutschen Rentenmarkt hat sich im November deutlich belebt. Inländische Emittenten begaben Schuldverschreibungen im Kurswert von 97,0 Mrd €, nach 82,7 Mrd € im Oktober. Nach Abzug der Tilgungen und unter Berücksichtigung der Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten verblieb ein Netto-Absatz von 25,8 Mrd €, verglichen mit lediglich 2,9 Mrd €

im Oktober. Ausländische Schuldverschreibungen wurden für netto 9,3 Mrd € im Inland untergebracht; der überwiegende Teil davon waren auf Euro lautende Titel (7,2 Mrd €). Der Netto-Absatz in- und ausländischer Schuldverschreibungen insgesamt erbrachte im November 35 Mrd €, verglichen mit 4,5 Mrd € im Monat zuvor.

Die öffentliche Hand weitete ihre Rentenmarktverschuldung im November um 15,3 Mrd € aus, gegenüber 4,2 Mrd € im Vormonat. Der Bund erlöste aus dem Verkauf von Schuldverschreibungen per saldo 12,5 Mrd € (Oktober: 7,3 Mrd €). Der größte Teil davon entfiel auf zehnjährige Anleihen (8,5 Mrd €). Der Umlauf von Bundesschatzbriefen ging hingegen um 0,2 Mrd € zurück.²⁾ Die Länder begaben im November für 2,4 Mrd € netto Rentenwerte und damit etwas weniger als im Vormonat (3,1 Mrd €).

Anleihen der öffentlichen Hand

Die Kreditinstitute erlösten aus dem Verkauf eigener Schuldverschreibungen netto 9,9 Mrd €. Im Vordergrund standen dabei mit 8,0 Mrd € die Sonstigen Bankschuldverschreibungen, gefolgt von den Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten mit 5,3 Mrd €. Hypothekendarlehen und Öffentliche Pfandbriefe wurden hingegen für 1,5 Mrd € beziehungsweise 1,9 Mrd € zurückgenommen.

Bankschuldverschreibungen

Der Absatz von Industrieobligationen erreichte im November einen Wert von 0,6

Industrieobligationen

² Die Einzelpositionen für den Bund werden nicht in Kurswerten, sondern in Nominalwerten ohne Berücksichtigung von Eigenbestandsveränderungen angegeben. Die Summe der Einzelpositionen stimmt daher in der Regel nicht mit dem oben genannten Gesamtwert für den Netto-Absatz des Bundes überein.

Mrd € (netto). Er lag damit deutlich niedriger als im Vormonat (3,0 Mrd €).

*Erwerb von
Schuldver-
schreibungen*

Auf der Erwerberseite des Rentenmarkts waren im November die Kreditinstitute und Nichtbanken in annähernd gleichem Umfang aktiv. Die Kreditinstitute stockten ihre Anleiheportefeuilles um 17,4 Mrd € auf. Dabei überwogen mit 11,9 Mrd € Papiere inländischer Emittenten, ausländische Rentenwerte nahmen sie für 5,5 Mrd € ins Portefeuille. Die inländischen Nichtbanken erhöhten ihr Engagement am Rentenmarkt um 15,9 Mrd €. Sie erwarben inländische Schuldverschreibungen für netto 12,2 Mrd €, wovon 7,5 Mrd € auf private Schuldner entfielen. Ihre Anlagen in ausländischen Schuldtiteln betragen netto 3,7 Mrd €. Ausländische Anleger erwarben im November Schuldverschreibungen für 1,7 Mrd €.

Aktienmarkt

*Absatz von
Aktien*

Die Emissionstätigkeit am deutschen Aktienmarkt blieb im November weiterhin verhalten. Inländische Unternehmen platzierten junge Aktien im Kurswert von 0,3 Mrd € (Oktober: 0,6 Mrd €). Der Umlauf an ausländischen Dividendenwerten in Deutschland verringerte sich um 0,3 Mrd €, nachdem im Vormonat noch für 2,5 Mrd € Aktien abgesetzt worden waren.

Aktienerwerb

Die Kreditinstitute reduzierten ihren Aktienbestand um 1,8 Mrd €. Gekauft wurden inländische Aktien von Ausländern und einheimischen Nichtbanken, die im November für 1,2 Mrd € beziehungsweise 0,5 Mrd € (netto) Dividendenwerte erwarben.

**Absatz und Erwerb von
Rentenwerten**

Mrd €	2002		2001
	Oktober	Novem- ber	Novem- ber
Absatz inländischer Rentenwerte 1)	2,9	25,8	7,2
darunter:			
Bankschuldverschreibungen	- 4,3	9,9	11,0
Anleihen der öffentlichen Hand	4,2	15,3	- 1,6
Ausländische Rentenwerte 2)	1,6	9,3	4,3
Erwerb			
Inländer	6,3	33,3	- 6,4
Kreditinstitute 3)	- 9,7	17,4	- 6,8
Nichtbanken 4)	16,0	15,9	0,4
darunter:			
inländische Rentenwerte	13,2	12,2	- 6,2
Ausländer 2)	- 1,9	1,7	17,9
Absatz bzw. Erwerb insgesamt	4,5	35,0	11,5

1 Netto-Absatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. — 2 Transaktionswerte. — 3 Buchwerte, statistisch bereinigt. — 4 Als Rest errechnet.

Deutsche Bundesbank

Investmentzertifikate

Das Mittelaufkommen der inländischen Investmentfonds lag im November mit 4,8 Mrd € unter dem Niveau des Vormonats (6,1 Mrd €). Dabei flossen den Publikumsfonds und den Spezialfonds jeweils die Hälfte der Mittel zu. Innerhalb der Publikumsfonds dominierten nach einem halben Jahr wieder die Aktienfonds, die neue Mittel im Betrag von 1,5 Mrd € auf sich vereinigten. Anteile von Offenen Immobilienfonds wurden für 0,6 Mrd € untergebracht. Zertifikate von Rentenfonds wurden im Betrag von 0,5 Mrd € verkauft. Geldmarktfonds und Gemischte Fonds mussten hingegen Rückflüsse hinnehmen (jeweils 0,1 Mrd €). Ausländische Fondsanteile wurden im November für 0,7 Mrd € im Inland untergebracht. Das gesamte Mittelaufkom-

*Absatz von
Investment-
zertifikaten*

men aus dem Verkauf von in- und ausländischen Investmentzertifikaten belief sich somit auf 5,5 Mrd €.

*Erwerb von
Investment-
zertifikaten*

Erworben wurden die Investmentzertifikate überwiegend von Kreditinstituten (3,5 Mrd €), die zum größten Teil inländische Fondsanteile (3,2 Mrd €) kauften. Einheimische Nichtbanken erwarben für 2,0 Mrd € Anteilscheine. Ausländische Investoren veränderten ihren Bestand an inländischen Investmentzertifikaten hingegen nicht.

Zahlungsbilanz

Leistungsbilanz

Die deutsche Leistungsbilanz schloss im November 2002 mit einem Plus von 8,5 Mrd € ab, das damit um 3,5 Mrd € über dem Ergebnis des Vormonats lag. Der Anstieg war vor allem auf ein geringeres Defizit im Bereich der „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen zurückzuführen, der die Dienstleistungen, die Erwerbs- und Vermögenseinkommen und die laufenden Übertragungen umfasst. Zugleich wies die Handelsbilanz einen höheren Überschuss als im Vormonat auf.

Außenhandel

Im Außenhandel belief sich – den Berechnungen des Statistischen Bundesamtes zufolge – der Aktivsaldo im November auf 12,0 Mrd € und lag damit um 1,0 Mrd € über dem Ergebnis vom Oktober. Auch nach Ausschaltung von Saisoneinflüssen ergab sich mit 11 Mrd € im November ein um 1 Mrd € höherer Überschuss als im Vormonat. Hierzu hat vor allem der Anstieg der Wareneinfuhren im November um 3 % gegenüber dem schwachen Ergebnis vom Oktober beigetragen. In den

Monaten September/November zusammen genommen stiegen die Exporte gegenüber der Periode Juni/August um rund 2 %. Auch bei den Wareneinfuhren war im November in saisonbereinigter Rechnung ein Anstieg zu verzeichnen, dieser fiel mit 1 % jedoch schwächer aus als auf der Ausfuhrseite. Im Dreimonatszeitraum September/November legten die Einfuhren gegenüber der Vorperiode um 2 ½ % zu.

Die übrigen Leistungstransaktionen mit dem Ausland schlossen im November mit einem Defizit von 3,1 Mrd € ab, das damit 2,4 Mrd € niedriger ausfiel als im Oktober. Dies lag sowohl an einem geringeren Minus in der Dienstleistungsbilanz, das sich auf 2,1 Mrd € belief (nach 3,5 Mrd € im Oktober), als auch an niedrigeren per saldo an das Ausland geleisteten laufenden Übertragungen in Höhe von 2,0 Mrd € (nach 3,3 Mrd € im Vormonat). Demgegenüber blieben die vom Ausland empfangenen Netto-Einnahmen aus Erwerbs- und Vermögenseinkommen (0,9 Mrd €) um 0,3 Mrd € hinter dem Oktoberwert zurück.

*„Unsichtbare“
Leistungs-
transaktionen*

Im Kapitalverkehr kam es im November erneut zu Netto-Kapitalexporten durch Portfolioinvestitionen und unverbriefte Kredittransaktionen, während bei den Direktinvestitionen Netto-Kapitalimporte zu verzeichnen waren. Die Mittelabflüsse im Wertpapierverkehr beliefen sich auf netto 4,9 Mrd €, nach 6,6 Mrd € im Oktober. Dabei engagierten sich inländische Anleger verstärkt in ausländischen Wertpapieren (November: 7,8 Mrd €, verglichen mit 5,5 Mrd € im Monat davor). Ihre Nachfrage richtete sich in erster Linie auf zinstragende Papiere gebietsfremder Emitten-

*Wertpapier-
verkehr*

ten. So erwarben sie für 8,2 Mrd € ausländische Anleihen (darunter vor allem auf Euro lautende Titel) sowie für 1,1 Mrd € ausländische Geldmarktpapiere. Dagegen verkauften sie per saldo für 2,2 Mrd € ausländische Aktien. Anleger aus dem Ausland, die im Oktober noch deutsche Wertpapiere verkauft hatten, kehrten im November wieder an die deutschen Wertpapiermärkte zurück. Insgesamt legten sie 2,9 Mrd € in heimischen Titeln an, und zwar 1,2 Mrd € in Aktien und 1,6 Mrd € in Geldmarktpapieren. Im Bereich der Rentenwerte glichen sich ihre Käufe öffentlicher Anleihen und ihre Verkäufe privater Emissionen dem Betrag nach nahezu aus (+ 0,1 Mrd €).

Direkt-
investitionen

Anders als im Wertpapierverkehr kam es bei den Direktinvestitionen zu Netto-Kapitalimporten (3,4 Mrd €). Dabei stellten ausländische Eigner ihren in Deutschland ansässigen Filialen und Töchtern 2,3 Mrd € an Finanzierungsmitteln zur Verfügung, hauptsächlich in Form von Krediten. Deutsche Unternehmen zogen dagegen Kapital aus dem Ausland ab (1,1 Mrd €), wobei die Auslandsniederlassungen im Rahmen von Kreditbeziehungen höhere Zahlungen an ihre Muttergesellschaften leisteten als diese in den Auf- und Ausbau von Beteiligungen im Ausland investierten.

Kreditverkehr

Im unverbrieften Kreditverkehr führten die Finanztransaktionen von Wirtschaftsunternehmen und Privatpersonen mit dem Ausland zu Mittelzuflüssen von netto 4,5 Mrd €. Dabei haben die Unternehmen ihre Guthaben bei ausländischen Banken etwas abgebaut. Bei staatlichen Stellen glichen sich die grenzüberschreitenden Zahlungen fast vollständig aus

Wichtige Posten der Zahlungsbilanz

Mrd € Position	2002		
	2001 Nov.	2002 Okt. 1)	2002 Nov.
I. Leistungsbilanz			
1. Außenhandel 1)			
Ausfuhr (fob)	54,9	58,6	58,7
Einfuhr (cif)	47,5	47,5	46,7
Saldo	+ 7,4	+ 11,1	+ 12,0
nachrichtlich: Saisonbereinigte Werte			
Ausfuhr (fob)	50,9	54,3	56,0
Einfuhr (cif)	44,7	44,4	45,0
2. Ergänzungen zum Warenverkehr 2)	- 0,3	- 0,6	- 0,5
3. Dienstleistungen			
Einnahmen	7,7	9,6	8,1
Ausgaben	10,5	13,1	10,2
Saldo	- 2,8	- 3,5	- 2,1
4. Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Saldo)	+ 0,1	+ 1,2	+ 0,9
5. Laufende Übertragungen			
Fremde Leistungen	0,6	0,8	1,3
Eigene Leistungen	3,3	4,0	3,3
Saldo	- 2,8	- 3,3	- 2,0
Saldo der Leistungsbilanz	+ 1,6	+ 4,9	+ 8,5
II. Vermögensübertragungen (Saldo) 3)	- 0,2	- 0,1	- 0,1
III. Kapitalbilanz (Netto-Kapitalexport: -)			
Direktinvestitionen	+ 2,6	- 0,8	+ 3,4
Deutsche Anlagen im Ausland	+ 0,0	- 3,3	+ 1,1
Ausländische Anlagen im Inland	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,3
Wertpapiere	+ 11,6	- 6,6	- 4,9
Deutsche Anlagen im Ausland	- 7,0	- 5,5	- 7,8
darunter:			
Aktien	- 0,5	- 2,8	+ 2,2
Rentenwerte	- 6,1	- 1,1	- 8,2
Ausländische Anlagen im Inland	+ 18,6	- 1,1	+ 2,9
darunter:			
Aktien	- 0,1	+ 0,9	+ 1,2
Rentenwerte	+ 18,1	- 0,9	+ 0,1
Finanzderivate	- 1,1	- 1,3	+ 0,9
Kreditverkehr	- 29,4	- 13,5	- 9,2
Kreditinstitute	- 37,7	- 10,0	- 18,8
darunter kurzfristig	- 19,6	- 10,5	- 14,2
Unternehmen und Privatpersonen	+ 0,6	+ 1,8	+ 4,5
Staat	+ 1,0	+ 0,6	- 0,1
Bundesbank	+ 6,7	- 5,8	+ 5,1
Sonstige Kapitalanlagen	- 0,1	- 0,1	- 0,1
Saldo der gesamten Kapitalbilanz	- 16,4	- 22,3	- 9,8
IV. Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten (Zunahme: -) 4)	+ 0,2	+ 0,6	- 0,8
V. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen (Restposten)	+ 14,8	+ 16,8	+ 2,4

1 Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt). — 2 Hauptsächlich Lagerverkehr auf inländische Rechnung und Absetzung der Rückwaren. — 3 Einschl. Kauf/Verkauf von immateriellen nichtproduzierten Vermögensgütern. — 4 Ohne SZR-Zuteilung und bewertungsbedingte Veränderungen.

Deutsche Bundesbank

(netto – 0,1 Mrd €). Stärker ins Gewicht fielen die nicht verbrieften Auslandsgeschäfte des Bankensystems. Dabei hatten inländische Kreditinstitute im November – wie bereits in den Monaten davor – hohe Kapitalexporte zu verzeichnen (netto 18,8 Mrd €), denen allerdings Mittelzuflüsse von 5,1 Mrd € auf den Konten der Bundesbank (ohne Währungs-

reserven) gegenüberstanden; wie üblich spielten dabei Salden im Zahlungsverkehrssystem TARGET die ausschlaggebende Rolle.

Die Währungsreserven der Bundesbank sind im November – zu Transaktionswerten gerechnet – um 0,8 Mrd € gestiegen.

*Währungs-
reserven der
Bundesbank*

Währungsreserven: Entwicklung und Bedeutung in der Währungsunion

Die Weltwährungsreserven sind bis in die jüngste Zeit hinein kräftig gewachsen. Innerhalb der letzten zehn Jahre haben sie sich – trotz der Währungskrisen in Lateinamerika und in Asien – mehr als verdoppelt. Allein seit Beginn der Europäischen Währungsunion Anfang 1999 war weltweit ein Plus von rund 35 % zu verzeichnen. Zu diesem Anstieg hat das Eurosystem, als einer der größten Halter von Währungsreserven, allerdings keinen Beitrag geleistet. Vielmehr hat es seine Währungsreserven – in US-Dollar gerechnet – insgesamt gesehen leicht reduziert. Die deutschen Währungsreserven sind in den letzten vier Jahren sogar deutlich gesunken. Dennoch bleibt auch in Deutschland die Frage nach der Bedeutung und angemessenen Höhe der Währungsreserven unter den besonderen Bedingungen der Währungsunion in der Diskussion. Der folgende Bericht greift diese Frage auf. Er kommt zu dem Ergebnis, dass die deutschen Währungsreserven zwar absolut gesehen durchaus bedeutend sind. Gemessen an der Wirtschaftskraft und dem hohen Offenheitsgrad Deutschlands liegen sie im internationalen Vergleich aber eher im unteren Bereich. Der Beitrag geht ferner auf die Regelungen und Bedingungen ein, unter denen die nationale Reservenpolitik im Rahmen der Europäischen Währungsunion operiert.

Entwicklung und Struktur der Weltwährungsreserven

*Steiler Anstieg
der Welt-
währungs-
reserven*

Die weltweit gehaltenen Währungsreserven haben nach dem Zweiten Weltkrieg zunächst nur recht langsam zugenommen. Erst Anfang der siebziger Jahre setzte ein rasanter Anstieg ein, der bis zuletzt angehalten hat. Zwischen 1970 und 1980 haben sich die Weltwährungsreserven fast verfünffacht, in den darauf folgenden Dekaden jeweils verdoppelt. Ende September 2002¹⁾ betragen sie 2 454 Mrd US-\$.²⁾³⁾ Zeitlich fiel der Beginn des Expansionsprozesses mit dem Zusammenbruch des Bretton-Woods-Systems fester Wechselkurse zusammen, in dessen Endphase es zu umfangreichen Interventionen an den Devisenmärkten kam. Eine wichtige Rolle spielte auch die erste „Ölpreisexplosion“ und der damit verbundene kräftige Aufbau von Währungsreserven in den OPEC-Staaten. In der Folge trugen zum Teil hohe Defizite in der amerikanischen Leistungsbilanz und Verschiebungen im Wechselkursgefüge zu einem weiteren Anschwellen der Weltwährungsreserven bei. Im Übrigen haben viele Länder auch nach dem Ende des Bretton-Woods-Systems an Wechselkursbindungen festgehalten. Vor diesem Hintergrund ist der an sich überraschende Befund eines steilen Anstiegs der Weltwährungsreserven nach der formellen Aufgabe des Festkurssystems letztlich doch erklärbar.⁴⁾

*Wachsender
Anteil der
Schwellen- und
Entwicklungs-
länder*

Getragen wurde das Wachstum der Währungsreserven in den letzten Jahren vor allem von den Schwellen- und Entwicklungsländern, die ihren Bestand an Reserven von Ende 1992 bis Ende September 2002 mehr als ver-

dreifacht haben. Auch wenn einige dieser Länder in Währungskrisen vorübergehend hohe Beträge an Devisen zur Verteidigung ihrer Landeswährung aufwendeten, so hat sich dies im längerfristigen Trend kaum niedergeschlagen. Seit 1996 verfügen die Schwellen- und Entwicklungsländer insgesamt gesehen über höhere Währungsreserven als die Gruppe der Industrieländer. Derzeit beträgt ihr Anteil an den Weltwährungsreserven rund 60 %, wobei sich der Großteil des Bestands allerdings auf einige wenige, im Entwicklungsprozess bereits weiter fortgeschrittene Länder – wie zum Beispiel China, Taiwan oder Südkorea – konzentriert. Immerhin sind sieben der zehn größten Halter von Währungsreserven den Schwellen- und Ent-

1 In dem Aufsatz wird überwiegend der Datenstand von Ende September 2002 bzw. bei Jahreswerten von Ende 2001 zu Grunde gelegt, um internationale Vergleiche zu ermöglichen. Für Deutschland liegen Angaben zu den Währungsreserven bis Ende 2002 vor. Auf sie wird an den entsprechenden Stellen gesondert hingewiesen.

2 In den hier zu Grunde gelegten Angaben des Internationalen Währungsfonds (IWF) sind die Goldreserven einheitlich zum festen Goldpreis von 35 SZR je Unze Feingold bewertet. Die Goldreserven betragen damit Ende September 2002 rund 33 Mrd SZR bzw. (umgerechnet) 43 Mrd US-\$. Der Marktpreis für Gold lag zu diesem Stichtag in London bei 323,70 US-\$ je Unze Feingold. Zu Marktpreisen bewertet beliefen sich die Goldreserven damit auf 301 Mrd US-\$ (228 Mrd SZR) und die gesamten Währungsreserven auf 2 712 Mrd US-\$. In früheren Veröffentlichungen war verschiedentlich auch ein Goldpreis von 38 US-\$ je Unze für die Jahre 1971/72 und 42,22 US-\$ je Unze ab 1973 zu Grunde gelegt worden, um den Einfluss von Wechselkursschwankungen auf den Wert der Goldreserven auszuschalten.

3 Wegen des hohen Dollar-Anteils an den Weltdevisenreserven – Ende 2001 entfielen 68 % der nachgewiesenen Devisenreserven auf die US-Währung – bietet es sich an, die Währungsreserven in US-Dollar darzustellen. Andernfalls würden Wechselkursschwankungen die eigentlich interessierenden Entwicklungstendenzen verzerren. Dies gilt – wie unten näher ausgeführt wird – insbesondere auch für den Euro-Raum.

4 Zu den Gründen für den Anstieg der Weltwährungsreserven in den siebziger und achtziger Jahren siehe auch: Deutsche Bundesbank, Die längerfristige Entwicklung der Weltwährungsreserven, Monatsbericht, Januar 1990, S. 34–55.

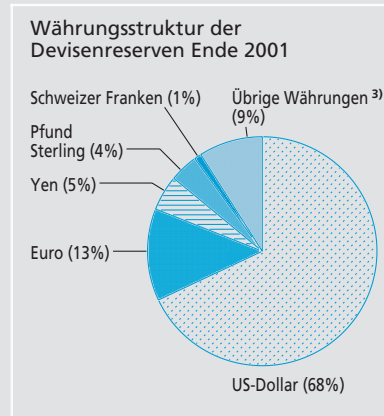
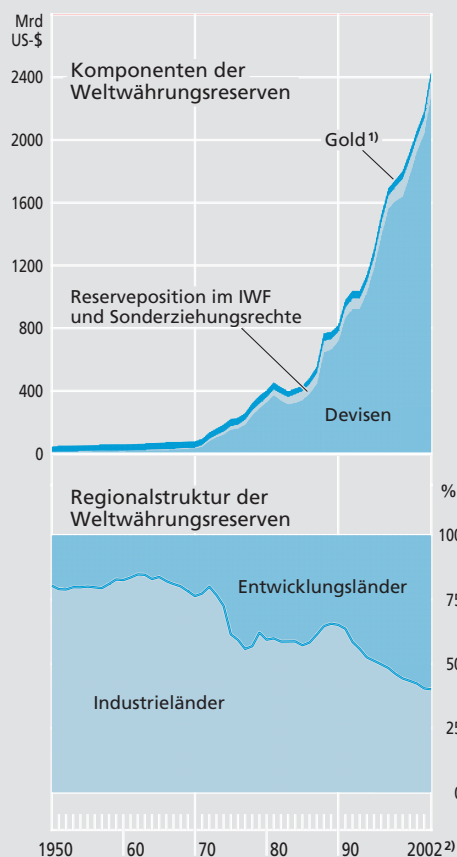
wicklungsländern zuzurechnen (siehe Tabelle auf S. 18).

*Japan und das
Eurosistem mit
den höchsten
Reserven*

Unter den Industrieländern hat vor allem Japan seit Ende der achtziger Jahre seine Reserven durch Interventionen stark ausgeweitet; allein seit Anfang 1999 hat sich der Bestand dadurch ungefähr verdoppelt. Mit 454 Mrd US-\$ verfügte Japan Ende September 2002 über höhere Währungsreserven als jedes andere Land. An zweiter Stelle unter den Haltern von Reserven steht das Eurosistem, in dessen Bilanz die Währungsreserven der zwölf teilnehmenden nationalen Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank (EZB) zusammenfließen. Das Eurosistem hielt Ende September 2002 Währungsreserven in Höhe von 381 Mrd €. ⁵⁾ Anders als im Fall Japans sind die Währungsreserven im Eurosistem seit Anfang 1999, dem Beginn der Währungsunion, aber nicht weiter gestiegen, sondern gesunken. Dies wird aus den Angaben der Zahlungsbilanzstatistik erkennbar, in die nur transaktionsbedingte Veränderungen (also keine Bewertungsänderungen) eingehen. Danach betrug der Rückgang bis einschließlich September 2002 rund 45 Mrd € (oder 12 %). Im Ausweis des Eurosystems, der auf Euro lautet und dem Marktpreise zu Grunde liegen, schlagen sich dagegen die hohen Bewertungsgewinne insbesondere bei der Fremdwährungsposition und den Goldreserven so stark nieder, dass hier ein Anstieg

5 Die Währungsreserven des Eurosystems sind hier – wie in den Publikationen der EZB – zu Marktpreisen bewertet. Legt man dagegen – wie in der Tabelle auf S. 18 – den einheitlichen Goldpreis von 35 SZR je Unze zu Grunde und rechnet in US-Dollar um, ergeben sich 264 Mrd US-\$. Für das Eurosistem, das rund 40 % der offiziellen Goldreserven hält, hat die Bewertung der Goldbestände eine größere Bedeutung als für die meisten anderen Länder.

Höhe und Struktur der
Weltwährungsreserven *)



Quelle: IWF, eigene Berechnungen. — * Ohne Goldbestände der BIZ und des IWF sowie ohne Sonderziehungsrechte des IWF und „Sonstiger Halter“. — 1 Gold bewertet zu 35 SZR je Unze. — 2 September 2002. — 3 Differenz zwischen den gesamten Devisenreserven und den Devisenreserven in den gezeigten Währungen.

Deutsche Bundesbank

Die zehn größten Halter von Währungsreserven *)

Ende September 2002

Land	Mrd US-\$
Japan	453,9
China	263,7
Taiwan	157,7
Südkorea	116,6
Hongkong	111,2
Singapur	80,5
USA	76,9
Indien	60,9
Deutschland	57,1
Mexiko	46,6
Nachrichtlich: Euro-Raum	263,9

Quelle: IWF, eigene Berechnungen. — * Goldbestände bewertet zu 35 SZR je Unze.

Deutsche Bundesbank

von 338 Mrd € auf 381 Mrd € zu verzeichnen war.⁶⁾

Komponenten der Währungsreserven...

Gold spielt innerhalb der Währungsreserven zwar immer noch eine wichtige Rolle als nichtstaatliches und vergleichsweise krisenfestes Aktivum. Eine zentrale Funktion im internationalen Währungssystem kommt ihm aber spätestens seit der zweiten Änderung des IWF-Abkommens nicht mehr zu.⁷⁾ Auch hat seine quantitative Bedeutung innerhalb der Währungsreserven stark nachgelassen. Selbst bei einer Bewertung zu Marktpreisen machten die Goldreserven Ende September 2002 lediglich 11 % der gesamten Währungsreserven aus. Daneben entfielen 4 % auf die Reserveposition im IWF und die Sonderziehungsrechte. Quantitativ von überras-

gendem Gewicht sind jedoch die Devisenreserven mit einem Anteil von 85 %.⁸⁾

Innerhalb der Devisenreserven spielen – soweit Angaben über die Währungsstruktur vorliegen – auf US-Dollar lautende Aktiva die größte Rolle. Mehr als zwei Drittel der gesamten Devisenreserven werden in der US-Währung gehalten. Dabei hat der US-Dollar seinen Anteil nach einem zwischenzeitlichen Tief zu Beginn der neunziger Jahre wieder um mehr als zehn Prozentpunkte gesteigert. 13 % der weltweit von Währungsbehörden gehaltenen Devisenbestände entfielen Ende 2001 auf den Euro, der seine Stellung als zweitwichtigste Reservewährung damit etwas ausgebaut hat. Rund 5 % der Devisenreserven waren in japanischen Yen und 4 % in Pfund Sterling denominated. Der Anteil des Schweizer Franken lag Ende 2001 unter 1 %.⁹⁾

... und Währungsstruktur der Devisenreserven

Entwicklung und Struktur der deutschen Währungsreserven

Die deutschen Währungsreserven sind in ihrer Höhe und Struktur weniger das Ergebnis

Aufbau der Währungsreserven nach dem Zweiten Weltkrieg

⁶ Jeweils einschl. Griechenland. Von Anfang 1999 bis Ende September 2002 stiegen der Goldpreis von 246,37 € je Unze auf 326,98 € je Unze und der Dollarkurs von 0,86 € je US-\$ auf 1,01 € je US-\$. Inzwischen ist der Dollarkurs freilich wieder deutlich gefallen.

⁷ Im Rahmen der zweiten Änderung des IWF-Abkommens wurden unter anderem die Golddefinition des Sonderziehungsrechts sowie die Funktion des Goldes als Bezugsgröße für Währungsparitäten und als Recheneinheit im IWF abgeschafft. Ferner gibt es seither keine offiziellen Goldzahlungen zwischen dem IWF und seinen Mitgliedern mehr. Siehe hierzu auch: Deutsche Bundesbank, Weltweite Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, Sonderveröffentlichung, April 1997, S. 52f.

⁸ Bei einer Bewertung zum Goldpreis von 35 SZR je Unze verschieben sich die Anteile stark zu Gunsten der Devisenreserven (94 %) und zu Lasten des Goldes (2 %).

⁹ Vgl.: IWF-Jahresbericht 2002, S. 97, Table I.2.

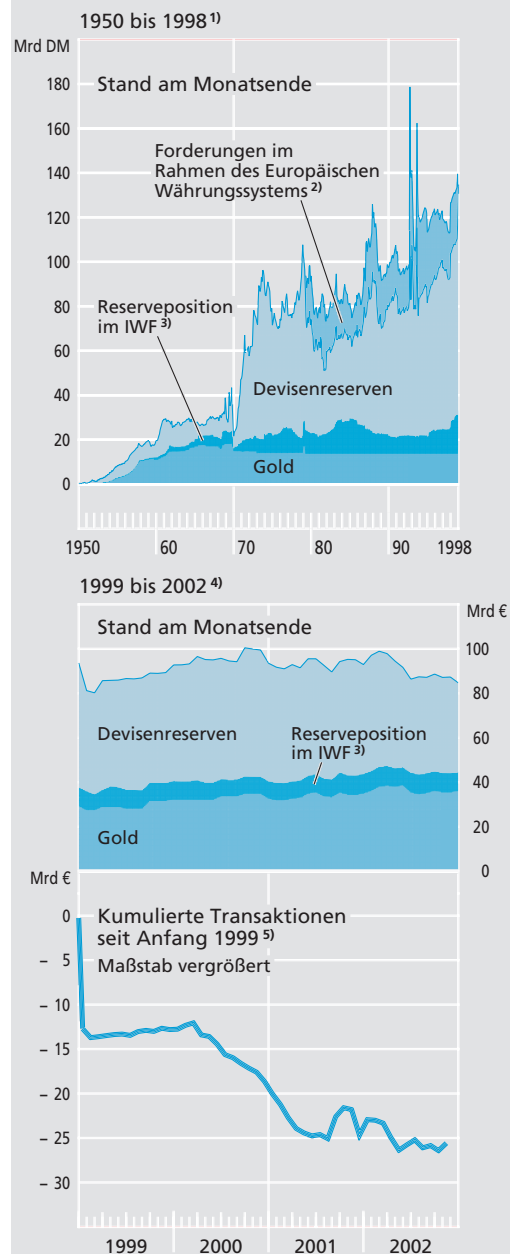
eines Optimierungskalküls als vielmehr in erster Linie Reflex der Interventionsverpflichtungen der Bundesbank während des Bretton-Woods-Systems und der Devisenankäufe in Zeiten der Dollarschwäche. Die Einbindung der Bundesbank in das Europäische Währungssystem (EWS) spielte für den längerfristigen Anstieg der Währungsreserven dagegen keine nennenswerte Rolle. Zwar kam es im Rahmen des EWS wiederholt kurzfristig zu sehr hohen Devisenzuflüssen, so dass die Spitzenwerte bei den deutschen Währungsreserven während der EWS-Krisen in den Jahren 1992 und 1993 mit 179 Mrd DM beziehungsweise 163 Mrd DM erreicht wurden; die angekauften Devisen wurden aber in der Regel rasch wieder abgebaut und hatten daher keinen dauerhaften Einfluss auf die Höhe der Reserven. Ende 1998 verfügte die Bundesbank – zu den damaligen Bilanzwerten gerechnet, die sich überwiegend an den historischen Anschaffungskursen orientierten – über Währungsreserven in Höhe von 134 Mrd DM (68 ½ Mrd €).

Sprunghafte Zunahme des Euro-Gegenwerts der Währungsreserven mit dem Eintritt in die EWU...

Mit dem Eintritt in die Währungsunion wurden die Währungsreserven aller Teilnehmer des Eurosystems – also auch die deutschen Währungsreserven – gemäß einheitlicher Kriterien neu abgegrenzt.¹⁰⁾ Außerdem werden sie seither regelmäßig zu Marktpreisen neu

¹⁰ Als Währungsreserven gelten seither neben Gold, der Reserveposition im IWF und den Sonderziehungsrechten nur liquide, auf Fremdwährung lautende Forderungen des Eurosystems gegenüber Gebietsfremden. Ausgeschlossen wurden damit beispielsweise auf Euro (bzw. auf Vorgängervährungen) lautende Forderungen sowie Fremdwährungsforderungen, die sich an Gebietsansässige des Euro-Raums richten.

Die deutschen Währungsreserven 1950 bis 2002



1 Bewertet zu Bilanzkursen. — **2** Die Forderungen richteten sich bis 1993 an den Europäischen Fonds für Währungspolitische Zusammenarbeit, von 1994 bis Mai 1998 an das Europäische Währungsinstitut und von Juni bis Dezember 1998 an die Europäische Zentralbank. — **3** Einschließlich Sonderziehungsrechten. — **4** Bis Dezember 2000 zum Ende eines jeden Quartals, seit Januar 2001 generell bewertet zu Marktpreisen. — **5** Transaktionen mit Währungsreserven laut Zahlungsbilanzstatistik.

Deutsche Bundesbank

*... und gezielte
Rückführung
der Reserven in
der Folgezeit*

bewertet.¹¹ Danach verfügte die Bundesbank Anfang Januar 1999 über Währungsreserven in Höhe von – in Euro ausgedrückt – 94 Mrd €. Seither sind sie unter Schwankungen leicht gesunken; Ende September 2002 betragen sie zu Marktpreisen bewertet noch 89 Mrd €. ¹² In diesem Rückgang kommen – ähnlich wie bei den Währungsreserven des Eurosystems insgesamt – zwei gegenläufige Bewegungen zum Ausdruck: die gezielte Rückführung der Reserven auf der einen Seite und Kursgewinne vor allem bei der Devisen- und Goldposition auf der anderen Seite. Die Angaben aus der Zahlungsbilanz, in der sich nur die Transaktionen mit Währungsreserven niederschlagen, lassen erkennen, dass die deutschen Reserven seit Beginn der EWU bis Ende September 2002 transaktionsbedingt um 25 ½ Mrd € (oder 27 %) gesunken sind. Etwa die Hälfte des Rückgangs geht auf die Übertragung von Gold und Fremdwährungsbeständen auf die EZB Anfang Januar 1999 zurück; im Ausgleich dafür hat die Bundesbank eine auf Euro lautende Forderung in gleicher Höhe erhalten. Darüber hinaus hat die Bundesbank über die ihr aus der Anlage der Währungsreserven zufließenden Zinseinnahmen hinaus Markteinschleusungen von Devisen vorgenommen, um den Bestand zu reduzieren. Sie trug damit dem veränderten Bedarf an Reserven in der Währungsunion Rechnung.

*Struktur-
veränderungen
innerhalb der
Währungs-
reserven*

Die Verringerung der Devisenbestände sowie die Marktpreis- und Wechselkursbewegungen haben auch zu gravierenden Strukturverschiebungen innerhalb der Währungsreserven geführt. Machten zu Beginn der Währungsunion die Devisenreserven noch 60 % der deutschen Währungsreserven aus, so ist

ihr Anteil mittlerweile auf 49 ½ % (Ende September 2002) gesunken. Wegen des höheren Goldpreises stieg dagegen der wertmäßige Anteil der Goldreserven in diesem Zeitraum – bei verringertem mengenmäßigen Bestand – um zehn Prozentpunkte auf 41 %. Ein leichtes Plus (von 9 % auf 10 %) hatten auch die Reserveposition im IWF und die Sonderziehungsrechte zu verzeichnen.

Die deutschen Währungsreserven im internationalen Vergleich

Die Bundesbank verfügt – trotz des Rückgangs – dem Betrag nach weiterhin über die meisten Währungsreserven innerhalb des Eurosystems. Berücksichtigt man die unterschiedliche Größe der einzelnen Volkswirtschaften, dann sind die deutschen Währungsreserven im Vergleich zu anderen Teilnehmerländern jedoch nicht ungewöhnlich hoch. Mit 89 Mrd € entfielen Ende September 2002 rund 26 ½ % der insgesamt von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems gehaltenen Währungsreserven auf die Bundesbank. Dies ist beispielsweise deutlich weniger als der deutsche Kapitalanteil an der EZB, der – umgerechnet auf die zwölf derzeit zum Eurosystem gehörenden Länder – bei etwas über 30 % liegt. Unter den einzelnen Komponenten der Währungsreserven schlagen die

*Die deutschen
Währungs-
reserven
innerhalb des
Eurosystems...*

¹¹ Zunächst erfolgte die Neubewertung zu den jeweils gültigen Marktpreisen zum Ende eines jeden Quartals. Seit Januar 2001 werden von der Bundesbank alle Monatsendstände zu den jeweiligen Marktpreisen ausgewiesen.

¹² Angaben über die deutschen Währungsreserven liegen bereits bis Ende Dezember 2002 vor. Zu diesem Stichtag betragen sie insgesamt – bewertet zu Marktpreisen – 85 Mrd €.

deutschen Goldreserven leicht überdurchschnittlich zu Buche (29 ½ %), bleiben aber relativ gesehen immer noch unter dem Kapitalanteil; mit 24 ½ % fällt der deutsche Anteil an den Devisenreserven der nationalen Zentralbanken im Eurosystem noch geringer aus.

... und im internationalen Vergleich

Auch im weltweiten Vergleich zeigt sich diese Diskrepanz zwischen der absoluten und der relativen Höhe der deutschen Währungsreserven. Zwar gehört Deutschland zu den größten Haltern von Währungsreserven. Dennoch entfallen – zu Marktpreisen bewertet – lediglich 3 % der weltweiten Währungsreserven auf Deutschland. Dies ist deutlich weniger als beispielsweise der deutsche Anteil am Welt-Bruttoinlandsprodukt (6 %) oder der Anteil Deutschlands am Welthandel (8 ½ %).

Währungsreserven in Relation zum BIP

Oft wird in internationalen Gegenüberstellungen der Währungsreserven nicht der Welt-Bruttoinlandsprodukts- beziehungsweise der Welthandelsanteil herangezogen, sondern es werden die nationalen Reserven beispielsweise in Relation zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) des jeweiligen Landes oder zu den (monatlichen) Importen errechnet und diese Werte dann verglichen. Setzt man die Währungsreserven einer Volkswirtschaft oder eines Währungsraums zu dessen Wirtschaftskraft in Beziehung, so lag der Wert für Deutschland 2001 bei 4 ½ %. Unter den großen Industrieländern befindet sich Deutschland (zusammen mit Frankreich und Italien) damit im unteren Bereich. Niedrigere Währungsreserven in Relation zum BIP haben beispielsweise die Vereinigten Staaten mit knapp 1 ½ % und das Vereinigte Königreich mit 2 ½ %, während der Euro-Raum insgesamt

Die deutschen Währungsreserven innerhalb des Eurosystems

Ende September 2002

Position	Insgesamt	Gold	Reserveposition im IWF und Sonderziehungsrechte	Devisenreserven
Mrd €				
Eurosystem	380,9	131,3	31,2	218,3
darunter:				
EZB	46,5	8,1	0,2	38,2
Deutschland	88,9	36,2	8,8	44,0
in %				
Deutscher Anteil an den Währungsreserven des Eurosystems 1)	26,6	29,4	28,2	24,4

Quelle: EZB, Deutsche Bundesbank. — 1 Ohne Währungsreserven der EZB.

Deutsche Bundesbank

– relativ gesehen – über etwas mehr Reserven verfügte (6 %). Deutlich höher ist die Kennziffer für die Schweiz mit 21 %, Japan mit 9 ½ % sowie einige Schwellen- und Reformländer (siehe Tabelle auf S. 22).

Bezieht man die Währungsreserven auf die (durchschnittlichen monatlichen) Importe eines Landes, ergibt dies die so genannte „Importreichweite“ der Währungsreserven (in Monaten); sie lag für Deutschland bei 1,6 (Monaten). Die deutschen Währungsreserven würden also – hypothetisch – ausreichen, um die (gesamten) Importe von Gütern und Dienstleistungen von etwa eineinhalb Monaten zu finanzieren. Im internationalen Vergleich ist dies recht wenig. Ähnlich geringe Importreichweiten ihrer Währungsreserven haben beispielsweise die Vereinigten Staaten

Importreichweite der Währungsreserven...

Kennziffern zu den Währungsreserven im internationalen Vergleich ^{*)}

Jahr 2001

Land	Währungsreserven in Relation zum BIP	Reichweite der Währungsreserven in Importmonaten ¹⁾	Währungsreserven in Relation zu den Auslandsverbindlichkeiten ²⁾	Währungsreserven in Relation zur Geldmenge ³⁾
Ausgewählte Industrieländer				
Deutschland	4,5 %	1,6	3,2 %	6,4 %
Frankreich	4,5 %	2,0	2,6 %	–
Italien	4,2 %	1,9	4,4 %	–
Japan	9,7 %	11,8	26,3 %	8,2 %
Kanada	4,7 %	1,5	4,8 %	7,4 %
Schweiz	20,9 %	6,6	5,3 %	15,7 %
Vereinigtes Königreich	2,6 %	1,1	0,8 %	2,7 %
Vereinigte Staaten	1,3 %	1,1	1,4 %	1,6 %
Ausgewählte Schwellen- und Reformländer				
Mexiko	7,2 %	2,9	–	31,7 %
Polen	15,0 %	5,4	25,0 %	31,2 %
Russland	11,8 %	5,9	22,2 %	52,0 %
Südkorea	24,3 %	7,2	–	28,9 %
Tschechische Republik	25,5 %	4,1	29,4 %	32,6 %
Ungarn	20,7 %	4,0	19,8 %	43,0 %
Nachrichtlich: Euro-Raum	5,8 %	3,7	5,2 %	7,2 %

Quelle: IWF, EZB, Deutsche Bundesbank, eigene Berechnungen. — * Währungsreserven soweit verfügbar laut Auslandsvermögensstatus; Stand am Jahresende 2001. — ¹ Importe von Waren und Dienstleistungen laut Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen; für den Euro-Raum: Importe von Waren und Dienstleistungen laut Zahlungsbilanz; jeweils Gesamtjahr 2001. — ² Auslandsverbindlichkeiten laut Auslandsvermögensstatus; Stand am Jahres-

ende 2001. — ³ Die Geldmenge setzt sich aus den IFS-Aggregaten „Money“ und „Quasi-Money“ zusammen; sie umfasst Bargeld, Sichteinlagen, Termineinlagen, Spareinlagen und Einlagen in Fremdwährung; für das Vereinigte Königreich: M4; für die Vereinigten Staaten und den Euro-Raum: M3; für Deutschland: deutscher Beitrag zu M3; Stand am Jahresende 2001.

Deutsche Bundesbank

sowie das Vereinigte Königreich mit etwas mehr als einem Monat oder Frankreich und Italien mit rund zwei Monaten. Gemessen an diesem Indikator waren die Währungsreserven des Eurosystems insgesamt (3 ½ Monate) und der Schweiz (6 ½ Monate) bereits deutlich höher. Unter den großen Industrieländern wies Japan mit einer Importreichweite von fast einem Jahr den Höchstwert aus. Auch einige Schwellenländer und Reformländer haben recht hohe Importreichweiten. Beispielfhaft seien hier Südkorea und Russland mit 7 ½ beziehungsweise sechs Monaten genannt.

Der Berechnung der „Reichweite“ von Währungsreserven in Importmonaten liegt letztlich die Überlegung zu Grunde, dass Währungsreserven – außer aus Gründen der Er-

tragserzielung – vor allem zu Interventions- und Transaktionszwecken gehalten werden. Dabei wird angenommen, dass die außenwirtschaftliche Verwundbarkeit einer Volkswirtschaft mit zunehmendem Offenheitsgrad steigt. Zur Abfederung externer Schocks werden die Währungsbehörden um so höhere Reserven halten, je stärker die Volkswirtschaft international exponiert ist. In diesem Zusammenhang kommt allerdings den institutionellen Rahmenbedingungen des jeweiligen Währungssystems eine ausschlaggebende Rolle zu. Unter den Bedingungen des Bretton-Woods-Systems mit festen Wechselkursen, vergleichsweise gering entwickelten Kapitalmärkten sowie verbreiteten Kapitalverkehrsbeschränkungen haben sich Störungen von außen vor allem über den Handel mit Waren und Dienstleistungen übertragen. In-

... nur unter bestimmten Umständen ein geeigneter Indikator

sofern hatten Referenzmaße, die bei der Bewertung der relativen Höhe von Währungsreserven an den Importen ansetzten, seinerzeit durchaus eine gewisse Berechtigung.¹³⁾

*Andere
Indikatoren*

Seit dem Übergang zu flexiblen Wechselkursen und bei liberalisiertem Kapitalverkehr sind Länder mit Zugang zu den internationalen Kapitalmärkten im Regelfall nicht mehr darauf angewiesen – aus Zahlungsbilanzgründen – umfangreiche Währungsreserven zu halten. Die Marktteilnehmer können sich die für grenzüberschreitende Zahlungen benötigten Mittel normalerweise auf dem freien Devisenmarkt besorgen. Gleichwohl dürfte noch immer gelten, dass Währungsreserven das Vertrauen internationaler Anleger in die Zahlungsfähigkeit eines Landes untermauern und damit zu einer Stabilisierung der Kapitalströme sowie gegebenenfalls der Landeswährung beitragen. Daher liegt es auch nahe, bei der Analyse auf Finanzvariablen abzustellen und die Währungsreserven eines Landes ins Verhältnis zu den Auslandspassiva oder zur Geldmenge zu setzen. Während der erstgenannte Indikator den Vertrauensaspekt stärker mit Blick auf die Außen-Bilanz abbildet, stellt der zweite auf die Tragfähigkeit der binnenwirtschaftlichen Finanzentwicklung ab.¹⁴⁾

*Auslands-
passiva*

Bei einem Vergleich der Relation aus Währungsreserven und Auslandsverbindlichkeiten für die größten Industrieländer und einige Reformländer – für viele Schwellenländer liegen die entsprechenden Daten aus dem Auslandsvermögensstatus nicht vor – zeigt sich ebenfalls eine breite Streuung der Werte, wenngleich die Rangfolge der einzelnen Länder nicht immer dieselbe ist wie bei den anderen

zuvor untersuchten Indikatoren. Die niedrigsten Währungsreserven im Vergleich zu den Auslandspassiva hatten 2001 das Vereinigte Königreich – hier spielt London als internationales Finanzzentrum eine maßgebliche Rolle – mit knapp 1 % und die Vereinigten Staaten mit 1 ½ %. Deutschland lag ebenfalls im unteren Bereich mit einem Wert von 3 % (Euro-Raum insgesamt 5 %). Hingegen verfügten zum Beispiel Japan (26 ½ %), Polen (25 %) und die Tschechische Republik (29 ½ %) – gemessen an den Auslandspassiva – über eine vergleichsweise reichliche Ausstattung mit Währungsreserven. Problematisch an dieser Kennziffer ist allerdings die Fokussierung auf die Auslandspassiva – unabhängig davon, ob diesen Auslandsforderungen (und wenn ja, in welcher Höhe) gegenüberstehen. So unterscheidet sich beispielsweise die Auslandsposition der USA (Netto-Auslandsverbindlichkeiten Ende 2001 von 2 309 Mrd US-\$ oder 23 % des BIP) fundamental von der deutschen Auslandsposition (Netto-Auslandsaktiva von 116 Mrd € oder 5 ½ % des BIP).

13 Als Kritikpunkte an diesem Standardansatz zur Beurteilung der Höhe der Währungsreserven werden unter anderem vorgebracht, dass Reserven im Regelfall nicht dazu dienen, Importe zu finanzieren, sondern (Zahlungsbilanz-) Defizite; ferner impliziere der Ansatz eine Importelastizität der Reserven von eins, was sich empirisch nicht bestätigt habe. Vgl.: J. Frenkel, B. Jovanovic, Optimal international reserves: A stochastic framework, *Economic Journal* (91) 1981, S. 507–14 und H. Badinger, The demand for international reserves in the Eurosystem, *Forschungsinstitut für Europafragen, IEF Working Paper* Nr. 37, 2000, S. 25.

14 Die Relation der Währungsreserven zur Geldmenge erwies sich bei der Modellierung von Währungskrisen häufig als eine wichtige Determinante. Vgl. z. B.: B. Schnatz, Makroökonomische Bestimmungsgründe von Währungsturbulenzen in „Emerging Markets“, *Volkswirtschaftliche Forschungsgruppe der Deutschen Bundesbank, Diskussionspapier* 3/98.

Geldmenge

Misst man die Währungsreserven an der Geldmenge – üblicherweise wird hierfür ein breites Aggregat (beispielsweise M3) verwendet – zeigt sich in der Grundtendenz ebenfalls das bereits bekannte Muster: Auch hier weisen die Vereinigten Staaten (1 ½ %) und das Vereinigte Königreich (2 ½ %) in der Gruppe der Industrieländer die niedrigsten Werte auf. Mit 6 ½ % fallen die deutschen Währungsreserven in Relation zum deutschen Beitrag zu M3 etwas höher aus (Euro-Raum 7 %), während die Werte für alle untersuchten Reform- und Schwellenländer um ein Vielfaches darüber liegen. Der Grund hierfür dürfte unter anderem in dem noch vergleichsweise unterentwickelten Finanzsektor in diesen Ländern zu suchen sein. Nicht auszuschließen sind allerdings auch Verzerrungen, die auf Diskrepanzen in den statistischen Definitionen oder in den gebräuchlichen Zahlungsmitteln zurückgehen und die gerade bei Geldmengenaggregaten oft eine bedeutende Rolle spielen.

*Volatilität der
Währungs-
reserven*

Ökonometrische Untersuchungen über die Nachfrage von Zentralbanken nach Währungsreserven greifen häufig auf so genannte Kassenhaltungsmodelle zurück. Den Ansätzen liegt die Überlegung zu Grunde, dass die Währungsbehörden einen umso höheren Bestand an Reserven anstreben, je größer die Wahrscheinlichkeit einer vollständigen Aufzehrung in einer bestimmten Periode ist. Diese Wahrscheinlichkeit hängt ihrerseits – so wird oft unterstellt – von der Volatilität der Währungsreserven in der Vergangenheit ab. Ferner beeinflussen höhere realwirtschaftliche Anpassungskosten, die bei einem vollständigen Verlust der Reserven anfallen, den

(optimalen) Bestand an Reserven positiv, während höhere Opportunitätskosten negativ zu Buche schlagen. Diese Zusammenhänge konnten in jüngeren Panel-Untersuchungen erneut erhärtet werden, wenngleich der Erklärungsgehalt der Modelle noch immer eher mäßig ist.¹⁵⁾ Für die aktuelle Analyse der deutschen Währungsreserven sind diese Untersuchungen allerdings nur von geringer Bedeutung, da Deutschland in der Währungsunion nicht mit unerwünschten Abflüssen an Reserven konfrontiert ist.

Die Ergebnisse des einfachen Kennziffervergleichs wie auch der ökonometrischen Studien zeigen, dass die Reservenbestände von Währungsbehörden international stark streuen. Interpretierte man die tatsächlichen Währungsreserven als das Resultat eines Optimierungskalküls (was sie in der Regel nicht sind), dann fiel die Nachfrage nach Reserven von Land zu Land offenbar so unterschiedlich aus, dass sie mit einem einheitlichen Modell kaum zu beschreiben wäre. Manche Autoren gehen daher mit Blick auf die EWU-Länder einen anderen Weg. Sie unterstellen, dass die Bestände an Reserven vor Eintritt in die Währungsunion „optimal“ zur Absicherung gegen außenwirtschaftliche Schocks gewesen sind. Durch den Übergang zum Euro hätte sich aber der Offenheitsgrad der Teilnehmerländer, nun definiert als Offenheit gegenüber Drittländern, verringert. Entsprechend müss-

*Zwischen-
ergebnis*

*Ein anderer
Ansatz*

¹⁵ Vgl. z. B.: R. Flood, N. Marion, Holding international reserves in an era of high capital mobility, IMF Working Paper 02/62, April 2002 und H. Badinger, Adäquanz und Optimalität internationaler Reserven – theoretische Aspekte und Schätzung der Reservenachfrage Österreichs (1970-1998), Wirtschaftsuniversität Wien 2000, der über 40 empirische Untersuchungen zur Nachfrage nach Reserven in einer Synopse zusammengefasst hat.

ten – hielten die nationalen Zentralbanken weiterhin an dem unterstellten Verhalten aus der Zeit vor dem Eintritt in die EWU fest – auch die Währungsreserven sinken. Folgt man dieser Argumentation, dann müsste Deutschland – gegebenenfalls nach einer Übergangsfrist – seine Währungsreserven in Relation zu den Importen aus (oder zu den Auslandsverbindlichkeiten gegenüber) Ländern außerhalb der EWU so dimensionieren wie vor der Währungsunion in Relation zu den gesamten Importen (bzw. den gesamten Auslandsverbindlichkeiten).¹⁶⁾

Beim Eintritt in die Währungsunion machten Deutschlands Währungsreserven in Relation zu den (gesamten) Importen des Jahres 1998 17 ½ % (oder 2,1 Importmonate) und in Relation zu den (gesamten) Auslandsverbindlichkeiten 5 % aus. Für 2001, das letzte Jahr, für das alle Daten komplett vorliegen, errechnen sich – gemessen an den Importen aus beziehungsweise den Verbindlichkeiten gegenüber Ländern außerhalb des Euro-Raums – Werte von 23 % (2,7 Importmonate) und etwas über 5 %. Da die Währungsreserven im Verlauf des Jahres 2002 um rund 9 % gesunken sind, dürften sich die um den Effekt des geringeren Offenheitsgrades bereinigten Relationen den Werten, die zu Beginn der Währungsunion verzeichnet wurden, inzwischen weiter angenähert (Importe) oder diese bereits unterschritten haben (Auslandsverbindlichkeiten).

Die deutschen Währungsreserven unter veränderten währungspolitischen Bedingungen

Die gerade skizzierte Vorstellung, man könne dem veränderten währungspolitischen Umfeld für die Bundesbank einfach dadurch Rechnung tragen, dass man die grenzüberschreitenden Transaktionen beziehungsweise Finanzbeziehungen innerhalb der EWU ausklammert, wird nun aber den tatsächlichen Implikationen der Währungsunion nicht gerecht. Die Bundesbank ist inzwischen in das Eurosystem eingebunden, das die Verantwortung für die Geld- und Währungspolitik im Euro-Raum übernommen hat. Damit stellt sich auch die Frage nach der Bedeutung der nationalen Währungsreserven grundsätzlich neu. Die üblicherweise angeführten Gründe für das Halten von Währungsreserven finden für die nationalen Währungsreserven allenfalls mittelbare Anwendung.¹⁷⁾

Einschnitt durch die Währungsunion

¹⁶ Die Argumentation unterstellt implizit, dass lediglich das Vertrauen von Anlegern aus Drittländern bewahrt werden muss. Dies ist allerdings nicht zwingend; vielmehr könnte man mit Blick auf die internationale Zahlungsfähigkeit Deutschlands weiterhin auf die gesamten Auslandsverbindlichkeiten abstellen. Man könnte aber auch stärker den Währungsaspekt hervorheben und die in Fremdwährung denominierte Auslandsverschuldung heranziehen.

¹⁷ Als Gründe für das Halten von Währungsreserven werden in der Literatur unter anderem genannt: Währungsreserven sollen das Vertrauen in die eigene Währung abstützen; Währungsreserven sind ein Instrument der Währungspolitik; mit Interventionen am Devisenmarkt soll gegebenenfalls der Wechselkurs gestützt werden, um reale Anpassungslasten zu vermeiden oder zumindest zeitlich zu strecken; Währungsreserven können genutzt werden, um auf Fremdwährung lautende Auslandsverbindlichkeiten eines Landes zu bedienen; mit Hilfe von Währungsreserven lassen sich, soweit diese in der Verfügungsgewalt der Regierung sind, grenzüberschreitende öffentliche Ausgaben tätigen; Währungsreserven können bei Naturkatastrophen oder anderen Notsituationen herangezogen werden; Währungsreserven dienen der Ertragserzielung. Vgl. z. B.: J. Nugée, Foreign exchange reserve management, Handbooks in Central Banking No. 19, Centre for Central Banking Studies, Bank of England, 2000.

*„Traditionelle“
Motive für das
Halten von
Währungs-
reserven...*

*... haben
zum Teil an
Bedeutung
verloren*

*Andere Gründe
bleiben
bestehen, ...*

So gründet das Vertrauen in den Euro in erster Linie auf der unabhängigen und dem Ziel der Preisniveaustabilität verpflichteten Geldpolitik des Eurosystems. Das Vorhandensein von Währungsreserven, zumal Währungsreserven der nationalen Zentralbanken im Eurosystem, die nicht unmittelbar für Interventionszwecke zur Verfügung stehen, kann hierbei allenfalls indirekt unterstützend wirken. Andere Gründe, die früher wichtig gewesen sind oder die für weniger fortgeschrittene Volkswirtschaften gelten, haben durch die Entwicklung der Finanzmärkte, die Liberalisierung des grenzüberschreitenden Kapitalverkehrs und die starke Rolle des Euro als internationale Währung an Gewicht eingebüßt. Neben der Vertrauensfunktion bleiben damit im Wesentlichen drei Begründungen für das Halten nationaler Währungsreserven bestehen:

- Die EZB kann nach Maßgabe der gemeinschaftlichen Sekundärgesetzgebung bei Bedarf von den nationalen Zentralbanken die Übertragung weiterer Reserven verlangen.¹⁸⁾
- Devisenreserven erleichtern die marktschonende Abwicklung von Zahlungen, die die Bundesregierung (beispielsweise im Rahmen internationaler Vereinbarungen) in Fremdwährung zu leisten hat; sie sind insofern ein Mittel zur Erfüllung der „fiscal-agent-Funktion“, die die Bundesbank für den Bund wahrnimmt.
- Devisenreserven erbringen nennenswerte Zinserträge; diese sind ein wichtiger Bestandteil des Bundesbankgewinns, der

entsprechend den gesetzlichen Regelungen dem Bund als dem Eigentümer der Bundesbank zufließt.

Diese Faktoren erlauben es allerdings nicht, konkrete Aussagen über die angemessene Ausstattung der Bundesbank mit Währungsreserven zu treffen. Zu berücksichtigen ist auch, dass die vorhandenen Währungsreserven in ihrer Höhe und Struktur als Ausgangspunkt vorgegeben sind. Über mögliche Anpassungen kann überdies nur aus dem geld- und währungspolitischen Gesamtzusammenhang heraus entschieden werden. Neben der aktuellen Marktsituation sind dabei die Beschränkungen zu beachten, die im Rahmen des Eurosystems gelten oder die sich aus sonstigen vertraglichen Bindungen der Bundesbank ergeben. So geht ein (wenn auch vergleichsweise kleiner) Teil der Währungsreserven – die Reserveposition im IMF und die Sonderziehungsrechte – auf internationale Vereinbarungen zurück und steht daher nicht zur Disposition. Außerdem sind Goldverkäufe durch die Bundesbank derzeit nicht möglich, weil sich wichtige europäische Zentralbanken – darunter auch die Bundesbank – darauf verständigt haben, bis September 2004 lediglich die von einigen Zentralbanken schon seit längerem beabsichtigten Goldverkäufe vorzunehmen;¹⁹⁾ die Bundesbank hat für diesen

*... erlauben
aber keine
konkrete
Quantifizierung*

18 Nach der Verordnung (EG) Nr. 1010/2000 des Rates vom 8. Mai 2000 kann die EZB von den nationalen Zentralbanken die Übertragung weiterer Währungsreserven in einem Gegenwert von 50 Mrd € verlangen, sofern ein Bedarf an entsprechenden Währungsreserven besteht.

19 Die Vereinbarung der Zentralbanken über Goldbestände von 1999 wurde unterzeichnet von der EZB, den elf damals dem Eurosystem angehörenden nationalen Zentralbanken, der Sveriges Riksbank, der Schweizerischen Nationalbank und der Bank of England.

Zeitraum keine derartigen Verkäufe angekündigt.

*Restriktionen
in der
Verwendung
der Währungs-
reserven*

Darüber hinaus unterliegt die Bundesbank, wie auch alle anderen nationalen Zentralbanken im Eurosystem, bestimmten Restriktionen hinsichtlich der Verwendung ihrer Währungsreserven.²⁰⁾ So bedürfen laut Artikel 31 der ESZB-Satzung alle Geschäfte der nationalen Zentralbanken mit Währungsreserven, außer den Transaktionen, die der Erfüllung von Verpflichtungen gegenüber internationalen Organisationen dienen, oberhalb bestimmter, vom EZB-Rat festgelegter Beträge der Zustimmung durch die EZB.²¹⁾ Ausgenommen von dieser Regelung sind Anlagegeschäfte in Fremdwährung. Diese Einschränkungen sind notwendig, um die einheitliche Geld- und Währungspolitik des Eurosystems zu gewährleisten und Marktstörungen zu vermeiden. Sie schließen gezielte, über einen längeren Zeitraum vorgenommene Veränderungen des Bestands an Währungsreserven aber nicht aus, wie die Rückführung der Devisenreserven durch die Bundesbank und andere Zentralbanken gezeigt hat.

*„Alternative“
Verwendungsmöglichkeiten*

In der Öffentlichkeit wird immer wieder über „alternative Verwendungsmöglichkeiten“ für die deutschen Währungsreserven diskutiert – so zum Beispiel im Zusammenhang mit der Hochwasserkatastrophe im Sommer letzten Jahres oder zur Finanzierung der geplanten Mittelstandsbank. Nicht immer stehen die dabei gemachten Vorschläge im Einklang mit den Vorgaben des EG-Vertrags. Nach Artikel 105 Absatz 2 EG-Vertrag hält und verwaltet die Bundesbank die offiziellen deutschen Währungsreserven. Eine Einflussnahme staat-

licher Stellen würde einen Bruch des Vertrags bedeuten und die Unabhängigkeit der Bundesbank verletzen. Abgesehen von diesen gravierenden rechtlichen Einwänden können die Währungsreserven aber auch aus bilanziellen Gründen nicht einfach auf andere Stellen übertragen werden. Der Gegenwert der Währungsreserven wurde zum größten Teil in Form von Zentralbankgeld in den Finanzkreislauf eingeschleust (siehe Erläuterungen auf S. 28). Bei einem Verkauf von Devisenreserven würde dem Bankensystem Liquidität entzogen, die dann zum Beispiel über höhere Refinanzierungskredite wieder bereitgestellt werden müßte. Der Brutto-Verkaufserlös kann somit nicht in voller Höhe ausgeschüttet werden, sondern ist bilanziell gebunden. Lediglich die unrealisierten Kursgewinne, die in einem zusätzlichen passivischen Ausgleichsposten in der Bundesbankbilanz zusammengefasst sind, werden bei Verkäufen anteilig aufgelöst und stünden für eine anderweitige Verwendung zur Verfügung. In einem begrenzten Umfang hat die Bundesbank in den letzten Jahren Devisenreserven verkauft und die dabei realisierten Kursgewinne mit dem Bundesbankgewinn ausgeschüttet. Zu bedenken bleibt jedoch, dass die (nationalen) Währungsreserven auch in der Währungsunion nicht funktionslos sind. Ein nennenswerter Bestand wird auch weiterhin benötigt werden. Darüber hinaus betreffen die Neubewertungsreserven vor allem die Goldbestände der Bundesbank, die – auch nach Auslaufen

20 Vgl.: Europäische Zentralbank, Währungsreserven und Devisengeschäfte des Eurosystems, Monatsbericht, Januar 2000, S. 55–61.

21 Diese Regelung gilt auch für die von den Mitgliedstaaten ausgeführten Transaktionen mit ihren Arbeitsguthaben in Fremdwährung.

Die deutschen Währungsreserven im Bilanzzusammenhang

Der Aufbau von Währungsreserven durch die Zentralbank bedeutet – für sich betrachtet – eine Bilanzverlängerung. Der Ausweitung der Forderungsposition steht eine entsprechende Zunahme der Passiva gegenüber. Am anschaulichsten werden diese Zusammenhänge, wenn man den Ankauf von Devisen von einem inländischen Kreditinstitut unterstellt. In diesem Fall steigen in einem ersten Schritt sowohl die Devisenreserven der Zentralbank als auch – wegen der Gutschrift des Gegenwerts – die Einlagen des Kreditinstituts bei der Zentralbank. Selbst wenn es nachfolgend zu Anpassungsreaktionen des Bankensystems (beispielsweise in Form verstärkter Kreditschöpfung) beziehungsweise der Zentralbank (beispielsweise durch eine verringerte Gewährung von Refinanzierungskrediten) kommt, bleibt der grundsätzliche bilanzielle Zusammenhang zwischen dem Aufbau von Währungsreserven auf der einen Seite und der Schaffung von Zentralbankgeld auf der anderen Seite erhalten: Der Gegenwert akkumulierter Währungsreserven wurde dem Finanzsystem in Form von Zentralbankgeld zur Verfügung gestellt.

Gestört – aber nicht aufgehoben – wird diese Beziehung lediglich durch Bewertungsänderungen vorhandener Reservenbestände. Hierdurch entstehen – bei steigenden Marktpreisen – unrealisierte Kursgewinne, die entsprechend den Bilanzierungsvorschriften des Eurosystems nicht ausgeschüttet werden, sondern in einen „Ausgleichsposten aus Neubewertung“ eingehen. Beim Übergang zur Marktpreisbewertung zu Beginn der Währungsunion fielen bei der Bundesbank wegen der zuvor niedriger bewerteten Gold-, SZR-, US-Dollar- und Wertpapierbestände hohe unrealisierte Kursgewinne an. In der Summe betragen diese 25½ Mrd €. Insbesondere durch den gestiegenen Goldpreis und den höheren Kurs des US-Dollar kam es in der Folgezeit zu weiteren (unrealisierten) Kurs-

gewinnen, so dass die Neubewertungskonten Ende September 2002 rund 37½ Mrd € auswiesen. Diese Passivposition bildet in erster Linie eine Art Puffer, der die Erfolgsrechnung der Bank gegen Verluste aus dem Halten von Währungsreserven bei rückläufigen Marktpreisen und Wechselkursen abschirmt. Das „Atmen“ des Ausgleichspostens lässt sich aus dem Ausweis der Bundesbank erkennen. Sein bislang höchster Wert konnte Ende Juni 2001 mit 45 Mrd € verzeichnet werden.

Der Ausgleichsposten aus Neubewertung „überbrückt“ zugleich die Diskrepanz zwischen dem Marktwert der Währungsreserven und der Bereitstellung von Zentralbankgeld aus dem Ankauf der Reserven in der Vergangenheit. Abgesehen von den anderen Restriktionen, denen die Bundesbank bei der Verwaltung ihrer Währungsreserven unterliegt, kann es bei der Diskussion um alternative Verwendungen von Währungsreserven (im Sinne einer Bereitstellung von Mitteln für den öffentlichen Haushalt) lediglich um diesen Teilbetrag gehen; eine Übertragung der Währungsreserven auf eine staatliche Stelle bei gleichzeitiger Einstellung einer entsprechenden Forderung in die Bundesbankbilanz kommt wegen des Verbots der Staatsfinanzierung durch die Zentralbanken des Eurosystems in Artikel 101 EG-Vertrag nicht in Betracht. Bei einem Verkauf von Währungsreserven zu Marktpreisen, die über den Anschaffungskosten liegen, können gegebenenfalls die eingetretenen Kursgewinne realisiert, entsprechende Neubewertungsreserven erfolgswirksam aufgelöst und an den Bund ausgeschüttet werden. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass der Ausgleichsposten aus Neubewertung ganz überwiegend auf den aktuell höheren Goldpreis zurückzuführen ist und die Bundesbank in der Verwendung ihrer Goldreserven derzeit an das Goldabkommen der Zentralbanken gebunden ist.

Ausweis der Deutschen Bundesbank (vereinfacht)

Stand Ende September 2002 in Mrd €

Aktiva		Passiva	
Währungsreserven	89	Neubewertungskonten	37
Forderungen aus geldpolitischen Operationen	104	Banknotenumlauf	92
Übrige Aktiva	29	Verbindlichkeiten aus geldpolitischen Operationen	41
Übrige Passiva		Übrige Passiva	52
Aktiva insgesamt	222	Passiva insgesamt	222

Deutsche Bundesbank

des Goldabkommens – nur ganz allmählich reduziert werden könnten, wenn Einbrüche beim Goldpreis vermieden werden sollen. Die unrealisierten Gewinne auf die Devisenbestände machten Ende September 2002 weniger als 10 Mrd € aus und sind seither wegen der Höherbewertung des Euro an den Devisenmärkten weiter gesunken, so dass die für besondere Verwendungszwecke etwa zu mobilisierende Finanzmasse aus dem Verkauf von Devisenreserven insgesamt gesehen geringer wäre als oft unterstellt wird. Im Übrigen ist jede Reduzierung der Devisenreserven, die wegen der Auflösung von Neubewertungsreserven mit einer Bilanzverkürzung einhergeht, auch mit der Aufgabe von Erträgen bei der Bundesbank verbunden.

Fazit

Die Bundesbank zählt weltweit zu den größten Haltern von Währungsreserven; gemessen an der Wirtschaftskraft Deutschlands und dem hohen Grad an außenwirtschaftlicher Verflechtung erscheinen die deutschen Währungsreserven im internationalen Vergleich jedoch nicht überdimensioniert. Es stellt sich allerdings die Frage, ob die bei der Bewertung üblicherweise herangezogenen Kennziffern auch für Länder in einer Währungsunion geeignet sind. Doch selbst wenn man dies verneint, haben die bei der Bundesbank verbliebenen Währungsreserven auch in der EWU ihre besondere Bedeutung: Sie sind eine Art „Vorsichtskasse“, falls die EZB Nachschüsse an Währungsreserven benötigt, und sie dienen der Wahrnehmung der „fiscal-agent-

Funktion“ durch die Bundesbank. Darüber hinaus tragen die Zinserträge auf die Devisenreserven wesentlich zum Bundesbankgewinn bei. Anpassungen des Reservenbestands können im Übrigen nur von der Bundesbank selbst im Rahmen der rechtlich vorgegebenen

oder vereinbarten Grenzen vorgenommen werden. Im Ergebnis steht der weitaus größte Teil der deutschen Währungsreserven für „alternative“ Verwendungszwecke nicht zur Verfügung.

Rolle und Bedeutung von Zinsderivaten

Seit ihrer Einführung Ende der siebziger Jahre haben sich Zinsderivate zu unentbehrlichen Instrumenten der Risikosteuerung an den Finanzmärkten entwickelt. Dies ist nicht ohne Folgen für die Struktur, Preisbildung und Liquidität der entsprechenden Kassamärkte geblieben. So entziehen Derivate einerseits dem Kassamarkt Transaktionen, andererseits schaffen sie auch neue Handelsmöglichkeiten. Dank geringerer Handelskosten werden Informationen an den Terminmärkten schneller in Preisen reflektiert als am Kassamarkt. Liquide Derivatemärkte erhöhen somit tendenziell die Effizienz der Finanzmärkte. Die große Hebelwirkung derivativer Finanzinstrumente kann unter bestimmten Bedingungen jedoch auch destabilisierend wirken. Der folgende Bericht erläutert zunächst die Entwicklung und Struktur der Märkte für Zinsderivate sowie die Auswirkungen der zunehmenden Verbreitung von Derivaten auf die Stabilität des Finanzsystems und den geldpolitischen Transmissionsprozess.

Einleitung

Als Zinsderivate werden üblicherweise solche Kontrakte bezeichnet, deren Wert aus dem Marktpreis einer Schuldverschreibung oder einem Referenzzinssatz hergeleitet wird. Dazu zählen unter anderem Anleihefutures und die hierauf bezogenen Optionen sowie Zinsswaps. Im April 2001 wurden an den Ter-

*Starkes
Wachstum des
Markts für
Zinsderivate ...*

minbörsen täglich Zinskontrakte im Wert von 2,2 Billionen US-\$ umgesetzt, beinahe das Doppelte im Vergleich zu Mitte der neunziger Jahre. Noch größere Zuwächse waren im außerbörslichen Geschäft zu verzeichnen, wo sich der Umsatz von Zinsderivaten im gleichen Zeitraum auf 0,8 Billionen US-\$ mehr als verdreifachte. Der Nennwert aller offenen Zinskontrakte – börslich und außerbörslich – lag Ende Juni 2001 mit 93 Billionen US-\$ um ein Mehrfaches über dem Nominalwert aller ausstehenden Anleihen (36 Billionen US-\$).¹⁾²⁾

... weckt
Fragen nach
Implikationen
für die Geld-
politik

Die Bundesbank hat sich bereits im November 1994 mit den geldpolitischen Implikationen von Derivaten auseinandergesetzt.³⁾ Der Beitrag kam damals zu dem vorläufigen Ergebnis, dass „die Geldpolitik der zunehmenden Verwendung derivativer Finanzinstrumente eher gelassen begegnen kann.“ Gleichzeitig wurde aber auch eine sorgfältige Beobachtung dieser Märkte angemahnt. Im Gegensatz zu 1994 steht heute hierfür mit den im Dreijahresrhythmus durchgeführten umfangreichen statistischen Erhebungen der Notenbanken zum Derivategeschäft der Banken eine wesentlich bessere Datenbasis als damals zur Verfügung. Die Ergebnisse werden von der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) veröffentlicht und decken auch den außerbörslichen Derivatemarkt ab. Seit 1998 gibt es zudem eine ergänzende halbjährliche Derivatestatistik, die ebenfalls von den nationalen Zentralbanken unter Koordination der BIZ erhoben wird.

Eigenschaften
von Derivaten

Die zentrale Eigenschaft von Derivaten besteht darin, dass es mit ihrer Hilfe leichter und kostengünstiger ist, die mit den zu Grunde

liegenden Finanzierungsinstrumenten verbundenen Risiken aufzuspalten und getrennt zu handeln. Einige Derivatetypen, wie Terminkontrakte oder Swaps, können im Prinzip zwar durch eine Kombination der ihnen zu Grunde liegenden Wertpapiere oder Zinskontrakte repliziert werden. In der Praxis ist dies aber mit beträchtlichen Transaktionskosten verbunden und daher für den einzelnen Anleger unwirtschaftlich. Aus diesem Grund sind Derivate oftmals die einzige Möglichkeit, eine bestimmte Risikokombination zu handeln. Dies trifft erst recht auf Derivate mit Optionseigenschaften zu, deren Risikoprofil praktisch nicht durch eine Kombination von Basiswerten nachgebildet werden kann.

Laut einer Umfrage aus dem Jahr 1997 verwenden mehr als drei Viertel der befragten deutschen Unternehmen Derivate, in erster Linie Währungs- und Zinsderivate.⁴⁾ Die Popularität von Derivaten erklärt sich aus dem im Vergleich zu den unterliegenden Aktiva wesentlich geringeren Kapitaleinsatz. Hieraus ergibt sich eine große Hebelwirkung dieser Instrumente. Sie können sowohl zur Minderung von Risiken eingesetzt werden („Hedging“)

Bedeutung von
Derivaten aus
betriebswirt-
schaftlicher...

1 Auf Grund der starken Hebelwirkung von Derivaten überzeichnen diese Zahlen allerdings die Bedeutung des Terminmarkts.

2 Quelle: Umfrage der Notenbanken. Vgl.: Bank for International Settlements (BIS), Triennial Central Bank Survey: Foreign Exchange and Derivatives Market Activity, March 2002 sowie BIS, Quarterly Review, verschiedene Ausgaben.

3 Deutsche Bundesbank, Geldpolitische Implikationen der zunehmenden Verwendung derivativer Finanzinstrumente, Monatsbericht, November 1994.

4 Befragt wurden 368 mittlere und größere Unternehmen außerhalb des Finanzsektors. Die Rücklaufquote betrug ca. ein Drittel. Vgl.: G. M. Bodnar und G. Gebhardt, Derivatives Usage in Risk Management by U. S. and German Non-Financial Firms: A Comparative Survey, Centre for Financial Studies, Working Paper, 98/17, Frankfurt 1998.

als auch zu ihrer bewussten Übernahme. So ermöglichen es beispielsweise die Derivatemärkte Unternehmen, die geschäftspolitischen Risiken einer Investition vom Zinsrisiko zu trennen, um so die Abhängigkeit des Geschäftserfolgs von Faktoren außerhalb ihres Einflussbereichs zu reduzieren. Sie erlauben es Banken, deren Aktiva typischerweise eine längere Zinsbindung haben als ihre Passiva, sich gegen Zinsänderungsrisiken abzusichern. Portfoliomanager können die Abhängigkeit ihrer Portefeuilles von einzelnen Risikofaktoren schneller, genauer und kostengünstiger steuern, als dies durch Umschichtungen ihrer Wertpapierbestände möglich wäre.

... und volkswirtschaftlicher Sicht

Derivate vervollständigen die Finanzmärkte, indem sie Risikofaktoren handelbar machen. Die Handelbarkeit wiederum ist aus volkswirtschaftlicher Sicht Voraussetzung für eine effiziente Allokation von Risiken. Aus diesem Grund dürften Derivate prinzipiell zu einem höheren Wachstum beitragen, auch wenn die Bedeutung dieses Zusammenhangs kaum zu quantifizieren ist. Diese grundsätzlich positive Wirkung darf aber nicht den Blick auf die Risiken verstellen, die sich möglicherweise aus der Verwendung von Derivaten ergeben. Auf diesen Punkt wird gegen Ende des Aufsatzes näher eingegangen.

Der Markt für Zinsderivate

Frühe Derivatemärkte

Die Existenz von Derivatemärkten ist seit der frühen Neuzeit belegt.⁵⁾ Schon im 17. Jahrhundert wurden in Amsterdam Aktien auf Termin gekauft und verkauft („Zeitgeschäfte“) und sogar Aktienoptionen („Prämienge-

schäfte“) gehandelt.⁶⁾ Auch aus Japan ist der Handel mit Terminkontrakten auf Reis im 17. und 18. Jahrhundert überliefert. Die Grundzüge moderner Terminbörsen bildeten sich während der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts an den Chicagoer Warenterminbörsen heraus. Dort wurden erstmalig Mengen und Preise standardisiert, Nachschusspflichten geregelt sowie die Möglichkeit eingeführt, Kontrakte durch Gegengeschäfte an Stelle der Lieferung des Basiswerts zu erfüllen. Trotz vereinzelter Gegenbeispiele handelte es sich bei den frühen Derivaten zu meist um Warenkontrakte. Finanzderivate, die heute den Großteil aller Termintransaktionen darstellen, schafften den Durchbruch erst in den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts.

Die ersten Währungsswaps kamen zwar bereits in den sechziger Jahren auf. Sie dienten jedoch vor allem der Umgehung britischer Kapitalverkehrskontrollen und blieben daher zunächst von untergeordneter Bedeutung, zumal sich der Absicherungsbedarf gegen Wechselkursschwankungen auf Grund der Weltwährungsordnung mit festen Wechselkursen in Grenzen hielt. Dies änderte sich erst mit der Ablösung des Bretton-Woods-Systems durch freie Wechselkurse Anfang der siebziger Jahre, welche die Nachfrage nach Absicherungsinstrumenten sprunghaft ansteigen ließ. Vor diesem Hintergrund ist auch der

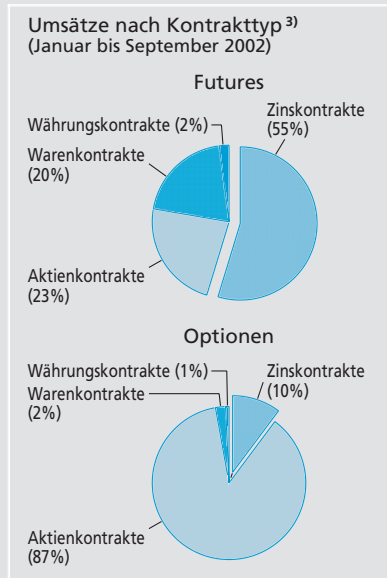
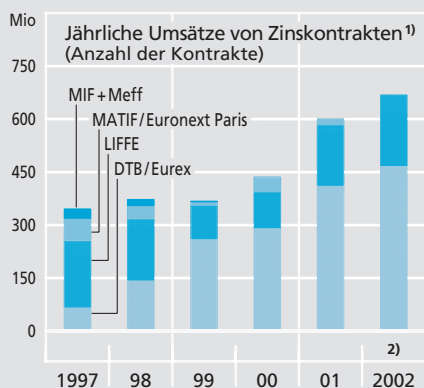
Nach zaghaften Anfängen in den 1960ern ...

... Durchbruch von Finanzderivaten in den 1970ern

5 Möglicherweise gab es bereits in der Antike Termingeschäfte. Zur Geschichte von Derivaten vgl.: D. Duffie, *Futures Markets*, Prentice-Hall, 1989 sowie F. Allen und D. Gale, *Financial Innovation and Risk Sharing*, MIT-Press, 1994.

6 Vgl.: Joseph de la Vega, *Confusion des Confusiones*, 1688. Deutsche Übersetzung von O. Pringsheim, *Die Verwirrung der Verwirrungen*, Breslau 1919, unveränderter Neudruck 1989.

Terminbörsen in Europa



1 Quelle: Deutsche Börse AG. — 2 Hochgerechnet auf der Grundlage von Zahlen für Januar bis Oktober. — 3 Quelle: BIZ.

Deutsche Bundesbank

Erfolg des ersten börsennotierten Währungsfutures zu sehen, der 1972 am International Money Market der Chicago Mercantile Exchange (CME) eingeführt wurde. Zinsfutures wurden erstmalig im Oktober 1975 an der Konkurrenzborse Chicago Board of Trade (CBoT) gehandelt und bezogen sich auf amerikanische Hypothekenanleihen. Letztlich erreichten diese Kontrakte aber nur eine untergeordneter Bedeutung, vor allem wegen der

geringen Standardisierung der möglichen Basiswerte. Erfolgreicher waren die kurz darauf eingeführten Terminkontrakte auf dreimonatige Treasury-Bills des CME und langfristige Treasury-Bonds des CBoT, die von der gegen Ende des Jahrzehnts drastisch gestiegenen Zinsvolatilität profitierten. In diesem Umfeld wurde Anfang der achtziger Jahre die Grundidee der inzwischen deutlich an Bedeutung gewonnenen Währungsswaps auch auf den Zinsbereich übertragen. Statt Zahlungen in unterschiedlichen Währungen tauschten dabei die Kontrahenten Zinszahlungen auf einen bestimmten Kapitalbetrag – vornehmlich feste Zahlungen gegen solche, die an einen kurzfristigen Zins gebunden sind.

Obwohl Optionen bereits seit Jahrhunderten bekannt waren, führten sie bis in die siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts ein Randdasein. Hierzu trugen insbesondere Schwierigkeiten bei der Bewertung bei, die den Handel mit Optionen zu einem riskanten Unterfangen machten. Den entscheidenden Schub erhielten die Optionsmärkte durch die Entwicklung des Black-Scholes-Modells, das trotz seiner restriktiven Annahmen bis heute die Grundlage für die Bewertung von Optionen darstellt. 1973, im Jahr der Veröffentlichung des bahnbrechenden Artikels von Black und Scholes,⁷⁾ wurden am Chicago Board Option Exchange (CBOE) Optionen auf einzelne Aktien eingeführt. Index- und Zinsoptionen folgten zehn Jahre später.

Optionen

7 F. Black und M. Scholes, The Pricing of Options and Corporate Liabilities, Journal of Political Economy, Vol. 81, 1973, S. 637–54.

*Europäische
Terminbörsen*

In Europa konnte der Markt für Derivate erst in den achtziger Jahren richtig Fuß fassen. Wichtige Meilensteine waren die Gründungen der britischen Derivatebörse LIFFE 1982, der französischen MATIF 1986 sowie der Deutschen Terminbörse DTB 1989. In Deutschland standen unter anderem rechtliche Gründe der Etablierung eines liquiden Terminmarkts im Wege, die erst im Rahmen der Börsengesetznovelle von 1989 bereinigt wurden.⁸⁾ Der vergleichsweise späte Start der DTB war ein Grund dafür, dass in D-Mark denominated Zinsderivate zunächst vor allem an der Londoner LIFFE gehandelt wurden. Erst im Laufe der neunziger Jahre verlagerte sich ein Großteil des Handels nach Frankfurt. Hiervon war vor allem der langfristige Bereich betroffen, insbesondere der Future auf zehnjährige Bundesanleihen (BUND-Future). Bei den Geldmarktkontrakten hingegen konnte die LIFFE ihre Marktstellung behaupten.

*Börsen-
konzentration
in der EWU*

Die Europäische Währungsunion hat die europäische Derivatelandschaft entscheidend verändert. Neben dem Währungsbereich waren besonders die Zinsderivate betroffen. Die Renditedifferenzen zwischen den einzelnen Teilnehmerländern haben sich nach dem Wegfall des Währungsrisikos auf ein Minimum reduziert.⁹⁾ Eine Position beispielsweise in spanischen Rentenwerten kann jetzt durch eine entsprechende Gegenposition im Euro-BUND-Future abgesichert werden, obwohl sich letzterer eigentlich auf deutsche Bundesanleihen bezieht. Diese Absicherungsstrategie ist zwar nicht ganz ohne Risiko – der Kurs des Futures und der Preis der spanischen Anleihe können nach wie vor auseinander driften. Dieses Risiko wird aber durch die höhere

Liquidität des BUND-Kontrakts in der Regel aufgewogen. Die EWU ging daher mit einer Konzentration des Handels von Euro-denominierten Rentenkontrakten auf die Eurex (die Nachfolgerin der DTB) einher, während die LIFFE ihre dominante Stellung im Geldmarktbereich ausbauen konnte. Von den anderen nationalen Terminbörsen konnte lediglich die französische MATIF ihren Marktanteil zunächst verteidigen, während das Zinsgeschäft der italienischen und spanischen Derivatebörsen (MIF bzw. Meff) praktisch zum Erliegen kam.¹⁰⁾

Zwischen Januar und September 2002 wurden an den Terminbörsen weltweit 1,6 Milliarden Terminkontrakte und 1,7 Milliarden Optionen umgeschlagen. Bei den Futures entfiel 55 % des Umsatzes¹¹⁾ auf Zinsderivate, gefolgt von Aktien- und Warenkontrakten mit 23 % beziehungsweise 20 %. Währungsfutures spielten mit 2 % des gesamten Umsatzes hingegen kaum eine Rolle. Bei den Optionen standen die Aktienoptionen mit 87 % des Umsatzes klar im Vordergrund. Die Zinsoptionen spielten mit einem Marktanteil

*Umsätze und
Nennwerte
börsen-
gehandelter
Derivate*

⁸ Mit der Novellierung des Börsengesetzes wurde unter anderem die Termingeschäftsfähigkeit neu geregelt. Vor 1989 wurden Termingeschäfte von Privatanlegern als Spiel oder Wette eingestuft, mit der Folge, dass die Verbindlichkeiten hieraus nichtig waren. Mit der neuen Fassung des Börsengesetzes wurde entsprechenden Differenzeinwänden die rechtliche Grundlage entzogen.

⁹ Bei integrierten Finanzmärkten lassen sich unterschiedliche Nominalzinsen von Staatsanleihen gleicher Währung vor allem durch Bonitäts- und Liquiditätsdifferenzen zwischen den einzelnen Ländern erklären. Vgl.: Deutsche Bundesbank, Die internationale Integration der deutschen Wertpapiermärkte, Monatsbericht, Dezember 2001.

¹⁰ Für eine Analyse der Auswirkungen der EWU auf die Derivatebörsen vgl.: W. Schulze und R. Violi, Interactions between Cash and Derivatives Bond Markets: Some Evidence for the Euro Area. BIS Paper No. 12.

¹¹ Gemessen an der Anzahl der umgeschlagenen Kontrakte.

von 10 % nur eine untergeordnete Rolle. Der Nennwert aller offenen Zinsfutures betrug Ende September 2002 10 Billionen US-\$, derjenige der Zinsoptionen sogar 16 Billionen US-\$.¹²⁾

Die wachsende Popularität der Terminbörsen im Vergleich zum Kassamarkt erklärt sich unter anderem durch den verhältnismäßig geringen Kapitaleinsatz. Kursgewinne und -verluste werden zunächst auf einem börseninternen Konto verrechnet. Dabei besteht die Möglichkeit, Kontrakte leer zu verkaufen, ohne sich vorher die entsprechenden Papiere – wie am Kassamarkt – leihen zu müssen. In der Regel werden offene Positionen kurz vor Fälligkeit durch Gegengeschäfte geschlossen und das Konto ausgeglichen; die Erfüllung von Terminkontrakten durch Lieferung des Basiswerts ist die Ausnahme. Da sich Zinsfutures zumeist auf eine idealtypische Anleihe beziehen,¹³⁾ werden die gelieferten Papiere nach einem vorgegebenen Schlüssel in den Basiswert umgerechnet. Der Konversionsfaktor hängt von den Abweichungen in der Laufzeit und der Verzinsung der tatsächlich gelieferten Papieren von der dem Kontrakt zu Grunde liegenden fiktiven Anleihe ab.¹⁴⁾

Im Gegensatz zu den herkömmlichen Kassabörsen schließen die Marktteilnehmer an den Terminbörsen die Geschäfte nicht untereinander ab, sondern mit einer zentralen Gegenpartei.¹⁵⁾ Dies hat den Vorteil, dass Transaktionen nicht rückabgewickelt werden müssen, sollte eine Partei ihren Verpflichtungen nicht nachkommen. Um sich gegen diesen Fall abzusichern, verlangt die Börse eine Sicherheitsleistung („margin“), die täglich der aktuellen

Marktlage angepasst wird. Ist ein Marktteilnehmer nicht in der Lage, seine hieraus resultierende Einschusspflicht („margin call“) zu erfüllen, werden seine Positionen durch Gegentransaktionen glattgestellt.

Die hohe Liquidität börsennotierter Derivate wird durch die weitgehende Standardisierung der Kontrakte ermöglicht. Maßgeschneiderte Instrumente werden hingegen außerbörslich gehandelt, ebenso wie solche, bei denen aus verschiedenen Gründen das Margin-System nicht praktikabel ist. Letzteres trifft beispielsweise auf Swaps zu, bei denen regelmäßig wiederkehrende Zinszahlungen – nicht aber die Nennwerte – ausgetauscht werden. Der außerbörsliche Derivatehandel, der so genannte Over-the-Counter-Markt (OTC), verzeichnete in den letzten Jahren noch stärkere Zuwächse als die Terminbörsen. Ende Juni 2001 betrug der Nennwert aller offen stehenden, außerbörslichen Zinskontrakte mit 76 Billionen US-\$ gut das Vierfache desjenigen der börsennotierten Zinsderivate (17 Billionen US-\$).¹⁶⁾ Drei Viertel dieses Betrags

¹² Quelle: BIS Quarterly Review, Dezember 2002. Die Nennwerte von Zinsderivaten lassen sich auf Grund von unterschiedlichen Bezugsgrößen nicht direkt mit denjenigen anderer Kontrakte vergleichen. So lag der Nennwert aller Aktien- und Aktienindexoptionen Ende September 2002 trotz der wesentlich höheren Umsätze bei lediglich 1,8 Billionen US-\$.

¹³ Eine Ausnahme stellen die Futures auf Geldmarktsätze dar, die sich auf einen Referenzzinssatz, etwa dem Dreimonats-Euribor, beziehen. Diese Kontrakte werden ausschließlich durch Barausgleich erfüllt.

¹⁴ Die Berechnung des Konversionsfaktors wird u. a. in M. Steiner und C. Bruns, Wertpapiermanagement, Schäffer Poeschel, 2000 dargestellt.

¹⁵ Das von der Eurex bekannte Modell mit zentraler Gegenpartei und geregelten Nachschusspflichten soll im kommenden März auch auf das Handelssystem XETRA übertragen werden. Die Struktur der Kassa- und Terminmärkte wird sich in diesem Punkt also annähern.

¹⁶ Vgl.: Bank for International Settlements, Triennial Central Bank Survey: Foreign Exchange and Derivatives Market Activity in 2001, März 2002, Tabelle E.39.

entfielen auf Zinsswaps, 14 % auf Optionen und 10 % auf Forward Rate Agreements.

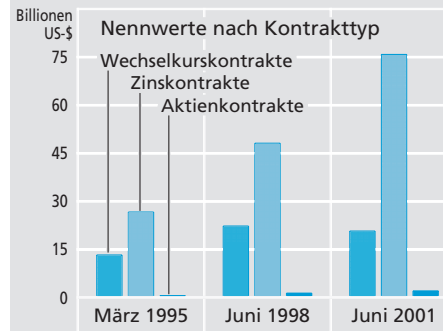
*Zentrale
Stellung von
Investment-
banken als
Intermediäre*

Der weitaus größte Teil der außerbörslichen Derivategeschäfte findet zwischen international tätigen Banken oder sonstigen Finanzinstitutionen statt. Der Markt ist sehr konzentriert: Gut die Hälfte aller Transaktionen in außerbörslichen Zinsderivaten finden zwischen rund 60 Instituten – davon sieben aus Deutschland – statt. In einzelnen Bereichen gibt es nur eine handvoll Akteure, die den Großteil der Umsätze unter sich ausmachen. Weniger als 10 % der außerbörslichen Derivategeschäfte werden mit Endkunden außerhalb des Finanzsektors durchgeführt. Dies steht im krassen Gegensatz zu den Verhältnissen in den frühen achtziger Jahren, als Swapgeschäfte vornehmlich zwischen nicht-finanziellen Unternehmen abgeschlossen wurden. Die Banken beschränkten sich damals weitgehend auf die Rolle von Vermittlern, gingen selber aber keine offenen Positionen ein. In diesem Umfeld fiel es den Nutzern von Derivaten häufig schwer, die Bonität ihrer Kontrahenten richtig einzuschätzen. Aus diesem Grund konnte sich der Markt für außerbörsliche Derivate erst dann richtig entwickeln, als Banken verstärkt als Intermediäre auftraten, die auf eigene Rechnung Geschäfte mit den Endkunden abschlossen.

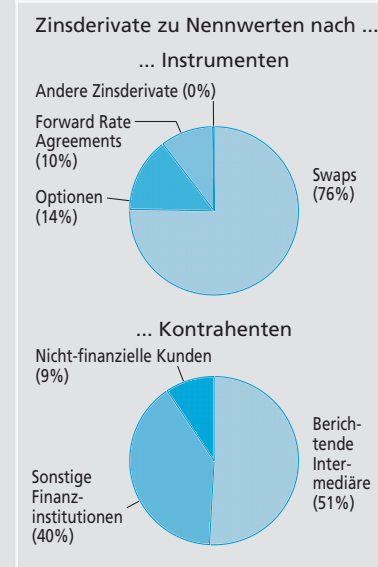
*Deutschland an
dritter Stelle*

Deutschland steht im Handel von Zinsderivaten nach Großbritannien (35 %) und den Vereinigten Staaten (17 %) mit 14 % des gesamten Transaktionsvolumens an dritter Stelle. Berücksichtigt man ausschließlich Derivate, die auf Euro denominated sind (knapp die Hälfte der Umsätze aller Zinskontrakte), so

Außerbörslicher Derivatehandel



Stand Ende Juni 2001



Quelle: BIZ, basierend auf Umfragen der Notenbanken unter bedeutenden Derivatehändlern (Berichtende Intermediäre).

Deutsche Bundesbank

liegt der Marktanteil deutscher Institute bei 22 %.

Auswirkungen auf Preisbildung und Liquidität

Auf Grund des geringeren Kapitaleinsatzes sowie der Möglichkeit, Leerverkäufe ohne größeren Aufwand durchzuführen, eignen

*Informations-
führerschaft
des Termin-
markts*

sich Derivate nicht nur als Absicherungsinstrumente gegen Zinsrisiken, sondern auch zum gezielten Eingehen spekulativer Positionen. Ein kürzlich erschienenes Forschungspapier der Bundesbank¹⁷⁾ über den Preiszusammenhang zwischen Bundesanleihen und dem BUND-Future zeigt, dass der überwiegende Teil der Informationen am Terminmarkt „eingepreist“ wird. In turbulenten Zeiten findet die Informationsverarbeitung sogar vollständig am Terminmarkt statt, und der Markt für zehnjährige Bundesanleihen „übernimmt“ die Preisinformationen. Insbesondere die hochliquiden Futureskontrakte haben somit eine Art Preisführerschaft gegenüber den Basiswerten, deren Kurse sich an die Preise am Terminmarkt anpassen.

*Derivate und
Marktliquidität*

Die Auswirkungen von Derivaten auf die Liquidität des Kassamarkts sind nicht eindeutig. In der Regel können sich Marktteilnehmer mit Derivaten kostengünstiger absichern oder leichter spekulative Positionen eingehen als durch Engagements in Schuldverschreibungen. Insofern entzieht der Terminmarkt dem Kassamarkt Transaktionen. Das Gleiche gilt für Erwerbsvorbereitungsgeschäfte, bei denen Anleger Futures zum Erwerb von Anleihen nutzen. Beides führt jedoch nicht notwendigerweise zu einer Verringerung der Marktliquidität der Basiswerte. Ein Terminmarkt zieht nämlich nicht nur Transaktionen an sich, sondern schafft auch neue Handelsmöglichkeiten in den zu Grunde liegenden Wertpapieren. Beispielsweise nutzen die Händler von Derivaten den Kassamarkt, um sich gegen Risiken aus Derivategeschäften abzusichern. Darüber hinaus kann eine Wertpapierkategorie insgesamt attraktiver werden, wenn ein

liquider Derivatemarkt zur Absicherung zur Verfügung steht. So verdanken die Bundeswertpapiere ihren Benchmarkstatus am EWU-Rentenmarkt unter anderem der Funktion der entsprechenden Terminkontrakte als wichtigste Hedging-Instrumente für langfristige Zinsrisiken im Euro-Raum. Laut einer Studie honoriert der Markt die Stellung einer Anleihe als „cheapest-to-deliver“¹⁸⁾, das heißt als tatsächlicher Basiswert, des BUND-Futures mit einem Renditeabschlag von knapp drei Basispunkten.¹⁹⁾

*Liquider
Derivatemarkt
Voraussetzung
für Benchmark-
funktion*

Auf Grund der niedrigeren Kosten können am Terminmarkt Geschäfte getätigt werden, die ansonsten wegen zu hoher Transaktionskosten unrentabel wären. Die Wirkung dieser Transaktionen auf die Preisbildung hängt vom Informationsgrad der beteiligten Akteure ab. Schlecht informierte Investoren, die Kapitalanlagen ähnlich wie Lotterien benutzen, erhöhen die Unsicherheit und wirken daher destabilisierend. In der Regel werden Anleger dieses Typs allerdings langfristig Verluste machen und können deshalb vom Markt verdrängt werden.²⁰⁾ Arbitrageure können nur

*Terminmärkte
und Kurs-
volatilität*

17 Vgl.: C. Upper und T. Werner, Tail Wags Dog? Time-Varying Information Shares in the Bund Market, Diskussionspapier 24/02, Volkswirtschaftliches Forschungszentrum der Deutschen Bundesbank, Oktober 2002.

18 Obwohl beim BUND-Future stets mehrere Anleihen lieferbar sind, ist die Erfüllung der Kontraktverpflichtungen durch eine bestimmte Anleihe in der Regel billiger als durch die anderen Papiere. Dieser Titel wird häufig als „cheapest-to-deliver“ oder „ctd“ bezeichnet.

19 R. Blanco, Euro Area Government Securities Markets: Recent Developments and Implications for Market Functioning, Bank für Internationalen Zahlungsausgleich, BIS Paper No. 12, 2002.

20 Es gibt aber auch Gegenbeispiele, in denen uninformierte Akteure rationale Anleger überleben. Vgl.: J. B. De Long, A. Schleifer, L. A. Summers und R. J. Waldmann, Noise Trader Risk in Financial Markets, Journal of Political Economy, 98 (4), S. 703–738, 1990 und The Survival of Noise Traders in Financial Markets, Journal of Business, 64 (1), S. 1–19, 1991.

Derivatepreise und Delta-Hedging

Zum besseren Verständnis des Preiszusammenhangs zwischen Kassa- und Terminmärkten sowie des so genannten Delta-Hedging ist es hilfreich, sich zunächst einige Grundzusammenhänge hinsichtlich der Preisbildung von Zinsterminkontrakten und der Bewertung von Zinsoptionen in Erinnerung zu rufen. Arbitragegeschäfte von Marktteilnehmern sorgen für einen engen Gleichlauf der Preise von Kassa- und Terminmärkten. Unter Vernachlässigung von Transaktionskosten entspricht der Preis eines Anleihefutures F dem Kurs des Basiswerts B zuzüglich der bis zur Fälligkeit des Futures anfallenden Finanzierungskosten ¹⁾:

$$F = B (1 + r). \quad (1)$$

Ist diese Bedingung nicht erfüllt, so eröffnen sich Arbitragemöglichkeiten, deren Nutzung die Preise in Richtung ihrer Gleichgewichtswerte treibt. Bei zu hohen Futures-Preisen, also $F > B (1 + r)$, könnte ein Investor etwa für F € einen Future verkaufen und sich für B € eine Anleihe kaufen. Diese verleiht er zunächst im Rahmen eines Wertpapierpensionsgeschäfts zu einem Zinssatz r und liefert sie dann bei Fälligkeit des Futures. Zu hohe Futures-Preise (oder zu niedrige Anleihekurse) führen also zu Verkäufen am Terminmarkt und zu Käufen am Kassamarkt. Auch der umgekehrte Fall zu niedriger Futures-Preise, also $F < B (1 + r)$ bietet Arbitragemöglichkeiten, deren Nutzung letztlich die Kurse in Richtung ihrer Gleichgewichtswerte treibt. In diesem Fall muss sich der Arbitrageur am Repo-Markt Anleihen leihen und sofort verkaufen. Gleichzeitig kauft er Futures. Mit den bei Fälligkeit der Terminkontrakte gelieferten Schuldverschreibungen erfüllt er seine Verpflichtungen aus dem Wertpapierleihgeschäft. ²⁾

Die Bewertung von Zinsoptionen und das damit verbundene Delta-Hedging sind wesentlich komplizierter als die Replikation von Futures. Sie sollen daher anhand eines vereinfachten Beispiels skizziert werden. Nehmen wir an, der Kurs einer Anleihe liegt derzeit bei 100 € und kann in der nächsten Periode entweder auf $K_H = 110$ € steigen oder auf $K_T = 90$ € fallen. Betrachten wir nun den Fall einer Kaufoption auf die Anleihe mit einem Basispreis $BK = 100$. Der Käufer dieses Derivats erwirbt das Recht, die Anleihe in der nächsten Periode zu einem

Kurs von 100 € zu kaufen, und zwar unabhängig von der Kursentwicklung am Kassamarkt. Im Fall eines Kursanstiegs der Anleihe auf $K_H = 110$ € macht der Käufer der Option einen Gewinn von 10 €. Bei fallenden Anleihekursen ist die Option hingegen wertlos und wird nicht ausgeübt.

Für den Verkäufer der Option – dem Stillhalter – stellt ein Kursanstieg am Kassamarkt ein Risiko dar, gegen das er sich durch den Kauf von Anleihen absichern kann. Die Anzahl von Anleihen, die hierfür benötigt werden, wird üblicherweise mit dem griechischen Buchstaben Δ bezeichnet – daher auch der Begriff „Delta-Hedging“. In obigem Beispiel kauft der Stillhalter daher zunächst Anleihen im Werte von $\Delta \times 100$ €. Bei einem Kursanstieg am Rentenmarkt nimmt der Wert des Anleihe-Portfolios auf $\Delta \times 110$ € zu. Dem steht eine Zahlungsverpflichtung aus dem Verkauf der Option im Höhe von $OP_H = 10$ € entgegen. Bei einem Kursverfall erhält der Stillhalter zwar nur $\Delta \times 90$ € aus dem Verkauf der Anleihen, muss aber nichts an den Käufer der Option bezahlen, das heißt $OP_T = 0$. Der Stillhalter kann Δ so wählen, dass der Wert des Hedge-Portfolios abzüglich der Zahlungen aus der Option unabhängig vom zukünftigen Kurs der Anleihe ist. In dem Beispiel wäre dies der Fall, wenn $\Delta \times K_H - OP_H = \Delta \times K_T - OP_T$. Dies impliziert

$$\Delta = (OP_H - OP_T) / (K_H - K_T) = 10/20 = 1/2.$$

Das Delta-Hedging liegt den gängigen Optionspreismodellen zu Grunde. ³⁾

In der Praxis muss das Hedge-Portfolio ständig der aktuellen Kursentwicklung angepasst werden. Dies lässt sich durch eine Erweiterung des obigen Beispiels deutlich machen. Nehmen wir an, der Kurs der Anleihe steigt in der zweiten Periode auf 110 € und kann in Periode 3 dann entweder um weitere 10 € auf 120 € steigen oder zurück auf 100 € fallen. Die Auszahlung der Option betrüge dann 20 € oder 0 €, was $\Delta = 1$ entspräche. Die Anpassung des Hedge-Portfolios im Zeitverlauf wird auch „dynamisches Hedging“ genannt. Das Beispiel zeigt, dass es hierbei zu einer positiven Rückkopplung zwischen der Preisveränderung des Basiswerts (Anleihe) und den Hedgingoperationen kommt. ⁴⁾

¹ In der Praxis handelt es sich bei r um einen Satz für Wertpapierpensionsgeschäfte. — ² Der hier dargestellte Arbitragezusammenhang zwischen Future und Anleihe ist eine Vereinfachung. In der Praxis fallen Transaktionskosten an und können unterschiedliche Anleihen geliefert werden, die mit Hilfe eines Konversionsfaktors umgerechnet werden. Für Einzelheiten vgl.: H. Diwald, Zinsfutures und Zinsoptionen, München, 1999. — ³ Das Hedge-Portfolio, bestehend aus einer langen Position in der Anleihe und einer

kurzen Position in der Option, garantiert eine sichere Zahlung in der nächsten Periode. Daher muss sein Gegenwartswert dem Preis einer risikolosen Anleihe mit einem identischen Rückzahlungsbetrag entsprechen. Damit kann dann der Preis der Option bestimmt werden. — ⁴ Für eine ausführliche Darstellung des Delta-Hedging in kontinuierlicher Zeit und des korrespondierenden Black-Scholes Modells vgl.: J.C. Hull, Options, Futures, and other Derivatives, Prentice-Hall, 1997.

Derivate und Zinsunsicherheit am Rentenmarkt

Die möglichen Wirkungen von Derivaten auf die Zinsunsicherheit am Rentenmarkt werden im Folgenden anhand des BUND-Futures untersucht. Zu diesem Zweck werden die Renditen der zu Grunde liegenden Bundesanleihen mittels eines GARCH(1,1)-Ansatzes modelliert. Eine Dummy-Variable in der Schätzgleichung für die Volatilität gibt Aufschluss darüber, inwieweit die Einführung des Terminkontrakts auf Bundesanleihen die Zinsunsicherheit beeinflusst hat.

Die Umlaufrendite der an der Eurex lieferbaren Bundesanleihen i_t wird in dem Schätzmodell als autoregressiver Prozess erster Ordnung AR(1) abgebildet:

$$i_t = \beta_0 + \beta_1 i_{t-1} + \varepsilon_t.$$

Die bedingte Varianz des Störterms ε_t entspricht der Zinsunsicherheit. Sie wird als h_t bezeichnet und durch die folgende Varianzgleichung modelliert:

$$h_t = \alpha_0 + \alpha_1 \varepsilon_{t-1}^2 + \alpha_2 h_{t-1} + \gamma_1 t + \gamma_2 d_t.$$

Die Einführung des BUND-Futures an der DTB ¹⁾ am 23.11.1990 wird durch eine Dummy-Variable d_t gekennzeichnet, die vor diesem Termin den Wert null und danach den Wert eins annimmt. Ein positiver und statistisch signifikanter Koeffizient γ_2 zeigt dann eine Erhöhung, ein negativer Koeffizient eine Reduzierung der Zinsunsicherheit durch den Future an. Um die Auswirkungen des Derivatemarkts von anderen langfristigen Einflüssen auf die Zinsunsicherheit zu trennen, wurde zudem ein Zeitrend t aufgenommen. Das GARCH-Modell wurde mit Tagesdaten über den Zeitraum von Anfang 1978 bis Ende 2001 geschätzt. Die Ergebnisse werden in der folgenden Tabelle abgebildet:

Parameter	Schätzwert	Signifikanzniveau
Niveaugleichung		
β_0	$-8,2 * 10^{-4}$	0,74
β_1	1,0	0,00
Varianzgleichung		
α_0	$3,18 * 10^{-5}$	0,00
α_1	0,06	0,00
α_2	0,93	0,00
γ_1	$1,61 * 10^{-6}$	0,73
γ_2	$-7,30 * 10^{-10}$	0,54

Die Schätzergebnisse zeigen eine hohe Persistenz der Umlaufrendite, sowohl in den Niveauwerten ($\beta_1 = 1$), als auch in der Volatilität ($\alpha_1 + \alpha_2 = 0,99$). Die Parameter γ_1 und γ_2 sind beide extrem klein und statistisch nicht signifikant. Es kann somit weder eine Trendbewegung in der Zinsunsicherheit, noch ein Einfluss der Einführung des BUND-Futures festgestellt werden ²⁾.

¹⁾ Die Ergebnisse bleiben weitgehend unverändert, wenn man den Schätzungen die Einführung des BUND-Futures an der LIFFE am 29.9.1988 zu Grunde legt. — ²⁾ Für den amerikanischen Markt für Staatsanleihen und der auf sie bezogenen Terminkontrakte konnten vergleichbare Ergebnisse gezeigt werden. Vgl.: S.P. Hedge, The Impact of Futures Trading on the Spot Market for Treasury Bonds, The Financial Review, 29, S. 441–471, 1994.

Deutsche Bundesbank

dann systematisch Gewinne erwirtschaften, wenn sie zu niedrigen Preisen kaufen und zu hohen Preisen verkaufen. Rationale Spekulation wirkt daher stabilisierend auf die Märkte und vermindert somit tendenziell die Volatilität.

Neben diesen grundsätzlichen Überlegungen gibt es bestimmte Eigenschaften von Derivaten, die destabilisierend wirken können. So wurde wiederholt beobachtet, dass Marktteilnehmer kurz vor Fälligkeit eines Futures die zu Grunde liegende Anleihe systematisch aufkauften, um die gehorteten Papiere dann mit Gewinn auf den Markt zu werfen. Leider ist nicht bekannt, ob dieser Strategie Erfolg beschieden war. Sicher ist freilich, dass die so erzeugte Verknappung des Basiswerts nur vorübergehend war, und dass es bei Fälligkeit der Terminkontrakte keine Lieferschwierigkeiten gab. ²¹⁾

Im Vergleich zu Futures ist die Auszahlungsstruktur von Optionen asymmetrisch. Sie bieten den Anlegern somit weiter gehende Absicherungsmöglichkeiten als reine Terminkontrakte. Zum Beispiel kann sich der Halter einer Kaufoption auf eine Anleihe gegen Kursverluste – also einen Zinsanstieg – absichern, gleichzeitig aber von Kursgewinnen profitieren. Auf der anderen Seite muss der Emittent der Option, um kein unkalkulierbares Risiko einzugehen, sein Portfolio kontinuierlich anpassen. Man spricht in diesem Zusammenhang auch von dynamischem oder Delta-Hedging (siehe Erläuterungen auf S. 39).

*Delta-Hedging
und der Einfluss
von Optionen*

²¹⁾ Vgl.: W. Schulte und R. Violi, Interactions between Cash and Derivatives Bond Markets: Some Evidence for the Euro Area, BIS Paper No. 12, 2002.

Diese Hedging-Operationen können Kursbewegungen verstärken, da Basiswerte bei fallenden Kursen verkauft und bei steigenden Kursen gekauft werden müssen. Besonders destabilisierend wirken sie, wenn sich die Ausübungspreise von Optionen auf bestimmte Schwellenwerte konzentrieren. Das Überschreiten einer solchen Schwelle kann dann zu einer Kettenreaktion führen, die extreme Kursschwankungen zur Folge hat. Für die USA konnte gezeigt werden, dass solche Hedging-Operationen auch die Zinsstruktur verzerren können.²²⁾

*BUND-Future
und Zins-
unsicherheit*

Ob die Existenz von Terminmärkten die Volatilität erhöht oder vermindert, ist daher eine empirische Frage. Eine ökonometrische Untersuchung der Renditenentwicklung von zehnjährigen Bundesanleihen auf der Basis von Tagesdaten für die Zeit von 1978 bis 2001 zeigt, dass die Einführung des BUND-Futures keinerlei nachweisbaren Effekt auf die Volatilität der deutschen Anleihezinsen hatte (vgl. Erläuterungen auf S. 40). Unabhängig davon ist es jedoch dem einzelnen Anleger mit Hilfe von Zinsderivaten möglich, das individuelle Zinsrisiko zu verändern.

Auswirkungen der zunehmenden Verbreitung von Derivaten

Geldpolitische Implikationen

*Einschätzung
von 1994 im
Großen und
Ganzen
bestätigt*

Der eingangs bereits erwähnte Monatsberichtsatz über die geldpolitischen Auswirkungen von Zinsderivaten aus dem Jahr 1994 kam zu dem Schluss, dass die Existenz von Derivaten nicht die Fähigkeit der Notenbank

beeinträchtigt, auf die Zinsen am Geldmarkt einzuwirken. Möglich wären allerdings Veränderungen in dem Ausmaß und der Geschwindigkeit, mit der geldpolitische Maßnahmen auf die Realwirtschaft wirken. Insgesamt könne die Geldpolitik der zunehmenden Verbreitung von Derivaten aber eher gelassen begegnen. Aus heutiger Sicht bestätigt sich diese Sichtweise, lediglich an der einen oder anderen Stelle müssen die damals gezogenen Schlussfolgerungen etwas modifiziert werden.

Obwohl die Existenz von Zinsderivaten nicht die Möglichkeit der Notenbank reduziert, die kurzfristigen Zinsen zu steuern, kann ihr Einsatz zu Veränderungen im monetären Transmissionsprozess führen. Dabei ist es allerdings nicht möglich, die Wirkung von Derivaten von anderen Veränderungen in der Struktur des Finanzsystems zu trennen. So führt beispielsweise die Verbriefung großer Teile der Bankbilanzen zu einer erhöhten Zinsabhängigkeit der Kreditinstitute, die diese wiederum durch den Einsatz von Derivaten begrenzen können. Letztlich können Derivate Risiken aber lediglich verteilen, nicht beseitigen. Bei jeder Transaktion gibt es eine Gegenpartei, die das gehandelte Risiko aufnimmt. Dabei muss es sich aber nicht unbedingt um eine inländische Bank handeln. Risiken können auch auf andere Institutionen, etwa Versicherungen, oder ins Ausland transferiert werden, wodurch sich die Übertragung geld-

*Veränderungen
im
geldpolitischen
Transmissions-
prozess*

²² Vgl.: J. Kambhu und P. Mosser, The Effect of Interest Rate Options Hedging on Term-Structure Dynamics, Economic Policy Review, Federal Reserve Bank of New York, 2001.

politischer Impulse über den inländischen Bankensektor tendenziell abschwächen wird.

*Geringere
Bedeutung des
Kreditkanals*

Unter den verschiedenen Transmissionskanälen für die Geldpolitik dürfte insbesondere der Kreditkanal – der auf Friktionen in der Vergabe von Krediten an Unternehmen beruht – durch den Einsatz von Derivaten betroffen sein. Derivate ermöglichen es nämlich Firmen, sich gegen steigende Zinsen – und damit auch gegen Preisverluste ihrer Kredit-sicherheiten – abzusichern. Für den Transmissionsprozess bedeutet dies, dass der Kreditkanal an Wirkung verliert.²³⁾ Allerdings spielt dieser im Vergleich zum Zinskanal in Deutschland und dem Euro-Raum ohnehin nur eine untergeordnete Rolle, so dass eine weitere Abschwächung für die Geldpolitik kaum von Relevanz sein dürfte.

*Derivate als
geldpolitische
Instrumente ...*

Mit der Ausnahme von Swap-Arrangements im Währungsbereich werden Derivate derzeit von keiner maßgeblichen Notenbank als geldpolitische Instrumente eingesetzt. Im Prinzip kann die Zentralbank allerdings durch die Verwendung von Terminkontrakten wie Forward Rate Agreements oder Optionen Einfluss auf längerfristige Zinsen nehmen. So verlockend der Einsatz von Derivaten in diesem Zusammenhang auch klingen mag; derartige Operationen sind mit enormen Risiken verbunden. Die Notenbank bindet sich hierdurch die Hände und legt sich über eine längere Frist auf einen bestimmten Zinspfad fest, den sie nur unter sehr hohen Kosten verlassen kann. Insbesondere ist es bei dieser Strategie kaum möglich, angemessen auf zukünftige Schocks zu reagieren. Aus diesem Grund haben Zins-derivate keinen Platz im geldpolitischen In-

strumentarium. Nur in extremen Situationen, wie beispielsweise in einer anhaltenden Deflation, kann es für die Notenbank hilfreich sein, sich durch den Einsatz von Derivaten auf einen bestimmten Zinspfad festlegen zu können.²⁴⁾

Auch wenn Derivate kaum als geldpolitische Instrumente in Frage kommen, lässt sich die damit verbundene erhöhte Informationseffizienz des Markts für die Geldpolitik nutzen. Aus Derivatepreisen lassen sich nämlich vielfältige Informationen über die Einschätzungen der Marktteilnehmer gewinnen, die es der Notenbank ermöglichen, die Wirkung geldpolitischer Maßnahmen differenzierter zu beurteilen.²⁵⁾ Da Informationen vor allem im Terminmarkt eingepreist werden, sind Futures sogar prinzipiell bessere Indikatoren als Anleihen. Die enge Arbitragebeziehung zwischen Kassa- und Terminmarkt sorgt aber dafür, dass die gleichen Informationen nach wenigen Minuten in beiden Marktsegmenten beobachtet werden können.²⁶⁾ In der geldpolitischen Praxis spielt es daher keine Rolle, welcher Markt betrachtet wird.

*... und
Indikatoren*

23 Vgl.: I. Fender, Corporate Hedging: The Impact of Financial Derivatives on the Broad Credit Channel of Monetary Policy, BIS Working Paper No. 94, November 2000.

24 Vgl.: P. A. Tinsley, Short Rate Expectations, Term Premiums, and Central Bank Use of Derivatives to Reduce Policy Uncertainty, Finance and Economics Discussion Paper 1999-14, Federal Reserve Board, Washington, 1999.

25 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zum Informationsgehalt von Derivaten für die Geld- und Währungspolitik, Monatsbericht, November 1995.

26 Vgl.: C. Upper und T. Werner, How Resilient Are Financial Markets to Stress? Bund Futures and Bonds During the 1998 Turbulence, Bank für Internationalen Zahlungsausgleich, BIS Papers No. 12, 2002.

Stabilität des Finanzsystems

*Konzentration
des außer-
börslichen
Derivatehandels*

Mögliche Risiken für die Stabilität des Finanzsystems sind in erster Linie mit dem außerbörslichen Derivatehandel verbunden, da sich dieser auf eine vergleichsweise geringe Anzahl von Intermediären mit einer vielfältigen Präsenz in den verschiedenen Marktsegmenten konzentriert. Über die Auswirkungen, die der plötzliche Zusammenbruch eines bedeutenden Marktmachers auf die Stabilität des Finanzsystems haben kann, liegen bislang zwar keine gesicherten empirischen Erfahrungen vor. Es gibt jedoch Anzeichen dafür, dass die Derivatemärkte liquide genug sind, um die rasche Auflösung umfangreicher Positionen ohne größere Verwerfungen zu ermöglichen. Problematischer als der Zusammenbruch einzelner Institute sind indes Schief-lagen, die mehrere Institutionen betreffen. Die Erfahrungen vom September und Oktober 1998 zeigen, dass in diesen Fällen schnell die Grenze der Resistenzfähigkeit der Märkte erreicht werden kann.²⁷⁾

*Geringe
Transparenz
außerbörslicher
Engagements ...*

Neben der hohen Konzentration gibt auch der Mangel an Transparenz im außerbörslichen Derivatemarkt Anlass zu Besorgnis. Die Rechnungslegung vieler Marktteilnehmer hat mit der Innovation an den Finanzmärkten nicht Schritt gehalten. In Deutschland werden Derivate in der Regel erst bei Fälligkeit bilanzwirksam. Zuvor gelten sie als schwebende Geschäfte, die in der Bilanz nicht erscheinen, sondern allenfalls in den Erläuterungen zum Jahresabschluss erwähnt werden. In anderen Ländern können Banken zwar ihre laufenden Engagements in Derivaten bilanzieren. Deren Aussagekraft wird aber durch umfangreiche

Ermessensspielräume und Wahlrechte eingeschränkt.²⁸⁾ Eine weitere Schwierigkeit bei der Bilanzierung außerbörslicher Derivate liegt im Fehlen eines beobachtbaren Marktpreises, zu dem offene Positionen bewertet werden können. Während es für Produkte „von der Stange“, wie einfache Swaps oder Optionen, anerkannte Preismodelle gibt, ist die Bewertung komplexer Derivate oft nur schwer nachvollziehbar. Aus den genannten Gründen ist die finanzielle Lage der großen Akteure an den Derivatemärkten für Außenstehende nur schwer einzuschätzen.

Die teilweise sehr hohe Komplexität von außerbörslichen Derivaten stellt erhebliche Anforderungen an die Marktteilnehmer. Besonders bei neu eingeführten Instrumenten ist nicht sichergestellt, dass ihre Risikoprofile tatsächlich auch immer richtig verstanden werden. So erlitten eine Reihe bedeutender multinationaler Unternehmen auf Grund von Fehlern beim Einsatz von Derivaten erhebliche Verluste.²⁹⁾

Die deutsche Bankenaufsicht hat auf die Verbreitung von Derivaten frühzeitig reagiert. Kreditinstitute müssen bereits ab 1986 Derivate in ihren Meldungen an die Bundesbank

*... und
komplizierte
Bewertung ...*

*... erschweren
Einschätzung
von Kontra-
hentenrisiken*

*Erhebliche
Anforderungen
an Marktteil-
nehmer*

*Folgerungen
für Banken-
aufsicht*

27 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Die Auswirkungen von Finanzmarktkrisen auf die deutschen Wertpapiermärkte, Monatsbericht, April 2000.

28 Vgl.: L. Schirmer, Die Rechnungslegung von Finanzderivaten bei Banken in Deutschland, Japan und USA, Deutscher Universitätsverlag, 2000; Regelungen zur Bilanzierung und Bewertung von Finanzderivaten finden sich z. B. in IAS 39 des International Accounting Standards Board und in dem US-amerikanischen Financial Accounting Standard (FAS) 133.

29 Eine kurze Aufstellung hierzu findet sich in: G.J. Schinasi, R.S. Craig, B. Drees und C. Kramer, Modern Banking and OTC Derivatives Markets, Internationaler Währungsfonds, Occasional Paper 203, 2000, S. 28.

angeben. Seit Oktober 1990 müssen offene Positionen in Derivaten außerdem mit Eigenkapital unterlegt werden.³⁰⁾ Grundsätzlich werden Derivate nicht anders behandelt als andere Finanzaktiva. Im Fall von Zinsderivaten spielt dies besonders bei der Kapitalunterlegung von Marktpreisrisiken eine Rolle, die sich seit 1996 auf das gesamte Portfolio der Bank bezieht. Damit können Marktpreisrisiken aus Derivatepositionen und Kursrisiken aus Wertpapieren gegengerechnet werden, falls sie in unterschiedliche Richtungen laufen. Der Einsatz von Derivaten zu Absicherungszwecken vermindert daher die aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen, die Übernahme zusätzlicher Risiken durch Derivate erhöht sie.

Schlussbemerkungen

Das Finanzsystem ist in den vergangenen Jahrzehnten wesentlich komplexer geworden. Durch eine wachsende Zahl von Finanzinstrumenten wird es möglich, Risiken in immer feinere Einzelfaktoren aufzuteilen und zu handeln. Die vermehrte Nutzung von Derivaten ist ein wesentliches Merkmal dieser Ent-

wicklung. Für die Geldpolitik können sich daraus Veränderungen im Transmissionsprozess ergeben, die sich bislang allerdings in engen und beherrschbaren Grenzen halten. Im Ergebnis dürften vielmehr die Informationsvorteile aus Sicht der Geldpolitik überwiegen. Weniger gut überschaubar sind dagegen die Risiken hinsichtlich der Stabilität des Finanzsystems, die sich aus der Konzentration von Transaktionen auf eine beschränkte Anzahl im außerbörslichen Derivatehandel tätiger Banken, Versicherungen und Wertpapierhäuser ergeben. Ähnliches gilt auch für die geringe Transparenz des außerbörslichen Derivatehandels. Hier sind eindeutige, international abgestimmte Bilanzierungsstandards notwendig, damit die Akteure ihre Kontrahentenrisiken besser einschätzen können. Die Bilanzierung von Derivaten mit ihrem „fairen Wert“ nach IAS 39 ist ein Schritt in diese Richtung. Die Ermessensspielräume und Wahlrechte bei der Bilanzierung von Derivaten sollten im Interesse größerer Transparenz und Bewertungssicherheit auf ein absolutes Minimum beschränkt werden.

³⁰ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Bilanzunwirksame Geschäfte deutscher Banken, Monatsbericht, Oktober 1993.

Neue Mindest- anforderungen an das Kreditgeschäft: MaK und Basel II

Der Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht hat im September 2000 die „Principles for the Management of Credit Risk“ verabschiedet, in denen Risikokonzentrationen sowie Schwachstellen in den Kreditvergabe- und -überwachungsprozessen in Kreditinstituten als die häufigsten Ursachen für Probleme im Kreditgeschäft bezeichnet sind. Die in letzter Zeit beobachteten Schief拉gen einzelner Kreditinstitute bestätigen dies.

Am 20. Dezember 2002 hat die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) die „Mindestanforderungen an das Kreditgeschäft der Kreditinstitute“ (MaK) veröffentlicht, die qualitative Standards an die Organisation des Kreditgeschäfts definieren.

Die voraussichtlich Ende 2006 in Kraft tretenden neuen internationalen Eigenkapitalregeln („Basel II“) enthalten ebenfalls qualitative Vorgaben zum Kreditgeschäft derjenigen Institute, die zur Kreditrisikomessung bankinterne Ratingverfahren verwenden. MaK und Basel II weisen hinsichtlich dieser Vorgaben hohe Übereinstimmungen auf.

Beide Regelwerke sollen zur Solidität der Kreditinstitute beitragen und damit auch die Funktionsweise und Stabilität des deutschen Bankensystems fördern.

Reichweite und wesentliche Bestimmungen der MaK

*Aufsichtliche
Motivation*

Die MaK stellen einen Schritt in Richtung qualitativer Bankenaufsicht dar, da nunmehr das Kreditrisikomanagement neben der Eigenmittelsituation der Institute und der Einhaltung der Regelungen zur Offenlegung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Kreditnehmer, der Organkreditregelungen und der Großkreditbegrenzungen stärker in den Fokus der Aufsicht rückt. Die MaK ergänzen insofern die bereits im Oktober 1995 herausgegebenen „Mindestanforderungen an das Betreiben von Handelsgeschäften der Kreditinstitute“ (MaH) und die im Januar 2000 veröffentlichten „Mindestanforderungen an die Ausgestaltung der Internen Revision der Kreditinstitute“ (MaR).

Mit den MaK werden bewährte Standards gut geführter Kreditinstitute („Best Practices“) in Bezug auf die Organisation des Kreditgeschäfts aufgegriffen. Dabei wurde großer Wert darauf gelegt, praxisgerechte Mindestanforderungen zu schaffen, die auch den begrenzten Ressourcen kleinerer Banken Rechnung tragen.

*Inkrafttreten
und
Übergangs-
regelungen*

Die neuen Mindestanforderungen sind mit der Veröffentlichung des MaK-Rundschreibens in Kraft getreten. Gleichzeitig wird den Kreditinstituten ein Zeitraum für die Umsetzung bis zum 30. Juni 2004 eingeräumt (erste Stufe der Umsetzung). Notwendige Anpassungen im IT-Bereich sind in einer zweiten Stufe bis zum 31. Dezember 2005 umzusetzen.

Mit dem MaK-Rundschreiben der BaFin werden die Bestimmungen des § 25a Absatz 1 KWG, nach denen Kreditinstitute besonderen Pflichten hinsichtlich einer ordnungsgemäßen Geschäftsorganisation, des Risikocontrollings und der Überwachung ihrer Bankgeschäfte unterliegen, im Hinblick auf das Kreditgeschäft konkretisiert.

Die MaK gelten für alle Kreditinstitute in Deutschland einschließlich ihrer Zweigniederlassungen im Ausland. Für Zweigniederlassungen von Unternehmen mit Sitz in einem anderen Staat des Europäischen Wirtschaftsraums finden sie nach § 53b KWG keine Anwendung. Vom Anwendungsbereich des Rundschreibens werden grundsätzlich alle Kreditgeschäfte im Sinne des § 19 Absatz 1 KWG (Bilanzaktiva und außerbilanzielle Geschäfte mit Adressenausfallrisiken) sowie alle mit Länderrisiken behaftete Geschäfte erfasst. Für Handelsgeschäfte gemäß den „Mindestanforderungen an das Betreiben von Handelsgeschäften der Kreditinstitute“ (MaH) wie auch für Beteiligungen gelten die Regelungen sinngemäß. Mit der Entscheidung für den weiten Kreditbegriff des § 19 Absatz 1 KWG stehen die MaK im Einklang mit der international für bankenaufsichtliche Zwecke üblichen Definition des Kreditrisikos.

Besonderen Wert legt die Bankenaufsicht auf ein angemessenes Kreditrisikoumfeld, innerhalb dessen die Kreditgeschäftsaktivitäten entfaltet werden. Kreditinstitute sind daher verpflichtet, sich selbst Rahmenbedingungen für die Einrichtung einer angemessenen und sachgerechten Aufbau- und Ablauforganisation des Kreditgeschäfts sowie für die Schaf-

*Rechtliche
Grundlage und
Anwendungs-
bereich der
MaK*

*Rahmenbedin-
gungen für das
Kreditgeschäft*

fung von Verfahren zur Identifizierung, Steuerung und Überwachung der Kreditrisiken zu geben und diese bankintern umzusetzen. Die Rahmenbedingungen sind institutsspezifisch festzulegen und sollen den individuellen Gegebenheiten des Instituts wie Größe, Komplexität, Geschäftsschwerpunkten und Risikotragfähigkeit Rechnung tragen.

Zu den Rahmenbedingungen zählt zum einen die Formulierung einer Kreditrisikostategie, welche die Aktivitäten im Kreditgeschäft für einen angemessenen Planungszeitraum definiert. Dies soll unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit des Instituts, einer Analyse der geschäftspolitischen Ausgangssituation sowie der Einschätzung der mit dem Kreditgeschäft verbundenen Risiken geschehen. Zum anderen gehören dazu auch bankinterne Organisationsrichtlinien. Die MaK zählen Bereiche auf, für die ausdrücklich Regelungen getroffen werden müssen; zum Beispiel:

- Aufgabenzuweisungen, Kompetenzordnung und Kontrollaufgaben;
- Verfahren zur zeitnahen Risikobewertung von Engagements, auch im Hinblick auf gegebenenfalls erforderliche Risikovorsondermaßnahmen;
- Risikoklassifizierungsverfahren zur Beurteilung des Adressenausfallrisikos und gegebenenfalls des Objekt-/Projektrisikos;
- Verfahren zur frühzeitigen Identifizierung und zur Steuerung und Überwachung der Risiken aus dem Kreditgeschäft sowie

Anwendungsbereich der MaK

Kreditinstitute

- i. S. d. § 1 Abs. 1 KWG
(einschl. Zweigniederlassungen deutscher Kreditinstitute im Ausland)
- i. S. d. § 53 Abs. 1 KWG

Kreditgeschäfte

- i. S. d. § 19 Abs. 1 KWG
(Bilanzaktiva und außerbilanzielle Geschäfte mit Adressenausfallrisiken)
- alle mit Länderrisiken behafteten Geschäfte

Kreditentscheidung:

jede Entscheidung über

- Neukredite,
- Überziehungen,
- Krediterhöhungen,
- Prolongationen,
- Änderungen risikorelevanter Sachverhalte, die dem Kreditbeschluss zu Grunde lagen
- Festlegung von kreditnehmerbezogenen Limiten (einschl. Kontrahenten- und Emittentenlimite)
- Beteiligungen

Deutsche Bundesbank

- die Vorgehensweise bei der Einführung neuartiger Produkte und der Aufnahme von Aktivitäten in neuen Märkten.

Die Rahmenbedingungen sind jährlich zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen, in nachvollziehbarer Weise zu dokumentieren und innerhalb des Instituts zu kommunizieren.

Mit der Betonung der Gesamtverantwortung der Geschäftsleitung wird klargestellt, dass auch bei der heute weit verbreiteten Arbeitsteilung auf Geschäftsleiterebene alle Geschäftsleiter, unabhängig von der internen Zuständigkeitsregelung, für die ordnungsgemäße Organisation des Kreditgeschäfts sowie die ordnungsgemäße Steuerung und Überwachung der Risiken aus dem Kreditgeschäft

Gesamtverantwortung der Geschäftsleitung

verantwortlich sind. Die MaK schließen hier an die entsprechenden Regelungen in den MaH und den MaR an.

*Qualifikation
der Mitarbeiter*

Die Anforderungen an eine hinreichende Qualifikation zur Aufgabenwahrnehmung im Kreditgeschäft gelten nicht nur für die unmittelbar in der Kreditvergabe tätigen Mitarbeiter, sondern beziehen sich auf alle in die verschiedenen Prozesse des Kreditgeschäfts einbezogenen Personen. Von besonderer Bedeutung ist die fachliche Eignung der Mitarbeiter, die Risiken eingehen, steuern und kontrollieren. Dem muss durch eine gezielte Auswahl sowie durch Aus- und Fortbildungsmaßnahmen Rechnung getragen werden.

*Funktions-
trennung*

Die Regelungen zur Funktionstrennung im Kreditgeschäft sind ein Kernelement der MaK. Maßgeblicher Grundsatz für die Ausgestaltung der Prozesse im Kreditgeschäft ist die klare aufbauorganisatorische Trennung der Bereiche „Markt“ und „Marktfolge“, wobei ersterer als der Bereich definiert ist, der die Geschäfte initiiert. Die Trennung beider Bereiche ist grundsätzlich bis einschließlich der Ebene der Geschäftsleitung einzuhalten und auch im Vertretungsfall zu beachten (für Ausnahmefälle siehe Abschnitt „Vereinfachte Regelungen“, S. 49).

Die Funktion des Kreditrisikocontrollings, dem die unabhängige Überwachung der Risiken auf Portfolioebene sowie das unabhängige Berichtswesen zugewiesen sind, ist außerhalb des Bereichs „Markt“ wahrzunehmen. Dies gilt auch für die Verantwortung für die Entwicklung und Qualität der Prozesse im Kreditgeschäft und die Zuständigkeit für Entwick-

lung, Qualität und Überwachung der Anwendung der Risikoklassifizierungsverfahren.

Eine wichtige Motivation für Regelungen zur Funktionstrennung in den MaK ist die Einschaltung einer nicht in die Geschäftsinitiierung involvierten Stelle bei Kreditentscheidungen. Das außerhalb des Bereichs „Markt“ angesiedelte Kreditrisikocontrolling soll zur Erhöhung der Transparenz von Kreditentscheidungen und ihrer Auswirkungen beitragen und damit derzeit teilweise noch bestehende Schwächen in der Kreditrisikoidentifizierung und im Kreditrisikomanagement überwinden.

Korrespondierend zur Trennung des Bereichs „Marktfolge“ vom Bereich „Markt“ ist die Forderung nach einer marktunabhängigen Votierung zusätzlich zum Votum aus dem Bereich „Markt“ als maßgebliche Grundlage für eine Kreditentscheidung. Das marktunabhängige Votum ist ausschlaggebend. Dies sollte sich auch in der Kompetenzordnung und dem sich, bei voneinander abweichenden Voten, gegebenenfalls anschließenden Eskalationsverfahren (Verlagerung der Entscheidung auf eine höhere Kompetenzstufe) widerspiegeln. Auch hier besteht die Motivation der Regelung in einer durch das Zwei-Voten-Prinzip erhöhten Transparenz der Kreditgeschäftsprozesse.

Anders zu beurteilen ist die Situation, wenn ein Geschäftsleiter eines Kreditinstituts im Rahmen seiner Einzelkompetenz eine Kreditentscheidung trifft. In diesem Fall kann die Votierung der Bereiche „Markt“ und „Marktfolge“ von der Kreditentscheidung des Ge-

*Voten bei
einer Kredit-
entscheidung*

schäftsleiters abweichen. Diese Entscheidungen sollen jedoch über den Risikobericht transparent gemacht werden.

*Vereinfachte
Regelungen
für das nicht
risikorelevante
Geschäft*

Für Kreditentscheidungen in bestimmten Geschäftsarten oder für Kreditgeschäfte unterhalb bestimmter Größenordnungen, die unter Risikogesichtspunkten festzulegen sind (nicht risikorelevante Geschäfte), kann die Geschäftsleitung bestimmen, dass nur ein Votum erforderlich ist. Insoweit ist die aufbauorganisatorische Trennung zwischen „Markt“ und „Marktfolge“ nur für Kreditgeschäfte maßgeblich, bei denen unter Risikogesichtspunkten zwei Voten erforderlich sind.

*Risikoklassifizierungsverfahren
und Frühwarnverfahren*

Banken müssen interne Verfahren entwickeln, mittels derer Kreditpositionen entsprechend ihres Risikogehalts klassifiziert werden können. Die Ausgestaltung der Risikoklassifizierungsverfahren steht den Banken frei. Aussagekräftige, nachvollziehbare Verfahren sind für die erstmalige und die turnusmäßige oder anlassbezogene Beurteilung des Adressenausfallrisikos sowie gegebenenfalls des Objekt-/Projektrisikos einzurichten.

Zudem haben Kreditinstitute Frühwarnverfahren aufzubauen, die frühzeitig eine sich verschlechternde Bonität von Kreditnehmern erkennen und das Kreditinstitut in die Lage versetzen, rechtzeitig geeignete Maßnahmen zur besonderen Behandlung der betroffenen Engagements zu ergreifen. Solche Frühwarnverfahren können beispielsweise in der laufenden Überwachung der Kontokorrentkonten bestehen. Weichen zum Beispiel bei einem Kreditnehmer die Zahlungseingänge stark vom üblichen Zeitmuster ab, wäre dies

ein Frühwarnindikator. Frühwarnverfahren und Risikoklassifizierungsverfahren können in einem Gesamtrisikosystem integriert sein.

Aufbauend auf den Risikoklassifizierungsverfahren müssen die Banken Verfahren zur Identifizierung, Steuerung und Überwachung der Kreditrisiken implementieren. Im Rahmen der geforderten Verfahren schreiben die MaK zudem einen in laufenden Abständen, mindestens aber vierteljährlich zu erstellenden Risikobericht vor. Der Inhalt des Berichts ist von der Geschäftsleitung an das Aufsichtsorgan weiterzuleiten. Die Bankenaufsicht misst diesem Bericht eine große Bedeutung bei, denn ohne ein aussagekräftiges internes Berichtswesen kann die Geschäftsleitung ihre Gesamtverantwortung für das Institut, insbesondere zur Beurteilung der Risikosituation, nicht wahrnehmen. Der Risikobericht soll unter anderem Aussagen zur Entwicklung des Kreditportfolios, zum Umfang und zur Entwicklung des Neugeschäfts, zur Entwicklung der Risikovorsorge und zu wesentlichen Kreditentscheidungen, die von der Kreditrisikostategie abweichen, enthalten.

*Kreditrisiko-
identifizierung,
-steuerung und
-überwachung*

Mindestanforderungen an interne Ratingsysteme nach Basel II

In der neuen Baseler Eigenmittelvereinbarung werden qualitative und quantitative Mindestanforderungen an bankinterne Ratingsysteme gestellt, sofern diese für die Ermittlung der bankenaufsichtlichen Eigenmittel herangezogen werden sollen. Es existieren zwei auf internen Ratings basierende Ansätze (IRB-Ansätze), wobei jeder dieser Ansätze geneh-

*Von der
Aufsicht
anerkannte
bankinterne
Ratingverfahren*

Ansätze zur Kreditrisikomessung nach Basel II

Methode	Standardansatz	IRB-Basisansatz	Fortgeschrittener IRB-Ansatz
Rating	Extern	Intern	Intern
PD-Schätzung ¹⁾	Keine	Eigene Schätzung	Eigene Schätzung
EAD-Schätzung ²⁾	Keine	Bankenaufsichtlich vorgegeben	Eigene Schätzung
LGD-Schätzung ³⁾	Keine	Bankenaufsichtlich vorgegeben	Eigene Schätzung
Restlaufzeit	Keine Anrechnung	Keine explizite Anrechnung	Bankenaufsichtlich vorgegeben
Anwendung von risikomindernden Techniken für Sicherheiten und Produktcharakteristika	Bankenaufsichtlich vorgegeben	Bankenaufsichtlich vorgegeben (über LGD und EAD)	Eigene Schätzung (über LGD und EAD)

¹ PD: Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default). —
² EAD: erwartete ausstehende Forderungen bei Ausfall

(Exposure at Default). — ³ LGD: Verlustrate (Loss Given Default).

Deutsche Bundesbank

migungspflichtig ist. Zudem existiert ein aufsichtlich vorgegebener Baseler Standardansatz zur Ermittlung der geforderten Eigenmittel für die Kreditinstitute, die interne Ratingssysteme nicht einsetzen, oder die keine Erlaubnis zur aufsichtlichen Verwendung ihrer internen Ratings besitzen.

Bei Anwendung der IRB-Ansätze werden, basierend auf den Ratingergebnissen, Ausfallwahrscheinlichkeiten (Probabilities of Default, PD), Verlustquoten (Loss Given Default, LGD), erwartete ausstehende Forderungen bei Ausfall (Exposure at Default, EAD) und die Restlaufzeit für jeden Kredit geschätzt. Die Eigenmittelanforderung wird aus diesen Risikoparametern mit Hilfe einer bankenaufsichtlich vorgegebenen Risikogewichtsfunktion ermittelt. Die obige Übersicht verdeutlicht den evo-

lutionären Charakter der neuen Baseler Messansätze für Kreditrisiken.

Zur bankenaufsichtlichen Anerkennung müssen bankinterne Ratingsysteme die nachfolgenden wesentlichen Bedingungen erfüllen. Diese orientieren sich, wie die MaK auch, stark an den derzeit in der Kreditwirtschaft existierenden „Best Practices“ für Ratingsysteme.

Das Ziel bankinterner Ratingsysteme liegt darin, eine aussagekräftige Risikodifferenzierung innerhalb des Kreditportfolios des Instituts vorzunehmen. Zudem sollen sie Hinweise auf wichtige Risikotreiber geben. Daher müssen bankinterne Ratingsysteme die Kreditnehmerbonität und gegebenenfalls vorliegende Sicherheiten in zwei getrennten

*Struktur der
Ratingsysteme*

Dimensionen analysieren (zweidimensionales Ratingsystem). Weiterhin sollen Ratingsysteme mindestens sieben Ratingklassen für nicht ausgefallene und mindestens eine Ratingklasse für ausgefallene Kreditnehmer umfassen. Die Ratingsysteme sollen alle wesentlichen Kreditrisiken bewerten, spezielle Risikofaktoren sind jedoch nicht im Einzelnen vorgeschrieben. Den Kreditinstituten werden somit große methodische Freiräume eingeräumt.

Ratingprozesse

Der Ratingprozess soll die Objektivität und Unabhängigkeit von Ratingzuordnung und Ratingsystemüberwachung sicherstellen. Dies kann in der Praxis entweder durch die Ratingvergabe durch eine von der Geschäftsinitiierung unabhängige Einheit oder durch vollautomatisierte, objektive Ratingsysteme, welche dem Kundenbetreuer keine Einflussmöglichkeiten auf das Ratingergebnis erlauben, erreicht werden. Die systemseitig vorgegebene Ratingzuordnung kann jederzeit individuell abgeändert werden. Die Änderungen müssen jedoch stets dokumentiert werden.

Aus methodischen Gründen ist es zudem erforderlich, dass jeder Kreditnehmer innerhalb eines IRB-Portfolios ein Rating und somit eine Ausfallwahrscheinlichkeit besitzt, die für die Berechnung der Eigenmittelanforderung benötigt wird. Eine weitere wichtige Anforderung ist das mindestens jährliche Neurating aller Kreditnehmer, um die jeweils aktuelle Risikosituation erfassen zu können.

*Unternehmenssteuerung
(Corporate Governance)*

Die Regelungen zur Unternehmenssteuerung umfassen unter anderem die Gesamtverantwortung der Geschäftsleitung für die Ange-

messenhaft der Ratingsysteme und ihren richtigen Einsatz in der bankinternen Kreditnehmerbewertung und Risikosteuerung. Banken sind zudem verpflichtet, die Güte der Ratingsysteme sowie ihre adäquate Anwendung regelmäßig von der Innenrevision beziehungsweise von externen Wirtschaftsprüfern überprüfen zu lassen.

Verfügt eine Bank über Ratingergebnisse, müssen diese integraler Bestandteil der bankinternen Steuerung sein. Beispiele für die interne Steuerung auf Basis bankinterner Ratings können von ratingbasierten Kreditentscheidungen, Kompetenzordnungen, Limitsystemen und Risikovororgemaßnahmen bis hin zu kreditrisikoabhängigen Vergütungssystemen gehen. Allein für die Bankenaufsicht konzipierte Ratingsysteme, die nicht gleichzeitig zur bankinternen Risikosteuerung verwendet werden, sind nicht anerkennungsfähig.

Die bankinterne Verwendung der Ratingergebnisse ist aus bankenaufsichtlicher Sicht von zentraler Bedeutung, da sie einerseits zur Verbesserung des bankinternen Risikomanagements beiträgt und damit die Stabilität des Bankensektors fördert. Andererseits haben die Kreditinstitute durch die Verwendung der Ratings bei Kreditentscheidungen ein starkes Eigeninteresse an der Adäquanz der Ratingeinschätzungen und der damit verbundenen intensiven bankinternen Überwachung. Die bankinterne Verwendung der Ratings zur Kreditrisikosteuerung trägt damit auch zur Sicherstellung der Adäquanz der Risikoparameter Ausfallwahrscheinlichkeit (PD),

*Bankinterne
Verwendung
von Rating-
systemen*

Baseler Ausfalldefinition

Der Kreditausfall im Hinblick auf einen spezifischen Schuldner gilt als gegeben, wenn mindestens eines der folgenden Ereignisse eingetreten ist:

- Die Bank geht davon aus, dass der Schuldner seinen Kreditverpflichtungen gegenüber der Bankengruppe mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht in voller Höhe nachkommen wird, ohne dass die Bank auf Maßnahmen wie beispielsweise die Verwertung von Sicherheiten (soweit vorhanden) zurückgreift.
- Irgendeine wesentliche Verbindlichkeit des Schuldners gegenüber der Bankengruppe ist mehr als 90 Tage überfällig. Überziehungen werden als überfällig betrachtet, wenn der Kreditnehmer ein zugesagtes Limit überschritten hat oder ihm ein geringeres Limit als die aktuelle Inanspruchnahme mitgeteilt wurde.

Als Hinweise auf die drohende Zahlungsunfähigkeit (Kriterium 1) gelten:

- Die Bank verzichtet auf die laufende Belastung von Zinsen.
- Die Bank bucht eine Wertberichtigung oder Abschreibung auf Grund einer deutlichen Verschlechterung der Kreditqualität seit der Hereinnahme des Kredits durch die Bank.
- Die Bank verkauft die Kreditverpflichtung mit einem bedeutenden, bonitätsbedingten wirtschaftlichen Verlust.
- Die Bank stimmt einer unausweichlichen Restrukturierung des Kredits zu, die voraussichtlich zu einer Reduzierung der Schuld durch einen bedeutenden Forderungsverzicht oder Stundung bezogen auf den Nominalbetrag, die Zinsen oder gegebenenfalls auf Gebühren führt.
- Die Bank hat Antrag auf Insolvenz des Schuldners gestellt oder eine vergleichbare Maßnahme in Bezug auf die Kreditverpflichtungen des Schuldners gegenüber der jeweiligen Bankengruppe ergriffen.
- Der Kreditnehmer hat Insolvenz beantragt oder er wurde unter Gläubiger- oder einen vergleichbaren Schutz gestellt, so dass Rückzahlungen der Kreditverpflichtung gegenüber der Bankengruppe ausgesetzt werden oder verzögert erfolgen.

Deutsche Bundesbank

Verlustquote (LGD) und erwartete ausstehende Forderungen bei Ausfall (EAD) bei.

Um ein umfassendes Bild über die Risikolage im Kreditgeschäft zu erhalten, müssen auf Ratings basierende bankinterne Stresstests durchgeführt werden. Mit Hilfe dieser Stresstests sollen Banken die Auswirkungen negativer konjunktureller Einflüsse auf ihr Kreditportfolio besser verstehen und darauf aufbauend entsprechende Vorkehrungen treffen.

Stresstests

Für die Quantifizierung der Risikoparameter PD, LGD und EAD müssen die Banken die nebenstehende einheitliche, bankenaufsichtlich vorgegebene Ausfalldefinition verwenden. Die Einheitlichkeit der Ausfalldefinition soll die Vergleichbarkeit der bankintern gemessenen Risikoparameter gewährleisten. Diese ist damit sowohl unter bankenaufsichtlichen als auch unter Wettbewerbsaspekten bedeutsam.

Risikoquantifizierung

Die prognostizierten Ausfallwahrscheinlichkeiten, Verlustquoten und erwarteten ausstehenden Forderungen bei Ausfall sollen zudem auf Basis der jeweils eigenen, bankinternen Verlusthistorie erstellt werden, um die Adäquanz der Risikoparameter zu dem spezifischen Portfolio des Kreditinstituts sowie dem verwendeten Ratingsystem sicherzustellen. Wenn die eigene Verlusthistorie nicht zur Schätzung statistisch valider Risikoparameter

ausreicht,¹⁾ können auch externe oder gepoolte Daten verwendet werden.²⁾

*Anrechnung
aufsichtlich
anerkannter
Sicherheiten*

Um die risikomindernde Wirkung von den im IRB-Basisansatz anerkannten finanziellen und physischen Sicherheiten über aufsichtlich vorgegebene Verlustquoten in die Eigenmittelkalkulation einfließen zu lassen, müssen die Banken den Nachweis erbringen, dass die hereingenommenen Sicherheiten von dauerhafter Werthaltigkeit sind (z.B. durch entsprechende Gutachten). Außerdem muss das bankinterne Sicherheitenmanagement die rechtliche Durchsetzbarkeit sowie eine regelmäßige realistische Bewertung der Sicherheitewerte gewährleisten.

*Validierung von
Ratingsystemen*

Die Kreditinstitute, die einen der IRB-Ansätze verwenden wollen, müssen die Adäquanz ihrer Ratingsysteme und ihrer Risikoparameter mindestens jährlich überprüfen. Die Banken werden hierbei – schon aus Eigeninteresse – die Differenzierungsfähigkeit der Ratingsysteme zwischen bonitätsmäßig guten und schlechten Schuldnern testen. Aus bankenaufsichtlicher Sicht ist die absolute Höhe der Ausfallwahrscheinlichkeiten, Verlustquoten und der erwarteten ausstehenden Forderungen bei Ausfall jedoch von noch größerer Wichtigkeit, da die Höhe der bankenaufsichtlich geforderten Eigenmittel an sie geknüpft ist.

Es kann pro Ratingklasse nur eine empirische Ausfallrate pro Jahr – als Quotient der in dem betreffenden Jahr ausgefallenen Schuldner im Verhältnis zu allen Schuldnern dieser Ratingklasse – ermittelt werden. Statistische Tests, welche die prognostizierten Ausfall-

wahrscheinlichkeiten den tatsächlich beobachteten jährlichen Ausfallraten gegenüberstellen, werden auf Grund der kurzen empirischen Zeitreihen vermutlich nur eingeschränkt aussagefähig sein. Dessen ungeachtet arbeitet der Baseler Ausschuss derzeit an der Entwicklung weiterer bankenaufsichtlicher Validierungsmethoden. Banken sollen jedoch schon nach jetzigem Stand der Regelungen ihre prognostizierten Ausfallwahrscheinlichkeiten anhand der jährlichen Ausfallraten überprüfen und Prognosen für die Zukunft gegebenenfalls anpassen.

Kreditinstitute, die sich für einen der IRB-Ansätze qualifizieren wollen, müssen nach Basel II aggregierte Risikoinformationen (z. B. prognostizierte und tatsächliche Ausfallwahrscheinlichkeiten und Verluste, sowie ausstehende Forderungen pro Ratingklasse) im Jahresabschluss offen legen. Mit Hilfe dieser Daten können sich die Marktteilnehmer ein genaueres Bild von der Risikostruktur der Institute machen. Informationen, die Rückschlüsse auf einzelne Kreditnehmer möglich machen würden und damit unter Datenschutzaspekten bedenklich wären, dürfen jedoch nicht veröffentlicht werden.

*Offenlegung
von Rating-
informationen*

1 Dies kann beispielsweise gegeben sein, wenn in den sehr guten Ratingklassen oder sogar in ganzen Portfolien keine Ausfälle vorhanden sind, oder wenn kleinere Banken generell nicht genügend Ausfälle pro Jahr und pro Ratingklasse für statistische Analysen besitzen.

2 Gepoolte Daten beziehen sich in diesem Zusammenhang auf die Schätzung von Ausfallwahrscheinlichkeiten durch Poolen der Verlusthistorie mehrerer Kreditinstitute, die vergleichbare interne Ratingsysteme verwenden. Die bankinternen Daten sind damit zumindest Teil des Datenpools, der für die Schätzungen herangezogen wird. Externe Daten bezeichnen hingegen einen Ausfalldatenpool, der überhaupt keine Daten des Kreditinstituts beinhaltet. Ein Standardbeispiel für Letzteres ist das Mapping bankinterner Ratings auf die Ratingskalen externer Anbieter wie Standard&Poor's oder Moody's und die Verwendung der von ihnen angegebene Ausfallraten.

Aufsichtlicher Charakter von allgemeinen Mindestanforderungen und Mindestanforderungen an interne Modelle

Aufsichtliche Anforderungen	Marktrisiko	Kreditrisiko	Geltungsbereich
Allgemeine qualitative Prozess- und Organisationsanforderungen	Mindestanforderungen an das Betreiben von Handelsgeschäften der Kreditinstitute (MaH)	Mindestanforderungen an das Kreditgeschäft der Kreditinstitute (MaK)	Von allen Kreditinstituten einzuhalten Prüfung im Rahmen der laufenden Bankenaufsicht (SRP)
Spezielle Anforderungen an bankinterne Modelle zur Risikoquantifizierung	Bankinterne Value-at-Risk-Modelle zur Ermittlung des Marktrisikos nach Grundsatz I	Bankinterne Ratingsysteme zur Ermittlung des Kreditrisikos nach Basel II	Nur auf Antrag des Kreditinstituts Nur nach bankenaufsichtlicher Prüfung und Genehmigung im Rahmen des SRP Nur zur regulatorischen Eigenmittelermittlung

Deutsche Bundesbank

Der aufsichtliche Charakter der MaK und der IRB-Ansätze nach Basel II

Sowohl die Umsetzung der MaK in die Bankpraxis als auch die Implementierung von Basel II werden das Kreditrisikomanagement der Kreditinstitute verbessern. Gleichwohl haben die MaK und die IRB-Ansätze einen grundlegend unterschiedlichen aufsichtlichen Charakter. Während die MaK qualitative Mindestanforderungen an das Kreditgeschäft aller Kreditinstitute vorgeben, gelten die qualitativen und quantitativen Mindestanforderungen der IRB-Ansätze nur für die Institute, die diese Ansätze freiwillig anwenden. Die IRB-Ansätze stellen für einen ausgewählten Aspekt der MaK – das Risikoklassifizierungsverfahren – eine tiefer gehende Ergänzung dar.

Die Eigenmittelberechnung nach den beiden IRB-Ansätzen verlangt eine aufsichtliche Prüfung und eine explizite bankenaufsichtliche Genehmigung nach Antragstellung durch die Bank, während die MaK als „Best Practices“ im Rahmen der laufenden Bankenaufsicht regelmäßig bei allen Kreditinstituten geprüft werden. Die Beziehung zwischen MaK und den IRB-Ansätzen ist damit in vielerlei Hinsicht mit dem Verhältnis zwischen den MaH und den bankinternen Marktrisikomodellen zur Eigenmittelunterlegung des Marktrisikos nach dem Baseler Marktrisikopapier von 1997 zu vergleichen. In beiden Fällen stellen die MaH beziehungsweise die MaK die notwendige organisatorische Grundlage für einen korrekten Einsatz der bankinternen Modelle und Verfahren dar.

*Parallelen zu
Handelsbuch-
regelungen*

Standardansätze versus interne Modelle

Verfahren	Marktrisiko	Kreditrisiko	Geltungsbereich
Aufsichtlich vorgegebene Standardmethode der Risikomessung	Standardmethode zur Unterlegung der Marktrisiken (Zins-, Fremdwährungs-, Aktien- und Rohwarenrisiken) nach Grundsatz I	Standardansatz zur Unterlegung von Kreditrisiken nach Basel II	Prinzipiell von allen Kreditinstituten anzuwenden Freistellung bei Anerkennung einer internen Methode
Individuell, bankintern entwickelte Methoden der Risikomessung	Bankinterne Value-at-Risk-Modelle zur Ermittlung des Marktrisikos	Bankinterne Ratingsysteme zur Ermittlung des Kreditrisikos	Verwendung zur Eigenmittelberechnung nur nach aufsichtlicher Prüfung und Zulassung

Deutsche Bundesbank

SRP-Prüfungen

Sowohl die MaH- und die MaK-Prüfungen als auch die Prüfungen der bankinternen Marktrisiko-Modelle und Ratingsysteme werden ab Ende 2006 im laufenden bankenaufsichtlichen Überprüfungsverfahren (Supervisory Review Process, SRP) aufgehen. Die Erstprüfung eines Marktrisiko-Modells oder eines internen Ratingsystems wird innerhalb des SRP jedoch weiterhin den Charakter einer Zulassungsprüfung besitzen, die nur auf Antrag des Kreditinstituts durchgeführt wird.

Erteilung bzw. Ablehnung der bankenaufsichtlichen Erlaubnis

Bis zur Erteilung der bankenaufsichtlichen Erlaubnis der Nutzung bankinterner Ratingsysteme für die regulatorische Eigenmittelunterlegung – beziehungsweise bei einer Ablehnung – ist der Standardansatz zu verwenden. Somit sind auch hinsichtlich des bankenaufsichtlichen Verfahrens Parallelen zwischen

den jeweiligen Standardansätzen für Markt- und Kreditrisiken und alternativ anwendbaren internen Methoden erkennbar.

Gemeinsamkeiten von MaK und IRB-Ansätzen

Die MaK konzentrieren sich auf die Prinzipien des funktionalen und organisatorischen Aufbaus und auf die Ausgestaltung von Prozessen im Kreditgeschäft. Die IRB-Ansätze gemäß Basel II befassen sich hingegen ausschließlich mit der Risikoquantifizierung und der daraus folgenden Eigenmittelunterlegung. Sie konzentrieren sich damit primär auf einen speziellen Bereich der MaK, nämlich die Risikoklassifizierungsverfahren.

*Anforderungen
der MaK als
„Neben-
bedingungen“
der IRB-Ansätze*

Einige Aspekte der MaK spielen jedoch im Rahmen der Sicherstellung adäquater Ratingergebnisse in den IRB-Ansätzen eine Rolle. Bestimmte allgemeine Anforderungen der MaK können als „Nebenbedingungen“ der IRB-Ansätze interpretiert werden.

So ist die MaK-Anforderung nach einer Funktionstrennung dem Kriterium der Unabhängigkeit der Ratingzuordnung in den IRB-Ansätzen sehr ähnlich. Ebenso existieren Parallelen zwischen einer unabhängigen Ratingsystemüberwachung nach Basel II und der vom „Markt“ unabhängigen Zuständigkeit für die Entwicklung, Qualität und Überwachung der Anwendung der Risikoklassifizierungsverfahren bei den MaK.

Nicht zuletzt bestehen Beziehungen zwischen der Baseler Anforderung zur Nutzung der Ratingergebnisse zum bankinternen Kreditrisikomanagement und den MaK-Anforderungen zur Risikoidentifizierung und -steuerung, zur Kompetenzvergabe, Kreditrisikostategie, Risikoversorge und zur Konditionengestaltung. Alle diese MaK-Anforderungen sollten bei IRB-Banken auf den Risikoinformationen der bankinternen Ratingsysteme beruhen.

*Erleichterungen
für das
risikoarme
Kreditgeschäft*

Die Erleichterungen für das risikoarme Kreditgeschäft, wie sie in den MaK zum Ausdruck kommen, finden sich in den IRB-Ansätzen in abgewandelter Form wieder. Für das Privatkundengeschäft als typisches Beispiel hierfür dürfen Banken einfachere, standardisierte, stärker automatisierte und damit kostengünstigere Ratingverfahren einsetzen. Diese werden in der Praxis häufig als „Scorings“ oder „Scorekarten“ bezeichnet. Eine standar-

disierte Risikobewertung der einzelnen Kreditnehmer ist gleichwohl notwendig, da auch das risikoarme Geschäft mit Eigenmitteln zu unterlegen ist, und hierfür in den IRB-Ansätzen eine Risikodifferenzierung und Schätzungen der Ausfallwahrscheinlichkeiten, Verlustquoten und erwarteten ausstehenden Forderungen bei Ausfall erforderlich sind.

Allgemeine Prozess-, Organisations- und Überwachungsanforderungen, wie die Gesamtverantwortung der Geschäftsleitung, die regelmäßigen Prüfungen durch die Innenrevision und externe Wirtschaftsprüfer sowie Anforderungen an die Qualifikation der Mitarbeiter, finden sich nahezu deckungsgleich in beiden Regelungen. Sie beziehen sich jeweils darauf, dass die verantwortlichen Stellen mit den intern gesetzten Rahmenbedingungen und Risikomessmethoden vertraut sind, diese adäquat umsetzen und kontrollieren können und die hierfür erforderlichen Qualifikationen mitbringen.

Spezifische Anforderungen an bankinterne Ratingsysteme

Die Mindestanforderungen an bankinterne Ratingsysteme gehen im Bereich der Risikoklassifizierung weit über die entsprechenden MaK-Anforderungen hinaus. Im Gegensatz zu den IRB-Ansätzen ist nach den MaK keine Risikoquantifizierung durch Schätzung von Ausfallwahrscheinlichkeiten und gegebenenfalls Verlustquoten und ausstehenden Forderungen bei Ausfall erforderlich. Es existieren weder eine aufsichtliche Ausfalldefinition noch eine Mindestanzahl von Ratingklassen. Das Risikoklassifizierungsverfahren, das die

*Deckungs-
gleichheit
zwischen MaK
und Basel II*

Anforderungen der MaK erfüllt, muss auch nicht quantitativ validiert werden.

*Basel II als
Spezialfall
der Risiko-
klassifizierung*

Ein Basel II-konformes internes Rating ist als Spezialfall der in den MaK geforderten Risikoklassifizierungsverfahren zu sehen. Jedes interne Rating nach Basel II wird auch die MaK-Anforderungen an Risikoklassifizierungsverfahren erfüllen. Der Umkehrschluss gilt jedoch nicht: Die MaK-Anforderungen sind mit wesentlich einfacheren Verfahren als Basel II-konformen Ratings erfüllbar. Die Anforderungen an bankinterne Ratingsysteme müssen höher sein als die der MaK, da erstere nur für die Institute gelten, die einen der IRB-Ansätze freiwillig wählen, während die MaK allgemeine Anforderungen für alle Institute darstellen.

Allerdings ist es für die Banken, die einen der IRB-Ansätze wählen möchten, aus Gründen der Praktikabilität sicher sinnvoll, die wesentlichen Anforderungen aus Basel II bereits bei der Implementierung der Risikoklassifizierungsverfahren der MaK mit zu berücksichtigen.

MaK-Anforderungen ohne unmittelbaren Bezug zu „Basel II“

Die MaK enthalten im Gegensatz zur neuen Baseler Eigenmittelvereinbarung spezifische Anforderungen an bestimmte bankinterne Prozesse, wie zum Beispiel:

- Bankinterne Festlegung der Kreditrisikostategie und der Organisationsrichtlinien zum Betreiben des Kreditgeschäfts. Die Organisationsrichtlinien beziehen sich aus-

zugsweise auf die Bereiche der Aufgabenzuweisungen und Kompetenzordnungen, auf die Gestaltung der Prozesse und des Risikoklassifizierungsverfahrens sowie auf das Berichtswesen.

- Votierung als die Abhängigkeit der Kreditentscheidung von zwei zustimmenden Voten der Bereiche „Markt“ und „Marktfolge“.
- Regelungen zur Intensiv- und Problemkreditbehandlung, welche insbesondere die Zuführung in die Intensivbetreuung sowie die Abgabe an die Abwicklung oder die Sanierung vorschreiben.
- Einführung von Kreditgeschäften in neuartigen Produkten oder auf neuen Märkten, die auf einer Ausarbeitung eines Konzeptes sowie gegebenenfalls der nachfolgenden Durchführung einer Testphase beruhen muss.

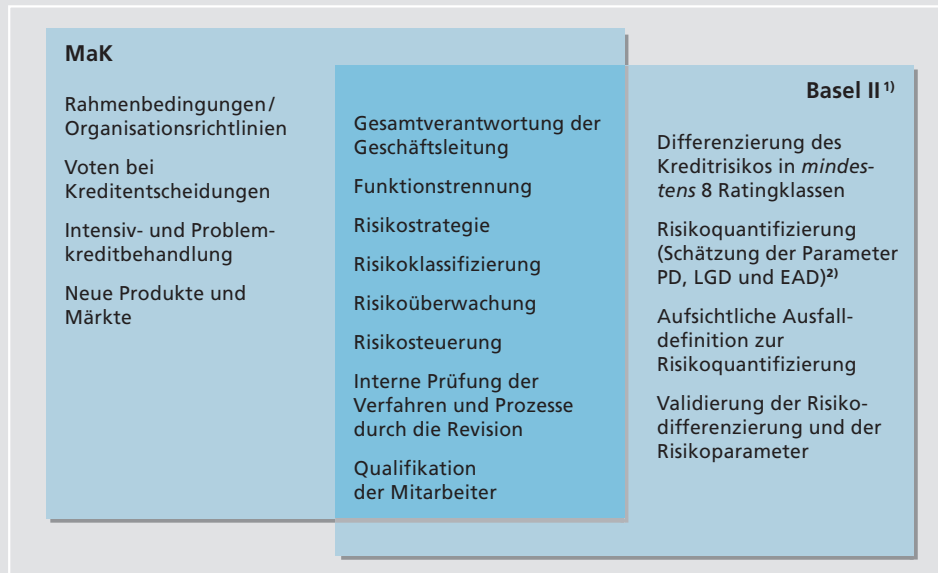
Diese spezifischen Regelungen der MaK werden für die Risikoquantifizierung und Eigenmittelunterlegung nicht zwingend benötigt. In diesen Punkten gehen die MaK daher über die Mindestanforderungen an bankinterne Ratings hinaus (zur Verdeutlichung der Gesamtheit der Interdependenzen zwischen MaK und den IRB-Ansätzen siehe das Schaubild auf S. 58).

Die MaK sind zudem in Bezug auf die Risikoklassifizierung differenzierter als der Baseler Standardansatz. So fordert der Standardansatz überhaupt keine Einstufung der Forderungen mittels eines Risikoklassifizierungsverfahrens. Lediglich bei extern gerateten Forde-

MaK differenzierter als der Standardansatz nach Basel II

*MaK-
spezifische
Regelungen*

Die Mindestanforderungen an das Kreditgeschäft (MaK) und Basel II im Vergleich



1 Anforderungen an interne Ratings nach Basel II. — 2 PD: Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default). EAD: erwartete ausstehende Forderung bei Ausfall (Exposure at Default). LGD: Verlustrate (Loss Given Default).

Deutsche Bundesbank

lungen wird eine nach dem externen Rating differenzierte Eigenmittelunterlegung vorgenommen. Kreditinstitute, die den Standardansatz wählen, können sich im Rahmen der MaK nicht allein auf die differenzierte Eigen-

mittelunterlegung mittels externer Ratings berufen. Ein bankeigenes Risikoklassifizierungsverfahren, das auch die nicht extern gerateten Forderungen umfasst, ist weiterhin erforderlich.

Berichte aus dem Forschungszentrum

Am 5. und 6. Dezember des vergangenen Jahres hat die Stiftung „Geld und Währung“ in Zusammenarbeit mit der Bundesbank und dem Finanzministerium ihre erste Konferenz abgehalten. Die Stiftung hat zum Ziel, wirtschaftswissenschaftliche und juristische Grundlagenforschung zur Sicherung von Geldwertstabilität und stabiler Finanzsysteme zu fördern. Dazu sollen Forschungsstellen, die einer Universität zugeordnet sind, gegründet werden. Hierfür kann auf Stiftungskapital in Höhe von 51 Mio € zurückgegriffen werden, das – in Erinnerung an die Deutsche Mark – durch die Ausgabe einer 1-DM-Goldmünze aus den Währungsreserven der Bundesbank aufgenommen ist. Das Thema der Konferenz war „Ein institutioneller Rahmen für monetäre Stabilität“ (vergleiche auch das Konferenzprogramm auf S. 61). Mit der Auswahl des Themas sollte unterstrichen werden, wie sehr es auf die richtige Ausformung von Institutionen ankommt. Die Wissenschaft hat das im Verlauf der letzten Jahre gerade auch für das Gebiet der Geld- und Währungspolitik sehr deutlich aufgezeigt. Prominente Vertreter aus internationalen Organisationen, Zentralbanken, Geschäftsbanken, Aufsichtsbehörden und aus der Wissenschaft haben sich an diesem Diskurs beteiligt.

Ein institutioneller Rahmen für monetäre Stabilität

Geldwertstabilität und stabile Finanzsysteme als Ziele der Wirtschaftspolitik

Der erste Abschnitt der Konferenz setzte gewissermaßen den Rahmen für die anschließende Diskussion. Dabei ging es um die Klärung der folgenden Fragen: Was soll unter Preisstabilität und stabilem Finanzsystem verstanden werden? Warum sind dies wichtige Ziele in einer Volkswirtschaft? In welcher Beziehung stehen diese Ziele zueinander? Es besteht heute Konsens darüber, dass Geldwertstabilität eine wichtige Grundlage für die Wohlfahrt eines Landes beziehungsweise eines Währungsgebiets ist. Darüber hinaus war man sich auch im Wesentlichen einig darüber, dass eine Inflationsrate von weniger als 2 % noch mit Geldwertstabilität vereinbar ist. Geldwertstabilität bezieht sich dabei auf das gesamte Preisniveau, keineswegs auf einzelne Preise. Tatsächlich müssen relative Preise die Möglichkeit haben, sich zu verändern, wenn sie ihre Lenkungsfunktion erfüllen sollen. Schwerer tut sich die Wissenschaft dagegen heute noch, wenn es um eine einfache und griffige Definition von Stabilität des Finanzsystems geht. Klar ist aber, dass Stabilität nicht mit Starrheit verwechselt werden darf. Im Gegenteil, die Fähigkeit sich an neue Gegebenheiten anzupassen, ist geradezu ein Merkmal eines Systems, das auf Dauer Stabilität verspricht. In diesem Zusammenhang wurde bei der Veranstaltung auch das Spannungsfeld zwischen Effizienz, Wettbewerb und Stabilität erörtert.

In den letzten Jahren sind die Finanzsysteme weltweit stärker mit Krisen konfrontiert worden als dies etwa in den ersten Dekaden nach

dem Zweiten Weltkrieg der Fall gewesen ist. Dies gilt, obwohl eindeutige Fortschritte bei der Bekämpfung der Inflation zu verzeichnen gewesen sind. Dennoch war auf der Konferenz die Meinung vorherrschend, dass die Sicherung der Geldwertstabilität der beste Beitrag ist, den Zentralbanken zur Vermeidung von Finanzkrisen leisten können. Auf diese Weise sorgt die Geldpolitik am ehesten für Transparenz und Effizienz im Finanzsystem. Dies schließt allerdings kurzfristige Störungen und Übertreibungen an den Finanzmärkten nicht aus. In diesem Zusammenhang wurde auch darüber diskutiert, inwieweit Notenbanken in ihren Strategien Frühwarnsysteme einbauen können, die auf solche Gefahren hinweisen. Insbesondere wurde zu bedenken gegeben, dass die Entwicklung von monetären Aggregaten und Bankkrediten Hinweise auf Fehlentwicklungen geben können. So genannte Blasen an den Finanzmärkten gehen häufig mit starken Ausweitungen von Bankverbindlichkeiten und Bankforderungen einher. Dies eröffnet eine zusätzliche Perspektive, die auch bei der Diskussion der ersten Säule der geldpolitischen Strategie der EZB interessant sein kann.

Nachdem zu Beginn die Ziele näher beschrieben worden sind, hat sich die Konferenz im weiteren Verlauf der Frage zugewandt, welches institutionelle Umfeld am besten geeignet erscheint, um diese Ziele durchzusetzen. Zunächst konzentrierte man sich auf die Geldwertstabilität. Hier ist die Ausgestaltung der Notenbankgesetze von zentraler Bedeutung. Die positive Erfahrung Deutschlands mit einer unabhängigen Zentralbank, die stabilitätspolitisch besonders erfolgreich war,

Notenbankgesetze wichtig für dauerhafte Sicherung der Preisstabilität

First conference of the Monetary Stability Foundation: An institutional framework for monetary stability *)

Programm der Konferenz am 5. und 6. Dezember 2002

Begrüßung durch Ernst Welteke (Deutsche Bundesbank) und Hermann Remsperger (Deutsche Bundesbank und Vorsitzender des Stiftungsrates)

1. Sitzung

Leitung: Hermann Remsperger (Deutsche Bundesbank und Vorsitzender des Stiftungsrates)

Why stable prices and stable markets are important and how they fit together

Stanley Fischer (Citigroup Inc.)
Otmar Issing (Europäische Zentralbank)
Allan Meltzer (Carnegie Mellon University)

Institutions for stable prices: How to design an optimal central bank law

Jean-Victor Louis (University Paris I)
William Poole (Federal Reserve Bank of St. Louis)
Nout Wellink (Niederländische Zentralbank)

2. Sitzung

Leitung: Reiner König (Deutsche Bundesbank und Vorsitzender des Stiftungsvorstands)

How relevant are institutional arrangements in labour markets and fiscal policy for a stability-oriented monetary policy?

Alberto Alesina (Harvard University)
Wolfgang Franz (Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung, Mannheim)
Pedro Solbes (Europäische Kommission)

* Die Konferenz wurde in englischer Sprache abgehalten; die Beiträge zur Konferenz werden in einer demnächst erscheinenden Sonderausgabe der „Auszüge aus Presseartikeln“ der Bundesbank erscheinen und sind auch über die

Which institutions and regulations for a stable financial system?

Arnoud Boot (University of Amsterdam)
Charles Goodhart (London School of Economics)
Jochen Sanio (Bundesanstalt für
Finanzdienstleistungsaufsicht)

3. Sitzung

Leiter: Wolfgang Bühler (Universität Mannheim)

Law, finance and stability

Gerd Häusler (Internationaler Währungsfonds)
Friedrich Kübler (Johann Wolfgang Goethe Universität, Frankfurt und Clifford Chance Pünder)
Colin Mayer (University of Oxford)

Podiumsdiskussion

Institutions for stability:

Current and past experience

Moderation: Axel Weber (Universität Köln)

Alan Blinder (Princeton University)
Andrew Crockett (Bank für Internationalen
Zahlungsausgleich)
Barry Eichengreen (University of California, Berkeley)

homepage der Stiftung (<http://www.stiftung-geld-und-waehrung.de>) beziehungsweise der Bundesbank (<http://www.bundesbank.de>) zugänglich.

und die wissenschaftliche Debatte über mehr als ein Jahrzehnt haben zusammen die Basis dafür geliefert, dass Notenbanken heute weltweit mit mehr Autonomie ausgestattet sind, als dies früher üblich war. Damit einhergegangen sind zwei andere Entwicklungen: die Verpflichtung der Notenbanken zu mehr Transparenz und ihre größere Rechenschaftspflicht.

Obgleich unbestritten erscheint, dass die Veränderungen der Statuten der Notenbanken wichtig waren, wenn man den Stabilitätserfolg der jüngeren Vergangenheit verstehen will, ist auf der Konferenz aber auch hervorgehoben worden, dass man es hier nicht mit einem Automatismus zu tun hat. Nicht zuletzt die Geschichte des Federal Reserve Systems und der Deutschen Bundesbank machen deutlich, dass die Unterstützung durch die Öffentlichkeit sowie die Geschicklichkeit und die Standhaftigkeit der Entscheidungsträger in den Zentralbanken von großer Bedeutung für ihren Erfolg sind.

Die Bedeutung der institutionellen Gegebenheiten auf den Arbeitsmärkten...

Notenbankgesetze definieren den Handlungsspielraum der Geldpolitik in einem engeren Sinn. Aber auch andere institutionelle Rahmenbedingungen müssen in den Blick genommen werden. Während der Konferenz wurden zwei weitere Bereiche diskutiert: die Arbeitsmärkte und die Fiskalpolitik. Die Beziehungen zwischen Geldpolitik und den institutionellen Bedingungen auf den Arbeitsmärkten erscheinen komplex. Im Vorfeld der Europäischen Währungsunion wurde zum Beispiel darüber spekuliert, dass die einheitliche Geldpolitik in Europa die Funktionsweise und die Organisation der Arbeitsmärkte

im Währungsgebiet verändern könnte. Insgesamt scheinen aber solche Einflüsse, zumindest bisher, nur begrenzt wirksam gewesen zu sein. Andererseits können Rigiditäten auf den Arbeitsmärkten, die oft auf institutionelle Gegebenheiten zurückzuführen sind, die Kosten einer Stabilitätspolitik erhöhen. Daraus kann unter Umständen verstärkter politischer Druck auf Notenbanken entstehen.

Bei den Wechselwirkungen zwischen Geld- und Fiskalpolitik konzentrierte sich die Diskussion auf die Vor- und Nachteile des europäischen Stabilitäts- und Wachstumspakts. EG-Kommissar Solbes und Bundesfinanzminister Eichel betonten die Bedeutung des Pakts für das reibungslose Funktionieren der EWU. Dies schließt Verbesserungen bei seiner Umsetzung nicht aus. Solbes forderte vor allem, dass künftig stärker darauf zu achten sei, dass den Prinzipien einer mittelfristig verantwortlichen Fiskalpolitik auch in konjunkturell guten Zeiten besser Rechnung getragen werden solle. Dies verlangt eine stärkere Zurückhaltung der Fiskalpolitik bei überdurchschnittlich guter Konjunktur. Kritiker des Pakts warnen dagegen vor allem vor zwei Gefahren: Er verhindere, dass hinreichend auf die unterschiedlichen Anforderungen in den einzelnen Volkswirtschaften eingegangen würde, und er lenke zu sehr von der eigentlichen Herausforderung ab, der sich die europäischen Staaten künftig gegenüber sehen werden. Insbesondere wäre es vordringlicher, die Staatsquoten zurückzuführen als nur die Staatsdefizite zu senken.

... und bei der Finanzpolitik

Während im ersten Teil der Konferenz die Preisstabilität im Vordergrund stand, wurde

*Offene Fragen
zur Finanz-
marktstabilität*

im weiteren Verlauf beleuchtet, welche Vorkehrungen am ehesten geeignet sind, die Gefahren von Finanzmarktkrisen zu minimieren. Die intellektuellen Herausforderungen erscheinen in diesem Bereich heute mindestens ebenso groß wie bei der Diskussion um die Sicherung der Preisstabilität. Neben der Schwierigkeit, Finanzmarktstabilität zu definieren, besteht heute auch noch kein allgemeines und geschlossenes Modell, um zu bestimmen, welche Instrumente und Verfahren geeignet sind, Krisen vorauszusagen oder zu verhindern. Die ständige Fortentwicklung der Finanzsysteme und der verstärkte Wettbewerb, der einerseits wichtig ist für die Effizienz, aber andererseits auch Risiken für die Stabilität mit sich bringen kann, sind zusätzliche Herausforderungen, die neue Konzepte in der Aufsicht erforderlich machen. Dennoch besteht offensichtlich Einigkeit über einige Grundprinzipien.

*Transparenz
von großer
Bedeutung*

So wurde betont, dass der Herstellung von Transparenz, die die Selbstverantwortung fördert und zum Beispiel funktionierende Frühwarnsysteme ermöglichen soll, eine wichtige Funktion in einem modernen System der Finanzaufsicht zukommt. Unter anderem könne die konkrete Ausformung von Rechnungslegungsvorschriften die Unternehmen zu größerer Offenheit zwingen, was dann wiederum dazu beitrage, die Stabilität eines Finanzsystems zu sichern. Versuche direkter Regulierungen erschienen den meisten Teilnehmern in einer sich ständig wandelnden Welt dagegen nur von begrenztem Nutzen. Damit ist oft eine Tendenz zur Vereinheitlichung verbunden, die nicht den unterschiedlichen individuellen Bedürfnissen ent-

spricht und damit der Effizienz abträglich sein kann. Diese Bedenken gegen eine Überregulierung wurden an Beispielen aus dem Finanzsystem erörtert.

Während der Konferenz wurde auch angesprochen, wie die Aufsicht über die Finanzsysteme am besten zu organisieren sei. Dabei konzentrierte sich die Diskussion auf die Verhältnisse in Europa. Weitgehender Konsens bestand, dass die Aufsicht auch unter den Bedingungen einer Währungsunion in nationaler Verantwortung liegen solle, wobei aber ein enger Informationsaustausch zwischen diesen nationalen Behörden wichtig ist. Des Weiteren bestand auch eine große Übereinstimmung darüber, dass Notenbanken in die Aufsicht der Finanzsysteme eingebunden sein sollten; aus verschiedenen Gründen sind Notenbanken in besonderer Weise geeignet, zur Stabilität des Gesamtsystems beizutragen. Dabei wurde auch ausführlich die deutsche Lösung diskutiert, bei der die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht in der Bankenaufsicht effizient und kostengünstig mit der Bundesbank kooperiert.

Schließlich wurde auf der Konferenz auch das Problem erörtert, wie am besten mit internationalen Finanzkrisen umgegangen werden solle. Die Lösung dieser Aufgabe hat angesichts der enorm gewachsenen internationalen Finanzströme privater Gläubiger große Bedeutung. Beispielsweise hat der IWF einen so genannten „Sovereign Debt Restructuring Mechanism“ vorgeschlagen. Allerdings wurde auch darauf verwiesen, dass alle solche Ansätze eine breite Unterstützung brau-

*Zur
Organisation
der Finanz-
aufsicht*

*Ansätze zur
Lösung
internationaler
Finanzkrisen*

chen, wenn sie letztlich erfolgreich umgesetzt werden sollen.

Die Konferenz hat gezeigt, dass gerade hinsichtlich der Gestaltung eines effizienten und stabilen Finanzsystems noch eine Reihe von Fragen offen sind. In anderen Bereichen, etwa hinsichtlich der Durchsetzung des Ziels

der Geldwertstabilität, besteht heute größere Einigkeit und Sicherheit. Aber es ist abzusehen, dass auch hier die Zukunft neue Herausforderungen mit sich bringen wird. Vor diesem Hintergrund erscheint das Ziel der neuen Stiftung, die Bedingungen für stabiles Geld und ein sicheres Finanzsystem zu untersuchen und zu fördern, gut gewählt.

Statistischer Teil

Inhalt

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

- | | |
|---------------------------------------|----|
| 1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze | 6* |
| 2. Außenwirtschaft | 6* |
| 3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren | 7* |

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

- | | |
|---|-----|
| 1. Entwicklung der Geldbestände im
Bilanzzusammenhang | 8* |
| 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären
Finanzinstitute (MFIs) | 10* |
| 3. Liquiditätsposition des Banken-
systems | 14* |

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

- | | |
|------------|-----|
| 1. Aktiva | 16* |
| 2. Passiva | 18* |

IV. Banken

- | | |
|---|-----|
| 1. Aktiva und Passiva der Monetären
Finanzinstitute (ohne Deutsche
Bundesbank) in Deutschland | 20* |
| 2. Wichtige Aktiva und Passiva der
Banken (MFIs) in Deutschland nach
Bankengruppen | 24* |
| 3. Forderungen und Verbindlichkeiten
der Banken (MFIs) in Deutschland
gegenüber dem Inland | 26* |

4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland	28*
5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)	30*
6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche	32*
7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)	34*
8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck	36*
9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen	36*
10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland	38*
11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland	38*
12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland	39*
13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs)	40*

V. Mindestreserven

1. Reservesätze	42*
2. Reservehaltung in Deutschland bis Ende 1998	42*
3. Reservehaltung in der Europäischen Währungsunion	42*

VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze	43*
2. Diskont- und Lombardsatz der Deutschen Bundesbank	43*
3. Basiszinssätze	43*
4. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren)	43*
5. Geldmarktsätze nach Monaten	44*
6. Zinssätze im Kundengeschäft der Banken im Euro-Währungsgebiet	44*
7. Soll- und Habenzinsen der Banken (MFIs) in Deutschland	45*

VII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland	48*
2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland	49*
3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland	50*
4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten	50*
5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere	51*
6. Absatz und Erwerb von Investmentzertifikaten in Deutschland	51*

VIII. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Finanzielle Entwicklung der öffentlichen Haushalte	52*
---	-----

2. Finanzielle Entwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden	52*	6. Arbeitsmarkt	64*
3. Finanzielle Entwicklung des Staates in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen	53*	7. Preise	65*
4. Steuereinnahmen der Gebietskörperschaften	53*	8. Einkommen der privaten Haushalte	66*
5. Steuereinnahmen nach Arten	54*	9. Tarif- und Effektivverdienste	66*
6. Einzelne Steuern des Bundes, der Länder und der Gemeinden	54*	X. Außenwirtschaft	
7. Verschuldung der öffentlichen Haushalte	55*	1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion	67*
8. Entwicklung der öffentlichen Verschuldung	57*	2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland	68*
9. Von öffentlichen Stellen aufgenommene Schuldscheindarlehen	57*	3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern	69*
10. Verschuldung des Bundes	58*	4. Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland, Erwerbs- und Vermögenseinkommen	70*
11. Marktmäßige Kreditaufnahme des Bundes	58*	5. Laufende Übertragungen der Bundesrepublik Deutschland an das bzw. vom Ausland	70*
12. Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben sowie des Vermögens der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten	59*	6. Vermögensübertragungen	70*
13. Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben der Bundesanstalt für Arbeit	59*	7. Kapitalverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland	71*
IX. Konjunkturlage		8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank	72*
1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens	60*	9. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank in der Europäischen Währungsunion	72*
2. Produktion im Produzierenden Gewerbe	61*	10. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland	73*
3. Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe	62*	11. DM- und Euro-Wechselkurse für ausgewählte Währungen	74*
4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe	63*	12. Wechselkurse für die nationalen Währungen der EWU-Länder und DM-Wert der ECU sowie Euro-Umrechnungskurse	74*
5. Einzelhandelsumsätze	63*	13. Effektive Wechselkurse für den Euro und ausgewählte fremde Währungen	75*

Abkürzungen und Zeichen

- p** vorläufige Zahl
- r** berichtigte Zahl
- s** geschätzte Zahl
- ts** teilweise geschätzte Zahl
- ...** Angabe fällt später an
- .** Zahlenwert unbekannt, geheim zu halten
oder nicht sinnvoll
- 0** weniger als die Hälfte von 1
in der letzten besetzten Stelle,
jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden

Differenzen in den Summen durch Runden
der Zahlen.

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze

Zeit	Geldmenge in verschiedenen Abgrenzungen 1) 2)				Bestimmungsfaktoren der Geldmengenentwicklung 1)			Zinssätze		
	M1	M2	M3 3)		MFI-Kredite insgesamt	MFI-Kredite an Unternehmen und Privatpersonen	Geldkapitalbildung 4)	EONIA 5) 7)	3-Monats-EURIBOR 6) 7)	Umlaufrendite europäischer Staatsanleihen 8)
				gleitender Dreimonatsdurchschnitt						
	Veränderung gegen Vorjahr in %							% p. a. im Monatsdurchschnitt		
2001 Mai	2,9	3,6	4,3	4,6	5,3	8,5	3,5	4,65	4,64	5,3
Juni	4,0	4,3	5,5	5,1	5,7	8,4	3,4	4,54	4,45	5,2
Juli	3,4	4,4	5,6	5,7	5,8	8,2	2,7	4,51	4,47	5,2
Aug.	3,6	4,4	5,9	6,1	5,5	7,7	2,3	4,49	4,35	5,0
Sept.	5,0	5,1	6,8	6,7	5,2	7,1	2,5	3,99	3,98	5,0
Okt.	5,2	5,5	7,3	7,3	5,1	6,9	2,6	3,97	3,60	4,8
Nov.	5,9	6,0	7,8	7,7	5,4	7,0	3,6	3,51	3,39	4,6
Dez.	5,5	6,4	8,0	7,8	5,2	6,7	4,7	3,34	3,34	4,9
2002 Jan.	6,6	6,7	7,8	7,7	5,2	6,2	4,8	3,29	3,34	5,0
Febr.	6,2	6,3	7,4	7,5	5,1	6,0	4,8	3,28	3,36	5,1
März	6,0	6,3	7,2	7,3	4,8	5,4	4,7	3,26	3,39	5,3
April	6,6	6,3	7,3	7,4	4,4	5,1	4,6	3,32	3,41	5,3
Mai	6,7	6,7	7,6	7,3	4,5	5,3	5,2	3,31	3,47	5,3
Juni	6,8	6,4	7,1	7,3	4,4	5,3	4,3	3,35	3,46	5,2
Juli	7,6	6,5	7,1	7,1	4,0	4,8	4,9	3,30	3,41	5,0
Aug.	7,6	6,4	7,0	7,1	4,2	5,1	5,2	3,29	3,35	4,7
Sept.	8,2	6,6	7,3	7,1	4,3	5,0	5,1	3,32	3,31	4,5
Okt.	8,2	6,8	7,0	7,1	4,3	4,9	4,9	3,30	3,26	4,6
Nov.	9,1	6,9	7,1	...	4,0	4,6	5,0	3,30	3,12	4,6
Dez.	...	...	...	...	...	...	...	3,09	2,94	4,4

1 Quelle: EZB. — 2 Saisonbereinigt. — 3 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Geldmarktfondsanteile, Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit bis zu 2 Jahren. — 4 Längerfristige Verbindlichkeiten der MFIs

gegenüber im Euro-Währungsgebiet ansässigen Nicht-MFIs. — 5 Euro OverNight Index Average. — 6 Euro Interbank Offered Rate. — 7 Siehe auch Anmerkungen zu Tab. VI.5, S.44*. — 8 BIP-gewichtete Rendite zehnjähriger Staatsanleihen; ab 2001 Euro12.

2. Außenwirtschaft *)

Zeit	Ausgewählte Posten der Zahlungsbilanz der EWU							Wechselkurse des Euro 1)		
	Leistungsbilanz			Kapitalbilanz				Dollarkurs	effektiver Wechselkurs 3)	
	Saldo	darunter Handelsbilanz	Saldo	Direktinvestitionen	Wertpapierverkehr 2)	Kreditverkehr	Währungsreserven		nominal	real 4)
	Mio €							Euro/US-\$	1. Vj. 1999=100	
2001 Mai	- 4 581	+ 4 160	- 3 060	- 46 522	+ 31 473	+ 15 569	- 3 581	0,8742	85,9	87,6
Juni	- 3 008	+ 7 994	- 6 072	- 6 037	+ 26 021	+ 25 208	- 849	0,8532	84,7	86,3
Juli	- 790	+ 10 548	- 25 607	- 2 803	- 4 527	- 18 313	+ 36	0,8607	85,4	87,1
Aug.	+ 5 257	+ 7 428	- 6 123	- 5 910	+ 204	- 4 485	+ 4 068	0,9005	87,7	89,3
Sept.	+ 743	+ 6 019	- 21 326	- 15 612	+ 46 607	- 50 706	- 1 615	0,9111	88,0	89,7
Okt.	+ 4 122	+ 11 397	- 22 033	+ 4 005	- 1 535	- 21 843	- 2 661	0,9059	88,0	90,0
Nov.	+ 2 668	+ 8 846	- 6 834	+ 11 690	+ 17 096	- 35 681	+ 60	0,8883	86,8	88,8
Dez.	+ 2 295	+ 10 439	- 3 197	+ 831	- 17 117	+ 7 232	+ 5 856	0,8924	87,7	89,9
2002 Jan.	- 94	+ 3 109	- 49 540	+ 9	- 38 477	- 5 759	- 5 313	0,8833	87,6	90,3
Febr.	+ 4 399	+ 9 999	+ 6 741	- 8 915	- 11 195	+ 24 396	+ 2 455	0,8700	86,8	89,4
März	+ 7 444	+ 13 222	+ 16 327	- 6 091	- 569	+ 23 192	+ 205	0,8758	86,8	89,6
April	- 4 550	+ 8 355	+ 16 794	+ 8 027	+ 19 279	- 18 882	+ 8 369	0,8858	87,2	90,1
Mai	+ 2 368	+ 10 708	+ 2 126	+ 3 748	+ 29 888	- 33 329	+ 1 818	0,9170	88,6	91,5
Juni	+ 7 335	+ 13 647	- 41 261	- 16 147	+ 15 168	- 36 836	- 3 446	0,9554	90,6	93,6
Juli	+ 2 587	+ 14 178	- 11 188	- 3 617	+ 7 230	- 12 273	- 2 528	0,9922	91,7	94,7
Aug.	+ 9 720	+ 11 691	- 11 763	+ 1 694	+ 2 546	- 17 784	+ 1 780	0,9778	91,1	94,0
Sept.	+ 8 019	+ 11 290	- 20 287	- 3 417	+ 16 709	- 29 814	- 3 765	0,9808	91,2	94,2
Okt.	+ 3 718	+ 11 698	- 21 469	- 5 019	+ 19 391	- 37 977	+ 2 136	0,9811	91,7	94,8
Nov.	...	...	...	...	...	...	...	1,0014	92,5	95,5
Dez.	...	...	...	...	...	...	...	1,0183	93,6	96,6

* Quelle: EZB. — 1 Siehe auch Tab. X.12 u. 13, S. 74/75. — 2 Einschließlich Finanzderivate. — 3 Gegenüber einem engen Länderkreis. — 4 Auf Basis der Verbraucherpreise.

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Zeit	Belgien	Deutschland	Finnland	Frankreich	Griechenland	Irland	Italien	Luxemburg	Niederlande	Österreich	Portugal	Spanien	EWU 6)
Reales Bruttoinlandsprodukt 1)													
1999	3,2	2,0	4,1	3,2	3,6	11,1	1,6	6,0	4,0	2,7	3,8	4,2	2,8
2000	3,7	2,9	6,1	3,8	4,2	10,0	2,9	8,9	3,3	3,5	3,7	4,2	3,5
2001	0,8	0,6	0,7	1,8	4,1	5,7	1,8	1,0	1,3	0,7	1,6	2,7	1,4
2001 2.Vj.	1,3	0,6	0,4	2,0	4,0	6,7	2,3		1,7	0,5	3,0	2,0	1,6
3.Vj.	0,8	0,4	0,1	1,9	3,5	4,3	1,9		1,1	0,3	1,0	2,5	1,3
4.Vj.	- 0,5	- 0,1	- 1,1	0,7	3,7	1,1	0,4		0,6	- 0,4	0,7	2,6	0,5
2002 1.Vj.	- 0,5	- 1,2	- 1,5	0,3	4,3	4,4	- 0,2		- 0,1	0,4	1,2	1,9	- 0,2
2.Vj.	0,5	0,4	3,1	1,0	4,0	6,5	0,1		0,0	1,0	0,9	2,1	0,7
3.Vj.	...	0,9	2,3	1,4	3,6	...	0,3		0,3	0,9	...	1,7	1,0
Industrieproduktion 1) 2)													
1999	0,9	1,5	5,5	2,0	3,9	14,8	- 0,1	11,5	1,3	6,0	3,0	2,6	1,9
2000	5,3	6,2	11,2	3,5	0,5	15,4	4,8	4,3	4,0	8,9	- 1,9	4,0	5,5
2001	- 1,0	0,5	- 1,0	0,9	1,4	10,2	- 1,2	1,8	1,4	0,8	3,1	- 1,1	0,4
2001 2.Vj.	- 1,0	1,4	- 2,2	1,7	0,5	12,4	- 0,8	0,2	2,5	0,0	5,1	- 1,3	1,1
3.Vj.	- 0,9	- 1,1	- 3,3	2,4	2,5	3,6	- 1,3	2,5	1,2	0,2	0,8	- 0,4	- 0,2
4.Vj.	- 5,2	- 3,7	- 4,7	- 2,1	0,1	- 2,6	- 5,6	1,3	- 1,5	- 2,4	1,8	- 2,0	- 3,6
2002 1.Vj.	- 0,8	- 4,0	...	- 2,2	- 1,1	3,0	- 3,4	- 2,7	- 2,9	- 2,1	- 1,6	- 3,9	- 2,7
2.Vj.	2,9	- 1,8	...	- 0,1	2,4	11,3	- 2,3	5,9	- 2,9	2,4	1,7	1,0	- 0,6
3.Vj.	2,9	- 0,4	...	- 1,3	- 1,2	10,6	- 2,9	- 0,5	- 1,4	0,3	0,2	1,4	- 0,6
Kapazitätsauslastung in der Industrie 3)													
2000	84,0	85,9	86,8	87,5	78,1	78,6	78,8	87,8	84,7	84,5	81,2	80,6	84,2
2001	82,3	85,1	85,7	87,4	77,6	78,4	78,9	88,7	84,6	83,1	81,7	79,6	83,6
2002	79,6	82,0	82,7	85,3	77,0	75,9	77,3	85,1	82,9	80,6	79,4	77,2	81,2
2001 3.Vj.	81,4	84,3	85,1	87,7	76,1	78,0	78,7	88,9	84,6	82,7	82,4	80,1	83,4
4.Vj.	80,2	83,3	84,5	86,3	76,8	75,2	77,9	87,8	83,8	81,4	79,7	78,3	82,2
2002 1.Vj.	79,2	82,4	82,0	85,5	75,4	77,5	76,9	86,9	83,5	80,9	77,9	76,3	81,1
2.Vj.	79,6	81,5	82,7	85,8	76,7	76,3	77,3	84,3	82,9	80,6	79,4	77,0	81,2
3.Vj.	80,1	82,0	83,0	85,3	79,0	72,8	76,9	83,8	82,5	80,5	79,1	76,3	81,0
4.Vj.	79,6	82,1	83,1	84,7	76,8	76,9	78,0	85,3	82,8	80,4	81,2	79,3	81,5
Arbeitslosenquote 4)													
2000	6,9	7,8	9,8	9,3	11,1	4,3	10,4	2,3	2,9	3,7	4,1	11,3	8,5
2001	6,7	7,7	9,1	8,5	10,5	3,9	9,4	2,0	2,5	3,6	4,1	10,6	8,0
2002	7,3	8,2	...	...	...	4,4	...	...	...	4,1	...	11,4	...
2002 Juni	7,3	8,3	9,3	8,7	...	4,4	9,0	2,3	2,8	4,1	4,5	11,3	8,3
Juli	7,4	8,3	9,2	8,8	...	4,4	9,0	2,4	2,8	4,1	4,6	11,4	8,3
Aug.	7,3	8,3	9,2	8,8	...	4,4	9,0	2,5	2,8	4,1	4,7	11,5	8,3
Sept.	7,3	8,3	9,1	8,8	...	4,4	9,0	2,5	2,8	4,2	4,8	11,6	8,3
Okt.	7,4	8,4	9,0	8,8	...	4,4	8,9	2,5	2,9	4,1	5,0	11,8	8,4
Nov.	7,5	8,4	8,9	8,8	...	4,4	...	2,6	...	4,1	5,1	11,9	8,4
Dez.	7,6	8,5	...	...	...	4,4	...	...	...	4,2	...	12,0	...
Harmonisierter Verbraucherpreisindex 1)													
2000	2,7	2,1	3,0	1,8	2,9	5,3	2,6	3,8	2,3	2,0	2,8	3,5	2,3
2001	2,4	2,4	2,7	1,8	3,7	4,0	2,3	2,4	5,1	2,3	4,4	2,8	2,5
2002	1,6	1,3	2,0	1,9	3,9	...	2,6	2,1	3,9	...	3,7	3,6	...
2002 Juni	0,8	0,7	1,5	1,5	3,6	4,5	2,2	1,3	3,9	1,5	3,5	3,4	1,8
Juli	1,1	1,0	2,0	1,6	3,6	4,2	2,4	1,9	3,8	1,5	3,6	3,5	1,9
Aug.	1,3	1,0	1,8	1,8	3,8	4,5	2,6	2,0	3,8	2,1	3,9	3,7	2,1
Sept.	1,2	1,0	1,4	1,8	3,8	4,5	2,8	2,2	3,7	1,6	3,8	3,5	2,1
Okt.	1,3	1,3	1,7	1,9	3,9	4,4	2,8	2,5	3,6	1,7	4,1	4,0	2,3
Nov.	1,1	1,0	1,7	2,1	3,9	4,7	2,9	2,7	3,4	1,7	4,1	3,9	2,2
Dez.	1,3	1,1	1,7	2,2	3,5	...	3,0	2,8	3,5	...	4,0	4,0	...
Staatlicher Finanzierungssaldo 5)													
1999	- 0,5	- 1,5	1,9	- 1,6	- 1,9	2,2	- 1,8	3,6	0,7	- 2,3	- 2,4	- 1,1	- 1,3
2000	0,1	1,1	7,0	- 1,3	- 1,8	4,4	- 0,5	5,6	2,2	- 1,5	- 2,9	- 0,6	0,2
2001	0,4	- 2,8	4,9	- 1,4	- 1,2	1,5	- 2,2	6,1	0,1	0,2	- 4,1	- 0,1	- 1,5
Staatliche Verschuldung 5)													
1999	114,9	61,2	46,8	58,5	105,1	49,7	114,5	6,0	63,1	64,9	54,4	63,1	71,9
2000	109,2	60,2	44,0	57,3	106,2	39,1	110,5	5,6	55,8	63,6	53,3	60,5	69,4
2001	107,6	59,5	43,4	57,3	107,0	36,4	109,8	5,6	52,8	63,2	55,5	57,1	69,2

Quellen: Nationale Statistiken, Europäische Kommission, Eurostat, Europäische Zentralbank. Aktuelle Angaben beruhen teilweise auf Pressemeldungen und sind vorläufig. — 1 Veränderung gegen Vorjahreszeitraum in %; Bruttoinlandsprodukt Griechenlands und Portugals aus saisonbereinigten Werten berechnet. — 2 Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Energie; arbeitstäglich bereinigt (Frankreich und Spanien kalendermonatlich). — 3 Verarbeitendes Gewerbe, in %; saisonbereinigt; Vierteljahres-

werte jeweils erster Monat im Quartal. — 4 Standardisiert, in % der zivilen Erwerbspersonen; saisonbereinigt. — 5 In % des Bruttoinlandsprodukts; Maastricht-Definition, ESVG'95; in 2000 und 2001 einschließlich UMTS-Erlöse. — 6 Einschließlich Griechenland (Harmonisierter Verbraucherpreisindex, Staatlicher Finanzierungssaldo und Staatliche Verschuldung erst ab 2001).

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang *)

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ³⁾	Kapital und Rücklagen ⁴⁾
		zusammen	darunter Wertpapiere	zusammen	darunter Wertpapiere								
Europäische Währungsunion (Mrd €) ¹⁾													
2001 Aug.	- 20,0	- 11,9	3,2	- 8,0	- 4,3	27,0	57,2	30,1	2,7	- 2,1	- 1,2	- 1,2	7,3
Sept.	42,2	45,5	- 2,0	- 3,3	- 4,3	31,2	49,1	18,0	26,4	0,8	- 0,9	17,5	9,0
Okt.	24,5	36,8	8,4	- 12,3	- 9,6	25,2	43,7	18,4	18,6	- 0,3	- 1,7	12,7	7,9
Nov.	72,5	48,6	- 1,1	23,8	7,9	27,5	66,0	38,5	18,9	- 1,6	- 1,1	18,7	2,9
Dez.	39,4	46,1	24,2	- 6,7	- 10,3	- 8,6	- 26,4	- 17,8	28,6	7,3	0,1	7,6	13,6
2002 Jan.	36,2	17,5	4,9	18,7	21,8	- 14,0	- 0,2	13,8	25,2	3,6	- 3,6	11,0	14,3
Febr.	28,8	24,9	8,7	3,9	1,2	- 10,5	0,3	10,7	9,1	1,6	- 1,0	9,3	- 0,8
März	70,7	48,6	- 10,4	22,2	16,9	- 5,7	19,9	25,6	23,7	3,7	- 1,3	18,7	2,6
April	26,2	44,7	3,0	- 18,5	1,5	- 2,6	18,0	20,6	- 6,2	- 0,2	- 1,9	1,0	- 5,1
Mai	39,1	32,2	3,9	6,9	9,7	38,9	73,9	35,0	25,8	3,5	- 1,2	19,7	3,8
Juni	32,5	32,4	- 6,9	0,1	- 1,3	40,7	- 26,8	- 67,4	- 5,5	3,3	- 0,2	8,6	- 17,1
Juli	- 18,8	- 15,0	- 12,2	- 3,8	- 2,0	- 1,6	- 2,4	- 0,7	19,8	1,3	- 0,0	8,8	9,8
Aug.	- 7,0	7,0	6,7	- 14,0	- 3,1	14,3	- 10,6	- 24,9	13,9	2,2	0,2	2,7	8,7
Sept.	57,3	43,1	5,6	14,2	11,0	23,7	68,4	44,8	24,4	1,0	0,4	12,8	10,1
Okt.	27,0	30,1	12,0	- 3,1	- 2,7	28,4	53,7	25,3	9,7	1,3	- 1,0	9,5	- 0,0
Nov.	40,2	24,7	6,7	15,4	6,4	35,9	84,9	49,0	22,7	4,0	- 0,5	15,8	3,5
Deutscher Beitrag (Mrd €) ²⁾													
2001 Aug.	- 5,2	- 1,3	3,1	- 3,9	- 3,4	7,7	33,1	25,4	5,8	- 0,2	- 1,3	2,7	4,6
Sept.	- 6,2	7,9	- 4,6	- 14,0	- 10,9	25,4	23,8	- 1,6	- 0,0	0,6	- 0,8	2,5	- 2,3
Okt.	- 0,2	4,6	3,3	- 4,8	- 6,0	9,6	7,6	- 2,0	2,4	- 0,8	- 1,8	1,6	3,4
Nov.	15,7	6,2	- 0,4	9,5	- 0,9	30,5	15,3	- 15,2	7,6	- 1,6	- 1,0	8,9	1,3
Dez.	18,9	22,1	10,8	- 3,1	4,2	19,1	- 18,0	- 37,1	- 0,8	1,4	0,1	- 4,7	2,5
2002 Jan.	- 7,3	- 8,7	1,5	1,3	1,0	- 21,5	- 5,2	16,3	2,8	1,9	- 3,6	2,7	1,9
Febr.	1,8	0,1	- 3,2	1,7	4,2	1,8	- 0,3	- 2,1	5,0	1,2	- 1,0	3,2	1,6
März	- 1,0	- 2,4	- 9,5	1,4	3,0	7,6	10,6	3,0	13,3	3,5	- 1,1	10,1	0,9
April	11,0	9,9	5,8	1,1	5,2	- 20,2	- 3,0	17,2	- 7,7	- 1,3	- 1,9	- 2,1	- 2,4
Mai	6,6	3,7	- 0,2	2,9	8,4	10,7	24,6	13,9	0,4	- 0,4	- 1,1	2,2	- 0,4
Juni	- 19,8	- 12,6	- 11,1	- 7,2	- 2,2	25,7	0,1	- 25,6	- 0,5	- 0,7	- 0,2	2,3	- 1,9
Juli	7,2	- 7,4	- 2,8	14,6	6,1	- 16,5	- 5,7	10,8	11,2	0,5	0,1	8,2	2,4
Aug.	- 1,7	5,8	6,4	- 7,5	2,2	11,0	6,4	- 4,5	8,9	- 0,2	0,1	5,2	3,7
Sept.	12,0	10,8	- 0,7	1,2	4,1	15,4	31,0	15,6	1,5	- 0,5	- 0,5	2,0	0,5
Okt.	4,6	5,8	7,4	- 1,2	- 4,6	17,8	11,6	- 6,1	0,1	1,9	- 0,8	- 0,3	- 0,7
Nov.	9,4	4,5	4,3	4,8	3,5	19,1	32,0	12,8	5,8	4,1	- 0,6	0,4	1,9
Deutscher Beitrag (Mrd DM) ²⁾													
2001 Aug.	- 10,2	- 2,5	6,0	- 7,7	- 6,7	15,0	64,7	49,7	11,3	- 0,4	- 2,5	5,2	8,9
Sept.	- 12,0	15,4	- 8,9	- 27,4	- 21,4	49,6	46,5	- 3,1	- 0,1	1,1	- 1,5	4,8	- 4,5
Okt.	- 0,4	9,0	6,4	- 9,4	- 11,7	18,8	14,9	- 3,8	4,7	- 1,5	- 3,6	3,1	6,7
Nov.	30,7	12,2	- 0,7	18,6	- 1,7	59,7	29,9	- 29,8	14,9	- 3,1	- 1,9	17,3	2,6
Dez.	37,0	43,2	21,2	- 6,1	8,2	37,3	- 35,2	- 72,5	- 1,5	2,7	0,1	- 9,2	4,8
2002 Jan.	- 14,4	- 16,9	2,9	2,6	2,0	- 42,0	- 10,1	31,9	5,6	3,7	- 7,1	5,3	3,7
Febr.	3,5	0,2	- 6,3	3,3	8,3	3,5	- 0,6	- 4,1	9,8	2,4	- 2,0	6,3	3,1
März	- 2,0	- 4,7	- 18,6	2,7	5,9	14,9	20,8	5,9	26,1	6,8	- 2,2	19,8	1,7
April	21,4	19,3	11,4	2,2	10,3	- 39,5	- 5,8	33,7	- 15,0	- 2,5	- 3,8	- 4,1	- 4,6
Mai	13,0	7,2	- 0,4	5,8	16,3	21,0	48,1	27,1	0,7	- 0,7	- 2,2	4,3	- 0,7
Juni	- 38,7	- 24,7	- 21,6	- 14,0	- 4,3	50,2	0,1	- 50,1	- 1,0	- 1,4	- 0,4	4,5	- 3,7
Juli	14,0	- 14,5	- 5,5	28,5	11,9	- 32,3	- 11,2	21,1	21,9	1,1	0,1	16,0	4,7
Aug.	- 3,4	11,3	12,5	- 14,7	4,3	21,5	12,6	- 8,9	17,4	- 0,3	0,3	10,2	7,3
Sept.	23,5	21,1	- 1,4	2,4	8,0	30,1	60,6	30,5	3,0	- 1,0	- 0,9	3,9	1,0
Okt.	9,1	11,4	14,6	- 2,3	- 9,0	34,7	22,8	- 12,0	0,2	3,8	- 1,6	- 0,7	- 1,3
Nov.	18,3	8,9	8,5	9,5	6,9	37,4	62,5	25,1	11,4	8,1	- 1,2	0,8	3,7

* Die Angaben der Übersicht beruhen auf der Konsolidierten Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) (Tab. II.2); statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet. — 1 Quelle: EZB. — 2 Die Angaben sind wegen unterschiedlicher Positionsinhalte und abweichender Berichtszeiträume mit den bis Ende 1998 für Deutschland veröffentlichten Zahlen nicht vergleichbar. — 3 Abzüglich Bestand der MFIs; für deutschen Beitrag: abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papieren. — 4 Nach Abzug der Inter-MFI-Beteiligungen. — 5 Für Europäische Währungsunion: einschl. Gegenposten für monetäre Verbindlichkeiten

keiten der Zentralstaaten. — 6 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. — 7 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu einem Jahr zu den Geldmarktpapieren; diese wurden bis Monatsbericht Januar 2002 zusammen mit den Geldmarktfondsanteilen veröffentlicht. — 8 Ab 2002 Euro-Bargeldumlauf zuzüglich noch im Umlauf befindlicher nationaler Banknoten und Münzen. Abzüglich der Kassenbestände der MFIs im

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3 (Saldo I + II - III - IV - V) 6) 7) 11)										Zeit	
	insgesamt 5)	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten 12)	insgesamt	Geldmenge M2					Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren 9)	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 9) 10)	Repo-geschäfte	Geldmarktfondsanteile (netto) 3) 11)		Geldmarktpapiere und Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (netto) 3) 7) 11)
				zusammen	Geldmenge M1		täglich fällige Einlagen 9)	Bargeldumlauf 8)							zusammen
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)														
- 3,3	2,2	-	5,4	- 15,4	- 39,7	- 8,8	- 30,9	18,4	5,9	- 7,5	10,5	- 2,8	2001 Aug.	
- 5,4	8,4	-	44,0	46,3	57,7	- 9,6	67,4	- 18,2	6,8	- 5,1	3,7	- 0,9	Sept.	
- 5,2	1,7	-	24,2	2,6	- 12,6	- 14,2	1,6	3,3	11,8	- 9,5	11,6	- 0,5	Okt.	
- 2,9	29,6	-	54,4	48,7	32,0	- 15,7	47,8	1,9	14,8	- 9,2	9,8	- 5,0	Nov.	
- 11,5	- 86,2	-	99,9	116,4	63,8	- 40,0	103,8	11,1	41,5	- 7,4	- 1,1	- 8,0	Dez.	
10,3	- 4,1	-	9,1	- 26,2	- 40,6	6,8	- 47,3	- 6,7	21,1	- 2,3	19,8	- 0,4	2002 Jan.	
6,3	1,8	-	1,2	- 10,7	- 10,8	- 6,2	- 4,6	- 4,0	4,1	- 4,9	10,8	- 3,9	Febr.	
1,1	1,1	-	39,1	27,2	11,5	14,0	- 2,6	12,3	3,4	8,4	3,2	0,3	März	
0,5	- 13,8	-	43,1	39,8	40,2	7,4	32,8	5,4	5,8	- 1,5	8,0	- 3,3	April	
- 8,6	12,5	-	48,2	27,5	14,3	12,2	2,1	10,9	2,3	6,7	4,0	10,0	Mai	
5,9	47,0	-	25,8	46,3	60,6	12,0	48,6	- 20,6	6,3	- 6,1	- 7,4	- 7,0	Juni	
- 2,9	- 24,5	-	12,8	- 15,9	- 22,9	11,0	- 33,8	4,2	2,8	- 0,7	12,7	- 8,9	Juli	
- 10,8	- 9,1	-	13,2	- 8,0	- 27,5	4,4	- 31,8	13,5	6,0	7,7	12,4	1,2	Aug.	
3,9	4,4	-	48,2	41,8	62,4	5,6	56,9	- 22,8	2,1	3,5	- 1,6	4,5	Sept.	
5,2	20,4	-	20,1	18,3	- 8,8	7,2	- 16,0	20,5	6,7	- 2,8	2,1	2,5	Okt.	
- 3,4	- 13,9	-	70,6	64,7	60,4	7,5	52,9	- 6,8	11,1	- 6,5	14,9	- 2,4	Nov.	
Deutscher Beitrag (Mrd €) 2)														
0,1	- 11,2	-	7,8	2,8	- 1,0	- 3,3	2,3	3,7	0,1	- 2,9	1,5	0,6	2001 Aug.	
- 2,9	6,9	-	15,3	14,4	14,5	- 4,6	19,1	- 1,2	1,0	- 1,7	1,5	1,1	Sept.	
- 1,6	4,1	-	4,5	0,4	- 3,3	- 6,0	2,6	0,9	2,8	- 6,5	1,6	- 4,1	Okt.	
1,1	18,8	-	18,7	19,3	20,3	- 7,5	27,8	- 3,8	2,8	- 5,3	1,1	3,7	Nov.	
- 7,4	27,1	-	19,2	13,2	- 9,5	- 24,4	14,9	6,3	16,5	0,9	1,9	3,2	Dez.	
1,0	- 6,3	11,6	- 26,4	- 25,7	- 18,0	13)	- 4,1	- 13,8	- 10,2	2,4	- 2,4	2,0	- 0,2	2002 Jan.
- 0,7	- 4,9	- 3,4	4,2	- 0,1	3,9	4,5	- 0,6	- 3,5	- 0,5	1,0	0,8	2,4	Febr.	
- 0,0	- 8,6	3,4	1,9	1,5	- 0,0	2,6	- 2,6	1,6	- 0,1	0,2	- 0,1	0,4	März	
- 1,9	- 1,4	1,3	1,8	0,2	12,4	3,1	9,3	- 4,8	- 7,3	- 0,3	0,2	1,7	April	
0,7	- 0,6	2,9	16,9	12,6	8,7	2,5	6,2	4,5	- 0,6	1,3	- 0,0	3,0	Mai	
0,5	- 5,1	1,0	11,0	15,7	16,4	3,3	13,1	0,3	- 1,0	- 0,6	- 0,3	- 3,7	Juni	
- 1,1	- 13,7	2,0	- 5,8	- 3,2	- 1,5	3,7	- 5,1	- 0,2	- 1,5	- 1,0	0,6	- 2,2	Juli	
1,3	- 4,3	3,2	3,3	- 0,4	- 4,3	0,9	- 5,2	3,7	0,1	1,2	1,2	1,4	Aug.	
1,0	10,7	2,2	14,2	8,4	16,5	1,6	14,9	- 9,0	1,0	6,4	0,1	- 0,8	Sept.	
- 1,6	8,5	2,0	15,5	11,7	2,7	1,5	1,2	6,8	2,2	- 1,0	0,7	4,1	Okt.	
- 0,6	- 6,1	1,5	29,5	32,1	34,3	2,5	31,8	- 5,6	3,3	- 3,2	- 0,2	0,8	Nov.	
Deutscher Beitrag (Mrd DM) 2)														
0,2	- 21,9	-	15,3	5,4	- 1,9	- 6,4	4,5	7,2	0,1	- 5,7	2,9	1,3	2001 Aug.	
- 5,7	13,5	-	29,9	28,1	28,4	- 9,0	37,4	- 2,3	2,0	- 3,4	3,0	2,2	Sept.	
- 3,1	8,1	-	8,7	0,8	- 6,5	- 11,6	5,2	1,7	5,5	- 12,7	3,1	- 7,9	Okt.	
2,2	36,8	-	36,6	37,7	39,8	- 14,6	54,4	- 7,5	5,5	- 10,4	2,2	7,2	Nov.	
- 14,5	52,9	-	37,5	25,9	- 18,6	- 47,8	29,2	12,3	32,2	1,8	3,7	6,2	Dez.	
1,9	- 12,3	22,7	- 51,6	- 50,3	- 35,1	13)	- 8,1	- 27,0	- 19,9	4,7	- 4,7	3,9	- 0,4	2002 Jan.
- 1,3	- 9,7	- 6,6	8,1	- 0,2	7,5	8,8	- 1,2	- 6,8	- 0,9	1,9	1,6	4,8	Febr.	
- 0,1	- 16,8	6,6	3,8	2,9	- 0,1	5,0	- 5,1	3,1	- 0,1	0,3	- 0,3	0,9	März	
- 3,7	- 2,8	2,5	3,5	0,4	24,2	6,1	18,1	- 9,4	- 14,4	- 0,6	0,3	3,3	April	
1,4	- 1,2	5,6	33,1	24,6	16,9	4,8	12,1	8,8	- 1,2	2,6	- 0,0	5,9	Mai	
0,9	- 10,0	2,0	21,6	30,6	32,0	6,5	25,6	0,6	- 2,0	- 1,2	- 0,7	- 7,2	Juni	
- 2,1	- 26,8	4,0	- 11,3	- 6,3	- 2,9	7,2	- 10,1	- 0,4	- 2,9	- 2,0	1,2	- 4,3	Juli	
2,6	- 8,4	6,2	6,5	- 0,8	- 8,4	1,8	- 10,1	7,3	0,2	2,3	2,4	2,6	Aug.	
2,0	21,0	4,2	27,7	16,5	32,2	3,1	29,1	- 17,5	1,9	12,5	0,2	- 1,5	Sept.	
- 3,2	16,6	4,0	30,2	22,8	5,3	2,9	2,4	13,2	4,3	- 2,0	1,3	8,1	Okt.	
- 1,3	- 12,0	2,8	57,6	62,7	67,1	4,9	62,2	- 10,9	6,4	- 6,4	- 0,4	1,6	Nov.	

Euro-Währungsgebiet in Euro bzw. Währungen des Euro-Währungsgebiets. Für deutschen Beitrag: enthält ab 2002 den Euro-Banknotenumlauf der Bundesbank entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (s. dazu Anm. 4 zum Banknotenumlauf in der Tabelle III.2). Das von der Bundesbank tatsächlich in Umlauf gebrachte Bargeldvolumen lässt sich durch Addition mit der Position "Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten" ermitteln. — 9 Für Europäische Währungsunion: einschl. monetärer Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter). — 10 In Deutschland nur Sparein-

lagen. — 11 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Papiere. — 12 Für deutschen Beitrag: Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (s. dazu auch Anm. 4 zum Banknotenumlauf in der Tabelle III.2). — 13 Enthält statistisch nicht ausgeschaltete Abnahme in Höhe von 11,6 Mrd. € bzw. 22,7 Mrd. DM auf Grund des geänderten Ausweises der Banknoten (s. auch Anm. 8 und 12).

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Aktiva										Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro- Währungs- gebiet	sonstige Aktiv- positionen	
	Aktiva / Passiva insgesamt	Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet								Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro- Währungs- gebiet			sonstige Aktiv- positionen
		insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen				öffentliche Haushalte						
		zusammen	Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 3)	Aktien und sonstige Dividenden- werte	zusammen	Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 4)					
Europäische Währungsunion (Mrd €) ¹⁾													
2001 Aug.	13 144,3	9 260,1	7 238,5	6 369,6	323,7	545,1	2 021,6	828,8	1 192,9	2 624,7	1 259,5		
Sept.	13 318,6	9 309,1	7 284,1	6 421,9	327,4	534,7	2 025,0	829,8	1 195,2	2 697,8	1 311,7		
Okt.	13 424,2	9 339,1	7 325,2	6 451,6	329,9	543,7	2 014,0	827,2	1 186,8	2 742,5	1 342,5		
Nov.	13 574,5	9 413,9	7 379,6	6 501,9	333,1	544,6	2 034,3	843,3	1 191,0	2 827,6	1 333,0		
Dez.	13 576,6	9 451,5	7 424,5	6 519,3	336,9	545,3	2 026,9	847,7	1 179,2	2 807,6	1 317,6		
2002 Jan.	13 667,3	9 495,6	7 444,5	6 534,4	341,9	568,2	2 051,1	844,8	1 206,3	2 829,4	1 342,3		
Febr.	13 657,3	9 520,7	7 465,5	6 548,7	349,9	566,8	2 055,2	847,5	1 207,7	2 833,0	1 303,5		
März	13 694,3	9 595,0	7 513,3	6 606,1	346,6	560,6	2 081,7	852,6	1 229,1	2 845,1	1 254,2		
April	13 680,1	9 612,6	7 551,0	6 641,2	342,9	566,9	2 061,7	832,4	1 229,2	2 826,3	1 241,2		
Mai	13 711,5	9 645,1	7 573,7	6 659,7	345,0	569,0	2 071,4	829,2	1 242,3	2 845,7	1 220,7		
Juni	13 642,2	9 667,2	7 598,1	6 691,1	343,0	563,9	2 069,1	830,1	1 239,0	2 731,1	1 243,9		
Juli	13 679,7	9 653,0	7 587,1	6 692,6	345,3	549,2	2 065,9	828,5	1 237,4	2 756,5	1 270,3		
Aug.	13 649,1	9 645,6	7 592,6	6 692,3	341,0	559,2	2 053,0	818,0	1 235,0	2 745,1	1 258,4		
Sept.	13 817,8	9 702,6	7 628,9	6 728,4	349,2	551,3	2 073,7	821,1	1 252,6	2 816,1	1 299,0		
Okt.	13 858,5	9 727,7	7 659,1	6 743,9	351,7	563,4	2 068,6	820,7	1 247,9	2 866,4	1 264,5		
Nov.	14 009,1	9 765,1	7 681,6	6 755,8	355,2	570,5	2 083,5	829,5	1 254,0	2 940,0	1 304,0		
Deutscher Beitrag (Mrd €) ²⁾													
2001 Aug.	4 298,5	3 293,6	2 566,3	2 256,4	62,8	247,0	727,3	498,1	229,3	780,0	224,9		
Sept.	4 323,3	3 288,4	2 575,0	2 269,7	63,7	241,6	713,3	495,0	218,3	808,1	226,8		
Okt.	4 334,4	3 288,4	2 579,9	2 271,3	64,4	244,2	708,6	496,2	212,4	818,3	227,6		
Nov.	4 336,2	3 303,9	2 587,2	2 279,0	64,8	243,4	716,6	506,6	210,0	837,9	194,5		
Dez.	4 328,2	3 321,6	2 608,3	2 289,4	66,0	252,9	713,3	499,3	213,9	821,2	185,4		
2002 Jan.	4 321,4	3 315,2	2 600,6	2 280,2	66,9	253,4	714,6	499,7	215,0	820,0	186,2		
Febr.	4 322,9	3 316,3	2 600,1	2 283,4	65,1	251,6	716,2	497,1	219,1	822,1	184,4		
März	4 334,0	3 315,0	2 597,6	2 290,4	67,2	240,1	717,4	495,4	221,9	829,6	189,3		
April	4 330,7	3 324,0	2 605,7	2 293,1	69,0	243,7	718,3	491,2	227,1	816,6	190,1		
Mai	4 341,9	3 327,7	2 606,9	2 294,6	69,2	243,2	720,8	485,6	235,2	827,5	186,7		
Juni	4 291,6	3 309,3	2 596,0	2 294,8	69,7	231,6	713,3	480,4	232,8	800,0	182,3		
Juli	4 303,6	3 317,5	2 589,5	2 291,3	69,8	228,4	728,0	489,0	239,0	801,2	184,9		
Aug.	4 307,0	3 315,3	2 594,9	2 289,8	67,1	238,0	720,4	479,8	240,6	810,2	181,5		
Sept.	4 355,6	3 327,5	2 605,3	2 301,6	65,5	237,3	722,2	477,0	245,2	841,9	186,1		
Okt.	4 370,5	3 332,3	2 611,3	2 299,8	69,8	241,7	721,0	480,4	240,6	850,3	188,0		
Nov.	4 413,9	3 341,0	2 615,3	2 299,5	69,6	246,2	725,8	481,7	244,1	879,3	193,5		
Deutscher Beitrag (Mrd DM) ²⁾													
2001 Aug.	8 407,1	6 441,7	5 019,2	4 413,2	122,9	483,1	1 422,5	974,1	448,4	1 525,5	439,9		
Sept.	8 455,7	6 431,5	5 036,3	4 439,2	124,5	472,6	1 395,2	968,1	427,0	1 580,6	443,6		
Okt.	8 477,3	6 431,6	5 045,8	4 442,3	126,0	477,5	1 385,8	970,5	415,3	1 600,5	445,1		
Nov.	8 481,0	6 461,8	5 060,2	4 457,3	126,7	476,1	1 401,6	990,9	410,7	1 638,7	380,5		
Dez.	8 465,3	6 496,5	5 101,4	4 477,7	129,1	494,7	1 395,0	976,6	418,4	1 606,2	362,6		
2002 Jan.	8 451,9	6 484,0	5 086,3	4 459,7	130,9	495,7	1 397,7	977,3	420,4	1 603,7	364,2		
Febr.	8 454,8	6 486,2	5 085,4	4 465,9	127,4	492,1	1 400,8	972,2	428,6	1 607,8	360,7		
März	8 476,5	6 483,6	5 080,5	4 479,6	131,4	469,5	1 403,1	969,0	434,1	1 622,6	370,3		
April	8 470,2	6 501,2	5 096,3	4 484,9	134,9	476,6	1 404,8	960,6	444,2	1 597,2	371,8		
Mai	8 492,0	6 508,4	5 098,7	4 487,8	135,3	475,6	1 409,8	949,7	460,0	1 618,4	365,2		
Juni	8 393,6	6 472,4	5 077,4	4 488,2	136,2	452,9	1 395,0	939,6	455,4	1 564,7	356,6		
Juli	8 417,2	6 488,5	5 064,7	4 481,5	136,6	446,6	1 423,8	956,4	467,4	1 567,0	361,7		
Aug.	8 423,8	6 484,3	5 075,2	4 478,5	131,2	465,5	1 409,0	938,4	470,6	1 584,5	355,0		
Sept.	8 518,8	6 508,1	5 095,6	4 501,5	130,0	464,1	1 412,5	932,9	479,7	1 646,6	364,0		
Okt.	8 548,0	6 517,3	5 107,2	4 497,9	136,5	472,7	1 410,1	939,5	470,6	1 663,0	367,6		
Nov.	8 632,8	6 534,5	5 115,0	4 497,3	136,2	481,5	1 419,5	942,1	477,4	1 719,7	378,5		

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie Europäische Zentralbank und Zentralnotenbanken (Eurosistem). — 1 Quelle: EZB. — 2 Die Angaben sind mit den bis Ende 1998 für Deutschland veröffentlichten Zahlen wegen unterschiedlicher Positionsinhalte und abweichender Berichtskreise nicht vergleichbar. —

3 Einschl. Geldmarktpapiere von Unternehmen. — 4 Einschl. Schatzwechsel und sonstige Geldmarktpapiere von öffentlichen Haushalten. — 5 Ab 2002 Euro-Bargeldumlauf zuzüglich noch im Umlauf befindlicher nationaler Banknoten und Münzen. Ohne Kassenbestände (in Euro) der MFIs. Für deutschen Beitrag: enthält ab 2002 den Euro-Banknotenumlauf der Bundesbank

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Passiva											Stand am Jahres- bzw. Monatsende
Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet											
Bargeld- umlauf 5)	insgesamt	darunter auf Euro 6)	Unternehmen und Privatpersonen								
			zusammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 7)			
					bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten		
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)											
319,2	5 424,1	5 070,7	5 117,3	1 617,5	949,6	81,4	1 134,7	1 215,3	118,9	2001 Aug.	
309,6	5 475,9	5 132,4	5 170,9	1 680,4	933,4	81,5	1 136,0	1 221,6	118,0	Sept.	
295,5	5 494,4	5 144,7	5 183,4	1 678,9	938,6	81,1	1 136,1	1 232,4	116,4	Okt.	
279,7	5 554,1	5 200,8	5 249,5	1 728,6	944,2	79,9	1 134,9	1 246,6	115,3	Nov.	
239,7	5 699,4	5 360,0	5 403,1	1 826,5	952,3	80,0	1 142,4	1 286,5	115,3	Dez.	
246,5	5 670,7	5 318,9	5 363,4	1 773,6	948,3	79,5	1 146,2	1 304,0	111,8	2002 Jan.	
240,3	5 671,9	5 311,3	5 359,8	1 768,1	946,9	78,7	1 148,1	1 307,2	110,8	Febr.	
254,3	5 686,3	5 327,3	5 376,5	1 769,8	954,6	80,4	1 151,5	1 310,6	109,5	März	
261,7	5 711,7	5 355,4	5 401,0	1 797,8	959,7	81,0	1 150,8	1 304,2	107,5	April	
273,9	5 714,0	5 366,7	5 409,7	1 801,1	961,3	81,5	1 153,0	1 306,4	106,4	Mai	
285,8	5 749,6	5 407,9	5 438,3	1 844,4	938,5	81,5	1 155,0	1 312,7	106,2	Juni	
296,8	5 726,2	5 384,9	5 422,5	1 816,1	948,3	82,6	1 154,1	1 315,4	106,2	Juli	
301,2	5 688,8	5 358,6	5 396,2	1 783,7	959,7	83,3	1 142,5	1 320,6	106,4	Aug.	
306,7	5 733,3	5 398,5	5 434,8	1 837,4	941,2	82,6	1 143,6	1 323,1	106,8	Sept.	
313,9	5 747,8	5 409,9	5 445,8	1 818,9	964,4	82,6	1 144,8	1 329,3	105,8	Okt.	
321,4	5 803,5	5 466,4	5 504,8	1 870,8	957,6	82,1	1 148,6	1 340,4	105,3	Nov.	
Deutscher Beitrag (Mrd €) 2)											
110,5	2 059,2	1 960,9	1 922,0	455,6	240,7	18,1	649,7	440,9	117,0	2001 Aug.	
105,8	2 075,2	1 979,0	1 939,6	472,7	240,0	18,3	650,5	441,9	116,2	Sept.	
99,9	2 077,6	1 982,9	1 945,0	475,5	241,8	18,6	650,0	444,8	114,4	Okt.	
92,4	2 103,2	2 006,3	1 973,0	504,0	240,7	18,7	648,7	447,5	113,5	Nov.	
68,0	2 135,1	2 048,0	2 010,0	519,0	244,7	18,6	650,2	463,9	113,6	Dez.	
8)	63,8	2 113,2	2 024,0	1 989,9	506,4	236,6	18,5	652,0	466,4	2002 Jan.	
	68,3	2 108,1	2 019,4	1 986,2	505,6	235,1	17,1	653,5	465,9	Febr.	
	70,9	2 109,1	2 021,9	1 989,1	504,1	237,3	17,1	656,8	465,9	März	
	74,0	2 100,4	2 015,8	1 984,7	513,9	234,0	17,1	655,2	458,6	April	
	76,5	2 107,7	2 023,6	1 987,3	519,1	234,2	17,1	654,1	457,9	Mai	
	79,8	2 119,3	2 035,6	1 997,1	530,9	234,4	17,3	653,0	457,0	Juni	
	83,4	2 112,5	2 030,5	1 993,2	525,8	235,8	17,6	653,9	455,5	Juli	
	84,3	2 098,8	2 018,1	1 979,2	521,5	239,6	17,6	640,1	455,6	Aug.	
	85,9	2 105,7	2 023,7	1 987,6	536,6	233,0	17,5	639,6	456,5	Sept.	
	87,4	2 115,1	2 035,2	2 003,0	538,0	243,7	17,5	641,5	458,8	Okt.	
	89,9	2 147,3	2 066,9	2 035,6	569,5	237,6	17,9	645,7	462,0	Nov.	
Deutscher Beitrag (Mrd DM) 2)											
216,0	4 027,4	3 835,2	3 759,1	891,1	470,8	35,4	1 270,7	862,3	228,8	2001 Aug.	
207,0	4 058,8	3 870,7	3 793,6	924,5	469,4	35,9	1 272,2	864,3	227,3	Sept.	
195,4	4 063,4	3 878,2	3 804,2	929,9	472,9	36,3	1 271,3	869,9	223,8	Okt.	
180,7	4 113,6	3 924,1	3 858,9	985,8	470,7	36,5	1 268,7	875,2	222,0	Nov.	
132,9	4 175,9	4 005,5	3 931,2	1 015,2	478,6	36,4	1 271,6	907,4	222,1	Dez.	
8)	124,8	4 133,1	3 958,6	3 891,8	990,5	462,7	36,2	1 275,2	912,2	2002 Jan.	
	133,6	4 123,1	3 949,5	3 884,6	988,8	459,9	33,5	1 278,1	911,3	Febr.	
	138,7	4 125,0	3 954,6	3 890,3	986,0	464,2	33,5	1 284,6	911,3	März	
	144,7	4 108,0	3 942,5	3 881,8	1 005,1	457,6	33,5	1 281,5	897,0	April	
	149,6	4 122,4	3 957,8	3 886,7	1 015,2	458,1	33,5	1 279,4	895,7	Mai	
	156,0	4 145,0	3 981,3	3 906,0	1 038,3	458,5	33,8	1 277,2	893,8	Juni	
	163,2	4 131,7	3 971,2	3 898,4	1 028,4	461,2	34,4	1 279,0	890,9	Juli	
	165,0	4 105,0	3 947,1	3 871,0	1 020,0	468,6	34,5	1 252,0	891,0	Aug.	
	168,1	4 118,3	3 958,0	3 887,3	1 049,4	455,7	34,3	1 251,0	892,9	Sept.	
	170,9	4 136,7	3 980,5	3 917,6	1 052,2	476,7	34,3	1 254,7	897,2	Okt.	
	175,8	4 199,8	4 042,5	3 981,3	1 113,8	464,7	35,1	1 262,9	903,6	Nov.	

entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (s. dazu Anm. 4 zum Banknotenumlauf in der Tabelle III.2). Das von der Bundesbank tatsächlich in Umlauf gebrachte Bargeldvolumen lässt sich durch Addition mit der Position "Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten" ermitteln (s. "sonstige Passiv-

positionen"). — 6 Ohne Einlagen von Zentralstaaten. — 7 In Deutschland nur Spareinlagen. — 8 Enthält Abnahme in Höhe von 11,6 Mrd. € bzw. 22,7 Mrd. DM auf Grund des geänderten Ausweises der Banknoten (s. auch Anm. 5).

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

noch: 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

noch: Passiva													
noch: Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet													
öffentliche Haushalte													
Stand am Jahres- bzw. Monatsende	sonstige öffentliche Haushalte							Repogeschäfte mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet			Begebene Schuld-		
	Zentral- staaten	zusammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 3)		insgesamt	darunter mit Unterneh- men und Privat- personen	Geldmarkt- fonds- anteile (netto) 4) 6)	insgesamt	darunter auf Euro
				bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten					
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)													
2001 Aug.	154,8	152,0	63,8	56,1	1,8	27,3	2,5	0,6	230,8	225,3	380,7	1 728,7	1 383,1
Sept.	149,4	155,5	69,5	54,4	1,6	27,0	2,5	0,6	225,7	220,2	384,7	1 752,3	1 396,0
Okt.	154,7	156,3	71,4	53,4	1,6	26,8	2,5	0,5	235,1	227,2	395,9	1 766,5	1 399,2
Nov.	151,8	152,8	69,5	51,9	1,6	26,7	2,6	0,5	225,9	218,3	404,5	1 758,8	1 372,7
Dez.	140,3	156,0	69,7	54,9	1,7	26,7	2,6	0,5	218,5	214,6	402,0	1 760,1	1 376,4
2002 Jan.	150,0	157,3	74,1	51,4	1,7	27,0	2,5	0,5	216,2	211,4	420,8	1 775,4	1 375,2
Febr.	156,3	155,7	75,1	49,4	1,7	26,6	2,5	0,5	221,1	215,8	431,6	1 778,3	1 380,2
März	157,5	152,3	69,3	51,8	1,6	26,7	2,5	0,5	229,6	224,9	435,9	1 793,8	1 389,4
April	158,0	152,7	71,9	50,0	1,4	26,6	2,5	0,4	228,1	223,8	442,2	1 785,7	1 382,9
Mai	149,4	154,8	68,8	55,2	1,4	26,6	2,4	0,4	234,8	230,7	447,3	1 805,2	1 392,3
Juni	155,3	156,0	71,6	53,3	1,5	26,7	2,4	0,4	229,6	225,9	443,7	1 788,7	1 392,4
Juli	152,4	151,3	69,3	51,4	1,5	26,3	2,4	0,4	228,8	224,9	455,5	1 796,2	1 398,4
Aug.	141,7	150,8	67,8	52,4	1,5	26,3	2,4	0,4	236,5	231,9	468,7	1 814,2	1 415,6
Sept.	149,3	149,2	70,7	48,5	1,3	25,9	2,4	0,4	240,0	236,0	461,7	1 814,3	1 418,0
Okt.	154,6	147,4	72,2	45,3	1,3	25,6	2,5	0,4	237,2	233,7	464,0	1 824,3	1 416,2
Nov.	151,1	147,6	72,0	45,7	1,3	25,6	2,5	0,4	230,7	226,8	478,6	1 832,2	1 423,2
Deutscher Beitrag (Mrd €) 2)													
2001 Aug.	60,0	77,2	13,3	37,6	1,0	23,1	1,7	0,6	4,6	4,6	26,5	811,4	705,5
Sept.	57,0	78,5	15,4	36,9	1,0	23,0	1,7	0,6	2,8	2,8	28,0	815,5	709,0
Okt.	55,4	77,1	15,3	35,8	1,0	22,8	1,7	0,5	9,4	9,4	29,6	813,4	707,5
Nov.	56,6	73,6	14,7	33,0	1,0	22,7	1,7	0,5	4,0	4,0	30,7	792,9	678,1
Dez.	49,1	75,9	14,6	35,2	1,2	22,7	1,7	0,5	4,9	4,9	32,6	791,9	676,0
2002 Jan.	50,1	73,3	13,6	33,3	1,2	23,0	1,7	0,5	2,5	2,5	34,5	795,7	672,2
Febr.	49,4	72,5	13,8	32,6	1,2	22,7	1,7	0,5	3,5	3,5	35,4	801,2	678,8
März	49,4	70,6	12,6	32,0	1,2	22,8	1,6	0,5	3,7	3,7	35,8	811,6	687,2
April	47,5	68,2	11,8	30,6	1,0	22,7	1,6	0,4	3,4	3,4	35,9	808,5	685,1
Mai	48,2	72,3	12,4	34,2	1,0	22,7	1,6	0,4	4,7	4,7	35,4	810,5	683,8
Juni	48,7	73,5	13,8	34,1	1,1	22,6	1,6	0,4	4,1	4,1	35,0	805,1	684,0
Juli	47,6	71,7	13,9	32,3	1,0	22,5	1,5	0,4	3,1	3,1	35,6	813,3	687,2
Aug.	48,9	70,7	13,0	32,2	1,0	22,6	1,6	0,4	4,3	4,3	37,1	836,1	702,8
Sept.	49,9	68,2	13,1	30,0	0,9	22,2	1,6	0,4	10,7	10,7	37,0	837,1	702,4
Okt.	48,3	63,7	12,8	26,0	0,9	22,0	1,6	0,4	9,6	9,6	37,6	840,5	695,4
Nov.	47,7	64,1	13,1	26,2	0,9	21,9	1,6	0,4	6,4	6,4	37,5	841,3	691,9
Deutscher Beitrag (Mrd DM) 2)													
2001 Aug.	117,3	151,0	26,0	73,5	2,0	45,1	3,3	1,1	8,9	8,9	51,8	1 586,9	1 379,9
Sept.	111,5	153,6	30,1	72,1	2,0	45,0	3,3	1,1	5,6	5,6	54,7	1 595,1	1 386,7
Okt.	108,4	150,8	30,0	70,0	2,0	44,5	3,3	1,0	18,3	18,3	57,8	1 590,9	1 383,8
Nov.	110,6	144,0	28,7	64,5	2,0	44,4	3,4	1,0	7,9	7,9	60,0	1 550,7	1 326,2
Dez.	96,1	148,5	28,6	68,9	2,3	44,4	3,4	1,0	9,7	9,6	63,7	1 548,9	1 322,2
2002 Jan.	98,0	143,3	26,6	65,1	2,4	45,0	3,3	0,9	5,0	5,0	67,6	1 556,3	1 314,8
Febr.	96,7	141,8	27,0	63,8	2,4	44,4	3,3	0,9	6,9	6,9	69,2	1 567,0	1 327,7
März	96,6	138,1	24,6	62,6	2,4	44,5	3,2	0,9	7,2	7,2	70,0	1 587,3	1 344,1
April	92,9	133,3	23,1	59,9	2,0	44,4	3,1	0,9	6,6	6,6	70,2	1 581,3	1 339,9
Mai	94,3	141,4	24,2	66,8	2,0	44,4	3,1	0,9	9,2	9,2	69,3	1 585,2	1 337,4
Juni	95,2	143,8	26,9	66,7	2,1	44,2	3,0	0,9	8,1	8,1	68,5	1 574,7	1 337,8
Juli	93,1	140,3	27,2	63,2	2,0	44,1	3,0	0,8	6,1	6,1	69,7	1 590,6	1 344,1
Aug.	95,7	138,3	25,3	62,9	2,0	44,1	3,1	0,8	8,3	8,3	72,5	1 635,3	1 374,5
Sept.	97,7	133,3	25,5	58,7	1,8	43,4	3,1	0,8	20,8	20,8	72,3	1 637,3	1 373,7
Okt.	94,5	124,6	25,1	50,9	1,7	43,0	3,0	0,8	18,9	18,9	73,6	1 643,9	1 360,2
Nov.	93,2	125,3	25,7	51,2	1,7	42,8	3,1	0,8	12,5	12,5	73,3	1 645,5	1 353,3

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie die Europäische Zentralbank und die Zentralnotenbanken (Eurosistem). — 1 Quelle: EZB. — 2 Die Angaben sind mit den bis Ende 1998 für Deutschland veröffentlichten Zahlen wegen unterschiedlicher Positionsinhalte und abweichender Berichtskreise nicht vergleichbar. — 3 In Deutschland nur Spareinlagen. — 4 Ohne Bestände der MFIs; für deutschen Beitrag: abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papieren. — 5 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 1 Jahr zu den Geldmarktpapieren; diese wurden bis Monatsbericht Januar 2002 zusammen mit den Geldmarktfondsanteilen veröffentlicht. — 6 Unter Ausschaltung der

Papiere, die von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehalten werden. — 7 Ohne Verbindlichkeiten aus begebenen Wertpapieren. — 8 Nach Abzug der Inter-MFI-Beteiligungen. — 9 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosistems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. — 10 Bargeldumlauf (ab 2002 Euro-Bargeldumlauf zuzüglich noch im Umlauf befindlicher nationaler Banknoten und Münzen), täglich fällige Einlagen (ohne Einlagen von Zentralstaaten) und (für EWU) täglich fällige monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten, die in der Konsolidierten Bilanz nicht

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

										Nachrichtlich				Monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter) 14)	Stand am Jahres- bzw. Monatsende
verschreibungen (netto) 4)			Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet 7)	Kapital und Rücklagen 8)	Überschuss der IMF-Verbindlichkeiten	sonstige Passivpositionen		Geldmengenaggregate 9)			Geldkapitalbildung 13)				
mit Laufzeit						insgesamt	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten 15)	M1 10)	M2 11)	M3 6) 12)					
bis zu 1 Jahr 5) 6)	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren 6)	von mehr als 2 Jahren													
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)															
91,2	51,3	1 586,2	2 620,1	959,9	- 8,6	1 489,4	-	2 066,7	4 448,4	5 202,4	3 827,5	141,3	2001 Aug.		
94,9	52,7	1 604,7	2 639,9	970,4	- 18,7	1 541,4	-	2 124,7	4 495,3	5 253,4	3 856,5	140,8	Sept.		
98,3	51,1	1 617,0	2 661,6	981,1	- 5,5	1 588,7	-	2 111,6	4 497,9	5 278,4	3 877,9	142,5	Okt.		
97,4	54,9	1 606,6	2 726,2	982,6	- 10,4	1 632,4	-	2 144,3	4 548,2	5 330,8	3 866,6	143,7	Nov.		
89,0	57,6	1 613,6	2 719,1	995,2	- 8,5	1 551,8	-	2 207,9	4 664,6	5 430,9	3 893,7	150,7	Dez.		
96,6	45,9	1 632,9	2 755,2	1 007,6	- 2,0	1 573,6	-	2 168,3	4 639,7	5 418,6	3 925,9	158,0	2002 Jan.		
90,2	49,3	1 638,8	2 763,3	1 011,5	- 1,1	1 538,9	-	2 157,4	4 628,6	5 420,1	3 936,2	158,7	Febr.		
89,4	48,6	1 655,8	2 786,6	1 010,6	- 1,3	1 496,6	-	2 168,5	4 654,8	5 457,6	3 954,6	159,8	März		
84,5	51,0	1 650,2	2 769,2	1 004,5	- 8,9	1 486,6	-	2 207,2	4 691,2	5 496,2	3 940,0	161,0	April		
93,8	50,8	1 660,5	2 750,3	1 008,7	- 7,3	1 485,2	-	2 219,3	4 712,8	5 539,0	3 955,6	160,8	Mai		
84,8	48,8	1 655,2	2 615,4	985,7	- 10,7	1 533,6	-	2 277,9	4 752,8	5 558,9	3 929,2	161,0	Juni		
77,5	48,6	1 670,1	2 642,9	993,3	- 2,9	1 543,5	-	2 256,1	4 742,8	5 552,7	3 950,4	159,2	Juli		
80,1	47,0	1 687,0	2 610,9	1 004,2	- 0,2	1 525,4	-	2 228,4	4 734,2	5 566,0	3 966,9	161,6	Aug.		
84,8	48,0	1 681,6	2 672,4	1 016,0	- 5,1	1 579,0	-	2 290,9	4 775,6	5 609,4	3 974,2	161,5	Sept.		
86,4	48,3	1 689,6	2 695,4	1 014,1	- 3,4	1 559,0	-	2 281,9	4 793,3	5 628,6	3 980,3	162,7	Okt.		
84,1	48,3	1 699,9	2 734,7	1 017,4	- 3,4	1 594,5	-	2 341,9	4 857,4	5 698,4	3 997,2	163,5	Nov.		
Deutscher Beitrag (Mrd €) 2)															
19,3	41,6	750,5	745,8	260,9	- 39,5	319,2	-	579,4	1 319,4	1 411,2	1 801,7	-	2001 Aug.		
19,4	42,6	753,5	746,5	259,6	- 39,5	329,2	-	593,9	1 333,8	1 426,6	1 803,4	-	Sept.		
19,1	39,6	754,6	747,4	263,0	- 37,5	331,6	-	590,7	1 334,3	1 432,0	1 805,4	-	Okt.		
16,9	42,4	733,6	736,7	264,4	- 21,8	333,7	-	611,1	1 353,7	1 447,7	1 783,4	-	Nov.		
17,9	44,5	729,5	702,1	265,3	- 10,6	317,7	-	601,6	1 367,0	1 466,9	1 781,7	-	Dez.		
22,4	35,1	738,2	724,3	267,2	- 0,1	320,2	11,6	583,8	1 341,5	1 436,1	1 790,8	-	2002 Jan.		
22,3	37,6	741,2	721,4	272,1	- 0,6	313,4	8,2	587,7	1 341,4	1 440,2	1 798,9	-	Febr.		
22,7	37,7	751,2	721,6	272,4	- 2,7	311,6	11,6	587,6	1 342,8	1 442,6	1 811,4	-	März		
22,9	38,7	746,9	728,3	270,0	- 1,1	311,4	12,9	599,7	1 342,7	1 441,9	1 801,1	-	April		
25,2	39,4	745,9	730,3	269,8	- 8,2	315,1	15,7	607,9	1 354,0	1 458,7	1 797,8	-	Mai		
23,1	38,1	743,9	687,4	265,5	- 24,8	320,1	16,7	624,4	1 369,8	1 470,1	1 790,1	-	Juni		
21,9	38,7	752,7	705,4	267,7	- 39,0	321,5	18,8	623,1	1 366,9	1 466,2	1 801,9	-	Juli		
24,5	37,5	774,2	698,5	272,4	- 50,5	326,0	22,0	618,8	1 366,4	1 469,6	1 814,5	-	Aug.		
24,4	36,8	775,9	713,6	274,4	- 48,6	339,8	24,1	635,6	1 375,1	1 483,9	1 816,9	-	Sept.		
28,2	37,1	775,2	706,9	272,8	- 42,1	342,7	26,2	638,2	1 386,7	1 499,3	1 815,4	-	Okt.		
29,7	36,9	774,7	716,9	274,2	- 47,5	347,9	27,6	672,5	1 418,7	1 529,2	1 819,8	-	Nov.		
Deutscher Beitrag (Mrd DM) 2)															
37,7	81,3	1 467,9	1 458,6	510,3	- 77,2	624,4	-	1 133,2	2 580,5	2 760,2	3 523,9	-	2001 Aug.		
37,9	83,4	1 473,8	1 460,1	507,8	- 77,2	643,9	-	1 161,6	2 608,7	2 790,2	3 527,2	-	Sept.		
37,4	77,5	1 475,9	1 461,8	514,5	- 73,4	648,6	-	1 155,3	2 609,6	2 800,7	3 531,1	-	Okt.		
33,0	82,9	1 434,8	1 440,8	517,2	- 42,6	652,7	-	1 195,3	2 647,6	2 831,4	3 488,0	-	Nov.		
35,1	87,0	1 426,8	1 373,1	518,9	- 20,8	621,4	-	1 176,7	2 673,6	2 869,1	3 484,7	-	Dez.		
43,9	68,6	1 443,8	1 416,6	522,6	- 0,3	626,3	22,7	1 141,9	2 623,7	2 808,8	3 502,5	-	2002 Jan.		
43,7	73,6	1 449,7	1 411,0	532,1	- 1,1	613,0	16,1	1 149,4	2 623,5	2 816,9	3 518,3	-	Febr.		
44,5	73,6	1 469,2	1 411,4	532,8	- 5,3	609,5	22,7	1 149,2	2 626,3	2 821,6	3 542,8	-	März		
44,8	75,7	1 460,8	1 424,5	528,0	- 2,1	609,0	25,2	1 172,9	2 626,0	2 820,1	3 522,7	-	April		
49,3	77,0	1 458,9	1 428,3	527,7	- 16,1	616,4	30,7	1 189,0	2 648,2	2 853,0	3 516,1	-	Mai		
45,1	74,6	1 455,0	1 344,4	519,3	- 48,5	626,1	32,8	1 221,2	2 679,1	2 875,4	3 501,1	-	Juni		
42,9	75,6	1 472,1	1 379,6	523,6	- 76,2	628,9	36,7	1 218,7	2 673,3	2 867,6	3 524,2	-	Juli		
47,8	73,3	1 514,2	1 366,1	532,8	- 98,8	637,6	43,0	1 210,3	2 672,4	2 874,3	3 548,9	-	Aug.		
47,7	71,9	1 517,6	1 395,7	536,6	- 95,0	664,6	47,2	1 243,0	2 689,4	2 902,2	3 553,5	-	Sept.		
55,2	72,6	1 516,2	1 382,6	533,5	- 82,4	670,2	51,2	1 248,2	2 712,1	2 932,4	3 550,7	-	Okt.		
58,1	72,2	1 515,2	1 402,0	536,3	- 92,9	680,4	54,0	1 315,3	2 774,6	2 990,8	3 559,2	-	Nov.		

enthalten sind. Für deutschen Beitrag: enthält ab 2002 den Euro-Banknoten-
umlauf der Bundesbank entsprechend dem vom Eurosystem gewählten
Rechnungslegungsverfahren (s. dazu Anm. 4 zum Banknotenumlauf in der
Tabelle III.2). Das von der Bundesbank tatsächlich in Umlauf gebrachte Bar-
geldvolumen lässt sich durch Addition mit der Position "Intra-Euro-
system-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten" er-
mitteln. — 11 M1 zuzüglich Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu
2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten (ohne Einlagen
von Zentralstaaten) sowie (für EWU) monetäre Verbindlichkeiten der
Zentralstaaten mit solcher Befristung. — 12 M2 zuzüglich Repogeschäfte,

Geldmarktfondsanteile und Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibun-
gen bis zu 2 Jahren. — 13 Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als
2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten, Schuld-
verschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren, Kapital und Rückla-
gen. — 14 Kommen in Deutschland nicht vor. — 15 Für deutschen Beitrag:
Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank emittierten Euro-
Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs entsprechend dem
vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (s. dazu auch Anm.
4 zum Banknotenumlauf in der Tabelle III.2).

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

3. Liquiditätsposition des Bankensystems *) Bestände

Mrd €; Periodendurchschnitte errechnet aus Tageswerten

Ende der Mindest- reserve- Erfüllungs- periode 1)	Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kredit- institute auf Giro- konten (einschl. Mindest- reserven) 5)	Basisgeld 6)
	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems					Einlage- fazilität	Sonstige liquiditäts- ab- schöpfende Geschäfte	Bank- noten- umlauf 3)	Einlagen von Zentral- regierungen	Sonstige Faktoren (netto) 4)		
	Nettoaktiva in Gold und Devisen	Haupt- refinan- zierungs- geschäfte	Länger- fristige Refinan- zierungs- geschäfte	Spitzen- refinan- zierungs- fazilität	Sonstige liquiditäts- zuführende Geschäfte							
Eurosystem 2)												
2000 Juli	380,8	157,9	59,9	0,4	–	0,5	–	357,0	50,4	76,8	114,2	471,7
Aug.	382,0	163,1	55,4	0,1	–	0,3	–	359,2	48,8	80,0	112,4	471,9
Sept.	381,6	173,1	51,1	0,3	–	0,2	–	354,8	56,6	81,2	113,3	468,3
Okt.	396,3	176,5	45,7	0,5	–	0,2	–	354,5	47,4	102,5	114,4	469,1
Nov.	398,6	183,7	45,0	0,2	–	0,2	–	352,7	49,8	109,2	115,7	468,6
Dez.	394,4	210,4	45,0	0,4	–	0,2	–	360,4	61,1	111,1	117,4	478,0
2001 Jan. 7)	383,7	205,3	45,0	0,5	–	0,6	–	368,3	52,2	94,2	119,1	488,0
Febr.	377,9	188,9	49,8	2,6	–	0,4	–	354,8	57,0	86,3	120,7	476,0
März	375,6	185,2	54,1	0,4	–	0,5	–	353,0	53,0	87,7	121,0	474,5
April	382,1	172,4	58,4	2,2	–	0,5	–	354,6	49,5	89,1	121,4	476,4
Mai	384,4	144,0	59,1	2,4	17,0	0,6	–	352,7	39,4	87,5	124,8	478,1
Juni	385,0	161,7	59,1	0,2	–	0,4	–	351,1	41,3	87,5	125,7	477,3
Juli	397,6	161,9	59,9	0,2	–	0,4	–	350,8	42,5	98,8	127,1	478,3
Aug.	402,1	164,0	60,0	0,1	–	0,2	–	347,6	48,8	101,8	127,8	475,6
Sept.	401,3	147,1	60,0	0,5	3,5	0,4	–	335,4	45,2	105,4	126,1	461,9
Okt.	389,9	136,7	60,0	1,1	–	0,1	–	325,2	43,6	93,6	125,1	450,4
Nov.	385,0	132,3	60,0	0,2	–	0,3	–	311,3	46,1	93,1	126,7	438,3
Dez.	383,7	122,5	60,0	0,5	12,4	0,8	–	298,0	43,5	109,3	127,4	426,2
2002 Jan.	385,2	118,5	60,0	0,4	3,7	0,6	–	344,3	38,3	54,2	130,4	475,2
Febr.	386,0	127,3	60,0	0,2	–	0,1	–	306,2	49,6	85,2	132,6	438,8
März	386,7	114,6	60,0	0,2	–	0,1	–	283,3	54,2	91,8	132,1	415,6
April	395,4	112,7	60,0	0,4	–	0,2	–	285,9	55,9	95,3	131,2	417,3
Mai	397,7	110,6	60,0	0,1	–	0,3	–	293,7	49,2	93,5	131,7	425,6
Juni	396,2	112,6	60,0	0,5	–	0,4	–	300,8	45,1	91,2	131,8	433,0
Juli	369,1	130,4	60,0	0,2	–	0,2	–	313,4	54,4	60,3	131,4	445,0
Aug.	360,0	139,2	55,2	0,1	–	0,1	–	322,7	50,9	50,8	129,9	452,8
Sept.	362,3	140,9	50,8	0,1	–	0,2	–	323,6	49,1	51,7	129,6	453,4
Okt.	370,0	146,1	45,3	0,1	–	0,1	–	329,2	45,6	58,2	128,3	457,6
Nov.	372,1	147,5	45,0	0,1	–	0,1	–	334,0	42,8	58,6	129,3	463,4
Dez.	371,5	168,1	45,0	1,1	2,0	0,2	–	350,7	51,7	55,5	129,5	480,5
Deutsche Bundesbank												
2000 Juli	93,4	67,9	33,3	0,2	–	0,4	–	131,8	0,1	27,6	35,1	167,2
Aug.	93,0	71,6	34,9	0,1	–	0,1	–	131,9	0,1	33,1	34,5	166,5
Sept.	92,6	81,9	33,8	0,3	–	0,1	–	131,4	0,1	42,6	34,4	165,9
Okt.	97,0	87,2	30,7	0,3	–	0,1	–	131,1	0,1	49,5	34,5	165,7
Nov.	98,2	99,1	30,7	0,2	–	0,1	–	130,1	0,1	63,0	34,9	165,1
Dez.	97,6	103,5	31,1	0,2	–	0,1	–	132,0	0,1	65,0	35,2	167,4
2001 Jan.	93,0	103,1	28,4	0,3	–	0,3	–	131,2	0,1	57,7	35,6	167,1
Febr.	90,3	93,2	28,3	1,3	–	0,2	–	126,7	0,1	50,0	36,2	163,1
März	89,1	87,6	33,2	0,2	–	0,4	–	126,2	0,1	47,6	35,9	162,4
April	90,1	84,5	37,4	1,5	–	0,2	–	126,2	0,1	50,7	36,4	162,8
Mai	90,0	67,4	37,8	0,2	7,5	0,5	–	124,8	0,1	47,6	37,4	162,7
Juni	89,7	79,9	37,5	0,1	–	0,3	–	123,6	0,1	45,7	37,5	161,4
Juli	92,8	85,4	37,0	0,1	–	0,3	–	121,8	0,1	55,5	37,7	159,7
Aug.	94,2	77,0	38,2	0,1	–	0,2	–	119,3	0,1	52,0	37,8	157,3
Sept.	93,7	73,3	38,9	0,1	1,3	0,1	–	115,4	0,1	54,6	37,1	152,7
Okt.	91,3	66,3	40,2	0,5	–	0,1	–	110,8	0,1	50,1	37,3	148,2
Nov.	89,8	68,2	38,5	0,2	–	0,2	–	104,6	0,1	53,8	38,0	142,9
Dez.	89,4	62,4	40,1	0,2	5,0	0,5	–	96,6	0,1	67,1	37,8	134,9
2002 Jan.	89,9	63,3	41,1	0,3	1,4	0,3	–	91,7	0,1	64,9	39,0	131,0
Febr.	89,9	63,3	42,4	0,1	–	0,0	–	78,5	0,1	78,6	38,6	117,2
März	90,0	58,5	40,7	0,2	–	0,1	–	79,7	0,1	71,2	38,3	118,1
April	92,3	57,6	40,4	0,3	–	0,2	–	80,8	0,1	71,8	37,9	118,8
Mai	92,3	53,1	39,7	0,1	–	0,3	–	83,8	0,1	63,1	38,0	122,0
Juni	91,6	60,6	38,8	0,1	–	0,3	–	85,4	0,1	67,3	38,1	123,8
Juli	84,7	67,6	37,1	0,2	–	0,2	–	89,2	0,1	62,0	38,1	127,5
Aug.	82,5	63,1	36,4	0,0	–	0,1	–	92,2	0,1	51,8	37,9	130,2
Sept.	82,4	64,4	32,7	0,1	–	0,1	–	92,4	0,0	49,1	37,9	130,4
Okt.	84,0	69,0	31,7	0,1	–	0,1	–	94,0	0,1	53,0	37,6	131,6
Nov.	84,3	73,2	31,6	0,1	–	0,1	–	94,6	0,1	56,5	37,9	132,6
Dez.	84,4	91,1	33,8	0,9	0,7	0,2	–	99,3	0,1	73,5	37,8	137,3

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen. — * Die Liquiditätsposition des Bankensystems besteht aus den Euro-Guthaben auf den Girokonten der Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets beim Eurosystem. Die Angaben sind dem konsolidierten Ausweis des Eurosystems bzw. dem Ausweis der Bundesbank entnommen. — 1 Die Mindestreserveerfüllungsperiode beginnt am 24. eines Monats und endet am 23. des Folgemonats. — 2 Quelle: EZB. — 3 Ab 2002 Euro-Banknoten sowie noch im Umlauf befindliche, von

den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten. Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8% des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92% des Werts an in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Veränderungen

Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben- der Kredit- institute auf Giro- konten (einschl. Mindest- reserven) 5)	Basisgeld 6)	Ende der Mindest- reserve- Erfüllungs- periode 1)
Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlage- fazilität	Sonstige liquiditäts- ab- schöpfende Geschäfte	Bank- noten- umlauf 3)	Einlagen von Zentral- regierungen	Sonstige Faktoren (netto) 4)			
	Haupt- refinan- zierungs- geschäfte	Länger- fristige Refinan- zierungs- geschäfte	Spitzen- refinan- zierungs- fazilität	Sonstige liquiditäts- zuführende Geschäfte								
Eurosystem 2)												
+ 2,7	+ 17,0	- 0,0	+ 0,1	- 0,2	- 0,3	-	+ 2,9	+ 12,1	+ 4,7	- 0,0	+ 2,6	2000 Juli
+ 1,2	+ 5,2	- 4,5	- 0,3	-	- 0,2	-	+ 2,2	- 1,6	+ 3,2	- 1,8	+ 0,2	Aug.
- 0,4	+ 10,0	- 4,3	+ 0,2	-	- 0,1	-	- 4,4	+ 7,8	+ 1,2	+ 0,9	- 3,6	Sept.
+ 14,7	+ 3,4	- 5,4	+ 0,2	-	+ 0,0	-	- 0,3	- 9,2	+ 21,3	+ 1,1	+ 0,8	Okt.
+ 2,3	+ 7,2	- 0,7	- 0,3	-	+ 0,0	-	- 1,8	+ 2,4	+ 6,7	+ 1,3	+ 0,5	Nov.
- 4,2	+ 26,7	- 0,0	+ 0,2	-	+ 0,0	-	+ 7,7	+ 11,3	+ 1,9	+ 1,7	+ 9,4	Dez.
- 10,7	- 5,1	+ 0,0	+ 0,1	-	+ 0,4	-	+ 7,9	- 8,9	- 16,9	+ 1,7	+ 10,0	2001 Jan. 7)
- 5,8	- 16,4	+ 4,8	+ 2,1	-	- 0,2	-	- 13,5	+ 4,8	- 7,9	+ 1,6	+ 12,0	Febr.
- 2,3	- 3,7	+ 4,3	- 2,2	-	+ 0,1	-	- 1,8	- 4,0	+ 1,4	+ 0,3	- 1,5	März
+ 6,5	- 12,8	+ 4,3	+ 1,8	-	- 0,0	-	+ 1,6	- 3,5	+ 1,4	+ 0,4	+ 1,9	April
+ 2,3	- 28,4	+ 0,7	- 1,8	+ 17,0	+ 0,1	-	- 1,9	- 10,1	- 1,6	+ 3,4	+ 1,7	Mai
+ 0,6	+ 17,7	+ 0,0	- 0,2	- 17,0	- 0,2	-	- 1,6	+ 1,9	+ 0,0	+ 0,9	- 0,8	Juni
+ 12,6	+ 0,2	+ 0,8	+ 0,0	-	+ 0,0	-	- 0,3	+ 1,2	+ 11,3	+ 1,4	+ 1,0	Juli
+ 4,5	+ 2,1	+ 0,1	- 0,1	-	- 0,2	-	- 3,2	+ 6,3	+ 3,0	+ 0,7	- 2,7	Aug.
- 0,8	- 16,9	+ 0,0	+ 0,4	+ 3,5	+ 0,2	-	- 12,2	- 3,6	+ 3,6	- 1,7	- 13,7	Sept.
- 11,4	- 10,4	+ 0,0	+ 0,6	- 3,5	- 0,3	-	- 10,2	- 1,6	- 11,8	- 1,0	- 11,5	Okt.
- 4,9	- 4,4	- 0,0	- 0,9	-	+ 0,2	-	- 13,9	+ 2,5	- 0,5	+ 1,6	- 12,1	Nov.
- 1,3	- 9,8	+ 0,0	+ 0,3	+ 12,4	+ 0,5	-	- 13,3	- 2,6	+ 16,2	+ 0,7	- 12,1	Dez.
+ 1,5	- 4,0	- 0,0	- 0,1	- 8,7	- 0,2	-	+ 46,3	- 5,2	- 55,1	+ 3,0	+ 49,0	2002 Jan.
+ 0,8	+ 8,8	+ 0,0	- 0,2	- 3,7	- 0,5	-	- 38,1	+ 11,3	+ 31,0	+ 2,2	- 36,4	Febr.
+ 0,7	- 12,7	+ 0,0	+ 0,0	-	+ 0,0	-	- 22,9	+ 4,6	+ 6,6	- 0,5	- 23,2	März
+ 8,7	- 1,9	- 0,0	+ 0,2	-	+ 0,1	-	+ 2,6	+ 1,7	+ 3,5	- 0,9	+ 1,7	April
+ 2,3	- 2,1	- 0,0	- 0,3	-	+ 0,1	-	+ 7,8	- 6,7	- 1,8	+ 0,5	+ 8,3	Mai
- 1,5	+ 2,0	+ 0,0	+ 0,4	-	+ 0,1	-	+ 7,1	- 4,1	- 2,3	+ 0,1	+ 7,4	Juni
- 27,1	+ 17,8	- 0,0	- 0,3	-	- 0,2	-	+ 12,6	+ 9,3	- 30,9	- 0,4	+ 12,0	Juli
+ 9,1	+ 8,8	- 4,8	- 0,1	-	- 0,1	-	+ 9,3	- 3,5	- 9,5	- 1,5	+ 7,8	Aug.
+ 2,3	+ 1,7	- 4,4	+ 0,0	-	+ 0,1	-	+ 0,9	- 1,8	+ 0,9	- 0,3	+ 0,6	Sept.
+ 7,7	+ 5,2	- 5,5	- 0,0	-	- 0,1	-	+ 5,6	- 3,5	+ 6,5	- 1,3	+ 4,2	Okt.
+ 2,1	+ 1,4	- 0,3	+ 0,0	-	- 0,0	-	+ 4,8	- 2,8	+ 0,4	+ 1,0	+ 5,8	Nov.
- 0,6	+ 20,6	+ 0,0	+ 1,0	+ 2,0	+ 0,1	-	+ 16,7	+ 8,9	- 3,1	+ 0,2	+ 17,1	Dez.
Deutsche Bundesbank												
+ 0,2	+ 8,3	- 2,0	+ 0,0	- 0,1	+ 0,1	-	- 0,1	- 0,0	+ 6,4	- 0,0	- 0,1	2000 Juli
+ 0,4	+ 3,7	+ 1,6	- 0,2	-	- 0,3	-	+ 0,1	- 0,0	+ 5,6	- 0,6	- 0,8	Aug.
- 0,5	+ 10,3	- 1,1	+ 0,2	-	- 0,0	-	- 0,5	+ 0,0	+ 9,5	- 0,1	- 0,6	Sept.
+ 4,5	+ 5,3	- 3,1	+ 0,0	-	+ 0,0	-	- 0,3	+ 0,0	+ 6,9	+ 0,1	- 0,2	Okt.
+ 1,2	+ 11,8	- 0,0	- 0,2	-	+ 0,0	-	- 1,0	+ 0,0	+ 13,4	+ 0,4	- 0,6	Nov.
- 0,6	+ 4,5	+ 0,5	+ 0,1	-	+ 0,0	-	+ 1,9	+ 0,0	+ 2,1	+ 0,4	+ 2,3	Dez.
- 4,6	- 0,5	- 2,7	+ 0,1	-	+ 0,2	-	- 0,8	- 0,0	- 7,4	+ 0,3	- 0,2	2001 Jan.
- 2,7	- 9,8	- 0,1	+ 1,0	-	- 0,1	-	- 4,6	- 0,0	- 7,7	+ 0,6	- 4,0	Febr.
- 1,2	- 5,6	+ 4,8	- 1,2	-	+ 0,1	-	- 0,5	- 0,0	- 2,4	- 0,4	- 0,7	März
+ 1,0	- 3,1	+ 4,3	+ 1,3	-	- 0,2	-	- 0,0	+ 0,0	+ 3,1	+ 0,5	+ 0,4	April
- 0,1	- 17,2	+ 0,3	- 1,2	+ 7,5	+ 0,3	-	- 1,4	+ 0,0	- 3,1	+ 1,1	- 0,1	Mai
- 0,3	+ 12,5	- 0,3	- 0,1	- 7,5	- 0,2	-	- 1,2	+ 0,0	- 1,9	+ 0,1	- 1,3	Juni
+ 3,2	+ 5,5	- 0,5	+ 0,0	-	+ 0,0	-	- 1,9	- 0,0	+ 9,9	+ 0,2	- 1,7	Juli
+ 1,3	- 8,4	+ 1,2	- 0,1	-	- 0,2	-	- 2,4	- 0,0	- 3,5	+ 0,2	- 2,4	Aug.
- 0,4	- 3,7	+ 0,7	+ 0,1	+ 1,3	- 0,0	-	- 3,9	+ 0,0	+ 2,6	- 0,7	- 4,7	Sept.
- 2,4	- 7,0	+ 1,3	+ 0,4	- 1,3	- 0,0	-	- 4,7	- 0,0	- 4,5	+ 0,2	- 4,5	Okt.
- 1,5	+ 2,0	- 1,7	- 0,3	-	+ 0,2	-	- 6,1	+ 0,0	+ 3,7	+ 0,7	- 5,3	Nov.
- 0,4	- 5,8	+ 1,7	+ 0,0	+ 5,0	+ 0,3	-	- 8,1	+ 0,0	+ 13,3	- 0,1	- 7,9	Dez.
+ 0,4	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,1	- 3,6	- 0,2	-	- 4,8	- 0,0	- 2,2	+ 1,1	- 3,9	2002 Jan.
+ 0,0	+ 0,1	+ 1,3	- 0,2	- 1,4	- 0,3	-	- 13,2	- 0,0	+ 13,6	- 0,4	- 13,8	Febr.
+ 0,1	- 4,9	- 1,7	+ 0,1	-	+ 0,0	-	+ 1,2	- 0,0	- 7,4	- 0,3	+ 0,9	März
+ 2,4	- 0,9	- 0,3	+ 0,1	-	+ 0,1	-	+ 1,0	+ 0,0	+ 0,6	- 0,4	+ 0,7	April
- 0,0	- 4,5	- 0,7	- 0,2	-	+ 0,1	-	+ 3,0	+ 0,0	- 8,7	+ 0,1	+ 3,3	Mai
- 0,7	+ 7,5	- 0,9	+ 0,1	-	- 0,0	-	+ 1,6	- 0,0	+ 4,2	+ 0,2	+ 1,8	Juni
- 6,9	+ 7,0	- 1,7	+ 0,0	-	- 0,1	-	+ 3,8	+ 0,0	- 5,3	- 0,1	+ 3,7	Juli
- 2,2	- 4,5	- 0,7	- 0,1	-	- 0,1	-	+ 3,0	- 0,0	- 10,2	- 0,2	+ 2,7	Aug.
- 0,1	+ 1,3	- 3,7	+ 0,0	-	+ 0,1	-	+ 0,2	- 0,0	- 2,8	- 0,0	+ 0,2	Sept.
+ 1,6	+ 4,6	- 1,0	+ 0,0	-	- 0,0	-	+ 1,5	+ 0,0	+ 3,9	- 0,3	+ 1,2	Okt.
+ 0,4	+ 4,3	- 0,1	- 0,0	-	- 0,0	-	+ 0,7	+ 0,0	+ 3,5	+ 0,3	+ 1,0	Nov.
+ 0,1	+ 17,8	+ 2,2	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,1	-	+ 4,7	+ 0,0	+ 17,1	- 0,2	+ 4,6	Dez.

aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknoten-umlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten und dem Wert der von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. — 4 Restliche Positionen des konsolidierten Ausweises des Eurosystems bzw.

des Ausweises der Bundesbank. — 5 Entspricht der Differenz zwischen der Summe der liquiditätszuführenden Faktoren und der Summe der liquiditätsabschöpfenden Faktoren. — 6 Berechnet als Summe der Positionen „Einlagefazilität“, „Banknoten-umlauf“ und „Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten“. — 7 Beitritt Griechenlands zum Euro-Währungsgebiet zum 01.01.2001.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Aus- weisstichtag/ Monatsende 1)	Aktiva insgesamt	Gold und Gold- forderungen	Forderungen in Fremdwährung an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Forderungen in Fremdwa- rung an Ansässige im Euro-Wa- rungsgebiet	Forderungen in Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets			
			insgesamt	Forderungen an den IWF	Guthaben bei Banken, Wert- papieranlagen, Auslandskre- dite und sonstige Auslandsaktiva		insgesamt	Guthaben bei Banken, Wert- papieran- lagen und Kredite	Forderungen aus der Kredit- fazilität im Rahmen des WKM II	
Eurosystem 2)										
2002 April 19.	778,8	139,8	268,0	33,1	234,9	21,5	5,1	5,1	-	
26.	788,8	139,5	264,4	33,0	231,4	23,3	4,9	4,9	-	
Mai 3.	783,8	139,5	260,6	31,1	229,5	24,0	5,2	5,2	-	
10.	791,6	139,5	261,6	30,7	230,9	23,9	5,0	5,0	-	
17.	785,5	139,5	262,2	30,9	231,2	22,9	5,0	5,0	-	
24.	788,8	139,5	261,1	30,9	230,2	23,1	5,0	5,0	-	
31.	793,3	139,4	259,4	30,9	228,5	24,1	5,1	5,1	-	
Juni 7.	788,4	139,4	260,1	30,9	229,3	23,6	5,1	5,1	-	
14.	783,6	139,4	261,8	30,8	231,1	22,9	5,1	5,1	-	
21.	793,7	139,4	263,2	34,5	228,7	22,0	5,0	5,0	-	
28.	3) 780,8	3) 128,3	3) 238,0	3) 32,6	3) 205,3	3) 19,7	4,5	4,5	-	
Juli 5.	764,7	128,3	237,9	32,5	205,4	19,3	4,6	4,6	-	
12.	765,6	128,3	239,4	32,5	206,9	19,5	4,8	4,8	-	
19.	776,0	128,3	240,1	32,4	207,7	20,2	4,9	4,9	-	
26.	783,5	128,3	240,9	32,3	208,6	20,4	4,9	4,9	-	
Aug. 2.	771,6	128,3	240,1	32,3	207,8	20,0	4,9	4,9	-	
9.	768,6	128,3	239,4	32,1	207,3	19,3	4,8	4,8	-	
16.	763,5	128,3	237,4	32,4	205,0	19,4	4,9	4,9	-	
23.	764,1	128,3	240,0	32,4	207,6	17,9	4,8	4,8	-	
30.	770,8	128,3	238,5	32,4	206,0	17,0	5,3	5,3	-	
Sept. 6.	765,6	128,3	239,7	32,5	207,2	18,5	4,8	4,8	-	
13.	762,1	128,3	241,4	32,4	209,0	18,2	4,6	4,6	-	
20.	772,6	128,3	243,0	32,4	210,6	18,5	4,8	4,8	-	
27.	772,8	128,3	242,5	32,4	210,1	18,3	5,0	5,0	-	
Okt. 4.	3) 778,3	3) 131,2	3) 248,3	3) 32,6	3) 215,7	18,5	4,5	4,5	-	
11.	778,7	131,2	247,2	32,6	214,6	19,4	4,2	4,2	-	
18.	774,3	131,2	246,4	32,5	213,9	19,6	4,2	4,2	-	
25.	798,0	131,2	246,6	32,4	214,2	21,0	4,6	4,6	-	
Nov. 1.	779,7	131,2	244,9	32,3	212,6	21,0	4,3	4,3	-	
8.	777,5	131,2	246,4	32,1	214,3	19,8	3,8	3,8	-	
15.	773,3	131,1	246,9	32,0	214,9	20,4	3,9	3,9	-	
22.	788,7	131,1	246,9	32,0	214,9	21,0	3,8	3,8	-	
29.	796,5	131,1	245,6	32,0	213,6	20,0	3,5	3,5	-	
Dez. 6.	812,7	131,1	248,4	32,0	216,4	20,1	3,7	3,7	-	
13.	818,7	131,0	250,7	31,9	218,8	20,2	3,7	3,7	-	
20.	820,4	131,0	248,6	31,9	216,6	20,2	3,7	3,7	-	
27.	832,6	130,9	248,6	32,5	216,1	19,9	4,0	4,0	-	
2003 Jan. 3.	3) 795,0	3) 130,7	3) 236,8	3) 31,3	3) 205,5	3) 19,9	4,0	4,0	-	
Deutsche Bundesbank										
2001 Febr.	255,2	32,7	58,7	7,6	51,1	-	0,3	0,3	-	
März	3) 245,3	3) 32,7	3) 60,5	3) 7,8	3) 52,7	-	0,3	0,3	-	
April	239,1	32,7	59,4	7,7	51,7	-	0,3	0,3	-	
Mai	229,8	32,7	58,8	7,7	51,1	-	0,3	0,3	-	
Juni	3) 247,3	3) 35,5	3) 60,3	3) 8,2	3) 52,2	-	0,3	0,3	-	
Juli	241,0	35,4	60,4	8,2	52,3	-	0,3	0,3	-	
Aug.	238,4	35,4	60,0	8,1	51,9	-	0,3	0,3	-	
Sept.	3) 233,4	3) 35,4	3) 59,1	3) 9,0	3) 50,2	-	0,3	0,3	-	
Okt.	226,6	35,4	59,5	8,8	50,7	-	0,3	0,3	-	
Nov.	225,6	35,4	59,9	8,7	51,3	-	0,3	0,3	-	
Dez.	3) 239,9	3) 35,0	3) 58,2	3) 8,7	3) 49,5	-	0,3	0,3	-	
2002 Jan.	230,6	35,0	60,0	8,8	51,2	-	0,3	0,3	-	
Febr.	221,4	35,0	59,9	8,8	51,1	-	0,3	0,3	-	
März	3) 227,4	3) 38,5	3) 59,6	3) 8,8	3) 50,8	-	0,3	0,3	-	
April	205,3	38,5	58,0	8,3	49,6	-	0,3	0,3	-	
Mai	218,3	38,5	56,6	8,4	48,2	-	0,3	0,3	-	
Juni	3) 217,9	3) 35,4	3) 51,2	3) 8,8	3) 42,4	-	0,3	0,3	-	
Juli	211,3	35,4	51,8	8,8	43,0	-	0,3	0,3	-	
Aug.	218,3	35,4	50,9	8,7	42,2	-	0,3	0,3	-	
Sept.	3) 221,9	3) 36,2	3) 52,7	3) 8,8	3) 44,0	-	0,3	0,3	-	
Okt.	226,4	36,2	52,1	8,6	43,5	-	0,3	0,3	-	
Nov.	229,9	36,2	53,0	8,6	44,4	-	0,3	0,3	-	
Dez.	3) 240,0	3) 36,2	3) 48,8	3) 8,3	3) 40,5	-	0,3	0,3	-	

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. — Die Ausweis-

positionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. — 1 Für Euro-

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Forderungen aus geldpolitischen Operationen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet							Sonstige Forderungen in Euro an Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets	Wertpapiere in Euro von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	Forderungen an öffentliche Haushalte/Bund	Sonstige Aktiva	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)
insgesamt	Hauptfinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Feinsteuerope-rationen	Struktu- relle Ope- rationen	Spitzenre- finanzie- rungs- fazilität	Forderungen aus dem Margen- ausgleich					
Eurosystem 2)											
157,0	97,0	60,0	-	-	0,0	0,0	0,2	30,3	67,7	89,2	2002 April 19.
169,0	109,0	60,0	-	-	0,0	0,0	0,2	30,5	67,7	89,3	26.
169,0	109,0	60,0	-	-	0,0	0,0	0,3	30,1	67,7	87,4	Mai 3.
174,9	114,9	60,0	-	-	0,0	0,0	0,3	30,3	67,7	88,4	10.
169,0	109,0	60,0	-	-	0,0	0,0	0,3	29,9	67,7	88,9	17.
173,0	113,0	60,0	-	-	0,0	0,0	0,2	30,2	67,7	89,0	24.
178,4	118,0	60,0	-	-	0,4	0,0	0,2	29,9	67,7	89,1	31.
173,3	113,0	60,0	-	-	0,3	0,0	0,2	29,9	67,7	89,1	Juni 7.
167,0	107,0	60,0	-	-	0,0	0,0	0,2	30,1	67,7	89,2	14.
175,9	112,0	60,0	-	-	3,9	0,0	0,2	30,2	67,7	90,1	21.
201,0	140,0	60,0	-	-	0,9	0,0	0,5	30,5	67,7	90,7	28.
187,0	127,0	60,0	-	-	0,0	0,0	0,4	30,6	67,7	88,8	Juli 5.
186,0	126,0	60,0	-	-	0,0	0,0	0,4	30,5	67,7	89,1	12.
194,4	134,0	60,0	-	-	0,4	0,0	0,2	30,7	67,7	89,5	19.
204,7	149,0	55,0	-	-	0,7	0,0	0,4	30,7	67,7	85,5	26.
194,0	139,0	55,0	-	-	0,0	0,0	0,4	30,5	67,7	85,6	Aug. 2.
192,1	137,0	55,0	-	-	0,0	0,0	0,4	30,6	67,6	86,0	9.
189,1	134,0	55,0	-	-	0,1	0,0	0,2	30,7	67,2	86,3	16.
189,0	134,0	55,0	-	-	0,0	0,0	0,1	30,9	67,2	85,7	23.
197,0	147,0	50,0	-	-	0,0	0,0	0,4	31,4	67,2	85,8	30.
191,0	141,0	50,0	-	-	0,0	0,0	0,2	31,5	67,2	84,2	Sept. 6.
186,1	136,0	50,0	-	-	0,0	0,0	0,2	31,5	67,2	84,7	13.
194,0	144,0	50,0	-	-	0,0	0,0	0,2	31,5	67,2	85,1	20.
194,1	149,0	45,0	-	-	0,1	0,0	0,3	31,5	67,2	85,6	27.
190,4	145,0	45,0	-	-	0,4	0,0	0,6	32,1	67,2	85,5	Okt. 4.
191,0	146,0	45,0	-	-	0,0	0,0	0,6	32,3	67,2	85,5	11.
187,1	142,0	45,0	-	-	0,0	0,1	0,4	32,3	67,2	85,8	18.
209,1	164,0	45,0	-	-	0,0	0,1	0,2	32,1	67,2	86,0	25.
190,1	145,0	45,0	-	-	0,1	0,0	0,4	32,3	67,2	88,4	Nov. 1.
189,0	144,0	45,0	-	-	0,0	0,0	0,4	32,6	67,2	87,1	8.
183,1	138,0	45,0	-	-	0,1	0,0	0,4	32,7	67,2	87,6	15.
196,3	150,0	45,0	-	-	1,2	0,0	0,2	33,1	67,2	89,1	22.
206,1	161,0	45,0	-	-	0,1	0,0	0,3	33,2	67,2	89,4	29.
219,7	173,8	45,0	-	-	0,9	0,0	0,2	33,2	67,2	89,1	Dez. 6.
221,8	176,8	45,0	-	-	0,0	0,0	0,2	33,2	67,1	90,7	13.
223,8	168,5	45,0	10,0	-	0,3	0,0	0,2	33,3	67,1	92,7	20.
236,6	191,5	45,0	-	-	0,0	0,0	0,1	33,1	66,3	93,1	27.
225,1	180,0	45,0	-	-	0,0	0,1	0,1	27,8	44,5	106,0	2003 Jan. 3.
Deutsche Bundesbank											
140,0	109,9	28,3	-	-	1,8	-	0,0	-	4,4	19,1	2001 Febr.
119,3	81,2	38,0	-	-	0,1	-	0,0	-	4,4	28,0	März
124,0	86,3	37,7	-	-	0,0	-	0,0	-	4,4	18,2	April
115,1	77,3	37,7	-	-	0,1	-	0,0	-	4,4	18,4	Mai
128,2	91,2	36,9	-	-	0,1	-	0,0	-	4,4	18,6	Juni
121,8	83,5	38,3	-	-	0,0	-	0,0	-	4,4	18,7	Juli
114,0	74,5	39,1	-	-	0,4	-	0,0	-	4,4	24,2	Aug.
111,7	70,2	40,3	-	-	1,2	-	0,0	-	4,4	22,4	Sept.
108,2	69,8	38,4	-	-	0,1	-	0,0	-	4,4	18,7	Okt.
106,8	45,0	40,4	-	21,3	0,2	-	0,0	-	4,4	18,7	Nov.
123,0	80,5	41,1	-	-	1,4	-	0,0	-	4,4	18,9	Dez.
112,3	69,5	42,8	-	-	0,0	-	0,0	-	4,4	18,6	2002 Jan.
103,7	61,7	40,4	-	-	1,6	-	0,0	-	4,4	18,1	Febr.
106,8	65,7	40,4	-	-	0,7	-	0,0	-	4,4	17,7	März
86,6	46,7	39,6	-	-	0,3	-	0,0	-	4,4	17,5	April
101,0	62,3	38,6	-	-	0,1	-	0,0	-	4,4	17,4	Mai
109,1	71,2	36,9	-	-	0,9	-	0,0	-	4,4	17,5	Juni
98,2	61,8	36,4	-	-	0,0	-	0,0	-	4,4	21,2	Juli
100,3	68,3	32,0	-	-	0,0	-	0,0	-	4,4	26,9	Aug.
104,2	72,4	31,7	-	-	0,1	-	0,0	-	4,4	24,0	Sept.
103,9	72,4	31,6	-	-	0,0	-	0,0	-	4,4	29,4	Okt.
111,1	77,0	34,0	-	-	0,1	-	0,0	-	4,4	24,8	Nov.
125,5	87,1	36,1	-	-	2,2	-	0,0	-	4,4	24,8	Dez.

system: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank: bis Ende 2001 Ausweis jeweils für letzten Freitag im Monat, ab 2002 Ausweis für

Monatsultimo. — 2 Quelle: EZB. — 3 Veränderung überwiegend auf Grund der Neubewertung zum Quartalsende.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

2. Passiva *)

Mrd €

Stand am Aus- weisstichtag/ Monatsende 1)	Passiva insgesamt	Bank- notenum- lauf 2) 3)	Verbindlichkeiten in Euro aus geldpolitischen Operationen gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet					Sonstige Verbind- lichkeiten in Euro gegenüber Kreditin- stituten des Euro- Währungs- gebiets	Verbind- lichkeiten aus der Bege- bung von Schuld- verschrei- bungen	Verbindlichkeiten in Euro gegenüber sonstigen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			
			insgesamt	Einlagen auf Giro- konten (einschl. Mindest- reserve- gut- haben)	Einlage- fazilität	Termin- einlagen	Verbind- lichkeiten aus Ge- schäften mit Rück- nahme- verein- barung			Einlagen aus dem Margen- ausgleich	insgesamt	Einlagen von öffent- lichen Haus- halten	Sonstige Verbind- lichkeiten
Eurosystem 4)													
2002 April 19.	778,8	284,9	134,3	134,3	0,0	-	-	0,0	2,2	2,9	51,0	45,1	5,9
26.	788,8	286,5	132,2	132,1	0,1	-	-	-	2,3	2,9	63,6	57,7	5,9
Mai 3.	783,8	294,5	129,9	128,8	1,1	-	-	0,0	2,2	2,9	53,3	47,3	5,9
10.	791,6	297,3	134,3	134,1	0,2	-	-	0,0	2,3	2,9	53,6	47,8	5,8
17.	785,5	297,2	133,3	133,2	0,0	-	-	0,0	2,2	2,9	47,3	41,2	6,0
24.	788,8	295,2	128,6	128,5	0,0	-	-	-	2,2	2,9	60,7	54,8	5,9
31.	793,3	299,0	130,2	130,1	0,1	-	-	0,0	2,4	2,9	59,9	54,0	5,9
Juni 7.	788,4	302,9	132,9	132,9	0,1	-	-	0,0	2,5	2,9	48,0	42,1	5,8
14.	783,6	303,6	128,2	128,2	0,0	-	-	0,0	2,4	2,9	46,0	40,3	5,7
21.	793,7	304,5	135,0	132,3	2,7	-	-	0,0	2,2	2,9	48,3	42,5	5,9
28.	5) 780,8	308,8	134,9	134,8	0,1	-	-	0,0	2,0	2,9	70,9	65,2	5,7
Juli 5.	764,7	315,1	129,1	128,7	0,0	-	-	0,4	0,2	2,9	57,5	52,7	4,8
12.	765,6	316,7	129,4	129,4	0,0	-	-	0,0	0,1	2,9	54,5	49,9	4,6
19.	776,0	317,2	128,6	128,0	0,6	-	-	0,0	0,0	2,9	62,7	58,0	4,7
26.	783,5	317,6	132,4	132,3	0,0	-	-	0,0	0,1	2,9	69,6	65,0	4,5
Aug. 2.	771,6	324,0	129,3	129,2	0,0	-	-	0,0	0,0	2,9	55,3	50,6	4,7
9.	768,6	326,0	127,6	127,6	0,0	-	-	0,0	0,3	2,9	52,3	47,6	4,7
16.	763,5	325,8	129,4	129,4	0,0	-	-	0,0	0,2	2,9	47,5	42,7	4,8
23.	764,1	321,2	131,3	128,7	2,6	-	-	0,0	0,1	2,9	49,8	45,1	4,7
30.	770,8	321,8	126,1	125,9	0,1	-	-	0,0	0,1	2,9	63,8	59,0	4,8
Sept. 6.	765,6	325,8	129,9	129,8	0,0	-	-	0,0	0,3	2,9	51,7	47,0	4,7
13.	762,1	325,7	126,8	126,8	0,0	-	-	0,0	0,1	2,9	50,1	45,4	4,7
20.	772,6	324,5	130,0	129,9	0,1	-	-	0,0	0,1	2,9	55,8	51,0	4,8
27.	772,8	325,4	126,9	126,9	0,0	-	-	-	0,2	2,9	58,8	53,7	5,0
Okt. 4.	5) 778,3	331,7	127,3	127,3	0,1	-	-	0,0	0,2	2,9	47,8	42,9	4,9
11.	778,7	331,6	132,3	132,3	0,0	-	-	-	0,4	2,9	43,9	39,1	4,8
18.	774,3	330,8	128,9	128,8	0,0	-	-	0,0	0,2	2,9	43,8	39,1	4,7
25.	798,0	329,6	136,8	136,8	0,0	-	-	0,0	0,1	2,9	59,1	54,4	4,6
Nov. 1.	779,7	334,8	122,7	122,6	0,0	-	-	0,0	0,1	2,9	50,6	45,8	4,8
8.	777,5	336,7	130,7	130,6	0,1	-	-	-	0,3	2,0	41,2	35,9	5,3
15.	773,3	335,7	129,7	129,6	0,1	-	-	-	0,2	2,0	36,8	32,0	4,8
22.	788,7	334,6	126,8	126,3	0,5	-	-	-	0,2	2,0	55,1	50,2	4,9
29.	796,5	340,0	121,9	121,9	0,0	-	-	-	0,2	2,0	64,8	59,6	5,3
Dez. 6.	812,7	351,3	127,1	127,0	0,1	-	-	-	0,3	2,0	62,2	56,6	5,6
13.	818,7	355,7	130,0	129,9	0,1	-	-	-	0,0	2,0	58,5	53,6	4,9
20.	820,4	367,9	127,9	126,7	1,2	-	-	-	0,0	2,0	50,0	44,9	5,0
27.	832,6	374,6	129,3	129,1	0,2	-	-	-	0,0	2,0	55,1	49,8	5,2
2003 Jan. 3.	5) 795,0	354,5	130,0	129,9	0,1	-	-	-	0,0	2,0	47,4	42,4	5,0
Deutsche Bundesbank													
2001 Febr.	255,2	126,2	46,1	45,8	0,3	-	-	-	-	-	0,5	0,1	0,4
März	5) 245,3	125,3	45,1	45,0	0,1	-	-	-	-	-	0,6	0,1	0,5
April	239,1	125,0	40,8	40,8	0,0	-	-	-	-	-	0,5	0,1	0,4
Mai	229,8	124,1	32,6	32,5	0,1	-	-	-	-	-	0,5	0,1	0,4
Juni	5) 247,3	121,9	42,7	42,5	0,2	-	-	-	-	-	0,6	0,1	0,5
Juli	241,0	119,9	33,6	33,6	0,0	-	-	-	-	-	0,6	0,1	0,5
Aug.	238,4	116,5	48,0	48,0	0,0	-	-	-	-	-	0,5	0,1	0,4
Sept.	5) 233,4	112,0	48,3	48,2	0,0	-	-	-	-	-	0,6	0,1	0,5
Okt.	226,6	106,7	34,0	34,0	0,0	-	-	-	-	-	0,5	0,1	0,4
Nov.	225,6	99,0	49,9	49,8	0,1	-	-	-	-	-	0,6	0,1	0,5
Dez.	5) 239,9	76,5	57,5	57,4	0,1	-	-	-	-	-	1,0	0,1	1,0
2002 Jan.	230,6	82,5	46,1	46,1	0,0	-	-	-	-	-	1,0	0,1	0,9
Febr.	221,4	79,8	41,6	41,5	0,0	-	-	-	-	-	0,6	0,1	0,6
März	5) 227,4	80,5	42,0	42,0	0,1	-	-	-	-	-	0,6	0,1	0,5
April	205,3	81,7	40,1	38,9	1,2	-	-	-	-	-	0,5	0,1	0,5
Mai	218,3	84,1	44,9	44,9	0,0	-	-	-	-	-	0,6	0,0	0,6
Juni	5) 217,9	86,9	41,4	41,3	0,1	-	-	-	-	-	0,6	0,1	0,5
Juli	211,3	90,0	40,7	40,6	0,0	-	-	-	-	-	0,6	0,1	0,5
Aug.	218,3	90,7	44,3	44,2	0,1	-	-	-	-	-	0,5	0,0	0,5
Sept.	5) 221,9	92,0	41,0	41,0	0,0	-	-	-	-	-	0,6	0,0	0,5
Okt.	226,4	94,2	41,3	41,3	0,0	-	-	-	-	-	0,6	0,1	0,5
Nov.	229,9	95,7	41,0	40,9	0,0	-	-	-	-	-	0,8	0,1	0,7
Dez.	5) 240,0	104,5	44,8	44,8	0,0	-	-	-	-	-	0,6	0,0	0,6

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. — Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. — 1 Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank: bis Ende 2001 Ausweis jeweils für letzten Freitag im Monat, ab 2002 Ausweis für

Monatsultimo. — 2 Ab 2002 Euro-Banknoten sowie bis Ende 2002 noch im Umlauf befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten. — 3 Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8 % des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumschlags zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird als „Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Ausgleichsposten für zugeteilte Sonderziehungsrechte	Sonstige Passiva	Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten 3)	Neubewertungskonten	Grundkapital und Rücklage	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)
		insgesamt	Einlagen, Guthaben und andere Verbindlichkeiten	Verbindlichkeiten aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II						
Eurosystem 4)										
8,3	1,4	21,0	21,0	—	7,0	65,2	—	136,9	63,7	2002 April 19. 26.
8,4	1,4	19,1	19,1	—	7,0	64,8	—	136,9	63,7	
9,6	1,4	17,8	17,8	—	7,0	64,6	—	136,9	63,8	Mai 3. 10.
8,5	1,4	18,9	18,9	—	7,0	64,6	—	136,9	63,8	
8,6	1,5	19,4	19,4	—	7,0	65,4	—	136,9	63,8	17. 24.
8,4	1,4	18,8	18,8	—	7,0	62,6	—	136,9	64,1	
8,5	1,4	18,2	18,2	—	7,0	62,9	—	136,9	64,1	31. 7.
8,6	1,4	18,6	18,6	—	7,0	62,5	—	136,9	64,3	
8,3	1,4	20,0	20,0	—	7,0	62,4	—	136,9	64,3	14. 21.
8,9	1,4	19,1	19,1	—	7,0	62,9	—	136,9	64,3	
8,4	1,6	5) 16,9	5) 16,9	—	6,5	5) 64,4	—	5) 99,1	64,3	28. 5.
8,5	1,2	16,9	16,9	—	6,5	63,3	—	99,1	64,3	
8,6	1,2	18,8	18,8	—	6,5	63,3	—	99,1	64,3	12. 19.
8,6	1,5	20,0	20,0	—	6,5	64,5	—	99,1	64,3	
9,0	1,3	21,5	21,5	—	6,5	59,3	—	99,1	64,3	26. 2.
9,4	1,4	20,4	20,4	—	6,5	59,1	—	99,1	64,3	
8,6	1,3	19,7	19,7	—	6,5	59,9	—	99,1	64,3	Aug. 9. 16.
8,6	1,3	17,3	17,3	—	6,5	60,5	—	99,1	64,3	
9,1	1,3	18,4	18,4	—	6,5	60,0	—	99,1	64,3	23. 30.
9,0	1,3	16,1	16,1	—	6,5	59,8	—	99,1	64,3	
8,7	1,3	15,1	15,1	—	6,5	60,0	—	99,1	64,3	Sept. 6. 13.
8,6	1,3	16,6	16,6	—	6,5	60,0	—	99,1	64,3	
9,0	1,5	18,1	18,1	—	6,5	60,7	—	99,1	64,3	20. 27.
8,9	1,4	17,9	17,9	—	6,5	60,5	—	99,1	64,3	
9,2	1,3	18,1	18,1	—	6,6	5) 62,5	—	5) 106,3	64,3	Okt. 4. 11.
8,5	1,3	18,0	18,0	—	6,6	62,6	—	106,3	64,3	
8,3	1,4	17,3	17,3	—	6,6	63,5	—	106,3	64,3	18. 25.
8,4	1,6	18,8	18,8	—	6,6	63,6	—	106,3	64,3	
8,4	1,4	17,3	17,3	—	6,6	64,3	—	106,3	64,2	Nov. 1. 8.
8,5	1,4	17,0	17,0	—	6,6	62,7	—	106,3	64,2	
8,4	1,6	17,1	17,1	—	6,6	64,7	—	106,3	64,2	15. 22.
8,3	1,7	19,3	19,3	—	6,6	63,4	—	106,3	64,4	
8,6	1,3	17,3	17,3	—	6,6	62,9	—	106,3	64,4	29. 6.
8,5	1,3	20,0	20,0	—	6,6	62,6	—	106,3	64,4	
8,4	1,3	22,4	22,4	—	6,6	63,0	—	106,3	64,5	Dez. 13. 20.
9,5	1,4	20,7	20,7	—	6,6	63,7	—	106,3	64,4	
8,8	1,2	20,1	20,1	—	6,6	64,1	—	106,3	64,4	27. 3.
11,6	1,1	5) 21,0	5) 21,0	—	6,3	5) 73,8	—	5) 82,8	64,3	
Deutsche Bundesbank										
6,9	0,0	0,0	0,0	—	1,7	29,5	—	39,2	5,1	2001 Febr. März
6,7	0,0	0,0	0,0	—	1,7	19,2	—	5) 41,4	5,1	
6,8	0,0	—	—	—	1,7	17,8	—	41,4	5,1	April 5. 1
7,2	0,0	—	—	—	1,7	17,1	—	41,4	5,1	
6,8	0,0	—	—	—	1,8	23,2	—	5) 45,2	5,1	Juni 5. 1
6,8	0,0	—	—	—	1,8	28,0	—	45,2	5,1	
6,8	0,0	—	—	—	1,8	14,4	—	45,2	5,1	Aug. 5. 1
6,8	0,0	1,8	1,8	—	1,7	15,3	—	5) 41,8	5,1	
6,9	0,0	3,0	3,0	—	1,7	26,8	—	41,8	5,1	Okt. 5. 1
6,9	0,0	4,1	4,1	—	1,7	16,4	—	41,8	5,1	
7,3	0,0	1,4	1,4	—	1,7	47,8	—	5) 41,6	5,1	Dez. 5. 1
7,1	0,0	3,3	3,3	—	1,7	30,6	11,6	41,6	5,1	
7,0	0,0	3,2	3,2	—	1,7	32,6	8,2	41,6	5,1	2002 Jan. Febr. März
7,0	0,0	5) 3,0	5) 3,0	—	1,7	30,9	11,6	5) 44,8	5,1	
7,0	0,0	2,4	2,4	—	1,7	9,1	12,9	44,8	5,1	April 5. 1
7,0	0,0	1,6	1,6	—	1,7	12,7	15,7	44,8	5,1	
6,9	0,0	2,3	2,3	—	1,6	20,9	16,7	5) 35,5	5,1	Juni 5. 1
7,1	0,0	3,0	3,0	—	1,6	8,9	18,8	35,5	5,1	
7,1	0,0	2,3	2,3	—	1,6	9,2	22,0	35,5	5,1	Aug. 5. 1
7,2	0,0	2,8	2,8	—	1,6	10,2	24,1	5) 37,3	5,1	
7,1	0,0	2,4	2,4	—	1,6	10,6	26,2	37,3	5,1	Okt. 5. 1
7,1	0,0	3,1	3,1	—	1,6	10,5	27,6	37,3	5,1	
7,1	0,0	1,8	1,8	—	1,6	11,1	29,1	5) 34,2	5,0	Dez. 5. 0

Begebung von Banknoten“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92% des Werts an in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten gemäß dem oben erwähnten

Rechnungslegungsverfahren und dem Wert der von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls als „Intra-Eurosystem-Forderung/Verbindlichkeit aus der Begebung von Banknoten“ ausgewiesen. — 4 Quelle: EZB. — 5 Veränderungen überwiegend auf Grund der Neubewertung zum Quartalsende.

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *)
Aktiva

Bis Ende 1998 Mrd DM, ab 1999 Mrd €

Zeit	Bilanz- summe 2)	Kassen- bestand	Kredite an Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet 3)						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im				
			insgesamt	an Banken im Inland			an Banken in anderen Mitgliedsländern			insgesamt	an Nichtbanken im Inland		
				zu- sammen	Buch- kredite 3)	Wert- papiere von Banken	zu- sammen	Buch- kredite 3)	Wert- papiere von Banken		zu- sammen	Unternehmen und personen	
										zu- sammen	Buch- kredite 3)		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende													
1993	6 799,5	27,8	1 940,4	1 757,5	1 212,6	544,9	182,9	151,9	31,0	4 085,0	4 005,8	3 156,8	2 980,3
1994	7 205,7	26,2	2 030,1	1 854,1	1 285,1	569,1	175,9	145,0	30,9	4 411,4	4 333,2	3 391,3	3 143,2
1995	7 778,7	27,3	2 210,2	2 019,0	1 399,8	619,3	191,2	158,0	33,2	4 723,3	4 635,0	3 548,8	3 298,7
1996	8 540,5	30,3	2 523,0	2 301,1	1 585,7	715,4	221,9	181,2	40,7	5 084,7	4 981,9	3 812,8	3 543,0
1997	9 368,2	30,7	2 836,0	2 580,7	1 758,6	822,1	255,3	208,8	46,5	5 408,8	5 269,5	4 041,3	3 740,8
1998	10 355,5	29,9	3 267,4	2 939,4	1 977,4	962,0	328,1	264,9	63,1	5 833,9	5 615,9	4 361,0	3 966,5
1999	5 678,5	17,2	1 836,9	1 635,0	1 081,4	553,6	201,9	161,8	40,1	3 127,4	2 958,6	2 326,4	2 093,4
2000	6 083,9	16,1	1 977,4	1 724,2	1 108,9	615,3	253,2	184,5	68,6	3 249,9	3 062,6	2 445,7	2 186,6
2001	6 303,1	14,6	2 069,7	1 775,5	1 140,6	634,9	294,2	219,8	74,4	3 317,1	3 084,9	2 497,1	2 235,7
2001 Febr.	6 141,3	13,6	1 985,8	1 728,3	1 097,6	630,8	257,4	187,1	70,3	3 281,4	3 072,2	2 468,1	2 198,0
März	6 259,3	13,1	2 037,0	1 749,6	1 111,2	638,4	287,4	215,0	72,3	3 309,4	3 095,3	2 487,6	2 204,2
April	6 283,6	13,7	2 036,3	1 750,8	1 101,7	649,1	285,5	211,3	74,2	3 311,9	3 092,6	2 492,9	2 202,3
Mai	6 312,3	13,9	2 038,9	1 756,7	1 106,2	650,5	282,2	206,5	75,7	3 323,1	3 095,6	2 497,6	2 210,5
Juni	6 283,8	13,8	2 050,4	1 753,5	1 112,4	641,1	296,9	221,0	75,9	3 295,9	3 070,6	2 473,6	2 212,8
Juli	6 225,8	13,8	2 036,5	1 748,3	1 100,6	647,7	288,2	213,2	75,0	3 298,4	3 073,9	2 466,3	2 206,8
Aug.	6 236,5	13,5	2 037,6	1 751,9	1 113,0	638,9	285,7	210,6	75,1	3 289,2	3 061,6	2 464,3	2 207,2
Sept.	6 295,9	13,7	2 070,9	1 778,2	1 142,2	635,9	292,7	216,8	75,9	3 283,9	3 056,0	2 471,5	2 218,7
Okt.	6 300,0	14,2	2 064,4	1 769,4	1 130,7	638,7	295,0	218,2	76,8	3 284,0	3 058,5	2 474,7	2 219,6
Nov.	6 320,2	13,7	2 082,6	1 779,3	1 144,1	635,3	303,2	227,1	76,1	3 299,4	3 073,7	2 479,4	2 226,6
Dez.	6 303,1	14,6	2 069,7	1 775,5	1 140,6	634,9	294,2	219,8	74,4	3 317,1	3 084,9	2 497,1	2 235,7
2002 Jan.	6 255,1	27,7	2 019,8	1 728,4	1 094,0	634,4	291,4	216,2	75,2	3 310,8	3 075,1	2 487,1	2 225,5
Febr.	6 230,4	19,5	2 004,6	1 725,2	1 084,2	641,0	279,4	202,9	76,5	3 311,9	3 074,7	2 485,5	2 227,3
März	6 269,8	16,9	2 033,3	1 744,1	1 096,1	647,9	289,3	213,2	76,1	3 310,6	3 065,5	2 478,9	2 230,3
April	6 267,7	14,9	2 032,8	1 736,5	1 085,8	650,7	296,3	220,2	76,1	3 319,5	3 072,8	2 485,6	2 231,6
Mai	6 304,5	14,7	2 055,5	1 749,0	1 096,7	652,2	306,6	230,7	75,8	3 323,3	3 074,2	2 485,6	2 232,0
Juni	6 277,4	14,3	2 073,9	1 758,9	1 111,2	647,6	315,1	238,1	77,0	3 304,8	3 059,5	2 477,9	2 233,2
Juli	6 265,6	13,8	2 051,7	1 731,9	1 094,9	637,1	319,7	242,3	77,4	3 313,1	3 063,8	2 471,5	2 231,6
Aug.	6 290,6	13,6	2 073,4	1 746,9	1 113,0	634,0	326,5	249,2	77,3	3 310,9	3 064,3	2 480,6	2 231,5
Sept.	6 341,1	13,3	2 077,4	1 745,3	1 113,3	632,1	332,0	253,8	78,3	3 323,1	3 074,8	2 490,6	2 242,3
Okt.	6 359,1	14,2	2 078,3	1 741,3	1 117,9	623,5	336,9	257,2	79,7	3 327,8	3 080,9	2 494,9	2 240,6
Nov.	6 453,5	13,2	2 130,3	1 780,8	1 150,6	630,2	349,5	267,3	82,2	3 336,6	3 088,4	2 496,7	2 238,4
Veränderungen 1)													
1994	406,2	- 1,6	89,7	96,6	72,4	24,2	- 6,9	- 6,9	- 0,1	326,5	327,4	257,5	185,9
1995	587,7	1,1	184,6	169,3	114,7	54,6	15,2	13,0	2,3	322,1	312,1	201,2	188,1
1996	761,8	3,0	312,8	282,1	186,0	96,1	30,7	23,2	7,5	361,5	346,9	264,0	244,3
1997	825,6	0,5	313,1	279,6	172,9	106,7	33,5	27,6	5,9	324,0	287,5	228,4	197,6
1998	1 001,0	- 0,8	422,2	355,7	215,1	140,6	66,4	56,2	10,2	440,4	363,3	337,5	245,2
1999	452,6	1,8	179,8	140,1	81,4	58,6	39,8	26,3	13,5	206,6	158,1	156,8	126,4
2000	401,5	- 1,2	143,0	91,7	28,1	63,6	51,4	22,8	28,6	123,2	105,4	116,8	89,5
2001	244,9	- 1,4	91,0	50,7	30,3	20,5	40,3	34,5	5,8	55,1	23,9	50,4	48,1
2001 März	105,7	- 0,5	51,3	21,3	13,6	7,7	30,0	28,0	2,0	26,0	21,8	18,2	4,9
April	24,1	0,6	- 2,0	- 0,1	- 10,9	10,7	- 1,9	- 3,7	1,8	2,7	- 2,5	5,5	- 1,7
Mai	12,3	0,1	2,4	5,9	4,6	1,3	- 3,5	- 4,8	1,3	7,5	0,6	2,3	5,9
Juni	- 26,6	- 0,1	11,6	- 3,2	6,2	- 9,4	14,8	14,5	0,3	- 26,5	- 24,4	- 23,6	2,7
Juli	- 47,6	- 0,0	- 13,8	- 5,2	- 11,8	6,7	- 8,7	- 7,8	- 0,8	4,5	4,5	- 6,1	- 4,8
Aug.	25,5	- 0,3	1,3	3,6	12,4	- 8,8	- 2,3	- 2,6	0,2	- 5,2	- 8,9	- 0,5	1,9
Sept.	56,7	0,3	33,2	26,3	29,2	- 3,0	6,9	6,2	0,8	- 6,2	- 6,5	6,4	10,6
Okt.	1,6	0,4	- 6,6	- 8,9	- 11,7	2,8	2,3	1,4	0,9	- 0,2	2,3	3,0	0,8
Nov.	51,1	- 0,5	18,2	10,0	13,4	- 3,3	8,2	8,9	- 0,7	15,7	14,4	3,7	6,0
Dez.	- 16,8	1,0	- 12,3	- 3,4	- 3,5	0,1	- 8,9	- 7,3	- 1,7	18,9	12,4	18,7	10,1
2002 Jan.	- 51,6	13,0	- 49,6	- 46,7	- 46,6	- 0,1	- 2,9	- 3,7	0,8	- 7,3	- 10,4	- 10,7	- 11,0
Febr.	- 23,2	- 8,2	- 15,1	- 3,1	- 9,8	6,7	- 12,0	- 13,3	1,2	1,8	0,1	- 1,0	2,0
März	42,2	- 2,5	28,9	19,0	11,9	7,1	9,9	10,3	- 0,4	- 1,0	- 8,9	- 6,5	3,0
April	7,7	- 2,0	- 0,9	- 8,0	- 10,3	2,3	7,1	7,0	0,1	11,0	8,7	8,1	2,3
Mai	52,5	- 0,2	23,2	12,8	11,1	1,8	10,4	10,5	- 0,2	6,6	3,6	2,1	2,4
Juni	- 5,7	- 0,4	18,4	9,7	14,3	- 4,5	8,6	7,4	1,3	- 19,8	- 17,1	- 10,1	- 1,1
Juli	- 19,6	- 0,5	- 22,6	- 27,2	- 16,3	- 10,9	4,6	4,2	0,3	7,2	3,6	- 7,1	- 2,6
Aug.	23,8	- 0,2	21,8	15,0	18,1	- 3,1	6,8	6,8	- 0,0	- 1,7	0,9	8,8	0,3
Sept.	51,3	- 0,2	4,0	- 1,6	0,3	- 1,9	5,6	4,6	0,9	12,0	10,2	10,3	10,4
Okt.	20,4	0,9	0,9	- 4,0	4,6	- 8,6	4,9	3,5	1,4	4,6	6,2	4,4	- 1,5
Nov.	97,2	- 1,0	52,0	39,4	32,7	6,7	12,6	10,1	2,5	9,4	7,9	2,2	- 1,8

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II; es ist vorgesehen, den Angaben für Deutschland die Zahlen für die MFIs im Euro-Währungsgebiet gegenüberzustellen. Ab-

weichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. — 1 Statistische Brüche sind in den Ver-

IV. Banken

Euro-Währungsgebiet 3)										Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet		Sonstige Aktivpositionen	Zeit
an Nichtbanken in anderen Mitgliedsländern										insgesamt	darunter Buchkredite 3)		
Privat-			öffentliche Haushalte			Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte					
Wertpapiere	zusammen	Buchkredite 3)	Wertpapiere 4)	zusammen	zusammen	darunter Buchkredite 3)	zusammen	Buchkredite 3)	Wertpapiere				
176,5	849,0	599,6	249,4	79,1	44,5	44,5	34,6	8,4	26,3	565,2	504,8	181,1	1993
248,1	941,9	650,1	291,8	78,2	39,6	39,6	38,6	8,3	30,3	548,8	479,6	189,2	1994
250,0	1 086,3	792,2	294,1	88,2	39,4	39,2	48,8	11,3	37,6	608,5	526,0	209,4	1995
269,7	1 169,1	857,8	311,4	102,8	36,8	36,8	66,0	17,2	48,8	678,1	575,3	224,4	1996
300,6	1 228,2	911,0	317,2	139,2	41,9	41,2	97,3	23,4	73,9	839,6	710,2	253,1	1997
394,5	1 254,9	939,1	315,8	218,0	62,5	56,0	155,5	35,6	119,9	922,0	758,0	302,2	1998
233,0	632,1	488,4	143,7	168,8	65,3	35,9	103,6	20,7	82,8	511,2	404,2	185,8	1999
259,1	616,9	478,5	138,4	187,3	83,8	44,2	103,5	20,0	83,5	622,4	481,7	218,1	2000
261,3	587,8	468,7	119,1	232,3	111,3	53,7	121,0	26,2	94,8	727,3	572,0	174,3	2001
270,1	604,1	482,3	121,7	209,2	89,6	46,5	119,6	23,7	95,8	642,0	500,1	218,6	2001 Febr.
283,4	607,7	482,5	125,2	214,1	95,1	49,0	119,0	24,1	94,9	670,6	522,6	229,3	März
290,7	599,6	477,1	122,5	219,3	99,5	48,3	119,9	24,0	95,9	689,7	536,9	231,9	April
287,1	598,0	475,5	122,5	227,5	103,5	48,4	123,9	24,3	99,7	698,1	541,1	238,4	Mai
260,7	597,1	469,2	127,8	225,2	104,4	50,8	120,8	24,5	96,3	693,2	535,9	230,4	Juni
259,5	607,6	470,3	137,3	224,5	103,2	49,7	121,4	24,0	97,3	663,1	510,4	214,1	Juli
257,0	597,3	469,5	127,8	227,5	102,0	49,2	125,6	24,1	101,5	683,8	531,3	212,6	Aug.
252,9	584,5	466,8	117,7	228,0	103,5	51,1	124,5	23,8	100,7	712,8	558,0	214,6	Sept.
255,1	583,8	467,7	116,1	225,5	105,2	51,7	120,3	24,1	96,2	722,0	563,7	215,5	Okt.
252,8	594,3	477,4	116,9	225,7	107,8	52,4	117,9	24,8	93,1	741,7	584,8	182,8	Nov.
261,3	587,8	468,7	119,1	232,3	111,3	53,7	121,0	26,2	94,8	727,3	572,0	174,3	Dez.
261,6	588,1	469,5	118,5	235,6	113,5	54,7	122,1	25,7	96,4	723,8	569,9	173,1	2002 Jan.
258,2	589,2	466,9	122,3	237,2	114,6	56,1	122,6	25,8	96,8	721,8	566,7	172,6	Febr.
248,6	586,6	464,3	122,3	245,0	118,7	60,1	126,3	26,7	99,6	730,8	574,6	178,3	März
254,0	587,2	460,4	126,9	246,7	120,1	61,5	126,6	26,4	100,2	721,2	568,3	179,3	April
253,6	588,6	455,2	133,4	249,0	121,3	62,6	127,7	26,0	101,8	734,8	580,6	176,1	Mai
244,6	581,6	450,0	131,6	245,4	118,1	61,5	127,2	26,0	101,2	712,6	559,4	171,7	Juni
239,9	592,3	458,1	134,2	249,3	118,1	59,8	131,2	26,5	104,7	712,9	557,9	174,2	Juli
249,1	583,7	448,5	135,2	246,6	114,3	58,3	132,3	26,9	105,4	722,0	566,9	170,7	Aug.
248,3	584,2	445,3	138,9	248,3	114,7	59,3	133,6	27,2	106,3	752,3	597,5	174,9	Sept.
254,2	586,0	448,3	137,7	246,9	116,4	59,1	130,5	27,6	102,9	762,2	608,7	176,7	Okt.
258,2	591,7	449,2	142,5	248,2	118,6	61,0	129,6	28,0	101,6	791,0	634,2	182,4	Nov.
Veränderungen 1)													
71,6	69,9	27,5	42,4	- 0,9	- 4,9	- 4,9	4,0	- 0,0	4,0	- 16,4	- 25,1	8,1	1994
13,1	110,9	113,1	- 2,1	10,0	- 0,2	- 0,4	10,2	3,0	7,3	59,7	46,3	20,2	1995
19,7	82,9	65,5	17,3	14,6	- 2,6	- 2,5	17,2	6,0	11,2	69,5	49,3	15,1	1996
30,8	59,1	53,3	5,8	36,5	5,1	4,4	31,4	6,1	25,3	159,4	132,9	28,6	1997
92,3	25,8	28,1	- 2,3	77,1	18,9	13,0	58,3	12,5	45,7	83,9	52,0	55,3	1998
30,4	1,3	7,7	- 6,4	48,4	12,2	6,4	36,2	2,0	34,2	33,1	13,8	31,3	1999
27,3	- 11,4	- 6,7	- 4,6	17,8	16,8	7,2	1,0	- 0,3	1,2	103,9	71,9	32,5	2000
2,4	- 26,5	- 9,8	- 16,7	31,3	24,3	7,7	7,0	2,2	4,8	110,1	86,6	- 9,9	2001
13,3	3,6	0,1	3,5	4,2	5,0	2,0	- 0,8	0,2	- 1,0	18,2	13,3	10,7	2001 März
7,2	- 8,1	- 5,4	- 2,7	5,3	4,4	- 0,6	0,9	- 0,1	1,0	20,1	15,2	2,6	April
- 3,6	- 1,7	- 1,6	- 0,1	6,9	3,5	- 0,4	3,5	0,1	3,4	- 4,1	- 6,5	6,4	Mai
- 26,3	- 0,9	- 6,2	5,4	- 2,0	1,0	2,4	- 3,0	0,2	- 3,2	- 3,7	- 4,2	- 8,0	Juni
- 1,3	10,6	1,0	9,6	- 0,0	- 0,9	- 0,8	0,9	- 0,3	1,2	- 21,9	- 18,4	- 16,4	Juli
- 2,4	- 8,4	- 0,7	- 7,7	3,7	- 0,8	- 0,1	4,5	0,2	4,3	31,3	30,2	- 1,6	Aug.
- 4,2	- 12,9	- 2,8	- 10,1	0,3	1,5	1,9	- 1,1	- 0,3	- 0,8	27,3	25,1	2,1	Sept.
2,2	- 0,7	0,9	- 1,5	- 2,5	1,6	0,5	- 4,1	0,3	- 4,4	7,1	3,9	0,8	Okt.
- 2,3	10,7	9,8	0,9	1,3	2,5	0,6	- 1,2	0,6	- 1,8	16,3	18,0	1,3	Nov.
8,6	- 6,3	- 8,8	2,4	6,6	3,4	1,2	3,2	1,4	1,8	- 15,9	- 14,6	- 8,5	Dez.
0,3	0,3	0,8	- 0,5	3,0	2,1	0,9	1,0	- 0,6	1,5	- 6,4	- 6,4	- 1,2	2002 Jan.
- 3,0	1,2	- 2,6	3,8	1,6	1,1	1,3	0,5	0,1	0,4	- 1,2	- 2,7	- 0,4	Febr.
- 9,6	- 2,4	- 2,6	0,2	7,9	4,1	4,1	3,8	1,0	2,8	11,3	11,5	5,6	März
5,7	0,6	- 3,9	4,5	2,2	1,8	1,7	0,5	- 0,2	0,7	- 1,2	1,1	0,8	April
- 0,3	1,6	- 5,1	6,7	3,0	1,6	1,5	1,4	- 0,3	1,6	25,8	23,0	- 3,0	Mai
- 9,0	- 7,0	- 5,1	- 1,9	- 2,7	- 2,6	- 0,5	- 0,2	0,2	- 0,4	0,6	- 0,3	- 4,5	Juni
- 4,5	10,7	8,1	2,6	3,5	- 0,3	- 2,0	3,8	0,4	3,4	- 6,1	- 7,1	2,5	Juli
8,5	- 7,9	- 9,6	1,7	- 2,6	- 3,0	- 0,9	0,4	- 0,1	0,5	7,4	7,1	- 3,5	Aug.
- 0,1	- 0,1	- 3,2	3,1	1,8	0,5	1,1	1,3	0,4	0,9	31,2	31,4	4,3	Sept.
5,9	1,8	3,1	- 1,2	- 1,6	1,4	- 0,2	- 3,0	0,4	- 3,4	12,2	11,8	1,7	Okt.
4,0	5,7	0,9	4,8	1,4	2,3	2,0	- 0,9	0,4	- 1,3	31,1	27,5	5,7	Nov.

änderungswerten ausgeschaltet. — 2 Bis Dezember 1998 Geschäftsvolumen (Bilanzsumme zuzüglich Indossamentsverbindlichkeiten und aus dem Wechselbestand vor Verfall zum Einzugs versandte Wechsel) sowie Treuhand-

vermögen. — 3 Bis Dezember 1998 einschl. Treuhandkredite und Wechselkredite an Stelle von Wechselbeständen. — 4 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen.

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *)
Passiva

Bis Ende 1998 Mrd DM, ab 1999 Mrd €

Zeit	Einlagen von Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet 3)				Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet 4)								
	Bilanz- summe 2)	von Banken			ins- gesamt	Einlagen von Nichtbanken im Inland				Einlagen von Nicht-			
		ins- gesamt	im Inland	in anderen Mitglieds- ländern		zu- sammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit 5)		mit vereinbarter Kündigungsfrist 6)		zu- sammen	täglich fällig
Stand am Jahres- bzw. Monatsende													
1993	6 799,5	1 556,3	1 438,2	118,1	2 982,1	2 810,6	489,6	1 312,6	628,5	1 008,4	587,7	70,6	3,5
1994	7 205,7	1 650,9	1 483,5	167,4	3 082,7	2 894,4	510,4	1 288,3	549,2	1 095,8	654,6	80,1	4,1
1995	7 778,7	1 761,5	1 582,0	179,6	3 260,0	3 038,9	549,8	1 289,0	472,0	1 200,1	749,5	110,1	4,5
1996	8 540,5	1 975,3	1 780,2	195,1	3 515,9	3 264,0	638,1	1 318,5	430,6	1 307,4	865,7	137,3	7,5
1997	9 368,2	2 195,6	1 959,1	236,5	3 647,1	3 376,2	654,5	1 364,9	426,8	1 356,9	929,2	162,5	7,3
1998	10 355,5	2 480,3	2 148,9	331,4	3 850,8	3 552,2	751,6	1 411,1	461,6	1 389,6	971,9	187,4	9,4
1999	5 678,5	1 288,1	1 121,8	166,3	2 012,4	1 854,7	419,5	820,6	247,0	614,7	504,4	111,1	6,5
2000	6 083,9	1 379,4	1 188,9	190,5	2 051,4	1 873,6	441,4	858,8	274,3	573,5	450,5	107,9	6,9
2001	6 303,1	1 418,0	1 202,1	215,9	2 134,0	1 979,7	525,0	880,2	290,6	574,5	461,9	105,2	7,6
2001 Febr.	6 141,3	1 377,4	1 159,8	217,5	2 036,3	1 872,7	442,1	863,3	278,2	567,2	444,2	105,6	6,2
März	6 259,3	1 396,1	1 179,9	216,2	2 040,4	1 874,4	440,7	868,1	281,8	565,6	443,0	108,4	7,6
April	6 283,6	1 399,2	1 170,1	229,1	2 044,2	1 878,0	450,8	864,5	279,0	562,7	442,1	108,0	7,5
Mai	6 312,3	1 397,2	1 169,6	227,7	2 053,8	1 883,9	453,9	870,1	282,1	559,9	440,4	110,9	8,8
Juni	6 283,8	1 390,9	1 183,6	207,3	2 061,5	1 893,3	462,1	872,4	283,7	558,7	440,1	109,2	8,2
Juli	6 225,8	1 374,9	1 168,1	206,8	2 055,1	1 888,4	458,8	873,2	285,8	556,4	439,0	106,9	7,6
Aug.	6 236,5	1 367,7	1 168,2	199,4	2 058,6	1 893,2	461,9	876,2	289,0	555,1	439,0	105,5	6,6
Sept.	6 295,9	1 398,9	1 196,0	203,0	2 074,6	1 912,0	479,2	877,4	289,0	555,4	440,0	105,6	8,3
Okt.	6 300,0	1 386,9	1 176,9	210,0	2 077,0	1 914,5	482,5	875,6	287,3	556,4	442,8	107,1	7,7
Nov.	6 320,2	1 418,2	1 198,8	219,4	2 102,7	1 938,6	509,6	870,9	284,1	558,2	445,6	107,5	8,6
Dez.	6 303,1	1 418,0	1 202,1	215,9	2 134,0	1 979,7	525,0	880,2	290,6	574,5	461,9	105,2	7,6
2002 Jan.	6 255,1	1 375,4	1 153,3	222,2	2 112,2	1 957,1	511,0	872,8	281,4	573,4	464,3	105,0	8,1
Febr.	6 230,4	1 346,3	1 141,7	204,6	2 107,5	1 955,2	510,5	872,7	278,8	572,0	463,9	102,9	8,2
März	6 269,8	1 371,2	1 157,9	213,3	2 108,5	1 954,0	508,0	875,2	278,4	570,8	463,8	105,1	8,1
April	6 267,7	1 362,1	1 129,9	232,1	2 099,9	1 948,3	515,1	871,3	274,5	561,8	456,7	104,1	10,1
Mai	6 304,5	1 382,7	1 150,7	232,0	2 107,1	1 957,8	523,5	874,3	277,0	560,1	456,1	101,1	7,4
Juni	6 277,4	1 392,3	1 174,8	217,4	2 118,7	1 970,2	535,6	875,7	278,3	558,9	455,1	99,9	8,5
Juli	6 265,6	1 371,7	1 149,6	222,1	2 111,9	1 964,9	531,2	876,2	278,0	557,5	453,6	99,5	8,0
Aug.	6 290,6	1 389,2	1 165,7	223,5	2 098,3	1 962,0	526,7	877,6	280,7	557,8	453,8	87,4	7,3
Sept.	6 341,1	1 400,2	1 172,1	228,1	2 105,1	1 967,6	540,3	869,1	272,6	558,3	454,7	87,5	8,8
Okt.	6 359,1	1 419,4	1 177,2	242,2	2 114,5	1 979,6	542,0	877,8	279,0	559,7	456,9	86,6	8,2
Nov.	6 453,5	1 460,0	1 214,3	245,7	2 146,5	2 008,8	571,8	874,6	273,2	562,4	460,2	90,1	10,0
Veränderungen 1)													
1994	406,2	94,6	45,3	49,3	100,6	83,8	20,8	- 24,3	- 79,3	87,4	66,9	9,4	0,6
1995	587,7	110,7	98,5	12,2	189,3	156,5	47,2	4,9	- 76,5	104,3	99,1	30,0	0,4
1996	761,8	213,7	198,2	15,5	256,0	225,2	88,3	29,5	- 41,4	107,3	116,2	27,2	3,0
1997	825,6	223,7	185,5	38,3	330,8	308,1	112,1	16,3	46,4	3,8	49,4	60,3	- 0,3
1998	1 001,0	277,0	182,8	94,2	405,9	376,8	176,8	97,8	46,3	34,8	32,7	42,0	26,2
1999	452,6	70,2	66,4	3,7	75,0	65,6	34,2	36,7	13,5	- 5,3	7,4	7,5	1,7
2000	401,5	87,5	66,0	21,5	38,7	19,8	22,5	37,8	27,0	- 40,5	- 53,6	- 4,2	0,3
2001	244,9	32,4	8,4	24,0	80,6	105,2	83,0	21,2	16,2	1,1	11,4	- 4,0	0,4
2001 März	105,7	15,3	16,6	- 1,3	2,9	1,2	- 1,8	4,6	3,5	- 1,6	- 1,2	2,1	1,4
April	24,1	2,1	- 10,7	12,8	3,6	3,6	10,0	- 3,5	- 2,8	- 2,9	- 0,9	- 0,4	- 0,3
Mai	12,3	- 2,2	- 0,5	- 1,7	8,4	5,2	2,7	5,3	3,0	- 2,8	- 1,7	2,2	1,3
Juni	- 26,6	- 6,3	14,0	- 20,3	7,8	9,4	8,3	2,4	1,6	- 1,2	- 0,3	- 1,5	- 0,6
Juli	- 47,6	- 16,0	- 15,5	- 0,6	- 5,4	- 4,4	- 3,1	1,0	2,2	- 2,4	- 1,1	- 1,9	- 0,5
Aug.	25,5	- 7,2	0,1	- 7,4	4,7	5,3	3,4	3,2	3,3	- 1,2	0,0	- 0,7	- 1,1
Sept.	56,7	31,3	27,8	3,5	15,7	18,7	17,3	1,2	- 0,0	0,2	1,0	- 0,1	1,7
Okt.	1,6	- 12,0	- 19,1	7,1	2,1	2,4	3,2	- 1,8	- 1,7	1,0	2,8	1,4	- 0,6
Nov.	51,1	30,8	21,4	9,4	25,4	24,0	26,9	- 4,7	- 3,3	1,8	2,8	0,2	1,0
Dez.	- 16,8	- 0,3	3,3	- 3,6	31,2	41,0	15,4	9,2	6,5	16,4	16,3	- 2,3	- 1,0
2002 Jan.	- 51,6	- 42,6	- 48,9	6,3	- 22,3	- 22,8	- 14,2	- 7,5	- 9,2	- 1,2	2,4	- 0,4	0,4
Febr.	- 23,2	- 29,1	- 11,5	- 17,6	- 4,7	- 1,9	- 0,4	- 0,0	- 2,6	- 1,4	- 0,4	- 2,2	0,1
März	42,2	24,9	16,2	8,7	1,2	- 1,1	- 2,5	2,5	- 0,5	- 1,2	- 0,1	2,4	- 0,1
April	7,7	- 9,2	- 28,0	18,8	- 7,9	- 5,4	7,4	- 3,8	- 3,8	- 9,0	- 7,1	- 0,6	1,9
Mai	52,5	20,9	21,1	- 0,1	9,2	11,0	8,8	3,9	3,2	- 1,7	0,6	- 2,5	- 2,6
Juni	- 5,7	6,9	22,2	- 15,3	11,9	12,1	12,0	1,3	1,3	- 1,2	- 1,0	- 0,6	1,2
Juli	- 19,6	- 20,5	- 25,2	4,6	- 7,4	- 5,6	- 4,6	0,4	- 0,4	- 1,4	- 1,5	- 0,7	- 0,6
Aug.	23,8	17,5	16,1	1,5	0,0	- 2,8	- 4,5	1,4	2,7	0,3	0,1	1,5	- 0,7
Sept.	51,3	10,9	6,4	4,6	6,9	5,2	13,3	- 8,6	- 8,5	0,5	1,0	0,6	1,5
Okt.	20,4	19,2	5,1	14,1	9,6	12,2	1,8	9,0	6,4	1,4	2,2	- 0,9	- 0,6
Nov.	97,2	40,6	37,1	3,5	32,3	29,4	29,8	- 3,2	- 5,8	2,7	3,3	3,5	1,8

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II; es ist vorgesehen, den Angaben für Deutschland die Zahlen für die MFIs im Euro-Währungsgebiet gegenüberzustellen. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. — 1 Statistische Brüche sind in den Veränderungs-

werten ausgeschaltet. — 2 Bis Dezember 1998 Geschäftsvolumen (Bilanzsumme zuzüglich Indossamentsverbindlichkeiten) und aus dem Wechselbestand vor Verfall zum Einzugs versandte Wechsel) sowie Treuhandverbindlichkeiten. — 3 Bis Dezember 1998 einschl. Verbindlichkeiten aus Treuhandkredit und Verbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln

IV. Banken

banken in anderen Mitgliedsländern 8)				Einlagen von Zentralstaaten 4)		Verbindlichkeiten aus Repogeschäften mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet 9)	Geldmarkt-fonds-anteile 10)	Begebene Schuldverschreibungen 10)		Passiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	Kapital und Rücklagen	Sonstige Passiv-positionen	Zeit
mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		ins-gesamt	darunter inländische Zentral-staaten			ins-gesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 2 Jahren 10)				
zu-sammen 4)	darunter bis zu 2 Jahren 7)	zu-sammen	darunter bis zu 3 Monaten										
60,3	6,8	6,8	6,8	100,8	100,8	-	-	1 327,6	85,5	302,2	278,3	353,0	1993
68,7	11,8	7,3	7,3	108,2	108,2	-	31,3	1 441,2	81,9	336,8	305,2	357,8	1994
97,3	11,4	8,3	8,3	111,0	111,0	-	39,1	1 608,1	70,3	393,9	325,0	391,0	1995
120,6	9,0	9,2	9,2	114,6	114,6	-	34,0	1 804,3	54,4	422,1	350,0	438,8	1996
145,8	9,2	9,4	9,4	108,3	108,3	-	28,6	1 998,3	62,5	599,2	388,1	511,3	1997
168,3	13,8	9,7	9,7	111,2	111,2	-	34,8	2 248,1	80,2	739,8	426,8	574,8	1998
99,7	8,9	4,8	3,7	46,6	45,9	2,0	20,8	1 323,6	97,4	487,9	262,6	281,1	1999
96,3	6,7	4,7	3,3	69,9	67,6	0,4	19,3	1 417,1	113,3	599,8	298,1	318,4	2000
92,4	9,0	5,2	3,8	49,1	46,9	4,9	33,2	1 445,4	129,3	647,6	319,2	300,8	2001
94,4	7,0	5,0	3,5	58,0	55,5	1,6	21,5	1 450,2	112,4	640,7	299,6	314,1	2001 Febr.
95,8	7,7	5,0	3,5	57,6	56,1	0,9	22,7	1 457,8	113,8	720,4	302,5	318,5	März
95,6	7,7	5,0	3,5	58,1	55,5	1,4	23,3	1 460,3	116,3	725,9	301,8	327,6	April
97,1	8,4	5,0	3,5	59,0	55,1	1,8	23,4	1 466,2	117,4	744,6	304,7	320,5	Mai
96,1	8,7	5,0	3,5	58,9	55,2	1,1	24,2	1 468,0	118,0	717,9	307,2	313,0	Juni
94,2	8,0	5,0	3,5	59,8	55,3	1,7	25,0	1 473,1	123,7	682,5	310,3	303,3	Juli
94,0	8,4	5,0	3,6	59,9	54,5	4,6	26,5	1 468,1	123,5	693,7	312,6	304,9	Aug.
92,3	7,3	5,0	3,6	57,0	54,0	2,8	28,0	1 471,1	125,6	692,2	314,2	314,0	Sept.
94,4	9,8	5,0	3,6	55,4	53,4	9,4	29,6	1 473,1	126,7	690,0	318,2	315,8	Okt.
93,8	9,3	5,1	3,7	56,5	53,6	4,0	30,7	1 448,5	123,8	677,1	321,3	317,6	Nov.
92,4	9,0	5,2	3,8	49,1	46,9	4,9	33,2	1 445,4	129,3	647,6	319,2	300,8	Dez.
91,8	8,1	5,1	3,8	50,1	47,4	2,5	35,0	1 450,5	122,2	668,3	320,1	291,1	2002 Jan.
89,6	7,3	5,1	3,8	49,4	47,3	3,5	35,9	1 462,8	125,4	664,8	322,2	287,3	Febr.
92,0	9,3	5,0	3,7	49,4	46,9	3,7	35,8	1 479,4	129,0	666,4	323,3	281,6	März
89,4	8,3	4,7	3,5	47,5	45,8	3,4	35,9	1 478,2	133,1	673,4	325,3	289,7	April
89,1	9,5	4,7	3,4	48,2	45,6	4,7	35,4	1 480,6	134,6	673,3	329,0	291,6	Mai
86,7	8,5	4,6	3,4	48,7	45,9	4,1	35,0	1 472,6	133,1	628,9	331,1	294,7	Juni
87,0	8,7	4,6	3,4	47,6	45,8	3,1	35,6	1 471,6	133,7	640,9	336,8	293,9	Juli
75,5	9,7	4,6	3,4	48,9	45,8	4,3	37,1	1 489,4	135,9	636,3	341,2	294,8	Aug.
74,2	8,8	4,5	3,4	49,9	46,7	10,7	37,0	1 490,2	137,0	647,7	344,8	305,5	Sept.
73,9	9,1	4,5	3,4	48,3	46,8	9,6	37,6	1 485,9	137,5	642,5	343,7	306,0	Okt.
75,6	9,4	4,5	3,4	47,6	46,3	6,4	37,5	1 497,3	148,7	653,5	342,5	309,8	Nov.
Veränderungen 1)													
8,3	5,0	0,4	0,4	7,4	7,4	-	31,3	113,5	- 3,6	34,5	26,9	4,8	1994
28,6	- 0,4	1,0	1,0	2,8	2,8	-	7,8	166,9	- 11,5	57,2	19,8	36,0	1995
23,3	- 2,4	0,9	0,9	3,6	3,6	-	5,1	196,3	- 15,9	28,1	25,0	47,8	1996
25,1	0,2	0,2	0,2	6,2	6,2	-	4,5	194,8	8,1	172,3	37,1	71,2	1997
24,0	4,6	0,3	0,3	2,9	2,9	-	6,2	263,3	28,1	151,4	28,8	68,3	1998
5,9	1,5	- 0,2	- 1,3	1,9	1,2	0,6	3,5	168,0	65,1	89,7	38,0	7,7	1999
- 4,5	- 0,5	- 0,1	- 0,3	23,1	21,6	- 1,6	- 1,5	90,6	15,9	97,8	35,3	54,6	2000
- 4,6	1,6	0,2	0,4	- 20,5	- 20,4	4,6	13,3	59,5	18,6	34,8	20,9	- 1,1	2001
0,7	0,7	0,0	0,0	- 0,4	0,6	- 0,6	1,1	5,1	2,1	66,2	2,3	13,4	2001 März
- 0,2	0,0	0,0	0,0	0,5	- 0,7	0,5	0,7	2,6	2,5	6,7	- 0,7	8,6	April
1,0	0,1	- 0,0	0,0	0,9	- 0,4	0,4	0,0	1,3	1,0	2,2	2,1	0,2	Mai
- 0,9	0,3	0,0	0,0	- 0,1	0,1	- 0,7	0,9	2,8	0,5	- 25,2	2,6	- 8,3	Juni
- 1,4	- 0,6	0,0	0,0	0,9	0,1	0,6	0,8	7,7	5,8	- 25,0	3,6	- 13,8	Juli
0,3	0,4	0,0	0,0	0,1	- 0,8	2,9	1,5	- 2,9	- 0,5	24,7	2,9	- 1,1	Aug.
- 1,8	- 1,1	0,0	0,0	- 2,9	- 0,5	- 1,7	1,5	2,5	2,0	- 3,7	1,5	9,6	Sept.
1,9	2,5	0,0	0,0	- 1,6	- 0,6	6,5	1,6	1,6	0,2	- 4,9	4,0	2,7	Okt.
- 0,8	- 0,6	0,0	0,0	1,1	0,1	- 5,3	1,1	8,5	0,3	- 17,1	2,8	4,9	Nov.
- 1,5	- 0,2	0,1	0,2	- 7,4	- 6,6	0,9	1,9	- 3,2	5,5	- 32,0	- 1,6	- 13,8	Dez.
- 0,8	- 0,9	- 0,1	- 0,0	- 1,0	- 0,5	- 2,4	2,0	4,0	- 2,4	15,1	0,7	- 6,0	2002 Jan.
- 2,2	- 0,9	- 0,1	- 0,0	- 0,7	- 0,2	1,0	0,8	12,7	3,2	- 2,8	2,3	- 3,3	Febr.
2,5	2,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,3	0,2	- 0,1	16,9	3,6	3,7	1,2	- 5,8	März
- 2,3	- 1,0	- 0,3	- 0,3	- 1,9	- 1,2	- 0,3	0,2	0,9	4,1	15,9	2,3	5,8	April
0,2	1,3	- 0,1	- 0,0	0,7	- 0,1	1,3	- 0,0	6,2	1,7	12,6	4,1	- 1,8	Mai
- 1,8	- 1,0	- 0,0	0,0	0,5	0,3	- 0,6	- 0,3	- 3,8	- 1,8	- 28,2	2,5	5,9	Juni
- 0,1	0,2	- 0,1	- 0,0	- 1,1	- 0,1	- 1,0	0,6	- 3,4	- 1,2	5,4	5,2	1,6	Juli
2,2	1,0	- 0,0	- 0,0	1,4	0,0	1,2	1,2	1,5	2,3	- 2,6	4,7	0,2	Aug.
- 0,9	- 0,4	- 0,0	- 0,0	1,0	0,8	6,4	0,1	1,0	1,0	11,9	3,5	10,6	Sept.
- 0,3	0,4	- 0,0	- 0,0	- 1,7	- 0,1	- 1,0	0,7	- 3,9	0,6	- 4,6	- 1,1	1,5	Okt.
1,8	0,3	- 0,0	- 0,0	- 0,6	- 0,5	- 3,2	- 0,2	11,9	10,7	13,2	- 0,5	3,2	Nov.

(Indossamentsverbindlichkeiten). — 4 Bis Dezember 1998 einschl. Verbindlichkeiten aus Treuhandkrediten. — 5 Für deutschen Beitrag: ab 1999 einschl. Bauspareinlagen (s. dazu Tab.IV.12). — 6 Für deutschen Beitrag: bis Ende 1998 einschl. Bauspareinlagen (s.a. Anm. 5). — 7 Bis Dezember 1998 Laufzeit bis unter 4 Jahre. — 8 Ohne Einlagen von Zentralregierungen. — 9 Erst ab

1999 gesondert erfragt; bis Dezember 1998 in den Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren enthalten. — 10 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu einem Jahr zu den Geldmarktpapieren; diese wurden bis Monatsbericht Januar 2002 zusammen mit den Geldmarktfondsanteilen veröffentlicht.

IV. Banken

2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen *)

Mrd €

Stand am Monatsende	Anzahl der berichtenden Institute	Bilanzsumme	Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Beteiligungen	Sonstige Aktivpositionen	
				insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:		Wechsel			Wertpapiere von Nichtbanken
					Guthaben und Buchkredite	Wertpapiere von Banken		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr				
Alle Bankengruppen													
2002 Juni	2 466	6 319,7	58,5	2 278,0	1 595,8	674,7	3 565,9	465,7	2 560,6	4,9	520,4	142,5	274,7
Juli	2 437	6 308,1	55,1	2 258,0	1 585,9	662,9	3 574,8	462,7	2 568,1	4,9	526,1	142,2	278,0
Aug.	2 424	6 331,8	59,6	2 281,4	1 614,9	657,2	3 563,4	446,1	2 573,3	4,9	523,3	152,9	274,6
Sept.	2 394	6 381,8	55,6	2 312,2	1 646,9	654,8	3 580,4	468,0	2 568,3	4,8	522,9	154,8	278,7
Okt.	2 373	6 399,9	57,1	2 321,2	1 663,3	648,0	3 583,0	464,4	2 575,3	4,8	522,0	157,2	281,4
Nov.	2 365	6 495,3	55,0	2 400,9	1 732,2	649,8	3 592,4	468,5	2 572,5	4,8	530,2	159,1	288,0
Kreditbanken ⁵⁾													
2002 Okt.	274	1 793,5	22,8	605,4	477,8	123,8	952,6	242,8	542,0	2,2	154,8	93,9	118,8
Nov.	273	1 862,5	22,4	662,4	523,9	125,3	959,5	245,0	540,3	2,2	161,1	94,9	123,3
Großbanken ⁶⁾													
2002 Okt.	4	1 042,6	13,4	339,9	283,8	54,8	532,7	143,1	288,1	1,4	92,5	83,6	72,9
Nov.	4	1 089,7	14,1	378,8	320,4	55,6	536,3	142,5	286,2	1,3	99,1	84,5	76,0
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken													
2002 Okt.	187	642,9	8,9	213,5	149,7	61,7	377,6	80,4	237,3	0,8	56,2	9,4	33,4
Nov.	186	660,8	7,8	228,5	155,7	62,6	380,9	83,3	237,4	0,8	56,1	9,6	34,1
Zweigstellen ausländischer Banken													
2002 Okt.	83	108,0	0,4	52,0	44,3	7,2	42,3	19,3	16,6	0,1	6,1	0,8	12,5
Nov.	83	112,0	0,6	55,1	47,8	7,1	42,3	19,2	16,7	0,1	5,9	0,8	13,3
Landesbanken													
2002 Okt.	14	1 322,1	2,8	667,6	537,5	127,6	569,6	67,4	408,4	0,4	89,1	34,1	48,0
Nov.	14	1 336,2	3,1	675,2	546,4	126,2	574,9	70,4	409,5	0,4	90,7	34,3	48,7
Sparkassen													
2002 Okt.	522	976,2	18,3	229,2	74,7	153,8	691,6	78,0	521,7	1,4	90,0	12,6	24,5
Nov.	520	983,6	17,1	236,6	80,8	155,0	692,3	76,7	522,9	1,4	90,7	13,1	24,6
Genossenschaftliche Zentralbanken													
2002 Okt.	2	195,2	0,7	125,5	87,5	37,7	54,1	11,1	24,8	0,1	17,9	9,2	5,7
Nov.	2	200,8	0,5	130,4	93,2	36,9	54,6	11,7	24,5	0,1	18,1	9,3	6,2
Kreditgenossenschaften													
2002 Okt.	1 494	551,3	11,5	140,5	63,2	75,7	377,6	50,0	288,9	0,7	37,6	4,1	17,5
Nov.	1 489	556,7	11,1	147,2	69,5	76,7	376,6	48,6	289,4	0,7	37,6	4,2	17,6
Realkreditinstitute													
2002 Okt.	25	886,4	0,9	227,5	150,1	76,3	636,1	7,9	529,2	-	99,0	1,1	20,8
Nov.	25	876,8	0,5	222,0	144,6	76,3	632,1	7,9	525,4	-	98,8	1,1	21,0
Bausparkassen													
2002 Okt.	28	160,5	0,0	35,6	24,1	11,5	116,3	1,6	104,9	.	9,8	0,4	8,1
Nov.	28	161,4	0,0	36,2	24,7	11,6	116,5	1,5	105,1	.	9,9	0,4	8,2
Banken mit Sonderaufgaben													
2002 Okt.	14	514,8	0,0	289,9	248,4	41,5	185,1	5,6	155,3	-	23,8	1,8	38,0
Nov.	14	517,3	0,3	290,9	249,1	41,8	186,0	6,7	155,4	-	23,3	1,8	38,4
Nachrichtlich: Auslandsbanken ⁷⁾													
2002 Okt.	132	384,2	2,9	151,1	109,2	41,4	201,6	39,0	119,7	0,1	42,3	1,7	26,9
Nov.	131	387,5	2,9	156,8	114,9	41,6	197,8	39,5	118,0	0,2	39,5	1,7	28,4
darunter Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken ⁸⁾													
2002 Okt.	49	276,2	2,5	99,2	64,9	34,1	159,3	19,7	103,1	0,1	36,2	0,8	14,4
Nov.	48	275,5	2,4	101,7	67,1	34,4	155,5	20,3	101,3	0,1	33,5	0,9	15,1

* Für den Zeitraum bis Dezember 1998 werden im Abschnitt IV (mit Ausnahme der Tabelle IV. 1) Aktiva und Passiva der Banken (ohne Bausparkassen) in Deutschland gezeigt, ab Januar 1999 Aktiva und Passiva der monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland. Nicht enthalten sind Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen sowie der – ebenfalls zu den MFIs zählenden –

Geldmarktfonds und der Bundesbank. Für die Abgrenzung der Positionen siehe Anmerkungen zur Tabelle IV.3. — 1 Für „Bausparkassen“: Einschl. Bauspareinlagen; s. dazu Tab. IV.12. — 2 In den Termineinlagen enthalten. — 3 Ohne Bauspareinlagen; s. a. Anm. 2. — 4 Einschl. börsenfähiger nachrangig begebener Inhaberschuldverschreibungen; ohne nicht börsenfähige

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs)			Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)									Inhaberschuldverschreibungen im Umlauf ⁴⁾	Kapital einschl. offener Rücklagen, Genussrechtskapital, Fonds für allgemeine Bankrisiken	Sonstige Passivpositionen	Stand am Monatsende
insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:					insgesamt	darunter mit dreimonatiger Kündigungsfrist	Sparbriefe				
	Sichteinlagen	Termin-einlagen		Sichteinlagen	Termineinlagen mit Befristung ¹⁾		Nachrichtlich: Verbindlichkeiten aus Repos ²⁾	Spareinlagen ³⁾							
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr ¹⁾										
Alle Bankengruppen															
1 790,7	266,0	1 524,4	2 365,6	574,5	341,5	767,3	30,2	569,8	463,1	112,5	1 506,6	283,4	373,5	2002 Juni	
1 775,9	239,5	1 536,2	2 364,1	570,2	344,1	768,5	30,9	568,3	461,5	113,0	1 510,7	284,1	373,3	Juli	
1 788,7	207,1	1 581,3	2 351,1	561,9	352,3	755,5	35,9	568,6	461,6	112,9	1 527,7	290,0	374,4	Aug.	
1 805,6	265,8	1 539,6	2 369,7	582,0	353,1	753,2	45,0	569,1	462,6	112,3	1 530,9	290,5	385,2	Sept.	
1 817,5	246,1	1 571,1	2 380,0	581,3	355,6	760,7	43,9	570,4	464,8	111,9	1 525,7	290,3	386,4	Okt.	
1 869,8	282,6	1 586,9	2 408,9	615,0	347,1	762,0	46,5	573,1	468,1	111,7	1 534,5	291,0	391,1	Nov.	
Kreditbanken ⁵⁾															
662,8	129,7	532,9	650,4	253,0	174,5	127,6	37,1	86,1	70,6	9,2	230,8	105,1	144,4	2002 Okt.	
713,9	159,6	554,1	667,0	270,7	170,9	127,6	42,0	88,8	73,5	9,1	230,0	105,1	146,5	Nov.	
Großbanken ⁶⁾															
404,5	91,6	312,9	330,1	115,3	119,4	74,5	34,6	20,1	18,0	0,8	163,7	67,0	77,3	2002 Okt.	
441,7	104,2	337,5	339,1	125,4	117,7	74,4	38,8	20,9	18,7	0,8	164,2	67,0	77,7	Nov.	
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken															
180,2	27,2	152,7	308,1	132,3	51,1	50,4	0,9	66,0	52,6	8,4	67,0	35,2	52,4	2002 Okt.	
191,9	45,5	146,1	314,8	139,7	48,3	50,5	1,0	67,9	54,8	8,3	65,8	35,3	53,1	Nov.	
Zweigstellen ausländischer Banken															
78,1	10,9	67,3	12,2	5,4	4,0	2,7	1,6	0,0	0,0	0,0	0,1	2,9	14,7	2002 Okt.	
80,3	9,8	70,5	13,1	5,6	4,8	2,7	2,3	0,0	0,0	0,0	0,1	2,9	15,7	Nov.	
Landesbanken															
478,2	63,6	414,5	306,9	40,1	43,9	208,0	5,0	14,3	13,0	0,6	412,7	62,3	62,0	2002 Okt.	
480,5	66,9	413,6	304,6	41,9	39,5	208,4	3,0	14,3	13,1	0,5	426,9	62,3	61,9	Nov.	
Sparkassen															
216,6	5,9	210,7	618,3	173,1	64,7	10,2	-	297,4	236,3	72,9	46,5	44,5	50,4	2002 Okt.	
215,1	6,6	208,5	627,1	182,1	64,5	10,2	-	297,3	236,2	73,0	46,3	44,5	50,6	Nov.	
Genossenschaftliche Zentralbanken															
113,1	32,7	80,4	30,8	7,6	4,4	18,8	1,4	0,0	0,0	0,0	33,7	9,3	8,2	2002 Okt.	
118,6	35,6	82,9	29,7	6,6	4,7	18,4	1,2	0,0	0,0	0,0	33,9	9,8	8,9	Nov.	
Kreditgenossenschaften															
77,0	2,4	74,6	389,9	105,1	59,3	24,4	-	172,2	144,4	28,9	33,0	28,5	22,9	2002 Okt.	
75,7	2,1	73,5	396,5	111,5	59,4	24,5	-	172,3	144,9	28,8	33,2	28,5	22,8	Nov.	
Realkreditinstitute															
118,1	7,5	110,6	141,3	0,9	3,1	137,0	0,1	0,0	0,0	0,2	583,0	18,5	25,6	2002 Okt.	
118,3	6,7	111,5	140,8	1,1	2,5	136,9	0,1	0,1	0,0	0,2	573,3	18,6	25,8	Nov.	
Bausparkassen															
29,2	1,6	27,6	100,7	0,2	0,7	99,4	-	0,3	0,3	0,1	7,2	7,1	16,3	2002 Okt.	
29,5	2,2	27,3	101,1	0,2	0,7	99,7	-	0,3	0,3	0,1	7,2	7,1	16,5	Nov.	
Banken mit Sonderaufgaben															
122,5	2,7	119,9	141,6	1,3	5,1	135,3	0,2	-	-	-	178,8	15,1	56,8	2002 Okt.	
118,3	2,8	115,5	142,1	0,9	4,9	136,3	0,1	-	-	-	183,8	15,1	58,0	Nov.	
Nachrichtlich: Auslandsbanken ⁷⁾															
136,4	21,6	114,7	100,9	48,5	16,0	27,7	1,7	6,4	6,1	2,3	98,2	12,9	35,8	2002 Okt.	
138,4	23,1	115,2	103,0	51,3	15,0	27,6	2,4	6,7	6,4	2,4	97,1	12,9	36,2	Nov.	
darunter Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken ⁸⁾															
58,3	10,7	47,4	88,7	43,1	11,9	25,0	0,1	6,4	6,1	2,3	98,2	10,0	21,1	2002 Okt.	
58,1	13,3	44,7	89,9	45,7	10,2	24,9	0,1	6,7	6,4	2,4	97,1	10,0	20,5	Nov.	

Inhaberschuldverschreibungen. — ⁵ Die Kreditbanken umfassen die Untergruppen „Großbanken“, „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Zweigstellen ausländischer Banken“. — ⁶ Deutsche Bank AG, Dresdner Bank AG, Commerzbank AG und Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG. — ⁷ Summe der in anderen Bankengruppen enthaltenen Banken

im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken sowie der Gruppe (rechtlich unselbständiger) „Zweigstellen ausländischer Banken“. — ⁸ Ausgliederung der in den Bankengruppen „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Realkreditinstitute“ enthaltenen Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

IV. Banken

3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland *)

Bis Ende 1998 Mrd DM, ab 1999 Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Euro-Währungen 1)	Guthaben bei Deutschen Bundesbank	Kredite an inländische Banken (MFIs) 2) 3)						Kredite an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs) 3) 8)				
			insgesamt	Guthaben und Buchkredite	Wechsel 4)	börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken 5)	Wertpapiere von Banken 6)	Nachrichtlich: Treuhandkredite 7)	insgesamt	Buchkredite	Wechsel 4)	Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken 9)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
1992	26,8	88,2	1 483,5	1 020,8	19,0	-	435,1	8,6	3 478,2	3 034,9	52,1	9,6	237,8
1993	26,7	75,3	1 596,8	1 076,2	14,7	3,3	493,2	9,3	3 826,4	3 291,6	44,7	5,6	327,7
1994	25,0	61,5	1 695,6	1 150,6	17,4	4,6	513,6	9,5	4 137,2	3 502,8	45,9	2,2	433,7
1995	26,0	61,0	1 859,9	1 264,9	17,5	4,3	561,9	11,4	4 436,9	3 802,0	46,8	1,4	427,3
1996	28,9	59,7	2 134,0	1 443,3	17,9	3,4	657,2	12,2	4 773,1	4 097,9	44,8	5,9	437,2
1997	29,3	60,2	2 397,9	1 606,3	18,1	3,6	758,9	11,1	5 058,4	4 353,9	44,7	2,9	473,3
1998	28,5	63,6	2 738,2	1 814,7	14,6	12,2	887,7	9,1	5 379,8	4 639,7	32,8	5,0	527,8
1999	16,8	45,6	1 556,9	1 033,4	0,0	19,2	504,2	3,9	2 904,5	2 569,6	7,0	3,0	287,5
2000	15,6	50,8	1 639,6	1 056,1	0,0	26,8	556,6	3,6	3 003,7	2 657,3	6,5	2,3	304,7
2001	14,2	56,3	1 676,0	1 078,9	0,0	5,6	591,5	2,8	3 014,1	2 699,4	4,8	4,4	301,5
2001 Juni	13,2	46,1	1 671,6	1 063,4	0,0	16,8	591,5	3,4	3 007,7	2 676,1	5,8	2,3	318,7
Juli	13,2	50,5	1 661,4	1 046,9	0,0	14,4	600,0	3,4	3 008,2	2 671,1	5,7	4,4	323,0
Aug.	13,0	49,3	1 665,7	1 060,7	0,0	12,9	592,1	2,8	2 995,3	2 671,0	5,6	3,7	311,1
Sept.	13,2	51,2	1 689,6	1 087,9	0,0	11,2	590,6	2,8	2 989,9	2 679,6	5,6	4,9	295,7
Okt.	13,6	54,4	1 676,9	1 072,8	0,0	11,1	593,0	2,9	2 992,5	2 681,6	5,5	4,4	297,1
Nov.	13,2	55,9	1 684,1	1 084,2	0,0	7,5	592,3	2,8	3 009,4	2 698,5	5,3	3,7	297,9
Dez.	14,2	56,3	1 676,0	1 078,9	0,0	5,6	591,5	2,8	3 014,1	2 699,4	4,8	4,4	301,5
2002 Jan.	26,7	49,3	1 633,8	1 038,5	0,0	5,7	589,7	2,8	3 011,2	2 690,2	4,6	3,0	309,5
Febr.	18,8	42,0	1 636,3	1 035,4	0,0	5,2	595,7	2,8	3 006,1	2 689,6	4,4	2,8	305,4
März	16,5	44,4	1 653,0	1 045,6	0,0	5,8	601,5	2,7	2 996,9	2 689,9	4,5	2,7	295,9
April	14,5	40,9	1 648,3	1 038,4	0,0	6,3	603,6	2,7	3 004,3	2 687,4	4,4	3,7	304,9
Mai	14,3	45,4	1 655,7	1 044,4	0,0	6,1	605,2	2,7	3 005,7	2 682,8	4,2	4,6	310,2
Juni	13,9	43,8	1 668,4	1 061,5	0,0	6,3	600,6	2,7	2 990,8	2 678,8	4,3	5,2	298,7
Juli	13,4	41,2	1 643,8	1 047,7	0,0	7,6	588,4	2,6	2 995,7	2 685,3	4,3	4,2	299,1
Aug.	13,2	46,0	1 650,2	1 060,1	0,0	7,7	582,4	2,7	2 987,3	2 675,6	4,2	3,9	300,6
Sept.	13,0	42,3	1 652,7	1 064,4	0,0	8,5	579,8	2,7	2 995,5	2 683,2	4,2	3,9	301,2
Okt.	13,9	42,8	1 648,3	1 068,2	0,0	8,0	572,2	2,7	2 997,6	2 684,6	4,2	3,9	301,9
Nov.	12,9	41,7	1 689,1	1 102,1	0,0	13,3	573,8	2,6	3 003,5	2 683,3	4,1	3,6	309,5
Veränderungen *)													
1993	- 0,1	- 12,9	+ 133,3	+ 75,2	- 4,3	+ 0,1	+ 61,5	+ 0,7	+ 339,8	+ 259,1	- 7,4	- 4,5	+ 102,0
1994	- 1,7	- 13,8	+ 99,1	+ 73,6	+ 2,7	+ 1,3	+ 21,3	+ 0,1	+ 320,5	+ 240,2	+ 1,2	- 3,3	+ 86,7
1995	+ 1,0	- 0,5	+ 193,5	+ 139,4	+ 0,1	- 0,5	+ 54,3	+ 0,2	+ 312,8	+ 303,6	+ 1,0	- 0,8	+ 2,9
1996	+ 2,9	- 1,3	+ 257,8	+ 161,8	+ 0,4	- 1,1	+ 95,8	+ 0,8	+ 336,3	+ 311,7	- 2,0	+ 4,7	+ 10,6
1997	+ 0,4	+ 0,5	+ 262,5	+ 160,7	+ 0,2	+ 0,2	+ 102,6	- 1,1	+ 285,2	+ 255,5	- 0,1	- 3,0	+ 36,5
1998	- 0,8	+ 3,4	+ 343,3	+ 210,3	- 3,6	+ 8,6	+ 130,0	- 2,0	+ 335,3	+ 302,1	- 11,9	+ 2,1	+ 52,1
1999	+ 2,2	+ 13,2	+ 122,1	+ 66,3	+ 0,0	+ 12,9	+ 42,8	- 0,7	+ 156,1	+ 136,9	+ 2,6	+ 0,4	+ 16,7
2000	- 1,1	+ 5,1	+ 83,6	+ 21,7	- 0,0	+ 7,6	+ 54,3	- 0,3	+ 100,7	+ 83,7	- 0,5	- 0,8	+ 19,0
2001	- 1,4	+ 5,5	+ 34,6	+ 20,1	- 0,0	- 21,3	+ 35,8	- 0,9	+ 11,9	+ 40,8	- 1,6	+ 1,6	+ 0,3
2001 Juni	- 0,1	+ 2,2	- 6,0	+ 3,5	- 0,0	- 1,7	- 7,8	- 0,0	- 24,5	- 3,3	- 0,1	- 0,6	- 20,6
Juli	+ 0,0	+ 4,4	- 9,2	- 15,4	- 0,0	- 2,4	+ 8,6	+ 0,0	+ 1,7	- 3,7	- 0,0	+ 2,1	+ 4,3
Aug.	- 0,3	- 1,2	+ 5,7	+ 15,2	-	- 1,5	- 8,0	- 0,6	- 9,6	+ 1,3	- 0,1	- 0,7	- 10,1
Sept.	+ 0,3	+ 1,9	+ 23,5	+ 26,7	- 0,0	- 1,7	- 1,5	- 0,0	- 6,3	+ 7,8	+ 0,0	+ 0,6	- 14,7
Okt.	+ 0,4	+ 3,2	- 13,0	- 15,3	+ 0,0	- 0,1	+ 2,4	- 0,0	+ 2,4	+ 1,7	- 0,1	- 0,5	+ 1,3
Nov.	- 0,5	+ 1,6	+ 6,9	+ 11,1	-	- 3,6	- 0,6	- 0,1	+ 16,1	+ 15,9	- 0,1	- 0,7	+ 1,0
Dez.	+ 1,0	+ 0,3	- 7,7	- 5,4	- 0,0	- 1,9	- 0,3	- 0,0	+ 5,8	+ 1,7	- 0,5	+ 0,7	+ 3,8
2002 Jan.	+ 12,5	- 6,9	- 42,5	- 41,0	- 0,0	+ 0,1	- 1,6	- 0,0	- 3,4	- 9,9	- 0,3	- 1,5	+ 8,3
Febr.	- 8,0	- 7,3	+ 2,7	- 2,9	+ 0,0	- 0,5	+ 6,1	- 0,0	- 4,9	- 0,5	- 0,2	- 0,2	+ 4,1
März	- 2,3	+ 2,4	+ 16,9	+ 10,3	- 0,0	+ 0,6	+ 6,0	- 0,0	- 8,6	+ 0,7	+ 0,1	- 0,1	- 9,3
April	- 2,0	- 3,5	- 5,0	- 7,2	-	+ 0,5	+ 1,6	- 0,0	+ 8,1	- 2,3	- 0,1	+ 1,0	+ 9,4
Mai	- 0,2	+ 4,5	+ 7,7	+ 6,2	- 0,0	- 0,2	+ 1,7	- 0,1	+ 2,2	- 3,9	- 0,2	+ 0,9	+ 5,4
Juni	- 0,4	- 1,6	+ 12,5	+ 16,9	- 0,0	+ 0,1	- 4,6	+ 0,0	- 19,0	- 8,0	+ 0,1	+ 0,5	- 11,5
Juli	- 0,5	- 2,5	- 24,9	- 13,8	-	+ 1,4	- 12,4	- 0,0	+ 5,1	+ 6,5	- 0,0	- 1,0	+ 0,6
Aug.	- 0,2	+ 4,8	+ 6,4	+ 12,4	+ 0,0	+ 0,0	- 6,0	+ 0,0	- 8,4	- 9,6	- 0,0	- 0,2	+ 1,5
Sept.	- 0,2	- 3,8	+ 2,6	+ 4,4	-	+ 0,8	- 2,6	- 0,0	+ 7,9	+ 7,3	- 0,1	- 0,0	+ 0,7
Okt.	+ 0,9	+ 0,6	- 4,4	+ 3,8	-	- 0,5	- 7,7	- 0,0	+ 2,0	+ 1,4	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,6
Nov.	- 1,0	- 1,1	+ 40,8	+ 33,9	+ 0,0	+ 5,3	+ 1,6	- 0,0	+ 6,0	- 1,3	- 0,0	- 0,3	+ 7,6

* S. Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Bis Dezember 1998: inländische Noten und Münzen. — 2 Bis Dezember 1998 ohne Kredite an inländische Bausparkassen. — 3 Bis Dezember 1998 einschl. Treuhandkredite; s. a. Anm. 7. — 4 Bis Dezember 1998 Wechselkredite (Wechselbestand zuzüglich Indossamentsverbindlichkeiten aus rediskontierten Wechseln und aus dem Wechselbestand vor Verfall zum Einzug versandte Wechsel). — 5 Bis November 1993 in den Wertpapieren enthalten; s. a. Anm. 6. — 6 Bis November 1993 einschl. börsenfähiger Geldmarktpapiere; ohne Namensschuldverschreibungen. — 7 Ab 1999 nicht mehr in die Kredite bzw. Einlagen einbezogen; s. a. Anm. 3. — 8 Bis Dezember 1998 einschl. Kredite an inländische Bausparkassen. — 9 Ohne Schuldverschreibungen aus dem Umsatz von Ausgleichsforderungen; s. a. Anm. 10. — 10 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem

IV. Banken

Ausgleichs- forderungen 10)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite 7)	Beteiligun- gen an in- ländischen Banken und Unter- nehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Banken (MFIs) 3) 11) 12)					Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs) 3) 17)					Zeit	
			insgesamt	Sicht- einlagen 13) 14)	Termin- ein- lagen 14) 15)	weiter- gegebene Wechsel 16)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite 7)	insgesamt	Sicht- ein- lagen 13)	Termin- ein- lagen 15) 18)	Spar- ein- lagen 19)	Spar- briefe 20)		Nach- richtlich: Treuhand- kredite 7)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
64,3	79,5	49,4	1 266,2	301,2	864,7	78,0	22,4	2 570,4	468,3	1 020,9	770,7	240,0	70,4	1992
75,3	81,6	59,5	1 395,2	380,2	917,9	69,2	27,9	2 788,1	513,6	1 123,6	859,4	219,1	72,4	1993
68,1	84,4	70,7	1 427,9	342,8	976,9	75,2	33,1	2 875,7	540,2	1 109,3	940,5	206,9	78,8	1994
71,3	88,1	83,2	1 539,4	363,9	1 065,1	75,5	35,0	3 021,1	579,9	1 086,1	1 046,1	227,4	81,6	1995
81,3	106,0	89,7	1 731,0	401,1	1 202,4	75,4	52,2	3 241,5	675,1	1 109,8	1 143,0	227,8	85,8	1996
76,0	107,6	95,1	1 902,3	427,6	1 349,1	75,6	50,0	3 341,9	689,8	1 146,9	1 182,1	236,9	86,1	1997
71,6	102,8	129,2	2 086,9	472,5	1 505,2	59,4	49,7	3 520,3	799,5	1 194,1	1 211,0	234,9	80,9	1998
37,5	58,0	75,6	1 122,0	114,4	1 007,3	0,3	29,8	1 905,2	420,4	759,6	614,7	110,7	42,1	1999
33,1	58,5	82,7	1 189,2	113,4	1 075,3	0,4	30,1	1 945,8	443,4	819,9	573,5	109,0	42,1	2000
4,0	57,0	95,9	1 204,9	123,1	1 081,6	0,3	27,2	2 034,0	526,4	827,0	574,5	106,0	43,3	2001
4,9	56,8	86,5	1 183,9	127,1	1 056,5	0,2	28,3	1 953,3	465,0	819,8	558,8	109,8	42,7	2001 Juni
4,0	56,7	89,4	1 168,2	116,2	1 051,8	0,2	28,1	1 948,4	461,4	821,0	556,4	109,7	42,7	Juli
4,0	57,6	89,6	1 167,9	119,2	1 048,4	0,2	28,1	1 953,2	463,5	825,0	555,1	109,6	42,8	Aug.
4,0	57,4	89,0	1 196,4	137,1	1 059,1	0,2	28,1	1 971,0	480,2	826,1	555,4	109,3	42,7	Sept.
4,0	57,2	88,7	1 177,5	124,2	1 053,1	0,2	28,1	1 977,5	483,7	829,0	556,4	108,4	42,4	Okt.
4,0	57,0	87,2	1 198,9	146,7	1 052,0	0,2	27,9	1 999,2	511,0	822,5	558,2	107,6	42,5	Nov.
4,0	57,0	95,9	1 204,9	123,1	1 081,6	0,3	27,2	2 034,0	526,4	827,0	574,5	106,0	43,3	Dez.
3,9	56,7	89,6	1 159,4	115,6	1 043,6	0,2	27,3	2 009,8	511,5	819,9	573,4	105,1	42,4	2002 Jan.
3,9	56,4	95,1	1 148,5	119,8	1 028,5	0,2	27,3	2 007,8	511,3	819,7	572,0	104,8	42,2	Febr.
3,9	56,2	95,4	1 164,8	126,0	1 038,6	0,2	27,1	2 006,6	509,2	821,7	570,8	104,9	42,1	März
3,9	56,1	95,7	1 138,3	123,2	1 014,9	0,2	27,0	1 999,3	515,7	816,8	561,8	104,9	42,0	April
3,9	56,0	95,8	1 158,7	113,4	1 045,1	0,1	26,8	2 009,4	523,8	820,6	560,1	105,0	41,9	Mai
3,9	55,4	95,5	1 182,3	132,1	1 050,1	0,1	26,0	2 021,4	536,2	820,6	558,9	105,7	41,5	Juni
3,0	55,2	95,0	1 157,4	118,2	1 039,1	0,1	25,9	2 016,2	531,6	821,1	557,5	106,0	41,6	Juli
3,0	55,2	105,9	1 173,0	115,3	1 057,6	0,1	25,9	2 013,9	527,2	823,0	557,8	105,9	41,6	Aug.
3,0	55,0	107,9	1 179,3	133,0	1 046,1	0,1	25,7	2 025,0	540,8	820,6	558,3	105,3	41,6	Sept.
3,0	55,1	111,5	1 184,4	130,0	1 054,2	0,1	25,7	2 037,6	543,1	829,8	559,7	105,0	41,6	Okt.
3,0	55,0	113,3	1 221,4	157,4	1 063,8	0,2	25,7	2 062,1	572,4	822,6	562,4	104,7	41,5	Nov.
Veränderungen *)														
- 11,4	+ 2,1	+ 9,8	+ 145,3	+ 75,1	+ 77,1	- 8,8	+ 1,9	+ 216,7	+ 43,8	+ 96,9	+ 88,7	- 14,6	+ 2,0	1993
- 6,9	+ 2,6	+ 11,3	+ 32,4	- 31,4	+ 53,0	+ 6,0	+ 4,9	+ 85,0	+ 28,3	- 14,1	+ 81,2	- 12,2	+ 1,8	1994
- 1,2	+ 7,3	+ 12,5	+ 134,2	+ 20,4	+ 111,5	+ 0,4	+ 2,0	+ 158,3	+ 48,9	- 14,2	+ 105,6	+ 11,7	+ 6,3	1995
+ 8,0	+ 3,3	+ 6,5	+ 175,9	+ 36,6	+ 137,7	- 0,2	+ 1,7	+ 218,4	+ 94,3	+ 23,2	+ 96,9	+ 0,7	+ 3,3	1996
- 5,3	+ 1,6	+ 5,4	+ 175,9	+ 31,6	+ 146,7	+ 0,2	- 2,6	+ 100,5	+ 13,0	+ 37,1	+ 39,1	+ 9,2	+ 2,1	1997
- 4,4	- 4,8	+ 34,1	+ 179,0	+ 39,7	+ 156,4	- 16,2	- 0,9	+ 179,3	+ 110,6	+ 47,2	+ 28,9	- 2,1	- 5,3	1998
- 0,6	+ 0,1	+ 9,3	+ 69,0	- 1,8	+ 81,8	- 11,1	- 0,4	+ 67,3	+ 32,7	+ 48,4	- 4,5	- 9,3	+ 0,7	1999
- 0,8	+ 0,5	+ 7,1	+ 64,7	- 2,3	+ 66,9	+ 0,1	+ 0,3	+ 41,3	+ 22,3	+ 61,1	- 40,5	- 1,7	- 0,0	2000
- 29,1	- 1,5	+ 13,3	+ 9,6	+ 7,4	+ 2,3	- 0,2	- 2,9	+ 88,5	+ 82,3	+ 8,1	+ 1,1	- 2,9	+ 1,0	2001
+ 0,1	- 0,3	+ 0,0	+ 14,6	+ 7,9	+ 6,7	+ 0,0	- 0,0	+ 9,4	+ 10,2	+ 0,6	- 1,2	- 0,1	- 0,2	2001 Juni
- 0,9	- 0,1	+ 3,0	- 14,5	- 9,8	- 4,7	- 0,0	- 0,2	- 4,4	- 3,1	+ 1,2	- 2,4	- 0,1	+ 0,1	Juli
+ 0,0	+ 0,9	+ 0,1	+ 1,1	+ 4,5	- 3,4	+ 0,0	+ 0,0	+ 5,3	+ 2,7	+ 4,0	- 1,2	- 0,1	+ 0,1	Aug.
+ 0,0	- 0,1	- 0,5	+ 28,1	+ 17,4	+ 10,7	- 0,0	- 0,0	+ 17,8	+ 16,7	+ 1,2	+ 0,2	- 0,3	- 0,2	Sept.
- 0,0	- 0,1	- 0,3	- 19,1	- 13,1	- 6,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 6,3	+ 3,4	+ 2,9	+ 1,0	- 0,9	- 0,2	Okt.
+ 0,0	- 0,2	- 1,5	+ 20,5	+ 22,0	- 1,5	- 0,0	- 0,2	+ 21,5	+ 27,1	- 6,6	+ 1,8	- 0,8	+ 0,0	Nov.
+ 0,0	+ 0,0	+ 8,7	+ 5,9	- 23,7	+ 29,6	+ 0,1	- 0,7	+ 34,7	+ 15,4	+ 4,5	+ 16,4	- 1,5	+ 0,8	Dez.
- 0,0	- 0,3	- 6,1	- 46,1	- 10,5	- 35,6	- 0,1	+ 0,1	- 24,4	- 15,2	- 7,1	- 1,2	- 0,9	- 0,9	2002 Jan.
- 0,0	- 0,3	+ 5,8	- 10,8	+ 4,3	- 15,1	- 0,0	- 0,1	- 2,0	- 0,2	- 0,1	- 1,4	- 0,3	- 0,2	Febr.
- 0,0	- 0,3	+ 0,3	+ 16,4	+ 6,3	+ 10,1	- 0,0	- 0,2	- 1,2	- 2,0	+ 2,0	- 1,2	+ 0,1	- 0,1	März
+ 0,0	- 0,1	+ 0,3	- 26,6	- 2,9	- 23,7	+ 0,0	- 0,0	- 7,3	+ 6,5	- 4,9	- 9,0	+ 0,1	- 0,1	April
+ 0,0	- 0,0	+ 0,1	+ 20,7	- 9,8	+ 30,5	- 0,0	- 0,1	+ 11,1	+ 8,2	+ 4,5	- 1,7	+ 0,1	- 0,1	Mai
- 0,0	- 0,6	- 0,3	+ 21,7	+ 18,6	+ 3,1	- 0,0	- 0,8	+ 11,1	+ 11,9	- 0,3	- 1,2	+ 0,7	- 0,3	Juni
- 1,0	- 0,2	- 0,5	- 24,9	- 13,9	- 11,0	- 0,0	- 0,1	- 5,3	- 4,7	+ 0,5	- 1,4	+ 0,3	+ 0,0	Juli
+ 0,0	- 0,0	+ 11,5	+ 16,4	- 2,9	+ 19,3	+ 0,0	+ 0,0	- 2,3	- 4,4	+ 1,9	+ 0,3	- 0,1	- 0,0	Aug.
+ 0,0	- 0,2	+ 1,9	+ 6,4	+ 17,9	- 11,5	+ 0,0	- 0,2	+ 10,9	+ 13,5	- 2,6	+ 0,5	- 0,5	- 0,0	Sept.
- 0,0	+ 0,1	+ 3,6	+ 5,1	- 3,0	+ 8,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 12,8	+ 2,3	+ 9,5	+ 1,4	- 0,3	+ 0,0	Okt.
+ 0,0	- 0,1	+ 1,7	+ 37,0	+ 27,3	+ 9,7	+ 0,0	+ 0,0	+ 24,5	+ 29,3	- 7,2	+ 2,7	- 0,3	- 0,1	Nov.

Umtausch von Ausgleichsforderungen. — 11 Einschl. Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen, Namensgeldmarktpapieren, nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen; einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten. — 12 Bis Dezember 1998 ohne Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Bausparkassen und Geldmarktfonds. — 13 Bis Dezember 1998 einschl. Termingelder bis unter 1 Monat. — 14 Einschl. Verbindlichkeiten aus geldpolitischen Geschäften mit der Bundesbank. — 15 Bis Dezember 1998 ohne Termineinlagen bis unter 1 Monat. — 16 Eigene Akzepte und Sola-

wechsel im Umlauf und bis Dezember 1998 zuzüglich Indossamentsverbindlichkeiten aus rediskontierten Wechseln. — 17 Bis Dezember 1998 einschl. Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Bausparkassen und Geldmarktfonds. — 18 Seit Einbeziehung der Bausparkassen Januar 1999 einschl. Bauspareinlagen; s. dazu Tab. IV.12. — 19 Ohne Bauspareinlagen; s. a. Anm. 18. — 20 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland *)

Bis Ende 1998 Mrd DM, ab 1999 Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Nicht-Eurowährungen 1)	Kredite an ausländische Banken (MFIs) 2)							Kredite an ausländische Nichtbanken (Nicht-MFIs) 2)					
		insgesamt	Guthaben und Buchkredite, Wechsel 3)			börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken 4)	Wertpapiere von Banken 5)	Nachrichtlich: Treuhandkredite 6)	insgesamt	Buchkredite, Wechsel 3)			Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken
			zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig					zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
1992	1,0	405,6	377,4	250,0	127,4	-	21,3	6,8	217,8	157,3	30,2	127,1	0,4	45,2
1993	1,2	533,8	498,3	360,5	137,7	0,1	24,3	11,2	262,5	184,0	48,3	135,7	0,0	63,0
1994	1,2	492,3	455,0	309,0	146,0	0,1	23,7	13,5	257,4	173,0	35,0	138,0	0,6	66,5
1995	1,2	538,4	500,8	349,7	151,1	0,1	25,6	11,8	289,2	191,1	42,1	148,9	1,7	79,7
1996	1,4	588,9	544,2	386,6	157,6	0,3	31,5	13,0	352,0	230,4	60,2	170,2	4,9	103,9
1997	1,5	689,1	635,3	456,1	179,2	0,2	43,1	10,5	474,8	312,7	96,2	216,5	6,0	140,3
1998	1,5	774,9	706,9	533,6	173,3	0,4	58,7	9,0	610,3	364,9	93,9	270,9	11,6	211,0
1999	0,4	427,1	383,5	279,5	104,1	0,4	43,2	4,2	396,1	235,8	52,7	183,1	7,5	152,7
2000	0,4	507,7	441,4	325,4	116,0	1,3	65,0	3,6	475,8	286,8	71,1	215,7	6,5	182,5
2001	0,4	596,1	521,7	383,7	138,0	0,8	73,6	3,5	570,3	347,2	99,7	247,5	5,2	217,9
2001 Juni	0,6	568,1	492,6	369,3	123,3	1,5	74,0	3,6	562,2	337,5	97,6	239,9	6,0	218,7
Juli	0,5	540,4	465,0	341,1	123,9	1,8	73,6	3,5	549,6	330,2	92,8	237,4	6,6	212,8
Aug.	0,5	560,0	485,2	358,5	126,7	1,8	73,0	3,5	550,4	327,7	95,2	232,6	6,7	215,9
Sept.	0,5	589,0	513,6	384,2	129,4	1,8	73,6	3,5	557,1	333,4	98,4	235,1	6,5	217,2
Okt.	0,5	591,9	516,9	384,5	132,4	1,5	73,4	3,5	561,4	338,0	100,4	237,6	6,1	217,3
Nov.	0,5	608,4	534,2	399,9	134,3	1,1	73,1	3,6	573,0	352,3	110,1	242,3	5,2	215,5
Dez.	0,4	596,1	521,7	383,7	138,0	0,8	73,6	3,5	570,3	347,2	99,7	247,5	5,2	217,9
2002 Jan.	0,9	585,2	510,4	371,7	138,7	1,0	73,8	3,2	578,2	353,8	103,1	250,7	4,6	219,8
Febr.	0,7	568,5	493,0	351,0	142,0	1,4	74,1	3,1	582,3	355,9	103,6	252,3	5,8	220,6
März	0,4	581,2	505,6	362,4	143,2	1,3	74,3	2,9	596,4	366,7	113,3	253,4	7,2	222,5
April	0,4	590,1	515,1	370,6	144,6	1,3	73,7	2,9	586,5	359,2	108,0	251,2	7,8	219,6
Mai	0,4	613,3	538,2	395,3	142,9	1,2	74,0	2,8	589,1	359,6	111,2	248,5	6,6	222,9
Juni	0,4	609,7	534,3	399,4	135,0	1,2	74,1	2,8	575,1	348,2	105,1	243,1	5,2	221,7
Juli	0,4	614,2	538,2	400,0	138,3	1,5	74,5	2,8	579,1	346,2	101,4	244,9	5,8	227,0
Aug.	0,3	631,2	554,9	413,3	141,6	1,5	74,8	2,8	576,0	344,3	98,9	245,4	8,9	222,8
Sept.	0,3	659,5	582,6	439,2	143,4	1,9	75,0	2,8	584,9	353,7	109,3	244,4	9,5	221,7
Okt.	0,3	672,9	595,2	450,2	145,0	1,9	75,8	2,7	585,5	355,6	108,9	246,7	9,8	220,1
Nov.	0,3	711,7	630,2	484,4	145,7	5,6	76,0	2,8	588,8	358,2	111,0	247,2	9,9	220,7
Veränderungen *)														
1993	+ 0,1	+ 117,3	+ 117,2	+ 103,9	+ 13,3	- 0,0	+ 0,5	- 0,4	+ 31,9	+ 12,6	+ 6,2	+ 6,3	- 0,4	+ 19,5
1994	+ 0,0	- 24,0	- 27,5	- 41,4	+ 13,9	- 0,0	+ 0,1	+ 3,4	- 1,6	- 5,5	- 12,3	+ 6,7	+ 0,6	+ 5,1
1995	+ 0,1	+ 59,1	+ 57,6	+ 49,2	+ 8,4	+ 0,0	+ 2,9	- 1,4	+ 38,3	+ 21,3	+ 7,8	+ 13,6	+ 1,1	+ 16,1
1996	+ 0,2	+ 34,2	+ 29,9	+ 27,2	+ 2,7	+ 0,2	+ 5,2	- 1,1	+ 58,4	+ 36,2	+ 17,0	+ 19,2	+ 3,1	+ 21,4
1997	+ 0,1	+ 80,6	+ 71,5	+ 53,3	+ 18,2	- 0,1	+ 10,4	- 1,2	+ 109,3	+ 73,0	+ 33,7	+ 39,3	+ 0,7	+ 32,9
1998	- 0,0	+ 100,8	+ 89,5	+ 79,3	+ 10,2	+ 0,0	+ 13,1	- 1,8	+ 122,0	+ 42,7	- 6,4	+ 49,1	+ 5,5	+ 66,0
1999	- 0,3	+ 17,7	+ 5,7	- 5,3	+ 11,0	+ 0,2	+ 11,7	- 0,0	+ 85,8	+ 42,8	+ 8,4	+ 34,4	+ 1,3	+ 41,8
2000	- 0,0	+ 78,9	+ 56,5	+ 44,6	+ 11,8	+ 0,9	+ 21,6	- 0,7	+ 72,0	+ 45,0	+ 17,4	+ 27,7	- 1,2	+ 28,2
2001	+ 0,0	+ 83,7	+ 75,6	+ 54,4	+ 21,2	- 0,5	+ 8,5	- 0,2	+ 88,3	+ 53,4	+ 27,0	+ 26,4	- 1,5	+ 36,3
2001 Juni	+ 0,1	+ 16,7	+ 16,1	+ 11,6	+ 4,5	- 0,0	+ 0,6	- 0,0	- 6,6	- 3,0	- 5,8	+ 2,8	- 1,3	- 2,3
Juli	- 0,0	- 23,7	- 24,0	- 25,6	+ 1,6	+ 0,3	- 0,0	- 0,0	- 6,3	- 2,4	- 3,6	+ 1,2	+ 0,7	- 4,7
Aug.	- 0,0	+ 24,0	+ 24,2	+ 20,2	+ 4,1	- 0,0	- 0,2	+ 0,0	+ 8,6	+ 4,3	+ 4,0	+ 0,3	+ 0,2	+ 4,1
Sept.	+ 0,0	+ 28,1	+ 27,5	+ 25,2	+ 2,3	+ 0,1	+ 0,5	- 0,0	+ 5,7	+ 4,9	+ 3,0	+ 1,9	- 0,2	+ 1,0
Okt.	+ 0,0	+ 2,0	+ 2,5	- 0,3	+ 2,8	- 0,3	- 0,2	+ 0,0	+ 2,7	+ 3,2	+ 1,4	+ 1,8	- 0,4	- 0,0
Nov.	- 0,0	+ 15,1	+ 16,0	+ 14,5	+ 1,5	- 0,5	- 0,5	+ 0,0	+ 10,3	+ 12,1	+ 9,1	+ 3,0	- 1,0	- 0,9
Dez.	- 0,1	- 12,8	- 13,2	- 16,6	+ 3,4	- 0,2	+ 0,6	- 0,0	- 3,7	- 6,6	- 10,6	+ 4,0	- 0,0	+ 2,9
2002 Jan.	+ 0,5	- 13,2	- 13,5	- 13,7	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1	- 0,4	+ 4,8	+ 3,5	+ 2,6	+ 0,9	- 0,7	+ 1,9
Febr.	- 0,2	- 16,4	- 17,1	- 20,5	+ 3,4	+ 0,4	+ 0,3	- 0,1	+ 4,6	+ 2,5	+ 0,6	+ 1,8	+ 1,2	+ 1,0
März	- 0,3	+ 13,5	+ 13,3	+ 11,9	+ 1,4	- 0,1	+ 0,2	- 0,2	+ 15,9	+ 13,9	+ 9,9	+ 4,0	+ 1,4	+ 0,6
April	- 0,1	+ 12,7	+ 13,0	+ 10,7	+ 2,3	- 0,1	- 0,3	- 0,0	- 3,6	- 2,4	- 3,8	+ 1,4	+ 0,7	- 1,8
Mai	+ 0,0	+ 28,7	+ 28,2	+ 28,2	- 0,1	- 0,1	+ 0,6	- 0,1	+ 10,7	+ 7,1	+ 4,9	+ 2,2	- 1,0	+ 4,6
Juni	- 0,0	+ 10,8	+ 10,3	+ 9,0	+ 1,2	+ 0,0	+ 0,5	+ 0,0	- 3,3	- 2,9	- 3,9	+ 1,0	- 1,2	+ 0,8
Juli	- 0,0	+ 1,2	+ 0,8	- 1,4	+ 2,3	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,0	- 0,2	- 5,3	- 4,5	- 0,7	+ 0,5	+ 4,6
Aug.	- 0,0	+ 14,3	+ 14,0	+ 13,8	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,3	- 0,0	- 2,0	- 0,9	- 2,3	+ 1,3	+ 3,1	- 4,2
Sept.	+ 0,0	+ 28,8	+ 28,2	+ 26,3	+ 1,9	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,0	+ 9,6	+ 9,7	+ 10,5	- 0,8	+ 0,6	- 0,8
Okt.	- 0,0	+ 13,8	+ 13,0	+ 11,3	+ 1,7	+ 0,1	+ 0,8	- 0,2	+ 0,9	+ 2,1	- 0,3	+ 2,5	+ 0,2	- 1,5
Nov.	- 0,0	+ 40,1	+ 36,2	+ 35,0	+ 1,2	+ 3,6	+ 0,3	+ 0,1	+ 4,7	+ 3,8	+ 2,4	+ 1,4	+ 0,1	+ 0,8

* S. Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders ange-

merkt. — 1 Bis Dezember 1998: Noten und Münzen in Fremdwährung. — 2 Bis Dezember 1998 einschl. Treuhandkredite; s. a. Anm. 6. — 3 Bis Dezember 1998 Wechselkredite (Wechselbestand zuzüglich Indossamentverbindlichkeiten aus rediskontierten Wechseln und aus dem Wechselbestand

IV. Banken

Nachrichtlich: Treuhandkredite 6)	Beteiligungen an ausländischen Banken und Unternehmen 7)	Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Banken (MFIs) 2)						Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs) 2)						Zeit
		insgesamt	Sichteinlagen 8)	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite 6)	insgesamt	Sichteinlagen 8)	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite 6)	
				zusammen 9)	kurzfristig 9)	mittel- und langfristige				zusammen 9)	kurzfristig 9)	mittel- und langfristige		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
14,8	25,8	297,0	66,7	219,7	119,2	100,5	10,5	125,8	15,8	103,6	34,4	69,2	6,4	1992
15,5	30,1	328,1	82,9	236,0	122,5	113,5	9,2	162,8	16,9	139,2	39,1	100,1	6,7	1993
17,3	34,0	402,3	111,6	283,7	150,8	132,9	7,1	181,5	20,6	155,3	41,7	113,6	5,6	1994
16,7	38,8	463,7	116,9	339,7	191,6	148,2	7,0	224,4	22,1	198,0	45,3	152,6	4,4	1995
12,7	45,8	486,5	147,1	335,7	172,0	163,7	3,8	273,5	34,3	237,2	50,0	187,2	2,1	1996
15,7	54,7	670,3	226,0	440,2	254,3	185,9	4,0	333,9	43,5	285,7	63,0	222,7	4,8	1997
22,9	62,9	875,7	309,5	562,5	359,1	203,4	3,7	390,3	51,3	329,6	71,8	257,8	9,5	1998
13,6	33,9	483,6	65,6	418,0	332,3	85,6	2,0	284,4	23,8	260,6	64,9	195,7	5,8	1999
13,9	47,4	586,0	113,7	472,2	382,9	89,3	1,7	314,9	35,4	279,5	62,5	217,0	5,6	2000
13,8	47,6	622,7	91,9	530,8	434,5	96,3	1,4	350,6	34,0	316,6	97,6	219,0	5,3	2001
14,8	48,6	675,1	151,3	523,8	435,2	88,6	1,6	364,1	45,8	318,3	81,5	236,8	6,1	2001 Juni
14,7	49,3	635,4	132,5	502,8	414,1	88,7	1,5	367,1	42,0	325,2	91,5	233,6	6,0	Juli
14,3	49,2	640,1	106,9	533,3	445,0	88,3	1,5	368,3	37,7	330,6	100,6	230,0	5,7	Aug.
14,2	49,1	645,2	144,7	500,5	409,0	91,6	1,5	360,8	36,7	324,2	92,2	231,9	5,7	Sept.
14,1	49,8	637,1	133,7	503,4	412,3	91,1	1,4	376,6	37,0	339,6	105,9	233,6	5,8	Okt.
14,2	50,0	643,3	120,4	522,9	429,6	93,3	1,4	365,7	38,8	327,0	107,5	219,5	5,9	Nov.
13,8	47,6	622,7	91,9	530,8	434,5	96,3	1,4	350,6	34,0	316,6	97,6	219,0	5,3	Dez.
13,7	47,2	638,6	130,5	508,1	412,3	95,8	1,3	361,3	36,0	325,2	102,2	223,0	5,3	2002 Jan.
14,0	47,4	616,5	122,8	493,7	396,3	97,4	1,3	360,4	34,6	325,8	105,0	220,8	5,1	Febr.
14,1	47,0	627,0	122,0	505,0	406,5	98,4	1,3	363,2	35,0	328,2	106,4	221,8	5,1	März
14,4	46,9	647,7	123,4	524,2	426,0	98,2	1,3	366,3	36,0	330,3	109,2	221,2	4,9	April
14,1	47,4	646,2	119,3	526,9	428,8	98,1	1,2	366,0	34,9	331,1	112,7	218,4	4,7	Mai
13,1	47,0	608,3	133,9	474,4	376,0	98,4	1,1	344,2	38,2	306,0	93,0	213,0	4,5	Juni
13,4	47,2	618,3	121,3	497,1	395,4	101,6	1,1	347,9	38,6	309,3	95,8	213,5	4,6	Juli
13,4	47,0	615,5	91,8	523,7	419,2	104,5	1,1	337,2	34,8	302,5	100,9	201,6	4,5	Aug.
13,4	47,0	626,2	132,7	493,5	389,3	104,2	1,1	344,6	41,2	303,4	103,2	200,2	4,6	Sept.
14,2	45,7	633,0	116,1	516,9	412,9	104,1	1,1	342,4	38,2	304,2	99,4	204,8	4,6	Okt.
14,7	45,8	648,3	125,2	523,1	420,1	102,9	1,1	346,8	42,6	304,2	101,1	203,0	4,7	Nov.
Veränderungen *)														
+ 0,2	+ 4,1	+ 23,8	+ 14,1	+ 11,1	- 0,4	+ 11,5	- 1,4	+ 34,3	+ 1,0	+ 33,2	+ 4,0	+ 29,1	+ 0,2	1993
- 1,7	+ 4,2	+ 85,6	+ 31,3	+ 56,0	+ 33,9	+ 22,1	- 1,7	+ 23,1	+ 3,9	+ 19,8	+ 3,4	+ 16,4	- 0,7	1994
- 0,2	+ 5,2	+ 71,0	+ 7,9	+ 64,6	+ 45,9	+ 18,7	- 1,5	+ 47,8	+ 2,2	+ 46,5	+ 4,1	+ 42,4	- 0,9	1995
- 2,3	+ 5,9	+ 11,3	+ 27,1	- 13,9	- 26,6	+ 12,7	- 1,9	+ 44,7	+ 11,7	+ 35,0	+ 3,7	+ 31,3	- 2,0	1996
+ 2,7	+ 7,9	+ 157,3	+ 67,7	+ 89,5	+ 71,8	+ 17,7	+ 0,1	+ 51,0	+ 5,4	+ 43,3	+ 11,4	+ 31,9	+ 2,3	1997
+ 7,7	+ 8,8	+ 215,6	+ 87,7	+ 128,1	+ 108,1	+ 20,0	- 0,3	+ 64,7	+ 10,4	+ 48,9	+ 10,3	+ 38,6	+ 5,5	1998
+ 1,1	+ 10,9	+ 37,4	- 9,2	+ 46,6	+ 47,6	- 1,0	- 0,0	+ 61,0	+ 7,2	+ 53,8	+ 15,9	+ 37,9	+ 0,1	1999
- 0,2	+ 12,8	+ 90,0	+ 47,0	+ 43,0	+ 42,9	+ 0,1	- 0,4	+ 24,4	+ 11,1	+ 13,3	- 2,9	+ 16,2	- 0,8	2000
- 0,5	- 0,5	+ 23,5	- 23,6	+ 47,0	+ 42,4	+ 4,6	- 0,4	+ 30,8	- 1,8	+ 32,6	+ 33,3	- 0,7	- 0,6	2001
- 0,0	- 0,4	- 28,0	- 3,4	- 24,5	- 26,2	+ 1,7	- 0,1	- 20,0	- 8,1	- 11,9	- 14,7	+ 2,8	- 0,0	2001 Juni
+ 0,0	+ 1,1	- 32,2	- 17,6	- 14,6	- 15,5	+ 0,9	- 0,0	+ 7,6	- 3,3	+ 10,9	+ 10,8	+ 0,1	+ 0,1	Juli
- 0,0	+ 0,5	+ 14,3	- 24,3	+ 38,7	+ 38,1	+ 0,5	- 0,0	+ 6,7	- 3,9	+ 10,6	+ 10,2	+ 0,3	+ 0,1	Aug.
- 0,1	- 0,2	+ 3,4	+ 37,7	- 34,2	- 37,4	+ 3,1	- 0,0	- 8,4	- 1,1	- 7,4	- 8,7	+ 1,3	- 0,0	Sept.
- 0,2	+ 0,5	- 10,3	- 11,4	+ 1,1	+ 1,7	- 0,6	- 0,1	+ 14,7	+ 0,3	+ 14,5	+ 13,4	+ 1,1	- 0,0	Okt.
+ 0,0	+ 0,0	+ 3,1	- 13,8	+ 16,9	+ 15,1	+ 1,8	- 0,0	- 12,6	+ 1,6	- 14,2	+ 1,0	- 15,2	- 0,0	Nov.
- 0,4	- 2,6	- 22,5	- 28,8	+ 6,3	+ 3,5	+ 2,8	+ 0,0	- 16,0	- 4,8	- 11,2	- 10,1	- 1,1	- 0,6	Dez.
- 0,2	+ 0,4	+ 11,6	+ 38,3	- 26,8	- 25,7	- 1,0	- 0,1	+ 8,2	+ 1,9	+ 6,4	+ 3,9	+ 2,5	- 0,1	2002 Jan.
+ 0,3	+ 0,2	- 21,7	- 7,7	- 14,0	- 15,7	+ 1,7	- 0,0	- 0,5	- 1,4	+ 0,9	+ 2,9	- 2,0	- 0,2	Febr.
+ 0,2	- 0,3	+ 11,9	- 0,5	+ 12,4	+ 11,3	+ 1,2	+ 0,0	+ 3,6	+ 0,4	+ 3,2	+ 1,6	+ 1,7	- 0,0	März
+ 0,3	+ 0,2	+ 27,1	+ 2,3	+ 24,8	+ 24,3	+ 0,5	- 0,1	+ 7,1	+ 1,3	+ 5,8	+ 3,9	+ 1,9	- 0,2	April
- 0,3	+ 1,1	+ 7,3	- 2,8	+ 10,1	+ 9,1	+ 1,0	- 0,0	+ 5,4	- 0,8	+ 6,2	+ 5,2	+ 1,0	- 0,2	Mai
- 1,0	+ 0,3	- 27,3	+ 16,1	- 43,4	- 44,4	+ 1,0	- 0,1	- 14,5	+ 3,7	- 18,2	- 17,6	- 0,6	- 0,3	Juni
+ 0,2	- 0,1	+ 5,5	- 13,6	+ 19,0	+ 16,3	+ 2,7	+ 0,0	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,5	+ 2,1	- 1,6	+ 0,1	Juli
- 0,0	- 0,2	- 1,5	- 29,2	+ 27,7	+ 24,8	+ 3,0	- 0,0	+ 4,7	- 3,8	+ 8,5	+ 5,3	+ 3,2	- 0,0	Aug.
+ 0,1	+ 0,0	+ 11,3	+ 40,9	- 29,6	- 29,6	- 0,1	+ 0,0	+ 8,1	+ 6,5	+ 1,6	+ 2,9	- 1,3	+ 0,1	Sept.
+ 0,7	+ 0,1	+ 7,2	- 16,6	+ 23,7	+ 23,8	- 0,1	- 0,0	- 1,9	- 3,0	+ 1,1	- 3,8	+ 4,8	- 0,0	Okt.
+ 0,5	+ 0,3	+ 16,8	+ 9,4	+ 7,4	+ 8,4	- 0,9	- 0,0	+ 5,5	+ 4,5	+ 1,0	+ 2,0	- 1,0	+ 0,1	Nov.

vor Verfall zum Einzug versandte Wechsel). — 4 Bis November 1993 in den Wertpapieren enthalten; s. a. Anm. 5. — 5 Bis November 1993 einschl. börsenfähiger Geldmarktpapiere; ohne Namensschuldverschreibungen. — 6 Ab 1999 nicht mehr in die Kredite bzw. Einlagen einbezogen; s. a.

Anm. 2. — 7 Bis Dezember 1998 einschl. den Auslandsfilialen zur Verfügung gestelltes Betriebskapital. — 8 Bis Dezember 1998 einschl. Termineinlagen bis unter 1 Monat. — 9 Bis Dezember 1998 ohne Termineinlagen bis unter 1 Monat.

IV. Banken

5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)*)

Bis Ende 1998 Mrd DM, ab 1999 Mrd €

Zeit	Kredite an inländische Nichtbanken insgesamt 1) 2)		Kurzfristige Kredite							Mittel- und langfristige	
			an Unternehmen und Privatpersonen 1)			an öffentliche Haushalte				insgesamt	an Unter-
			insgesamt	zu-	Buchkredite und Wechsel 3) 4)	zu-	Buch-	Schatz-	insgesamt			zu-
mit börsenfähigen(n) Geldmarktpapieren(n), Wertpapieren(n), Ausgleichsforderungen	ohne börsenfähigen(n) Geldmarktpapieren(n), Wertpapieren(n), Ausgleichsforderungen			börsenfähige Geldmarktpapiere		kredite	wechsel 5)				
	Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)										
1992	3 478,2	3 166,6	597,2	571,2	571,0	0,2	26,0	16,7	9,3	2 881,0	2 167,5
1993	3 826,4	3 417,8	563,2	544,2	540,8	3,4	19,0	16,8	2,2	3 263,2	2 441,8
1994	4 137,2	3 633,1	583,5	549,1	548,6	0,4	34,4	32,7	1,8	3 553,7	2 661,9
1995	4 436,9	3 936,9	615,2	584,0	583,3	0,7	31,3	30,5	0,8	3 821,7	2 785,5
1996	4 773,1	4 248,7	662,2	617,2	616,2	1,0	45,1	40,2	4,9	4 110,8	3 007,2
1997	5 058,4	4 506,2	667,8	625,8	624,8	1,0	41,9	40,1	1,9	4 390,6	3 223,4
1998	5 379,8	4 775,4	704,3	661,3	660,8	0,5	43,0	38,5	4,5	4 675,5	3 482,4
1999	2 904,5	2 576,5	355,3	328,9	328,7	0,2	26,4	23,6	2,8	2 549,2	1 943,6
2000	3 003,7	2 663,7	371,2	348,2	347,7	0,5	22,9	21,2	1,7	2 632,5	2 038,6
2001	3 014,1	2 704,2	387,9	356,7	355,2	1,5	31,2	28,2	2,9	2 626,2	2 070,2
2001 Juni	3 007,7	2 681,8	385,0	363,3	362,0	1,3	21,7	20,7	1,0	2 622,7	2 047,4
Juli	3 008,2	2 676,9	380,0	353,5	352,2	1,2	26,6	23,4	3,2	2 628,2	2 047,3
Aug.	2 995,3	2 676,6	371,3	345,9	344,6	1,4	25,4	23,1	2,3	2 624,0	2 052,4
Sept.	2 989,9	2 685,2	379,9	354,4	352,5	1,9	25,5	22,4	3,0	2 610,0	2 051,2
Okt.	2 992,5	2 687,1	376,7	350,1	348,7	1,4	26,6	23,6	3,0	2 615,8	2 058,9
Nov.	3 009,4	2 703,8	388,0	351,1	349,9	1,2	36,9	34,4	2,5	2 621,4	2 064,6
Dez.	3 014,1	2 704,2	387,9	356,7	355,2	1,5	31,2	28,2	2,9	2 626,2	2 070,2
2002 Jan.	3 011,2	2 694,8	377,4	345,5	344,6	0,9	31,8	29,8	2,1	2 633,8	2 078,2
Febr.	3 006,1	2 694,0	377,7	345,7	344,8	0,9	32,0	30,1	1,9	2 628,4	2 071,7
März	2 996,9	2 694,4	382,5	349,0	348,0	1,0	33,5	31,8	1,6	2 614,4	2 061,7
April	3 004,3	2 691,8	379,1	348,2	347,1	1,1	30,8	28,2	2,6	2 625,3	2 069,3
Mai	3 005,7	2 687,0	373,6	344,9	344,0	0,9	28,6	24,9	3,7	2 632,2	2 072,7
Juni	2 990,8	2 683,1	370,7	343,1	342,2	0,9	27,6	23,4	4,2	2 620,1	2 066,7
Juli	2 995,7	2 689,5	370,4	335,5	334,1	1,5	34,9	32,2	2,7	2 625,3	2 068,5
Aug.	2 987,3	2 679,9	331,2	312,2	329,9	1,2	24,8	22,1	2,7	2 631,4	2 073,3
Sept.	2 995,5	2 687,4	367,4	343,2	341,6	1,5	24,2	21,8	2,4	2 628,2	2 068,8
Okt.	2 997,6	2 688,8	364,2	335,7	334,2	1,5	28,5	26,1	2,4	2 633,4	2 076,6
Nov.	3 003,5	2 687,5	365,8	332,5	330,9	1,7	33,3	31,4	1,9	2 637,7	2 079,9
	Veränderungen *)										
1993	+ 339,8	+ 253,7	- 15,1	- 9,2	- 11,9	+ 2,7	- 5,9	+ 1,2	- 7,2	+ 354,9	+ 251,7
1994	+ 320,5	+ 244,0	+ 13,2	+ 7,0	+ 9,9	- 2,9	+ 6,2	+ 6,6	- 0,4	+ 307,2	+ 249,1
1995	+ 312,8	+ 311,9	+ 35,9	+ 37,9	+ 37,7	+ 0,2	- 1,9	- 1,0	- 1,0	+ 276,9	+ 185,1
1996	+ 336,3	+ 312,9	+ 44,3	+ 32,6	+ 32,2	+ 0,4	+ 11,7	+ 7,4	+ 4,3	+ 292,0	+ 221,5
1997	+ 285,2	+ 256,9	+ 2,7	+ 5,9	+ 5,9	+ 0,0	- 3,2	- 0,1	- 3,0	+ 282,5	+ 219,9
1998	+ 335,3	+ 285,5	+ 51,7	+ 50,6	+ 51,2	- 0,6	+ 1,1	- 1,6	+ 2,7	+ 283,6	+ 258,3
1999	+ 156,1	+ 139,5	+ 9,6	+ 6,3	+ 6,4	- 0,0	+ 3,3	+ 2,9	+ 0,4	+ 146,4	+ 146,4
2000	+ 100,7	+ 83,2	+ 14,5	+ 18,1	+ 17,8	+ 0,3	- 3,6	- 2,5	- 1,1	+ 86,1	+ 93,8
2001	+ 11,9	+ 39,2	+ 15,3	+ 7,0	+ 5,9	+ 1,0	+ 8,4	+ 7,8	+ 0,6	- 3,4	+ 32,0
2001 Juni	- 24,5	- 3,4	- 4,5	+ 1,5	+ 1,5	+ 0,0	- 6,0	- 5,4	- 0,6	- 20,0	- 25,1
Juli	+ 1,7	- 3,8	- 3,8	- 8,7	- 8,6	- 0,1	+ 4,9	+ 2,7	+ 2,2	+ 5,5	- 0,3
Aug.	- 9,6	+ 1,2	- 7,2	- 6,1	- 6,2	+ 0,1	- 1,2	- 0,3	- 0,9	- 2,4	+ 5,1
Sept.	- 6,3	+ 7,8	+ 7,1	+ 7,7	+ 7,1	+ 0,5	- 0,6	- 0,7	+ 0,1	- 13,4	- 1,2
Okt.	+ 2,4	+ 1,5	- 3,8	- 5,0	- 4,5	- 0,5	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,0	+ 6,2	+ 8,1
Nov.	+ 16,1	+ 15,8	+ 10,8	+ 0,5	+ 0,7	- 0,2	+ 10,3	+ 10,8	- 0,5	+ 5,3	+ 5,2
Dez.	+ 5,8	+ 1,3	+ 0,5	+ 6,2	+ 5,9	+ 0,3	- 5,7	- 6,2	+ 0,4	+ 5,4	+ 5,9
2002 Jan.	- 3,4	- 10,2	- 11,3	- 11,9	- 11,4	- 0,6	+ 0,7	+ 1,6	- 0,9	+ 7,9	+ 8,1
Febr.	- 4,9	- 0,6	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,3	- 0,2	- 5,4	- 6,5
März	- 8,6	+ 0,8	+ 4,9	+ 3,4	+ 3,3	+ 0,1	+ 1,5	+ 1,7	- 0,2	- 13,5	- 9,7
April	+ 8,1	- 2,4	- 3,4	- 0,8	- 0,8	+ 0,1	- 2,6	- 3,6	+ 1,0	+ 11,5	+ 8,2
Mai	+ 2,2	- 4,1	- 5,1	- 2,9	- 2,8	- 0,2	- 2,2	- 3,3	+ 1,1	+ 7,4	+ 3,7
Juni	- 19,0	- 8,0	- 3,3	- 2,3	- 2,3	+ 0,0	- 1,0	- 1,5	+ 0,5	- 15,6	- 9,6
Juli	+ 5,1	+ 6,5	- 0,3	- 7,6	- 8,1	+ 0,5	+ 7,3	+ 8,8	- 1,5	+ 5,5	+ 2,1
Aug.	- 8,4	- 9,6	- 14,4	- 4,4	- 4,1	- 0,2	- 10,0	- 10,1	+ 0,0	+ 6,1	+ 4,0
Sept.	+ 7,9	+ 7,2	+ 11,2	+ 11,8	+ 11,5	+ 0,3	- 0,6	- 0,3	- 0,3	- 3,3	- 3,9
Okt.	+ 2,0	+ 1,4	- 3,2	- 7,5	- 7,5	- 0,0	+ 4,3	+ 4,3	+ 0,0	+ 5,2	+ 7,7
Nov.	+ 6,0	- 1,3	+ 1,4	- 3,4	- 3,5	+ 0,1	+ 4,8	+ 5,2	- 0,5	+ 4,5	+ 3,5

* S. Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Bis Dezember 1998 einschl. Kredite an inländische Bauspar-

kassen. — 2 Bis Dezember 1998 einschl. Treuhandkredite; s. a. Anm. 9. — 3 Bis Dezember 1998 Wechselkredite (Wechselbestand zuzüglich Indossamentverbindlichkeiten aus rediskontierten Wechseln und aus dem Wechselbestand vor Verfall zum Einzug versandte Wechsel). — 4 Ab 1999 einschl. geringer Beträge mittelfristiger Wechselserien. — 5 Ab Dezember 1993 einschl.

IV. Banken

Kredite 2) 6)													Zeit
nehmen und Privatpersonen 1) 2)						an öffentliche Haushalte 2)							
Buchkredite			Wert- papiere 6)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite 9)	zu- sammen	Buchkredite			Wertpa- piere 6) 10)	Aus- gleichs- forde- rungen 11)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite 9)		
zu- sammen	mittel- fristig 7)	lang- fristig 8)				zu- sammen	mittel- fristig 7)	lang- fristig 8)					
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2 011,5	263,5	1 748,0	90,3	65,7	734,1	487,8	47,6	440,2	147,2	64,3	13,9	1992	
2 241,5	253,9	1 987,5	134,2	66,1	821,4	537,1	36,8	500,3	193,5	75,3	15,5	1993	
2 390,4	228,3	2 162,0	203,2	68,3	891,8	577,0	34,5	542,5	230,5	68,1	16,1	1994	
2 522,0	214,1	2 307,9	192,9	70,6	1 036,2	713,0	74,5	638,4	234,4	71,3	17,5	1995	
2 713,3	215,8	2 497,5	205,9	88,0	1 103,6	773,0	69,5	703,6	231,3	81,3	18,0	1996	
2 900,0	216,2	2 683,8	234,1	89,3	1 167,2	833,8	53,0	780,8	239,2	76,0	18,3	1997	
3 104,5	206,8	2 897,8	292,4	85,4	1 193,2	868,8	33,1	835,7	235,4	71,6	17,3	1998	
1 764,8	182,5	1 582,3	178,9	49,2	605,6	459,5	30,9	428,6	108,6	37,5	8,7	1999	
1 838,9	192,8	1 646,0	199,7	50,1	593,9	455,9	30,4	425,5	104,9	33,1	8,4	2000	
1 880,5	191,1	1 689,4	189,7	48,9	556,0	440,3	25,6	414,6	111,8	4,0	8,0	2001	
1 850,8	189,4	1 661,4	196,6	48,5	575,3	448,3	26,8	421,5	122,1	4,9	8,3	2001 Juni	
1 854,6	188,8	1 665,8	192,7	48,5	580,9	446,7	26,6	420,1	130,2	4,0	8,2	Juli	
1 862,7	189,7	1 672,9	189,7	49,4	571,6	446,2	26,6	419,7	121,4	4,0	8,2	Aug.	
1 866,1	190,0	1 676,1	185,1	49,2	558,8	444,1	25,7	418,4	110,7	4,0	8,2	Sept.	
1 870,9	189,8	1 681,1	188,0	49,1	556,9	443,9	25,5	418,4	109,0	4,0	8,1	Okt.	
1 876,6	190,0	1 686,6	188,0	48,8	556,8	442,9	25,6	417,3	110,0	4,0	8,1	Nov.	
1 880,5	191,1	1 689,4	189,7	48,9	556,0	440,3	25,6	414,6	111,8	4,0	8,0	Dez.	
1 880,9	189,1	1 691,8	197,3	48,7	555,7	439,6	26,7	412,9	112,2	3,9	8,0	2002 Jan.	
1 882,5	189,3	1 693,3	189,1	48,5	556,8	436,6	26,1	410,5	116,2	3,9	8,0	Febr.	
1 882,3	189,4	1 692,9	179,4	48,2	552,7	432,2	25,6	406,6	116,5	3,9	7,9	März	
1 884,5	189,8	1 694,7	184,8	48,2	556,0	431,9	26,2	405,7	120,1	3,9	7,9	April	
1 888,0	189,9	1 698,1	184,7	48,1	559,5	430,1	26,3	403,8	125,5	3,9	7,9	Mai	
1 891,0	191,2	1 699,9	175,6	47,6	553,4	426,4	24,4	402,0	123,0	3,9	7,8	Juni	
1 897,5	191,7	1 705,8	171,0	47,5	556,8	425,8	24,5	401,3	128,0	3,0	7,7	Juli	
1 901,6	192,3	1 709,3	171,6	47,5	558,1	426,2	24,7	401,5	128,9	3,0	7,7	Aug.	
1 900,6	192,1	1 708,6	168,2	47,3	559,3	423,3	24,6	398,7	133,1	3,0	7,7	Sept.	
1 906,5	193,8	1 712,6	170,1	47,5	556,8	422,1	24,7	397,4	131,8	3,0	7,6	Okt.	
1 907,6	192,5	1 715,1	172,4	47,3	557,8	417,7	25,5	392,2	137,1	3,0	7,7	Nov.	
Veränderungen *)													
+ 214,1	- 28,9	+ 243,0	+ 37,1	+ 0,5	+ 104,1	+ 48,2	- 10,8	+ 59,0	+ 65,1	- 11,4	+ 1,6	1993	
+ 198,7	- 29,2	+ 227,9	+ 48,5	+ 1,9	+ 58,2	+ 26,2	- 2,4	+ 28,5	+ 38,3	- 6,9	+ 0,7	1994	
+ 176,0	- 1,9	+ 177,9	+ 3,3	+ 5,9	+ 91,8	+ 91,8	+ 15,3	+ 76,6	- 0,4	- 1,2	+ 1,5	1995	
+ 204,4	+ 1,6	+ 202,8	+ 14,0	+ 3,1	+ 70,4	+ 65,7	- 5,5	+ 71,2	- 3,3	+ 8,0	+ 0,1	1996	
+ 189,0	+ 0,3	+ 188,7	+ 29,5	+ 1,4	+ 62,6	+ 60,6	- 18,0	+ 78,6	+ 7,0	- 5,3	+ 0,2	1997	
+ 205,7	- 8,9	+ 214,6	+ 56,5	- 3,9	+ 25,3	+ 35,0	- 20,0	+ 55,0	- 4,4	- 4,4	- 0,9	1998	
+ 121,8	+ 25,1	+ 96,8	+ 24,6	+ 0,3	+ 0,0	+ 8,5	+ 6,2	+ 2,3	- 7,8	- 0,6	- 0,1	1999	
+ 71,8	+ 6,9	+ 64,9	+ 22,1	+ 0,8	- 7,7	- 3,8	- 0,4	- 3,5	- 3,1	- 0,8	- 0,3	2000	
+ 41,9	- 2,8	+ 44,7	- 9,8	- 1,2	- 35,4	- 16,5	- 5,5	- 10,9	+ 10,1	- 29,1	- 0,4	2001	
+ 1,3	- 1,0	+ 2,2	- 26,4	- 0,2	+ 5,1	- 0,8	- 0,5	- 0,3	+ 5,8	+ 0,1	- 0,1	2001 Juni	
+ 3,8	- 0,6	+ 4,4	- 4,0	- 0,0	+ 5,8	- 1,6	- 0,2	- 1,4	+ 8,3	- 0,9	- 0,1	Juli	
+ 8,1	+ 0,9	+ 7,2	- 3,0	+ 0,9	- 7,4	- 0,4	- 0,0	- 0,4	+ 7,0	+ 0,0	- 0,0	Aug.	
+ 3,4	+ 0,3	+ 3,1	- 4,6	- 0,1	- 12,2	- 2,1	- 0,8	- 1,3	- 10,1	+ 0,0	- 0,0	Sept.	
+ 5,1	+ 0,1	+ 5,0	+ 2,9	- 0,1	- 1,9	- 0,3	- 0,3	- 0,0	- 1,6	- 0,0	- 0,0	Okt.	
+ 5,3	- 0,1	+ 5,3	- 0,1	- 0,2	+ 0,1	- 1,0	+ 0,1	- 1,1	+ 1,1	+ 0,0	+ 0,0	Nov.	
+ 4,1	+ 1,2	+ 3,0	+ 1,8	+ 0,1	- 0,6	- 2,6	+ 0,1	- 2,7	+ 2,0	+ 0,0	- 0,1	Dez.	
+ 0,3	- 2,1	+ 2,4	+ 7,8	- 0,3	- 0,3	- 0,7	+ 1,0	- 1,7	+ 0,5	- 0,0	- 0,0	2002 Jan.	
+ 1,7	+ 0,2	+ 1,5	- 8,1	- 0,2	+ 1,1	- 3,0	- 0,6	- 2,4	+ 4,1	-	- 0,0	Febr.	
+ 0,1	+ 0,4	- 0,3	- 9,8	- 0,2	- 3,9	- 4,4	- 0,5	- 3,9	+ 0,5	- 0,0	- 0,0	März	
+ 2,4	+ 0,4	+ 2,0	+ 5,8	- 0,1	+ 3,3	- 0,3	+ 0,6	- 0,9	+ 3,6	+ 0,0	- 0,0	April	
+ 3,8	+ 0,2	+ 3,6	- 0,0	- 0,0	+ 3,6	- 1,9	+ 0,0	- 1,9	+ 5,5	+ 0,0	- 0,0	Mai	
- 0,5	- 1,9	+ 1,4	- 9,0	- 0,5	- 6,1	- 3,6	- 1,8	- 1,8	- 2,4	- 0,0	- 0,1	Juni	
+ 6,4	+ 0,5	+ 5,9	- 4,4	- 0,1	+ 3,4	- 0,7	+ 0,0	- 0,7	+ 5,0	- 1,0	- 0,1	Juli	
+ 4,1	+ 0,6	+ 3,5	- 0,1	+ 0,0	+ 2,1	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,2	+ 1,6	+ 0,0	- 0,0	Aug.	
- 1,0	- 0,3	- 0,7	- 2,8	- 0,2	+ 0,6	- 2,9	- 0,1	- 2,8	+ 3,5	+ 0,0	- 0,0	Sept.	
+ 5,8	+ 1,8	+ 4,1	+ 1,9	+ 0,2	- 2,5	- 1,2	+ 0,1	- 1,3	- 1,3	- 0,0	- 0,0	Okt.	
+ 1,3	- 2,8	+ 4,1	+ 2,3	- 0,1	+ 1,0	- 4,3	+ 0,0	- 4,4	+ 5,4	+ 0,0	+ 0,0	Nov.	

sonstiger börsenfähiger Geldmarktpapiere; ohne Mobilisierungs- und Liquiditätspapiere. — 6 Ab 1999 Aufgliederung der Wertpapierkredite in mittel- und langfristig nicht mehr möglich. — 7 Bis Dezember 1998: Laufzeit oder Kündigungsfrist von über 1 Jahr bis unter 4 Jahre, ab 1999: über 1 Jahr bis 5 Jahre einschl. — 8 Bis Dezember 1998: Laufzeit oder Kündigungsfrist von

4 Jahren und darüber, ab 1999: von über 5 Jahren. — 9 Ab 1999 nicht mehr in die Kredite einbezogen; s. a. Anm. 2. — 10 Ohne Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; s. a. Anm. 11. — 11 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen.

IV. Banken

6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche *)

Mrd €

Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen (ohne Bestände an börsenfähigen Geldmarktpapieren und ohne Wertpapierbestände) 1)														
Zeit	darunter:					Kredite an Unternehmen und Selbständige								
	insgesamt	Hypothekarkredite insgesamt	zusammen	Hypothekarkredite auf Wohngrundstücke	sonstige Kredite für den Wohnungsbau	zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	Verarbeitendes Gewerbe	Energie- und Wasserversorgung, Bergbau 2)	Bau-gewerbe	Handel 3)	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Fischzucht	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	Finanzierungs-institutionen 4) (ohne MFIs) und Versicherungs-gewerbe
Kredite insgesamt														
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)														
1999	2 094,2	899,3	991,3	691,5	299,9	1 209,0	332,0	166,2	33,7	67,1	173,0	31,1	47,2	27,5
2000	2 187,3	955,2	1 030,8	737,6	293,2	1 267,8	344,1	174,9	35,9	68,2	173,2	31,4	49,1	34,2
2001 Sept.	2 219,3	974,2	1 047,8	754,0	293,9	1 284,7	345,6	175,9	34,8	69,4	172,3	31,9	49,3	38,2
Dez.	2 236,3	981,4	1 053,9	757,7	296,2	1 295,6	346,1	174,3	36,7	67,9	172,9	31,3	50,0	39,0
2002 März	2 230,8	983,7	1 055,7	759,9	295,7	1 291,7	345,8	173,8	38,1	68,5	169,3	31,6	51,7	39,0
Juni	2 233,7	994,1	1 060,2	768,0	292,2	1 287,1	345,9	171,5	39,4	68,2	167,0	32,0	51,5	36,5
Sept.	2 242,7	1 000,0	1 064,3	770,7	293,6	1 286,1	344,5	168,2	38,3	66,9	165,7	32,5	50,5	42,1
Kurzfristige Kredite														
1999	329,4	-	17,6	-	17,6	276,9	11,8	57,3	4,3	17,9	61,4	4,5	10,6	8,8
2000	348,4	-	15,9	-	15,9	294,6	10,7	61,5	6,2	17,9	62,2	4,2	10,1	10,5
2001 Sept.	353,2	-	15,9	-	15,9	300,9	10,6	60,9	4,2	19,0	62,4	4,7	8,8	15,2
Dez.	355,8	-	15,9	-	15,9	304,1	10,6	59,6	5,5	17,8	63,5	4,1	9,3	14,2
2002 März	348,5	-	15,1	-	15,1	299,5	10,1	59,1	6,6	18,5	61,1	4,3	10,5	15,7
Juni	342,6	-	14,4	-	14,4	293,2	9,4	58,6	7,3	18,4	60,0	4,6	9,6	12,1
Sept.	342,1	-	14,1	-	14,1	291,2	9,1	56,6	6,1	17,5	59,3	4,8	8,8	17,0
Mittelfristige Kredite 8)														
1999	182,5	-	42,6	-	42,6	109,1	13,4	16,7	1,7	6,9	13,0	3,4	6,3	4,0
2000	192,8	-	39,3	-	39,3	120,1	12,8	17,6	1,5	7,0	13,3	3,4	6,9	9,1
2001 Sept.	190,0	-	37,9	-	37,9	117,9	12,5	18,0	1,7	6,6	13,3	3,2	7,4	7,3
Dez.	191,1	-	37,1	-	37,1	120,1	12,0	18,5	1,9	6,5	13,4	3,2	7,2	7,7
2002 März	189,4	-	36,4	-	36,4	120,0	11,9	18,8	1,9	6,4	13,2	3,3	7,7	6,4
Juni	191,2	-	35,9	-	35,9	120,9	11,7	17,8	2,2	6,6	13,2	3,3	8,1	6,5
Sept.	192,1	-	35,7	-	35,7	121,0	11,6	18,0	2,4	6,6	13,3	3,3	8,1	6,7
Langfristige Kredite 1) 9)														
1999	1 582,3	899,3	931,1	691,5	239,7	823,0	306,8	92,3	27,7	42,2	98,7	23,3	30,3	14,7
2000	1 646,0	955,2	975,5	737,6	238,0	853,1	320,6	95,9	28,2	43,4	97,7	23,9	32,1	14,6
2001 Sept.	1 676,1	974,2	994,0	754,0	240,0	865,9	322,6	96,9	28,9	43,8	96,6	24,0	33,1	15,8
Dez.	1 689,4	981,4	1 000,9	757,7	243,2	871,4	323,5	96,2	29,4	43,7	96,1	24,0	33,5	17,1
2002 März	1 692,9	983,7	1 004,1	759,9	244,2	872,3	323,8	95,9	29,5	43,5	94,9	24,1	33,5	17,0
Juni	1 699,9	994,1	1 009,9	768,0	241,9	873,0	324,8	95,1	29,9	43,2	93,9	24,1	33,8	17,9
Sept.	1 708,6	1 000,0	1 014,5	770,7	243,8	873,9	323,8	93,6	29,9	42,8	93,0	24,4	33,5	18,4
Kredite insgesamt														
Veränderungen im Vierteljahr *)														
2001 4.Vj.	+ 16,6	+ 5,8	+ 7,2	+ 4,7	+ 2,5	+ 10,6	+ 0,8	- 1,5	+ 2,0	- 1,4	+ 0,5	- 0,6	+ 0,7	+ 0,6
2002 1.Vj.	- 5,7	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,4	- 0,2	- 4,1	- 0,4	- 0,2	+ 1,3	+ 0,5	- 3,7	+ 0,3	+ 1,7	+ 0,1
2.Vj.	- 0,3	+ 3,7	+ 3,8	+ 3,4	+ 0,3	- 7,0	- 0,4	- 2,4	+ 1,2	- 0,5	- 2,7	+ 0,3	- 1,3	- 2,7
3.Vj.	+ 8,8	+ 4,8	+ 5,7	+ 3,6	+ 2,1	- 1,2	- 0,6	- 3,4	- 1,1	- 1,4	- 1,4	+ 0,5	- 1,1	+ 5,6
Kurzfristige Kredite														
2001 4.Vj.	+ 2,0	-	- 0,2	-	- 0,2	+ 2,6	- 0,1	- 1,2	+ 1,3	- 1,2	+ 0,9	- 0,6	+ 0,5	- 1,0
2002 1.Vj.	- 7,8	-	- 0,8	-	- 0,8	- 5,1	- 0,6	- 0,5	+ 1,1	+ 0,7	- 2,3	+ 0,2	+ 1,2	+ 1,4
2.Vj.	- 6,0	-	- 0,7	-	- 0,7	- 6,5	- 0,6	- 0,5	+ 0,7	- 0,1	- 1,4	+ 0,3	- 0,9	- 3,5
3.Vj.	- 0,8	-	- 0,2	-	- 0,2	- 2,2	- 0,3	- 2,1	- 1,2	- 0,9	- 0,7	+ 0,2	- 0,8	+ 5,0
Mittelfristige Kredite 8)														
2001 4.Vj.	+ 1,2	-	- 0,9	-	- 0,9	+ 2,5	- 0,5	+ 0,5	+ 0,2	- 0,1	+ 0,1	- 0,0	- 0,2	+ 0,4
2002 1.Vj.	- 1,5	-	- 0,6	-	- 0,6	+ 0,1	- 0,1	+ 0,3	+ 0,1	- 0,0	- 0,1	+ 0,1	+ 0,6	- 1,3
2.Vj.	- 1,3	-	- 0,5	-	- 0,5	+ 1,0	- 0,2	+ 1,1	+ 0,2	+ 0,0	- 0,2	- 0,0	- 0,5	+ 0,1
3.Vj.	+ 0,8	-	- 0,3	-	- 0,3	+ 0,1	- 0,1	+ 0,2	+ 0,1	- 0,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2
Langfristige Kredite 1) 9)														
2001 4.Vj.	+ 13,3	+ 5,8	+ 8,2	+ 4,7	+ 3,5	+ 5,5	+ 1,4	- 0,7	+ 0,6	- 0,1	- 0,5	+ 0,0	+ 0,4	+ 1,2
2002 1.Vj.	+ 3,6	+ 1,6	+ 2,7	+ 1,4	+ 1,3	+ 0,9	+ 0,3	- 0,0	+ 0,2	- 0,2	- 1,2	+ 0,1	- 0,0	- 0,0
2.Vj.	+ 6,9	+ 3,7	+ 5,0	+ 3,4	+ 1,5	+ 0,5	+ 0,4	- 0,8	+ 0,4	- 0,4	- 1,1	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,7
3.Vj.	+ 8,7	+ 4,8	+ 6,2	+ 3,6	+ 2,7	+ 0,9	- 0,2	- 1,5	+ 0,0	- 0,4	- 0,8	+ 0,2	- 0,4	+ 0,5

* Ohne Kredite der Auslandsfilialen. Bis Dezember 1998: Kredite der Banken (ohne Bausparkassen) in Deutschland; einschl. Kredite an Bausparkassen. Ab 1999: Kredite der Monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland; Aufgliederung der Kredite der Bausparkassen nach Bereichen und Branchen geschätzt. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als

vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders an-gemerkt. — 1 Bis Dezember 1998 einschl. Treuhandkredite; ab 1999 werden Treuhandkredite nicht mehr in die Kredite einbezogen. — 2 Einschl. Gewinnung von Steinen und Erden. — 3 Zuzgl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 4 Bis Dezember 1998: ohne

IV. Banken

Dienstleistungsgewerbe (einschl. freier Berufe) 5)				nachrichtlich:		Kredite an wirtschaftlich unselbständige und sonstige Privatpersonen					Kredite an Organisationen ohne Erwerbszweck		Zeit	
zusammen	darunter:			Kredite an Selbständige 6)	Kredite an das Handwerk	zusammen	Kredite für den Wohnungsbau	sonstige Kredite			zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau		
	Wohnungsunternehmen	Beteiligungsgesellschaften	Sonstiges Grundstücks-wesen					zusammen	Ratenkredite 7)	Debet-salden auf Lohn-, Gehalts-, Renten- und Pensionskonten				
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)													Kredite insgesamt	
663,1	154,1	42,8	168,3	449,4	73,9	871,4	655,7	215,7	105,7	23,6	13,7	3,6	1999	
700,8	162,3	46,8	183,1	459,0	75,0	905,5	683,0	222,6	108,6	24,3	14,0	3,7	2000	
712,9	168,7	49,0	190,3	458,5	75,5	920,6	698,6	222,0	110,3	23,9	13,9	3,6	2001 Sept.	
723,3	169,4	50,3	194,3	458,6	74,7	926,7	704,3	222,4	110,7	22,9	14,1	3,5	Dez.	
719,7	168,9	49,2	195,6	455,5	75,1	925,4	706,4	219,0	109,5	22,3	13,8	3,5	2002 März	
720,9	169,4	48,8	197,9	456,1	74,7	932,5	710,8	221,7	112,3	22,7	14,1	3,5	Juni	
721,9	171,1	47,8	199,8	453,5	74,0	942,1	716,4	225,8	114,6	23,9	14,5	3,4	Sept.	
Kurzfristige Kredite														
112,2	18,6	17,1	27,5	55,9	15,6	51,1	5,7	45,4	2,5	23,6	1,3	0,0	1999	
122,1	19,6	18,1	30,0	57,1	16,2	52,6	5,2	47,4	2,3	24,3	1,2	0,0	2000	
125,6	20,7	19,7	32,2	56,3	16,8	51,0	5,3	45,6	2,9	23,9	1,3	0,0	2001 Sept.	
130,1	21,6	20,4	34,1	56,0	15,8	50,3	5,3	45,0	2,8	22,9	1,4	0,0	Dez.	
123,8	20,8	18,2	33,3	54,9	16,5	47,9	5,0	42,9	2,5	22,3	1,1	0,0	2002 März	
122,6	20,8	18,2	32,5	54,8	16,3	48,2	4,9	43,2	2,5	22,7	1,3	0,0	Juni	
121,0	20,9	17,3	33,0	53,8	16,1	49,2	5,0	44,2	2,5	23,9	1,7	0,0	Sept.	
Mittelfristige Kredite 8)														
57,0	7,1	4,0	12,3	33,3	5,6	72,7	29,2	43,5	31,0	-	0,7	0,1	1999	
61,4	6,8	6,3	13,6	33,1	5,5	72,2	26,4	45,8	33,0	-	0,6	0,1	2000	
60,5	7,0	5,6	14,8	31,7	5,4	71,6	25,4	46,2	33,9	-	0,6	0,1	2001 Sept.	
61,9	6,7	6,5	14,7	31,2	5,3	70,5	25,0	45,4	33,4	-	0,6	0,1	Dez.	
62,2	6,7	7,2	14,9	30,7	5,1	68,9	24,5	44,4	32,7	-	0,6	0,1	2002 März	
63,2	6,7	6,9	15,4	31,6	5,0	69,7	24,2	45,5	34,1	-	0,6	0,1	Juni	
62,6	6,6	6,6	15,9	31,3	4,9	70,5	24,1	46,4	35,0	-	0,6	0,1	Sept.	
Langfristige Kredite 1) 9)														
493,9	128,5	21,8	128,5	360,1	52,7	747,5	620,8	126,7	72,2	-	11,7	3,5	1999	
517,3	135,9	22,5	139,5	368,7	53,2	780,8	651,4	129,4	73,3	-	12,2	3,6	2000	
526,8	141,0	23,7	143,4	370,4	53,3	798,1	667,9	130,2	73,5	-	12,1	3,5	2001 Sept.	
531,3	141,1	23,4	145,6	371,3	53,7	806,0	674,0	132,0	74,4	-	12,1	3,5	Dez.	
533,7	141,4	23,8	147,4	369,8	53,4	808,6	676,9	131,7	74,4	-	12,1	3,4	2002 März	
535,1	142,0	23,6	150,0	369,6	53,4	814,7	681,7	132,9	75,7	-	12,2	3,4	Juni	
538,3	143,5	24,0	150,9	368,3	53,0	822,4	687,3	135,1	77,0	-	12,2	3,4	Sept.	
Veränderungen im Vierteljahr *)													Kredite insgesamt	
+ 10,1	+ 0,8	+ 1,7	+ 4,0	+ 0,3	- 0,9	+ 5,8	+ 6,4	- 0,5	- 0,1	- 1,0	+ 0,1	- 0,0	2001 4.Vj.	
- 4,2	- 0,5	- 0,8	+ 1,1	- 2,7	+ 0,3	- 1,3	+ 1,7	- 3,0	- 1,0	- 0,5	- 0,2	- 0,0	2002 1.Vj.	
+ 1,0	+ 0,6	- 0,5	+ 2,3	- 0,7	- 0,3	+ 6,3	+ 4,2	+ 2,2	+ 1,6	+ 0,4	+ 0,3	- 0,0	2.Vj.	
+ 1,0	+ 1,3	- 0,2	+ 2,2	- 2,1	- 0,7	+ 9,6	+ 6,4	+ 3,3	+ 2,1	+ 1,2	+ 0,4	- 0,0	3.Vj.	
Kurzfristige Kredite														
+ 3,9	+ 0,8	+ 0,7	+ 1,8	- 0,3	- 1,1	- 0,7	- 0,1	- 0,6	- 0,1	- 1,0	+ 0,1	- 0,0	2001 4.Vj.	
- 7,0	- 0,7	- 2,2	- 0,8	- 1,1	+ 0,7	- 2,3	- 0,3	- 2,1	- 0,3	- 0,5	- 0,3	+ 0,0	2002 1.Vj.	
- 1,1	- 0,0	+ 0,1	- 0,8	- 0,1	- 0,2	+ 0,4	- 0,1	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,0	2.Vj.	
- 1,6	+ 0,1	- 1,0	+ 0,5	- 0,9	- 0,2	+ 1,1	+ 0,1	+ 1,0	+ 0,0	+ 1,2	+ 0,4	+ 0,0	3.Vj.	
Mittelfristige Kredite 8)														
+ 1,5	- 0,2	+ 0,9	+ 0,0	- 0,4	- 0,1	- 1,3	- 0,4	- 0,8	- 0,6	-	+ 0,0	- 0,0	2001 4.Vj.	
+ 0,5	- 0,1	+ 0,9	+ 0,2	- 0,5	- 0,1	- 1,6	- 0,5	- 1,0	- 0,8	-	- 0,0	+ 0,0	2002 1.Vj.	
+ 0,5	- 0,0	+ 0,4	+ 0,5	- 0,2	- 0,1	- 0,3	- 0,3	- 0,0	+ 0,2	-	+ 0,0	- 0,0	2.Vj.	
- 0,6	- 0,1	- 0,1	+ 0,3	- 0,3	- 0,1	+ 0,8	- 0,1	+ 0,9	+ 1,0	-	- 0,0	- 0,0	3.Vj.	
Langfristige Kredite 1) 9)														
+ 4,7	+ 0,2	+ 0,1	+ 2,2	+ 1,0	+ 0,3	+ 7,8	+ 6,9	+ 0,9	+ 0,5	-	- 0,0	- 0,0	2001 4.Vj.	
+ 2,2	+ 0,4	+ 0,5	+ 1,7	- 1,1	- 0,3	+ 2,6	+ 2,5	+ 0,1	+ 0,1	-	+ 0,0	- 0,1	2002 1.Vj.	
+ 1,6	+ 0,6	- 0,2	+ 2,5	- 0,4	- 0,0	+ 6,3	+ 4,6	+ 1,7	+ 1,3	-	+ 0,1	- 0,0	2.Vj.	
+ 3,2	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,4	- 1,0	- 0,3	+ 7,8	+ 6,4	+ 1,4	+ 1,1	-	+ 0,0	- 0,0	3.Vj.	

Kreditinstitute (mit Ausnahme der Bausparkassen), ab 1999: ohne Banken (MFIs) und ohne Institutionen für Finanzierungsleasing; s. a. Anm. 5. — 5 Ab 1999 einschl. Institutionen für Finanzierungsleasing. — 6 Ab 1999 einschl. Einzelkaufleute; bis Dezember 1998 wurden Einzelkaufleute den Unternehmen zugeordnet. — 7 Ohne Hypothekarkredite und ohne Kredite für

den Wohnungsbau, auch wenn sie in Form von Ratenkrediten gewährt worden sind. — 8 Bis Dezember 1998: Laufzeit oder Kündigungsfrist von über 1 Jahr bis unter 4 Jahre, ab 1999: über 1 Jahr bis 5 Jahre einschl. — 9 Bis Dezember 1998: Laufzeit oder Kündigungsfrist von 4 Jahren und darüber, ab 1999: von über 5 Jahren.

IV. Banken

7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:				
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandskredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	in Termineinlagen enthalten: Verbindlichkeiten aus Repos		
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre							
Inländische Nichtbanken insgesamt													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
1999	1 905,3	420,4	759,6	239,7	519,9	4,5	515,4	614,7	110,7	42,1	25,6	0,4		
2000	1 945,8	443,4	819,9	274,7	545,2	9,0	536,2	573,5	109,0	42,1	25,9	-		
2001	2 034,0	526,4	827,0	268,7	558,3	10,3	548,0	574,5	106,0	43,3	26,2	3,1		
2001 Dez.	2 034,0	526,4	827,0	268,7	558,3	10,3	548,0	574,5	106,0	43,3	26,2	3,1		
2002 Jan.	2 009,8	511,5	819,9	257,8	562,1	10,2	551,9	573,4	105,1	42,4	26,1	1,1		
Febr.	2 007,8	511,3	819,7	256,3	563,5	8,6	554,8	572,0	104,8	42,2	26,2	1,2		
März	2 006,6	509,2	821,7	256,4	565,3	8,5	556,8	570,8	104,9	42,1	26,3	1,5		
April	1 999,3	515,7	816,8	252,5	564,3	8,3	556,0	561,8	104,9	42,0	26,3	1,2		
Mai	2 009,4	523,8	820,6	255,9	564,7	8,3	556,4	560,1	105,0	41,9	26,3	2,0		
Juni	2 021,4	536,2	820,6	256,6	564,0	8,4	555,6	558,9	105,7	41,5	26,6	1,4		
Juli	2 016,2	531,6	821,1	256,3	564,9	8,5	556,4	557,5	106,0	41,6	26,9	1,5		
Aug.	2 013,9	527,2	823,0	259,4	563,6	8,5	555,2	557,8	105,9	41,6	27,1	2,0		
Sept.	2 025,0	540,8	820,6	257,8	562,8	8,4	554,3	558,3	105,3	41,6	27,5	6,7		
Okt.	2 037,6	543,1	829,8	264,2	565,6	8,5	557,1	559,7	105,0	41,6	27,7	7,2		
Nov.	2 062,1	572,4	822,6	254,0	568,7	8,7	560,0	562,4	104,7	41,5	27,9	3,0		
Veränderungen *)														
2000	+ 41,3	+ 22,3	+ 61,1	+ 34,8	+ 26,2	+ 4,5	+ 21,8	- 40,5	- 1,7	- 0,0	+ 0,3	- 0,4		
2001	+ 88,5	+ 82,3	+ 8,1	- 6,0	+ 14,1	+ 1,3	+ 12,8	+ 1,1	- 2,9	+ 1,0	+ 0,3	+ 3,1		
2001 Dez.	+ 34,7	+ 15,4	+ 4,5	+ 0,4	+ 4,1	+ 0,0	+ 4,1	+ 16,4	- 1,5	+ 0,8	- 0,1	+ 0,5		
2002 Jan.	- 24,4	- 15,2	- 7,1	- 10,9	+ 3,9	- 0,1	+ 4,0	- 1,2	- 0,9	- 0,9	- 0,1	- 2,0		
Febr.	- 2,0	- 0,2	- 0,1	- 1,5	+ 1,4	- 1,5	+ 2,9	- 1,4	- 0,3	- 0,2	+ 0,1	+ 0,2		
März	- 1,2	- 2,0	+ 2,0	+ 0,1	+ 1,8	- 0,2	+ 2,0	- 1,2	+ 0,1	- 0,1	+ 0,1	+ 0,3		
April	- 7,3	+ 6,5	- 4,9	- 3,9	- 1,0	- 0,2	- 0,8	- 9,0	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	- 0,4		
Mai	+ 11,1	+ 8,2	+ 4,5	+ 3,9	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,5	- 1,7	+ 0,1	- 0,1	+ 0,1	+ 0,8		
Juni	+ 11,1	+ 11,9	- 0,3	+ 0,6	- 0,8	+ 0,0	- 0,9	- 1,2	+ 0,7	- 0,3	+ 0,1	- 0,6		
Juli	- 5,3	- 4,7	+ 0,5	- 0,3	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,8	- 1,4	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,1		
Aug.	- 2,3	- 4,4	+ 1,9	+ 3,1	- 1,2	+ 0,0	- 1,2	+ 0,3	- 0,1	- 0,0	+ 0,2	+ 0,5		
Sept.	+ 10,9	+ 13,5	- 2,6	- 1,7	- 0,9	- 0,1	- 0,8	+ 0,5	- 0,5	- 0,0	+ 0,4	+ 4,7		
Okt.	+ 12,8	+ 2,3	+ 9,5	+ 6,4	+ 3,1	+ 0,1	+ 3,0	+ 1,4	- 0,3	+ 0,0	+ 0,4	+ 0,5		
Nov.	+ 24,5	+ 29,3	- 7,2	+ 10,3	+ 3,1	+ 0,2	+ 2,9	+ 2,7	- 0,3	- 0,1	+ 0,2	+ 4,3		
Inländische öffentliche Haushalte													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
1999	124,4	14,7	104,4	42,0	62,4	0,4	61,9	3,2	2,0	35,9	1,2	-		
2000	149,1	16,6	127,7	62,1	65,5	1,2	64,4	2,7	2,1	36,0	1,4	-		
2001	122,7	16,1	102,3	37,7	64,5	1,2	63,3	2,3	2,1	36,6	1,4	-		
2001 Dez.	122,7	16,1	102,3	37,7	64,5	1,2	63,3	2,3	2,1	36,6	1,4	-		
2002 Jan.	120,6	14,1	102,3	36,0	66,4	1,2	65,2	2,2	2,0	35,9	1,3	-		
Febr.	119,6	14,5	101,0	34,7	66,2	1,2	65,1	2,1	2,0	35,8	1,3	-		
März	117,4	13,8	99,5	34,2	65,3	1,1	64,2	2,1	2,0	35,6	1,3	-		
April	113,7	12,4	97,3	32,9	64,4	0,9	63,5	2,0	2,1	35,5	1,3	-		
Mai	116,9	12,7	100,1	35,5	64,6	1,0	63,6	2,0	2,1	35,5	1,3	-		
Juni	118,5	14,5	99,9	35,7	64,2	1,0	63,2	2,0	2,1	35,2	1,3	-		
Juli	116,6	14,3	98,2	34,0	64,2	1,0	63,3	2,0	2,1	35,6	1,3	-		
Aug.	115,4	13,4	97,8	33,5	64,4	1,0	63,4	2,0	2,1	35,6	1,3	-		
Sept.	114,3	13,6	96,6	33,7	62,9	0,8	62,1	2,0	2,1	35,5	1,3	-		
Okt.	109,7	13,8	91,9	29,0	62,9	0,8	62,1	2,0	2,0	35,6	1,3	-		
Nov.	109,5	13,6	92,0	29,0	63,0	0,8	62,1	2,0	2,0	35,6	1,3	-		
Veränderungen *)														
2000	+ 24,8	+ 1,9	+ 23,3	+ 20,1	+ 3,2	+ 0,8	+ 2,4	- 0,5	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,3	-		
2001	- 26,4	- 0,6	- 25,4	- 24,4	- 1,0	+ 0,0	- 1,1	- 0,5	- 0,0	+ 0,7	- 0,0	-		
2001 Dez.	- 4,3	+ 0,0	- 4,3	- 4,5	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	+ 0,5	+ 0,0	-		
2002 Jan.	- 2,1	- 2,0	+ 0,1	- 1,8	+ 1,9	- 0,0	+ 1,9	- 0,1	- 0,1	- 0,7	- 0,1	-		
Febr.	- 0,9	+ 0,5	- 1,4	- 1,2	- 0,1	- 0,0	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,2	- 0,0	-		
März	- 2,3	- 0,8	- 1,5	- 0,6	- 0,9	- 0,0	- 0,9	- 0,1	+ 0,0	- 0,2	- 0,0	-		
April	- 3,6	- 1,4	- 2,2	- 1,3	- 0,9	- 0,2	- 0,7	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	-		
Mai	+ 3,4	+ 0,4	+ 3,1	+ 2,9	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1	+ 0,0	-		
Juni	+ 1,5	+ 1,8	- 0,2	+ 0,2	- 0,4	+ 0,0	- 0,4	- 0,0	+ 0,0	- 0,3	- 0,0	-		
Juli	- 1,9	- 0,2	- 1,7	- 1,7	+ 0,0	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	+ 0,0	+ 0,4	+ 0,0	-		
Aug.	- 1,2	- 0,9	- 0,3	- 0,5	+ 0,2	-	+ 0,2	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	-		
Sept.	- 1,1	+ 0,2	- 1,2	+ 0,2	- 1,4	- 0,1	- 1,3	- 0,0	+ 0,0	- 0,1	+ 0,0	-		
Okt.	- 4,6	+ 0,2	- 4,7	- 4,7	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,1	+ 0,1	- 0,0	-		
Nov.	- 0,1	- 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	-		

* S. Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vor-

läufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders ange-

IV. Banken

noch: 7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland
von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:				
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	in Termineinlagen enthalten: Verbindlichkeiten aus Repos		
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre							
Inländische Unternehmen und Privatpersonen													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
1999	1 781,0	405,7	655,2	197,6	457,6	4,1	453,5	611,4	108,7	6,2	24,5	0,4		
2000	1 796,7	426,8	692,2	212,6	479,6	7,8	471,8	570,8	106,9	6,1	24,5	-		
2001	1 911,3	510,4	724,7	231,0	493,7	9,1	484,6	572,3	103,9	6,6	24,8	3,1		
2001 Dez.	1 911,3	510,4	724,7	231,0	493,7	9,1	484,6	572,3	103,9	6,6	24,8	3,1		
2002 Jan.	1 889,3	497,4	717,5	221,8	495,7	9,0	486,7	571,2	103,1	6,4	24,8	1,1		
Febr.	1 888,2	496,7	718,8	221,6	497,2	7,5	489,7	569,8	102,8	6,4	24,9	1,2		
März	1 889,2	495,4	722,2	222,2	500,0	7,3	492,6	568,7	102,8	6,5	25,0	1,5		
April	1 885,5	503,3	719,5	219,6	499,9	7,4	492,5	559,8	102,9	6,4	25,0	1,2		
Mai	1 892,5	511,1	720,5	220,4	500,1	7,4	492,8	558,0	102,9	6,4	25,0	2,0		
Juni	1 903,0	521,8	720,8	220,9	499,8	7,4	492,4	556,9	103,6	6,3	25,3	1,4		
Juli	1 899,6	517,3	722,9	222,3	500,6	7,5	493,1	555,5	103,8	6,0	25,6	1,5		
Aug.	1 898,5	513,8	725,2	225,9	499,3	7,5	491,7	555,8	103,8	6,0	25,8	2,0		
Sept.	1 910,7	527,3	724,0	224,1	499,8	7,6	492,2	556,3	103,2	6,1	26,2	6,7		
Okt.	1 927,9	529,3	737,9	235,2	502,7	7,7	495,0	557,7	103,0	5,9	26,3	7,2		
Nov.	1 952,5	558,8	730,6	224,9	505,7	7,8	497,9	560,5	102,7	5,9	26,5	3,0		
Veränderungen *)														
2000	+ 16,5	+ 20,4	+ 37,8	+ 14,8	+ 23,1	+ 3,7	+ 19,3	- 40,0	- 1,8	- 0,1	+ 0,0	- 0,4		
2001	+ 115,0	+ 82,9	+ 33,5	+ 18,4	+ 15,1	+ 1,3	+ 13,8	+ 1,5	- 2,9	+ 0,3	+ 0,3	+ 3,1		
2001 Dez.	+ 39,0	+ 15,4	+ 8,8	+ 4,9	+ 3,9	- 0,1	+ 4,0	+ 16,4	- 1,5	+ 0,3	- 0,1	+ 0,5		
2002 Jan.	- 22,2	- 13,2	- 7,2	- 9,1	+ 2,0	- 0,1	+ 2,1	- 1,1	- 0,8	- 0,2	+ 0,0	- 2,0		
Febr.	- 1,1	- 0,6	+ 1,2	- 0,3	+ 1,5	- 1,5	+ 3,0	- 1,4	- 0,3	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,2		
März	+ 1,1	- 1,3	+ 3,4	+ 0,7	+ 2,7	- 0,1	+ 2,9	- 1,1	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,3		
April	- 3,7	+ 7,9	- 2,7	- 2,6	- 0,1	+ 0,0	- 0,1	- 8,9	+ 0,0	- 0,1	+ 0,0	- 0,4		
Mai	+ 7,6	+ 7,9	+ 1,4	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,4	- 1,7	+ 0,0	- 0,0	+ 0,1	+ 0,8		
Juni	+ 9,5	+ 10,1	- 0,1	+ 0,4	- 0,5	+ 0,0	- 0,5	- 1,2	+ 0,7	- 0,1	+ 0,1	- 0,6		
Juli	- 3,4	- 4,5	+ 2,2	+ 1,4	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,7	- 1,3	+ 0,3	- 0,3	+ 0,3	+ 0,1		
Aug.	- 1,1	- 3,5	+ 2,3	+ 3,6	- 1,4	+ 0,0	- 1,4	+ 0,2	- 0,1	- 0,0	+ 0,2	+ 0,5		
Sept.	+ 12,0	+ 13,3	- 1,4	- 1,9	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,5	+ 0,5	- 0,5	+ 0,1	+ 0,4	+ 4,7		
Okt.	+ 17,4	+ 2,0	+ 14,2	+ 11,1	+ 3,1	+ 0,1	+ 3,0	+ 1,4	- 0,2	- 0,1	+ 0,4	+ 0,5		
Nov.	+ 24,6	+ 29,5	- 7,3	- 10,3	+ 3,1	+ 0,2	+ 2,9	+ 2,7	- 0,3	- 0,0	+ 0,2	- 4,3		
darunter inländische Unternehmen													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
1999	593,2	142,1	421,8	82,3	339,5	1,5	338,0	5,5	23,7	6,1	13,7	0,4		
2000	635,1	158,1	447,6	89,0	358,5	2,7	355,8	5,2	24,2	5,9	14,1	-		
2001	668,4	180,0	461,3	91,7	369,6	2,9	366,8	4,3	22,8	6,4	14,3	3,1		
2001 Dez.	668,4	180,0	461,3	91,7	369,6	2,9	366,8	4,3	22,8	6,4	14,3	3,1		
2002 Jan.	654,1	171,4	455,7	84,1	371,7	2,9	368,8	4,3	22,7	6,2	14,3	1,1		
Febr.	649,7	164,4	458,4	85,1	373,3	1,4	371,9	4,3	22,6	6,2	14,4	1,2		
März	650,0	160,1	462,9	87,3	375,6	1,4	374,3	4,3	22,6	6,3	14,4	1,5		
April	651,9	162,1	463,1	87,6	375,5	1,4	374,0	4,3	22,5	6,2	14,4	1,2		
Mai	659,0	167,8	464,5	88,9	375,6	1,4	374,2	4,2	22,5	6,2	14,4	2,0		
Juni	665,5	172,7	466,1	90,8	375,2	1,4	373,8	4,3	22,6	6,1	14,7	1,4		
Juli	666,4	171,3	468,4	92,6	375,8	1,4	374,4	4,4	22,4	5,8	15,0	1,5		
Aug.	663,0	166,4	469,8	95,6	374,2	1,4	372,8	4,4	22,4	5,8	15,1	2,0		
Sept.	676,4	180,1	469,7	95,3	374,4	1,4	373,0	4,4	22,2	5,8	15,5	6,7		
Okt.	690,0	180,7	482,7	105,6	377,1	1,5	375,7	4,3	22,2	5,7	15,5	7,2		
Nov.	692,6	189,0	476,9	97,4	379,5	1,6	378,0	4,3	22,3	5,7	15,7	3,0		
Veränderungen *)														
2000	+ 42,8	+ 15,3	+ 27,3	+ 6,7	+ 20,5	+ 1,2	+ 19,3	- 0,3	+ 0,5	- 0,1	+ 0,4	- 0,4		
2001	+ 33,6	+ 21,2	+ 14,7	+ 2,6	+ 12,1	+ 0,1	+ 11,9	- 0,9	- 1,3	+ 0,3	+ 0,2	+ 3,1		
2001 Dez.	+ 14,8	+ 10,8	+ 4,7	+ 4,2	+ 0,5	- 0,1	+ 0,5	- 0,0	- 0,6	+ 0,3	- 0,0	+ 0,5		
2002 Jan.	- 14,5	- 8,9	- 5,5	- 7,6	+ 2,1	+ 0,0	+ 2,0	- 0,0	- 0,1	- 0,2	+ 0,0	- 2,0		
Febr.	- 4,5	- 6,9	+ 2,5	+ 1,0	+ 1,4	- 1,5	+ 2,9	+ 0,0	- 0,2	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,2		
März	+ 0,4	- 4,2	+ 4,6	+ 2,2	+ 2,4	- 0,0	+ 2,4	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,3		
April	+ 1,9	+ 1,9	+ 0,1	+ 0,3	- 0,2	+ 0,0	- 0,2	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,4		
Mai	+ 7,4	+ 5,7	+ 1,7	+ 1,5	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,2	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 0,8		
Juni	+ 5,7	+ 4,4	+ 1,2	+ 1,7	- 0,5	+ 0,0	- 0,5	+ 0,0	+ 0,1	- 0,1	+ 0,1	- 0,6		
Juli	+ 1,2	- 1,4	+ 2,7	+ 1,7	+ 0,9	+ 0,0	+ 0,9	+ 0,1	- 0,2	- 0,3	+ 0,2	+ 0,1		
Aug.	- 3,5	- 4,9	+ 1,4	+ 3,0	- 1,5	+ 0,0	- 1,5	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,1	+ 0,5		
Sept.	+ 12,8	+ 13,2	- 0,2	- 0,4	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,2	- 0,0	- 0,2	+ 0,1	+ 0,4	+ 4,7		
Okt.	+ 13,8	+ 0,6	+ 13,2	+ 10,3	+ 2,9	+ 0,1	+ 2,9	- 0,0	+ 0,0	- 0,1	+ 0,3	+ 0,5		
Nov.	+ 2,6	+ 8,3	- 5,8	- 8,2	+ 2,4	+ 0,1	+ 2,3	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	+ 0,2	- 4,3		

merkt. — 1 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. — 2 Einschl. Bauspareinlagen; s. dazu

Tab. IV.12. — 3 Ohne Bauspareinlagen; s. a. Anm. 2. — 4 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Privatpersonen und Organisationen insgesamt	Sichteinlagen						Termineinlagen 1) 2)					
		insgesamt	nach Gläubigergruppen					insgesamt	nach Gläubigergruppen				
			inländische Privatpersonen						inländische Organisationen ohne Erwerbszweck				
			zu-sammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen			zu-sammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
1999	1 187,8	263,5	254,6	50,2	170,3	34,1	9,0	233,4	216,6	35,2	161,6	19,9	
2000	1 161,5	268,7	259,3	47,7	176,0	35,6	9,4	244,6	225,5	34,9	168,9	21,7	
2001	1 242,9	330,4	320,1	55,8	220,9	43,4	10,2	263,4	242,9	36,3	182,4	24,2	
2002 Juni	1 237,4	349,1	338,0	57,0	234,3	46,7	11,1	254,7	234,9	34,7	178,0	22,2	
Juli	1 233,2	346,0	335,2	58,8	230,3	46,1	10,9	254,6	235,2	35,1	177,8	22,2	
Aug.	1 235,5	347,4	336,4	59,8	230,6	46,0	11,0	255,4	235,5	35,3	177,9	22,3	
Sept.	1 234,3	347,1	335,6	58,7	229,3	47,6	11,5	254,2	235,2	35,0	177,5	22,8	
Okt.	1 237,9	348,6	337,4	60,5	229,1	47,7	11,2	255,2	235,9	35,3	177,8	22,9	
Nov.	1 260,0	369,7	358,6	63,6	244,5	50,4	11,1	253,7	235,1	34,9	177,2	23,0	
Veränderungen *)													
2000	- 26,3	+ 5,2	+ 4,7	- 2,5	+ 5,7	+ 1,5	+ 0,4	+ 10,6	+ 8,2	- 0,2	+ 6,8	+ 1,7	
2001	+ 81,3	+ 61,7	+ 60,8	+ 8,1	+ 45,0	+ 7,8	+ 0,8	+ 18,8	+ 17,4	+ 1,4	+ 13,5	+ 2,5	
2002 Juni	+ 3,8	+ 5,7	+ 5,6	- 0,9	+ 5,7	+ 0,8	+ 0,1	- 1,3	- 1,1	- 0,4	- 0,6	- 0,1	
Juli	- 4,6	- 3,1	- 2,9	+ 1,7	- 4,1	- 0,6	- 0,2	- 0,5	+ 0,3	+ 0,4	- 0,2	+ 0,0	
Aug.	+ 2,4	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,1	+ 0,4	- 0,1	+ 0,1	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	
Sept.	- 0,8	+ 0,2	- 0,4	- 1,1	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,5	- 1,1	- 0,3	- 0,3	+ 0,1	- 0,1	
Okt.	+ 3,6	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,8	- 0,2	+ 0,1	- 0,3	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,1	
Nov.	+ 22,1	+ 21,1	+ 21,2	+ 3,1	+ 15,5	+ 2,7	- 0,1	- 1,5	- 0,8	- 0,4	- 0,6	+ 0,2	

* S. Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im

folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus

9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite														
	inländische öffentliche Haushalte insgesamt	Bund und seine Sondervermögen 1)						Länder							
		zu-sammen	Sichteinlagen	Termineinlagen			Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite	zu-sammen	Sichteinlagen	Termineinlagen			Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr						bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
1999	124,4	45,9	1,0	4,6	40,3	0,0	12,7	21,0	2,8	4,2	14,0	0,1	23,1		
2000	149,1	67,6	2,1	22,6	42,8	0,0	12,5	20,3	3,1	2,1	15,0	0,1	23,3		
2001	122,7	46,9	1,6	2,7	42,7	0,0	13,2	19,2	2,7	1,8	14,6	0,1	23,2		
2002 Juni	118,5	45,9	0,8	2,6	42,5	0,0	12,3	21,0	2,8	3,4	14,7	0,1	22,7		
Juli	116,6	45,8	0,5	2,6	42,7	0,0	12,6	21,4	3,2	3,4	14,7	0,1	22,7		
Aug.	115,4	45,8	0,6	2,4	42,8	0,0	12,6	19,9	1,8	3,2	14,7	0,1	22,8		
Sept.	114,3	46,7	0,6	4,2	41,9	0,0	12,6	21,3	2,8	3,7	14,7	0,1	22,7		
Okt.	109,7	46,8	1,1	3,7	41,9	0,1	12,7	19,6	2,5	2,3	14,7	0,1	22,7		
Nov.	109,5	46,3	0,6	3,6	42,0	0,1	12,7	18,1	2,0	1,3	14,8	0,1	22,7		
Veränderungen *)															
2000	+ 24,8	+ 21,6	+ 1,2	+ 18,0	+ 2,5	- 0,0	- 0,2	+ 0,5	+ 0,3	- 0,9	+ 1,1	+ 0,0	+ 0,2		
2001	- 26,4	- 20,4	- 0,4	- 19,9	- 0,1	- 0,0	+ 0,5	- 1,2	- 0,6	- 0,2	- 0,4	+ 0,0	+ 0,1		
2002 Juni	+ 1,5	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,2	- 0,3	+ 0,0	- 0,2	+ 2,4	+ 1,3	+ 1,2	- 0,1	+ 0,0	- 0,1		
Juli	- 1,9	- 0,1	- 0,3	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,0		
Aug.	- 1,2	+ 0,0	+ 0,1	- 0,2	+ 0,1	-	- 0,0	- 1,5	- 1,4	- 0,2	+ 0,1	- 0,0	+ 0,0		
Sept.	- 1,1	+ 0,8	+ 0,1	+ 1,8	- 1,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 1,4	+ 1,0	+ 0,5	- 0,0	+ 0,0	- 0,1		
Okt.	- 4,6	+ 0,1	+ 0,5	- 0,5	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,1	- 1,6	- 0,3	- 1,3	- 0,0	- 0,0	+ 0,0		
Nov.	- 0,1	- 0,5	- 0,5	- 0,1	+ 0,1	-	- 0,0	- 1,5	- 0,5	- 1,1	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0		

* S. Tab. IV. 2, Anm. *; ohne Einlagen und aufgenommene Kredite der Treuhandanstalt und ihrer Nachfolgeorganisationen sowie von Bundesbahn, Reichsbahn und Bundespost bzw. ab 1995 Deutsche Bahn AG, Deutsche Post AG und Deutsche Telekom AG sowie Eigen- und Regiebetriebe der öffent-

lichen Haushalte, die unter Unternehmen erfasst sind. Statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch

IV. Banken

nach Befristung					Spareinlagen 3)			Nachrichtlich:					Zeit
inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr 2)		insgesamt	inländische Privatpersonen	inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	Sparbriefe 4)	Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen) 5)	in Termineinlagen enthalten: Verbindlichkeiten aus Repos			
		zusammen	darunter:								bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
16,8	115,4	118,0	2,5	115,5	605,9	595,5	10,4	85,0	0,2	10,8	-	1999	
19,2	123,6	121,1	5,1	116,0	565,5	555,8	9,7	82,7	0,2	10,4	-	2000	
20,6	139,3	124,1	6,2	117,9	568,0	558,6	9,4	81,1	0,2	10,5	-	2001	
19,8	130,1	124,6	6,0	118,6	552,6	543,5	9,1	81,0	0,2	10,6	-	2002 Juni	
19,4	129,7	124,9	6,1	118,8	551,2	542,1	9,1	81,4	0,2	10,7	-	Juli	
19,9	130,3	125,1	6,2	118,9	551,4	542,3	9,1	81,4	0,2	10,7	-	Aug.	
19,0	128,9	125,4	6,2	119,2	551,9	542,9	9,1	81,0	0,2	10,7	-	Sept.	
19,3	129,7	125,5	6,2	119,3	553,4	544,4	9,0	80,8	0,2	10,8	-	Okt.	
18,6	127,5	126,2	6,3	119,9	556,1	547,3	8,8	80,4	0,2	10,8	-	Nov.	
Veränderungen *)													
+ 2,4	+ 8,0	+ 2,5	+ 2,5	+ 0,0	- 39,7	- 39,0	- 0,7	- 2,3	+ 0,0	- 0,4	-	2000	
+ 1,4	+ 15,8	+ 3,0	+ 1,1	+ 1,9	+ 2,5	+ 2,8	- 0,3	- 1,6	+ 0,0	+ 0,0	± 0,0	2001	
- 0,2	- 1,3	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	- 1,2	- 1,1	- 0,0	+ 0,6	- 0,0	- 0,0	-	2002 Juni	
- 0,8	- 0,4	- 0,1	+ 0,1	- 0,2	- 1,5	- 1,5	+ 0,0	+ 0,4	+ 0,0	+ 0,1	-	Juli	
+ 0,5	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 0,0	-	Aug.	
- 0,9	- 1,5	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,6	- 0,0	- 0,4	+ 0,0	+ 0,0	-	Sept.	
+ 0,3	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1	+ 1,5	+ 1,5	- 0,0	- 0,2	- 0,0	+ 0,1	-	Okt.	
- 0,7	- 2,1	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,6	+ 2,8	+ 3,0	- 0,2	- 0,3	+ 0,0	+ 0,0	-	Nov.	

Namenschuldverschreibungen. — 2 Einschl. Bauspareinlagen; s. dazu Tab. IV.12. — 3 Ohne Bauspareinlagen; s. a. Anm. 2. — 4 Einschl. Verbindlich-

keiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. — 5 In den Termineinlagen enthalten.

Gemeinden und Gemeindeverbände (einschl. kommunaler Zweckverbände)					Sozialversicherung							Zeit
zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen 3)		Spareinlagen und Sparbriefe 2) 4)	Nachrichtlich: Treuhandkredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spareinlagen und Sparbriefe 2)	Nachrichtlich: Treuhandkredite	
		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
28,5	8,2	14,4	2,2	3,7	0,1	28,9	2,8	18,9	5,8	1,4	0,1	1999
30,2	8,9	15,7	2,0	3,6	0,1	31,1	2,5	21,7	5,7	1,2	0,1	2000
27,8	9,2	13,8	1,8	3,1	0,2	28,7	2,7	19,5	5,4	1,1	0,1	2001
25,6	8,2	12,5	1,9	3,0	0,2	25,9	2,7	17,2	5,0	1,0	0,1	2002 Juni
25,0	8,1	12,0	1,9	2,9	0,2	24,3	2,5	16,0	4,9	1,0	0,1	Juli
26,9	8,6	13,4	1,9	3,0	0,2	22,7	2,4	14,4	4,9	1,0	0,1	Aug.
25,2	8,0	12,4	1,9	2,9	0,2	21,1	2,2	13,4	4,5	1,0	0,1	Sept.
24,3	8,0	11,5	1,9	2,9	0,2	18,9	2,2	11,4	4,5	0,9	0,1	Okt.
25,2	8,6	11,9	1,9	2,9	0,2	19,9	2,5	12,3	4,3	0,9	0,1	Nov.
Veränderungen *)												
+ 1,7	+ 0,8	+ 1,3	- 0,2	- 0,2	+ 0,0	+ 1,0	- 0,3	+ 1,7	- 0,1	- 0,2	- 0,0	2000
- 2,4	+ 0,2	- 2,0	- 0,2	- 0,4	+ 0,0	- 2,4	+ 0,2	- 2,3	- 0,3	- 0,0	- 0,0	2001
- 1,0	- 0,5	- 0,6	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,1	+ 0,6	- 0,7	- 0,1	- 0,0	- 0,0	2002 Juni
- 0,5	- 0,0	- 0,5	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	- 1,6	- 0,2	- 1,2	- 0,1	- 0,0	-	Juli
+ 1,9	+ 0,5	+ 1,4	- 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 1,6	- 0,1	- 1,5	+ 0,0	+ 0,0	-	Aug.
- 1,7	- 0,7	- 1,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	- 1,6	- 0,2	- 1,0	- 0,4	- 0,0	- 0,0	Sept.
- 0,9	+ 0,0	- 0,9	- 0,0	- 0,0	-	- 2,2	+ 0,0	- 2,0	- 0,0	- 0,2	-	Okt.
+ 0,9	+ 0,6	+ 0,3	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 1,0	+ 0,3	+ 0,9	- 0,2	- 0,0	-	Nov.

nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Bundeseisenbahnvermögen, Entschädigungsfonds, Erblastentilgungsfonds, ERP-Sondervermögen, Fonds

„Deutsche Einheit“, Lastenausgleichsfonds. — 2 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. — 3 Einschl. Bauspareinlagen. — 4 Ohne Bauspareinlagen; s. a. Anm. 3.

IV. Banken

10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €															
Spareinlagen 1)										Sparbriefe 3), abgegeben an					
Zeit	von Inländern						von Ausländern				Nachrichtlich: Zinsgutschriften auf Spar- einlagen	inländische Nichtbanken			ausländische Nicht- banken
	ins- gesamt	zu- sammen	mit dreimonatiger Kündigungsfrist		mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten		zu- sammen	darunter mit drei- monatiger Kündi- gungs- frist	Nicht- banken ins- gesamt	darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren					
			zu- sammen	darunter Sonder- spar- formen 2)	zu- sammen	darunter Sonder- spar- formen 2)				zu- sammen		darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
1999	626,6	614,7	504,4	338,8	110,2	88,3	11,9	9,1	20,0	116,4	110,7	101,8	5,7		
2000	585,2	573,5	450,5	309,0	123,0	104,4	11,7	8,3	19,3	115,9	109,0	94,4	6,8		
2001	586,5	574,5	461,9	327,2	112,7	97,2	12,0	8,8	19,9	112,8	106,0	87,2	6,8		
2002 Juli	568,3	557,5	453,6	326,5	103,9	90,4	10,8	7,9	0,5	113,0	106,0	87,6	7,0		
Aug.	568,6	557,8	453,8	327,5	104,0	90,3	10,8	7,9	0,4	112,9	105,9	87,6	7,0		
Sept.	569,1	558,3	454,7	328,4	103,6	90,0	10,8	7,8	0,5	112,3	105,3	87,2	7,0		
Okt.	570,4	559,7	456,9	331,1	102,8	89,1	10,7	7,8	0,5	111,9	105,0	86,9	6,9		
Nov.	573,1	562,4	460,2	334,4	102,2	88,5	10,7	7,9	0,5	111,7	104,7	86,7	6,9		
Veränderungen *)															
2000	- 40,7	- 40,5	- 53,6	- 31,1	+ 13,1	+ 15,8	- 0,2	- 0,8	.	- 0,5	- 1,7	- 7,4	+ 1,1		
2001	+ 1,3	+ 1,1	+ 11,4	+ 15,5	- 10,4	- 7,2	+ 0,3	+ 0,5	.	- 2,9	- 2,9	- 7,1	- 0,0		
2002 Juli	- 1,5	- 1,4	- 1,5	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	- 0,1	- 0,1	.	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2		
Aug.	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,1	+ 1,0	+ 0,2	- 0,1	- 0,0	- 0,0	.	- 0,1	- 0,1	+ 0,0	- 0,0		
Sept.	+ 0,5	+ 0,5	+ 1,0	+ 0,9	- 0,5	- 0,3	- 0,0	- 0,0	.	- 0,6	- 0,5	- 0,4	- 0,0		
Okt.	+ 1,4	+ 1,4	+ 2,2	+ 2,6	- 0,8	- 0,9	- 0,0	+ 0,0	.	- 0,4	- 0,3	- 0,3	- 0,1		
Nov.	+ 2,7	+ 2,7	+ 3,3	+ 3,4	- 0,6	- 0,6	- 0,0	+ 0,0	.	- 0,2	- 0,3	- 0,2	+ 0,1		

* S. Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders ange-

merkt. — 1 Ohne Bauspareinlagen, die den Termineinlagen zugeordnet werden. — 2 Spareinlagen mit einer über die Mindest-/Grundverzinsung hinausgehenden Verzinsung. — 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €														
Zeit	Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere								Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere 6)				Nachrangig begebene	
	ins- gesamt 1)	darunter:				mit Laufzeit:			ins- gesamt	darunter mit Laufzeit:			börsen- fähige Schuld- verschrei- bungen	nicht börsen- fähige Schuld- verschrei- bungen
		variabel verzins- liche Anlei- hen 2)	Null- Kupon- Anlei- hen 2) 3)	Fremd- wäh- rungs- anlei- hen 4) 5)	Certi- ficates of Deposit	bis 1 Jahr einschl. 1)	über 1 Jahr bis 2 Jahre einschl. 1)	über 2 Jahre 1)		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
1999	1 310,3	208,2	14,7	98,7	13,1	73,6	47,0	1 189,8	2,6	0,5	0,8	1,3	32,7	2,5
2000	1 412,5	283,1	22,1	128,2	19,7	87,9	62,7	1 261,9	2,7	0,4	1,0	1,3	38,3	2,4
2001	1 472,3	324,0	16,3	144,1	17,6	46,5	124,9	1 300,9	5,8	3,7	1,0	1,2	43,3	2,4
2002 Juli	1 466,2	332,0	14,9	152,1	27,0	56,5	120,0	1 289,7	10,0	7,9	0,9	1,3	44,6	2,4
Aug.	1 483,1	345,9	16,9	156,4	27,9	59,0	119,0	1 305,2	9,3	7,2	0,8	1,3	44,6	2,4
Sept.	1 486,9	346,5	19,3	160,1	31,8	62,3	118,9	1 305,6	9,4	7,3	0,8	1,3	44,0	2,4
Okt.	1 482,3	341,7	18,0	164,9	32,6	65,2	115,8	1 301,2	9,3	7,1	0,8	1,4	43,4	2,4
Nov.	1 491,4	341,2	18,2	166,4	34,3	71,5	118,1	1 301,8	10,0	7,9	0,7	1,4	43,2	2,4
Veränderungen *)														
2000	+ 102,0	+ 65,5	+ 7,0	+ 26,6	+ 6,4	+ 14,1	+ 15,8	+ 72,1	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,0	+ 5,6	- 0,1
2001	+ 56,2	+ 33,3	- 5,5	+ 15,9	- 2,1	- 41,4	+ 61,7	+ 35,9	+ 3,2	+ 3,4	- 0,1	- 0,1	+ 5,0	± 0,0
2002 Juli	+ 3,6	+ 3,6	+ 0,4	+ 10,2	+ 3,2	+ 5,2	+ 0,7	- 2,2	- 0,0	- 0,1	- 0,0	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,0
Aug.	- 0,8	+ 4,9	+ 0,9	+ 1,3	+ 0,1	+ 1,7	- 1,0	- 1,5	+ 0,0	+ 0,1	- 0,0	+ 0,0	- 1,0	-
Sept.	+ 3,8	+ 0,6	- 0,8	+ 3,7	+ 4,0	+ 3,4	- 0,0	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,6	- 0,0
Okt.	- 4,6	- 4,8	- 1,3	+ 4,9	+ 0,8	+ 2,9	- 3,1	- 4,4	- 0,1	- 0,1	- 0,0	+ 0,1	- 0,5	- 0,0
Nov.	+ 9,1	- 0,5	+ 0,1	+ 1,4	+ 1,7	+ 6,3	+ 2,3	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,8	- 0,0	- 0,0	- 0,3	+ 0,0

* S. Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders ange-

merkt. — 1 Abgänge im Juni 2002 durch Übergang auf Nettoausweis des Umlaufs (d. h. Abzug der eigenen Schuldverschreibungen). Der statistische Bruch ist in den Veränderungen ausgeschaltet. — 2 Einschl. auf Fremdwährung lautender Anleihen. — 3 Emissionswert bei Auflegung. — 4 Einschl. auf Fremdwährung lautender variabel verzinslicher Anleihen und Null-Kupon-Anleihen. — 5 Anleihen auf Nicht-Eurowährungen. — 6 Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen werden den Sparbriefen zugeordnet s. a. Tab. IV. 10, Anm. 3.

IV. Banken

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland *)
Zwischenbilanzen

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Monats- ende	Anzahl der Insti- tute	Bilanz- summe	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs) 5)		Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)		Inhaber- schuld- ver- schrei- bungen im Umlauf	Kapital (ein- schl. offener Rück- lagen) 7)	Nach- richtlich: Im Jahr bzw. Monat neu abge- schlos- sene Verträge 8)
			Gut- haben und Dar- lehen (ohne Baudar- lehen) 1)	Baudar- lehen 2)	Bank- schuld- ver- schrei- bungen 3)	Baudarlehen			Wert- papiere (ein- schl. Schatz- wechsel und U- Schätze) 4)	Bauspar- einlagen	Sicht- und Termin- gelder	Bauspar- einlagen	Sicht- und Termin- gelder 6)			
						Bauspar- darlehen	Vor- und Zwi- schen- finan- zie- rungs- kredite	sonstige Baudar- lehen								
Alle Bausparkassen																
2001	29	158,4	23,8	0,2	11,8	42,7	54,3	7,2	9,7	0,5	29,3	96,6	3,1	6,9	7,5	75,7
2002 Sept.	28	160,7	24,4	0,2	11,6	41,5	57,1	7,7	9,7	0,4	29,0	97,4	3,3	7,4	7,1	6,3
Okt.	28	160,5	24,0	0,2	11,5	41,4	57,4	7,7	9,8	0,4	28,9	97,3	3,4	7,2	7,1	6,7
Nov.	28	161,4	24,5	0,2	11,6	41,1	57,8	7,7	9,9	0,4	29,1	97,7	3,4	7,2	7,1	7,1
Private Bausparkassen																
2002 Sept.	17	115,5	19,7	0,1	6,3	26,9	40,5	7,1	7,1	0,2	21,0	66,2	3,2	7,4	4,6	4,1
Okt.	17	115,2	19,1	0,1	6,3	26,8	40,8	7,1	7,2	0,2	20,8	66,2	3,2	7,2	4,6	4,3
Nov.	17	115,8	19,6	0,1	6,3	26,6	41,1	7,1	7,2	0,2	21,0	66,4	3,3	7,2	4,6	4,5
Öffentliche Bausparkassen																
2002 Sept.	11	45,2	4,7	0,1	5,3	14,6	16,6	0,6	2,5	0,1	8,1	31,1	0,1	-	2,5	2,2
Okt.	11	45,3	4,8	0,1	5,2	14,6	16,6	0,6	2,6	0,1	8,1	31,2	0,1	-	2,5	2,4
Nov.	11	45,5	4,9	0,1	5,2	14,5	16,7	0,6	2,7	0,1	8,1	31,3	0,1	-	2,5	2,7

Entwicklung des Bauspargeschäfts

Mrd €

Zeit	Umsätze im Sparverkehr			Kapitalzusagen		Kapitalauszahlungen						Noch bestehen- de Auszahlungs- verpflichtungen am Ende des Zeitraumes		Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspar- darlehen 10)		Nach- richtlich: Einge- gangene Wohn- ungs- bauprä- mien 12)	
	einge- zahlte Bauspar- beträge 9)	Zinsgut- schriften auf Bauspar- einlagen	Rückzah- lungen von Bauspar- einlagen aus nicht zuge- teilten Ver- trägen	ins- gesamt	darunter Netto- Zutei- lungen 11)	Zuteilungen				neu ge- währte Vor- und Zwi- schen- finan- zie- rungs- kredite und sonstige Bau- darlehen	ins- gesamt	dar- unter aus Zutei- lungen	ins- gesamt	darunter Tilg- ungen im Quartal			
						Bauspäreinlagen		Bauspardarlehen 9)							zu- sam- men		darunter zur Ab- lösung von Vor- und Zwi- schen- finan- zie- rungs- kredit- en
						zu- sam- men	darunter zur Ab- lösung von Vor- und Zwi- schen- finan- zie- rungs- kredit- en	zu- sam- men	darunter zur Ab- lösung von Vor- und Zwi- schen- finan- zie- rungs- kredit- en								
Alle Bausparkassen																	
2001	22,0	2,7	4,5	46,5	32,7	44,2	19,7	4,3	10,7	3,4	13,8	10,4	7,7	14,7	11,8	0,5	
2002 Sept.	1,8	0,0	0,3	3,2	2,1	3,2	1,3	0,3	0,7	0,2	1,2	10,6	7,8	1,2	2,6	0,0	
Okt.	1,8	0,0	0,4	3,9	2,6	3,7	1,5	0,4	0,9	0,3	1,3	10,6	7,9	1,2	0,0	0,0	
Nov.	1,9	0,0	0,4	3,4	2,1	3,0	1,2	0,3	0,6	0,2	1,2	10,8	7,8	1,1	0,0	0,0	
Private Bausparkassen																	
2002 Sept.	1,2	0,0	0,2	2,2	1,3	2,3	0,9	0,2	0,5	0,2	0,9	6,3	4,0	0,8	1,7	0,0	
Okt.	1,2	0,0	0,2	2,8	1,8	2,7	1,1	0,3	0,6	0,2	1,0	6,4	4,1	0,8	0,0	0,0	
Nov.	1,2	0,0	0,2	2,3	1,3	2,2	0,8	0,2	0,4	0,2	0,9	6,4	4,0	0,8	0,0	0,0	
Öffentliche Bausparkassen																	
2002 Sept.	0,6	0,0	0,1	1,0	0,8	0,9	0,4	0,1	0,3	0,1	0,2	4,3	3,8	0,4	0,9	0,0	
Okt.	0,6	0,0	0,1	1,1	0,8	1,0	0,4	0,1	0,3	0,1	0,2	4,2	3,8	0,4	0,0	0,0	
Nov.	0,6	0,0	0,1	1,1	0,8	0,9	0,4	0,1	0,2	0,1	0,3	4,4	3,8	0,4	0,0	0,0	

* Ohne Aktiva und Passiva bzw. Geschäfte der Auslandsfilialen. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — 1 Einschl. Postgiroguthaben, Forderungen an Bausparkassen, Forderungen aus Namensschuldverschreibungen und Guthaben bei Zentralnotenbanken. — 2 Bauspardarlehen sowie Vor- und Zwischenfinanzierungskredite. — 3 Einschl. Geldmarktpapiere sowie geringer Beträge anderer Wertpapiere von Banken. — 4 Einschl. Ausgleichsforderungen. — 5 Einschl. Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. — 6 Einschl. geringer Beträge von Spareinlagen. — 7 Einschl.

Genussrechtskapital und Fonds für allgemeine Bankrisiken. — 8 Bausparkassen; nur Neuabschlüsse, bei denen die Abschlussgebühr voll eingezahlt ist. Vertragserhöhungen gelten als Neuabschlüsse. — 9 Auszahlungen von Bauspäreinlagen aus zugeordneten Verträgen s. unter Kapitalauszahlungen. — 10 Einschl. gutgeschriebener Wohnungsbauprämien. — 11 Nur die von den Berechtigten angenommenen Zuteilungen; einschl. Zuteilungen zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten. — 12 Soweit den Konten der Bausparer oder Darlehensnehmer bereits gutgeschrieben, auch in „Eingezahlte Bausparbeträge“ und „Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen“ enthalten.

IV. Banken

13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs) *)

Mrd €

Zeit	Anzahl der deutschen Banken (MFIs) mit Auslandsfilialen bzw. Auslands-töchtern		Kredite an Banken (MFIs)						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)						Sonstige Aktiv-positionen
			Bilanz-summe	ins-gesamt	Guthaben und Buchkredite			Geld-markt-papiere, Wert-papiere 2) 3)	ins-gesamt	Buchkredite			Geld-markt-papiere, Wert-papiere 2)		
					zu-sammen	deutsche Banken	aus-ländische Banken			zu-sammen	an deutsche Nichtbanken	darunter Unternehmen und Privat-personen		an ausländische Nicht-banken	
Auslandsfilialen															
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
1999	66	187	1 311,9	714,6	614,2	177,0	437,2	100,4	533,9	386,2	26,6	20,8	359,6	147,7	63,4
2000	71	212	1 558,2	829,4	722,1	211,0	511,1	107,3	656,7	501,5	21,7	17,1	479,9	155,2	72,0
2001	68	216	1 689,3	870,6	761,6	213,6	548,0	109,0	744,9	549,0	20,6	17,2	528,4	195,9	73,9
2002 Jan.	68	216	1 755,2	934,1	821,1	226,5	594,6	113,0	750,1	553,3	20,2	16,7	533,1	196,9	71,0
Febr.	68	216	1 735,3	920,3	800,6	218,6	582,0	119,6	737,2	544,8	19,9	16,3	524,9	192,4	77,8
März	65	214	1 718,9	905,4	788,3	216,0	572,3	117,1	732,8	540,8	19,1	15,4	521,7	192,0	80,7
April	64	213	1 720,0	907,4	764,5	230,2	534,3	143,0	745,1	576,7	19,4	15,3	557,3	168,4	67,4
Mai	63	212	1 677,0	870,7	737,5	219,5	518,0	133,1	756,6	579,2	19,2	15,0	560,0	177,4	49,7
Juni	63	211	1 548,6	795,4	672,9	206,4	466,5	122,6	694,8	524,6	18,4	14,3	506,2	170,3	58,4
Juli	62	210	1 561,1	776,9	655,0	201,1	453,9	122,0	723,7	544,2	18,7	15,0	525,5	179,5	60,4
Aug.	62	210	1 577,0	764,1	642,8	203,2	439,5	121,3	756,6	569,7	18,4	14,8	551,3	186,9	56,3
Sept.	61	208	1 559,2	761,8	646,1	201,7	444,4	115,7	752,3	559,7	19,0	15,3	540,7	192,6	45,1
Okt.	59	203	1 568,0	758,9	643,9	210,0	433,9	115,0	746,0	550,5	18,7	15,0	531,8	195,5	63,1
Veränderungen *)															
2000	+ 5	+ 25	+214,0	+ 97,0	+ 92,3	+ 33,7	+ 58,6	+ 4,7	+108,3	+104,0	- 5,3	- 4,1	+109,4	+ 4,3	+ 8,7
2001	- 3	+ 4	+ 99,1	+ 24,8	+ 26,1	+ 2,3	+ 23,8	- 1,3	+ 72,7	+ 35,6	- 1,1	- 0,0	+ 36,7	+ 37,1	+ 1,6
2002 Jan.	-	-	+ 51,0	+ 56,7	+ 53,4	+ 12,7	+ 40,7	+ 3,3	- 2,5	- 1,5	- 0,5	- 0,6	- 1,0	- 1,0	- 3,2
Febr.	-	-	- 17,5	- 12,8	- 19,5	- 7,8	- 11,7	+ 6,8	- 11,6	- 7,5	- 0,2	- 0,4	- 7,3	- 4,1	+ 6,9
März	- 3	- 2	- 10,7	- 12,1	- 9,9	- 2,5	- 7,4	- 2,2	- 1,5	- 1,9	- 0,8	- 0,8	- 1,1	+ 0,3	+ 2,9
April	- 1	- 1	+ 25,5	+ 13,4	- 13,7	+ 14,1	- 27,8	+ 27,1	+ 25,0	+ 45,4	+ 0,2	- 0,2	+ 45,1	- 20,4	- 12,8
Mai	- 1	- 1	- 4,3	- 20,5	- 13,0	- 10,6	- 2,4	- 7,5	+ 29,9	+ 17,0	- 0,1	- 0,3	+ 17,1	+ 12,9	- 13,7
Juni	-	- 1	- 80,1	- 55,4	- 47,5	- 13,1	- 34,4	- 7,9	- 37,7	- 36,2	- 0,8	- 0,7	- 35,3	- 1,6	+ 13,1
Juli	- 1	- 1	- 8,2	- 26,9	- 25,1	- 5,3	- 19,7	- 1,9	+ 19,0	+ 11,7	+ 0,2	+ 0,7	+ 11,5	+ 7,3	- 0,2
Aug.	- 1	-	+ 20,8	- 10,9	- 10,7	+ 2,2	- 12,9	- 0,2	+ 35,1	+ 27,4	- 0,3	- 0,2	+ 27,6	+ 7,8	- 3,5
Sept.	- 1	- 2	- 14,1	- 1,0	+ 4,6	- 1,5	+ 6,2	- 5,6	- 2,0	- 8,3	+ 0,6	+ 0,5	- 8,9	+ 6,3	- 11,1
Okt.	- 2	- 5	+ 11,2	- 2,0	- 1,4	+ 8,3	- 9,7	- 0,6	- 4,9	- 8,0	- 0,3	- 0,4	- 7,7	+ 3,1	+ 18,1
Auslandstöchter															
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
1999	39	161	530,6	242,0	178,6	71,1	107,5	63,4	234,6	174,2	41,5	37,5	132,7	60,4	53,9
2000	40	170	580,5	248,1	183,8	82,2	101,6	64,3	263,5	203,4	45,4	42,3	158,0	60,1	69,0
2001	46	200	811,5	342,4	262,8	105,7	157,1	79,6	382,2	293,1	51,9	47,7	241,2	89,2	87,0
2002 Jan.	46	201	815,1	354,7	273,6	108,3	165,3	81,0	370,4	278,8	50,8	47,2	228,0	91,6	90,1
Febr.	46	201	803,5	348,0	268,1	101,7	166,4	79,9	367,6	277,2	49,4	45,7	227,8	90,4	87,9
März	47	201	813,9	349,4	268,3	105,3	163,0	81,1	368,7	277,4	49,7	46,3	227,7	91,4	95,8
April	47	200	760,9	346,8	272,6	108,6	164,0	74,2	325,8	258,1	49,4	46,1	208,7	67,7	88,3
Mai	48	201	751,8	343,3	269,0	113,0	156,1	74,3	317,6	259,4	49,5	46,4	209,9	58,2	90,9
Juni	48	201	732,2	334,7	261,9	106,2	155,7	72,8	311,4	253,9	48,4	45,2	205,5	57,6	86,0
Juli	48	200	712,7	328,4	255,8	116,8	139,0	72,6	306,6	248,2	48,1	45,0	200,1	58,4	77,7
Aug.	49	199	693,7	314,7	242,0	111,9	130,0	72,7	302,7	243,9	47,8	44,8	196,1	58,8	76,3
Sept.	48	198	695,5	317,8	246,0	111,0	135,0	71,8	304,2	245,3	47,1	44,2	198,2	58,9	73,5
Okt.	47	200	700,6	320,4	249,4	111,4	138,0	71,0	306,6	245,5	46,6	43,7	198,9	61,1	73,6
Veränderungen *)															
2000	+ 1	+ 9	+ 38,4	+ 2,1	+ 2,4	+ 11,1	- 8,7	- 0,3	+ 21,8	+ 21,8	+ 3,9	+ 4,8	+ 17,9	+ 0,0	+ 14,5
2001	+ 6	+ 30	+229,9	+ 92,5	+ 78,0	+ 23,5	+ 54,6	+ 14,5	+119,5	+ 89,1	+ 6,5	+ 5,3	+ 82,7	+ 30,4	+ 17,9
2002 Jan.	-	+ 1	- 0,5	+ 10,5	+ 9,7	+ 2,6	+ 7,0	+ 0,8	- 13,8	- 16,1	- 1,0	- 0,4	- 15,1	+ 2,4	+ 2,8
Febr.	-	-	- 11,0	- 6,3	- 5,3	- 6,6	+ 1,3	- 1,0	- 2,5	- 1,4	- 1,4	- 1,5	-	- 1,1	- 2,2
März	+ 1	-	+ 11,6	+ 2,0	+ 0,6	+ 3,6	- 2,9	+ 1,4	+ 1,6	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,9	+ 8,0
April	-	- 1	- 47,2	+ 0,3	+ 6,1	+ 3,3	+ 2,9	- 5,9	- 40,3	- 16,7	- 0,3	- 0,2	- 16,4	- 23,6	- 7,2
Mai	+ 1	+ 1	- 1,2	+ 0,7	- 0,6	+ 4,4	- 5,0	+ 1,3	- 5,1	+ 4,4	+ 0,1	+ 0,2	+ 4,3	- 9,5	+ 3,1
Juni	-	-	- 9,6	- 3,5	- 3,6	- 6,8	+ 3,2	+ 0,1	- 1,8	- 1,2	- 1,1	- 1,2	- 0,1	- 0,6	- 4,3
Juli	-	- 1	- 23,8	- 8,6	- 7,7	+ 10,7	- 18,3	- 0,9	- 6,6	- 7,4	- 0,3	- 0,2	- 7,1	+ 0,8	- 8,5
Aug.	+ 1	- 1	- 17,9	- 13,0	- 13,4	- 4,9	- 8,5	+ 0,3	- 3,4	- 3,8	- 0,3	- 0,3	- 3,5	+ 0,4	- 1,4
Sept.	- 1	- 1	+ 2,2	+ 3,3	+ 4,1	- 0,9	+ 5,0	- 0,8	+ 1,7	+ 1,6	- 0,7	- 0,6	+ 2,3	+ 0,1	- 2,8
Okt.	- 1	+ 2	+ 5,5	+ 2,7	+ 3,5	+ 0,4	+ 3,1	- 0,8	+ 2,5	+ 0,4	- 0,5	- 0,4	+ 0,8	+ 2,2	+ 0,2

* Ab März 2000 einschl. Auslandsfilialen der Bausparkassen. „Ausland“ umfasst auch das Sitzland der Auslandsfilialen bzw. der Auslandstöchter. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. (Brüche auf Grund von Veränderungen des Berichtskreises

werden bei den Auslandstöchtern grundsätzlich nicht in den Veränderungswerten ausgeschaltet). Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite											Geld- markt- papiere und Schuld- verschrei- bungen im Umlauf 5)	Betriebs- kapital bzw. Eigen- kapital	Sonstige Passiv- posi- tionen 6)	Zeit	
insgesamt	von Banken (MFIs)			von Nichtbanken (Nicht-MFIs)											
	zu- sammen	deutsche Banken	aus- ländische Banken	ins- gesamt	deutsche Nichtbanken 4)				auslän- dische Nicht- banken						
					zu- sammen	kurzfristig		mittel- und langfristig							
				zu- sammen		darunter Unter- nehmen und Privat- personen	zu- sammen	darunter Unter- nehmen und Privat- personen							
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														Auslandsfilialen	
988,6	671,8	148,3	523,6	316,7	60,7	57,9	52,8	2,8	2,7	256,0	234,4	14,0	75,0	1999	
1 186,1	799,5	158,2	641,4	386,5	60,9	58,4	51,6	2,5	2,4	325,7	272,3	22,0	77,9	2000	
1 271,3	855,3	194,0	661,2	416,0	57,4	54,2	51,2	3,2	3,0	358,6	316,8	24,0	77,2	2001	
1 314,8	896,7	192,4	704,3	418,1	65,8	62,7	60,4	3,2	3,0	352,3	334,3	24,3	81,8	2002 Jan.	
1 323,0	883,6	190,0	693,6	439,4	65,8	62,6	60,2	3,2	3,0	373,6	303,9	24,3	84,1	Febr.	
1 306,0	882,5	199,4	683,1	423,5	62,8	59,6	56,9	3,3	3,1	360,7	310,3	24,3	78,3	März	
1 334,9	883,5	209,5	674,0	451,4	77,8	74,5	71,1	3,3	3,2	373,6	303,7	24,5	56,9	April	
1 298,2	850,1	213,0	637,1	448,1	75,1	71,8	68,0	3,3	3,2	373,1	293,4	25,0	60,3	Mai	
1 200,4	791,3	209,8	581,5	409,1	63,6	60,3	56,6	3,3	3,2	345,5	264,5	24,9	58,8	Juni	
1 212,9	788,3	212,5	575,8	424,5	67,2	63,9	60,0	3,4	3,3	357,3	263,1	25,0	60,1	Juli	
1 236,0	791,6	219,1	572,4	444,4	66,1	62,7	58,9	3,4	3,3	378,3	257,0	25,1	58,9	Aug.	
1 223,7	787,6	231,3	556,3	436,0	63,8	60,5	57,7	3,4	3,3	372,2	249,5	25,0	61,0	Sept.	
1 241,7	804,7	241,6	563,0	437,0	66,3	62,9	59,3	3,3	3,3	370,7	236,1	25,0	65,2	Okt.	
Veränderungen *)															
+ 170,8	+ 108,8	+ 9,1	+ 99,6	+ 62,0	- 0,0	+ 0,4	- 1,3	- 0,4	- 0,4	+ 62,0	+ 37,9	+ 8,0	- 2,7	2000	
+ 53,8	+ 36,3	+ 35,2	+ 1,1	+ 17,5	- 3,7	- 4,4	- 0,6	+ 0,7	+ 0,6	+ 21,2	+ 44,6	+ 2,1	- 1,3	2001	
+ 31,6	+ 33,6	- 1,8	+ 35,4	- 2,0	+ 8,4	+ 8,4	+ 9,2	- 0,0	- 0,0	- 10,4	+ 17,4	+ 0,2	+ 1,7	2002 Jan.	
+ 9,7	- 11,9	- 2,4	- 9,5	+ 21,7	- 0,0	- 0,0	- 0,2	+ 0,0	+ 0,0	+ 21,7	- 30,4	- 0,0	+ 3,1	Febr.	
- 12,4	+ 1,8	+ 9,5	- 7,7	- 14,2	- 2,9	- 3,0	- 3,3	+ 0,1	+ 0,1	- 11,2	+ 6,4	- 0,0	- 4,8	März	
+ 48,2	+ 13,5	+ 10,1	+ 3,4	+ 34,7	+ 15,0	+ 14,9	+ 14,2	+ 0,0	+ 0,1	+ 19,7	- 6,6	+ 0,2	- 16,2	April	
- 8,4	- 15,6	+ 3,5	- 19,0	+ 7,2	- 2,7	- 2,7	- 3,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 9,9	- 10,3	+ 0,5	+ 13,8	Mai	
- 63,1	- 36,5	- 3,2	- 33,4	- 26,6	- 11,4	- 11,5	- 11,3	+ 0,0	+ 0,0	- 15,1	- 29,0	- 0,1	+ 12,1	Juni	
- 2,1	- 11,6	+ 2,7	- 14,3	+ 9,5	+ 3,6	+ 3,5	+ 3,4	+ 0,1	+ 0,1	+ 5,9	- 1,4	+ 0,1	- 4,8	Juli	
+ 26,9	+ 5,3	+ 6,6	- 1,4	+ 21,6	- 1,1	- 1,1	- 1,1	+ 0,0	- 0,0	+ 22,7	- 6,1	+ 0,1	- 0,1	Aug.	
- 10,5	- 2,4	+ 12,2	- 14,5	- 8,1	- 2,3	- 2,3	- 1,2	- 0,0	- 0,0	- 5,8	- 7,5	- 0,1	+ 3,9	Sept.	
+ 19,5	+ 18,0	+ 10,3	+ 7,6	+ 1,6	+ 2,4	+ 2,5	+ 1,6	- 0,0	- 0,0	- 0,9	- 13,4	- 0,0	+ 5,2	Okt.	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														Auslandstöchter	
383,4	250,7	56,9	193,8	132,7	21,6	19,8	18,3	1,7	1,7	111,1	51,5	29,0	66,7	1999	
414,6	267,9	61,0	207,0	146,7	32,5	29,2	21,9	3,2	3,2	114,2	56,3	34,7	74,9	2000	
576,5	362,5	79,2	283,3	214,0	36,4	32,5	23,9	3,9	3,8	177,6	99,8	47,3	87,9	2001	
580,0	369,6	70,1	299,5	210,4	35,0	31,2	25,7	3,8	3,8	175,4	98,4	48,0	88,6	2002 Jan.	
568,8	361,3	61,9	299,4	207,5	33,0	29,2	24,1	3,8	3,8	174,5	98,9	48,3	87,5	Febr.	
578,1	376,1	65,6	310,5	202,0	32,9	29,1	24,1	3,8	3,8	169,1	101,0	48,0	86,8	März	
547,7	344,3	66,6	277,7	203,4	33,7	29,9	25,4	3,8	3,7	169,7	81,9	47,1	84,1	April	
539,5	339,9	71,3	268,7	199,6	32,3	28,5	24,4	3,8	3,7	167,3	82,1	46,4	83,8	Mai	
521,7	326,3	72,5	253,8	195,4	31,8	28,1	24,0	3,7	3,7	163,6	81,4	45,4	83,7	Juni	
500,8	307,6	71,5	236,1	193,3	31,7	24,8	20,6	6,9	6,8	161,6	82,9	45,6	83,4	Juli	
490,1	304,0	75,7	228,3	186,1	27,6	23,3	22,8	4,3	4,2	158,5	81,4	44,0	78,2	Aug.	
488,8	300,6	78,0	222,6	188,2	28,8	24,1	23,6	4,6	4,6	159,4	81,6	43,3	81,7	Sept.	
495,9	301,0	79,1	221,9	194,9	27,7	23,1	22,6	4,6	4,5	167,2	81,7	43,2	79,7	Okt.	
Veränderungen *)															
+ 20,6	+ 9,9	+ 2,9	+ 7,0	+ 10,7	+ 10,9	+ 9,4	+ 3,6	+ 1,5	+ 1,5	- 0,3	+ 4,8	+ 5,4	+ 7,6	2000	
+ 160,9	+ 94,6	+ 18,2	+ 76,3	+ 66,4	+ 3,9	+ 3,3	+ 2,0	+ 0,6	+ 0,6	+ 62,5	+ 43,6	+ 13,7	+ 11,7	2001	
- 0,0	+ 4,7	- 9,1	+ 13,8	- 4,7	- 1,4	- 1,4	+ 1,8	- 0,0	- 0,0	- 3,4	- 1,4	+ 0,7	+ 0,2	2002 Jan.	
- 10,7	- 7,9	- 8,2	+ 0,3	- 2,9	- 2,0	- 2,0	- 1,6	- 0,0	- 0,0	- 0,8	+ 0,5	+ 0,3	- 1,0	Febr.	
+ 10,5	+ 15,5	+ 3,7	+ 11,7	- 5,0	- 0,1	- 0,1	- 0,0	-	-	- 4,9	+ 2,1	- 0,3	- 0,6	März	
- 25,1	- 28,1	+ 1,0	- 29,1	+ 3,0	+ 0,7	+ 0,8	+ 1,3	- 0,1	- 0,1	+ 2,2	- 19,2	- 0,9	- 2,1	April	
- 0,9	+ 0,4	+ 4,6	- 4,2	- 1,4	- 1,4	- 1,4	- 1,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 0,3	- 0,7	+ 0,2	Mai	
- 8,7	- 7,4	+ 1,3	- 8,7	- 1,3	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,0	- 0,0	- 0,9	- 0,7	- 1,0	+ 0,9	Juni	
- 25,0	- 21,4	- 1,0	- 20,3	- 3,6	- 0,1	- 3,3	- 3,4	+ 3,2	+ 3,2	- 3,5	+ 1,5	+ 0,2	- 0,5	Juli	
- 9,6	- 2,8	+ 4,3	- 7,1	- 6,7	- 4,1	- 1,5	+ 2,2	- 2,6	- 2,6	- 2,7	- 1,5	- 1,6	- 5,2	Aug.	
- 1,0	- 3,1	+ 2,3	- 5,4	+ 2,1	+ 1,2	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,4	+ 1,0	+ 0,2	- 0,7	+ 3,6	Sept.	
+ 7,4	+ 0,5	+ 1,1	- 0,5	+ 6,8	- 1,1	- 1,0	- 1,0	- 0,1	- 0,1	+ 7,9	+ 0,1	- 0,1	- 1,9	Okt.	

angemerkt. — 1 Mehrere Filialen in einem Sitzland zählen als eine Filiale. — 2 Schatzwechsel, U-Schätze und sonstige Geldmarktpapiere, Anleihen und Schuldverschreibungen. — 3 Einschl. eigener Schuldverschreibungen. — 4 Ohne nachrangige Verbindlichkeiten und nicht börsen-

fähige Schuldverschreibungen. — 5 Begebene börsenfähige und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere. — 6 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten.

V. Mindestreserven

1. Reservesätze Deutschland

% der reservspflichtigen Verbindlichkeiten

Gültig ab:	Sicht- verbindlichkeiten	befristete Verbindlichkeiten	Spareinlagen
1995 1. August	2	2	1,5

Europäische Währungsunion

% der Reservebasis 1)

Gültig ab:	Satz
1999 1. Januar	2

1 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank vom 1. Dezember 1998 über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt).

2. Reservehaltung in Deutschland bis Ende 1998

– gemäß der Anweisung der Deutschen Bundesbank über Mindestreserven (AMR) –

Mio DM

Durchschnitt
im Monat 1)

	Reservspflichtige Verbindlichkeiten				Reserve-Soll 2)	Ist-Reserve 3)	Überschussreserven 4)		Summe der Unterschiede des Reserve-Solls
	insgesamt	Sichtverbind- lichkeiten	befristete Verbind- lichkeiten	Spareinlagen			Betrag	in % des Reserve-Solls	
1995 Dez.	2 066 565	579 337	519 456	967 772	36 492	37 337	845	2,3	3
1996 Dez.	2 201 464	655 483	474 342	1 071 639	38 671	39 522	851	2,2	4
1997 Dez.	2 327 879	734 986	476 417	1 116 477	40 975	41 721	745	1,8	3
1998 Dez.	2 576 889	865 444	564 878	1 146 567	45 805	46 432	627	1,4	4

1 Gemäß §§ 5 bis 7 der Anweisung der Deutschen Bundesbank über Mindestreserven (AMR). — 2 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die reservspflichtigen Verbindlichkeiten (§ 5 Abs. 1 AMR). — 3 Durchschnittliche

Guthaben der reservspflichtigen Kreditinstitute auf Girokonten bei der Deutschen Bundesbank. — 4 Ist-Reserve abzüglich Reserve-Soll.

3. Reservehaltung in der Europäischen Währungsunion

– ab 1999 gemäß der EZB-Verordnung über Mindestreserven nach Art. 19.1 EZB/ESZB-Statut –

Erfüllungs-
periode
beginnend
im Monat 1)

	Reservebasis 2)	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Freibetrag 4)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages	Ist-Reserve 5)	Überschuss- reserven 6)	Summe der Unterschiede des Reserve-Solls 7)
Europäische Währungsunion (Mrd €)							
2002 März	6 557,5	131,2	0,6	130,6	131,1	0,5	0,0
April	6 578,6	131,6	0,6	131,0	131,5	0,5	0,0
Mai	6 581,0	131,6	0,6	131,0	131,7	0,6	0,0
Juni	6 560,9	131,2	0,6	130,7	131,3	0,6	0,0
Juli	6 490,8	129,8	0,6	129,3	129,7	0,5	0,0
Aug.	6 477,9	129,6	0,6	129,0	129,5	0,5	0,0
Sept.	6 411,9	128,2	0,6	127,7	128,2	0,5	0,0
Okt. r)	6 460,4	129,2	0,6	128,7	129,2	0,5	0,0
Nov. p)	6 465,4	129,3	0,5	128,8	129,4	0,6	0,0
Darunter: Deutschland (Mio €)							
2002 März	1 891 284	37 826	246	37 580	37 812	232	6
April	1 899 520	37 990	246	37 745	37 931	187	1
Mai	1 903 413	38 068	245	37 823	38 100	276	4
Juni	1 899 951	37 999	242	37 757	38 040	282	1
Juli	1 896 682	37 934	238	37 696	37 867	171	4
Aug.	1 892 420	37 848	234	37 614	37 823	209	2
Sept.	1 879 343	37 587	232	37 354	37 545	190	1
Okt.	1 894 298	37 886	232	37 654	37 895	240	5
Nov.	1 887 201	37 744	231	37 513	37 727	214	38

1 Die Mindestreserveerfüllungsperiode des ESZB-Mindestreservesystems beginnt am 24. eines jeden Monats und endet am 23. des Folgemonats (Dauer der ersten Mindestreserveerfüllungsperiode vom 1. Januar 1999 bis 23. Februar 1999). — 2 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank vom 1. Dezember 1998 über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt). — 3 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die Reservebasis. —

4 Art. 5 Abs. 2 der Verordnung der Europäischen Zentralbank vom 1. Dezember 1998 über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht. — 5 Durchschnittliche Guthaben der reservspflichtigen Kreditinstitute, die Reserveguthaben unterhalten müssen, auf Reservekonten bei der jeweiligen nationalen Zentralbank. — 6 Ist-Reserve abzüglich Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. — 7 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages.

VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze

% p.a.			
Gültig ab	Einlage- fazilität	Hauptrefinanzierungs- geschäfte 1)	Spitzenrefinanzierungs- fazilität
1999 1. Jan.	2,00	3,00	4,50
4. Jan.	2,75	3,00	3,25
22. Jan.	2,00	3,00	4,50
9. April	1,50	2,50	3,50
5. Nov.	2,00	3,00	4,00
2000 4. Febr.	2,25	3,25	4,25
17. März	2,50	3,50	4,50
28. April	2,75	3,75	4,75
9. Juni	3,25	4,25	5,25
1. Sept.	3,50	4,50	5,50
6. Okt.	3,75	4,75	5,75
2001 11. Mai	3,50	4,50	5,50
31. Aug.	3,25	4,25	5,25
18. Sept.	2,75	3,75	4,75
9. Nov.	2,25	3,25	4,25
2002 6. Dez.	1,75	2,75	3,75

2. Diskont- und Lombardsatz
der Deutschen Bundesbank

% p.a.		
Gültig ab	Diskontsatz	Lombard- satz 2) 4) 5)
1994 18. Febr.	5 1/4	6 3/4
15. April	5	6 1/2
13. Mai	4 1/2	6
1995 31. März	4	6
25. Aug.	3 1/2	5 1/2
15. Dez.	3	5
1996 19. April bis	2 1/2	4 1/2
1998 31. Dez.		

3. Basiszinssätze

% p.a.	
Gültig ab	Basiszinssatz gemäß DÜG 3) 4) 5)
1999 1. Jan.	2,50
1. Mai	1,95
2000 1. Jan.	2,68
1. Mai	3,42
1. Sept.	4,26
2001 1. Sept.	3,62
2002 1. Jan. bis 3. April	2,71
	Basiszinssatz gemäß BGB 6)
2002 1. Jan. 1. Juli	2,57 2,47
2003 1. Jan.	1,97

1 Bis 21. Juni 2000 Mengentender, ab 28. Juni 2000 Zinstender zum Mindestbietungssatz. — 2 Ab 1. August 1990 bis 31. Dezember 1993 zugleich Zinssatz für Kassenkredite; ab 1. Januar 1994 wurden keine Kassenkredite mehr gewährt. Wird in einem Gesetz auf den Zinssatz für Kassenkredite des Bundes Bezug genommen, tritt an dessen Stelle der um 1,5 Prozentpunkte erhöhte Basiszinssatz gemäß DÜG (s. a. Anm. 4 a und 5). Gemäß DÜG i.V. mit der Lombardsatz-Überleitungs-Verordnung wird ab 1. Januar 1999 der Lombardsatz, soweit er als Bezugsgröße für Zinsen und andere Leistungen verwendet wird, durch den Zinssatz der Europäischen Zentralbank (EZB) für die Spitzenrefinanzierungsfazilität (SRF-Satz) ersetzt (s. a. Anm. 4 b und 5). — 3 Er ersetzt gemäß Diskontsatz-Überleitungs-Gesetz (DÜG) i.V. mit der Basiszinssatz-Bezugsgrößen-Verordnung ab 1. Januar 1999 den Diskontsatz, soweit dieser in Verträgen und Vorschriften als Bezugsgröße für Zinsen und andere Leistungen verwendet wird. Dieser Basiszinssatz ist der am 31. Dezember 1998 geltende Diskontsatz der Deutschen Bundesbank. Er verändert sich mit Beginn des 1. Januar, 1. Mai und 1. September eines jeden Jahres, erstmals mit Beginn des 1. Mai 1999, und zwar dann, wenn sich der Zinssatz der EZB für längerfristige Refinanzierungsgeschäfte (marginaler LRG-Satz) um mindestens 0,5 Prozentpunkte verändert hat (s. a. Anm. 4 c und 5). — 4 Soweit die nachstehend genannten Zinssätze als Bezugsgröße für Zinsen

und andere Leistungen in Rechtsvorschriften des Bundes auf dem Gebiet des Bürgerlichen Rechts und des Verfahrensrechts der Gerichte, in nach dem Einführungsgesetz zum BGB (EGBGB) vorbehaltenem Landesrecht und in Vollstreckungstiteln und Verträgen auf Grund solcher Vorschriften verwendet werden, treten mit Wirkung vom 1. Januar 2002: a) an die Stelle des Zinssatzes für Kassenkredite des Bundes der um 1,5 Prozentpunkte erhöhte Basiszinssatz des BGB, b) an die Stelle des Lombardsatzes der SRF-Satz der EZB, c) an die Stelle des Basiszinssatzes des DÜG der Basiszinssatz gemäß § 247 BGB (s. a. Anm. 5). — 5 Gemäß Versicherungskapitalanlagen-Bewertungsgesetz (VersKapAG) Artikel 4 § 1 werden das DÜG, die Basiszinssatz-Bezugsgrößen-Verordnung und die Lombardsatz-Überleitungsverordnung aufgehoben. Nach Artikel 4 § 2 VersKapAG treten ab 4. April 2002 an Stelle des Diskontsatzes und des Basiszinssatzes gemäß DÜG der Basiszinssatz gemäß § 247 BGB, an Stelle des Lombardsatzes der SRF-Satz der EZB und an Stelle des Zinssatzes für Kassenkredite des Bundes der um 1,5 Prozentpunkte erhöhte Basiszinssatz gemäß § 247 BGB. — 6 Er beträgt 3,62 % und verändert sich zum 1. Januar und 1. Juli eines jeden Jahres (erstmalig zum 1. Januar 2002) um die Prozentpunkte, um welche die Bezugsgröße (jüngste Hauptrefinanzierungsoperation der EZB, marginaler Satz) seit der letzten Veränderung des Basiszinssatzes gestiegen oder gefallen ist.

4. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren) *)

Gutschriftstag	Gebote Betrag	Zuteilung Betrag	Mengentender		Zinstender		gewichteter Durchschnittssatz	Laufzeit
			Festsatz	% p.a.	Mindestbietungssatz	marginaler Satz 1)		
Hauptrefinanzierungsgeschäfte								
2002 20. Nov.	120 351	99 000	—	3,25	3,27	3,29	14	
27. Nov.	108 905	62 000	—	3,25	3,29	3,31	14	
4. Dez.	111 791	111 791	—	3,25	3,25	3,25	14	
11. Dez.	100 511	65 000	—	2,75	2,82	2,83	13	
18. Dez.	103 502	103 502	—	2,75	2,75	2,87	13	
24. Dez.	146 157	88 000	—	2,75	3,02	3,08	15	
31. Dez.	117 377	92 000	—	2,75	2,85	2,95	15	
2003 8. Jan.	133 781	82 000	—	2,75	2,83	2,84	14	
15. Jan.	120 349	79 000	—	2,75	2,80	2,81	14	
Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte								
2002 26. Sept.	25 728	15 000	—	—	3,23	3,26	88	
31. Okt.	27 820	15 000	—	—	3,22	3,24	91	
28. Nov.	38 644	15 000	—	—	3,02	3,04	91	
23. Dez.	42 305	15 000	—	—	2,93	2,95	94	
Sonstige Tendergeschäfte								
2002 18. Dez.	28 480	10 000	—	2,75	2,80	2,82	6	

Quelle: EZB. — * Erweiterung des Euro-Währungsgebiets zum 1. Januar 2001 um Griechenland. — 1 Niedrigster bzw. höchster Zinssatz, zu dem Mit-

tel noch zuteilt bzw. hereingenommen werden.

VI. Zinssätze

5. Geldmarktsätze nach Monaten

% p.a.

Zeit	Geldmarktsätze am Frankfurter Bankplatz 1)				EONIA 2)	EURIBOR 3)					
	Tagesgeld		Dreimonatsgeld			Wochengeld	Monatsgeld	Drei-monatsgeld	Sechs-monatsgeld	Neun-monatsgeld	Zwölf-monatsgeld
	Monats-durch-schnitte	Niedrigst- und Höchstsätze	Monats-durch-schnitte	Niedrigst- und Höchstsätze		Monatsdurchschnitte					
2000 Dez.	4,82	4) 4,69 – 5,40	4,92	4,81 – 5,02	4,83	4,86	4,95	4,94	4,92	4,90	4,88
2001 Jan.	4,75	4,15 – 4,88	4,75	4,65 – 4,84	4,76	4,81	4,80	4,77	4,68	4,60	4,57
Febr.	4,98	4,73 – 5,75	4,74	4,67 – 4,81	4,99	4,83	4,80	4,76	4,67	4,61	4,59
März	4,77	4,20 – 4,93	4,69	4,52 – 4,78	4,78	4,82	4,78	4,71	4,58	4,49	4,47
April	5,04	4,71 – 5,80	4,66	4,52 – 4,80	5,06	4,88	4,78	4,68	4,57	4,50	4,48
Mai	4,64	4,41 – 4,90	4,62	4,49 – 4,81	4,65	4,66	4,66	4,64	4,56	4,53	4,52
Juni	4,53	4,30 – 4,85	4,43	4,37 – 4,50	4,54	4,56	4,53	4,45	4,35	4,33	4,31
Juli	4,51	4,25 – 4,63	4,45	4,38 – 4,50	4,51	4,54	4,52	4,47	4,39	4,33	4,31
Aug.	4,49	4,35 – 4,53	4,33	4,21 – 4,43	4,49	4,51	4,46	4,35	4,22	4,14	4,11
Sept.	3,97	2,95 – 5,50	3,96	3,60 – 4,27	3,99	4,08	4,05	3,98	3,88	3,80	3,77
Okt.	3,96	3,65 – 4,76	3,58	3,48 – 3,65	3,97	3,83	3,72	3,60	3,46	3,39	3,37
Nov.	3,51	3,15 – 4,20	3,37	3,28 – 3,50	3,51	3,48	3,43	3,39	3,26	3,20	3,20
Dez.	3,32	5) 2,90 – 4,05	3,33	3,26 – 3,36	3,34	3,38	3,42	3,34	3,26	3,24	3,30
2002 Jan.	3,29	2,45 – 3,57	3,32	3,24 – 3,38	3,29	3,35	3,35	3,34	3,34	3,39	3,48
Febr.	3,27	2,90 – 3,35	3,34	3,31 – 3,38	3,28	3,32	3,34	3,36	3,40	3,48	3,59
März	3,25	2,90 – 3,45	3,37	3,33 – 3,45	3,26	3,33	3,35	3,39	3,50	3,65	3,82
April	3,30	3,11 – 3,75	3,39	3,35 – 3,45	3,32	3,32	3,34	3,41	3,54	3,70	3,86
Mai	3,31	3,21 – 3,50	3,44	3,35 – 3,52	3,31	3,34	3,37	3,47	3,63	3,80	3,96
Juni	3,35	3,28 – 3,65	3,45	3,40 – 3,48	3,35	3,36	3,38	3,46	3,59	3,73	3,87
Juli	3,30	3,15 – 3,40	3,39	3,34 – 3,44	3,30	3,34	3,36	3,41	3,48	3,56	3,64
Aug.	3,29	3,26 – 3,36	3,33	3,29 – 3,37	3,29	3,32	3,33	3,35	3,38	3,40	3,44
Sept.	3,31	3,26 – 3,60	3,29	3,25 – 3,34	3,32	3,32	3,32	3,31	3,27	3,23	3,24
Okt.	3,30	3,27 – 3,50	3,24	3,18 – 3,31	3,30	3,31	3,31	3,26	3,17	3,12	3,13
Nov.	3,30	3,10 – 3,48	3,11	3,00 – 3,23	3,30	3,32	3,23	3,12	3,04	3,01	3,02
Dez.	3,07	6) 2,85 – 3,75	2,93	2,83 – 3,03	3,09	3,02	2,98	2,94	2,89	2,87	2,87

1 Geldmarktsätze werden nicht offiziell festgesetzt oder notiert; die aus den täglichen Angaben errechneten Monatsdurchschnitte sind ungewichtet. — 2 Euro OverNight Index Average: Seit 4. Januar 1999 von der Europäischen Zentralbank auf der Basis effektiver Umsätze nach der Zinsmethode act/360 berechneter gewichteter Durchschnittssatz für Tagesgelder im In-

terbankengeschäft, der über Moneyline Telerate (früher Bridge Telerate) veröffentlicht wird. — 3 Euro Interbank Offered Rate: Seit 30. Dezember 1998 von Moneyline Telerate (früher Bridge Telerate) nach der Zinsmethode act/360 berechneter ungewichteter Durchschnittssatz. — 4 Ultimogeld 5,00%-5,40%. — 5 Ultimogeld 3,50%-4,05%. — 6 Ultimogeld 3,00%-3,05%.

6. Zinssätze im Kundengeschäft der Banken im Euro-Währungsgebiet *) o)

% p.a.; Durchschnittssätze der Berichtszeiträume

Zeit	Einlagenzinsen				Kreditzinsen					
	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist		für Unternehmenskredite		für private Haushalte	
		bis zu 1 Jahr	bis zu 2 Jahren	mehr als 2 Jahre	bis zu 3 Monaten	mehr als 3 Monate	bis zu 1 Jahr	mehr als 1 Jahr	Konsumenten-kredite	Wohnungsbau-kredite
1999	0,65	2,44	2,45	3,57	2,15	2,76	5,65	5,10	9,39	5,29
2000	0,85	3,45	3,45	4,52	2,25	3,79	6,60	6,23	9,87	6,34
2001 1)	0,94	3,49	3,49	4,12	2,40	3,59	6,83	6,15	10,12	5,97
2001 Nov.	0,78	2,84	2,83	3,65	2,19	2,75	6,31	5,71	9,87	5,48
Dez.	0,74	2,79	2,78	3,77	2,17	2,79	6,26	5,69	9,81	5,52
2002 Jan.	0,73	2,77	2,77	3,83	2,17	2,80	6,18	5,63	9,78	5,53
Febr.	0,73	2,78	2,79	3,95	2,15	2,91	6,16	5,75	9,81	5,61
März	0,73	2,84	2,84	4,07	2,15	3,00	6,09	5,85	9,76	5,74
April	0,74	2,89	2,90	4,13	2,14	3,07	6,17	5,96	9,81	5,81
Mai	0,74	2,91	2,92	4,15	2,15	3,08	6,20	5,98	9,85	5,82
Juni	0,74	2,93	2,94	4,09	2,13	3,08	6,18	5,92	9,82	5,77
Juli	0,74	2,89	2,90	4,02	2,13	3,02	6,16	5,79	9,76	5,68
Aug.	0,73	2,84	2,85	3,81	2,12	2,94	6,14	5,70	9,77	5,53
Sept.	0,73	2,77	2,77	3,64	2,13	2,73	6,11	5,61	9,82	5,37
Okt.	0,72	2,74	2,74	3,58	2,11	2,63	6,12	5,54	9,70	5,26
Nov.	0,71	2,70	2,69	3,53	2,11	2,55	6,09	5,50	9,67	5,20

* Diese Zinssätze im Kundengeschäft der Banken im Euro-Währungsgebiet sollten mit Vorsicht und nur für statistische Zwecke verwendet werden. Sie dienen in erster Linie der Analyse ihrer Entwicklung im Zeitablauf und weniger der Beobachtung der Zinshöhe. Sie werden als gewichteter Durchschnitt der von den nationalen Zentralbanken angegebenen nationalen Zinssätze berechnet. Bei den nationalen Sätzen handelt es sich um derzeit vorhandene Daten aus nationalen Quellen, die am ehesten den in der Tabelle dargestellten Standardkategorien entsprechen. Diese nationalen Zinssätze wurden aggregiert, um daraus Informationen für das Euro-Währungsgebiet zu gewinnen. Dabei wurden teilweise – auf Grund der Heterogenität der nationalen Finanzinstrumente innerhalb der WU-Mitgliedstaaten – Näherungs-

werte und Arbeitsannahmen verwendet. Überdies sind die nationalen Zinssätze hinsichtlich ihrer Bezugsbasis (Neugeschäft und/oder Bestand), der Art der Daten (Nominal- oder Effektivzinssatz) und der Erhebungsmethode nicht harmonisiert. Die Gewichte der einzelnen Länder für die Zinssätze im Kundengeschäft der Banken im Euro-Währungsgebiet werden aus der Bilanzstatistik der MFIs oder aus vergleichbaren Quellen abgeleitet. Die Gewichte geben die länderspezifischen Anteile der jeweiligen Instrumente im Euro-Währungsgebiet, gemessen anhand der Bestände, wieder. Die Gewichte werden monatlich angepasst, sodass sich die Zinssätze und Gewichte immer auf denselben Monat beziehen. — 1 Erweiterung des Euro-Währungsgebiets zum 1. Januar 2001 um Griechenland.

o Tabelle und Erläuterungen sind von der EZB übernommen worden.

VI. Zinssätze

7. Soll- und Habenzinsen der Banken (MFIs) in Deutschland *) o)
Sollzinsen

% p.a.

Erhebungs- zeitraum 1)	Kontokorrentkredite						Wechseldiskontkredite	
	unter 100 000 €		von 100 000 € bis unter 500 000 €		von 500 000 € bis unter 2,5 Mio €		bundesbankfähige Abschnitte bis unter 50 000 €	
	durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite	durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite	durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite	durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite
2000 Dez.	11,39	8,90 – 13,25	10,27	8,00 – 12,75	9,12	7,00 – 12,00	6,98	5,05 – 10,00
2001 Jan.	11,35	8,75 – 13,50	10,30	8,00 – 12,95	9,12	7,00 – 12,25	6,99	5,50 – 10,00
Febr.	11,13	8,00 – 13,25	10,15	7,50 – 12,95	8,95	7,00 – 12,00	6,98	5,40 – 9,81
März	11,17	7,00 – 13,25	10,03	6,50 – 13,00	8,86	6,00 – 12,00	7,00	5,50 – 10,00
April	11,14	6,80 – 13,25	10,07	6,50 – 13,00	8,85	6,00 – 12,25	6,96	5,39 – 10,00
Mai	11,12	6,50 – 13,25	10,09	6,00 – 12,75	8,84	5,60 – 12,00	6,86	4,78 – 10,00
Juni	11,21	6,50 – 13,25	10,13	6,50 – 12,95	8,79	5,50 – 12,00	6,91	5,42 – 10,00
Juli	11,12	6,50 – 13,25	9,99	6,00 – 12,95	8,73	5,50 – 12,00	6,91	5,43 – 10,00
Aug.	11,11	6,20 – 13,25	10,03	6,00 – 12,95	8,79	5,50 – 12,10	6,84	5,18 – 10,00
Sept.	11,06	6,00 – 13,25	9,98	6,00 – 12,75	8,75	5,50 – 12,10	6,69	5,00 – 10,00
Okt.	10,97	5,50 – 13,25	9,93	5,50 – 12,75	8,57	5,00 – 12,00	6,57	4,55 – 10,25
Nov.	10,87	5,50 – 13,00	9,77	5,00 – 12,75	8,49	4,90 – 12,00	6,43	4,36 – 10,25
Dez.	10,66	6,00 – 13,00	9,64	5,50 – 12,75	8,44	4,90 – 12,00	6,23	3,46 – 10,00
2002 Jan. o)	10,86	6,00 – 13,00	9,62	5,50 – 12,75	8,40	4,50 – 12,00	6,34	4,30 – 10,25
Febr.	10,84	6,00 – 13,00	9,58	6,00 – 12,75	8,42	5,50 – 12,00	6,36	4,35 – 10,25
März	10,88	6,45 – 13,00	9,64	6,00 – 12,60	8,39	4,50 – 12,00	6,28	4,25 – 10,00
April	10,90	6,00 – 13,00	9,69	6,00 – 12,75	8,49	5,00 – 12,00	6,34	4,30 – 10,25
Mai	10,93	6,00 – 13,00	9,69	5,50 – 12,75	8,55	4,50 – 12,00	6,36	4,35 – 10,25
Juni	10,88	6,30 – 13,00	9,76	6,00 – 12,75	8,48	4,50 – 12,00	6,42	4,45 – 10,25
Juli	10,99	6,00 – 13,00	9,70	5,50 – 12,75	8,57	4,50 – 12,00	6,40	4,38 – 10,00
Aug.	11,00	6,00 – 13,00	9,72	5,50 – 12,75	8,57	4,50 – 12,00	6,41	4,34 – 10,25
Sept.	10,86	5,50 – 13,00	9,78	6,00 – 12,75	8,54	4,50 – 12,00	6,37	4,30 – 10,25
Okt.	10,92	5,50 – 13,00	9,77	5,40 – 12,75	8,58	4,50 – 12,00	6,36	4,26 – 10,25
Nov.	10,97	5,50 – 13,00	9,73	5,50 – 12,50	8,55	4,50 – 12,00	6,29	4,10 – 10,25
Dez.	10,88	5,50 – 13,00	9,69	5,00 – 12,75	8,56	4,00 – 12,00	6,19	3,93 – 10,25

Erhebungs- zeitraum 1)	Dispositions kredite (eingeräumte Überziehungskredite) an Privatkunden						Ratenkredite				Langfristige Festzinskredite an Unternehmen und Selbständige (ohne Kredite für den Wohnungsbau) 5)			
	von 5 000 € bis 15 000 € einschl. 2)		von 100 000 € bis unter 500 000 €		von 500 000 € bis unter 5 Mio €		Monatssatz 3)		jährliche Effektivverzinsung 4)		Effektivverzinsung			
	durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite	durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite	durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite	durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite	durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite	durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite	durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite
	2000 Dez.	12,61	11,25 – 13,50	0,41	0,35 – 0,50	10,80	8,95 – 12,83	7,04	6,05 – 8,70	6,84	5,85 – 8,30			
2001 Jan.	12,63	11,00 – 13,50	0,41	0,34 – 0,50	10,82	8,95 – 12,95	6,89	5,82 – 8,57	6,66	5,68 – 8,25				
Febr.	12,61	10,75 – 13,50	0,41	0,34 – 0,50	10,82	8,88 – 12,91	6,89	5,79 – 8,64	6,65	5,63 – 8,25				
März	12,67	11,25 – 13,75	0,41	0,34 – 0,50	10,76	8,77 – 12,77	6,78	5,75 – 8,50	6,56	5,64 – 8,05				
April	12,70	11,25 – 13,75	0,41	0,33 – 0,49	10,71	8,76 – 12,77	6,77	5,75 – 8,57	6,53	5,57 – 8,05				
Mai	12,70	11,50 – 13,50	0,41	0,33 – 0,49	10,75	8,69 – 12,89	6,81	5,83 – 8,65	6,60	5,69 – 8,01				
Juni	12,68	11,50 – 13,50	0,41	0,34 – 0,49	10,76	8,76 – 12,89	6,82	5,81 – 8,66	6,62	5,75 – 8,20				
Juli	12,68	11,25 – 13,50	0,41	0,35 – 0,49	10,78	8,92 – 12,91	6,82	5,85 – 8,63	6,60	5,70 – 8,30				
Aug.	12,66	11,25 – 13,50	0,41	0,35 – 0,49	10,80	8,89 – 12,76	6,74	5,63 – 8,60	6,52	5,50 – 8,30				
Sept.	12,66	11,25 – 13,50	0,41	0,35 – 0,49	10,80	8,95 – 12,89	6,64	5,49 – 8,50	6,43	5,38 – 8,25				
Okt.	12,61	11,25 – 13,50	0,41	0,35 – 0,49	10,76	8,80 – 12,95	6,44	5,26 – 8,50	6,21	5,17 – 8,17				
Nov.	12,54	11,25 – 13,50	0,41	0,34 – 0,49	10,65	8,68 – 12,86	6,28	5,15 – 8,50	6,05	5,04 – 8,12				
Dez.	12,48	11,00 – 13,50	0,41	0,34 – 0,49	10,64	8,78 – 12,63	6,40	5,36 – 8,50	6,16	5,25 – 8,05				
2002 Jan. o)	12,47	11,25 – 13,50	0,41	0,33 – 0,49	10,65	8,62 – 12,68	6,48	5,50 – 8,55	6,23	5,28 – 8,25				
Febr.	12,47	11,00 – 13,50	0,41	0,34 – 0,49	10,73	8,87 – 12,77	6,57	5,55 – 8,60	6,36	5,41 – 8,50				
März	12,44	11,00 – 13,50	0,41	0,34 – 0,49	10,71	8,87 – 12,68	6,77	5,80 – 8,80	6,55	5,41 – 8,55				
April	12,44	10,51 – 13,50	0,41	0,34 – 0,49	10,68	8,76 – 12,80	6,82	5,80 – 8,80	6,63	5,70 – 8,45				
Mai	12,47	11,00 – 13,50	0,41	0,34 – 0,49	10,73	8,87 – 12,96	6,86	5,90 – 8,60	6,63	5,75 – 8,45				
Juni	12,49	11,20 – 13,50	0,41	0,33 – 0,50	10,73	8,48 – 13,00	6,75	5,77 – 8,53	6,53	5,64 – 8,25				
Juli	12,48	11,00 – 13,50	0,41	0,33 – 0,49	10,74	8,83 – 13,00	6,68	5,71 – 8,60	6,45	5,48 – 8,25				
Aug.	12,47	10,50 – 13,50	0,42	0,33 – 0,50	10,71	8,82 – 13,00	6,51	5,33 – 8,52	6,26	5,21 – 8,25				
Sept.	12,49	10,75 – 13,50	0,41	0,34 – 0,49	10,76	8,76 – 13,00	6,37	5,12 – 8,57	6,13	4,99 – 8,25				
Okt.	12,52	11,00 – 13,50	0,41	0,34 – 0,50	10,74	8,56 – 13,05	6,32	5,17 – 8,57	6,13	4,93 – 8,25				
Nov.	12,53	11,00 – 13,50	0,42	0,34 – 0,50	10,70	8,50 – 13,07	6,26	4,99 – 8,52	6,05	4,74 – 8,20				
Dez.	12,53	11,20 – 13,50	0,41	0,33 – 0,50	10,64	8,47 – 13,00	6,13	4,88 – 8,50	5,93	4,62 – 8,20				

* Die Durchschnittssätze sind als ungewichtetes arithmetisches Mittel aus den innerhalb der Streubreite liegenden Zinsmeldungen errechnet. Die Streubreite wird ermittelt, indem jeweils 5% der Meldungen mit den höchsten und den niedrigsten Zinssätzen ausgesondert werden. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. — o Die Umstellung der Betragskategorien von D-Mark auf Euro ab Januar 2002 erfolgt aus Gründen der Praktikabilität mittels Halbierung. — 1 Jeweils die beiden mittleren Wochen der angegebenen Monate. — 2 Mit Laufzeit von 36 Monaten bis 60 Mo-

nate einschl. — 3 Zinssätze in % p.M. vom ursprünglich in Anspruch genommenen Kreditbetrag. Neben der Verzinsung wird von den meisten Banken eine einmalige Bearbeitungsgebühr (im Allgemeinen 2% der Darlehenssumme, zum Teil auch 3%) berechnet. — 4 Berechnet aus den gemeldeten p.M.-Sätzen (s. Anm. 3) und den gemeldeten p.a.-Sätzen auf den jeweils geschuldeten Betrag sowie den zugehörigen Bearbeitungsgebühren unter Berücksichtigung der gemeldeten Laufzeiten. — 5 Unternehmenskredite (mit vereinbarter Laufzeit von über 5 Jahren), für die eine Zinsbindungsfrist von über 5 Jahren vereinbart worden ist.

VI. Zinssätze

noch: 7. Soll- und Habenzinsen der Banken (MFIs) in Deutschland *) o)
Sollzinsen

% p.a.

Erhebungs- zeitraum 1)	Hypothekarkredite auf Wohngrundstücke							
	zu Festzinsen (Effektivverzinsung) 6)						zu Gleitzinsen (Effektivverzinsung) 6)	
	auf 2 Jahre		auf 5 Jahre		auf 10 Jahre			
	durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite	durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite	durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite	durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite
2000 Dez.	6,20	5,64 – 6,98	6,19	5,81 – 6,75	6,44	6,17 – 6,86	6,81	5,90 – 8,03
2001 Jan.	5,95	5,41 – 6,60	5,93	5,59 – 6,54	6,22	5,96 – 6,70	6,72	5,64 – 8,11
Febr.	5,94	5,43 – 6,59	5,90	5,59 – 6,51	6,17	5,96 – 6,54	6,71	5,61 – 8,03
März	5,85	5,27 – 6,49	5,80	5,47 – 6,35	6,12	5,85 – 6,54	6,67	5,56 – 8,03
April	5,80	5,27 – 6,54	5,78	5,43 – 6,33	6,11	5,85 – 6,54	6,64	5,48 – 8,03
Mai	5,88	5,34 – 6,59	5,87	5,54 – 6,43	6,20	5,77 – 6,64	6,66	5,59 – 8,03
Juni	5,80	5,27 – 6,54	5,84	5,54 – 6,33	6,22	5,85 – 6,59	6,64	5,48 – 8,03
Juli	5,78	5,22 – 6,45	5,85	5,54 – 6,37	6,24	5,77 – 6,59	6,64	5,43 – 8,03
Aug.	5,62	5,06 – 6,35	5,69	5,43 – 6,22	6,13	5,88 – 6,54	6,57	5,43 – 8,03
Sept.	5,41	4,75 – 6,22	5,57	5,22 – 6,22	6,08	5,85 – 6,43	6,45	5,38 – 7,82
Okt.	5,12	4,49 – 5,96	5,36	5,01 – 6,03	5,91	5,64 – 6,43	6,30	4,96 – 7,73
Nov.	4,95	4,33 – 5,79	5,20	4,75 – 5,75	5,70	5,38 – 6,14	6,12	4,80 – 7,71
Dez.	5,13	4,59 – 5,90	5,42	4,90 – 5,90	5,87	5,20 – 6,22	6,15	4,85 – 7,60
2002 Jan.	5,19	4,65 – 5,91	5,52	5,10 – 6,06	5,95	5,36 – 6,27	6,13	4,85 – 7,50
Febr.	5,38	4,85 – 6,11	5,66	5,32 – 6,17	6,05	5,62 – 6,42	6,14	4,80 – 7,50
März	5,61	5,12 – 6,27	5,89	5,54 – 6,33	6,26	5,84 – 6,61	6,16	4,70 – 7,50
April	5,70	5,22 – 6,38	5,96	5,56 – 6,43	6,30	6,00 – 6,69	6,26	5,10 – 7,60
Mai	5,73	5,22 – 6,38	5,96	5,59 – 6,43	6,30	6,01 – 6,70	6,22	4,95 – 7,50
Juni	5,63	5,08 – 6,27	5,86	5,54 – 6,38	6,21	5,91 – 6,59	6,21	5,02 – 7,50
Juli	5,47	4,85 – 6,17	5,71	5,41 – 6,27	6,10	5,85 – 6,54	6,13	4,96 – 7,49
Aug.	5,17	4,54 – 5,90	5,42	5,08 – 6,06	5,84	5,57 – 6,38	6,04	4,87 – 7,23
Sept.	4,95	4,28 – 5,75	5,22	4,85 – 5,96	5,69	5,38 – 6,26	6,02	4,79 – 7,49
Okt.	4,86	4,28 – 5,75	5,14	4,75 – 5,80	5,67	5,33 – 6,22	5,93	4,59 – 7,34
Nov.	4,76	4,07 – 5,59	5,08	4,75 – 5,75	5,62	5,27 – 6,17	5,90	4,59 – 7,34
Dez.	4,62	3,92 – 5,54	4,96	4,59 – 5,64	5,52	5,20 – 6,17	5,83	4,44 – 7,50

Habenzinsen

% p.a.

Erhebungs- zeitraum 1)	Festgelder mit vereinbarter Laufzeit									
	von 1 Monat								von 3 Monaten	
	Sichteinlagen von Privatkunden mit höherer Verzinsung 7)		unter 50 000 €		von 50 000 € bis unter 500 000 €		von 500 000 € bis unter 2,5 Mio €		von 50 000 € bis unter 500 000 €	
	durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite	durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite	durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite	durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite	durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite
2000 Dez.	2,41	0,50 – 4,00	3,62	2,65 – 4,35	4,05	3,10 – 4,60	4,42	3,50 – 4,92	4,19	3,35 – 4,80
2001 Jan.	2,43	0,50 – 4,00	3,56	2,60 – 4,25	3,96	3,20 – 4,50	4,33	3,60 – 4,75	4,06	3,39 – 4,60
Febr.	2,50	0,50 – 4,00	3,46	2,55 – 4,15	3,87	3,20 – 4,45	4,21	3,50 – 4,70	4,01	3,30 – 4,50
März	2,48	0,50 – 4,00	3,53	2,75 – 4,25	3,95	3,25 – 4,50	4,31	3,50 – 4,75	4,05	3,40 – 4,50
April	2,49	0,50 – 4,00	3,48	2,59 – 4,20	3,91	3,20 – 4,50	4,27	3,50 – 4,70	3,99	3,25 – 4,50
Mai	2,44	0,50 – 4,00	3,46	2,50 – 4,20	3,85	3,10 – 4,40	4,20	3,50 – 4,65	3,95	3,20 – 4,50
Juni	2,42	0,50 – 3,90	3,34	2,50 – 4,00	3,73	3,10 – 4,25	4,07	3,50 – 4,44	3,84	3,15 – 4,35
Juli	2,41	0,50 – 3,88	3,34	2,50 – 4,00	3,73	3,10 – 4,20	4,08	3,50 – 4,50	3,83	3,20 – 4,41
Aug.	2,39	0,50 – 3,75	3,31	2,50 – 4,00	3,70	3,00 – 4,20	4,05	3,40 – 4,45	3,76	3,10 – 4,30
Sept.	2,26	0,50 – 3,50	3,00	2,20 – 3,85	3,38	2,70 – 4,00	3,66	2,95 – 4,15	3,47	2,60 – 4,00
Okt.	2,10	0,50 – 3,24	2,69	2,00 – 3,40	3,07	2,40 – 3,50	3,36	2,75 – 3,75	3,12	2,40 – 3,65
Nov.	1,96	0,50 – 2,96	2,42	1,75 – 3,00	2,77	2,20 – 3,15	3,00	2,50 – 3,30	2,83	2,17 – 3,45
Dez.	1,92	0,50 – 2,95	2,41	1,75 – 3,00	2,76	2,23 – 3,15	3,03	2,50 – 3,40	2,78	2,20 – 3,15
2002 Jan. o)	1,90	0,50 – 2,85	2,37	1,70 – 3,00	2,73	2,20 – 3,10	3,00	2,50 – 3,30	2,76	2,20 – 3,11
Febr.	1,86	0,50 – 2,85	2,30	1,65 – 3,00	2,66	2,09 – 3,05	2,89	2,45 – 3,23	2,75	2,20 – 3,13
März	1,88	0,50 – 2,80	2,34	1,70 – 3,00	2,70	2,20 – 3,10	2,94	2,40 – 3,25	2,77	2,25 – 3,17
April	1,87	0,50 – 3,00	2,34	1,70 – 3,00	2,69	2,25 – 3,05	2,94	2,50 – 3,25	2,78	2,22 – 3,20
Mai	1,85	0,50 – 2,75	2,33	1,67 – 3,00	2,70	2,25 – 3,05	2,94	2,40 – 3,25	2,79	2,23 – 3,20
Juni	1,85	0,50 – 2,75	2,35	1,70 – 3,00	2,70	2,25 – 3,10	2,94	2,50 – 3,30	2,83	2,25 – 3,25
Juli	1,85	0,50 – 2,80	2,35	1,75 – 3,00	2,71	2,20 – 3,10	2,95	2,50 – 3,30	2,81	2,25 – 3,25
Aug.	1,82	0,50 – 2,75	2,33	1,66 – 3,00	2,69	2,17 – 3,10	2,92	2,40 – 3,25	2,77	2,20 – 3,10
Sept.	1,80	0,50 – 2,75	2,29	1,65 – 3,00	2,65	2,10 – 3,07	2,89	2,35 – 3,22	2,74	2,20 – 3,10
Okt.	1,76	0,50 – 2,75	2,29	1,65 – 3,00	2,64	2,10 – 3,02	2,88	2,40 – 3,22	2,72	2,20 – 3,10
Nov.	1,77	0,50 – 2,75	2,24	1,57 – 2,90	2,60	2,00 – 3,00	2,84	2,30 – 3,20	2,65	2,10 – 3,00
Dez.	1,66	0,50 – 2,55	2,04	1,45 – 2,65	2,37	1,90 – 2,80	2,60	2,10 – 3,00	2,41	1,90 – 2,90

Anmerkungen *, o, 1 bis 5 s. S. 45*. — 6 Die Angaben beziehen sich auf den Zeitpunkt des Vertragsabschlusses und nicht auf die Gesamtlaufzeit der Verträge. Bei Errechnung der Effektivverzinsung wird von einer jährlichen Grundtilgung von 1 % zuzüglich ersparter Zinsen ausgegangen unter Berücksichtigung

der von den beteiligten Instituten jeweils vereinbarten Rückzahlungsmodalitäten (zurzeit überwiegend monatliche Zahlung und Anrechnung). — 7 Es werden nur Zinssätze berücksichtigt, die über der jeweiligen Standardkondition der in die Erhebung einbezogenen Banken liegen.

VI. Zinssätze

noch: 7. Soll- und Habenzinsen der Banken (MFIs) in Deutschland *) o)
Habenzinsen

% p.a.

Erhebungs- zeitraum 1)	Sparbriefe mit laufender Zinszahlung		Spareinlagen							
			mit Mindest-/ Grundverzinsung 8)				mit höherer Verzinsung 9) (ohne Vereinbarung einer Vertragsdauer)			
	vierjährige Laufzeit		bei vereinbarter Kündigungsfrist von 3 Monaten		bei vereinbarter Kündigungsfrist von 3 Monaten					
					unter 5 000 €		von 5 000 € bis unter 10 000 €		von 10 000 € bis unter 25 000 €	
durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite	durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite	durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite	durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite	durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite	
2000 Dez.	4,76	4,30 – 5,25	1,25	1,00 – 2,00	2,39	1,50 – 4,00	2,99	1,75 – 4,20	3,22	2,00 – 4,34
2001 Jan.	4,47	4,10 – 5,00	1,26	1,00 – 2,00	2,37	1,50 – 3,80	2,95	1,80 – 4,10	3,21	2,00 – 4,33
Febr.	4,42	4,00 – 4,75	1,25	1,00 – 2,00	2,35	1,50 – 3,75	2,94	1,80 – 4,00	3,17	2,00 – 4,25
März	4,37	4,00 – 4,75	1,24	1,00 – 2,00	2,36	1,50 – 3,75	2,97	1,80 – 4,00	3,20	2,00 – 4,32
April	4,27	3,95 – 4,60	1,23	1,00 – 2,00	2,36	1,50 – 3,75	2,95	1,95 – 4,00	3,18	2,00 – 4,30
Mai	4,31	4,00 – 4,65	1,24	1,00 – 2,00	2,33	1,50 – 3,75	2,92	1,80 – 4,00	3,14	2,00 – 4,26
Juni	4,31	3,95 – 4,60	1,21	1,00 – 2,00	2,29	1,50 – 3,66	2,87	1,75 – 4,00	3,09	2,00 – 4,00
Juli	4,26	3,90 – 4,60	1,20	1,00 – 2,00	2,26	1,50 – 3,50	2,85	1,75 – 4,00	3,07	2,00 – 4,00
Aug.	4,16	3,75 – 4,50	1,18	1,00 – 1,75	2,20	1,50 – 3,35	2,77	1,75 – 3,75	3,02	2,00 – 4,00
Sept.	3,99	3,60 – 4,35	1,16	1,00 – 1,75	2,11	1,35 – 3,25	2,63	1,60 – 3,50	2,88	1,85 – 3,90
Okt.	3,77	3,40 – 4,20	1,14	1,00 – 1,75	2,01	1,25 – 3,05	2,47	1,50 – 3,50	2,69	1,85 – 3,50
Nov.	3,48	3,00 – 4,00	1,11	0,75 – 1,50	1,86	1,25 – 2,75	2,25	1,50 – 3,00	2,49	1,75 – 3,20
Dez.	3,65	3,10 – 4,00	1,08	0,75 – 1,50	1,81	1,25 – 2,75	2,18	1,50 – 3,00	2,42	1,75 – 3,00
2002 Jan. o)	3,73	3,25 – 4,10	1,07	0,75 – 1,50	1,78	1,25 – 2,75	2,15	1,50 – 2,75	2,40	1,70 – 3,00
Febr.	3,90	3,25 – 4,25	1,06	0,75 – 1,50	1,78	1,25 – 2,70	2,14	1,50 – 2,75	2,37	1,60 – 3,00
März	4,07	3,30 – 4,50	1,05	0,75 – 1,50	1,79	1,25 – 2,75	2,14	1,50 – 2,80	2,38	1,60 – 3,00
April	4,15	3,30 – 4,50	1,04	0,75 – 1,50	1,78	1,25 – 2,60	2,15	1,50 – 2,80	2,38	1,60 – 3,00
Mai	4,15	3,30 – 4,50	1,04	0,75 – 1,50	1,79	1,25 – 2,60	2,16	1,50 – 2,80	2,40	1,75 – 3,00
Juni	4,12	3,30 – 4,50	1,04	0,75 – 1,50	1,78	1,25 – 2,50	2,15	1,50 – 2,80	2,40	1,75 – 3,00
Juli	4,01	3,30 – 4,40	1,03	0,75 – 1,50	1,78	1,15 – 2,60	2,16	1,50 – 2,81	2,40	1,75 – 3,00
Aug.	3,70	3,12 – 4,05	1,01	0,75 – 1,50	1,76	1,00 – 2,50	2,14	1,50 – 2,80	2,36	1,60 – 3,00
Sept.	3,50	3,05 – 4,00	1,00	0,75 – 1,50	1,75	1,25 – 2,50	2,12	1,50 – 2,75	2,34	1,50 – 3,00
Okt.	3,38	2,85 – 4,00	0,99	0,75 – 1,50	1,71	1,01 – 2,50	2,10	1,40 – 2,75	2,32	1,50 – 3,00
Nov.	3,35	2,85 – 3,75	0,99	0,75 – 1,50	1,69	1,00 – 2,50	2,07	1,35 – 2,75	2,31	1,50 – 3,00
Dez.	3,23	2,75 – 3,70	0,96	0,75 – 1,50	1,63	1,00 – 2,50	1,97	1,25 – 2,75	2,19	1,50 – 2,95

Erhebungs- zeitraum 1)	Spareinlagen mit höherer Verzinsung 9) und Vereinbarung einer Vertragsdauer von 10 000 € bis unter 25 000 € (Gesamtverzinsung) 10)									
	bei vereinbarter Kündigungsfrist von 3 Monaten und einer Vertragsdauer						bei vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten und einer Vertragsdauer			
	bis 1 Jahr einschl.		von über 1 Jahr bis 4 Jahre einschl.		von über 4 Jahren		bis 1 Jahr einschl.		von über 4 Jahren	
	durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite	durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite	durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite	durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite	durch- schnittlicher Zinssatz	Streubreite
2000 Dez.	4,15	2,50 – 4,75	4,51	3,25 – 5,15	4,74	3,64 – 5,62	4,21	2,30 – 4,75	4,82	4,28 – 5,40
2001 Jan.	3,98	3,00 – 4,50	4,18	3,25 – 4,75	4,59	3,60 – 5,30	4,01	2,30 – 4,50	4,51	4,04 – 5,05
Febr.	3,86	2,90 – 4,40	4,11	3,25 – 4,75	4,54	3,60 – 5,30	3,99	2,50 – 4,50	4,49	4,08 – 4,83
März	3,84	2,99 – 4,35	4,06	3,30 – 4,62	4,52	3,60 – 5,30	3,99	2,50 – 4,50	4,42	3,95 – 4,78
April	3,71	2,90 – 4,25	3,96	3,25 – 4,50	4,47	3,60 – 5,25	3,91	2,50 – 4,50	4,33	3,95 – 4,75
Mai	3,74	3,00 – 4,25	3,99	3,25 – 4,35	4,50	3,64 – 5,22	3,91	2,60 – 4,35	4,36	3,95 – 4,75
Juni	3,67	2,80 – 4,20	3,93	3,25 – 4,30	4,48	3,64 – 5,22	3,85	2,50 – 4,25	4,35	3,90 – 4,78
Juli	3,64	2,80 – 4,15	3,91	3,25 – 4,45	4,48	3,64 – 5,25	3,80	2,50 – 4,05	4,33	3,90 – 4,75
Aug.	3,52	2,60 – 4,00	3,83	3,20 – 4,30	4,42	3,60 – 5,40	3,68	2,50 – 4,00	4,22	3,84 – 4,73
Sept.	3,32	2,40 – 3,90	3,62	2,61 – 4,25	4,32	3,36 – 5,42	3,33	2,50 – 3,65	4,06	3,72 – 4,73
Okt.	2,94	2,25 – 3,45	3,36	2,60 – 3,88	4,17	3,00 – 5,40	3,01	2,50 – 3,50	3,85	3,50 – 4,50
Nov.	2,64	2,00 – 3,25	3,09	2,48 – 3,50	4,01	2,66 – 5,40	2,75	2,00 – 3,50	3,53	2,93 – 4,30
Dez.	2,63	1,75 – 3,10	3,14	2,48 – 4,00	3,98	2,88 – 5,40	2,79	2,20 – 3,20	3,63	3,00 – 4,30
2002 Jan. o)	2,67	2,00 – 3,10	3,23	2,50 – 4,25	3,98	2,91 – 5,08	2,80	2,00 – 3,20	3,74	3,25 – 4,25
Febr.	2,76	2,00 – 3,25	3,32	2,60 – 4,00	4,07	2,91 – 5,13	2,91	2,20 – 3,50	3,84	3,25 – 4,20
März	2,84	2,10 – 3,30	3,45	2,50 – 4,25	4,15	3,13 – 5,13	3,00	2,40 – 3,50	3,96	3,25 – 4,40
April	2,89	2,10 – 3,40	3,50	2,25 – 4,25	4,17	2,91 – 5,13	3,07	2,50 – 3,70	3,97	3,25 – 4,44
Mai	2,91	2,10 – 3,40	3,48	2,50 – 4,25	4,20	2,91 – 5,13	3,08	2,20 – 4,00	3,98	3,25 – 4,50
Juni	2,93	2,10 – 3,40	3,52	2,25 – 4,25	4,21	2,91 – 5,15	3,08	2,20 – 4,00	3,97	3,10 – 4,50
Juli	2,89	2,10 – 3,30	3,48	2,25 – 4,10	4,14	2,91 – 5,08	3,02	2,50 – 3,50	3,90	3,15 – 4,29
Aug.	2,73	2,00 – 3,25	3,19	2,25 – 4,00	4,02	2,91 – 5,02	2,94	2,45 – 3,50	3,68	2,85 – 4,21
Sept.	2,61	1,90 – 3,20	3,08	2,42 – 3,80	3,90	2,90 – 5,02	2,73	2,25 – 3,25	3,54	3,00 – 4,04
Okt.	2,53	1,95 – 3,25	2,88	2,12 – 3,50	3,84	2,75 – 5,08	2,63	2,25 – 3,00	3,43	2,70 – 4,04
Nov.	2,46	1,75 – 3,00	2,84	2,08 – 3,44	3,80	2,75 – 5,08	2,55	2,15 – 3,00	3,41	2,75 – 4,00
Dez.	2,34	1,75 – 2,80	2,77	2,08 – 3,44	3,68	2,50 – 4,82	2,41	1,95 – 3,00	3,30	2,75 – 3,75

Anmerkungen *, o, 1 bis 5 s. S. 45*; Anmerkungen 6 und 7 s. S. 46*. — 8 Es wird lediglich eine Mindest-/Grundverzinsung, aber keine Prämie bzw. kein Bonus gewährt. — 9 Es wird ein über der Mindest-/Grundverzinsung liegen-

der Zinssatz und/oder eine Prämie bzw. ein Bonus gewährt. — 10 Verzinsung, die beim „Durchhalten“ der Sparpläne bzw. Erreichen der Sparziele gewährt wird.

VII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland *)

Festverzinsliche Wertpapiere											
Zeit	Absatz					Erwerb					
	Absatz = Erwerb insgesamt	inländische Schuldverschreibungen 1)				aus- ländische Schuldver- schrei- bungen 3)	Inländer				Aus- länder 7)
		zu- sammen	Bank- schuld- ver- schrei- bungen	Indus- trie- obliga- tionen	Anlei- hen der öffent- lichen Hand 2)		zu- sammen 4)	Kredit- institute einschließ- lich Bauspar- kassen 5)	Nicht- banken 6)	Offen- markt- operati- onen der Bundes- bank 5)	
Mio DM											
1990	244 827	220 340	136 799	– 67	83 609	24 487	225 066	91 833	133 266	– 33	19 763
1991	231 965	219 346	131 670	667	87 011	12 619	173 099	45 095	127 310	694	58 866
1992	291 762	284 054	106 857	– 175	177 376	7 708	170 873	132 236	37 368	1 269	120 887
1993	395 110	382 571	151 812	200	230 560	12 539	183 195	164 436	20 095	– 1 336	211 915
1994	303 339	276 058	117 185	– 65	158 939	27 281	279 989	126 808	154 738	– 1 557	23 349
1995	227 099	203 029	162 538	– 350	40 839	24 070	141 282	49 193	94 409	– 2 320	85 815
1996	254 359	233 519	191 341	649	41 529	20 840	148 250	117 352	31 751	– 853	106 109
1997	332 655	250 688	184 911	1 563	64 214	81 967	204 378	144 177	60 201	–	128 276
1998	418 841	308 201	254 367	3 143	50 691	110 640	245 802	203 342	42 460	–	173 038
Mio €											
1999	292 727	198 068	156 399	2 184	39 485	94 659	155 808	74 728	81 080	–	136 920
2000	229 167	157 994	120 154	12 605	25 234	71 173	156 532	91 447	65 085	–	72 635
2001	180 377	86 656	55 918	14 473	16 262	93 721	140 648	35 848	104 800	–	39 729
2002 Aug.	2 376	3 273	– 2 661	806	5 128	– 897	– 2 280	– 5 920	3 640	–	4 656
Sept.	36 007	31 748	22 228	2 569	6 951	4 259	26 516	4 303	22 213	–	9 491
Okt.	4 453	2 865	– 4 326	3 035	4 157	1 588	6 338	– 9 674	16 012	–	1 885
Nov.	35 022	25 770	9 937	561	15 272	9 252	33 313	17 377	15 936	–	1 709

Aktien										
Zeit	Absatz			Erwerb						
	Absatz = Erwerb insgesamt	inländische Aktien 8)	ausländische Aktien 9)	Inländer			Ausländer 12)			
				zu- sammen 10)	Kredit- institute 5) 11)	Nicht- banken 6)				
Mio DM										
1990	50 070	28 021	–	22 048	52 631	7 215	–	45 416	–	2 561
1991	33 478	13 317	–	20 161	32 247	2 466	–	29 781	–	1 230
1992	32 595	17 226	–	15 370	40 651	2 984	–	37 667	–	8 055
1993	39 355	19 512	–	19 843	30 871	4 133	–	26 738	–	8 485
1994	55 125	29 160	–	25 966	54 466	1 622	–	52 844	–	659
1995	46 422	23 600	–	22 822	49 354	11 945	–	37 409	–	2 931
1996	72 491	34 212	–	38 280	55 962	12 627	–	43 335	–	16 529
1997	119 522	22 239	–	97 280	96 844	8 547	–	88 297	–	22 677
1998	249 504	48 796	–	200 708	149 151	20 252	–	128 899	–	100 352
Mio €										
1999	149 980	36 010	–	113 969	103 487	18 637	–	84 850	–	46 493
2000	138 535	22 733	–	115 802	156 274	23 293	–	132 981	–	17 738
2001	80 107	17 575	–	62 532	6 663	14 714	–	8 051	–	86 769
2002 Aug.	–	1 828	255	– 2 083	– 1 194	439	–	1 633	–	634
Sept.	–	4 275	706	– 4 981	– 4 063	3 644	–	419	–	212
Okt.	–	3 107	573	– 2 534	– 2 286	1 285	–	1 001	–	821
Nov.	–	81	264	– 345	– 1 275	1 823	–	548	–	1 194

* Festverzinsliche Wertpapiere umfassen bis Ende 1999 Rentenwerte und Geldmarktpapiere inländischer Banken, ab Januar 2000 alle Schuldverschreibungen. Investmentzertifikate siehe Tabelle VII. 6. — 1 Netto-Absatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. — 2 Einschließlich Bundeseisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. — 3 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) ausländischer Schuldverschreibungen durch Inländer; Transaktionswerte. — 4 In- und ausländische Schuldverschreibungen. — 5 Buchwerte; statistisch bereinigt. — 6 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. — 7 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung

(–) inländischer Schuldverschreibungen durch Ausländer; Transaktionswerte. — 8 Zu Emissionskursen. — 9 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) ausländischer Aktien (einschließlich Direktinvestitionen) durch Inländer; Transaktionswerte. — 10 In- und ausländische Aktien. — 11 Bis einschließlich 1998 ohne Aktien mit Konsortialbindung. — 12 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) inländischer Aktien (einschließlich Direktinvestitionen) – vor 1989 auch inländische Investmentzertifikate – durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

VII. Kapitalmarkt

2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland *)

Bis Ende 1998 Mio DM, ab 1999 Mio € Nominalwert

Zeit	Bankschuldverschreibungen 1)						Industrieobligationen 2)	Anleihen der öffentlichen Hand 3)	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben				
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Darlehen	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen							
Brutto-Absatz 4)													
1990	428 698	286 709	14 923	70 701	89 755	111 326	–	141 990	35 168				
1991	442 089	292 092	19 478	91 489	80 738	100 386	707	149 288	32 832				
1992	572 767	318 522	33 633	134 363	49 195	101 333	–	254 244	57 282				
1993	733 126	434 829	49 691	218 496	34 028	132 616	457	297 841	87 309				
1994	627 331	412 585	44 913	150 115	39 807	177 750	486	214 261	61 465				
1995	620 120	470 583	43 287	208 844	41 571	176 877	200	149 338	102 719				
1996	731 992	563 076	41 439	246 546	53 508	221 582	1 742	167 173	112 370				
1997	846 567	621 683	53 168	276 755	54 829	236 933	1 915	222 972	114 813				
1998	1 030 827	789 035	71 371	344 609	72 140	300 920	3 392	238 400	149 542				
Mio €													
1999	571 269	448 216	27 597	187 661	59 760	173 200	2 570	120 483	57 202				
2000	659 148	500 895	34 528	143 107	94 556	228 703	8 114	150 137	31 597				
2001	687 988	505 646	34 782	112 594	106 166	252 103	11 328	171 012	10 605				
2002 Juli	74 794	44 289	2 111	8 271	12 101	21 806	1 861	28 645	–				
Aug.	54 522	36 213	1 776	6 771	8 161	19 506	608	17 701	–				
Sept.	74 271	57 798	4 810	12 010	10 889	30 090	1 617	14 856	–				
Okt.	70 276	46 917	2 606	10 905	10 711	22 694	697	22 663	500				
Nov.	83 424	59 197	3 362	10 096	14 294	31 446	353	23 874	–				
darunter Schuldverschreibungen mit Laufzeit von über 4 Jahren 5)													
1990	272 642	133 347	10 904	43 250	26 767	52 425	–	139 295	29 791				
1991	303 326	172 171	11 911	65 642	54 878	39 741	707	130 448	22 772				
1992	430 479	211 775	28 594	99 627	40 267	43 286	–	218 703	51 939				
1993	571 533	296 779	43 365	160 055	26 431	66 923	230	274 524	82 049				
1994	429 369	244 806	36 397	109 732	29 168	69 508	306	184 255	53 351				
1995	409 469	271 763	30 454	141 629	28 711	70 972	200	137 503	85 221				
1996	473 560	322 720	27 901	167 811	35 522	91 487	1 702	149 139	92 582				
1997	563 333	380 470	41 189	211 007	41 053	87 220	1 820	181 047	98 413				
1998	694 414	496 444	59 893	288 619	54 385	93 551	2 847	195 122	139 645				
Mio €													
1999	324 888	226 993	16 715	124 067	37 778	48 435	2 565	95 331	44 013				
2000	319 330	209 187	20 724	102 664	25 753	60 049	6 727	103 418	27 008				
2001	299 751	202 337	16 619	76 341	42 277	67 099	7 479	89 933	6 480				
2002 Juli	27 850	10 367	235	2 738	3 490	3 903	1 490	15 994	–				
Aug.	21 973	10 660	667	3 468	1 468	5 057	153	11 159	–				
Sept.	30 255	25 604	1 978	6 395	2 610	14 622	1 555	3 096	–				
Okt.	24 393	14 004	866	4 894	3 218	5 026	534	9 856	500				
Nov.	32 633	13 389	527	5 950	3 539	3 372	290	18 954	–				
Netto-Absatz 6)													
1990	226 707	140 327	–	3 922	–	72	73 287	71 036	–	67	86 449	21 717	
1991	227 822	139 396	–	4 729	–	22 290	65 985	46 390	–	558	87 868	18 583	
1992	304 751	115 786	–	13 104	–	58 235	19 585	24 864	–	175	189 142	34 114	
1993	403 212	159 982	–	22 496	–	122 917	–	13 156	–	180	243 049	43 701	
1994	270 088	116 519	–	18 184	–	54 316	–	6 897	–	62	153 630	21 634	
1995	205 482	173 797	–	18 260	–	96 125	–	3 072	–	354	32 039	61 020	
1996	238 427	195 058	–	11 909	–	121 929	–	6 020	–	585	42 788	69 951	
1997	257 521	188 525	–	16 471	–	115 970	–	12 476	–	1 560	67 437	63 181	
1998	327 991	264 627	–	22 538	–	162 519	–	18 461	–	3 118	60 243	84 308	
Mio €													
1999	209 096	170 069	–	2 845	–	80 230	–	31 754	–	2 185	36 840	22 728	
2000	155 615	122 774	–	5 937	–	29 999	–	30 089	–	7 320	25 522	–	16 705
2001	84 122	60 905	–	6 932	–	9 254	–	28 808	–	8 739	14 479	–	30 657
2002 Juli	16 041	2 735	–	66	–	4 844	–	5 502	–	1 733	11 572	–	2 457
Aug.	5 853	423	–	813	–	1 785	–	362	–	557	5 719	–	3 436
Sept.	33 336	23 775	–	2 762	–	2 906	–	2 654	–	1 562	7 999	–	13 041
Okt.	–	2 230	–	5 555	–	970	–	5 261	–	502	2 823	–	2 873
Nov.	–	20 206	–	10 675	–	1 917	–	5 774	–	652	10 184	–	5 686

* Begriffsabgrenzungen siehe Erläuterungen im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 2, Kapitalmarktstatistik. — 1 Ohne Bank-Namenschuldverschreibungen. — 2 Schuldverschreibungen von Wirtschaftsunternehmen. — 3 Einschließlich Bundeseisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandan-

stalt. — 4 Brutto-Absatz ist nur der Erstabatz neu aufgelegter Wertpapiere. — 5 Längste Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen. — 6 Brutto-Absatz minus Tilgung.

VII. Kapitalmarkt

3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland *)

Bis Ende 1998 Mio DM, ab 1999 Mio € Nominalwert

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Bankschuldverschreibungen 1)						Industrie- obligationen	Anleihen der öffent- lichen Hand	Nachrichtlich: DM-/Euro-Aus- landsanleihen unter inländ. Konsortialfüh- rung begeben
	Insgesamt	zusammen	Hypotheken- pfandbriefe	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldver- schreibungen von Spezial- kreditinstituten	Sonstige Bankschuld- verschreibungen			
Mio DM									
1990	1 458 943	900 977	138 025	369 901	155 045	238 005	2 604	555 362	223 176
1991	1 686 765	1 040 374	142 757	392 190	221 031	284 396	3 161	643 230	241 760
1992	1 991 515	1 156 162	155 862	450 424	240 616	309 259	2 983	832 370	275 873
1993	2 394 728	1 316 142	178 357	573 341	227 463	336 981	3 163	1 075 422	319 575
1994	2 664 814	1 432 661	196 541	627 657	219 214	389 249	3 101	1 229 053	341 210
1995	2 870 295	1 606 459	214 803	723 781	222 286	445 589	2 746	1 261 090	402 229
1996	3 108 724	1 801 517	226 711	845 710	228 306	500 790	3 331	1 303 877	472 180
1997	3 366 245	1 990 041	243 183	961 679	240 782	544 397	4 891	1 371 313	535 359
1998	3 694 234	2 254 668	265 721	1 124 198	259 243	605 507	8 009	1 431 558	619 668
Mio €									
1999	2 097 926	1 322 863	134 814	655 024	163 284	369 741	6 280	768 783	339 560
2000	2 265 121	1 445 736	140 751	685 122	157 374	462 488	13 599	805 786	322 856
2001	2 349 243	1 506 640	147 684	675 868	201 721	481 366	22 339	820 264	292 199
2002 Sept.	2 501 644	1 582 403	157 925	664 958	177 726	541 795	36 173	883 068	259 197
Okt.	2 499 415	1 576 848	156 954	659 697	219 590	540 607	36 676	885 891	256 325
Nov.	2 519 621	1 587 523	155 037	658 680	225 364	548 442	36 023	896 075	250 639

Aufgliederung nach Restlaufzeiten 2)

Stand Ende November 2002

Laufzeit in Jahren	Insgesamt	zusammen	Hypotheken- pfandbriefe	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldver- schreibungen von Spezial- kreditinstituten	Sonstige Bankschuld- verschreibungen	Industrie- obligationen	Anleihen der öffent- lichen Hand	Nachrichtlich: DM-/Euro-Aus- landsanleihen unter inländ. Konsortialfüh- rung begeben
bis unter 2	942 250	643 066	61 736	242 414	65 348	273 568	4 454	294 729	86 855
2 bis unter 4	591 898	418 966	37 536	187 632	68 211	125 587	13 333	159 600	51 508
4 bis unter 6	389 488	241 343	30 744	120 444	31 877	58 278	7 459	140 687	54 334
6 bis unter 8	250 300	146 615	15 141	71 586	22 304	37 585	3 145	100 541	35 044
8 bis unter 10	189 091	70 898	9 328	22 073	15 542	23 955	6 283	111 910	8 707
10 bis unter 15	40 945	31 832	543	10 655	6 934	13 700	545	8 568	8 335
15 bis unter 20	18 646	12 970	9	2 166	6 464	4 331	522	5 154	2 384
20 und darüber	97 003	21 834	-	1 711	8 684	11 439	284	74 885	3 472

* Einschließlich der zeitweilig im Bestand der Emittenten befindlichen Schuldverschreibungen. — 1 Ohne dem Treuhänder zur zeitweiligen Verwahrung übergebene Stücke. — 2 Gerechnet vom Berichtsmontat bis zur Endfälligkeit

bei gesamt-fälligen Schuldverschreibungen, bis zur mittleren Fälligkeit des restlichen Umlaufbetrages bei nicht gesamt-fälligen Schuldverschreibungen.

4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten

Bis Ende 1998 Mio DM, ab 1999 Mio € Nominalwert

Zeit	Aktienkapital = Umlauf Stand am Ende des Berichts- zeitraums	Nettozugang bzw. Nettoabgang (-) im Berichts- zeitraum	Veränderung des Kapitals inländischer Aktiengesellschaften auf Grund von						
			Bareinzahlung und Umtausch von Wandel- schuldverschrei- bungen 1)	Ausgabe von Kapitalberich- tigungsaktien	Einbringung von Forderungen und sonstigen Sachwerten	Einbringung von Aktien, Kuxen, GmbH-Anteilen u.Ä.	Verschmelzung und Vermögens- übertragung	Umwandlung in eine oder aus einer anderen Rechtsform	Kapital- herabsetzung und Auflösung
Mio DM									
1990	144 686	12 650	7 362	751	3 715	1 049	- 43	1 284	- 1 466
1991	151 618	6 932	3 656	610	2 416	407	- 182	411	- 386
1992	160 813	9 198	4 295	728	1 743	1 073	- 732	3 030	- 942
1993	168 005	7 190	5 224	772	387	876	10	707	- 783
1994	190 012	14 237	6 114	1 446	1 521	1 883	- 447	5 086	- 1 367
1995	211 231	21 217	5 894	1 498	1 421	1 421	- 623	13 739	- 2 133
1996	216 461	7 131	8 353	1 355	396	1 684	- 3 056	833	- 2 432
1997	221 575	5 115	4 164	2 722	370	1 767	- 2 423	197	- 1 678
1998	238 156	16 578	6 086	2 566	658	8 607	- 4 055	3 905	- 1 188
Mio €									
1999	133 513	11 747	5 519	2 008	190	1 075	2 099	1 560	- 708
2000	147 629	14 115	3 620	3 694	618	8 089	- 1 986	1 827	- 1 745
2001	166 187	18 561	7 987	4 057	1 106	8 448	1 018	- 905	- 3 152
2002 Sept.	168 246	- 270	316	170	24	451	- 941	19	- 310
Okt.	168 558	312	285	76	4	3	329	- 348	- 39
Nov.	168 910	353	150	20	35	231	24	- 24	- 130

o Ab Januar 1994 einschließlich Aktien ostdeutscher Gesellschaften (dadurch bedingte Zunahme des Umlaufs: 7771 Mio DM). — 1 Einschließlich der Aus-

gabe von Aktien aus Gesellschaftsgewinn. — 2 Bestand durch Revision um 1902 Mio DM reduziert.

VII. Kapitalmarkt

5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere

Zeit	Umlaufrenditen festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten 1)								nachrichtlich: DM-/Euro- Auslandsanl. unter inländ. Konsortial- führung begeben 1) 5)	Indizes 2) 3)					
	Anleihen der öffentlichen Hand				Bank- schuldverschreibungen					Renten		Aktien			
	insgesamt	zusammen	börsennotierte Bundeswertpapiere		zusammen	mit Restlauf- zeit über 9 bis 10 Jahre 4)	Indus- trieobli- gationen	Tagesdurch- schnittskurs		Deutscher Renten- index (REX)	iBoxx- €-Deutschland- Kursindex	Ende 1998=100	CDAX- Kursindex	Ende 1987=100	Deutscher Aktien- index (DAX)
			mit Restlauf- zeit über 9 bis 10 Jahre 4)	mit Restlauf- zeit über 9 bis 10 Jahre												Ende 1987=1000
	% p.a.														
1990	8,9	8,8	8,8	8,7	9,0	8,9	9,2	93,50	.	145,00	1 398,23				
1991	8,7	8,6	8,6	8,5	8,9	8,6	9,2	96,35	.	148,16	1 577,98				
1992	8,1	8,0	8,0	7,8	8,3	8,1	8,7	101,54	.	134,92	1 545,05				
1993	6,4	6,3	6,3	6,5	6,5	6,8	6,9	109,36	.	191,13	2 266,68				
1994	6,7	6,7	6,7	6,9	6,8	7,2	7,0	99,90	.	176,87	2 106,58				
1995	6,5	6,5	6,5	6,9	6,5	7,2	6,9	109,18	.	181,47	2 253,88				
1996	5,6	5,6	5,6	6,2	5,5	6,4	5,8	110,37	.	217,47	2 888,69				
1997	5,1	5,1	5,1	5,6	5,0	5,9	5,2	111,01	.	301,47	4 249,69				
1998	4,5	4,4	4,4	4,6	4,5	4,9	5,0	118,18	100,00	343,64	5 002,39				
1999	4,3	4,3	4,3	4,5	4,3	4,9	5,0	110,60	92,52	445,95	6 958,14				
2000	5,4	5,3	5,2	5,3	5,6	5,8	6,2	112,48	94,11	396,59	6 433,61				
2001	4,8	4,7	4,7	4,8	4,9	5,3	5,9	113,12	94,16	319,38	5 160,10				
2002	4,7	4,6	4,6	4,8	4,7	5,1	6,0	117,56	97,80	188,46	2 892,63				
2002 Aug.	4,5	4,4	4,4	4,6	4,5	4,9	5,8	115,02	95,79	238,16	3 712,94				
Sept.	4,2	4,2	4,2	4,4	4,3	4,7	5,9	116,61	97,31	181,34	2 769,03				
Okt.	4,3	4,2	4,2	4,5	4,3	4,8	6,0	115,60	96,27	204,83	3 152,85				
Nov.	4,2	4,2	4,2	4,5	4,2	4,8	6,1	115,65	96,30	214,18	3 320,32				
Dez.	4,1	4,1	4,1	4,3	4,1	4,6	5,9	117,56	97,80	188,46	2 892,63				

1 Inhaberschuldverschreibungen mit einer längsten Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen von über 4 Jahren, soweit ihre mittlere Restlaufzeit mehr als 3 Jahre beträgt. Außer Betracht bleiben Wandelschuldverschreibungen u.Ä., Schuldverschreibungen mit unplanmäßiger Tilgung, Null-Kupon-Anleihen, variabel verzinsliche Anleihen und Anleihen, die nicht in DM oder Euro denominated sind. Die Gruppenrenditen für die Wertpapierarten sind gewogen mit den Umlaufbeträgen der in die Berechnung einbezogenen Schuld-

verschreibungen. Die Monatszahlen werden aus den Renditen aller Geschäftstage eines Monats errechnet. Die Jahreszahlen sind ungewogene Mittel der Monatszahlen. — 2 Stand am Jahres- bzw. Monatsende. — 3 Quelle: Deutsche Börse AG. — 4 Einbezogen sind nur futurefähige Anleihen; als ungewogener Durchschnitt ermittelt. — 5 Soweit an deutschen Börsen notiert.

6. Absatz und Erwerb von Investmentzertifikaten in Deutschland

Zeit	Absatz von Zertifikaten								Erwerb					
	inländischer Fonds (Mittelaufkommen)								Inländer					
	Absatz = Erwerb insgesamt	Publikumsfonds		Spezial- fonds	aus- ländi- scher Fonds 3)	zu- sammen	Kreditinstitute 1) einschl. Bausparkassen		Nichtbanken 2)		Aus- länder 4)			
		zu- sammen	zu- sammen				Geld- markt- fonds	Wert- papier- fonds	Offene Immo- bilien- fonds	zu- sammen		zu- sammen	zu- sammen	darunter auslän- dische Zerti- fikate
	Mio DM													
1990	25 788	26 857	7 904	-	8 032	- 128	18 952	- 1 069	25 766	4 296	- 362	21 470	- 707	22
1991	50 064	37 492	13 738	-	11 599	2 144	23 754	12 572	49 890	8 594	- 5	41 296	12 577	174
1992	81 514	20 474	- 3 102	-	9 189	6 087	23 575	61 040	81 518	10 495	2 152	71 023	58 888	4
1993	80 259	61 672	20 791	-	6 075	14 716	40 881	18 587	76 258	16 982	2 476	59 276	16 111	4 001
1994	130 995	108 914	63 263	31 180	24 385	7 698	45 650	22 081	125 943	9 849	- 689	116 094	22 770	5 052
1995	55 246	54 071	16 777	6 147	3 709	6 921	37 294	1 175	56 295	12 172	188	44 123	987	1 049
1996	83 386	79 110	16 517	- 4 706	7 273	13 950	62 592	4 276	85 704	19 924	1 685	65 780	2 591	2 318
1997	145 805	138 945	31 501	- 5 001	30 066	6 436	107 445	6 860	149 977	35 924	340	114 053	6 520	4 172
1998	187 641	169 748	38 998	5 772	27 814	4 690	130 750	17 893	190 416	43 937	961	146 479	16 507	2 775
	Mio €													
1999	111 253	97 197	37 684	3 347	23 269	7 395	59 513	14 056	105 492	19 862	- 637	85 630	14 693	5 761
2000	117 688	85 160	39 712	- 2 188	36 818	- 2 824	45 448	32 528	106 749	14 454	92	92 295	32 436	10 939
2001	95 937	76 811	35 522	12 410	9 195	10 159	41 289	19 126	94 815	10 251	2 703	84 564	16 423	1 122
2002 Aug.	6 977	5 804	2 507	1 049	661	869	3 298	1 173	5 712	100	236	5 612	937	1 265
Sept.	3 120	2 690	360	140	- 468	819	2 330	430	3 677	- 1 263	- 160	4 940	590	- 557
Okt.	7 247	6 140	740	602	- 603	888	5 399	1 107	7 328	456	- 131	6 872	1 238	81
Nov.	5 524	4 786	2 402	- 92	1 916	597	2 385	738	5 485	3 526	278	1 959	460	39

1 Buchwerte. — 2 Als Rest errechnet. — 3 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Investmentzertifikate durch Inländer; Transaktionswerte. — 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer

Investmentzertifikate durch Ausländer; Transaktionswerte (bis einschließlich 1988 unter Aktien erfasst). — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

VIII. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Finanzielle Entwicklung der öffentlichen Haushalte *)

Bis Ende 1998 Mrd DM / ab 1999 Mrd €

Zeit	Gebietskörperschaften 1)									Sozialversicherungen 2)			Öffentliche Haushalte insgesamt			
	Einnahmen		Ausgaben							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Einnahmen 6)	Ausgaben	Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	Saldo der Einnahmen und Ausgaben
	insgesamt	darunter Steuern 3)	insgesamt 4)	darunter:												
			Personal- ausgaben	Laufen- der Sach- aufwand	Laufen- de Zu- schüsse	Zins- ausgaben	Sach- investitionen	Finan- zierungs- hilfen 5)								
1992	904,1	731,7	1 013,9	285,7	134,0	304,8	100,6	101,1	86,1	-109,8	609,1	617,4	- 8,3	1 436,0	1 554,2	-118,1
1993	928,7	749,1	1 060,2	296,8	136,0	340,5	102,1	97,0	87,3	-131,5	660,8	658,7	+ 2,1	1 492,1	1 621,5	-129,4
1994	995,2	786,2	1 102,2	315,5	137,3	353,4	114,0	93,2	86,5	-106,9	694,1	693,7	+ 0,4	1 596,4	1 702,9	-106,5
1995	1 026,4	814,2	1 136,4	324,8	135,5	367,2	129,0	90,1	86,3	-110,1	731,2	743,8	-12,5	1 664,9	1 787,5	-122,6
1996	1 000,3	800,0	1 121,8	326,2	137,0	362,2	130,7	83,9	80,1	-121,5	769,4	784,0	-14,6	1 665,6	1 801,6	-136,1
1997	1 014,3	797,2	1 108,9	325,0	135,7	356,3	132,1	80,1	79,2	-94,5	797,3	794,5	+ 2,9	1 705,3	1 797,0	-91,7
1998	1 072,1	833,0	1 128,8	325,4	137,4	373,7	133,7	79,7	79,8	-56,7	812,2	808,9	+ 3,3	1 765,5	1 818,9	-53,4
1999 p)	566,0	453,1	592,9	168,7	72,4	202,7	69,8	40,8	38,0	-27,0	429,1	425,7	+ 3,5	925,1	948,6	-23,5
2000 ts)	613,3	467,3	594,8	169,0	73,7	205,5	67,6	40,8	38,0	+ 18,5	434,0	434,1	- 0,1	975,7	957,3	+ 18,4
2001 ts)	553,5	446,2	601,8	169,8	70,1	213,6	66,6	40,9	39,5	-48,3	444,2	448,4	- 4,2	920,4	972,9	-52,5
2001 1.Vj. 7)	126,7	105,1	147,8	39,5	16,4	55,5	22,0	6,5	7,8	-21,1	108,8	109,7	- 0,9	213,5	235,5	-22,0
2.Vj.	139,4	110,9	136,7	39,3	15,8	54,0	12,6	8,0	6,4	+ 2,6	110,1	111,8	- 1,7	229,6	228,7	+ 0,9
3.Vj.	136,3	109,5	146,2	40,1	15,6	52,2	19,0	10,0	9,3	- 9,9	109,6	111,9	- 2,3	227,4	239,5	-12,2
4.Vj. p)	149,3	121,3	167,7	49,5	21,8	52,4	12,7	14,5	16,0	-18,4	115,1	114,5	+ 0,6	248,3	266,1	-17,8
2002 1.Vj.	118,3	98,6	150,2	39,9	15,3	57,9	24,0	6,5	6,0	-31,8	111,3	112,8	- 1,5	206,4	239,8	-33,4
2.Vj.	137,8	105,1	141,8	40,4	15,6	58,5	11,9	7,8	6,7	- 4,0	113,0	115,6	- 2,6	228,9	235,6	- 6,6
3.Vj. p)	135,3	109,4	148,7	41,4	16,5	54,7	19,2	9,7	7,8	-13,4	113,1	116,6	- 3,5	228,0	244,9	-16,9

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — * Die hier verwendete haushaltsmäßige Abgrenzung weicht von der Systematik des Staatskontos der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und bei den Vierteljahresdaten in einigen Punkten auch von der Finanzstatistik ab. — 1 Einschl. Nebenhaushalte. Die Vierteljahresdaten enthalten im Gegensatz zu den auf den jährlichen Rechnungsstatistiken des Statistischen Bundesamtes basierenden Jahreszahlen nicht die kommunalen Zweckverbände und verschiedene Sonderrechnungen. Zu den Einnahmen aus dem Bundesbankgewinn vgl. Anmerkung 1 zu Tab. VIII. 2. — 2 Die Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreszahlen ab, da es

sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Vierteljahresangaben bei einzelnen Versicherungszweigen geschätzt. — 3 Die hier entsprechend der Haushaltsstatistik ausgewiesenen Steuereinnahmen können von den in Tab. VIII. 4 enthaltenen Angaben gemäß der Steuerstatistik abweichen. — 4 Einschl. Differenzen im Verrechnungsverkehr zwischen den Gebietskörperschaften. — 5 Ausgaben für Investitionszuschüsse und Darlehen sowie Beteiligungserwerb. — 6 Einschl. der Liquiditätshilfen des Bundes an die Bundesanstalt für Arbeit. — 7 Durch Umstellungen der Gruppierungsübersicht insbes. Verschiebungen zwischen lfd. Sachaufwand und lfd. Zuschüssen.

2. Finanzielle Entwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden *)

Bis Ende 1998 Mrd DM / ab 1999 Mrd €

Zeit	Bund		Länder				Gemeinden			
	Einnahmen 1)	Ausgaben	West 2) 3)		Ost 3)		West 3)		Ost 3)	
			Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben
1992	398,4	431,7	318,2	336,3	73,0	86,0	212,6	221,6	50,3	57,5
1993	401,6	462,5	326,5	352,8	76,4	92,5	222,5	230,9	54,4	59,0
1994	439,6	478,9	328,8	357,0	79,3	95,9	228,9	235,1	53,9	59,2
1995	439,3	489,9	338,6	370,2	88,4	101,5	225,6	237,9	58,7	60,8
1996	411,9	490,4	344,8	379,7	93,7	105,5	227,7	232,9	55,0	57,7
1997	416,8	480,3	349,2	376,5	94,3	105,2	222,9	226,9	52,6	54,2
1998	439,0	495,6	360,5	380,3	96,4	104,7	231,4	226,3	51,5	52,4
1999 p)	240,3	266,5	191,6	196,6	50,0	53,3	119,8	117,5	26,1	26,3
2000 4) ts)	291,4	264,6	195,6	200,4	50,5	53,9	121,4	119,9	25,6	25,6
2001 ts)	240,0	261,0	183,9	207,8	49,4	53,2	119,2	123,4	24,8	25,4
2001 1.Vj.	50,8	66,4	44,8	49,8	12,0	11,6	25,5	28,8	5,2	5,5
2.Vj.	57,6	59,9	46,3	47,5	11,5	11,8	28,8	28,1	5,8	5,8
3.Vj.	62,3	66,3	44,6	49,4	11,7	12,5	29,6	29,9	6,1	6,2
4.Vj. p)	69,1	68,3	47,5	60,3	14,1	16,3	35,4	36,0	7,5	7,7
2002 1.Vj.	47,4	68,9	42,4	49,4	10,2	12,0	24,7	29,1	5,2	5,4
2.Vj.	56,3	62,6	43,3	48,8	11,1	11,9	28,8	29,1	5,9	5,8
3.Vj. p)	62,7	70,6	45,3	49,3	11,8	12,9	29,1	30,5	6,1	6,2

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — * Vgl. die entsprechende Anmerkung zu Tab. VIII. 1. — 1 Die Gewinnabführung der Bundesbank ist bis 1994 in voller Höhe und ab 1995 nur bis zu dem im Haushalt veranschlagten Betrag von 7 Mrd DM berücksichtigt. Überplanmäßige Einnahmen fließen seitdem di-

rekt dem Erblastentilgungsfonds zu. — 2 Einschl. Stadtstaaten. Einschl. Berlin (Ost). — 3 Die Vierteljahresdaten enthalten im Gegensatz zu den auf den jährlichen Rechnungsstatistiken des Statistischen Bundesamtes basierenden Jahreszahlen keine Sonderrechnungen. — 4 Einschl. Erlöse aus der Versteigerung von UMTS-Lizenzen.

VIII. Öffentliche Finanzen in Deutschland

3. Finanzielle Entwicklung des Staates in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen *)

Bis Ende 1998 Mrd DM / ab 1999 Mrd €

Position	1995 1)	1996	1997	1998	1999	2000 2)	2001 ts)	2002 ts)
Einnahmen	1 647,8	1 704,0	1 726,8	1 775,9	943,4	963,7	951,5	953,2
darunter:								
Steuern	825,8	850,0	856,9	897,4	490,4	511,7	488,3	486,7
Sozialbeiträge	662,5	696,7	720,1	727,7	375,7	378,5	383,6	388,4
Ausgaben	1 764,9	1 826,6	1 826,5	1 859,6	973,2	991,8	1 009,0	1 030,4
darunter:								
Vorleistungen	143,2	142,7	140,2	144,1	76,9	78,5	81,6	84,1
Arbeitnehmerentgelte	315,9	319,6	319,0	319,3	165,4	165,6	164,9	166,0
Zinsen	128,9	131,7	133,2	136,4	68,8	68,2	67,8	67,9
Sozialleistungen 3)	902,8	970,7	984,7	998,4	523,1	534,7	548,1	572,2
Bruttoinvestitionen	80,5	76,4	69,4	69,9	37,8	37,0	35,8	33,6
Finanzierungssaldo	- 117,1	- 122,7	- 99,7	- 83,7	- 29,7	- 28,0	- 57,5	- 77,2
in % des Bruttoinlandsproduktes	- 3,3	- 3,4	- 2,7	- 2,2	- 1,5	- 1,4	- 2,8	- 3,7
Nachrichtlich:								
Defizit der Treuhandanstalt	.	.	.	.	.	.	.	.
Verschuldung gemäß Maastricht-Vertrag in % des Bruttoinlandsproduktes	57,1	59,8	61,0	60,9	61,2	60,2	59,5	.

Quelle: Statistisches Bundesamt. — * Ergebnisse gemäß ESVG'95. Abweichend vom Ausweis des Statistischen Bundesamts saldenneutrale Einbeziehung der Zölle, des Anteils der EU am Mehrwertsteueraufkommen und der Subventionen der EU. — 1 Bereinigt um den Saldo fiktiver Vermögensübertragungen zwischen dem Staat und dem Unternehmenssektor vor allem im Zusammenhang mit der Auflösung der Treuhandanstalt. Unberei-

nigt betrug das Defizit 9,8% des BIP. — 2 Bereinigt um Erlöse aus der Versteigerung von UMTS-Lizenzen. Im Ausweis des Statistischen Bundesamts werden diese Erlöse (50,85 Mrd €) beim Nettozugang an nichtproduzierten Vermögensgütern erfasst, so dass die staatlichen Ausgaben niedriger ausfallen und ein Überschuss (22,8 Mrd € bzw. 1,1% des BIP) ausgewiesen wird. — 3 Monetäre Sozialleistungen und soziale Sachleistungen.

4. Steuereinnahmen der Gebietskörperschaften

Bis Ende 1998 Mio DM / ab 1999 Mio €

Zeit	Bund, Länder und Europäische Union						Gemeinden 4)		Saldo nicht verrechneter Steueranteile 5)
	Insgesamt	zusammen 1)	Bund 2)	Länder		Europäische Union 3)	zusammen	darunter in den neuen Bundesländern	
				zusammen	darunter neue Bundesländer				
1991	661 920	577 150	321 334	224 321	19 139	31 495	84 633	2 540	+ 137
1992	731 738	638 423	356 849	247 372	23 807	34 203	93 374	4 034	- 58
1993	749 119	653 015	360 250	256 131	27 542	36 634	95 809	5 863	+ 295
1994	786 162	688 785	386 145	261 947	32 052	40 692	97 116	7 677	+ 260
1995	814 190	719 332	390 807	288 520	.	40 005	94 498	8 460	+ 359
1996	799 998	706 071	372 390	294 232	.	39 449	94 641	7 175	- 714
1997	797 154	700 739	368 244	290 771	.	41 724	96 531	7 703	- 117
1998	833 013	727 888	379 491	306 127	.	42 271	104 960	8 841	+ 164
1999	453 068	396 734	211 727	164 724	.	20 284	56 333	4 810	+ 1
2000	467 253	410 117	219 034	169 249	.	21 833	57 241	4 895	- 104
2001	446 248	392 189	213 342	159 115	.	19 732	54 047	4 590	+ 12
2002 2.Vj.	104 433	91 656	48 960	37 171	.	5 525	12 255	1 131	+ 522
3.Vj. p)	109 260	96 068	54 091	38 718	.	3 259	12 964	...	+ 228
2002 Juli	.	31 119	17 755	12 676	.	688	.	.	.
Aug.	.	29 448	17 200	11 273	.	976	.	.	.
Sept.	.	35 501	19 136	14 769	.	1 595	.	.	.
Okt. p)	.	29 706	16 364	11 752	.	1 590	.	.	.
Nov. p)	.	26 838	14 569	10 667	.	1 602	.	.	.

Quelle: Bundesministerium der Finanzen. — 1 Einschl. der Erträge aus den Lastenausgleichsabgaben. — 2 Vor Abzug der an die Länder überwiesenen Bundesergänzungszuweisungen und Anteile am Mineralölsteueraufkommen. — 3 Einschl. der zu Lasten der Steuererträge des Bundes ab 1988 der EU zustehenden weiteren Einnahmenquelle, deren Bezugsgröße das Brutto-

sozialprodukt ist. — 4 Einschl. Gemeindesteuern der Stadtstaaten. — 5 Differenz zwischen dem in der betreffenden Periode bei den Länderkassen eingegangenen Gemeindeanteil an den Einkommensteuern (s. Tab. VIII. 5) und den im gleichen Zeitraum an die Gemeinden weitergeleiteten Beträgen.

VIII. Öffentliche Finanzen in Deutschland

5. Steuereinnahmen nach Arten

Bis Ende 1998 Mio DM / ab 1999 Mio €

Zeit	Gemeinschaftliche Steuern										Reine Bundessteuern 8)	Reine Ländersteuern 8)	EU-Zölle	Nachrichtlich: Gemeindefeuersteuern 9)	
	Insgesamt 1)	Einkommensteuern 2)					Umsatzsteuern 5) 6)								Gewerbesteuerumlage 6) 7)
		zusammen	Lohnsteuer 3)	Veranlagte Einkommensteuer	Körperschaftsteuer	Kapitalertragsteuern 4)	zusammen	Mehrwertsteuer	Einfuhrumsatzsteuer						
1991	615 506	298 804	214 175	41 532	31 716	11 381	179 672	98 797	80 875	5 986	92 583	29 113	8 307	38 356	
1992	681 751	331 310	247 322	41 531	31 184	11 273	197 712	117 274	80 438	6 923	104 802	32 963	7 742	43 328	
1993	697 988	341 785	257 987	33 234	27 830	22 734	216 306	174 492	41 814	4 181	93 678	34 720	7 240	44 973	
1994	734 234	343 055	266 522	25 510	19 569	31 455	235 698	195 265	40 433	6 271	105 410	36 551	7 173	45 450	
1995	765 374	344 554	282 701	13 997	18 136	29 721	234 622	198 496	36 126	8 412	134 013	36 602	7 117	46 042	
1996	746 958	317 807	251 278	11 616	29 458	25 456	237 208	200 381	36 827	8 945	137 865	38 540	6 592	40 887	
1997	740 272	313 794	248 672	5 764	33 267	26 092	240 900	199 934	40 966	8 732	135 264	34 682	6 900	39 533	
1998	775 028	340 231	258 276	11 116	36 200	34 640	250 214	203 684	46 530	10 284	130 513	37 300	6 486	47 140	
1999	422 012	184 408	133 809	10 887	22 359	17 353	137 155	111 600	25 555	5 463	72 235	19 564	3 186	25 277	
2000	436 115	192 381	135 733	12 225	23 575	20 849	140 871	107 140	33 732	5 521	75 504	18 444	3 394	25 998	
2001	417 358	170 817	132 626	8 771	- 426	29 845	138 935	104 463	34 472	5 510	79 277	19 628	3 191	25 170	
2002 2.Vj.	97 670	38 032	31 000	3 331	- 1 961	5 662	33 468	25 417	8 050	1 402	19 241	4 820	708	6 014	
3.Vj.	102 229	40 904	31 896	3 317	965	4 726	34 226	25 937	8 290	1 411	20 297	4 638	753	6 160	
2002 Juli	32 976	12 401	11 753	- 1 307	- 563	2 517	10 998	8 124	2 874	963	6 711	1 656	249	1 857	
Aug.	31 154	9 578	10 593	- 1 278	- 1 122	1 384	11 947	9 130	2 817	442	7 368	1 564	255	1 706	
Sept.	38 099	18 925	9 550	5 901	2 650	825	11 282	8 683	2 599	6	6 219	1 418	249	2 598	
Okt. p)	31 276	10 098	9 539	- 1 037	203	1 392	11 382	8 591	2 791	999	7 019	1 535	244	1 571	
Nov. p)	28 421	8 066	9 597	- 1 209	- 1 068	746	12 418	9 491	2 928	454	5 847	1 380	256	1 583	

Quelle: Bundesministerium der Finanzen. — 1 Im Gegensatz zur Summe in Tab. VIII. 4 sind hier die Einnahmen aus Lastenausgleichsabgaben, aus der Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (abzüglich der Umlage), aus den Grundsteuern und aus sonstigen Gemeindesteuern sowie der Saldo nicht verrechneter Steueranteile nicht enthalten. — 2 Das Aufkommen aus Lohn- und veranlagter Einkommensteuer wird ab 1980 im Verhältnis 42,5 : 42,5 : 15 auf Bund, Länder und Gemeinden, das Aufkommen aus Körperschaft- und Kapitalertragsteuer im Verhältnis 50 : 50 auf Bund und Länder verteilt. — 3 Ab 1996 nach Abzug des Kindergeldes. — 4 Ab Februar 1993 einschl. der Erträge aus dem steuerlichen Zinsabschlag, an denen die Gemeinden mit 12% partizipieren. — 5 Ab 1998 vorab 3,64%, ab 1999 5,63% für den Bund zur Fi-

nanzierung des zusätzlichen Bundeszuschusses an die Rentenversicherung, von Restsumme 2,2% für die Gemeinden, von neuem Restbetrag: Bund 50,5%, Länder 49,5%, ab 2000 Bund 50,25%, Länder 49,75%, ab 2002 Bund 49,6%, Länder 50,4%. Von den genannten Bundesanteilen geht außerdem der EU-Anteil ab. — 6 Seit 1991 werden außerdem die Umsatzsteuerverteilung sowie die Höhe und Verteilung der Gewerbesteuerumlage von der Finanzierung des Schuldendienstes für den Fonds „Deutsche Einheit“ beeinflusst. — 7 Bund und Länder je 50%. Ab 1998 Bund 42,2%, Länder 57,8%. — 8 Aufgliederung s. Tab. VIII. 6. — 9 Ab 1998 einschl. Anteil an den Umsatzsteuern.

6. Einzelne Steuern des Bundes, der Länder und der Gemeinden

Bis Ende 1998 Mio DM / ab 1999 Mio €

Zeit	Reine Bundessteuern						Reine Ländersteuern					Gemeindesteuern		
	Mineralölsteuer	Tabaksteuer	Branntweinabgaben	Versicherungssteuer	Stromsteuer	sonstige Bundessteuern 1)	Kraftfahrzeugsteuer	Vermögenssteuer	Erbsteuer	Biersteuer	übrige Ländersteuern	Gewerbesteuer 2)	Grundsteuern	sonstige Gemeindesteuern 3)
1991	47 266	19 592	5 648	5 862	.	14 215	11 012	6 729	2 636	1 647	7 090	41 297	9 921	1 181
1992	55 166	19 253	5 545	8 094	.	16 744	13 317	6 750	3 030	1 625	8 241	44 848	10 783	1 281
1993	56 300	19 459	5 134	9 290	.	3 495	14 059	6 784	3 044	1 769	9 065	42 266	11 663	1 383
1994	63 847	20 264	4 889	11 400	.	5 011	14 169	6 627	3 479	1 795	10 482	44 086	12 664	1 445
1995	64 888	20 595	4 837	14 104	.	29 590	13 806	7 855	3 548	1 779	9 613	42 058	13 744	1 426
1996	68 251	20 698	5 085	14 348	.	29 484	13 743	9 035	4 054	1 718	9 990	45 880	14 642	1 463
1997	66 008	21 155	4 662	14 127	.	29 312	14 418	1 757	4 061	1 698	12 749	48 601	15 503	1 509
1998	66 677	21 652	4 426	13 951	.	23 807	15 171	1 063	4 810	1 662	14 594	50 508	16 228	1 532
1999	36 444	11 655	2 233	7 116	1 816	12 973	7 039	537	3 056	846	8 086	27 060	8 636	824
2000	37 826	11 443	2 151	7 243	3 356	13 485	7 015	433	2 982	844	7 171	27 025	8 849	784
2001	40 690	12 072	2 143	7 427	4 322	12 622	8 376	290	3 069	829	7 064	24 534	9 076	790
2002 2.Vj.	10 107	3 291	461	1 497	1 167	2 717	2 078	43	791	213	1 697	5 423	2 560	182
3.Vj. p)	10 154	3 577	511	1 804	1 407	2 845	1 816	72	798	226	1 726	5 639	2 634	169
2002 Juli	3 397	1 191	184	410	614	915	693	25	251	74	614	.	.	.
Aug.	3 166	1 705	220	1 029	516	733	578	42	274	78	593	.	.	.
Sept.	3 591	681	107	365	277	1 198	545	5	274	74	520	.	.	.
Okt. p)	3 442	1 738	207	373	563	697	596	16	269	71	583	.	.	.
Nov. p)	3 379	683	166	561	393	664	529	12	242	66	531	.	.	.

Quelle: Bundesministerium der Finanzen. — 1 Übrige Verbrauchsteuern sowie die von Mitte 1991 bis Mitte 1992 und erneut ab Anfang 1995 erhobene Ergänzungsabgabe zur Einkommen- und Körperschaftsteuer („Solidaritätszu-

schlag“). — 2 Nach Ertrag und Kapital. — 3 Einschl. steuerähnlicher Einnahmen.

VIII. Öffentliche Finanzen in Deutschland

7. Verschuldung der öffentlichen Haushalte *)

Bis Ende 1998 Mio DM / ab 1999 Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Ins- gesamt	Buch- kredite der Bundes- bank	Unver- zinsliche Schatz- anwei- sungen 1)	Obliga- tionen/ Schatz- anwei- sungen 2) 3)	Bundes- obliga- tionen 2)	Bundes- schatz- briefe	Anleihen 2)	Direkt- auslei- hungen der Kredit- institute 4)	Darlehen von Nichtbanken		Altschulden		
									Sozial- versiche- rungen	sonstige 4)	ver- einigungs- bedingte 5)	Aus- gleichs- forde- rungen	sonstige 6)
Öffentliche Haushalte													
1995	1 993 476	-	8 072	240 514	170 719	78 456	586 573	764 875	1 263	40 621	15 106	87 079	198
1996	2 126 320	-	27 609	231 102	176 164	96 391	618 262	836 582	770	39 450	9 960	89 826	203
1997	2 215 893	-	26 336	249 507	177 721	99 317	662 516	879 021	663	29 907	1 315	89 376	216
1998	2 280 154	-	25 631	227 536	199 774	92 698	723 403	894 456	550	26 073	1 249	88 582	202
1999	1 199 975	-	12 594	102 364	120 998	41 621	416 051	450 111	281	10 200	476	45 175	105
2000	1 211 439	-	11 616	109 951	126 276	35 991	438 888	433 443	211	10 524	285	44 146	108
2001 Dez.	1 223 929	-	23 036	151 401	130 045	26 395	448 148	422 440	174	13 110	85	8 986	108
2002 März	1 249 857	-	17 817	158 695	133 421	22 648	461 617	431 066	218	15 234	49	8 986	109
Juni	1 251 125	-	22 252	176 996	133 289	20 636	463 906	408 991	239	15 681	51	8 986	101
Sept. p)	1 269 119	-	31 440	193 052	135 502	19 752	462 459	401 797	227	16 893	50	7 848	102
Bund 7) 8)													
1995	756 834	-	8 072	52 354	170 719	78 456	402 307	26 572	15	8 119	1 360	8 684	176
1996	839 883	-	26 789	55 289	176 164	96 391	434 295	32 988	5	7 766	1 330	8 684	183
1997	905 691	-	25 286	78 848	177 721	99 317	481 619	31 845	5	870	1 300	8 684	197
1998	957 983	-	24 666	84 760	199 274	92 698	519 718	24 125	-	2 603	1 270	8 684	186
1999	714 069	-	11 553	44 335	120 498	41 621	379 808	67 872	60	2 568	476	45 175	104
2000	715 819	-	11 516	44 678	123 642	35 991	400 490	52 836	29	2 099	285	44 146	107
2001 Dez.	701 077	-	21 136	59 643	119 911	26 395	416 195	47 111	26	1 481	85	8 986	107
2002 März	721 619	-	16 917	59 622	123 287	22 648	429 270	59 356	12	1 365	49	8 986	108
Juni	716 787	-	21 389	66 445	123 155	20 636	431 039	43 600	12	1 374	51	8 986	100
Sept.	726 896	-	30 982	72 762	125 316	19 752	429 452	39 392	0	1 242	50	7 848	101
Westdeutsche Länder													
1995	442 536	-	-	91 152	.	.	-	339 084	358	11 940	.	-	2
1996	477 361	-	320	91 969	.	.	-	372 449	54	12 567	.	-	2
1997	505 297	-	350	86 639	.	.	-	406 499	47	11 760	.	-	2
1998	525 380	-	520	83 390	.	.	-	430 709	43	10 716	.	-	2
1999	274 208	-	150	43 033	.	.	-	226 022	23	4 979	.	-	1
2000	282 431	-	-	48 702	.	.	-	227 914	22	5 792	.	-	1
2001 Dez.	305 788	-	1 800	67 721	.	.	-	228 270	5	7 991	.	-	1
2002 März	310 210	-	800	73 844	.	.	-	225 475	58	10 032	.	-	1
Juni	314 447	-	750	83 192	.	.	-	219 729	79	10 697	.	-	1
Sept. p)	320 617	-	250	92 220	.	.	-	216 121	79	11 946	.	-	1
Ostdeutsche Länder													
1995	69 151	-	-	25 345	.	.	-	43 328	17	461	.	-	.
1996	80 985	-	500	26 820	.	.	-	53 483	-	182	.	-	.
1997	90 174	-	700	27 540	.	.	-	61 697	15	222	.	-	.
1998	98 192	-	445	27 228	.	.	-	70 289	-	230	.	-	.
1999	53 200	-	891	14 517	.	.	-	37 602	-	189	.	-	.
2000	55 712	-	100	16 092	.	.	-	39 339	-	182	.	-	.
2001 Dez.	58 771	-	100	20 135	.	.	-	37 382	-	1 154	.	-	.
2002 März	59 143	-	100	21 328	.	.	-	36 256	-	1 460	.	-	.
Juni	60 156	-	112	23 387	.	.	-	35 399	-	1 258	.	-	.
Sept. p)	61 533	-	208	24 097	.	.	-	35 860	-	1 368	.	-	.
Westdeutsche Gemeinden 9)													
1995	157 271	.	.	-	.	.	1 000	151 127	283	4 861	.	-	.
1996	158 613	.	.	200	.	.	1 280	152 311	174	4 648	.	-	.
1997	160 162	.	.	300	.	.	1 330	154 145	149	4 238	.	-	.
1998	158 960	.	.	300	.	.	1 330	153 208	119	4 003	.	-	.
1999	81 511	.	.	153	.	.	680	78 726	53	1 898	.	-	.
2000	81 414	.	.	153	.	.	680	78 656	33	1 891	.	-	.
2001 Dez.	82 203	.	.	153	.	.	629	79 470	29	1 922	.	-	.
2002 März	82 900	.	.	153	.	.	629	80 168	30	1 920	.	-	.
Juni	83 700	.	.	153	.	.	629	80 968	30	1 920	.	-	.
Sept. p)	84 000	.	.	153	.	.	629	81 268	30	1 920	.	-	.
Ostdeutsche Gemeinden 9)													
1995	36 830	.	.	225	.	.	400	35 427	347	431	.	-	.
1996	38 976	.	.	225	.	.	400	37 922	308	121	.	-	.
1997	38 688	.	.	225	.	.	400	37 623	273	167	.	-	.
1998	39 873	.	.	225	.	.	460	38 777	255	156	.	-	.
1999	20 726	.	.	51	.	.	335	20 138	124	78	.	-	.
2000	17 048	.	.	51	.	.	335	16 497	114	50	.	-	.
2001 Dez.	17 005	.	.	-	.	.	284	16 581	107	33	.	-	.
2002 März	16 880	.	.	-	.	.	284	16 456	110	30	.	-	.
Juni	16 700	.	.	-	.	.	284	16 276	110	30	.	-	.
Sept. p)	16 700	.	.	-	.	.	284	16 276	110	30	.	-	.

Anmerkungen s. Ende der Tabelle.

VIII. Öffentliche Finanzen in Deutschland

noch: 7. Verschuldung der öffentlichen Haushalte *)

Bis Ende 1998 Mio DM / ab 1999 Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Ins- gesamt	Buch- kredite der Bundes- bank	Unver- zinsliche Schatz- anwei- sungen 1)	Obliga- tionen/ Schatz- anwei- sungen 2) 3)	Bundes- obliga- tionen 2)	Bundes- schatz- briefe	Anleihen 2)	Direkt- auslei- hungen der Kredit- institute 4)	Darlehen von Nichtbanken		Altschulden		
									Sozial- versiche- rungen	sonstige 4)	ver- einigungs- bedingte 5)	Aus- gleichs- forde- rungen	sonstige 6)
Fonds „Deutsche Einheit“ / Entschädigungsfonds 7)													
1995	87 146	.	–	8 891	–	–	44 398	31 925	5	1 927	.	.	.
1996	83 556	.	–	–	–	–	44 321	38 020	5	1 210	.	.	.
1997	79 717	.	–	–	–	–	44 347	34 720	5	645	.	.	.
1998	79 413	.	–	–	–	–	47 998	30 975	–	440	.	.	.
1999	40 234	.	–	275	500	–	28 978	10 292	–	189	.	.	.
2000	40 629	.	–	275	2 634	–	29 797	7 790	–	133	.	.	.
2001 Dez.	39 923	.	–	3 748	10 134	–	21 577	4 315	–	149	.	.	.
2002 März	40 006	.	–	3 748	10 134	–	21 732	4 315	–	77	.	.	.
Juni	40 028	.	–	3 820	10 134	–	21 902	4 147	–	26	.	.	.
Sept.	40 047	.	–	3 820	10 134	–	22 049	4 019	–	26	.	.	.
ERP-Sondervermögen 7)													
1995	34 200	.	.	.	.	.	10 745	23 455	–	–	.	.	.
1996	34 135	.	.	.	.	.	10 750	23 385	–	–	.	.	.
1997	33 650	.	.	.	.	.	10 810	22 840	–	–	.	.	.
1998	34 159	.	.	.	.	.	11 944	20 988	–	1 227	.	.	.
1999	16 028	.	.	.	.	.	6 250	9 458	21	299	.	.	.
2000	18 386	.	.	.	.	.	7 585	10 411	13	377	.	.	.
2001 Dez.	19 161	.	.	.	.	.	9 462	9 310	8	381	.	.	.
2002 März	19 098	.	.	.	.	.	9 701	9 039	8	350	.	.	.
Juni	19 308	.	.	.	.	.	10 052	8 873	8	376	.	.	.
Sept.	19 327	.	.	.	51	.	10 045	8 863	8	361	.	.	.
Bundeseisenbahnvermögen 7) 8)													
1995	78 400	.	.	3 848	–	–	28 992	39 005	140	6 415	.	.	.
1996	77 785	.	.	1 882	–	–	28 749	41 537	130	5 489	.	.	.
1997	77 254	.	.	1 927	–	–	25 634	44 807	115	4 772	.	.	.
1998	77 246	.	.	–	500	–	31 648	42 488	79	2 531	.	.	.
1999 Juni	39 231	.	.	–	1 023	–	16 805	20 401	34	968	.	.	.
Kreditabwicklungsfonds / Erblastentilgungsfonds 7) 8)													
1995	328 888	.	–	58 699	–	–	98 731	72 732	98	6 468	13 745	78 395	21
1996	331 918	.	–	54 718	–	–	98 468	81 380	95	7 468	8 630	81 142	19
1997	322 032	.	–	54 028	–	–	98 377	81 616	54	7 233	15	80 692	17
1998	304 978	.	–	31 633	–	–	110 006	79 226	54	4 167	–20	79 899	15
1999 Juni	151 097	.	–	11 127	2 000	–	58 897	36 133	27	2 015	–9	40 902	4
Ausgleichsfonds Steinkohleneinsatz 7) 8)													
1995	2 220	.	.	.	.	.	–	2 220	–	–	.	.	.
1996	3 108	.	.	.	.	.	–	3 108	–	–	.	.	.
1997	3 229	.	.	.	.	.	–	3 229	–	–	.	.	.
1998	3 971	.	.	.	.	.	300	3 671	–	–	.	.	.
1999 Juni	2 302	.	.	.	.	.	153	2 148	–	–	.	.	.

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — * Ohne Verschuldung der Haushalte untereinander. — 1 Zum überwiegenden Teil Unverzinsliche Schatzanweisungen. — 2 Ohne den Eigenbestand der Emittenten. — 3 Die Länderschatzanweisungen decken auch den langfristigen Laufzeitbereich ab. — 4 Im wesentlichen Schulscheindarlehen. Einschl. der bei ausländischen Stellen aufgenommenen Darlehen. Sonstige Darlehen von Nichtbanken einschl. Darlehen von öffentlichen Zusatzversorgungskassen und der Verbindlichkeiten aus der Investitionshilfeabgabe. — 5 Wohnungsbau-Altverbindlichkeiten sowie NVA- und WGS-Wohnungsbauverbindlichkeiten. — 6 Hauptsächlich auf fremde Währung lautende Altschulden gemäß Londoner Schuldenabkom-

men; ohne im eigenen Bestand befindliche Stücke. — 7 Die durch die gemeinsame Emission von Bundeswertpapieren aufgenommenen Schulden sind hier – im Gegensatz zur Kapitalmarktstatistik – entsprechend dem vereinbarten Aufteilungsverhältnis beim Bund und den Sondervermögen nachgewiesen. — 8 Zum 1. Juli 1999 erfolgte eine Mitübernahme der Schulden des Erblastentilgungsfonds, des Bundeseisenbahnvermögens sowie des Ausgleichsfonds „Steinkohleneinsatz“ durch den Bund. Die genannten Sondervermögen werden ab Juli nur noch beim Bund ausgewiesen. — 9 Angaben für andere Termine als Jahresende geschätzt. Einschl. Verschuldung der kommunalen Zweckverbände.

VIII. Öffentliche Finanzen in Deutschland

8. Entwicklung der öffentlichen Verschuldung *)

Position	Stand Ende		Nettokreditaufnahme 1)							
	2001	Sept. 2002 p)	2001					2002		
			insgesamt	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj. p)
Mio €										
Kreditnehmer										
Bund 2)	701 077	726 896	- 14 910	- 16 138	- 8 256	+ 6 820	+ 2 665	+ 20 542	- 4 833	+ 10 110
Fonds „Deutsche Einheit“	39 638	39 702	- 787	+ 748	- 739	- 41	- 754	+ 64	-	-
ERP- Sondervermögen	19 161	19 327	+ 775	+ 513	+ 91	+ 449	- 278	+ 63	+ 210	+ 19
Entschädigungsfonds	285	344	+ 81	+ 21	+ 22	+ 21	+ 17	+ 19	+ 21	+ 19
Westdeutsche Länder	305 788	320 617	+ 23 357	+ 3 307	+ 2 310	+ 7 422	+ 10 318	+ 4 422	+ 4 237	+ 6 170
Ostdeutsche Länder	58 771	61 533	+ 3 059	+ 318	+ 154	+ 1 365	+ 1 222	+ 372	+ 1 013	+ 1 377
Westdeutsche Gemeinden 3)	82 203	84 000	+ 2 487	+ 815	+ 435	- 460	+ 1 697	+ 275	+ 1 000	+ 900
Ostdeutsche Gemeinden 3)	17 005	16 700	+ 162	- 22	- 102	-	+ 286	- 31	- 180	- 30
Insgesamt	1 223 929	1 269 119	+ 14 224	- 10 438	- 6 086	+ 15 576	+ 15 173	+ 25 601	+ 1 468	+ 18 564
Schuldarten										
Unverzinsliche Schatzanweisungen 4)	23 036	31 440	+ 11 420	+ 182	+ 1 948	+ 5 803	+ 3 488	- 5 219	+ 4 434	+ 9 188
Obligationen/Schatzanweisungen 5)	151 401	193 052	+ 41 449	+ 8 866	+ 5 676	+ 12 724	+ 14 183	+ 7 294	+ 18 301	+ 16 056
Bundesschatzbriefe	130 045	135 502	+ 3 770	+ 1 464	+ 2 153	+ 1 067	- 913	+ 3 375	- 132	+ 2 213
Anleihen 5)	26 395	19 752	- 9 596	- 1 431	- 4 315	- 1 422	- 2 428	- 3 748	- 2 012	- 884
Direktausleihungen der Kreditinstitute 6)	448 148	462 459	+ 9 260	+ 4 838	+ 2 059	+ 336	+ 2 027	+ 13 469	+ 2 289	- 1 446
Darlehen von Sozialversicherungen	422 440	401 797	- 9 100	+ 10 382	- 14 596	- 1 802	- 3 086	+ 8 297	- 21 875	- 6 624
Sonstige Darlehen 6)	174	227	- 37	- 8	- 18	- 3	+ 8	+ 44	+ 21	- 12
Altschulden 7)	13 070	16 852	+ 2 586	- 643	+ 994	+ 36	+ 2 199	+ 2 124	+ 447	+ 1 212
Ausgleichsforderungen	193	152	- 200	- 45	+ 2	- 17	- 140	- 36	- 6	- 0
Investitionshilfeabgabe	8 986	7 847	- 35 328	- 34 044	+ 11	- 1 144	- 150	-	-	- 1 139
Insgesamt	40	41	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0	+ 0	-	+ 0
Insgesamt	1 223 929	1 269 119	+ 14 224	- 10 438	- 6 086	+ 15 576	+ 15 173	+ 25 601	+ 1 468	+ 18 564
Gläubiger										
Bankensystem										
Bundesbank	4 440	4 440	-	-	-	-	-	-	-	-
Kreditinstitute	534 400	532 700	- 29 304	- 3 235	- 11 848	- 11 361	- 2 859	+ 11 671	- 13 200	+ 270
Inländische Nichtbanken										
Sozialversicherungen	174	227	- 31	- 0	- 5	- 20	- 5	+ 44	+ 21	- 12
Sonstige 8)	243 710	256 152	+ 42 436	+ 4 566	+ 6 222	+ 12 028	+ 19 620	+ 6 689	+ 2 947	+ 2 806
Ausland ts)	441 205	475 600	+ 1 123	- 11 769	- 456	+ 14 930	- 1 583	+ 7 195	+ 11 700	+ 15 500
Insgesamt	1 223 929	1 269 119	+ 14 224	- 10 438	- 6 086	+ 15 576	+ 15 173	+ 25 601	+ 1 468	+ 18 564

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — * Ohne Verschuldung der Haushalte untereinander. — 1 Die Nettokreditaufnahme weicht von der Veränderung des Schuldenstandes ab, die auch die Übernahme und den Abgang von Schulden einschließt. — 2 Siehe Tab. VIII. 7, Fußnote 8. — 3 Angaben für andere Termine als Jahresende geschätzt. Einschl. Verschuldung der kommunalen

Zweckverbände. — 4 Ohne Mobilisierungs- und Liquiditätspapiere. Zum überwiegenden Teil Unverzinsliche Schatzanweisungen. — 5 Ohne den Eigenbestand der Emittenten. — 6 Einschl. der bei ausländischen Stellen aufgenommenen Darlehen. — 7 Wohnungsbau-Altverbindlichkeiten, NVA- und WGS-Wohnungsbau-Verbindlichkeiten sowie Altschulden gemäß Londoner Schuldenabkommen. — 8 Als Differenz ermittelt.

9. Von öffentlichen Stellen aufgenommene Schuldscheindarlehen

Bis Ende 1998 Mio DM / ab 1999 Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Insgesamt 1)	Bund 2) 3)	Fonds „Deutsche Einheit“	ERP-Sondervermögen	Länder	Gemeinden 4) 5)	Bundes-eisenbahn-vermögen 3)	Erblasten-tilgungs-fonds 3)	Ausgleichs-fonds Stein-kohle 3)
1998	898 030	23 094	31 415	22 215	504 148	184 942	45 098	83 447	3 671
1999	444 031	64 704	10 481	9 778	264 158	94 909	-	-	-
2000	431 364	54 731	7 178	10 801	268 362	90 292	-	-	-
2001 Sept.	418 633	47 487	4 418	9 998	267 602	89 129	-	-	-
Dez.	416 068	44 791	4 464	9 699	267 988	89 126	-	-	-
2002 März	409 176	41 751	4 392	9 397	264 741	88 895	-	-	-
Juni	404 661	40 431	4 172	9 256	262 574	88 228	-	-	-
Sept. p)	401 432	39 267	4 044	9 231	260 611	88 280	-	-	-

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — 1 Ohne Schuldbuchforderungen und Kassenverstärkungs- bzw. Kassenkredite. Einschl. geringer Beträge an Hypotheken-, Grund- und Rentenschulden sowie Restkaufgeldern. — 2 Einschl. Lastenaus-

gleichsfonds. — 3 Siehe Tab. VIII. 7, Fußnote 8. — 4 Angaben für andere Termine als Jahresende geschätzt. Einschl. kommunaler Zweckverbände. — 5 Einschl. Vertragsdarlehen.

VIII. Öffentliche Finanzen in Deutschland

10. Verschuldung des Bundes

Bis Ende 1998 Mio DM / ab 1999 Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Unverzinsliche Schatzanweisungen 1)			Bundes- schatz- anwei- sungen/ Obliga- tionen 2)	Bundes- obliga- tionen 2)	Bundes- schatz- briefe	Anleihen 2)	Direkt- auslei- hungen der Kredit- institute 3) 4)	Schulden bei Nichtbanken		Altschulden		
	Ins- gesamt	zu- sam- men	darunter Finanzie- rungs- schätze						Sozial- versiche- rungen	sonstige 3) 5) 6)	vereini- gungsbe- dingte 7)	Aus- gleichs- forde- rungen	sonstige 8)
1996	839 883	26 789	7 166	55 289	176 164	96 391	434 295	32 988	5	7 766	1 330	8 684	183
1997	905 691	25 286	5 221	78 848	177 721	99 317	481 619	31 845	5	870	1 300	8 684	197
1998	957 983	24 666	4 558	84 760	199 274	92 698	519 718	24 125	-	2 603	1 270	8 684	186
1999 9)	714 069	11 553	1 584	44 335	120 498	41 621	379 808	67 872	60	2 568	476	45 175	104
2000	715 819	11 516	1 805	44 678	123 642	35 991	400 490	52 836	29	2 099	285	44 146	107
2001	701 077	21 136	1 658	59 643	119 911	26 395	416 195	47 111	26	1 481	85	8 986	107
2001 Dez.	701 077	21 136	1 658	59 643	119 911	26 395	416 195	47 111	26	1 481	85	8 986	107
2002 Jan.	713 928	16 852	1 658	58 910	119 373	24 779	427 130	56 198	26	1 481	85	8 986	109
Febr.	716 611	16 886	1 693	59 226	122 524	24 752	428 296	54 242	26	1 481	85	8 986	108
März	721 619	16 917	1 724	59 622	123 287	22 648	429 270	59 356	12	1 365	49	8 986	108
April	714 032	11 709	1 787	64 533	123 500	22 666	431 935	49 165	12	1 366	54	8 986	106
Mai	715 840	16 623	1 788	64 891	123 015	21 967	430 935	47 891	12	1 366	50	8 986	103
Juni	716 787	21 389	1 776	66 445	123 155	20 636	431 039	43 600	12	1 374	51	8 986	100
Juli	726 077	21 253	1 763	71 385	123 144	20 773	430 911	49 222	12	1 374	54	7 848	102
Aug.	723 931	26 149	1 724	71 540	124 334	20 057	430 140	42 323	12	1 374	52	7 848	101
Sept.	726 896	30 982	1 700	72 762	125 316	19 752	429 452	39 392	0	1 242	50	7 848	101
Okt.	728 799	30 977	1 663	78 405	125 954	18 011	425 750	40 487	0	1 242	26	7 848	99
Nov.	734 678	30 466	1 622	78 933	126 472	17 852	434 650	37 089	0	1 242	28	7 848	99
Dez. p)	724 960	30 197	1 587	78 584	127 326	17 889	422 307	39 442	0	1 242	28	7 848	99

1 Ohne Mobilisierungs- und Liquiditätspapiere. Im Nov. 1999 einschl. Kassenscheine. — 2 Ohne den Eigenbestand des Emittenten — 3 Einschl. der bei ausländischen Stellen aufgenommenen Darlehen. — 4 Einschl. Geldmarktkredite. — 5 Einschl. Darlehen von Zusatzversorgungskassen des öffentlichen Dienstes. — 6 Einschl. Verbindlichkeiten aus der Investitionshilfeabgabe. — 7 Übernahme von NVA- und WGS-Wohnungsbau-Verbindlichkeiten. — 8 Ab-

lösungs- und Entschädigungsschuld sowie hauptsächlich auf fremde Währung lautende Altschulden. — 9 Zum 1. Juli 1999 erfolgte eine Mitübernahme der Schulden des Erblastentilgungsfonds, des Bundeseisenbahnvermögens sowie des Ausgleichsfonds „Steinkohleneinsatz“ durch den Bund. Die genannten Sondervermögen werden hier ab Juli 1999 dem Bund zugerechnet.

11. Marktmäßige Kreditaufnahme des Bundes

Bis Ende 1998 Mio DM / ab 1999 Mio €

Zeit	Neuverschuldung, gesamt		darunter:										Verän- derung der Geldmarkt- einlagen
	brutto 1)	netto	Anleihen		Bundesobligationen		Sonstige Wertpapiere 2)		Schuldschein- darlehen		Geld- markt- kredite		
			brutto 1)	netto	brutto 1)	netto	brutto 1)	netto	brutto	netto			
1996	+ 185 696	+ 83 049	+ 54 038	+ 31 988	+ 45 445	+ 5 445	+ 67 015	+ 39 586	+ 15 050	+ 1 906	+ 4 148	+ 6 548	
1997	+ 250 074	+ 65 808	+ 79 323	+ 47 323	+ 59 557	+ 1 557	+ 98 275	+ 24 983	+ 12 950	- 8 009	- 30	- 3 304	
1998	+ 228 050	+ 52 292	+ 78 304	+ 38 099	+ 55 078	+ 21 553	+ 85 706	- 1 327	+ 12 023	- 2 927	- 3 065	- 5 440	
1999	+ 139 865	+ 31 631	+ 53 931	+ 114 080	+ 22 229	+ 18 610	+ 44 904	- 5 836	+ 14 861	+ 52 897	+ 3 937	+ 1 832	
2000	+ 122 725	+ 1 750	+ 49 395	+ 20 682	+ 26 342	+ 3 144	+ 45 278	- 5 323	+ 7 273	- 9 973	- 5 563	- 940	
2001	+ 135 018	- 14 741	+ 36 511	+ 15 705	+ 19 603	- 3 730	+ 69 971	+ 14 989	+ 5 337	- 9 941	+ 3 595	- 1 495	
2001 Jan.-Dez.	+ 135 018	- 14 741	+ 36 511	+ 15 705	+ 19 603	- 3 730	+ 69 971	+ 14 989	+ 5 337	- 9 941	+ 3 595	- 1 495	
2002 Jan.-Dez. p)	+ 178 173	+ 23 883	+ 41 378	+ 6 112	+ 36 037	+ 7 415	+ 93 823	+ 19 495	+ 4 716	- 10 155	+ 2 221	+ 22	
2001 Dez.	- 1 007	- 7 817	- 233	- 233	+ 166	+ 166	+ 9 383	+ 4 618	+ 571	- 1 317	- 10 893	- 342	
2002 Jan.	+ 25 679	+ 12 851	+ 10 935	+ 10 935	- 539	- 539	+ 4 961	- 6 634	+ 686	- 549	+ 9 635	+ 630	
Febr.	+ 10 575	+ 2 683	+ 1 165	+ 1 165	+ 9 669	+ 3 151	+ 572	+ 323	+ 117	- 1 009	- 948	+ 83	
März	+ 15 492	+ 5 009	+ 975	+ 975	+ 763	+ 763	+ 6 740	- 1 677	+ 548	- 1 482	+ 6 467	+ 9	
April	+ 3 637	- 7 587	+ 2 665	+ 2 665	+ 214	+ 214	+ 9 919	- 278	+ 708	- 321	- 9 870	- 307	
Mai	+ 9 842	+ 1 807	- 1 000	- 1 000	+ 6 025	- 485	+ 5 543	+ 4 574	+ 522	- 28	- 1 247	- 190	
Juni	+ 8 533	+ 947	+ 104	+ 104	+ 140	+ 140	+ 11 512	+ 4 988	+ 88	- 971	- 3 311	- 41	
Juli	+ 27 272	+ 9 291	+ 10 400	- 127	- 11	- 11	+ 9 934	+ 4 941	+ 610	- 716	+ 6 338	+ 133	
Aug.	+ 6 663	- 2 147	- 772	- 772	+ 8 739	+ 1 189	+ 5 360	+ 4 337	+ 135	- 100	- 6 799	+ 228	
Sept.	+ 9 231	+ 2 966	- 688	- 688	+ 983	+ 983	+ 11 072	+ 5 748	+ 590	- 348	- 2 727	+ 1 413	
Okt.	+ 20 715	+ 1 903	+ 8 082	- 3 702	+ 637	+ 637	+ 10 797	+ 3 897	+ 94	- 10	+ 1 106	- 1 181	
Nov.	+ 23 264	+ 5 880	+ 8 900	+ 8 900	+ 8 562	+ 518	+ 5 171	- 141	+ 543	- 3 487	+ 88	- 564	
Dez. p)	+ 17 270	- 9 718	+ 611	- 12 344	+ 854	+ 854	+ 12 242	- 582	+ 76	- 1 134	+ 3 487	- 191	

1 Nach Abzug der Rückkäufe. — 2 Bundesschatzanweisungen, Bundesschatzbriefe, Unverzinsliche Schatzanweisungen und Finanzierungsschätze.

VIII. Öffentliche Finanzen in Deutschland

12. Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben sowie des Vermögens
der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten

Bis Ende 1998 Mio DM / ab 1999 Mio €

Zeit	Einnahmen 1)			Ausgaben 1)			Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Vermögen 5)					Nachrichtlich: Verwaltungsvermögen
	insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:			insgesamt	Einlagen 6)	Wertpapiere	Darlehen und Hypotheken 7)	Grundstücke	
		Beiträge 2)	Zahlungen des Bundes		Renten 3)	Krankenversicherung der Rentner 4)							
Westdeutschland													
1995	276 302	225 324	47 979	279 226	230 222	15 923	- 2 924	21 756	16 801	3 948	746	262	7 800
1996 8)	288 761	236 036	50 478	288 716	237 464	16 809	+ 45	14 456	9 608	2 119	2 500	229	8 863
1997	305 606	248 463	54 896	295 635	246 011	17 892	+ 9 971	14 659	10 179	1 878	2 372	230	9 261
1998	317 340	250 063	65 191	304 155	254 783	18 636	+ 13 185	18 194	14 201	1 493	2 274	226	9 573
1999	169 124	128 191	39 884	159 819	134 536	9 910	+ 9 305	13 623	11 559	824	1 127	114	4 904
2000 p)	173 020	128 057	43 638	166 569	139 189	10 253	+ 6 451	14 350	11 459	1 676	1 105	110	4 889
2001 8) p)	178 293	130 064	46 710	172 382	143 863	10 610	+ 5 911	13 973	10 646	1 517	1 699	111	4 917
2001 3.Vj.	44 023	32 123	11 530	43 229	36 469	2 688	+ 794	11 543	8 201	1 532	1 704	106	4 973
4.Vj.	47 452	35 514	11 588	43 530	36 400	2 701	+ 3 922	13 973	10 646	1 517	1 699	111	4 917
2002 1.Vj.	43 411	30 893	12 212	43 792	36 898	2 719	- 381	11 943	8 712	1 427	1 698	106	4 933
2.Vj.	44 541	31 949	12 222	43 927	36 784	2 711	+ 614	10 663	7 490	1 366	1 696	111	4 954
3.Vj.	45 371	32 663	12 280	44 799	37 746	2 872	+ 572	8 911	5 919	1 182	1 689	121	4 947
Ostdeutschland													
1995	70 774	44 970	16 408	77 780	63 812	4 362	- 7 006	.	.	.	.	.	.
1996	74 790	46 580	17 910	83 830	68 316	4 851	- 9 040	.	.	.	.	.	.
1997	79 351	48 939	20 065	87 424	70 500	5 388	- 8 073	.	.	.	.	.	.
1998	81 072	47 764	23 564	90 863	73 040	5 757	- 9 791	.	.	.	.	.	.
1999	43 214	24 015	14 744	47 641	38 383	3 040	- 4 427	.	.	.	.	.	.
2000 p)	43 513	22 655	15 224	49 385	39 414	3 112	- 5 872	.	.	.	.	.	.
2001 p)	44 462	21 984	16 383	50 943	40 254	3 152	- 6 481	.	.	.	.	.	.
2001 3.Vj.	10 540	5 372	4 070	12 881	10 240	796	- 2 341	.	.	.	.	.	.
4.Vj.	11 446	5 860	4 107	12 857	10 221	788	- 1 411	.	.	.	.	.	.
2002 1.Vj.	11 070	5 157	4 410	13 106	10 373	793	- 2 036	.	.	.	.	.	.
2.Vj.	11 493	5 455	4 558	13 046	10 228	797	- 1 553	.	.	.	.	.	.
3.Vj.	10 757	5 275	4 334	13 391	10 530	832	- 2 634	.	.	.	.	.	.

Quelle: Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung und Verband Deutscher Rentenversicherungsträger. — 1 Die Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Ab 1993 einschl. Finanzausgleichsleistungen. — 2 Einschl. Beiträge für Empfänger öffentlicher Geldleistungen. — 3 Die Zahlungen der Rentenversicherungsträger an die Krankenkassen nach

§ 50 SGB V wurden von den Renten abgesetzt. — 4 Ab 1995 einschl. Pflegeversicherung der Rentner. — 5 Entspricht im Wesentlichen der Schwankungsreserve. Stand am Jahres- bzw. Vierteljahresende. Ab 1992 gesamtdeutsche Werte. — 6 Einschl. Barmittel. — 7 Ohne Darlehen an andere Sozialversicherungsträger; einschl. Beteiligungen. — 8 Ohne Einnahmen aus der Höherbewertung von Beteiligungen.

13. Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben der Bundesanstalt für Arbeit

Bis Ende 1998 Mio DM / ab 1999 Mio €

Zeit	Einnahmen			Ausgaben							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Zuschuss bzw. Betriebsmittel-darlehen des Bundes	
	insgesamt 1)	darunter:		insgesamt	darunter:			davon:					
		Beiträge	Umlagen 2)		Arbeitslosenunterstützungen 3) 4)	Westdeutschland	Ostdeutschland	berufliche Förderung 4) 5)	Westdeutschland	Ostdeutschland			Winterbau-förderung
Gesamtdeutschland													
1995	90 211	84 354	2 957	97 103	49 254	36 161	13 094	34 441	16 745	17 696	1 586	- 6 892	6 887
1996	91 825	85 073	3 346	105 588	57 123	40 186	16 938	36 478	18 368	18 111	903	- 13 763	13 756
1997	93 149	85 793	2 959	102 723	60 273	40 309	19 964	31 418	16 117	15 301	443	- 9 574	9 574
1998	91 088	86 165	2 868	98 852	53 483	35 128	18 355	34 279	16 784	17 496	471	- 7 764	7 719
1999	47 954	45 141	1 467	51 694	25 177	16 604	8 573	20 558	10 480	10 078	279	- 3 740	3 739
2000	49 606	46 359	1 403	50 473	23 946	15 615	8 331	20 324	10 534	9 790	294	- 868	867
2001	50 682	47 337	1 640	52 613	25 036	16 743	8 294	20 713	11 094	9 619	268	- 1 931	1 931
2001 3.Vj.	12 692	11 748	437	12 549	5 899	3 974	1 926	5 024	2 664	2 361	8	+ 143	0
4.Vj.	14 319	13 045	770	13 866	6 321	4 366	1 955	5 637	2 973	2 664	3	+ 453	- 2 771
2002 1.Vj.	11 502	11 188	51	13 093	6 587	4 608	1 979	4 665	2 523	2 142	139	- 1 591	3 720
2.Vj.	12 200	11 459	433	14 141	7 098	5 005	2 093	5 230	2 903	2 327	97	- 1 941	2 200
3.Vj.	12 710	11 808	528	13 905	6 708	4 839	1 869	5 182	2 849	2 334	7	- 1 195	854

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit. — 1 Ohne Liquiditätshilfen des Bundes. — 2 Umlagen für die Winterbauförderung und für Konkursausfallgeld. — 3 Arbeitslosengeld, Kurzarbeitergeld. Einschl. des an Aus- und Übersiedler als Ersatz für das Arbeitslosengeld gezahlten Eingliederungsgeldes. —

4 Einschl. Kranken- und Rentenversicherungsbeiträge. — 5 Berufliche Bildung, Förderung der Arbeitsaufnahme, Rehabilitation und Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung.

IX. Konjunkturlage

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens Deutschland

Position	1998	1999	2000	2001	2002	1999	2000	2001	2002	1999	2000	2001	2002
	Mrd DM	Mrd €				Veränderung gegen Vorjahr in %				Anteil in %			
in Preisen von 1995													
I. Entstehung des Inlandsprodukts													
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	855,2	429,4	445,6	447,3	445,5	- 1,8	3,8	0,4	- 0,4	22,4	22,6	22,6	22,5
Baugewerbe	205,3	105,5	102,6	96,0	90,2	0,5	- 2,7	- 6,5	- 6,1	5,5	5,2	4,8	4,5
Handel, Gastgewerbe und Verkehr 1)	614,6	335,3	352,9	361,8	367,6	6,7	5,3	2,5	1,6	17,5	17,9	18,3	18,5
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister 2)	1 028,6	548,3	572,6	585,2	593,8	4,3	4,4	2,2	1,5	28,6	29,1	29,5	29,9
Öffentliche und private Dienst- leister 3)	737,6	380,6	387,3	391,6	396,0	0,9	1,8	1,1	1,1	19,9	19,7	19,8	20,0
Alle Wirtschaftsbereiche	3 487,2	1 823,3	1 885,3	1 906,5	1 917,3	2,3	3,4	1,1	0,6	95,2	95,7	96,2	96,6
Nachr.: Unternehmenssektor	3 041,7	1 595,6	1 656,7	1 679,3	1 690,7	2,6	3,8	1,4	0,7	83,3	84,1	84,8	85,2
Wirtschaftsbereiche bereinigt 4)	3 320,2	1 730,3	1 785,5	1 801,4	1 807,8	1,9	3,2	0,9	0,4	90,4	90,7	90,9	91,1
Bruttoinlandsprodukt	3 669,9	1 914,8	1 969,5	1 980,8	1 984,2	2,0	2,9	0,6	0,2	100	100	100	100
II. Verwendung des Inlandsprodukts													
Private Konsumausgaben 5)	2 072,8	1 099,2	1 114,8	1 131,6	1 126,2	3,7	1,4	1,5	- 0,5	57,4	56,6	57,1	56,8
Konsumausgaben des Staates	726,3	375,0	379,6	382,6	388,5	1,0	1,2	0,8	1,5	19,6	19,3	19,3	19,6
Ausrüstungen	292,5	160,3	175,5	165,4	151,5	7,2	9,5	- 5,8	- 8,4	8,4	8,9	8,3	7,6
Bauten	479,5	248,7	242,1	227,7	214,2	1,4	- 2,6	- 6,0	- 5,9	13,0	12,3	11,5	10,8
Sonstige Anlagen 6)	40,0	23,2	25,2	26,5	27,1	13,5	8,4	5,0	2,5	1,2	1,3	1,3	1,4
Vorratsveränderungen 7)	3,2	- 6,6	- 2,7	- 15,2	- 14,3	.	.	.	.	- 0,3	- 0,1	- 0,8	- 0,7
Inländische Verwendung	3 614,3	1 899,8	1 934,5	1 918,6	1 893,2	2,8	1,8	- 0,8	- 1,3	99,2	98,2	96,9	95,4
Außenbeitrag	55,6	15,0	35,0	62,2	91,0	.	.	.	.	0,8	1,8	3,1	4,6
Exporte	1 078,6	582,5	662,1	695,4	715,7	5,6	13,7	5,0	2,9	30,4	33,6	35,1	36,1
Importe	1 023,0	567,4	627,1	633,1	624,7	8,5	10,5	1,0	- 1,3	29,6	31,8	32,0	31,5
Bruttoinlandsprodukt	3 669,9	1 914,8	1 969,5	1 980,8	1 984,2	2,0	2,9	0,6	0,2	100	100	100	100
in jeweiligen Preisen													
III. Verwendung des Inlandsprodukts													
Private Konsumausgaben 5)	2 173,3	1 156,5	1 190,9	1 232,2	1 243,6	4,1	3,0	3,5	0,9	58,5	58,7	59,5	58,9
Konsumausgaben des Staates	722,7	378,8	387,2	393,5	402,7	2,5	2,2	1,6	2,3	19,1	19,1	19,0	19,1
Ausrüstungen	293,5	159,6	175,8	166,3	153,6	6,4	10,2	- 5,4	- 7,7	8,1	8,7	8,0	7,3
Bauten	475,3	245,2	240,2	226,2	212,6	0,9	- 2,1	- 5,8	- 6,0	12,4	11,8	10,9	10,1
Sonstige Anlagen 6)	38,3	21,4	22,8	23,7	24,1	9,1	6,7	4,1	1,7	1,1	1,1	1,1	1,1
Vorratsveränderungen 7)	14,1	0,9	5,2	- 9,4	- 8,0	.	.	.	.	0,0	0,3	- 0,5	- 0,4
Inländische Verwendung	3 717,2	1 962,3	2 022,2	2 032,6	2 028,7	3,3	3,0	0,5	- 0,2	99,2	99,6	98,1	96,0
Außenbeitrag	56,4	16,3	7,8	38,6	83,8	.	.	.	.	0,8	0,4	1,9	4,0
Exporte	1 095,6	587,0	685,4	726,9	748,6	4,8	16,8	6,1	3,0	29,7	33,8	35,1	35,4
Importe	1 039,2	570,7	677,6	688,3	664,8	7,4	18,7	1,6	- 3,4	28,8	33,4	33,2	31,5
Bruttoinlandsprodukt	3 773,6	1 978,6	2 030,0	2 071,2	2 112,4	2,6	2,6	2,0	2,0	100	100	100	100
IV. Preise (1995=100)													
Privater Konsum	104,8	105,2	106,8	108,9	110,4	0,4	1,5	1,9	1,4	.	.	.	.
Bruttoinlandsprodukt	102,8	103,3	103,1	104,6	106,5	0,5	- 0,3	1,4	1,8	.	.	.	.
Terms of Trade	100,0	100,2	95,8	96,2	98,3	0,2	- 4,4	0,4	2,2	.	.	.	.
V. Verteilung des Volkseinkommens													
Arbeitnehmerentgelt	2 015,6	1 058,0	1 099,0	1 120,4	1 131,5	2,7	3,9	1,9	1,0	72,0	72,8	73,2	72,6
Unternehmens- und Vermögens- einkommen	805,0	411,1	410,3	410,9	428,1	- 0,1	- 0,2	0,2	4,2	28,0	27,2	26,8	27,4
Volkseinkommen	2 820,6	1 469,0	1 509,2	1 531,2	1 559,5	1,9	2,7	1,5	1,8	100	100	100	100
Nachr.: Bruttonationaleinkommen (Bruttosozialprodukt)	3 746,2	1 965,9	2 020,9	2 055,8	2 099,7	2,6	2,8	1,7	2,1	.	.	.	.

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Januar 2003. Erstes vorläufiges Ergebnis. — 1 Einschl. Nachrichtenübermittlung. — 2 Kredit- und Versicherungsgewerbe, Grundstückswesen, Vermietung und Unternehmensdienstleister. — 3 Einschl. Häusliche Dienste. — 4 Bruttowertschöpfung nach Abzug unterstellter Bankgebühr, jedoch ohne Gütersteuern (saldiert mit

Gütersubventionen). — 5 Einschl. Private Organisationen ohne Erwerbszweck. — 6 Immaterielle Anlageinvestitionen (u. a. EDV-Software, Urheberrechte) sowie Nutztiere und -pflanzen. — 7 Einschl. Nettozugang an Wertsachen.

IX. Konjunkturlage

2. Produktion im Produzierenden Gewerbe

Arbeitstäglich bereinigt ^{o)}

Zeit	Produzierendes Gewerbe		davon:								Energie ⁵⁾		Bauhauptgewerbe	
	Veränderung gegen Vorjahr %	1995 = 100	Industrie ¹⁾		Vorleistungsgüterproduzenten ²⁾		Investitionsgüterproduzenten ³⁾		Konsumgüterproduzenten ⁴⁾		Veränderung gegen Vorjahr %	1995 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	1995 = 100
			zusammen	Veränderung gegen Vorjahr %	1995 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	1995 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	1995 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %				
Deutschland														
1998	106,2	+ 3,4	109,6	+ 4,7	108,7	+ 3,0	116,2	+ 8,8	101,6	+ 1,1	100,4	- 1,3	87,2	- 3,2
1999	107,7	+ 1,4	111,5	+ 1,7	110,7	+ 1,8	118,0	+ 1,5	103,3	+ 1,7	100,0	- 0,4	87,9	+ 0,8
2000	113,4	+ 5,3	119,1	+ 6,8	116,9	+ 5,6	130,9	+ 10,9	105,6	+ 2,2	99,7	- 0,3	84,9	- 3,4
2001	113,2	- 0,2	119,9	+ 0,7	116,1	- 0,7	134,3	+ 2,6	105,2	- 0,4	98,1	- 1,6	79,0	- 6,9
2001 Nov.	117,3	- 4,0	123,4	- 4,2	117,6	- 4,9	138,8	- 3,6	110,6	- 3,9	105,4	- 1,1	84,7	- 5,3
2001 Dez.	105,5	- 4,4	111,5	- 5,0	96,9	- 8,3	137,0	- 3,9	98,7	- 1,6	111,8	+ 4,7	61,2	- 6,3
2002 Jan.	100,9	- 4,2	107,6	- 4,4	107,4	- 4,6	114,4	- 5,2	98,2	- 2,3	111,1	- 0,9	48,4	- 5,3
2002 Febr.	104,2	- 4,6	111,7	- 4,9	110,6	- 3,7	121,8	- 7,2	98,9	- 2,8	98,8	- 1,6	57,7	- 2,2
2002 März	117,7	- 2,7	125,5	- 3,5	123,0	- 1,7	139,5	- 6,3	109,1	- 1,3	103,4	- 0,6	75,3	+ 3,4
2002 April	111,6	- 1,4	117,8	- 1,5	116,9	- 0,2	130,1	- 2,3	101,5	- 2,4	97,4	- 1,0	79,6	- 1,4
2002 Mai ⁶⁾	108,3	- 3,6	114,3	- 3,5	115,4	- 1,7	122,9	- 5,8	100,2	- 2,4	94,3	+ 2,2	78,3	- 8,6
2002 Juni ⁶⁾	116,1	- 1,4	124,2	- 1,0	121,1	- 0,5	141,1	- 1,3	104,5	- 1,9	87,0	+ 1,6	83,0	- 7,2
2002 Juli	111,7	- 1,2	118,3	- 0,5	118,5	+ 0,4	129,8	- 0,8	101,0	- 2,0	88,2	- 0,9	84,7	- 6,8
2002 Aug.	104,2	- 1,1	109,7	- 0,6	111,7	+ 1,2	116,1	- 0,9	97,0	- 3,8	90,0	+ 2,4	76,9	- 8,8
2002 Sept.	118,9	- 0,8	126,4	- 0,4	124,1	+ 2,5	141,1	- 2,7	108,9	- 1,4	93,4	+ 1,4	86,6	- 7,2
2002 Okt. ^{x)}	117,6	- 0,8	123,6	- 0,6	122,6	+ 1,3	134,5	- 0,9	109,3	- 3,5	103,8	+ 5,5	87,1	- 7,6
2002 Nov. ^{x)}	120,3	+ 2,6	127,0	+ 2,9	122,0	+ 3,7	144,4	+ 4,0	109,7	- 0,8	110,6	+ 4,9	82,1	- 3,1
Westdeutschland														
1998	105,9	+ 3,4	108,7	+ 4,4	107,6	+ 2,5	115,7	+ 8,6	99,9	+ 1,0	101,2	- 1,2	87,7	- 1,9
1999	107,2	+ 1,2	110,1	+ 1,3	109,0	+ 1,3	117,1	+ 1,2	101,1	+ 1,2	100,6	- 0,6	88,9	+ 1,4
2000	112,7	+ 5,1	117,1	+ 6,4	114,3	+ 4,9	129,8	+ 10,8	102,8	+ 1,7	99,8	- 0,8	87,5	- 1,6
2001	112,4	- 0,3	117,6	+ 0,4	113,2	- 1,0	132,9	+ 2,4	101,9	- 0,9	97,9	- 1,9	82,2	- 6,1
2001 Nov.	116,0	- 4,2	120,5	- 4,5	114,3	- 5,1	136,6	- 4,0	106,9	- 4,2	105,3	- 1,4	87,9	- 4,4
2001 Dez.	104,8	- 4,6	109,2	- 5,4	94,4	- 8,6	135,2	- 4,4	95,3	- 2,0	111,5	+ 4,4	63,8	- 5,5
2002 Jan.	100,3	- 4,4	105,3	- 4,8	104,6	- 5,0	113,0	- 5,7	95,1	- 2,5	110,9	- 1,1	50,8	- 3,2
2002 Febr.	103,6	- 5,0	109,4	- 5,4	107,7	- 4,3	120,4	- 7,7	95,7	- 3,3	98,7	- 1,8	60,9	- 2,2
2002 März	116,9	- 3,2	122,7	- 4,1	119,8	- 2,4	137,7	- 6,6	105,3	- 1,8	103,2	- 0,7	80,5	+ 4,8
2002 April	110,8	- 1,6	115,3	- 1,9	113,6	- 0,6	128,7	- 2,7	98,2	- 2,5	97,2	- 1,1	85,2	+ 0,5
2002 Mai ⁶⁾	107,2	- 3,8	111,5	- 3,9	111,8	- 2,3	121,4	- 6,0	96,3	- 2,7	94,2	+ 2,5	83,3	- 7,1
2002 Juni ⁶⁾	115,1	- 1,5	121,3	- 1,5	117,5	- 0,8	139,3	- 1,6	100,7	- 2,3	86,6	+ 1,5	88,0	- 5,4
2002 Juli	110,9	- 1,1	115,8	- 0,7	115,1	+ 0,2	128,7	- 0,7	97,8	- 2,1	87,9	- 1,0	90,2	- 4,7
2002 Aug.	102,4	- 1,3	106,4	- 1,0	107,8	+ 0,8	113,7	- 1,2	93,1	- 4,0	89,8	+ 2,6	80,1	- 6,8
2002 Sept.	117,7	- 1,0	123,4	- 0,8	120,5	+ 2,4	138,9	- 3,3	105,1	- 2,0	93,4	+ 1,6	91,5	- 5,5
2002 Okt. ^{x)}	116,4	- 0,9	120,7	- 0,8	119,1	+ 1,3	132,5	- 1,3	105,7	- 3,6	103,6	+ 5,5	91,9	- 6,9
2002 Nov. ^{x)}	119,1	+ 2,7	123,9	+ 2,8	118,4	+ 3,6	142,1	+ 4,0	105,8	- 1,0	110,6	+ 5,0	86,4	- 1,7
Ostdeutschland														
1998	109,1	+ 2,9	126,2	+ 9,2	125,9	+ 11,3	126,3	+ 11,5	126,5	+ 3,8	94,0	- 2,3	85,1	- 8,3
1999	114,4	+ 4,9	135,7	+ 7,5	137,1	+ 8,9	135,5	+ 7,3	134,0	+ 5,9	95,1	+ 1,2	84,2	- 1,1
2000	121,5	+ 6,2	152,7	+ 12,5	157,0	+ 14,5	153,2	+ 13,1	145,7	+ 8,7	98,3	+ 3,4	75,6	- 10,2
2001	123,0	+ 1,2	160,1	+ 4,8	162,6	+ 3,6	163,7	+ 6,9	152,6	+ 4,7	99,5	+ 1,2	67,1	- 11,2
2001 Nov.	132,8	- 1,7	172,5	- 0,1	170,2	- 1,4	186,4	+ 3,0	162,3	- 1,3	106,6	+ 1,4	73,2	- 9,1
2001 Dez.	114,1	- 1,0	149,7	- 0,5	135,7	- 5,5	174,5	+ 3,7	146,5	+ 2,2	114,3	+ 7,4	51,9	- 9,6
2002 Jan.	108,4	- 1,3	146,7	+ 0,5	151,6	+ 0,1	143,7	+ 2,0	142,1	- 0,2	113,1	+ 1,1	39,7	- 13,7
2002 Febr.	111,2	+ 1,3	151,0	+ 2,0	155,9	+ 3,3	151,0	- 0,3	143,7	+ 2,2	99,5	+ 0,2	46,2	- 1,7
2002 März	126,9	+ 2,6	171,9	+ 4,0	174,3	+ 6,6	177,1	+ 0,6	163,2	+ 3,8	105,4	+ 0,9	56,5	- 3,3
2002 April	120,8	+ 0,8	160,9	+ 3,5	169,3	+ 5,2	159,6	+ 5,5	148,2	- 1,5	98,6	- 0,4	59,5	- 9,7
2002 Mai ⁶⁾	121,4	- 1,9	161,6	+ 1,4	171,9	+ 4,2	154,0	- 2,0	154,5	+ 0,2	95,2	+ 0,1	60,3	- 15,4
2002 Juni ⁶⁾	128,2	- 0,2	172,4	+ 3,4	177,2	+ 3,1	179,4	+ 4,8	158,3	+ 2,5	90,2	+ 2,3	65,1	- 14,8
2002 Juli	121,2	- 2,6	159,8	+ 0,8	172,3	+ 3,5	153,9	- 1,9	146,6	- 0,8	90,8	+ 0,3	65,0	- 16,0
2002 Aug.	124,7	- 0,8	165,7	+ 3,4	173,7	+ 5,1	166,6	+ 4,8	152,5	- 1,0	91,9	+ 1,2	65,3	- 16,7
2002 Sept.	132,7	+ 0,5	177,6	+ 4,7	180,2	+ 2,6	188,1	+ 7,9	163,2	+ 4,7	93,5	- 0,3	68,8	- 14,5
2002 Okt. ^{x)}	131,7	- 0,2	177,7	+ 2,1	177,4	+ 1,7	178,0	+ 7,9	160,4	- 3,0	105,4	+ 5,0	69,8	- 11,1
2002 Nov. ^{x)}	134,7	+ 1,4	178,8	+ 3,7	178,9	+ 5,1	193,5	+ 3,8	164,3	+ 1,2	110,5	+ 3,7	66,6	- 9,0

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. — ^{o)} Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. — ¹⁾ Verarbeitendes Gewerbe, soweit nicht der Hauptgruppe Energie zugeordnet, sowie Erzbergbau, Gewinnung von Steinen und Erden. — ²⁾ Einschließlich Erzbergbau, Gewinnung von Steinen und Erden. — ³⁾ Einschließlich Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen. — ⁴⁾ Einschließlich Druckgewerbe. — ⁵⁾ Energieversorgung sowie insbesondere Kohlenbergbau, Gewinnung von Erdöl und Erd-

gas, Mineralölverarbeitung. — ⁶⁾ Beeinflusst durch die außergewöhnliche Kalenderkonstellation. — ⁷⁾ Bis zur Anpassung an die Ergebnisse der jährlichen Totalerhebung im Bauhauptgewerbe vorläufig. — ^{x)} Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung für das IV. Quartal (Industrie in Deutschland: durchschnittlich + 1,6%).

IX. Konjunkturlage

3. Auftragseingang in der Industrie *)

Arbeitstäglich bereinigt o)

Zeit	Industrie insgesamt		davon:				davon:					
			Inland		Ausland		Vorleistungsgüter- produzenten		Investitionsgüter- produzenten 1)		Konsumgüter- produzenten 2)	
	1995=100	Veränderung gegen Vorjahr %	1995=100	Veränderung gegen Vorjahr %	1995=100	Veränderung gegen Vorjahr %	1995=100	Veränderung gegen Vorjahr %	1995=100	Veränderung gegen Vorjahr %	1995=100	Veränderung gegen Vorjahr %
Deutschland												
1998	111,0	+ 3,7	103,0	+ 4,0	125,4	+ 3,2	105,4	- 0,2	119,9	+ 8,1	100,1	+ 0,8
1999	113,3	+ 2,1	102,7	- 0,3	132,3	+ 5,5	106,3	+ 0,9	123,9	+ 3,3	101,0	+ 0,9
2000	128,9	+ 13,8	111,2	+ 8,3	161,0	+ 21,7	121,3	+ 14,1	144,1	+ 16,3	105,2	+ 4,2
2001	126,8	- 1,6	108,6	- 2,3	159,7	- 0,8	116,4	- 4,0	143,3	- 0,6	106,8	+ 1,5
2001 Nov.	123,3	- 8,6	105,8	- 8,4	155,0	- 8,8	111,8	- 10,4	140,3	- 8,8	104,7	- 2,1
2001 Dez.	120,9	- 5,5	99,9	- 4,2	158,9	- 7,0	102,6	- 8,1	147,6	- 4,4	92,6	- 2,3
2002 Jan.	123,0	- 4,3	103,9	- 5,0	157,4	- 3,5	113,0	- 7,5	138,4	- 2,3	104,7	- 2,4
2002 Febr.	123,0	- 5,9	102,6	- 7,7	159,7	- 3,7	114,6	- 4,4	135,3	- 7,5	109,5	- 4,1
2002 März	137,5	- 2,7	112,3	- 8,3	183,0	+ 4,4	124,8	- 2,9	155,5	- 2,8	119,3	- 1,3
2002 April	125,6	+ 0,7	105,0	- 2,9	162,9	+ 5,4	118,3	+ 1,7	140,3	+ 0,1	102,6	+ 0,5
2002 Mai	127,3	+ 0,7	101,4	- 5,1	174,0	+ 7,6	116,5	- 1,0	147,9	+ 2,9	96,3	- 2,5
2002 Juni	130,4	- 1,6	107,0	- 2,1	172,7	- 0,9	121,5	- 0,7	148,6	- 2,0	101,1	- 2,2
2002 Juli	126,1	+ 0,3	106,5	- 2,0	161,5	+ 3,3	118,4	+ 1,5	142,3	+ 0,6	99,4	- 4,6
2002 Aug.	118,3	+ 1,2	100,7	- 3,3	150,1	+ 7,1	108,7	+ 0,7	133,1	+ 3,7	101,1	- 6,6
2002 Sept.	131,4	+ 3,2	109,4	- 1,3	171,2	+ 8,9	121,6	+ 4,9	146,8	+ 3,2	113,0	- 1,6
2002 Okt.	129,4	+ 4,7	108,7	+ 1,6	166,9	+ 8,7	121,0	+ 4,8	144,8	+ 6,7	107,3	- 2,6
2002 Nov. p)	131,4	+ 6,6	108,4	+ 2,5	173,0	+ 11,6	120,8	+ 8,1	150,4	+ 7,2	104,5	- 0,2
Westdeutschland												
1998	110,2	+ 3,0	102,4	+ 3,6	123,5	+ 2,0	104,0	- 0,9	119,8	+ 7,1	99,0	+ 0,5
1999	112,3	+ 1,9	101,8	- 0,6	130,2	+ 5,4	104,5	+ 0,5	123,9	+ 3,4	99,7	+ 0,7
2000	127,5	+ 13,5	109,7	+ 7,8	158,0	+ 21,4	118,7	+ 13,6	144,0	+ 16,2	103,1	+ 3,4
2001	124,8	- 2,1	106,7	- 2,7	155,8	- 1,4	112,9	- 4,9	142,8	- 0,8	104,4	+ 1,3
2001 Nov.	121,3	- 8,7	103,7	- 8,8	151,6	- 8,6	108,4	- 10,9	140,1	- 8,7	102,0	- 1,9
2001 Dez.	118,6	- 5,4	97,5	- 4,1	154,8	- 6,8	99,3	- 9,0	146,4	- 3,6	90,3	- 2,3
2002 Jan.	121,0	- 4,8	101,9	- 5,7	153,8	- 3,7	108,9	- 8,6	138,8	- 2,2	102,2	- 2,8
2002 Febr.	120,9	- 6,1	100,7	- 8,4	155,7	- 3,4	111,0	- 4,1	134,9	- 8,0	107,3	- 4,3
2002 März	133,1	- 4,4	110,0	- 8,8	172,8	+ 1,0	120,0	- 4,1	151,0	- 5,3	116,9	- 1,4
2002 April	123,4	+ 0,8	103,1	- 2,6	158,4	+ 5,0	114,3	+ 1,2	140,0	+ 0,7	99,9	+ 0,4
2002 Mai	125,4	+ 1,0	99,2	- 5,3	170,3	+ 8,2	112,5	- 1,6	148,4	+ 3,8	93,3	- 2,9
2002 Juni	127,9	- 2,0	104,4	- 3,0	168,2	- 1,0	117,6	- 1,0	147,7	- 2,6	98,2	- 2,7
2002 Juli	124,4	+ 0,4	104,6	- 2,1	158,4	+ 3,4	114,3	+ 1,1	143,1	+ 1,2	97,3	- 4,8
2002 Aug.	115,1	+ 0,2	98,0	- 4,2	144,4	+ 5,7	104,1	± 0,0	131,0	+ 2,3	98,4	- 7,3
2002 Sept.	129,0	+ 3,4	107,0	- 1,3	166,8	+ 8,9	117,3	+ 4,8	146,3	+ 3,6	110,4	- 1,8
2002 Okt.	126,8	+ 4,4	106,0	+ 1,0	162,4	+ 8,2	116,7	+ 4,5	143,8	+ 6,1	104,5	- 2,9
2002 Nov. p)	128,4	+ 5,9	105,9	+ 2,1	167,0	+ 10,2	116,7	+ 7,7	148,4	+ 5,9	101,5	- 0,5
Ostdeutschland												
1998	124,0	+ 15,6	109,6	+ 8,1	196,3	+ 43,0	126,6	+ 7,7	121,3	+ 27,3	124,3	+ 6,0
1999	129,7	+ 4,6	113,9	+ 3,9	209,7	+ 6,8	134,7	+ 6,4	124,6	+ 2,7	131,8	+ 6,0
2000	153,4	+ 18,3	129,8	+ 14,0	272,8	+ 30,1	162,6	+ 20,7	145,3	+ 16,6	151,5	+ 14,9
2001	161,2	+ 5,1	133,0	+ 2,5	303,9	+ 11,4	172,9	+ 6,3	150,3	+ 3,4	160,9	+ 6,2
2001 Nov.	156,5	- 6,7	131,8	- 4,6	281,4	- 11,3	167,2	- 4,3	144,2	- 10,0	166,2	- 2,9
2001 Dez.	160,3	- 6,2	130,7	- 4,3	309,8	- 10,1	156,0	+ 3,6	168,0	- 13,8	144,5	- 4,0
2002 Jan.	155,5	+ 1,5	128,8	+ 1,9	290,3	+ 0,6	179,0	+ 6,5	131,8	- 4,5	162,1	+ 2,3
2002 Febr.	156,4	- 3,6	126,2	- 1,2	308,9	- 8,3	170,7	- 7,6	142,1	+ 0,8	159,6	- 1,6
2002 März	210,6	+ 19,5	140,8	- 3,4	563,7	+ 70,3	201,3	+ 10,1	227,7	+ 33,2	175,8	+ 1,7
2002 April	162,4	- 0,9	129,3	- 6,0	329,9	+ 10,9	181,2	+ 7,3	144,1	- 9,8	165,3	+ 2,2
2002 Mai	159,8	- 2,4	129,5	- 2,3	312,8	- 2,7	180,2	+ 5,3	139,3	- 11,7	164,9	+ 3,5
2002 Juni	172,8	+ 4,9	140,0	+ 7,4	338,6	- 0,1	183,9	+ 2,5	163,5	+ 7,4	168,2	+ 5,0
2002 Juli	154,3	- 1,5	130,3	- 2,1	275,4	± 0,0	183,4	+ 5,4	128,6	- 9,2	147,5	- 2,3
2002 Aug.	172,8	+ 14,9	135,1	+ 7,0	363,3	+ 33,6	182,1	+ 7,7	166,7	+ 26,7	161,5	+ 3,9
2002 Sept.	172,1	+ 2,0	139,9	- 0,5	334,7	+ 7,4	189,4	+ 5,9	155,6	- 2,6	172,8	+ 2,6
2002 Okt.	174,2	+ 10,5	142,2	+ 6,9	336,2	+ 19,1	189,5	+ 8,2	160,4	+ 16,0	172,6	+ 1,5
2002 Nov. p)	182,6	+ 16,7	140,4	+ 6,5	396,2	+ 40,8	185,7	+ 11,1	181,9	+ 26,1	173,8	+ 4,6

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. — * Wirtschaftszweige des Verarbeitenden Gewerbes, insbesondere ohne Ernährungsgewerbe, Tabakverarbeitung und Mineralölverarbeitung; Ergebnisse für fachliche

Betriebsteile; Werte ohne Mehrwertsteuer. — o Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. — 1 Einschließlich Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen. — 2 Einschließlich Druckgewerbe.

IX. Konjunkturlage

4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe *)

Arbeitstäglich bereinigt o)

Zeit	Deutschland						Westdeutschland						Ostdeutschland					
	insgesamt	davon:					insgesamt	davon:					insgesamt	davon:				
		Wohnungsbau	gewerblicher Bau 1)	öffentlicher Bau	Veränderung gegen Vorjahr %	1995 = 100		Wohnungsbau	gewerblicher Bau 1)	öffentlicher Bau	Veränderung gegen Vorjahr %	1995 = 100		Wohnungsbau	gewerblicher Bau 1)	öffentlicher Bau	Veränderung gegen Vorjahr %	1995 = 100
1998	84,0	- 0,5	82,4	79,9	90,1	86,6	+ 0,6	83,4	86,7	88,8	77,7	- 3,4	80,4	64,7	93,8			
1999	82,2	- 2,1	78,2	80,2	87,6	87,3	+ 0,8	84,0	88,7	88,1	69,9	- 10,0	66,2	61,1	86,2			
2000	75,1	- 8,6	65,4	75,6	82,1	81,2	- 7,0	73,3	84,9	82,7	60,5	- 13,4	49,2	54,4	80,3			
2001	71,0	- 5,5	54,2	73,3	81,3	79,2	- 2,5	64,2	84,9	83,3	51,6	- 14,7	33,6	47,1	75,6			
2001 Okt.	69,2	- 5,6	50,5	67,5	85,7	77,0	- 4,9	59,3	77,6	89,0	50,6	- 8,5	32,4	44,7	76,8			
Nov.	61,2	- 3,2	39,9	69,4	67,7	66,7	- 2,6	47,1	79,7	65,6	48,2	- 4,7	25,3	46,1	73,6			
Dez.	59,7	- 14,0	39,4	67,0	66,7	69,1	- 10,5	48,5	80,6	70,6	37,5	- 26,2	20,9	36,1	55,7			
2002 Jan.	47,1	- 8,2	38,0	51,9	48,4	53,6	- 8,2	47,3	59,7	51,0	31,7	- 7,6	19,1	34,0	40,7			
Febr.	55,5	- 3,0	40,9	62,7	58,1	60,1	- 7,5	49,7	66,8	59,7	44,8	+ 16,1	23,0	53,6	53,7			
März	83,9	+ 5,4	55,6	96,4	90,8	98,5	+ 10,5	69,5	118,8	95,7	49,6	- 13,4	27,2	45,8	77,1			
April	71,4	- 4,9	52,8	72,3	85,0	80,1	- 6,8	64,8	82,1	88,7	51,0	+ 2,6	28,3	50,1	74,5			
Mai	69,3	- 14,1	51,3	67,3	85,8	75,9	- 15,2	62,4	77,0	84,3	53,6	- 10,1	28,6	45,3	90,1			
Juni	79,8	- 11,4	55,2	77,6	101,9	88,2	- 10,3	66,6	88,9	102,8	60,1	- 15,2	31,9	52,0	99,2			
Juli	70,4	- 5,5	45,3	72,4	87,7	78,4	- 4,2	55,1	83,8	88,7	51,7	- 9,6	25,2	46,8	84,9			
Aug.	66,4	- 11,2	46,4	64,8	83,9	70,8	- 13,3	54,5	72,2	80,8	55,9	- 4,3	29,9	48,1	92,5			
Sept.	76,5	- 2,4	50,6	76,3	97,1	84,0	- 4,1	61,0	85,9	98,3	58,7	+ 3,9	29,2	54,5	93,6			
Okt.	63,5	- 8,2	44,1	64,2	77,9	69,9	- 9,2	55,2	72,7	77,0	48,5	- 4,2	21,3	44,8	80,4			

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. — * Werte ohne Mehrwertsteuer. Die Ergebnisse beziehen sich auf die Wirtschaftszweige „Vor-

reitende Baustellenarbeiten“ sowie „Hoch- und Tiefbau“. — o Eigene Berechnung. — 1 Einschließlich Bahn und Post.

5. Einzelhandelsumsätze *)
Deutschland

Zeit	Einzelhandel 1)										Nachrichtlich:					
	darunter nach dem Sortimentsschwerpunkt der Unternehmen:										darunter					
	insgesamt		Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren 2)		medizinische, kosmetische Artikel; Apotheken 2)		Bekleidung, Schuhe, Lederwaren 2)		Einrichtungsgegenstände 2)		Einzelhandel zuzüglich Einzelhandel mit Kraftfahrzeugen und zuzüglich Tankstellen			Einzelhandel mit Kraftwagen 3)		
	2000 = 100	Veränderung gegen Vorjahr in %	nicht bereinigt	preisbereinigt 4)	2000 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2000 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2000 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2000 = 100	Veränderung gegen Vorjahr in %	nicht bereinigt	preisbereinigt 4)	2000 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %
1998	96,9	+ 1,0	+ 1,1	97,1	+ 1,5	88,2	+ 5,8	100,3	- 1,1	104,4	+ 3,9	97,5	+ 1,8	+ 1,5	99,2	+ 5,5
1999	97,7	+ 0,8	+ 0,5	98,0	+ 0,9	94,7	+ 7,4	100,2	- 0,1	102,3	+ 2,0	98,7	+ 1,2	+ 0,8	102,9	+ 3,7
2000	100,0	+ 2,4	+ 1,2	100,0	+ 2,0	100,0	+ 5,6	100,0	- 0,2	100,0	- 2,2	100,0	+ 1,3	+ 0,1	100,0	- 2,8
2001	101,9	+ 1,9	+ 0,2	104,7	+ 4,7	107,4	+ 7,4	99,6	- 0,4	98,8	- 1,2	101,9	+ 1,9	+ 0,4	102,3	+ 2,3
2001 Juni	96,9	+ 4,8	+ 2,2	104,4	+ 6,5	104,3	+ 8,3	88,1	+ 2,4	89,8	+ 3,0	99,1	+ 4,4	+ 2,1	106,5	+ 3,1
Juli	98,0	+ 2,8	+ 0,3	102,1	+ 6,6	108,1	+ 10,1	93,1	- 0,6	89,0	- 4,6	99,9	+ 3,4	+ 1,2	106,3	+ 4,9
Aug.	98,7	+ 2,3	+ 0,3	104,8	+ 7,7	106,4	+ 8,1	89,0	- 4,2	88,3	+ 0,2	98,5	+ 2,3	+ 0,3	96,9	+ 2,0
Sept.	97,4	- 0,9	- 2,2	97,4	+ 1,2	100,3	+ 3,0	110,3	+ 6,0	92,2	- 4,1	96,6	- 0,6	- 1,8	94,0	+ 1,6
Okt.	104,4	+ 2,8	+ 1,4	106,0	+ 7,7	110,2	+ 8,5	104,6	- 5,4	105,7	+ 0,6	104,7	+ 4,4	+ 3,0	106,5	+ 11,3
Nov.	110,6	+ 2,5	+ 1,4	111,5	+ 6,9	113,0	+ 7,7	109,9	+ 1,6	112,7	- 2,7	109,7	+ 3,5	+ 2,4	108,0	+ 8,3
Dez.	123,2	- 0,2	- 1,4	123,2	+ 4,0	124,0	+ 7,7	124,7	- 3,2	116,8	- 4,6	116,6	- 0,3	- 1,5	93,8	- 0,1
2002 Jan.	92,6	- 2,6	- 4,1	95,9	+ 1,9	108,2	+ 1,8	83,6	- 5,3	87,4	- 7,3	91,3	- 1,9	- 3,6	87,4	+ 0,9
Febr.	86,9	- 1,3	- 2,7	93,3	+ 2,9	100,4	+ 4,0	72,9	- 5,0	86,1	- 7,9	87,8	- 0,5	- 2,1	92,0	+ 3,4
März	102,6	- 2,0	- 3,4	110,6	+ 2,5	109,0	+ 2,2	99,4	- 0,2	93,4	- 14,8	104,3	- 3,1	- 4,5	111,0	- 6,4
April	101,0	± 0,0	- 1,0	105,6	+ 0,4	113,6	+ 10,3	98,0	- 4,8	92,4	- 5,3	104,6	+ 2,0	+ 0,7	117,9	+ 9,4
Mai	99,9	- 4,4	- 4,7	108,2	- 0,8	109,4	- 0,2	97,0	- 10,1	83,0	- 13,5	101,8	- 4,7	- 5,2	108,4	- 5,0
Juni	93,2	- 3,8	- 3,5	101,1	- 3,2	106,1	+ 1,7	85,9	- 2,5	78,1	- 13,0	96,6	- 2,5	- 2,6	108,9	+ 2,3
Juli	99,2	+ 1,2	+ 1,7	104,7	+ 2,5	114,8	+ 6,2	93,2	+ 0,1	87,6	- 1,6	102,2	+ 2,3	+ 2,1	112,8	+ 6,1
Aug.	96,3	- 2,4	- 2,1	105,4	+ 0,6	109,4	+ 2,8	86,1	- 3,3	80,6	- 8,7	96,3	- 2,2	- 2,2	95,4	- 1,5
Sept.	96,3	- 1,1	- 0,8	98,9	+ 1,5	107,4	+ 7,1	99,7	- 9,6	85,6	- 7,2	96,8	+ 0,2	+ 0,1	98,5	+ 4,8
Okt.	103,9	- 0,5	- 0,4	106,6	+ 0,6	112,0	+ 1,6	107,8	+ 3,1	97,7	- 7,6	104,7	± 0,0	- 0,1	108,7	+ 2,1
Nov. 9)	103,6	- 6,3	- 6,0	104,5	- 6,3	114,2	+ 1,1	100,6	- 8,5	102,9	- 8,7	102,5	- 6,6	- 6,5	99,8	- 7,6

Quelle: Statistisches Bundesamt. — * Ohne Mehrwertsteuer; Angaben ab 2001 vorläufig, teilweise revidiert und in den jüngsten Monaten erfahrungsgemäß besonders unsicher. — 1 Ohne Handel mit Kraftfahrzeugen und

ohne Tankstellen. — 2 Einzelhandel in Verkaufsräumen. — 3 Einschließlich Kraftwagenteilen und Zubehör. — 4 In Preisen von 1995.

IX. Konjunkturlage

6. Arbeitsmarkt *)

Zeit	Erwerbstätige 1) 2)			Arbeitnehmer 1)		Beschäftigte 3)		Kurz- arbeiter	Beschäf- tigte in Beschäf- tigung- schaffen- den Maß- nahmen 5)	Personen in be- ruflicher Weiter- bildung	Arbeitslose		Arbeits- losen- quote 6)	Offene Stellen Tsd			
	Tsd	Veränderung gegen Vorjahr		Tsd	Ver- änderung gegen Vorjahr %	Tsd	Bergbau und Verar- beiten- des Ge- werbe				Bau- haupt- gewerbe 4)	Tsd			Tsd	Ver- änderung gegen Vorjahr Tsd	%
		%	Tsd															Tsd	%
Deutschland																	
2000	38 753	+ 1,8	+ 675	34 748	+ 1,8	6 373	1 053	86	316	352	3 889	- 211	9,6	514			
2001	38 919	+ 0,4	+ 166	34 835	+ 0,3	6 395	958	123	243	345	3 852	- 37	9,4	506			
2002	...	...	...	...	...	...	...	207	192	332	4 060	+ 209	9,8	451
2001 Dez.	39 139	- 0,2	- 67			6 336	921	176	215	319	3 964	+ 155	9,6	389			
2002 Jan.	38 354	- 0,2	- 69			6 272	864	212	198	317	4 290	+ 197	10,4	422			
Febr.	38 343	- 0,2	- 81	34 302	- 0,3	6 247	840	246	192	326	4 296	+ 184	10,4	487			
März	38 495	- 0,3	- 104			6 237 9)	879	258	187	335	4 156	+ 156	10,0	527			
April	38 698	- 0,3	- 120			6 219	897	245	185	345	4 024	+ 156	9,7	537			
Mai	38 753	- 0,5	- 189	34 637	- 0,5	6 207	897	201	184	348	3 946	+ 226 7)	9,5	517			
Juni	38 722	- 0,6	- 247			6 198	896	202	185	336	3 954	+ 260	9,5	497			
Juli	38 653	- 0,7	- 262			6 214	894	173	187	315	4 047	+ 248	9,7	471			
Aug.	38 670	- 0,9	- 332	34 644	- 0,9	6 220	895	145	191	320	4 018	+ 229	9,6	458			
Sept.	38 857	- 0,9	- 356			6 215	893	216	199	337	3 942	+ 199	9,5	420			
Okt.	o) 38 927	o) - 0,9	o) - 361			6 187	884	214	202	342	3 930	+ 204	9,4	378			
Nov.	...	...	...	...	...	...	...	205	197	339	4 026	+ 237	9,7	344
Dez.	...	...	...	...	...	...	...	165	180	318	4 225	+ 262	10,1	324
Westdeutschland																	
2000	.	.	.	.	.	5 761	749	62	70	212	2 529	- 226	7,8	452
2001	.	.	.	.	.	5 769	696	96	61	209	2 478	- 51	7,4	440
2002	.	.	.	.	.	...	...	165	50	203	2 649	+ 171	7,9	382
2001 Dez.	.	.	.	.	.	5 708	674	147	54	189	2 584	+ 130	7,7	334
2002 Jan.	.	.	.	.	.	5 649	640	179	52	190	2 791	+ 169	8,3	367
Febr.	.	.	.	.	.	5 626	624	207	51	197	2 789	+ 166	8,3	419
März	.	.	.	.	.	5 616 9)	652	217	50	204	2 683	+ 144	8,0	449
April	.	.	.	.	.	5 597	666	206	50	212	2 603	+ 129	7,8	457
Mai	.	.	.	.	.	5 585	665	166	50	215	2 561	+ 176 7)	7,6	439
Juni	.	.	.	.	.	5 575	663	168	50	209	2 560	+ 180	7,6	421
Juli	.	.	.	.	.	5 590	662	145	50	193	2 636	+ 191	7,8	398
Aug.	.	.	.	.	.	5 592	662	106	50	195	2 631	+ 185	7,8	379
Sept.	.	.	.	.	.	5 585	660	143	49	207	2 594	+ 173	7,7	350
Okt.	.	.	.	.	.	5 559	654	156	49	211	2 605	+ 193	7,7	317
Nov.	.	.	.	.	.	...	...	8) 159	8) 49	8) 208	8) 2 650	8) + 182	8) 7,8	8) 289
Dez.	.	.	.	.	.	...	...	135	45	195	2 780	+ 196	8,2	274
Ostdeutschland																	
2000	.	.	.	.	.	612	305	24	246	140	1 359	+ 16	17,4	62
2001	.	.	.	.	.	626	262	27	182	136	1 374	+ 14	17,5	66
2002	.	.	.	.	.	...	...	41	142	129	1 411	+ 38	18,0	69
2001 Dez.	.	.	.	.	.	628	247	29	161	130	1 380	+ 24	17,6	55
2002 Jan.	.	.	.	.	.	623	224	33	147	128	1 499	+ 28	19,1	56
Febr.	.	.	.	.	.	622	215	39	141	129	1 507	+ 17	19,2	68
März	.	.	.	.	.	621 9)	227	41	137	131	1 473	+ 13	18,8	78
April	.	.	.	.	.	622	231	40	136	133	1 421	+ 27	18,1	80
Mai	.	.	.	.	.	622	232	35	135	133	1 385	+ 49 7)	17,7	78
Juni	.	.	.	.	.	623	232	35	135	128	1 394	+ 80	17,8	76
Juli	.	.	.	.	.	624	232	28	137	122	1 411	+ 57	18,0	73
Aug.	.	.	.	.	.	628	232	38	141	125	1 387	+ 45	17,7	79
Sept.	.	.	.	.	.	630	233	74	150	130	1 347	+ 26	17,2	70
Okt.	.	.	.	.	.	628	231	57	153	131	1 325	+ 12	16,9	61
Nov.	.	.	.	.	.	...	...	8) 46	8) 149	8) 131	8) 1 376	8) + 55	8) 17,6	8) 55
Dez.	.	.	.	.	.	...	...	30	136	123	1 446	+ 66	18,4	50

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesanstalt für Arbeit. — * Monatswerte: Endstände; Erwerbstätige und Arbeitnehmer: Durchschnitt; Kurzarbeiter: Stand Monatsmitte; Jahres- und Quartalswerte: Durchschnitt. — 1 Inlandskonzept. — 2 Jahreswerte: Eigene Berechnung; die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind rundungsbedingt. — 3 Einschl. tätiger Inhaber. — 4 Die Ergebnisse beziehen sich auf die Wirtschaftszweige „Vorbereitende Baustellenarbeiten“ sowie „Hoch- und Tiefbau“. — 5 Beschäftigte in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) und Struktur Anpassungsmaß-

nahmen (SAM). — 6 Gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. — 7 Ab Mai 2002 berechnet auf Basis neuer Erwerbspersonenzahlen. — 8 Veränderung gegen Vorperioden durch Neugliederung der Arbeitsamtsbezirke in Berlin ab November 2002 für Westdeutschland unterzeichnet, für Ostdeutschland überhöht. — 9 Ergebnisse ab März 2002 positiv beeinflusst durch erstmalige Einbeziehung von meldepflichtigen Baubetrieben, die im Zuge des Aufbaus des Unternehmensregisters festgestellt worden sind. — o Erste vorläufige Schätzung.

IX. Konjunkturlage

7. Preise
Deutschland

Zeit	Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte							Gesamtwirtschaftliches Baupreisniveau 1)	Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz 2)	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte 2)	Indizes der Preise im Außenhandel		Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe 3)
	nach Gebieten		nach Gütergruppen				Ausfuhr				Einfuhr		
	insgesamt	Westdeutschland	Ostdeutschland	Nahrungsmittel	andere Ver- und Gebrauchsgüter	Dienstleistungen ohne Wohnungsmieten 1)						Wohnungsmieten	
	1995 = 100												
	Indexstand												
1999	104,9	104,8	105,7	101,9	102,8	106,4	109,2	98,5	98,5	89,9	100,9	100,2	113,4
2000	106,9	106,9	107,5	101,5	106,1	108,0	110,6	99,2	101,8	95,4	104,4	111,4	172,2
2001	109,6	109,4	110,6	106,8	108,3	111,2	112,0	99,4	104,9	100,8	105,4	112,1	157,5
2002	111,0	110,9	111,8	108,0	109,1	113,6	113,5	99,5	...	...	...	...	151,0
2001 Jan.	108,3	108,2	109,1	103,5	107,3	109,8	111,4		104,4	96,2	105,3	112,9	158,9
Febr.	109,0	108,9	109,8	103,9	108,1	111,0	111,5	99,5	104,7	98,5	105,4	113,6	167,4
März	109,1	109,0	110,0	105,1	108,2	110,7	111,6		104,9	102,7	105,6	113,3	161,3
April	109,5	109,3	110,4	107,0	108,5	110,4	111,7		105,4	103,0	105,7	113,9	166,4
Mai	110,0	109,8	111,1	109,0	109,2	110,3	111,8	99,5	105,6	103,7	106,0	115,0	175,4
Juni	110,2	110,0	111,2	109,3	109,0	111,2	111,9		105,7	100,3	106,0	114,7	176,0
Juli	110,2	110,0	111,3	108,7	108,4	112,7	112,0		105,2	100,5	105,8	113,0	166,0
Aug.	110,0	109,8	111,0	107,3	108,4	112,5	112,1	99,4	105,1	101,9	105,4	111,7	160,7
Sept.	110,0	109,8	111,0	107,1	108,9	111,7	112,2		105,2	102,6	105,3	111,1	157,2
Okt.	109,7	109,5	110,7	107,2	108,2	111,2	112,3		104,3	100,9	105,0	109,3	138,9
Nov.	109,5	109,3	110,5	106,6	107,9	111,1	112,4	99,3	104,0	100,5	104,9	108,7	131,9
Dez.	109,6	109,4	110,7	107,2	107,8	111,4	112,5		103,7	99,8	104,8	108,5	130,2
2002 Jan.	110,6	110,4	111,7	110,4	108,7	112,2	112,9		104,3	98,2	104,9	109,1	135,1
Febr.	110,9	110,7	111,9	109,8	108,9	113,0	113,0	99,4	104,4	99,4	104,9	109,6	141,1
März	111,1	110,9	112,0	109,6	109,4	113,0	113,2		104,7	99,7	105,2	110,5	157,5
April	111,2	111,0	112,1	109,5	109,8	112,6	113,3		104,6	96,0	105,4	110,7	162,9
Mai	111,2	111,0	112,0	109,4	109,4	113,2	113,4	99,5	104,6	94,5	105,4	110,1	157,5
Juni	111,1	110,9	111,7	108,4	109,1	113,9	113,5		104,5 r)	93,7	105,4	108,7	147,9
Juli	111,3	111,2	111,9	107,7	108,9	115,2	113,6		104,2 r)	93,5	105,3	108,2	147,0
Aug.	111,2	111,1	111,7	106,8	108,9	115,0	113,7	99,5	104,1 r)	93,4	105,4	108,8	152,0
Sept.	111,1	111,0	111,8	106,6	109,3	114,2	113,7		104,3 r)	94,6	105,5	109,5	158,8
Okt.	111,1	111,0	111,6	106,2	109,4	114,0	113,8		104,6 p)	94,1	105,5	109,5	156,5
Nov.	110,7	110,5	111,3	105,7	108,9	113,4	113,9	99,4	104,4 p)	94,8	105,4	108,0	144,2
Dez.	110,8	110,7	111,3	106,0	109,0	113,6	114,0		...	...	...	...	151,9
	Veränderung gegen Vorjahr in %												
1999	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,4	- 1,1	+ 0,9	+ 0,3	+ 1,1	- 0,3	- 1,0	- 6,0	- 0,5	- 0,5	+ 16,9
2000	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,7	- 0,4	+ 3,2	+ 1,5	+ 1,3	+ 0,7	+ 3,4	+ 6,1	+ 3,5	+ 11,2	+ 51,9
2001	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,9	+ 5,2	+ 2,1	+ 3,0	+ 1,3	+ 0,2	+ 3,0	+ 5,7	+ 1,0	+ 0,6	- 8,5
2002	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,7	+ 2,2	+ 1,3	+ 0,1	...	...	...	...	- 4,1
2001 Jan.	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,2	+ 2,7	+ 2,7	+ 1,3		+ 4,6	+ 5,7	+ 2,8	+ 6,5	+ 8,2
Febr.	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,7	+ 1,9	+ 3,2	+ 3,2	+ 1,2	+ 0,6	+ 4,7	+ 5,7	+ 2,5	+ 5,4	+ 6,5
März	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,8	+ 3,8	+ 2,8	+ 3,1	+ 1,2		+ 4,9	+ 8,7	+ 2,4	+ 4,2	- 0,1
April	+ 2,9	+ 2,8	+ 3,2	+ 5,0	+ 3,4	+ 2,5	+ 1,2		+ 5,0	+ 9,1	+ 2,0	+ 5,1	+ 11,0
Mai	+ 3,5	+ 3,4	+ 3,8	+ 6,7	+ 3,9	+ 3,1	+ 1,2	+ 0,3	+ 4,6	+ 9,0	+ 1,6	+ 4,0	+ 1,9
Juni	+ 3,1	+ 3,0	+ 3,4	+ 6,9	+ 2,9	+ 3,1	+ 1,2		+ 4,3	+ 3,9	+ 1,6	+ 3,6	+ 3,4
Juli	+ 2,6	+ 2,5	+ 3,2	+ 6,8	+ 2,2	+ 3,0	+ 1,2		+ 3,1	+ 3,4	+ 1,1	+ 1,7	- 1,0
Aug.	+ 2,6	+ 2,4	+ 3,0	+ 6,2	+ 2,2	+ 3,0	+ 1,2	+ 0,1	+ 2,7	+ 4,5	+ 0,4	- 0,9	- 10,3
Sept.	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,8	+ 6,4	+ 1,2	+ 3,1	+ 1,2		+ 1,9	+ 5,0	- 0,3	- 3,6	- 20,4
Okt.	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,7	+ 6,6	+ 0,7	+ 3,2	+ 1,2		+ 0,6	+ 1,8	- 0,8	- 5,6	- 29,9
Nov.	+ 1,7	+ 1,5	+ 2,0	+ 5,4	+ 0,1	+ 2,8	+ 1,3	- 0,2	+ 0,1	+ 0,3	- 0,9	- 6,6	- 34,4
Dez.	+ 1,7	+ 1,6	+ 2,2	+ 5,3	+ 0,3	+ 2,8	+ 1,3		+ 0,1	+ 1,0	- 0,7	- 4,7	- 21,2
2002 Jan.	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,4	+ 6,7	+ 1,3	+ 2,2	+ 1,3		- 0,1	+ 2,1	- 0,4	- 3,4	- 15,0
Febr.	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,9	+ 5,7	+ 0,7	+ 1,8	+ 1,3	- 0,1	- 0,3	+ 0,9	- 0,5	- 3,5	- 15,7
März	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,8	+ 4,3	+ 1,1	+ 2,1	+ 1,4		- 0,2	- 2,9	- 0,4	- 2,5	- 2,4
April	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,5	+ 2,3	+ 1,2	+ 2,0	+ 1,4		- 0,8	- 6,8	- 0,3	- 2,8	- 2,1
Mai	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,2	+ 2,6	+ 1,4	± 0,0	- 0,9	- 8,9	- 0,6	- 4,3	- 10,2
Juni	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,4	- 0,8	+ 0,1	+ 2,4	+ 1,4		- 1,1 r)	- 6,6	- 0,6	- 5,2	- 16,0
Juli	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,5	- 0,9	+ 0,5	+ 2,2	+ 1,4		- 1,0 r)	- 7,0	- 0,5	- 4,2	- 11,4
Aug.	+ 1,1	+ 1,2	+ 0,6	- 0,5	+ 0,5	+ 2,2	+ 1,4	+ 0,1	- 1,0 r)	- 8,3	± 0,0	- 2,6	- 5,4
Sept.	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,7	- 0,5	+ 0,4	+ 2,2	+ 1,3		- 0,9	- 7,8	+ 0,2	- 1,4	+ 1,0
Okt.	+ 1,3	+ 1,4	+ 0,8	- 0,9	+ 1,1	+ 2,5	+ 1,3		+ 0,3 p)	- 6,7	+ 0,5	+ 0,2	+ 12,7
Nov.	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,7	- 0,8	+ 0,9	+ 2,1	+ 1,3	+ 0,1	+ 0,4 p)	- 5,7	+ 0,5	- 0,6	+ 9,3
Dez.	+ 1,1	+ 1,2	+ 0,5	- 1,1	+ 1,1	+ 2,0	+ 1,3		...	...	...	...	+ 16,7

Quelle: Statistisches Bundesamt; für den Index der Weltmarktpreise: HWWA-Institut. — 1 Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. — 2 Ohne Mehrwertsteuer. — 3 HWWA-Index der Rohstoffpreise, auf Euro-Basis.

IX. Konjunkturlage

8. Einkommen der privaten Haushalte *)
Deutschland

Bis Ende 1998 Mrd DM, ab 1999 Mrd €

Zeit	Bruttolöhne und -gehälter 1)		Nettolöhne und -gehälter 2)		Empfangene monetäre Sozialleistungen 3)		Masseneinkommen 4)		Verfügbares Einkommen 5)		Sparen 6)		Sparquote 7)
	DM / €	Veränderung gegen Vorjahr %	DM / €	Veränderung gegen Vorjahr %	DM / €	Veränderung gegen Vorjahr %	DM / €	Veränderung gegen Vorjahr %	DM / €	Veränderung gegen Vorjahr %	DM / €	Veränderung gegen Vorjahr %	%
1991	1 355,4	.	941,4	.	426,2	.	1 367,6	.	1 917,5	.	250,1	.	13,0
1992	1 467,3	8,3	1 003,0	6,5	473,9	11,2	1 476,9	8,0	2 054,3	7,1	266,1	6,4	13,0
1993	1 505,9	2,6	1 032,7	3,0	511,2	7,9	1 543,9	4,5	2 120,6	3,2	261,3	- 1,8	12,3
1994	1 528,1	1,5	1 029,3	- 0,3	529,4	3,6	1 558,6	1,0	2 181,9	2,9	254,0	- 2,8	11,6
1995	1 577,1	3,2	1 037,9	0,8	553,7	4,6	1 591,7	2,1	2 256,4	3,4	252,1	- 0,7	11,2
1996	1 594,0	1,1	1 032,7	- 0,5	595,7	7,6	1 628,3	2,3	2 307,5	2,3	249,5	- 1,0	10,8
1997	1 591,3	- 0,2	1 015,9	- 1,6	609,6	2,3	1 625,5	- 0,2	2 356,5	2,1	244,7	- 1,9	10,4
1998	1 624,3	2,1	1 038,9	2,3	621,5	1,9	1 660,3	2,1	2 422,8	2,8	249,6	2,0	10,3
1999	855,4	3,0	549,3	3,4	328,6	3,4	877,8	3,4	1 281,6	3,5	125,1	- 2,0	9,8
2000	885,5	3,5	572,8	4,3	339,5	3,3	912,3	3,9	1 320,4	3,0	129,5	3,5	9,8
2001	904,6	2,2	593,1	3,5	347,1	2,3	940,2	3,1	1 370,2	3,8	138,1	6,7	10,1
2000 3.Vj.	221,8	3,6	147,5	4,1	84,1	2,8	231,6	3,6	325,2	3,3	26,6	2,7	8,2
4.Vj.	249,6	3,2	158,8	4,2	86,1	3,3	244,9	3,9	339,1	1,1	29,0	- 2,8	8,6
2001 1.Vj.	208,6	3,2	137,0	3,9	87,1	2,0	224,0	3,1	340,0	3,8	45,8	4,6	13,5
2.Vj.	217,2	2,5	140,2	4,1	86,0	2,4	226,1	3,5	342,3	4,2	32,6	8,6	9,5
3.Vj.	225,4	1,7	152,0	3,1	86,5	2,9	238,5	3,0	335,6	3,2	28,0	5,0	8,3
4.Vj.	253,4	1,5	163,9	3,2	87,6	1,7	251,5	2,7	352,3	3,9	31,7	9,3	9,0
2002 1.Vj.	211,1	1,2	138,4	1,0	91,1	4,6	229,4	2,4	343,9	1,1	47,5	3,6	13,8
2.Vj.	219,5	1,0	141,2	0,8	90,1	4,7	231,3	2,3	343,1	0,2	32,9	1,0	9,6
3.Vj.	228,3	1,3	153,7	1,1	92,0	6,4	245,7	3,0	341,0	1,6	29,2	4,0	8,6

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: November 2002. — * Private Haushalte einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. — 1 Inländerkonzept. — 2 Nach Abzug der von den Bruttolöhnen und -gehältern zu entrichtenden Lohnsteuer sowie den Sozialbeiträgen der Arbeitnehmer. — 3 Geldleistungen der Sozialversicherungen, Gebietskörperschaften und des Auslands, Pensionen (netto), Sozialleistungen aus privaten Sicherungssystemen, abzüglich Sozialabgaben auf Sozialleistungen, verbrauchsnahe Steuern und staatliche Gebühren. — 4 Nettolöhne und -gehälter zuzüglich emp-

fangene monetäre Sozialleistungen. — 5 Masseneinkommen zuzüglich Betriebsüberschuss, Selbständigeneinkommen, Vermögenseinkommen (netto), übrige empfangene laufende Transfers, Einkommen der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, abzüglich Steuern (ohne Lohnsteuer und verbrauchsnahe Steuern) und übriger geleisteter laufender Transfers. Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. — 6 Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. — 7 Sparen in % des Verfügbaren Einkommens.

9. Tarif- und Effektivverdienste
Deutschland

Zeit	Gesamtwirtschaft						Produzierendes Gewerbe (einschl. Baugewerbe)					
	Tariflohn- und -gehaltsniveau 1)				Löhne und Gehälter je Arbeitnehmer (Inlandskonzept) 2)		Tariflohn- und -gehaltsniveau 1)				Löhne und Gehälter je Beschäftigten (Inlandskonzept) 3)	
	auf Stundenbasis		auf Monatsbasis		1995=100	% gegen Vorjahr	auf Stundenbasis		auf Monatsbasis		1995=100	% gegen Vorjahr
	1995=100	% gegen Vorjahr	1995=100	% gegen Vorjahr			1995=100	% gegen Vorjahr	1995=100	% gegen Vorjahr		
1991	76,7	.	78,6	.	82,4	.	73,4	.	76,9	.	77,6	.
1992	85,8	12,0	87,3	11,0	91,0	10,4	82,9	12,9	85,9	11,7	88,4	13,9
1993	92,2	7,5	92,9	6,5	95,0	4,4	90,6	9,3	92,0	7,1	92,3	4,4
1994	95,4	3,4	95,6	2,9	96,9	2,0	94,3	4,1	94,8	3,0	96,1	4,1
1995	100,0	4,9	100,0	4,6	100,0	3,2	100,0	6,1	100,0	5,5	100,0	4,1
1996	102,6	2,6	102,4	2,4	101,4	1,4	103,8	3,8	102,9	2,9	102,9	2,9
1997	104,1	1,5	103,9	1,5	101,7	0,3	105,8	1,9	104,6	1,7	104,7	1,7
1998	106,2	2,0	105,8	1,8	102,7	1,0	107,7	1,8	106,4	1,7	106,4	1,6
1999	109,2	2,8	108,6	2,7	104,3	1,5	110,9	3,0	109,4	2,9	108,3	1,8
2000	111,4	2,0	110,8	2,0	106,0	1,7	113,2	2,0	111,6	2,0	111,2	2,7
2001	113,6	2,0	113,0	2,0	108,0	1,9	115,2	1,8	113,6	1,8	113,7	2,2
2000 4.Vj.	125,9	2,1	125,2	2,1	117,9	1,7	125,2	2,3	123,5	2,3	120,6	2,5
2001 1.Vj.	103,8	2,1	103,2	2,1	100,8	2,3	104,1	1,6	102,6	1,6	107,2	3,1
2.Vj.	104,8	1,8	104,3	1,8	103,9	2,0	105,4	1,5	104,0	1,5	115,6	2,4
3.Vj.	117,3	2,0	116,7	1,9	107,5	1,6	123,5	2,0	121,9	2,0	109,2	2,0
4.Vj.	128,6	2,2	127,9	2,1	120,0	1,8	127,7	2,0	125,9	2,0	122,6	1,7
2002 1.Vj.	106,3	2,4	105,7	2,4	102,3	1,5	106,3	2,1	104,9	2,2	108,2	0,9
2.Vj.	107,7	2,8	107,2	2,8	105,5	1,6	109,1	3,5	107,7	3,5	117,8	1,9
3.Vj.	120,2	2,5	119,6	2,5	109,8	2,2	127,3	3,1	125,7	3,1	112,9	3,4
2002 Mai	108,4	3,0	107,8	3,0	.	.	111,1	4,5	109,6	4,5	118,5	0,7
Juni	108,0	2,9	107,5	2,9	.	.	109,5	3,6	108,1	3,7	122,0	2,9
Juli	144,1	2,2	143,4	2,2	.	.	163,1	2,7	161,0	2,7	116,3	4,3
Aug.	108,2	2,9	107,6	2,9	.	.	109,4	3,3	107,9	3,4	111,8	2,0
Sept.	108,4	2,5	107,8	2,5	.	.	109,5	3,4	108,1	3,5	110,4	3,6
Okt.	108,5	2,6	107,9	2,6	.	.	109,8	3,6	108,3	3,6	114,4	2,3
Nov.	178,4	2,3	177,4	2,3	.	.	176,7	3,4	174,4	3,4	.	.

1 Aktuelle Angaben werden in der Regel noch auf Grund von Nachmeldungen nach oben korrigiert. — 2 Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: November 2002. — 3 Produzierendes Gewerbe ohne Energiever-

sorgung sowie ohne Ausbaugewerbe. Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamts nach alter und neuer Systematik der Wirtschaftszweige.

X. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion *)

Mio €

Position	1999	2000	2001 1)	2002					
				1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	Aug.	Sept.	Okt.
A. Leistungsbilanz	- 19 025	- 60 364	- 13 778	+ 11 749	+ 5 153	+ 20 326	+ 9 720	+ 8 019	+ 3 718
1. Außenhandel									
Ausfuhr (fob) einschl. Ergänzungen	818 251	989 822	1 032 971	254 309	267 605	262 240	80 814	88 414	97 635
Einfuhr (fob) einschl. Ergänzungen	742 552	958 233	957 141	227 976	234 896	225 082	69 123	77 125	85 937
Saldo	+ 75 702	+ 31 592	+ 75 830	+ 26 330	+ 32 710	+ 37 159	+ 11 691	+ 11 290	+ 11 698
2. Dienstleistungen									
Einnahmen	247 385	287 014	321 572	71 586	83 839	87 492	28 437	29 398	28 708
Ausgaben	258 096	298 546	320 648	76 068	77 524	81 439	27 132	25 513	27 316
Saldo	- 10 711	- 11 535	+ 921	- 4 483	+ 6 315	+ 6 054	+ 1 306	+ 3 885	+ 1 392
3. Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Saldo)	- 37 296	- 27 023	- 39 746	- 7 387	- 15 404	- 11 954	- 52	- 2 612	- 3 071
4. laufende Übertragungen									
fremde Leistungen	64 821	67 634	75 686	31 047	15 350	16 591	5 459	5 337	5 117
eigene Leistungen	111 544	121 035	126 469	33 760	33 819	27 525	8 684	9 881	11 419
Saldo	- 46 720	- 53 398	- 50 783	- 2 712	- 18 468	- 10 934	- 3 225	- 4 544	- 6 302
B. Saldo der Vermögensübertragungen	+ 12 797	+ 9 836	+ 8 924	+ 3 105	+ 3 462	+ 2 381	+ 653	+ 1 194	+ 1 469
C. Kapitalbilanz (Nettokapitalexport: -)	+ 11 651	+ 69 955	- 40 508	- 26 472	- 22 341	- 43 238	- 11 763	- 20 287	- 21 469
1. Direktinvestitionen	- 120 118	- 12 289	- 101 495	- 14 997	- 4 372	- 5 340	+ 1 694	- 3 417	- 5 019
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	- 320 505	- 436 259	- 255 835	- 56 017	- 41 186	- 22 997	- 170	- 13 517	- 11 390
ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 200 384	+ 423 970	+ 154 343	+ 41 020	+ 36 814	+ 17 657	+ 1 864	+ 10 100	+ 6 371
2. Wertpapieranlagen	- 42 955	- 115 170	+ 38 137	- 51 808	+ 67 090	+ 34 499	+ 4 469	+ 15 831	+ 19 419
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	- 311 299	- 411 316	- 287 957	- 72 983	- 49 473	- 17 552	- 3 448	+ 1 819	- 2 359
Dividendenwerte	- 156 464	- 287 914	- 108 569	- 33 606	- 12 946	+ 9 617	+ 4 050	+ 12 756	+ 639
festverzinsliche Wertpapiere	- 154 953	- 114 573	- 158 723	- 20 817	- 22 917	- 15 490	- 9 188	- 3 302	- 6 738
Geldmarktpapiere	+ 118	- 8 829	- 20 668	- 18 561	- 13 611	- 11 679	+ 1 690	- 7 635	+ 3 739
ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 268 347	+ 296 146	+ 326 091	+ 21 175	+ 116 564	+ 52 050	+ 7 917	+ 14 012	+ 21 779
Dividendenwerte	+ 92 300	+ 50 749	+ 231 137	+ 30 372	+ 34 167	+ 1 560	- 728	- 688	- 4 176
festverzinsliche Wertpapiere	+ 117 005	+ 232 191	+ 90 440	+ 994	+ 55 168	+ 29 911	+ 1 052	+ 11 030	+ 12 082
Geldmarktpapiere	+ 59 042	+ 13 206	+ 4 514	- 10 190	+ 27 228	+ 20 580	+ 7 593	+ 3 670	+ 13 872
3. Finanzderivate	+ 3 767	- 2 163	- 3 736	+ 1 567	- 2 755	- 8 014	- 1 923	+ 878	- 28
4. Kreditverkehr und sonstige Anlagen (Saldo)	+ 160 829	+ 182 012	+ 8 765	+ 41 829	- 89 047	- 59 871	- 17 784	- 29 814	- 37 977
Eurosistem	+ 4 587	- 221	+ 5 004	+ 775	- 4 072	+ 134	- 4 887	+ 1 913	- 407
öffentliche Stellen	- 9 707	- 1 247	+ 1 870	- 9 042	+ 3 601	- 2 670	- 1 789	+ 729	+ 1 037
Kreditinstitute	+ 177 500	+ 159 021	+ 6 815	+ 44 219	- 73 607	- 22 269	- 3 956	- 25 570	- 31 862
langfristig	+ 6 611	+ 3 052	- 24 299	+ 8 163	+ 14 219	+ 1 889	- 400	- 7 723	+ 3 068
kurzfristig	+ 170 896	+ 155 970	+ 31 123	+ 36 055	- 87 828	- 24 158	- 3 556	- 17 847	- 34 930
Unternehmen und Privatpersonen	- 11 554	+ 24 465	- 4 924	+ 5 877	- 14 966	- 35 066	- 7 152	- 6 886	- 6 745
5. Veränderung der Währungsreserven des Eurosystems (Zunahme: -)	+ 10 128	+ 17 568	+ 17 815	- 3 063	+ 6 741	- 4 513	+ 1 780	- 3 765	+ 2 136
D. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen	- 5 420	- 19 427	+ 45 356	+ 11 617	+ 13 726	+ 20 533	+ 1 390	+ 11 075	+ 16 282

* Quelle: Europäische Zentralbank. — 1 Ab Januar 2001 einschl. Griechenland.

X. Außenwirtschaft

2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland
(Salden)

Zeit	Leistungsbilanz						Vermögensübertragungen und Kauf/Verkauf von immateriellen nichtproduzierten Vermögensgütern 7)	Kapitalbilanz 7)	Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten 8)	Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen	Nachrichtlich: Veränderung der Netto-Auslandsaktiva der Bundesbank zu Transaktionswerten 8)
	Saldo der Leistungsbilanz 1)	Außenhandel 1) 2) 3)	Ergänzungen zum Warenhandel 4) 5)	Dienstleistungen 6)	Erwerbs- und Vermögens-einkommen	laufende Übertragungen					
Mio DM											
1989	+ 107 346	+ 134 576	- 4 107	- 15 210	+ 26 872	- 34 784	- 2 064	- 110 286	- 5 405	+ 10 409	+ 18 997
1990 o)	+ 79 475	+ 105 382	- 3 833	- 19 664	+ 32 859	- 35 269	- 4 975	- 89 497	- 11 611	+ 26 608	- 10 976
1991	- 30 416	+ 21 899	- 2 804	- 24 842	+ 33 144	- 57 812	- 4 565	+ 12 614	+ 9 605	+ 12 762	- 319
1992	- 22 924	+ 33 656	- 1 426	- 37 894	+ 33 962	- 51 222	- 1 963	+ 69 792	- 52 888	+ 7 983	- 68 745
1993	- 16 155	+ 60 304	- 3 038	- 45 080	+ 27 373	- 55 714	- 1 915	+ 21 442	+ 22 795	- 26 167	+ 35 766
1994	- 38 805	+ 71 762	- 1 104	- 54 374	+ 4 852	- 59 940	- 2 637	+ 57 871	+ 2 846	- 19 276	- 12 242
1995	- 29 671	+ 85 303	- 4 722	- 54 720	+ 178	- 55 710	- 3 845	+ 63 647	- 10 355	- 19 776	- 17 754
1996	- 11 959	+ 98 538	- 5 264	- 55 330	+ 1 391	- 51 294	- 3 283	+ 23 613	+ 1 882	- 10 253	+ 1 610
1997	- 4 727	+ 116 467	- 7 360	- 58 715	- 2 376	- 52 742	+ 52	- 76	+ 6 640	- 1 889	+ 8 468
1998	- 10 905	+ 126 970	- 5 934	- 65 301	- 13 337	- 53 304	+ 1 289	+ 17 042	+ 7 128	- 298	- 8 231
1999	- 34 991	+ 127 542	- 13 643	- 81 088	- 17 535	- 50 266	- 301	- 51 015	+ 24 517	+ 61 790	- 72 364
2000	- 44 225	+ 115 645	- 13 390	- 86 887	- 6 503	- 53 089	+ 13 351	+ 67 177	+ 11 429	- 47 731	+ 94 329
2001	+ 7 728	+ 186 771	- 9 559	- 92 650	- 24 660	- 52 174	- 1 892	- 57 230	+ 11 797	+ 39 597	+ 63 911
2001 4.Vj.	+ 13 883	+ 49 488	- 1 085	- 17 990	- 2 481	- 14 049	- 932	- 56 304	+ 4 078	+ 39 275	+ 71 755
2001 Dez.	+ 2 624	+ 16 215	- 337	- 4 961	- 5 092	- 3 201	- 305	- 22 446	+ 5 636	+ 14 491	+ 60 895
Mio €											
1999	- 17 891	+ 65 211	- 6 976	- 41 460	- 8 966	- 25 701	- 154	- 26 084	+ 12 535	+ 31 593	- 36 999
2000	- 22 612	+ 59 128	- 6 846	- 44 425	- 3 325	- 27 144	+ 6 826	+ 34 347	+ 5 844	- 24 405	+ 48 230
2001	+ 3 951	+ 95 495	- 4 887	- 47 371	- 12 609	- 26 676	- 967	- 29 261	+ 6 032	+ 20 246	+ 32 677
2000 1.Vj.	- 1 231	+ 16 372	- 1 368	- 10 011	- 788	- 5 436	+ 160	+ 38 650	- 751	- 36 828	+ 32 016
2.Vj.	- 2 845	+ 16 406	- 1 272	- 11 559	+ 121	- 6 542	+ 330	+ 28 540	+ 2 388	- 27 753	+ 23 447
3.Vj.	- 11 690	+ 13 116	- 1 745	- 12 778	- 3 122	- 7 161	+ 7 412	- 14 904	+ 2 155	+ 17 026	+ 22 523
4.Vj.	- 6 846	+ 13 234	- 2 462	- 10 077	+ 464	- 8 005	- 416	- 17 939	+ 2 052	+ 23 150	+ 17 137
2001 1.Vj.	- 497	+ 22 540	- 1 413	- 12 613	- 3 523	- 5 487	+ 552	+ 10	+ 4 072	- 4 137	- 11 749
2.Vj.	- 3 863	+ 22 104	- 1 517	- 12 154	- 4 307	- 7 988	- 597	+ 5 355	+ 2 039	- 2 934	+ 21 099
3.Vj.	+ 1 212	+ 25 547	- 1 402	- 13 406	- 3 510	- 6 017	- 446	- 5 838	- 2 165	+ 7 236	- 13 360
4.Vj.	+ 7 098	+ 25 303	- 555	- 9 198	- 1 269	- 7 183	- 476	- 28 788	+ 2 085	+ 20 081	+ 36 688
2002 1.Vj.	+ 10 533	+ 31 822	- 1 265	- 10 589	- 4 410	- 5 025	+ 160	- 24 494	- 1 352	+ 15 153	- 18 496
2.Vj.	+ 11 872	+ 29 897	- 970	- 7 750	- 1 138	- 8 166	- 67	- 28 772	+ 2 432	+ 14 534	+ 1 694
3.Vj.	+ 10 873	+ 33 163	- 1 629	- 11 167	- 3 753	- 5 741	+ 63	- 25 260	+ 87	+ 14 238	- 17 588
2000 Juli	- 2 795	+ 5 943	- 422	- 3 251	- 2 018	- 3 046	+ 105	+ 2 542	+ 1 180	- 1 031	+ 23 600
Aug.	- 5 727	+ 2 920	- 808	- 4 870	- 349	- 2 620	+ 7 766	- 11 981	+ 345	+ 9 597	+ 11 758
Sept.	- 3 167	+ 4 254	- 515	- 4 657	- 755	- 1 494	- 458	- 5 465	+ 630	+ 8 461	- 12 834
Okt.	- 1 121	+ 6 794	- 955	- 4 531	+ 556	- 2 985	- 125	- 4 453	+ 538	+ 5 162	+ 19 591
Nov.	- 2 589	+ 4 765	- 395	- 3 112	- 990	- 2 857	- 143	- 4 991	+ 466	+ 7 256	+ 5 015
Dez.	- 3 136	+ 1 675	- 1 111	- 2 435	+ 898	- 2 164	- 149	- 8 495	+ 1 047	+ 10 733	- 7 468
2001 Jan.	- 5 506	+ 5 662	- 565	- 4 749	- 5 357	- 497	+ 515	- 6 239	+ 1 400	+ 9 830	- 5 988
Febr.	+ 1 315	+ 7 171	- 522	- 2 793	- 295	- 2 246	+ 119	- 2 756	+ 1 180	+ 143	- 3 873
März	+ 3 695	+ 9 707	- 326	- 5 071	+ 2 129	- 2 744	- 83	+ 9 006	+ 1 492	- 14 110	- 1 888
April	+ 1 215	+ 6 166	- 647	- 2 938	+ 868	- 2 235	- 149	+ 773	+ 1 205	- 3 043	+ 9 404
Mai	- 290	+ 8 212	- 465	- 4 060	- 1 320	- 2 657	- 732	+ 19 583	+ 508	- 19 068	- 53
Juni	- 4 787	+ 7 727	- 405	- 5 156	- 3 856	- 3 097	+ 284	- 15 001	+ 326	+ 19 178	+ 11 749
Juli	- 2 618	+ 9 441	- 394	- 4 950	- 4 115	- 2 599	- 226	+ 1 826	- 151	+ 1 169	- 10 589
Aug.	+ 3 271	+ 9 038	- 584	- 4 803	+ 1 085	- 1 465	- 172	+ 3 583	+ 460	- 7 142	- 4 247
Sept.	+ 559	+ 7 069	- 424	- 3 653	- 480	- 1 953	- 47	- 11 248	- 2 474	+ 13 209	+ 1 476
Okt.	+ 4 201	+ 9 661	- 98	- 3 850	+ 1 282	- 2 793	- 140	- 886	- 1 001	- 2 174	- 1 307
Nov.	+ 1 555	+ 7 351	- 284	- 2 811	+ 53	- 2 754	- 180	- 16 425	+ 204	+ 14 846	+ 6 860
Dez.	+ 1 342	+ 8 290	- 172	- 2 536	- 2 603	- 1 637	- 156	- 11 477	+ 2 882	+ 7 409	+ 31 135
2002 Jan.	+ 510	+ 10 076	- 448	- 4 081	- 5 761	+ 724	+ 477	- 198	- 1 747	+ 958	- 17 916
Febr.	+ 3 009	+ 10 008	- 387	- 3 237	- 360	- 3 015	- 155	- 15 109	+ 67	+ 12 187	+ 1 535
März	+ 7 013	+ 11 738	- 431	- 3 271	+ 1 711	- 2 734	- 162	- 9 188	+ 328	+ 2 008	- 2 116
April	+ 3 964	+ 9 390	- 360	- 2 654	+ 380	- 2 792	- 147	- 2 389	+ 1 657	- 3 086	- 9 839
Mai	+ 3 894	+ 9 742	- 405	- 2 267	- 815	- 2 360	+ 50	- 1 715	+ 1 379	+ 3 607	+ 3 826
Juni	+ 4 015	+ 10 765	- 204	- 2 829	- 703	- 3 014	+ 30	- 24 668	- 603	+ 21 227	+ 7 707
Juli	+ 163	+ 11 872	- 564	- 4 642	- 4 753	- 1 749	- 203	- 12 392	- 548	+ 12 980	- 15 567
Aug.	+ 4 152	+ 10 387	- 478	- 3 876	- 388	- 1 493	+ 87	- 7 351	+ 886	+ 2 226	- 5 579
Sept.	+ 6 557	+ 10 904	- 586	- 2 649	+ 1 388	- 2 499	+ 179	- 5 517	- 252	+ 968	+ 3 559
Okt.	+ 4 938	+ 11 065	- 583	- 3 516	+ 1 224	- 3 252	- 82	- 22 253	+ 570	+ 16 827	- 5 279
Nov. p)	+ 8 455	+ 12 038	- 453	- 2 102	+ 941	- 1 970	- 137	- 9 848	- 842	+ 2 373	+ 4 265

o Ab Juli 1990 einschl. Transaktionen der ehemaligen DDR mit dem Ausland. — 1 Ergebnisse ab Anfang 1993 durch Änderung in der Erfassung des Außenhandels mit größerer Unsicherheit behaftet. — 2 Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik: Einfuhr cif, Ausfuhr fob. — 3 Ab Januar 1993 einschließlich der Zuschätzungen für nicht meldepflichtigen Au-

ßenhandel, die bis Dezember 1992 in den Ergänzungen zum Warenverkehr enthalten sind. — 4 Hauptsächlich Lagerverkehr auf inländische Rechnung und Absetzung der Rückwaren. — 5 Siehe Fußnote 3). — 6 Ohne die im cif-Wert der Einfuhr enthaltenen Ausgaben für Fracht- und Versicherungskosten. — 7 Kapalexport: -. — 8 Zunahme: -. .

X. Außenwirtschaft

3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland
nach Ländergruppen und Ländern *)

Mio €

Ländergruppe/Land		1999	2000	2001	2002					
					Jan. / Okt.	Juli	August	September	Oktober	November p)
Alle Länder 1)	Ausfuhr	510 008	597 440	638 268	538 691	54 839	51 920	55 019	58 575	58 709
	Einfuhr	444 797	538 311	542 774	432 743	42 967	41 532	44 115	47 510	46 671
	Saldo	+ 65 211	+ 59 128	+ 95 495	+ 105 947	+ 11 872	+ 10 387	+ 10 904	+ 11 065	+ 12 038
I. Industrialisierte Länder	Ausfuhr	396 139	460 422	481 991	402 297	40 710	37 956	40 845	43 798	...
	Einfuhr	332 947	389 927	390 269	307 361	30 500	29 006	30 879	33 295	...
	Saldo	+ 63 192	+ 70 495	+ 91 722	+ 94 936	+ 10 210	+ 8 951	+ 9 966	+ 10 503	...
1. EU-Länder	Ausfuhr	293 377	337 375	351 611	294 095	29 518	27 374	29 719	31 606	...
	Einfuhr	239 652	273 951	277 034	221 921	22 196	20 938	22 763	23 953	...
	Saldo	+ 53 725	+ 63 424	+ 74 577	+ 72 174	+ 7 321	+ 6 436	+ 6 957	+ 7 653	...
darunter:										
EWU-Länder	Ausfuhr	229 837	264 870	275 384	228 756	23 230	20 590	22 717	24 640	...
	Einfuhr	193 146	217 946	221 680	179 424	18 331	16 719	18 507	19 178	...
	Saldo	+ 36 691	+ 46 924	+ 53 704	+ 49 332	+ 4 900	+ 3 871	+ 4 210	+ 5 462	...
darunter:										
Belgien und Luxemburg	Ausfuhr	28 821	32 728	35 187	28 492	2 772	2 682	2 790	3 078	...
	Einfuhr	22 880	26 230	28 521	24 129	2 555	2 255	2 489	2 574	...
	Saldo	+ 5 942	+ 6 499	+ 6 666	+ 4 363	+ 218	+ 427	+ 300	+ 504	...
Frankreich	Ausfuhr	58 578	67 418	69 601	58 028	5 797	5 215	5 704	6 106	...
	Einfuhr	45 559	50 862	49 743	41 121	4 032	3 812	4 154	4 458	...
	Saldo	+ 13 019	+ 16 556	+ 19 858	+ 16 908	+ 1 765	+ 1 403	+ 1 550	+ 1 649	...
Italien	Ausfuhr	38 335	45 011	47 119	39 293	4 182	3 195	3 856	4 239	...
	Einfuhr	33 107	35 776	35 280	27 802	3 076	2 390	2 684	3 017	...
	Saldo	+ 5 229	+ 9 235	+ 11 839	+ 11 491	+ 1 105	+ 805	+ 1 172	+ 1 222	...
Niederlande	Ausfuhr	34 355	38 993	40 011	32 471	3 228	3 089	3 257	3 483	...
	Einfuhr	36 089	44 739	43 233	35 091	3 390	3 455	3 840	3 518	...
	Saldo	- 1 734	- 5 745	- 3 222	- 2 619	- 162	- 366	- 584	- 35	...
Österreich	Ausfuhr	28 295	32 436	33 486	27 554	2 730	2 625	2 813	3 130	...
	Einfuhr	18 288	20 497	20 664	17 397	1 863	1 569	1 725	1 953	...
	Saldo	+ 10 007	+ 11 939	+ 12 822	+ 10 157	+ 866	+ 1 056	+ 1 088	+ 1 177	...
Spanien	Ausfuhr	22 684	26 732	27 841	24 334	2 676	1 992	2 404	2 701	...
	Einfuhr	14 666	16 087	15 226	12 936	1 414	978	1 223	1 423	...
	Saldo	+ 8 018	+ 10 645	+ 12 615	+ 11 397	+ 1 262	+ 1 013	+ 1 181	+ 1 278	...
Schweden	Ausfuhr	11 657	13 524	12 978	11 020	935	1 061	1 174	1 293	...
	Einfuhr	8 305	10 202	8 999	7 399	739	695	741	859	...
	Saldo	+ 3 352	+ 3 322	+ 3 979	+ 3 621	+ 196	+ 365	+ 433	+ 434	...
Vereinigtes Königreich	Ausfuhr	43 124	49 377	52 764	45 383	4 504	4 892	4 875	4 673	...
	Einfuhr	30 757	36 923	37 259	27 875	2 503	2 777	2 723	3 052	...
	Saldo	+ 12 367	+ 12 453	+ 15 505	+ 17 507	+ 2 002	+ 2 115	+ 2 152	+ 1 621	...
2. Andere europäische Industrieländer 2)	Ausfuhr	33 895	39 944	39 987	33 676	3 389	3 267	3 519	3 755	...
	Einfuhr	30 644	36 800	39 165	32 148	3 228	2 852	3 268	3 714	...
	Saldo	+ 3 251	+ 3 144	+ 821	+ 1 528	+ 161	+ 415	+ 251	+ 40	...
darunter:										
Schweiz	Ausfuhr	22 808	25 596	27 489	22 228	2 173	2 173	2 276	2 469	...
	Einfuhr	17 070	18 797	19 753	16 320	1 651	1 624	1 603	1 805	...
	Saldo	+ 5 738	+ 6 799	+ 7 737	+ 5 908	+ 522	+ 549	+ 673	+ 663	...
3. Außereuropäische Industrieländer	Ausfuhr	68 867	83 103	90 393	74 526	7 804	7 315	7 607	8 437	...
	Einfuhr	62 651	79 176	74 069	53 292	5 075	5 216	4 849	5 627	...
	Saldo	+ 6 216	+ 3 926	+ 16 324	+ 21 235	+ 2 728	+ 2 099	+ 2 758	+ 2 810	...
darunter:										
Japan	Ausfuhr	10 367	13 195	13 103	10 162	1 064	948	1 083	1 208	...
	Einfuhr	21 779	26 847	22 910	15 958	1 605	1 629	1 504	1 786	...
	Saldo	- 11 412	- 13 651	- 9 807	- 5 797	- 540	- 680	- 421	- 578	...
Vereinigte Staaten	Ausfuhr	51 425	61 764	67 824	55 957	5 736	5 532	5 618	6 329	...
	Einfuhr	36 790	47 121	45 982	33 281	3 045	3 201	3 002	3 443	...
	Saldo	+ 14 635	+ 14 643	+ 21 842	+ 22 676	+ 2 691	+ 2 331	+ 2 616	+ 2 886	...
II. Reformländer	Ausfuhr	56 717	70 318	83 246	75 356	7 752	7 570	8 099	8 581	...
	Einfuhr	62 533	82 900	90 341	76 894	7 825	7 708	7 877	8 746	...
	Saldo	- 5 816	- 12 582	- 7 095	- 1 539	- 73	- 138	+ 222	- 164	...
darunter:										
Mittel- und osteuropäische Reformländer	Ausfuhr	49 020	59 900	69 914	62 384	6 375	6 036	6 718	7 164	...
	Einfuhr	47 723	62 781	68 701	58 517	6 061	5 685	5 910	6 437	...
	Saldo	+ 1 297	- 2 882	+ 1 213	+ 3 866	+ 314	+ 351	+ 808	+ 727	...
Volksrepublik China 3)	Ausfuhr	6 949	9 459	12 118	11 841	1 264	1 442	1 270	1 284	...
	Einfuhr	13 795	18 553	19 942	17 028	1 605	1 820	1 799	2 173	...
	Saldo	- 6 846	- 9 094	- 7 824	- 5 187	- 341	- 378	- 529	- 889	...
III. Entwicklungsländer	Ausfuhr	55 987	65 023	71 477	59 673	6 241	6 257	5 967	5 999	...
	Einfuhr	48 779	64 742	61 490	47 955	4 591	4 758	5 306	5 411	...
	Saldo	+ 7 208	+ 282	+ 9 987	+ 11 718	+ 1 650	+ 1 500	+ 660	+ 588	...
darunter:										
Südasiatische Schwellenländer 4)	Ausfuhr	18 775	24 029	24 735	20 938	2 164	2 136	2 170	2 223	...
	Einfuhr	22 586	30 498	28 351	21 807	2 064	2 131	2 216	2 535	...
	Saldo	- 3 811	- 6 469	- 3 616	- 869	+ 100	+ 5	- 46	- 312	...
OPEC-Länder	Ausfuhr	9 135	10 756	13 698	12 073	1 222	1 181	1 204	1 264	...
	Einfuhr	6 425	10 244	8 231	5 758	616	497	641	797	...
	Saldo	+ 2 710	+ 512	+ 5 467	+ 6 316	+ 605	+ 684	+ 563	+ 467	...

* Quelle: Statistisches Bundesamt. Ausfuhr (fob) nach Bestimmungsländern, Einfuhr (cif) aus Ursprungsländern. Ausweis der Länder und Ländergruppen nach dem neuesten Stand. — 1 Einschl. Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf

sowie anderer regional nicht zuordenbarer Angaben. — 2 Einschl. Zypern. — 3 Ohne Hongkong. — 4 Brunei Darussalam, Hongkong, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Singapur, Republik Korea, Taiwan und Thailand.

X. Außenwirtschaft

4. Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland, Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Salden)

Bis Ende 1998 Mio DM, ab 1999 Mio €

Zeit	Dienstleistungen						übrige Dienstleistungen			Erwerbseinkommen 5)	Vermögenseinkommen (Kapitalerträge)
	insgesamt	Reiseverkehr 1)	Transport 2)	Finanzdienstleistungen	Patente und Lizenzen	Regierungsleistungen 3)	zusammen	darunter:			
								Entgelte für selbstständige Tätigkeit 4)	Bauleistungen, Montagen, Ausbesserungen		
1997	- 58 715	- 52 718	+ 5 723	+ 2 315	- 4 341	+ 6 616	- 16 310	- 2 403	- 1 669	- 1 698	- 678
1998	- 65 301	- 53 704	+ 5 449	+ 3 011	- 4 044	+ 5 462	- 21 474	- 2 586	- 2 484	- 1 584	- 11 753
1999	- 41 460	- 30 645	+ 2 881	+ 1 018	- 1 896	+ 1 973	- 14 792	- 2 245	- 409	- 836	- 8 130
2000	- 44 425	- 31 574	+ 3 379	+ 959	- 2 924	+ 2 177	- 16 443	- 2 725	- 912	- 885	- 2 440
2001	- 47 371	- 32 377	+ 4 139	+ 439	- 2 335	+ 3 301	- 20 539	- 2 576	- 1 293	- 1 471	- 11 138
2001 1.Vj.	- 12 613	- 6 738	+ 828	- 106	- 654	+ 761	- 6 704	- 646	- 593	- 39	- 3 484
2.Vj.	- 12 154	- 8 656	+ 1 153	+ 208	- 532	+ 804	- 5 132	- 625	- 213	- 408	- 3 900
3.Vj.	- 13 406	- 10 723	+ 1 182	+ 175	- 579	+ 803	- 4 265	- 640	- 142	- 685	- 2 825
4.Vj.	- 9 198	- 6 261	+ 976	+ 161	- 571	+ 933	- 4 437	- 665	- 346	- 340	- 929
2002 1.Vj.	- 10 589	- 5 974	+ 764	- 60	- 300	+ 992	- 6 011	- 536	- 468	- 22	- 4 388
2.Vj.	- 7 750	- 7 664	+ 1 192	+ 70	- 578	+ 1 131	- 1 901	- 515	- 253	- 347	- 791
3.Vj.	- 11 167	- 10 316	+ 811	+ 188	- 452	+ 1 601	- 3 000	- 540	+ 40	- 632	- 3 121
2002 Jan.	- 4 081	- 2 206	+ 181	+ 24	- 102	+ 368	- 2 345	- 210	- 185	+ 9	- 5 770
Febr.	- 3 237	- 1 704	+ 252	- 78	- 91	+ 309	- 1 925	- 174	- 174	- 11	- 350
März	- 3 271	- 2 064	+ 331	- 6	- 107	+ 315	- 1 741	- 152	- 109	- 20	+ 1 731
April	- 2 654	- 2 523	+ 425	+ 64	- 197	+ 441	- 865	- 193	- 95	- 103	+ 483
Mai	- 2 267	- 2 584	+ 186	+ 26	- 28	+ 362	- 230	- 164	- 44	- 118	- 697
Juni	- 2 829	- 2 558	+ 580	- 20	- 354	+ 328	- 805	- 158	- 114	- 126	- 577
Juli	- 4 642	- 3 323	+ 295	+ 76	- 429	+ 380	- 1 642	- 205	- 15	- 209	- 4 545
Aug.	- 3 876	- 3 319	+ 201	- 14	+ 89	+ 852	- 1 284	- 184	+ 115	- 204	- 184
Sept.	- 2 649	- 3 273	+ 315	+ 126	- 112	+ 370	- 75	- 151	- 60	- 219	+ 1 608
Okt.	- 3 516	- 2 801	+ 390	+ 289	- 51	+ 306	- 1 649	- 137	+ 78	- 114	+ 1 339
Nov.	- 2 102	- 1 614	+ 236	+ 6	- 78	+ 367	- 1 019	- 122	- 47	- 110	+ 1 052

1 Ergebnisse ab Januar 2002 mit größerer Unsicherheit behaftet. — 2 Ohne die im cif-Wert der Einfuhr enthaltenen Ausgaben für Frachtkosten. — 3 Einschl. der Einnahmen von ausländischen militärischen Dienststellen für Wa-

renlieferungen und Dienstleistungen. — 4 Ingenieur- und sonstige technische Dienstleistungen, Forschung und Entwicklung, kaufmännische Dienstleistungen u.a.m. — 5 Einkommen aus unselbständiger Arbeit.

5. Laufende Übertragungen der Bundesrepublik Deutschland an das bzw. vom Ausland (Salden)

Bis Ende 1998 Mio DM, ab 1999 Mio €

Zeit	Öffentlich 1)					Privat 1)		
	insgesamt	zusammen	Internationale Organisationen 2)		sonstige laufende Übertragungen 3)	insgesamt	Überweisungen der Gastarbeiter	sonstige laufende Übertragungen
			zusammen	darunter Europäische Gemeinschaften				
1997	- 52 742	- 36 812	- 31 509	- 28 502	- 5 302	- 15 930	- 7 519	- 8 411
1998	- 53 304	- 37 317	- 33 077	- 30 382	- 4 240	- 15 987	- 6 936	- 9 051
1999	- 25 701	- 17 404	- 15 428	- 13 846	- 1 976	- 8 296	- 3 429	- 4 867
2000	- 27 144	- 19 045	- 17 100	- 15 398	- 1 944	- 8 100	- 3 458	- 4 642
2001	- 26 676	- 17 024	- 14 482	- 12 812	- 2 542	- 9 653	- 3 520	- 6 132
2001 1.Vj.	- 5 487	- 2 898	- 2 112	- 1 598	- 786	- 2 589	- 880	- 1 709
2.Vj.	- 7 988	- 5 144	- 5 346	- 4 927	+ 202	- 2 845	- 880	- 1 964
3.Vj.	- 6 017	- 3 956	- 3 027	- 2 467	- 929	- 2 062	- 880	- 1 182
4.Vj.	- 7 183	- 5 026	- 3 997	- 3 820	- 1 029	- 2 157	- 880	- 1 277
2002 1.Vj.	- 5 025	- 2 357	- 1 256	- 832	- 1 101	- 2 668	- 868	- 1 801
2.Vj.	- 8 166	- 5 239	- 5 254	- 4 997	+ 15	- 2 928	- 868	- 2 060
3.Vj.	- 5 741	- 3 514	- 2 746	- 2 387	- 768	- 2 227	- 868	- 1 360
2002 Jan.	+ 724	+ 1 530	+ 1 921	+ 2 129	- 391	- 806	- 289	- 517
Febr.	- 3 015	- 2 005	- 1 575	- 1 391	- 430	- 1 010	- 289	- 721
März	- 2 734	- 1 882	- 1 602	- 1 570	- 279	- 852	- 289	- 563
April	- 2 792	- 2 055	- 1 889	- 1 788	- 165	- 737	- 289	- 448
Mai	- 2 360	- 1 489	- 1 697	- 1 633	+ 208	- 872	- 289	- 582
Juni	- 3 014	- 1 695	- 1 667	- 1 576	- 28	- 1 319	- 289	- 1 030
Juli	- 1 749	- 1 079	- 842	- 637	- 237	- 670	- 289	- 381
Aug.	- 1 493	- 760	- 397	- 272	- 363	- 733	- 289	- 444
Sept.	- 2 499	- 1 675	- 1 507	- 1 478	- 168	- 824	- 289	- 535
Okt.	- 3 252	- 2 084	- 1 538	- 1 472	- 546	- 1 168	- 289	- 879
Nov.	- 1 970	- 1 215	- 997	- 954	- 219	- 755	- 289	- 466

1 Für die Zuordnung zu Öffentlich und Privat ist maßgebend, welchem Sektor die an der Transaktion beteiligte inländische Stelle angehört. — 2 Laufende Beiträge zu den Haushalten der internationalen Organisationen und Leistungen im Rahmen des EU-Haushalts (ohne Vermögensübertra-

gungen). — 3 Zuwendungen an Entwicklungsländer, Renten und Pensionen, Steuereinnahmen und -erstattungen u.a.m. — 4 Soweit erkennbar; insbesondere Schuldenerlass.

6. Vermögensübertragungen (Salden)

Mio DM / Mio €

Zeit	insgesamt 4)	Öffentlich 1)		Privat 1)
		insgesamt	Öffentlich 1)	
1997	+ 52	- 2 821	+ 2 873	
1998	+ 1 289	- 2 441	+ 3 730	
1999	- 154	- 1 351	+ 1 197	
2000	- 1 596	- 1 186	- 410	
2001	- 967	- 1 355	+ 387	
2001 1.Vj.	+ 552	- 323	+ 875	
2.Vj.	- 597	- 252	- 345	
3.Vj.	- 446	- 327	- 118	
4.Vj.	- 476	- 452	- 24	
2002 1.Vj.	+ 160	- 229	+ 389	
2.Vj.	- 67	- 277	+ 210	
3.Vj.	+ 63	- 348	+ 411	
2002 Jan.	+ 477	- 74	+ 551	
Febr.	- 155	- 75	- 80	
März	- 162	- 80	- 82	
April	- 147	- 89	- 58	
Mai	+ 50	- 98	+ 148	
Juni	+ 30	- 91	+ 121	
Juli	- 203	- 168	- 35	
Aug.	+ 87	- 95	+ 181	
Sept.	+ 179	- 86	+ 265	
Okt.	- 82	- 104	+ 22	
Nov.	- 137	- 248	+ 111	

X. Außenwirtschaft

7. Kapitalverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland

Mio €

Position	1999	2000	2001	2001		2002				
				4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	Sept.	Okt.	Nov.
I. Deutsche Nettokapitalanlagen im Ausland (Zunahme/Kapitalausfuhr: -)	- 347 069	- 353 152	- 265 061	- 19 776	- 66 243	- 79 598	- 92 969	- 39 196	- 31 520	- 38 607
1. Direktinvestitionen 1)	- 102 729	- 54 045	- 48 340	- 6 162	- 2 660	- 1 161	- 13 970	- 5 840	- 3 259	+ 1 129
Beteiligungskapital	- 85 021	- 49 616	- 59 377	- 7 229	- 9 186	- 20 489	- 10 436	- 3 621	- 371	- 2 930
reinvestierte Gewinne 2)	- 4 400	- 2 300	-	-	-	-	-	-	-	-
Kreditverkehr deutscher Direktinvestoren	- 6 524	+ 3 627	+ 15 986	+ 2 336	+ 7 711	+ 20 937	- 1 484	- 1 489	- 2 464	+ 4 622
übrige Anlagen	- 6 784	- 5 756	- 4 949	- 1 269	- 1 185	- 1 609	- 2 050	- 730	- 424	- 564
2. Wertpapieranlagen	- 177 440	- 208 511	- 128 670	- 31 829	- 34 788	- 20 224	- 10 420	+ 1 169	- 5 465	- 7 766
Dividendenwerte 3)	- 68 048	- 104 809	- 15 824	- 2 797	- 7 309	+ 1 329	+ 6 468	+ 5 857	- 2 770	+ 2 224
Investmentzertifikate 4)	- 14 057	- 32 529	- 19 126	- 4 474	- 7 409	- 2 963	- 3 121	- 430	- 1 107	- 738
festverzinsliche Wertpapiere 5)	- 94 658	- 72 758	- 94 691	- 27 512	- 15 793	- 17 555	- 10 831	- 3 871	- 1 067	- 8 171
Geldmarktpapiere	- 677	+ 1 585	+ 970	+ 2 954	- 4 277	- 1 035	- 2 935	- 387	- 522	- 1 081
3. Finanzderivate 6)	- 1 749	- 4 211	+ 6 703	- 807	+ 1 504	+ 1 263	- 3 850	+ 2 539	- 1 270	+ 926
4. Kredite	- 62 826	- 84 203	- 93 368	+ 19 353	- 29 871	- 59 052	- 64 388	- 37 040	- 21 437	- 32 787
Kreditinstitute 7)	- 42 443	- 101 513	- 130 654	- 14 149	- 305	- 54 111	- 45 819	- 37 504	- 15 567	- 40 185
langfristig	- 42 717	- 40 136	- 47 642	- 16 201	- 9 717	- 8 329	- 4 224	- 1 070	- 4 233	- 2 621
kurzfristig	+ 274	- 61 378	- 83 012	+ 2 051	+ 9 413	- 45 782	- 41 595	- 36 435	- 11 334	- 37 564
Unternehmen und Privatpersonen	+ 19 503	- 4 742	- 2 705	+ 6 465	- 14 305	- 4 873	- 4 416	- 3 040	- 357	+ 2 793
langfristig	- 2 057	+ 465	- 1 698	- 1 161	- 124	- 351	+ 2	+ 48	- 113	- 45
kurzfristig 7)	+ 21 560	- 5 207	- 1 007	+ 7 626	- 14 180	- 4 522	- 4 418	- 3 088	- 244	+ 2 838
Staat	+ 7 658	- 19 920	+ 15 977	- 7 537	+ 3 164	+ 123	+ 4 249	+ 241	- 158	+ 304
langfristig	- 376	- 1 079	+ 254	+ 5	+ 114	+ 151	- 61	- 221	- 5	+ 59
kurzfristig 7)	+ 8 034	- 18 841	+ 15 723	- 7 542	+ 3 050	- 27	+ 4 310	+ 462	- 153	+ 245
Bundesbank	- 47 544	+ 41 972	+ 24 015	+ 34 575	- 18 425	- 191	- 18 402	+ 3 264	- 5 355	+ 4 302
5. sonstige Kapitalanlagen 8)	- 2 324	- 2 183	- 1 385	- 330	- 428	- 424	- 341	- 24	- 90	- 108
II. Ausländische Nettokapitalanlagen in der Bundesrepublik (Zunahme/Kapitaleinfuhr:+)	+ 320 985	+ 387 499	+ 235 799	- 9 012	+ 41 749	+ 50 826	+ 67 709	+ 33 679	+ 9 268	+ 28 758
1. Direktinvestitionen 1)	+ 51 392	+ 211 786	+ 35 574	+ 10 392	+ 12 810	+ 17 333	+ 2 659	+ 3 389	+ 2 430	+ 2 285
Beteiligungskapital	+ 24 754	+ 114 495	+ 31 916	+ 5 586	+ 13 033	+ 10 760	+ 2 043	+ 1 053	- 71	+ 246
reinvestierte Gewinne 2)	- 5 400	- 3 600	- 3 600	- 900	- 900	- 900	- 900	- 300	- 300	- 300
Kreditverkehr ausländischer Direktinvestoren	+ 32 286	+ 101 226	+ 7 403	+ 5 757	+ 704	+ 7 504	+ 1 613	+ 2 715	+ 2 813	+ 2 340
übrige Anlagen	- 249	- 335	- 145	- 51	- 28	- 31	- 97	- 78	- 12	- 1
2. Wertpapieranlagen	+ 166 624	+ 49 104	+ 129 732	+ 20 389	+ 13 464	+ 29 810	+ 35 245	+ 8 711	- 1 095	+ 2 904
Dividendenwerte 3)	+ 21 942	- 34 469	+ 88 882	+ 434	+ 6 014	+ 10 275	- 576	- 223	+ 871	+ 1 156
Investmentzertifikate	+ 5 761	+ 10 938	+ 1 121	+ 4 171	+ 1 074	- 1 002	+ 963	- 557	+ 81	+ 39
festverzinsliche Wertpapiere 5)	+ 97 615	+ 69 159	+ 54 878	+ 17 729	+ 22 509	+ 18 565	+ 18 316	+ 4 322	- 898	+ 63
Geldmarktpapiere	+ 41 306	+ 3 475	- 15 149	- 1 945	- 16 133	+ 1 971	+ 16 543	+ 5 169	- 987	+ 1 646
3. Kredite	+ 103 075	+ 126 564	+ 70 462	- 39 792	+ 15 452	+ 3 637	+ 29 763	+ 21 583	+ 7 933	+ 23 574
Kreditinstitute 7)	+ 95 394	+ 115 294	+ 54 316	- 44 403	+ 13 852	+ 5 533	+ 28 422	+ 18 620	+ 5 569	+ 21 410
langfristig	+ 35 241	+ 15 665	+ 4 394	- 11 433	+ 4 285	+ 5 127	+ 5 534	- 1 311	+ 4 720	- 1 936
kurzfristig	+ 60 153	+ 99 629	+ 49 922	- 32 970	+ 9 567	+ 406	+ 22 888	+ 19 932	+ 849	+ 23 346
Unternehmen und Privatpersonen	+ 20 926	+ 10 101	+ 13 063	+ 2 700	+ 3 710	- 3 551	+ 1 089	+ 2 036	+ 2 126	+ 1 741
langfristig	+ 3 836	+ 4 400	+ 9 027	+ 469	+ 1 151	- 551	+ 461	+ 106	+ 1 920	+ 1 056
kurzfristig 7)	+ 17 090	+ 5 701	+ 4 036	+ 2 231	+ 2 559	- 3 000	+ 628	+ 1 929	+ 206	+ 685
Staat	- 11 255	+ 756	+ 452	+ 1 883	- 3 391	+ 2 203	- 476	+ 380	+ 731	- 382
langfristig	- 8 306	- 142	- 602	+ 152	- 318	- 150	+ 531	- 222	- 173	- 322
kurzfristig 7)	- 2 949	+ 898	+ 1 054	+ 1 731	- 3 072	+ 2 353	- 1 007	+ 603	+ 904	- 60
Bundesbank	- 1 991	+ 414	+ 2 631	+ 28	+ 1 281	- 548	+ 728	+ 547	- 493	+ 806
4. sonstige Kapitalanlagen	- 106	+ 45	+ 32	- 2	+ 23	+ 46	+ 42	- 4	- 0	- 5
III. Saldo aller statistisch erfassten Kapitalbewegungen (Nettokapitalausfuhr: -)	- 26 084	+ 34 347	- 29 261	- 28 788	- 24 494	- 28 772	- 25 260	- 5 517	- 22 253	- 9 848

1 Die Abgrenzung der Direktinvestitionen ist ab 1996 geändert. — 2 Geschätzt. — 3 Einschl. Genuss-Scheine. — 4 Ab 1991 einschl. thesaurierter Erträge. — 5 Ab 1975 ohne Stückzinsen. — 6 Verbriefte und nicht verbiefte Optionen sowie Finanztermingeschäfte. — 7 Die hier ausgewiesenen Trans-

aktionswerte sind überwiegend aus Bestandsveränderungen abgeleitet. Rein statistisch bedingte Veränderungen sind – soweit möglich – ausgeschaltet. — 8 Insbesondere Beteiligungen des Bundes an internationalen Organisationen.

X. Außenwirtschaft

8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank *)

Mio DM

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Währungsreserven und sonstige Auslandsaktiva						Auslandsverbindlichkeiten			Netto- Auslands- position (Spalte 1 abzüglich Spalte 8)	
	insgesamt	Währungsreserven				Kredite und sonstige Forde- rungen an das Ausland 3)	insgesamt	Verbind- lichkeiten aus dem Auslands- geschäft 4)	Verbind- lichkeiten aus Liquiditäts- U-Schätzen		
		zusammen	Gold	Devisen und Sorten 1)	Reserve- position im Inter- nationalen Währungs- fonds und Sonder- ziehungs- rechte						Forde- rungen an die EZB 2)	netto
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1990	106 446	104 023	13 688	64 517	7 373	18 445	2 423	52 259	52 259	–	54 188
1991	97 345	94 754	13 688	55 424	8 314	17 329	2 592	42 335	42 335	–	55 010
1992	143 959	141 351	13 688	85 845	8 199	33 619	2 608	26 506	26 506	–	117 453
1993	122 763	120 143	13 688	61 784	8 496	36 176	2 620	39 541	23 179	16 362	83 222
1994	115 965	113 605	13 688	60 209	7 967	31 742	2 360	24 192	19 581	4 611	91 774
1995	123 261	121 307	13 688	68 484	10 337	28 798	1 954	16 390	16 390	–	106 871
1996	120 985	119 544	13 688	72 364	11 445	22 048	1 441	15 604	15 604	–	105 381
1997	127 849	126 884	13 688	76 673	13 874	22 649	966	16 931	16 931	–	110 918
1998	135 085	134 005	17 109	100 363	16 533	–	1 079	15 978	15 978	–	119 107

* Bewertung des Goldbestandes und der Auslandsforderungen nach § 26 Abs. 2 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank und den Vorschriften des Handelsgesetzbuches, insbesondere § 253. Im Jahresverlauf Bewertung zu den Bilanzkursen des Vorjahres. — 1 Hauptsächlich US-Dollar-Anlagen. — 2 Europäische Zentralbank (bis 1993 Forderungen an den Europäischen

Fonds für währungspolitische Zusammenarbeit – EFWZ). — 3 Einschl. Kredite an die Weltbank. — 4 Einschl. der durch die Bundesbank an Gebietsfremde abgegebenen Liquiditätspapiere; ohne die von März 1993 bis März 1995 an Gebietsfremde verkauften Liquiditäts-U-Schätze, die in Spalte 10 ausgewiesen sind.

9. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank in der Europäischen Währungsunion o)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Währungsreserven und sonstige Auslandsforderungen								Auslands- verbind- lichkeiten 3)	Netto- Auslands- position der Deutschen Bundesbank (Spalte 1 abzüglich Spalte 9)
	insgesamt	Währungsreserven				sonstige Forderungen an Ansässige außerhalb des Euro- Währungs- gebiets 1) 3)	Forderungen innerhalb des Eurosystems (netto) 2)	sonstige Forderungen an Ansässige in anderen EUWU- Ländern		
		zusammen	Gold und Goldforde- rungen	Reserve- position im Inter- nationalen Währungs- fonds und Sonder- ziehungs- rechte	Devisen- reserven					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
1999 Jan. 4)	95 316	93 940	29 312	8 461	56 167	140	1 225	11	8 169	87 146
1999	141 958	93 039	32 287	8 332	52 420	9 162	39 746	11	6 179	135 779
2000	100 762	93 815	32 676	7 762	53 377	313	6 620	14	6 592	94 170
2001	76 147	93 215	35 005	8 721	49 489	312	– 17 385	5	8 752	67 396
2002	103 948	85 002	36 208	8 272	40 522	312	18 466	167	9 005	94 942
2001 Juli	107 437	92 879	33 708	7 980	51 191	312	14 240	6	7 005	100 432
Aug.	109 011	89 890	33 414	7 765	48 711	312	18 803	6	6 860	102 151
Sept.	112 045	94 538	35 399	8 989	50 151	312	17 189	6	8 658	103 387
Okt.	115 487	95 552	34 531	8 643	52 378	312	19 616	7	10 783	104 704
Nov.	108 934	95 395	34 309	8 745	52 341	312	13 217	9	11 093	97 841
Dez.	76 147	93 215	35 005	8 721	49 489	312	– 17 385	5	8 752	67 396
2002 Jan.	98 116	97 392	36 220	8 855	52 316	312	409	3	10 455	87 661
Febr.	98 392	99 230	38 095	8 874	52 260	312	– 1 152	2	10 354	88 038
März	99 489	98 130	38 505	8 840	50 786	312	1 045	1	10 077	89 412
April	106 936	94 779	38 072	8 205	48 502	312	11 842	2	9 298	97 638
Mai	100 886	91 942	38 649	8 040	45 253	312	8 630	2	8 448	92 438
Juni	88 199	86 649	35 435	8 848	42 366	312	1 236	1	9 219	78 980
Juli	105 187	87 718	34 596	8 897	44 225	312	17 156	1	10 163	95 025
Aug.	110 682	87 466	35 197	8 797	43 471	312	22 902	1	9 432	101 250
Sept.	108 889	88 937	36 225	8 751	43 961	312	19 639	1	9 966	98 923
Okt.	112 748	87 441	35 530	8 594	43 317	312	24 993	2	9 473	103 276
Nov.	108 615	87 610	35 517	8 542	43 551	312	20 688	5	10 272	98 343
Dez.	103 948	85 002	36 208	8 272	40 522	312	18 466	167	9 005	94 942

o Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber allen Ländern innerhalb und außerhalb der Europäischen Währungsunion. Bis Dezember 2000 sind die Bestände zu jedem Quartalsende auf Grund der Neubewertung zu Marktpreisen ausgewiesen; innerhalb eines Quartals erfolgte die Ermittlung des Bestandes jedoch auf der Grundlage kumulierter Transaktionswerte. Ab Januar 2001 werden alle Monatsendstände zu Marktpreisen bewertet. — 1 Einschl. Kredite an die Weltbank. — 2 Enthält auch die Salden im grenzüberschreiten-

den Zahlungsverkehr der Deutschen Bundesbank innerhalb des Eurosystems. Ab November 2000 einschl. der TARGET-Positionen, die zuvor als bilaterale Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber nationalen Zentralbanken außerhalb des Eurosystems dargestellt wurden (in Spalte 6 bzw. 9). — 3 Vgl. Anmerkung 2. — 4 Euro-Eröffnungsbilanz der Deutschen Bundesbank zum 1. Januar 1999.

X. Außenwirtschaft

10. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken)
gegenüber dem Ausland *)

Bis Ende 1998 Mio DM, ab 1999 Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Forderungen an das Ausland							Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland						
	insgesamt	Guthaben bei aus- ländischen Banken	Forderungen an ausländische Nichtbanken					insgesamt	Kredite von aus- ländischen Banken	Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Nichtbanken				
			zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten					zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	zusammen	in An- spruch ge- nommene Zahlungs- ziele	empfan- gene An- zahlungen
					zusammen	gewährte Zahlungs- ziele	geleistete An- zahlungen							
Alle Länder														
1998	502 610	140 729	361 881	169 889	191 992	176 485	15 507	429 240	81 092	348 148	220 628	127 520	87 576	39 944
1999	277 331	52 774	224 557	115 564	108 993	100 777	8 216	293 849	56 632	237 217	166 026	71 191	52 047	19 144
2000	320 874	43 462	277 412	152 752	124 660	116 971	7 689	446 060	52 663	393 397	309 024	84 373	63 093	21 280
2001	358 120	62 434	295 686	171 939	123 747	114 857	8 890	505 266	60 132	445 134	354 561	90 573	65 988	24 585
2002 Aug.	341 476	80 947	260 529	143 574	116 955	108 148	8 807	517 057	63 509	453 548	372 148	81 400	55 162	26 238
Sept.	350 948	81 997	268 951	148 669	120 282	111 998	8 284	528 330	61 613	466 717	381 222	85 495	59 295	26 200
Okt.	354 285	81 816	272 469	149 634	122 835	114 073	8 762	533 337	62 308	471 029	383 637	87 392	59 850	27 542
Nov.	345 871	78 624	267 247	143 786	123 461	115 369	8 092	538 202	63 289	474 913	386 839	88 074	61 309	26 765
EU-Länder														
1998	307 523	130 398	177 125	84 422	92 703	83 927	8 776	265 214	68 873	196 341	137 494	58 847	46 896	11 951
1999	157 617	47 992	109 625	56 450	53 175	48 500	4 675	194 809	49 243	145 566	111 605	33 961	27 532	6 429
2000	177 782	39 563	138 219	78 298	59 921	55 718	4 203	323 049	45 473	277 576	237 583	39 993	32 457	7 536
2001	198 118	58 039	140 079	79 205	60 874	55 371	5 503	372 937	53 683	319 254	275 749	43 505	34 716	8 789
2002 Aug.	212 441	76 218	136 223	80 442	55 781	50 277	5 504	395 942	58 377	337 565	299 307	38 258	28 369	9 889
Sept.	217 989	77 105	140 884	83 219	57 665	52 363	5 302	403 861	56 593	347 268	306 777	40 491	30 755	9 736
Okt.	221 960	77 070	144 890	85 780	59 110	53 577	5 533	407 441	57 164	350 277	308 422	41 850	31 623	10 227
Nov.	214 009	73 792	140 217	81 124	59 093	54 227	4 866	408 285	58 269	350 016	308 230	41 786	32 075	9 711
darunter EWU-Mitgliedsländer ¹⁾														
1998	190 953	68 418	122 535	54 167	68 368	62 491	5 877	197 566	50 579	146 987	103 899	43 088	35 021	8 067
1999	104 071	25 946	78 125	38 747	39 378	36 074	3 304	151 179	38 117	113 062	88 763	24 299	20 173	4 126
2000	120 976	22 737	98 239	52 976	45 263	42 389	2 874	247 830	33 698	214 132	185 595	28 537	23 569	4 968
2001	126 519	33 787	92 732	46 599	46 133	42 771	3 362	295 943	38 361	257 582	225 711	31 871	24 878	6 993
2002 Aug.	136 159	45 524	90 635	48 671	41 964	38 397	3 567	326 723	42 437	284 286	255 996	28 290	20 303	7 987
Sept.	139 717	46 889	92 828	49 732	43 096	39 707	3 389	332 227	41 325	290 902	260 984	29 918	22 233	7 685
Okt.	137 812	44 700	93 112	48 959	44 153	40 610	3 543	335 225	41 527	293 698	262 999	30 699	22 538	8 161
Nov.	132 230	39 106	93 124	48 678	44 446	41 258	3 188	336 807	42 163	294 644	263 919	30 725	23 007	7 718
Andere Industrieländer ³⁾														
1998	109 682	8 246	101 436	61 999	39 437	36 162	3 275	102 058	7 655	94 403	61 741	32 662	26 292	6 370
1999	71 958	3 595	68 363	45 540	22 823	21 220	1 603	68 024	4 870	63 154	44 518	18 636	15 387	3 249
2000	84 502	2 925	81 577	54 272	27 305	25 673	1 632	84 464	4 711	79 753	56 986	22 767	18 621	4 146
2001	100 786	3 364	97 422	71 842	25 580	24 082	1 498	93 269	4 178	89 091	64 595	24 496	19 648	4 848
2002 Aug.	74 999	3 190	71 809	46 918	24 891	23 558	1 333	81 524	3 074	78 450	57 874	20 576	15 624	4 952
Sept.	77 671	3 065	74 606	49 004	25 602	24 468	1 134	83 851	3 008	80 843	59 103	21 740	16 688	5 052
Okt.	78 018	3 044	74 974	48 144	26 830	25 541	1 289	85 655	3 170	82 485	60 459	22 026	16 612	5 414
Nov.	76 045	2 917	73 128	47 002	26 126	24 843	1 283	89 404	3 140	86 264	63 840	22 424	17 348	5 076
Reformländer														
1998	30 107	360	29 747	7 914	21 833	20 218	1 615	11 383	135	11 248	657	10 591	4 941	5 650
1999	16 402	231	16 171	4 603	11 568	10 934	634	6 256	78	6 178	481	5 697	3 119	2 578
2000	19 082	240	18 842	5 028	13 814	13 104	710	8 202	113	8 089	928	7 161	4 384	2 777
2001	20 444	204	20 240	6 103	14 137	13 449	688	9 095	151	8 944	1 699	7 245	4 341	2 904
2002 Aug.	20 175	255	19 920	5 844	14 076	13 330	746	9 719	190	9 529	1 911	7 618	4 305	3 313
Sept.	20 384	265	20 119	5 807	14 312	13 590	722	10 152	185	9 967	2 081	7 886	4 734	3 152
Okt.	20 449	328	20 121	5 611	14 510	13 780	730	10 590	185	10 405	2 177	8 228	4 841	3 387
Nov.	20 821	271	20 550	5 594	14 956	14 195	761	10 678	109	10 569	2 060	8 509	5 071	3 438
Entwicklungsländer ²⁾														
1998	55 298	1 725	53 573	15 554	38 019	36 178	1 841	50 585	4 429	46 156	20 736	25 420	9 447	15 973
1999	31 354	956	30 398	8 971	21 427	20 123	1 304	24 760	2 441	22 319	9 422	12 897	6 009	6 888
2000	39 508	734	38 774	15 154	23 620	22 476	1 144	30 345	2 366	27 979	13 527	14 452	7 631	6 821
2001	38 772	827	37 945	14 789	23 156	21 955	1 201	29 965	2 120	27 845	12 518	15 327	7 283	8 044
2002 Aug.	33 861	1 284	32 577	10 370	22 207	20 983	1 224	29 872	1 868	28 004	13 056	14 948	6 864	8 084
Sept.	34 904	1 562	33 342	10 639	22 703	21 577	1 126	30 466	1 827	28 639	13 261	15 378	7 118	8 260
Okt.	33 858	1 374	32 484	10 099	22 385	21 175	1 210	29 651	1 789	27 862	12 574	15 288	6 774	8 514
Nov.	34 996	1 644	33 352	10 066	23 286	22 104	1 182	29 835	1 771	28 064	12 709	15 355	6 815	8 540

* Einschl. Auslandsforderungen und -verbindlichkeiten von Privatpersonen in Deutschland. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland werden im Abschnitt IV Banken in der Tabelle 4 ausgewiesen. Statistisch bedingte Zu- und Abgänge sind nicht aus-

geschaltet; die Bestandsveränderungen sind insoweit mit den in der Tabelle X. 7 ausgewiesenen Zahlen nicht vergleichbar. — 1 Ab Januar 2001 einschl. Griechenland. — 2 Bis April 2002 einschl. Zypern. — 3 Ab Mai 2002 einschl. Zypern.

X. Außenwirtschaft

11. DM- und Euro-Wechselkurse für ausgewählte Währungen *)

Durchschnitt im Jahr bzw. im Monat	Vereinigte Staaten USD	Japan JPY	Dänemark DKK	Schweden SEK	Vereinigtes Königreich GBP	Norwegen NOK	Schweiz CHF	Kanada CAD	Australien AUD 1)	Neuseeland NZD 1)
Historische Kassa-Mittelkurse der Frankfurter Börse (1 bzw. 100 WE = ... DEM)										
1991	1,6612	1,2346	25,932	27,421	2,926	25,580	115,740	1,4501	1,2942	0,9589
1992	1,5595	1,2313	25,869	26,912	2,753	25,143	111,198	1,2917	1,1476	0,8406
1993	1,6544	1,4945	25,508	21,248	2,483	23,303	111,949	1,2823	1,1235	0,8940
1994	1,6218	1,5870	25,513	21,013	2,4816	22,982	118,712	1,1884	1,1848	0,9605
1995	1,4338	1,5293	25,570	20,116	2,2620	22,614	121,240	1,0443	1,0622	0,9399
1996	1,5037	1,3838	25,945	22,434	2,3478	23,292	121,891	1,1027	1,1782	1,0357
1997	1,7348	1,4378	26,249	22,718	2,8410	24,508	119,508	1,2533	1,2889	1,1453
1998	1,7592	1,3484	26,258	22,128	2,9142	23,297	121,414	1,1884	1,1070	0,9445
Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank (1 EUR = ... WE) 2)										
1999	1,0658	121,32	7,4355	8,8075	0,65874	8,3104	1,6003	1,5840	1,6523	2,0145
2000	0,9236	99,47	7,4538	8,4452	0,60948	8,1129	1,5579	1,3706	1,5889	2,0288
2001	0,8956	108,68	7,4521	9,2551	0,62187	8,0484	1,5105	1,3864	1,7319	2,1300
2002	0,9456	118,06	7,4305	9,1611	0,62883	7,5086	1,4670	1,4838	1,7376	2,0366
2001 Febr.	0,9217	107,08	7,4630	8,9770	0,63400	8,2125	1,5358	1,4027	1,7236	2,1184
März	0,9095	110,33	7,4643	9,1264	0,62915	8,1600	1,5355	1,4167	1,8072	2,1753
April	0,8920	110,36	7,4633	9,1120	0,62168	8,1146	1,5287	1,3903	1,7847	2,1975
Mai	0,8742	106,50	7,4612	9,0576	0,61328	7,9927	1,5334	1,3473	1,6813	2,0723
Juni	0,8532	104,30	7,4539	9,2106	0,60890	7,9360	1,5225	1,3016	1,6469	2,0589
Juli	0,8607	107,21	7,4447	9,2637	0,60857	7,9714	1,5135	1,3153	1,6890	2,1074
Aug.	0,9005	109,34	7,4450	9,3107	0,62672	8,0552	1,5144	1,3857	1,7169	2,0895
Sept.	0,9111	108,20	7,4413	9,6744	0,62291	7,9985	1,4913	1,4260	1,8036	2,1781
Okt.	0,9059	109,86	7,4367	9,5780	0,62393	7,9970	1,4793	1,4224	1,7955	2,1863
Nov.	0,8883	108,68	7,4452	9,4166	0,61838	7,9224	1,4663	1,4153	1,7172	2,1322
Dez.	0,8924	113,38	7,4431	9,4359	0,62012	7,9911	1,4749	1,4075	1,7348	2,1456
2002 Jan.	0,8833	117,12	7,4329	9,2275	0,61659	7,9208	1,4745	1,4135	1,7094	2,0826
Febr.	0,8700	116,23	7,4299	9,1828	0,61160	7,7853	1,4775	1,3880	1,6963	2,0771
März	0,8758	114,75	7,4324	9,0594	0,61574	7,7183	1,4678	1,3903	1,6695	2,0261
April	0,8858	115,81	7,4341	9,1358	0,61407	7,6221	1,4658	1,4008	1,6537	1,9995
Mai	0,9170	115,86	7,4356	9,2208	0,62823	7,5207	1,4572	1,4210	1,6662	1,9859
Juni	0,9554	117,80	7,4330	9,1137	0,64405	7,4043	1,4721	1,4627	1,6793	1,9517
Juli	0,9922	117,11	7,4301	9,2689	0,63870	7,4050	1,4624	1,5321	1,7922	2,0646
Aug.	0,9778	116,31	7,4270	9,2489	0,63633	7,4284	1,4636	1,5333	1,8045	2,1076
Sept.	0,9808	118,38	7,4271	9,1679	0,63059	7,3619	1,4649	1,5434	1,7927	2,0847
Okt.	0,9811	121,57	7,4297	9,1051	0,62994	7,3405	1,4650	1,5481	1,7831	2,0381
Nov.	1,0014	121,65	7,4280	9,0818	0,63709	7,3190	1,4673	1,5735	1,7847	2,0155
Dez.	1,0183	124,20	7,4264	9,0961	0,64218	7,2948	1,4679	1,5872	1,8076	1,9947

* Errechnet aus täglichen Notierungen. — 1 Devisenkurse aus Australien bzw. Neuseeland; für Neuseeland errechnet aus Kursen per Mitte und Ende der Monate. — 2 Die EZB veröffentlicht täglich Euro-Referenzkurse, die auf

der Grundlage der Konzentration zwischen den Zentralbanken um 14.15 Uhr ermittelt werden. Weitere Euro-Referenzkurse der EZB siehe: Statistisches Beiheft zum Monatsbericht 5, Devisenkursstatistik.

12. Wechselkurse für die nationalen Währungen der EWU-Länder und DM-Wert der ECU *)
sowie Euro-Umrechnungskurse

Durchschnitt im Jahr	Frankreich 100 FRF	Italien 1 000 ITL	Niederlande 100 NLG	Belgien/ Luxemburg 100 BEF/LUF	Österreich 100 ATS	Spanien 100 ESP	Finnland 100 FIM	Irland 1 IEP	Portugal 100 PTE	Griechenland 100 GRD / 1 EUR 2)	ECU-Werte 1) 1 ECU
Historische Kassa-Mittelkurse der Frankfurter Börse in DEM											
1991	29,409	1,3377	88,742	4,857	14,211	1,597	41,087	2,671	1,149	0,9103	2,05076
1992	29,500	1,2720	88,814	4,857	14,211	1,529	34,963	2,656	1,157	0,8178	2,02031
1993	29,189	1,0526	89,017	4,785	14,214	1,303	28,915	2,423	1,031	0,7213	1,93639
1994	29,238	1,0056	89,171	4,8530	14,214	1,2112	31,108	2,4254	0,9774	0,6683	1,92452
1995	28,718	0,8814	89,272	4,8604	14,214	1,1499	32,832	2,2980	0,9555	0,6182	1,87375
1996	29,406	0,9751	89,243	4,8592	14,214	1,1880	32,766	2,4070	0,9754	0,6248	1,90954
1997	29,705	1,0184	88,857	4,8464	14,210	1,1843	33,414	2,6297	0,9894	0,6349	1,96438
1998	29,829	1,0132	88,714	4,8476	14,213	1,1779	32,920	2,5049	0,9763	0,5952	1,96913
1999	.	.	.	.	.	.	.	.	.	325,76	.
2000	.	.	.	.	.	.	.	.	.	336,63	.
Unwiderrufliche Euro-Umrechnungskurse (1 EUR = ... WE) 3)											
	6,55957 |	1936,27 |	2,20371 |	40,3399 |	13,7603 |	166,386 |	5,94573 |	0,787564 |	200,482 |	4) 340,750 |	5) 1,95583

* Errechnet aus täglichen Notierungen. — 1 Nach Mitteilungen der Europäischen Kommission. — 2 Bis 1998 reziproke Werte der von der Bank of Greece veröffentlichten Devisenkurse für die D-Mark; ab 1999 Euro-Referenzkurse der EZB (1 EUR = ... GRD). — 3 Gültig ab 1.1.99. — 4 Gültig ab 1.1.01. — 5 Umrechnungskurs der D-Mark.

renzkurse der EZB (1 EUR = ... GRD). — 3 Gültig ab 1.1.99. — 4 Gültig ab 1.1.01. — 5 Umrechnungskurs der D-Mark.

X. Außenwirtschaft

13. Effektive Wechselkurse *) für den Euro und ausgewählte fremde Währungen

1.Vj.1999 = 100

Zeit	Effektiver Wechselkurs des Euro				Nachrichtlich: Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft 3) 4)			Effektive nominale Wechselkurse ausgewählter fremder Währungen gegenüber den Währungen von 19 Industrieländern 3) 5) 6)				
	Enger Länderkreis 1)		Weiter Länderkreis 2)		19 Industrieländer 5)		49 Länder 7)	US-Dollar	Pfund Sterling	Kanadischer Dollar	Schweizer Franken	Japanischer Yen
	Nominal	Real auf Basis der Verbraucherpreise	Nominal	Real auf Basis der Verbraucherpreise	auf Basis der Preisdeflatoren des Gesamtabsatzes 8)	auf Basis der Verbraucherpreise						
1995	107,8	108,8	93,2	107,8	109,6	110,4	110,2	86,1	84,0	106,4	105,4	115,6
1996	107,9	108,8	95,4	105,9	106,2	106,8	105,2	90,9	85,9	108,8	104,2	100,6
1997	99,1	99,5	90,4	96,6	96,6	100,7	99,0	98,8	99,8	109,7	97,9	95,9
1998	101,5	101,3	96,6	99,1	100,9	101,1	100,1	103,4	103,3	103,5	99,9	89,7
1999	95,7	95,7	96,6	95,8	97,8	98,0	97,7	100,8	102,3	102,2	98,3	105,1
2000	85,7	86,5	88,2	86,3	91,9	93,2	91,7	105,4	105,2	103,6	96,8	117,9
2001	87,3	88,9	91,0	88,1	p) 92,1	94,2	92,4	112,0	103,6	100,5	100,5	106,7
2002	90,0	92,8	95,6	91,9	p) 93,7	95,1	93,6	110,7	104,2	98,7	104,9	100,8
1998 1.Vj.	98,8	98,8	92,6	96,4	99,4	99,8	98,8	103,2	104,5	107,3	100,1	92,5
2.Vj.	100,2	100,1	94,2	97,4	100,7	100,7	99,1	104,8	104,8	106,5	98,5	86,8
3.Vj.	102,5	102,5	97,8	100,2	101,7	102,1	101,0	106,3	104,1	102,0	99,4	83,7
4.Vj.	104,2	103,8	101,7	102,4	101,9	101,8	101,5	99,4	99,8	98,0	101,6	95,7
1999 1.Vj.	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	99,9	99,9	100,0	100,0	100,1
2.Vj.	96,1	96,0	96,5	96,0	98,6	98,3	97,8	102,8	102,9	103,5	98,6	99,0
3.Vj.	94,6	94,7	95,5	94,6	97,2	97,8	97,2	101,4	102,4	102,3	97,7	106,2
4.Vj.	92,2	92,2	94,2	92,6	95,5	95,9	95,5	99,1	104,1	102,8	96,7	115,2
2000 Jan.	90,2	90,8	92,4	90,7	.	95,9	94,8	99,7	106,5	104,8	95,4	115,5
Febr.	89,2	89,8	91,2	89,6	93,8	95,5	94,1	102,3	106,5	105,2	95,2	112,5
März	87,7	88,3	89,7	88,1	.	94,3	92,9	102,4	106,3	104,6	94,7	116,8
April	86,1	86,6	88,4	86,7	.	93,2	91,9	103,0	107,7	104,3	95,9	118,6
Mai	84,5	85,0	86,9	85,1	92,1	92,1	91,0	106,4	106,0	103,0	96,3	118,3
Juni	87,4	88,1	89,9	88,1	.	93,8	92,7	103,6	102,5	103,7	97,2	118,3
Juli	86,9	87,9	89,4	87,5	.	94,3	92,7	104,5	103,4	103,9	97,7	116,8
Aug.	84,6	85,5	87,0	85,1	91,4	92,8	90,9	106,3	104,9	104,0	96,7	118,6
Sept.	82,8	83,6	85,3	83,3	.	91,8	89,8	107,7	103,5	104,3	97,2	122,3
Okt.	81,6	82,4	84,4	82,2	.	90,9	88,9	109,4	106,4	102,7	97,8	121,4
Nov.	82,3	83,3	85,1	82,9	90,3	91,3	89,3	110,2	104,6	100,7	97,5	121,1
Dez.	85,4	86,4	88,1	85,8	.	92,8	91,3	108,7	104,1	101,5	99,4	115,1
2001 Jan.	89,2	90,2	91,7	89,0	.	95,2	93,3	107,7	102,4	102,7	100,0	108,3
Febr.	88,3	89,4	91,0	88,3	92,7	95,2	93,2	108,8	102,0	101,6	99,2	109,9
März	88,4	89,8	91,4	88,9	.	95,0	93,2	111,5	102,9	99,7	99,3	106,0
April	87,6	89,1	91,0	88,4	.	94,2	92,7	113,0	103,7	100,0	99,4	104,9
Mai	85,9	87,6	89,3	86,7	91,6	93,6	91,7	113,1	104,3	101,3	98,3	107,5
Juni	84,7	86,3	88,1	85,4	.	93,1	90,9	114,1	104,4	102,7	98,5	108,3
Juli	85,4	87,1	89,1	86,2	.	93,8	91,8	114,3	104,9	102,5	99,5	105,8
Aug.	87,7	89,3	91,8	88,6	p) 91,7	94,7	92,9	111,6	103,0	101,1	100,4	106,4
Sept.	88,0	89,7	92,6	89,3	.	94,3	93,1	110,7	103,9	99,1	102,2	108,2
Okt.	88,0	90,0	92,8	89,5	.	93,9	92,7	111,8	103,7	99,0	103,0	106,2
Nov.	86,8	88,8	91,3	88,0	p) 92,3	93,2	91,7	113,3	104,0	97,8	103,4	106,3
Dez.	87,7	89,9	91,9	88,6	.	93,8	92,1	114,1	104,3	99,0	103,3	102,1
2002 Jan.	87,6	90,3	91,6	88,4	.	95,1	92,6	116,4	104,9	97,9	103,3	98,3
Febr.	86,8	89,4	91,1	87,8	p) 92,3	94,6	92,1	117,3	105,4	98,5	102,7	98,2
März	86,8	89,6	91,3	88,2	.	94,3	92,0	116,1	104,6	98,7	103,4	99,8
April	87,2	90,1	91,7	88,5	.	93,9	91,6	115,3	105,2	99,0	103,8	99,4
Mai	88,6	91,5	93,7	90,4	p) 93,1	94,3	92,6	112,0	103,5	100,4	105,1	101,2
Juni	90,6	93,6	96,4	92,8	.	95,4	94,0	109,0	101,9	101,0	104,9	101,7
Juli	91,7	94,7	98,2	94,4	.	96,3	95,4	106,0	103,5	99,4	106,0	104,3
Aug.	91,1	94,0	97,7	93,8	p) 94,2	95,5	94,7	107,3	103,5	98,0	105,7	104,3
Sept.	91,2	94,2	98,0	94,0	.	95,4	94,5	107,6	104,7	97,7	105,6	102,5
Okt.	91,7	94,8	98,5	94,5	.	95,3	94,5	108,5	105,0	97,6	105,8	99,8
Nov.	92,5	95,5	99,3	94,8	p) 95,2	95,4	94,3	106,8	104,3	97,7	106,1	100,8
Dez.	93,6	96,6	100,4	95,8	.	95,8	94,7	106,0	104,0	98,3	106,5	99,6

* Der effektive Wechselkurs entspricht dem gewogenen Außenwert der betreffenden Währung. — 1 Berechnungen der EZB anhand der gewogenen Durchschnitte der Euro-Wechselkurse bzw. vor 1999 der Wechselkurse der Euro-Vorgängerwährungen gegenüber den Währungen folgender Länder: Australien, Dänemark, Griechenland, Hongkong, Japan, Kanada, Norwegen, Schweden, Schweiz, Singapur, Südkorea, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. Die dabei verwendeten Gewichte beruhen auf dem Handel mit gewerblichen Erzeugnissen von 1995 bis 1997 und spiegeln auch Drittmarkteffekte wider. Seit Januar 2001 zählt Griechenland beim effektiven Wechselkurs des Euro nicht mehr zu den Partnerländern; das Gewichtungsschema wurde entsprechend angepasst. Auf Grund der Änderung des Gewichtungsschemas sind die Angaben zum effektiven Wechselkurs ab Januar 2001 nicht vollständig mit früheren Angaben vergleichbar. Soweit die Verbraucherpreise noch nicht vorlagen, sind Schätzungen angegeben. Zur Erläuterung der Methode siehe: EZB, Monatsbericht, April 2000, S. 41 ff. —

2 Berechnungen der EZB. Zu dieser Gruppe gehören neben den Ländern der eng gefassten Gruppe (siehe Fußnote 1) zusätzlich folgende Länder: Argentinien, Brasilien, China, Estland, Indien, Indonesien, Israel, Kroatien, Malaysia, Marokko, Mexiko, Neuseeland, Philippinen, Polen, Rumänien, Russische Föderation, Slowakei, Slowenien, Südafrika, Taiwan, Thailand, Tschechische Republik, Türkei, Ungarn und Zypern. — 3 Berechnung methodisch konsistent mit dem Verfahren der EZB zur Ermittlung des effektiven Wechselkurses des Euro (siehe Monatsbericht, November 2001, S. 54 ff.). — 4 Rückgang der Werte bedeutet Zunahme der Wettbewerbsfähigkeit. — 5 EWU-Länder sowie enger Länderkreis der EZB außer Australien, Hongkong, Singapur und Südkorea. — 6 Angaben bis Ende 1998 ermittelt durch Verkettung mit den bis Oktober 2001 veröffentlichten Ergebnissen. — 7 EWU-Länder sowie weiter Länderkreis der EZB. — 8 Jahres- bzw. Vierteljahresdurchschnitte.

Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank

Diese Übersicht informiert über ausgewählte volkswirtschaftliche und statistische Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank aus neuerer Zeit. Soweit nicht anders vermerkt, stehen die Veröffentlichungen in deutscher und in englischer Sprache sowie im Internet zur Verfügung.

Die Veröffentlichungen werden an Interessenten kostenlos abgegeben und sind über die Abteilung Presse und Information zu beziehen. Außerdem kann gegen Kostenerstattung eine monatlich aktualisierte Datei mit circa 40 000 veröffentlichten Zeitreihen der Bundesbank auf Magnetband-Kassette oder Zip-Diskette über die Abteilung Statistische Datenverarbeitung, mathematische Methoden bezogen werden. Bestellungen werden schriftlich unter den im Impressum angegebenen Anschriften erbeten. Eine Auswahl von Zeitreihen steht auch im Internet zum Herunterladen bereit.

Geschäftsbericht

Monatsbericht

Über die von 1990 bis 2002 veröffentlichten Aufsätze informiert das dem Monatsbericht Januar 2003 beigefügte Verzeichnis.

Februar 2002

- Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2001/2002

März 2002

- Der DM-Bargeldumlauf – von der Währungsreform zur Europäischen Währungsunion
- Die deutsche Zahlungsbilanz für das Jahr 2001
- Zum Zusammenhang zwischen Kreditzinsen deutscher Banken und Marktzinsen

April 2002

- Staatliche Leistungen für die Förderung von Familien
- Ertragslage und Finanzierungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2000
- RTGS^{plus} – erfolgreich am Markt etabliert

Mai 2002

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2002

Juni 2002

- Die gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsströme im Jahr 2001
- Rechnungslegungsstandards für Kreditinstitute im Wandel
- Wechselkurspolitische Konsequenzen zunehmender Kapitalströme – weltweite Erfahrungen und Perspektiven
- Direktinvestitionen im realen und finanziellen Sektor: Die Bundesbank-Frühjahrskonferenz 2002

Juli 2002

- Die Verbraucherpreise beim Übergang von der D-Mark auf den Euro
- Kapitalgedeckte Altersvorsorge und Finanzmärkte
- Geldpolitik und Investitionsverhalten – eine empirische Untersuchung
- Berichte aus dem Forschungszentrum

August 2002

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2002

September 2002

- Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2001
- Zur Entwicklung der Produktivität in Deutschland
- Quoten und Stimmrechtsanteile im IWF

Oktober 2002

- Änderungen des Gesetzes über das Kreditwesen durch das Vierte Finanzmarktförderungsgesetz
- Zur Entwicklung der Bankkredite an den privaten Sektor
- Fundamentale Bestimmungsfaktoren der realen Wechselkursentwicklung in den mittel- und osteuropäischen Beitrittsländern

November 2002

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2002

Dezember 2002

- Neuere Tendenzen der Steuereinnahmen
- Gesamtwirtschaftliche Ertrags- und Kostenentwicklung seit Anfang der neunziger Jahre
- Zur außenwirtschaftlichen Entwicklung der mittel- und osteuropäischen Beitrittsländer
- Berichte aus dem Forschungszentrum

Januar 2003

- Währungsreserven: Entwicklung und Bedeutung in der Währungsunion
- Rolle und Bedeutung von Zinsderivaten
- Neue Mindestanforderungen an das Kreditgeschäft: MaK und Basel II
- Berichte aus dem Forschungszentrum

Statistische Beihefte zum Monatsbericht¹⁾

- 1 Bankenstatistik (monatlich)
- 2 Kapitalmarktstatistik (monatlich)
- 3 Zahlungsbilanzstatistik (monatlich)
- 4 Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen (monatlich)
- 5 Devisenkursstatistik (vierteljährlich)

Sonderveröffentlichungen

Die Geldpolitik der Bundesbank,
Oktober 1995²⁾

Makro-ökonomisches Mehr-Länder-Modell,
November 1996³⁾

Weltweite Organisationen und Gremien im Bereich
von Währung und Wirtschaft, April 1997³⁾

Europäische Organisationen und Gremien im Be-
reich von Währung und Wirtschaft, Mai 1997³⁾

Die Zahlungsbilanz der ehemaligen DDR 1975 bis
1989, August 1999³⁾

Der Markt für deutsche Bundeswertpapiere,
Mai 2000

Macro-Econometric Multi-Country Model:
MEMMOD, Juni 2000

Gesetz über die Deutsche Bundesbank,
September 2002

Statistische Sonderveröffentlichungen

- 1 Bankenstatistik Richtlinien und Kundensyste-
matik, Januar 2003⁴⁾⁵⁾
- 2 Bankenstatistik Kundensystematik Firmenver-
zeichnisse³⁾⁶⁾

- 3 Aufbau der bankstatistischen Tabellen,
Januar 2000³⁾
- 4 Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finan-
zierungsrechnung für Deutschland 1991 bis
2001, September 2002
- 5 Jahresabschlüsse westdeutscher Unternehmen
1971 bis 1996, März 1999¹⁾
- 6 Verhältniszahlen aus Jahresabschlüssen west-
und ostdeutscher Unternehmen für 1998,
September 2001¹⁾
- 7 Erläuterungen zu den Leistungspositionen der
Zahlungsbilanz, September 2001³⁾
- 8 Die Zahlungsbilanzstatistik der Bundesrepublik
Deutschland, 2. Auflage, Mai 1990⁹⁾
- 9 Wertpapierdepots,
August 2002
- 10 Kapitalverflechtung mit dem Ausland,
Mai 2002¹⁾
- 11 Zahlungsbilanz nach Regionen,
Juli 2002
- 12 Technologische Dienstleistungen in der Zah-
lungsbilanz, Mai 2002³⁾

o Diese Veröffentlichung ist nicht im Internet verfügbar.

1 Nur die Tabellenköpfe und die Erläuterungen sind in
englischer Sprache erhältlich.

2 Diese Sonderveröffentlichung ist in verschiedenen Auf-
lagen auch in französischer, spanischer, russischer und
chinesischer Sprache verfügbar.

3 Diese Veröffentlichung ist nur in deutscher Sprache er-
schienen.

4 Nur die Abschnitte „Monatliche Bilanzstatistik“, „Aus-
landsstatus“ und „Kundensystematik“ („Tabellarische
Gesamtübersicht“, „Gliederung nach Branchen und Akti-
vitäten – Erläuterungen“ sowie die zugehörigen Texte)
sind in englischer Sprache erhältlich.

5 Nur im Internet verfügbar.

6 Nur im Internet vierteljährlich aktualisiert verfügbar.

Diskussionspapiere des volkswirtschaftlichen Forschungszentrums

August 2002 21/02
Imperfect Competition, Monetary Policy and Welfare in a Currency Area

August 2002 22/02
Monetary and fiscal policy rules in a model with capital accumulation and potentially non-super-neutral money

September 2002 23/02
Dynamic Q-investment functions for Germany using panel balance sheet data and a new algorithm for the capital stock at replacement values

Oktober 2002 24/02
Tail Wags Dog? Time-Varying Information Shares in the Bund Market

Oktober 2002 25/02
Time Variation in the Tail Behaviour of Bund Futures Returns

November 2002 26/02
Bootstrapping Autoregressions with Conditional Heteroskedasticity of Unknown Form

November 2002 27/02
Cost-Push Shocks and Monetary Policy in Open Economies

November 2002 28/02
Further Evidence On The Relationship Between Firm Investment And Financial Status

November 2002 29/02
Genetic Learning as an Explanation of Stylized Facts of Foreign Exchange Markets

Dezember 2002 30/02
Wechselkurszielzonen, wirtschaftlicher Aufholprozess und endogene Realignmentrisiken

Frühere Diskussionspapiere sind – zum Teil als Zusammenfassungen – im Internet verfügbar.

Bankrechtliche Regelungen

- 1 Gesetz über die Deutsche Bundesbank und Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank, Juni 1998
- 2 Gesetz über das Kreditwesen, Februar 2001³⁾
- 2a Grundsatz I über die Eigenmittel der Institute, Januar 2001³⁾
- 2b Grundsatz II über die Liquidität der Institute, August 1999³⁾
- 7 Merkblatt für die Abgabe der Groß- und Millionenkreditanzeigen nach §§ 13 bis 14 KWG, September 1998

Anmerkungen siehe S. 79*.